



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

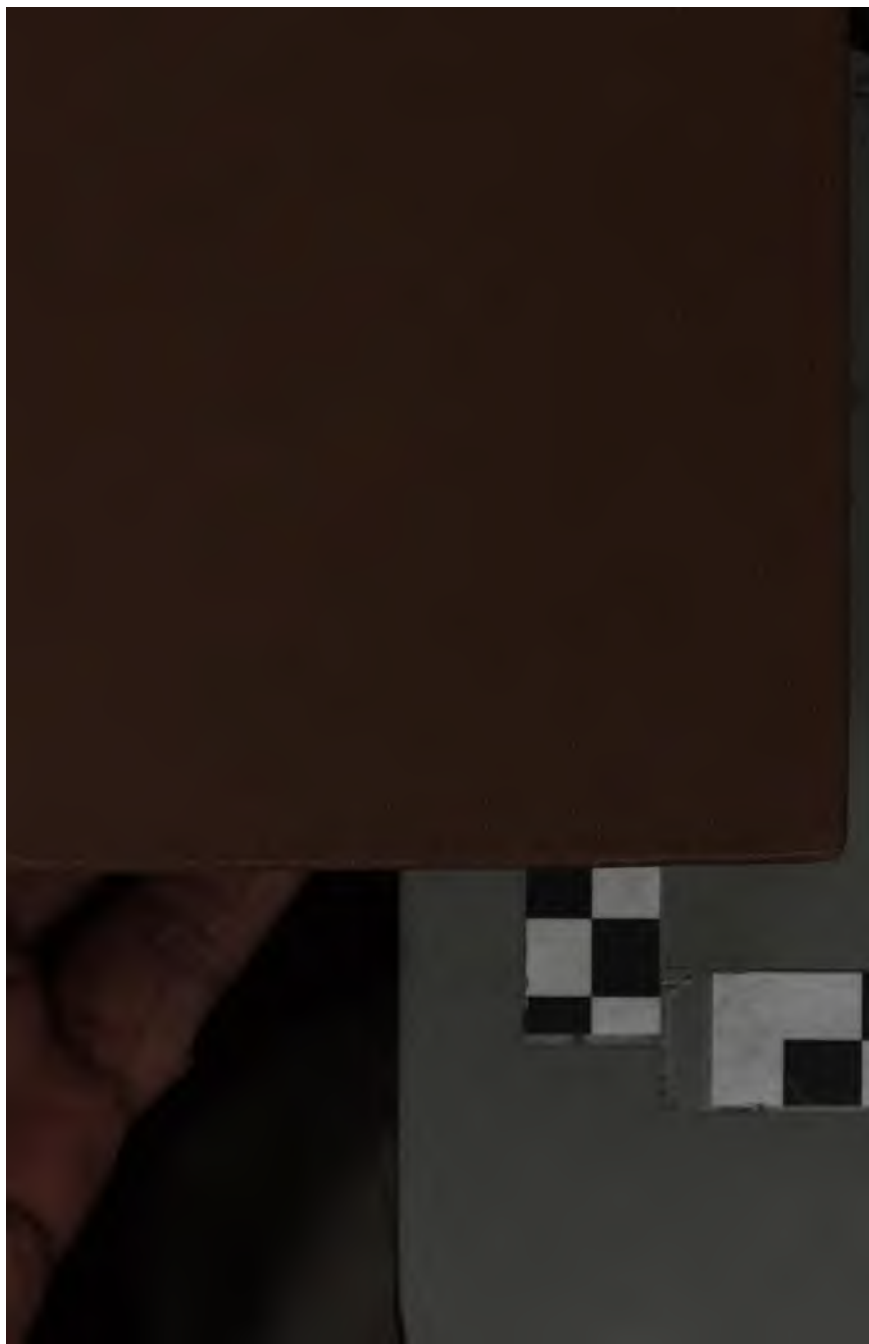
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



6/4/57

14983

The New York Public Library

* *

*Literary Society Foundation
German Philology Collection*



Nr. 193—199.

Preis 4,20 Mk.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Sämtliche Fabeln und Schwänke

von

Hans Sachs.

4. Band.

Die Fabeln und Schwänke in den Meistergesängen

herausgegeben

von

Edmund Goetze und Carl Drescher.

Halle a. S.

Max Niemeyer.

1. Martin Opitz, Buch von der deutschen Poesie.
2. Johann Fischart, Ader Praktik Vossentut, 1.
3. Andreas Gryphius, Herkulesfährde, Scherzspiel.
4. M. Luther, An den ersten Adel deutscher Nation.
5. Johann Fischart, Der Pilatus (1672.)
6. Andreas Gryphius, Ester sarona, schauspiel.
- 7-8. Das Volkstuch von Dorn: Faust, (1871.)
9. J. H. Schupp, Der Freund in der Not. (1687.)
- 10-11. Lesart: Hackrub, Grimm's Historie et poësie, 1.
- 12-14. Christian Weise, Die drei letzten Leusireen, (17)
15. J. W. Zinkgräf, Aemlich, Heilbedeutend, Poesie, 1.
- 16-17. Joh. Laurentius, Historische Scherzspiele
- Mit Einl., Anm. u. Glossar von W. Braune.
18. M. Luther, Drei Reformationsschriften aus dem Jahr
- 19-20. H. J. Chr. v. Göttersleben, Der kleinsten philisiana. Abth. 4. Bismarck Originalausgabe (1884)
- 21-21. Hans Sachs, Fastnachtspiele, herausg. von E. Goe
23. M. Luther, Wälder Hans Wurst. (1841.)
24. Hans Sachs, Der hürnen Meudel, Tragedie in 7.
26. Burk Waldis, Der verführerische, Fastnachtspiel, Einzugschaft daz: Burkard Waldis v. O. Müllers
- 31-32. Hans Sachs, Fastnachtspiele Bd. von E. Götters.
33. Barth. Kellner, Hans Gwartzs verschiedene Historien
- 34-35. Caspar Schenkel, Friedrichs Dastakelis Gedichte.
36. H. Meynert, Das Pfand od. Meiner Lecke, Kom.
- 37-38. Andreas Gryphius, Neu u. Feinere, Komme, 1681) Hg. von Dr. Heinrich Wallis.
- 39-40. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Götters.
41. Das Eddinger Jungspiel. Herausg. von A. von A.
- 42-43. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Götters.
- 44-47. Gedichte d. Klingel, Oberkreuzer aus Herrn Alton u. umittel. Lesebuch (1889-1890) herausg. v. L. O. F.
48. Heinrich August, Musiktheater zu den Festlich Künstlergesell. Niederkreuzer hg. von Rich. Klunz.
49. Burk Waldis, scherzhaftes jugend. Georg. Helm Jüngere v. Dornsbewitz, Hg. v. Friedrich Kordow u. M. Luther, von u. Winkelmann u. Stoffweisse. (
- 51-52. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Götters u.
- 53-54. M. Fischart, Der Eberwein christl. Ritter, (1612)
- 55-56. Phil. Hainseptogel, (1816) Hg. von Hermann K.
- 57-58. Chr. Havel, Scherzspiel, (1888) 1897.)
59. — Hainseptogel, Abth. der ersten Poesie 1886.
- 60-61. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Götters.
62. Ein schöner Dittich von M. Luther mit schönen Reimart aus der Halle, (1625.)
- 63-64. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Götters. 1886
- 65-67. Johann Fischart's Geschichtsbildung (Hauptstadt 1882, 1886, herausg. von A. Alschuler.
73. Franz Thym, Gedicht. Theat. von Walmsen u. von Paul Klunzmann.
74. Adam Poesse, Gedichtlicher Bericht aus an Hainseptogel, (1871.) Herausg. von E. Götters.
- 75-76. Hans Sachs, Gedichte, Herausg. von W. Braune, 1881. von Th. Götters.
80. Luther'se Briefe, nach zweier schiedsarten

SW
14706

Sämtliche Fabeln und Schwänke

von

Hans Sachs.

4. Band.

Die Fabeln und Schwänke in den Meistergesängen

herausgegeben

von

Edmund Goetze und Carl Drescher.

Halle a. S.

Max Niemeyer.

1903.

27

„Ein schönes Lied, ein Meisterlied!“

R. Wagner,
Die Meistersinger von Nürnberg.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts.
No. 193—199.

VORWORT.

Der vorliegende Band ist in zwei Abschnitten gedruckt worden. Bogen 1 bis 11, die Meistergesänge aus dem achten Meistergesangbuche enthaltend, waren in den ersten dreiundeinhalb Monaten des Jahres 1900 fertig, während der Druck von Bogen 12 ab im Juni 1902 begann. In der Zwischenzeit wurde der 25. Band der Tübinger Hans Sachs-Ausgabe zusammengestellt und ausgegeben. Damit sind die Nummern sämtlicher Werke des Dichters in chronologischer Reihenfolge festgelegt, unbeschadet, daß sich über die eine oder andere Zeitannahme immer noch kleine Zweifel erheben dürften.

Diese Nummern nun stehen vom 12. Bogen an in der Anmerkung hinter der Nummer des Meistergesanges in Parenthese.

Einige Meistergesänge, von denen wir erst nach der Ausgabe des vorigen Bandes eine Abschrift gefunden haben, sollen in Erwartung anderer in verhältnismäßig geschlossener Reihe am Ende der Sammlung nachgebracht werden.

Nur ein paar Ergänzungen zu den Anmerkungen und einige Besserungen zu dem vorliegenden und den früheren Bänden mögen schon hier noch vor den Schematen Platz finden.

Wie gewöhnlich bei solchen Sammlungen Johannes Bolte in seiner bekannten Weise mit Ernst Mummenhoff und Paul von Bojanowski freundlichst durch Abschriften aus den ihnen stellten Bibliotheken Hilfe geleistet, während Rachel und Julius Sahr auch diesmal die Korrekturen mitlasen und verschiedene Anregungen gaben. Allen fühlen wir uns zu lebhaftem Danke verpflichtet.

Dresden-Neustadt,

Bonn a. Rh.,

Edmund Goetze,

Carl Drescher,

im Dezember 1902.

t
t
n
r
u
el
el
e.

Verbesserungen und Nachträge.

Band 1.

108. V. 19 lies: gnappet statt: gnappert. Sieh Bd. 4, Nr. 453, 19.
104. V. 25 lies: pacht statt: pracht. Sieh Bd. 4, Nr. 455, 25.

Band 2.

208. V. 31 lies: feint war gewest.
205. V. 123 lies: fruchtparlich.
206. V. 66 lies: erzitert.
211. V. 55 lies: füttn.
212. V. 26 ist das Kolon zu streichen.
216. V. 75 lies: greiffen.
221. V. 76 Komma ans Ende, V. 97 Semikolon und V. 99 Punkt ans Ende.
241. V. 110 lies: Leich.
245. V. 63 lies: mit ir statt: mir.
309. In der Anmerkung Z. 4 lies anstatt abgedruckt Goedeke, Schwänke S. 206: Sieh J. Bolte zu Montanus S. 572 zu Nr. 24.
342. Vergl. Goedeke Grundrifs, Band II. S. 253, 3.

Band 3.

- S. XXVI ist irrtümlich für Hans Sachsens Rosenton die Gesangweise Römers eingesetzt; vergl. Bd. 4, S. XXIV.
34. V. 23 lies: ~~Als~~ ob es feinet, mere (V. Michels im Anz. f. dtseh. Alterth., Bd. 17, S. 44).

61. K. v. Reinhardstöttner weist in Kochs Zeitsch für vergl. Littgesch., Bd. 7 (1894), S. 474 nach, daß Scherz noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts dramatis wurde.

64. V. 34 lies: *puferet*.

70. Sieh noch R. Köhler, Kleinere Schriften. Be 1900. Bd. 2, S. 574.

81. V. 40 besser zu lesen nach der Göttinger Ha schrift Philol. 194, 4: *©int sie noch* und V. 41: *Über sich se gaß geprawß*.

106. V. 24 nicht *borft*, sondern jedenfalls *borft* = wa. In M 5 und M 12 steht allerdings deutlich *borft*.

146. V. 28 Zuerst steht da: *abrunen*, dann ist über r ein f und über das b ein f gesetzt, scheinbar von H. Sa selbst; sonst wie gewöhnlich gar keine Änderung. D: *auffūnen* zu schreiben widerstreitet dem Reime. M 5 : M 8 schreiben: *abprünen*.

223. Zu V. 1 bis 9 vergl. Fastnachtspiel Nr. 42, 163

237. Vergl. Hartmann: Zsch. des Vereins für Vo kunde 5, 61.

Band 4.

256. Sieh auch R. Köhlers kleinere Schriften. Ban S. 557 zu Nr. 1.

258. R. Köhlers kleinere Schriften. Band 2, S. 558 Nr. 9 und 20.

259. J. Bolte gibt noch folgende Verästelungen Kirchhof, Wendunmut, 7, 105. — Löwen, Poetische We 1760. 1, 116. — Michaelis, Werke 1791. 2, 70. — Simr Deutsche Märchen, S. 325. — Kraufs, Südslavische Märel 1, 55. — Mouliéras, Les fourberies de Si Djeha. 1892. S. — Revue des traductions populaires, 8, 293.

263. Z. 2 zu streichen: *beß*. — Zu vergl. Weim. Jal 3, S. 385. Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 7, S. : Euling, Studien zu Heinr. Kaufinger, S. 77 bis 79.

271. Vergl. nr. 5173 = Band 2, S. 1, Nr. 201.

294. V. 41 lautet MG 8: *An als gefe ainß tagß sie dem kaufman fant*, *M 6: *An als gefe sie þeþ dem falschen k man fant*, *M 11: *Äinß tagß an gfer sie þeþ gemeltem þowwic*

295. V. 26 schreibt M 12 bom biſch, *Gött. Quarthandschr. Philol. 194, Bl. 64: für ſiſch.

296. Vergl. Pauli Nr. 644.

318. V. 1 þíſet zweisilbig zu lesen. Vergl. Nachtrag zu Bd. 3, S. 415 Nr. 232, 29 dort auf S. XII.

319. V. 34 *M 11 þitrenten, MG þitrenben. V. 42 iþ = ists. Sieh dazu die Anmerkung zu Band 1, Nr. 159, V. 15 und vergl. Band 4, Nr. 264, 25.

321. Zu diesem Schwanke verweist J. Bolte auf zwei ähnliche Prosaerzählungen, deren eine sich in dem Berliner Ms. germ. qu. 616, Nr. 191, deren andere sich in der Wiener Hsch. 14914, S. 1024, Nr. 162 findet.

322. V. 19 Ðaß leſt aſ gen. Das ist ein weiterer Beweis dafür, daß in dem Spruchgedichte Band 1, Nr. 159, V. 15 Ðw leþ = leſt die richtige Lesart ist.

326. V. 24 MG þebenden. Vergl. V. 40 und 45. Dazu sieh Werke, Band 21, S. 375 zu Band 3, 171, 24. Die dort gegebene Liste liefse sich noch sehr vermehren, z. B. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 170, 50; Nr. 172, 2; Band 2, Nr. 242, 56; Nr. 317, 6. 190. Werke (Tübingen), Band 22, S. 243, 17; S. 547, 7. Ganz besonders Werke, Band 8, S. 72, 23, dazu die Anmerkung Bd. 20, S. 563 und Lyons Zsch. f. d. dtſch. Unterricht 1892. Band 6, S. 600.

328. V. 12 MG anfang oder aufgang, sodaß nur g weggelassen ist.

330. V. 3 *M 8^a ain, MG ben. V. 28 *M 8^a in dem ſale, MG weber aſe. V. 29 *M 8^a ber ſaſy ſchmaſe, MG auß dem ſale.

343. V. 6 Der Zwischenraum zwischen den ersten beiden Wörtern ist zu groß.

345. Vergl. Nr. 561 auf S. 472. — V. 20 lies: ſemeleine im Reim zu weine.

347. V. 8 lies: naſþþavren, V. 11 þaſen und V. 13 raúft. Das Datum heißt natürlich 1547.

363. V. 41 Setze das Komma statt ans Ende nach wil.

365. V. 50 ſchweſ, d. i. Boden, Trockenboden. M 207 hat das Wort wohl nicht verstanden und schreibt weſ. V. 54 aller geſchleſt ist Genitiv.

376. Sieh Heinrich Kurz zu B. Waldis I, 1.

378. V. 35 schreibt H. Sachs in der Göttinger Quahandschrift Philol. 194: pfeffin statt lochin; V. 39: Sprad was vorzuziehen ist.

395. Ein Meisterlied ‚Der faule Knecht‘ in der Abtheuerweifs Hanß Foltzen enthält die Breslauer Handschr. R. 446, Bl. 39'. — V. 35 ehe ist hier wie fast immer einsill zu lesen, ebenso ruhe 463, 38 und mühe 463, 42.

401. V. 53 fie eß zu lesen: fieß.

404. V. 3 Komma ans Ende? wallen gan.

405. V. 15 zu lesen: Als den wil geren sterben ich. V. zu lesen: wert statt wart.

407. V. 1 zu schreiben: ben(e)t.

410. Anmerkung Z. 3 lies: 15 statt 18.

412. Quelle: Steinhöwels Aesop (hg. von H. Oesterl. Nr. 158, S. 337): Von der frowen, die got aines Kindes berlt in abwesen ieres mannes. Vergl. Joh. Bolte zu Freys Gartgesellschaft S. 257 zu Nr. 112.

413. V. 52 neu in Parenthese zu schliessen: (neu). V. 58 g(e)neschich.

444. Liegt in zwei Abschriften des H. Sachs vor. Eine Vergleichung dieser beiden wichtig scheint, folgt h. der Abdruck nach der Göttinger Quarthandschrift, Philol. 1. Bl. 177':

1.

In mefner in aim dorffe was,
 Der ains maß bei dem weine saß,
 Fuert mit im haim
 Zwen folle pauren in sein hahse,
 5 Rit in in haim
 Zv leben erst recht in dem sawse.
 Sein fraw saß vor dem ofen dort,
 Müdet vnd redet gar kain wort,
 Sach in strang on,
 10 Gab im kain antwort auf sein fregen.
 Da dacht der mon,
 Der frawen wer ir sprach verlegen,
 Dacht an den pfarer, dem vor jare
 Die sprach auch oft verlegen ware,
 15 Wie er im wer geloffen spat

- An die appobel in die stat [Bl. 178]
 Vnd het im pracht
 Schwarz kirßen wasser, des natüre,
 Das im palt macht
 20 Sein sprach vnd das er reden wäre.

2.

- Der mesner im haimlich gebacht:
 Wo sol ich hin? es ist icz nacht;
 Es ligt ain schne;
 E ich schwarcz kirßen wasser pringe,
 25 So stirbt sie e,
 Oder die sprach ir gar verginge.
 Als er stünd, dacht lang her vnd hin,
 Fiel im zv lezt in seinen sin
 Ein kirßen paum,
 30 Der vor dem dorff stünd auf eim anger.
 Dacht: es felt kaum,
 Das holcz ist mit der natür schwanger,
 Das es auch hab des wassers krafte,
 Weil das hat von dem holcz sein safte.
 35 Er loss zv dem kirzpaum hinab
 Vnd haut mit seiner pregen ab
 Ein grosen ast
 Vnd ain pruegel daraus im schaittet,
 Santföllig vast.
 40 Darmit loss er haim vnd kaum paittet. [Bl. 178']

3.

- Er drat int flueben zv dem weib,
 Wolt reden machen iren leib;
 Mit kirßen holcz,
 Det er iren leib wol durchsalben,
 45 Vertrieb den stolcz
 Ir vmb die lent vnd allenthälben.
 Dem weib wart pald ir zungen los
 Mit gschrah, schelten vnd fluechen gros:
 „Du dropff, du narr!
 50 Du volle saw, wilt mich begiren?“

Der man sprach: „Garr!
 Ich muß dein Leib dir paß durch schmiren.“
 Vnd bett mit freuden erst dratoff schlagen.
 Das weib durch prach mit wain vnd clagen
 55 Vnd sprach: „Hör auf, herz lieber mon!“
 Der mesner sprach: „Das wil ich ton,
 Münd mir nit mer!
 Welch man hat ein weib mündať pöfe,
 Der merđ die ler:
 60 Mit kirsenholcz ir zungen lose.

Abgesehen von Schwankungen in der Orthogra-
 oder der Verdeutlichung des u, bald durch Häkchen,
 durch Strichelchen, finden wir auch eine sinnändernde
 Abweichung in V. 34. Besonders hervorzuheben jed-
 weil nicht durch den Druck deutlich zu machen, ist
 Lesung K. Goedeke's in V. 42: reiben. Wohl folgt
 dem re ein Grundstrich, aber ohne Punkt darüber. I
 Weglassung freilich könnte als Flüchtigkeit ange-
 werden. Sie ist z. B. im Anfange von Nr. 454 dieses Ba-
 mehrmals zu bemerken. Aber auch in der ebenfalls
 H. Sachs geschriebenen Vorlage zu Nr. 539 folgt z. B.
 a in flaber im 26. Verse ein Grundstrich und ebenso
 die Vorlage zu Nr. 599 in der letzten Zeile weber mit ei-
 bloßen Grundstriche nach dem ersten e. Steht kein Wo-
 Gebote, das den flaber, den Ahorn, oder hier gar das n
 verdrängen könnte, so lassen auch Gründe des Si-
 Goedeke's Schreibung reiben, das er mit geschmeidig erk-
 für reben nicht empfehlenswert erscheinen; der Inhalt
 Schwankes ist ja gerade das Zungenlösen, das Redenmac-
 Der Ausdruck ist durch den Reim beeinflusst. V. 20
 übrigens reben, das hier nichts anderes als sprechen
 kann, genau so geschrieben wie V. 42. Auffällig ist,
 in all den bemerkten Fällen der überflüssige Grundst-
 vor einem b erscheint.

473. V. 9 vmb ist (wohl noch von H. Sachs selb-
 hineinkorrigiert; hierbei ist dann die zweisilbige Verbal-
 stehen geblieben.

496. Anm. Zeile 4 nach 26 setze: = (Gleichheitszeich-

498. Sieh R. Köhlers kleinere Schriften, Bd. 2, S. 633 f.

577. V. 5 Holz- oder Hohltaube (*Columba oenas* L.).

592. V. 28 Er?, Ein Vorl., Der M 5, wo im V. 29 So folgt. V. 35 werberben Vorl. V. 49 vnb und wuefig hat H. Sachs so zusammengezogen, dafs er nach dem n sofort das e schrieb. Ein kleiner Haken von links unten nach rechts oben soll das b andeuten. V. 2 M 5 schreibt überall richtig in schaldsperg hauen, sonst auch bei H. Sachs sehr häufig.

Verzeichnis der benutzten Töne.

Die Schemata der in Band 3 vorkommenden Töne (a. a. O. S. XIII ff.) sind hier nur dann wiederholt, wenn Anlaß zu besonderen Bemerkungen vorlag; im übrigen sind nur Verweisungen gegeben. Die Grundsätze der Registrierung sind dieselben: die eingeklammerte Ziffer vor dem Schema gibt die Zahl der Reimzeilen, geschleifte Klammern hinter Stollen und Abgesang deuten an, dafs der Stollen mit seinem Bau am Schlusse des Abgesanges wiederkehrt, eckige Klammern bei den Nummern der einzelnen Meisterlieder bezeichnen das Fehlen des betr. Textes. Die Nachträge, neuen Beobachtungen oder notwendigen Berichtigungen¹⁾ sind ohne weiteres ersichtlich.

Michael Behaims verkehrter Ton.

[13]	8 a	}	8 c	}	7 d
	8 a		8 c		8 e
	8 a		8 c		8 e
	7 b		7 d		8 e
					7 b

No. 501. 538. 544. 565.

¹⁾ Diese wurden z. T. dadurch veranlaßt, dafs die Schemata des 3. Bandes unter der an und für sich natürlichen Annahme eingetragen waren, dafs das gleiche Schema auch durchweg die gleiche Form aufweise. Eine solche Gleichmäfsigkeit der Verwendung besteht aber keineswegs durchweg, worüber *anderweitig zu berichten* sein wird.

XII

Verzeichnis der benutzten Töne.

Brennbergers Hofton.

[19]	4 a	4 a	8 e
	8 b	8 b	8 f
	8 c	8 c	7 g
	<u>7 d</u>	<u>7 d</u>	8 e
			8 f
			7 g
			12 h
			12 h
			12 i
			8 k
			<u>8 i</u>

No. 324. 520.

Des Erenboten¹⁾ Frau Ehrenton.

Schema: Bd. 3, S. XIII. — No. 256. 295. 4: 487. 539.

Des Erenpoten Spiegelton.

Vergl. Bd. 3, S. XIV.

[18]	11 a	11 e	8 h
	8 b	8 f	8 h
	7 a	7 e	7 i
	8 c	8 g	11 k
	<u>7 d</u>	<u>7 d</u>	8 l
			7 k
			8 m
			<u>7 i</u>

Der Stollen kehrt im Abgesang wieder. — No. 2 336. 343. 352. 391. 426. 450. 469. 504. 551. 589.

Hans Folzens Abenteuerweise.

Vergl. Bd. 3, S. XIV.

[20]	8 a	8 d	8 g
	8 a	8 d	8 g
	8 b	8 e	8 h
	8 b	8 e	8 h
	8 c	8 f	8 i
	<u>8 c</u>	<u>8 f</u>	8 i
			8 k
			<u>8 k</u>

¹⁾ Ist mit Reimar von Zweter identisch; vergl. R. v. Zweter, S. 166 ff.

Der Stollen kehrt im Abgesang wieder. — No. 249. 334.
368. 440. [452.] 455. 497. 568. 593.

Hans Folzens Blutweise.

[13]	8 a	8 d	8 e
	10 a	10 d	8 e
	4 b	4 b	10 e
	7 c	7 c	4 b
			7 c

No. 284. 387^a.

Hans Folzens Feyelweise.

[10]	4 a	4 c	8 d
	4 a	4 c	8 d
	7 b	7 b	4 d
			7 b

No. 274. 372. 436. 492.

Hans Folzens geteilter Ton (Teilton).

Schema: Bd. 3, S. XIV. — No. 245. 303. 337. 359. [392.]
399. 435. 561.

Frauenlobs blauer Ton.

Vergl. Bd. 3, S. XIV. — Das Schema — und hiernach
ist Bd. 3, dem die Nummern von 76. 165. 179 angehören,
zu ergänzen — schwankt, indem das letzte Reimelement
teils d, teils g ist:

I.

[16 bez. 17]	2 + 6 a : b	8 e	8 f
	8 b	8 e	7 g
	8 c	8 c	8 f
	7 d	7 d	7 g
			8 h
			8 h
			8 a
			7 d

XIV

Verzeichnis der benutzten Töne.

II.

2 + 6	a: b	8 e	8 f
8	b	8 e	7 g
8	c	8 c	8 f
7	d	7 d	7 g
			8 h
			8 h
			8 a
			7 g

Schema I erscheint in No. 179 (MG 7). 273 [361.] 424^a (MG 9); Schema II in No. 76 (MG 4). 161 494 (MG 10). 543 (MG 10).

Frauenlobs blühender Ton.

Schema: Bd. 3, S. XV. — No. 405. 530.

Frauenlobs Froschweise.

Schema: Bd. 3, S. XV. — No. 329.

Frauenlobs geiler Ton.

No. [418]. — Mg. nicht erhalten. Das Schema MG 12 bl. 184 und MG 13 bl. 60 folgendes:

[16]	7 a	7 a	11 f
	6 b	6 e	11 f
	6 b	6 e	6 g
	7 c	7 c	6 g
	6 d	6 d	7 f
			6 g

Frauenlobs geschwinder Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVI. — No. 307. 379. [493.]

Frauenlobs grüner Ton.

[19]	7 a	7 a	7 h
	8 b	8 f	8 i
	7 c	7 g	7 h
	8 b	8 f	7 k
	8 d	8 d	8 l
	11 e	11 e	8 l
			11 k

Verzeichnis der benutzten Töne.

XV

Vergl. Bd. 3, S. XV. — Das Schema erscheint auch so, daß statt des Reimelementes a das Reimelement c wiederholt wird; vergl. im nächsten Bande die aus MG 12 und 13 entnommenen Meistersgesänge. — No. 272. 362. 473. 519.

Frauenlobs Grundweise.

Schema: Bd. 3, S. XV. — No. 253. 313. 330. [354.] 446. 459. 476. 502. 518. 545.

Frauenlobs Hagenblütweise.

Schema: Bd. 3, S. XVI. — No. 266. 318. 454. 577.

Frauenlobs Kupfer-ton.

[20]	7 a	7 e	4 f
	8 b	8 b	4 f
	7 a	7 e	7 g
	8 c	8 c	4 h
	6 d	6 d	4 h
			7 g
			8 i
			6 k
			8 i
			6 k

No. 316.

Frauenlobs später Ton.

[15]	8 a	8 c	11 d
	8 a	8 c	11 d
	8 a	8 c	11 e
	11 b	11 b	8 f
			8 f
			8 f
			11 e

Vergl. Bd. 3, S. XVI. — Der Bau des Stollens ist im Abgesang wieder verwendet. — No. 293. [443.] 540.

Frauenlobs Spiegelton.

Schema: Bd. 3, S. XVI. — No. 251. 309. [351. 415.] 477. [522.]

Frauenlobs vergessner Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVII. — Anstatt dem dort verzeichneten Reimelement h des Abgesanges steht jedoch in c weitaus meisten Fällen (in den Mgg. in Bd. 3 und 4 abdruckten durchweg) b; also hier:

[15]	11 a	11 d	8 e
	11 a	11 d	8 e
	8 b	8 b	7 f
	<u>7 c</u>	<u>7 c</u>	12 g
			12 g
			8 b
			<u>7 f</u>

No. 271. 360. [472.]

Frauenlobs zarter Ton.

[21]	8 a	8 d	11 f
	4 a	4 d	11 f
	12 a	12 d	7 f
	8 b	8 e	8 g
	12 b	12 e	4 g
	4 a	4 d	4 g
	<u>6 c</u>	<u>6 c</u>	<u>6 c</u>

No. 395*. — No. 395 ist irrtümlich von Hans Sachs 'zarter ton Frauenlobs' bezeichnet, M 10 bl. 249 gibt rich 'feine Ton Walthers' an.

Frauenlobs Zugweise.

Schema: Bd. 3, S. XVII. — No. 275. 310. 347. [462.] 529. 587.

Kunz Fülsocks Renterton.

Schema: Bd. 3, S. XVII. — No. 285. 364. 419. [456. 5]

Hans Haidens Kelberweise.

[20]	10 a	10 e	10 g
	10 a	10 e	10 g
	4 b	4 b	10 h
	8 c	8 f	10 h
	8 c	8 f	4 b
	<u>8 d</u>	<u>8 d</u>	8 i
			8 i
			<u>8 d</u>

No. 279.

Harders süßer Ton.

Vergl. Bd. 3, S. XVII. — Die zweite Stollenzeile hat 10, nur selten 11 Silben; die hier abgedruckten Mg. sind sämtlich (auch in Bd. 3) Zehnzeiler, das Schema ist demnach anzusetzen:

[14]	9 a	9 a	11 f
	10 b	10 d	11 f
	8 c	8 e	7 f
	<u>6 b</u>	<u>6 d</u>	10 g
			8 h
			<u>6 g</u>

No. 278. 315. 331. 349. [375. 414. 457.] 526.

Hülzings Hagelweise.

Vergl. Bd. 3, S. XVIII. — Auch hier gibt es zwei Formen, die erste hat in der vorletzten Zeile des Abgesanges eine Waise (= i), die andere setzt hier das Reim-element b. Also:

		I.	II.
8 a	8 d	8 e	8 e
8 a	8 d	7 f	7 f
7 b	7 b	8 e	8 e
<u>6 c</u>	<u>6 c</u>	7 f	7 f
		4 g	4 g
		8 h	8 h
		8 h	8 h
		7 i	7 b
		<u>6 g</u>	<u>6 g</u>

Nach I: 58 (MG 4). 171 (MG 6). 211 (MG 7) — sämtlich aus Bd. 3; ferner 490 (MG 10). 512 (MG 10).

Nach II: 276 (MG 8). 378 (MG 9). 404 (MG 9). — [177.]?

Ketners hoher Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVIII. — No. 268. [439.] 491. 554.

Klingsors schwarzer Ton.

Vergl. Bd. 3, S. XIX.

[11]	8 a } 12 a } 11 b }	8 c } 12 c } 11 b }	8 d 7 e 8 f } 12 f } 11 e }
------	---------------------------	---------------------------	---

Der Stollen ist im Abgesang wieder verwen
No. 250. 325. 371. [416. 471. 555.] 581.

Konrads von Würzburg Morgenweise.

[22 bez. 33]	11 a } 7 a } 6 b } 7 c } 7 c } 4 d } 7 e }	11 f } 7 f } 6 b } 7 g } 7 g } 4 d } 7 e }	14 (8 + 6) h 11 i } 7 i } 6 h } 7 k } 7 k } 4 e } 7 e }
--------------	--	--	--

Die vierzehnsilbige erste Zeile des Abgesanges
Hans Sachs manchmal auch in zwei Zeilen 8 (Wais
so No. 556, auch MG 12 bl. 215; wo sie einzeilig
wie in den Baren von No. 314, ist stets nach der
Silbe auch ein starker Sinneseinschnitt. — No. 314. 5

Paul Kreleins Mönchweise.

[20]	7 a 9 b 8 c 8 c 9 d 11 d	7 a 9 b 8 e 8 e 9 f 11 f	8 g 10 g 7 h 9 h 8 i 8 i 9 k 11 k
------	---	---	--

No. 485. 488.

Albrecht Leschens Zirkelton.

[16]	7 a	7 d	10 f
	7 a	7 d	10 f
	8 b	8 e	8 f
	8 b	8 e	8 f
	<u>6 c</u>	<u>6 c</u>	<u>8 f</u>
			<u>6 c</u>

No. 495. — Die erste Zeile des Abgesanges erscheint auch achtsilbig.

Des Liebe von Gengen Radweise.

Schema: Bd. 3, S. XIX. — No. 252. 403.

Marners goldener Ton.

[18]	8 a	8 d	8 e
	8 a	8 d	8 f
	8 b	8 b	7 g
	<u>7 c</u>	<u>7 c</u>	8 e
			8 f
			7 g
			8 h
			8 h
			8 b
			<u>7 c</u>

No. 286. 424. 576.

Marners Hofton.

Vergl. Bd. 3, S. XX.

[20]	7 a	7 a	8 f
	8 b	8 b	8 g
	12 c	12 c	7 h
	8 d	8 d	8 g
	<u>6 e</u>	<u>6 e</u>	12 i
			7 h
			8 i
			12 k
			8 d
			<u>6 k</u>

No. 247. [350.] 487. [578.]

Marners Kreuzton.

[22]	8 a	8 e	8 g
	6 b	6 f	7 h
	8 a	8 e	8 g
	6 b	6 f	7 h
	7 c	7 c	8 i
	6 d	6 d	6 k
			8 i
			6 k
			7 c
			6 d

No. 306.

Müglings grüner Ton.

Schema: Bd. 3, S. XX. — Die Weise in der vor
Zeile des Abgesanges reimt durch die anderen S
doch nicht in No. 21. — No. 258. 339. [357.]

Müglings Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XX. — No. 277. 327. 484. 508

Müglings kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XX. — No. 281. 332. 376. 420

Müglings langer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXI. — Unterscheidet sic
etwas von der Gesangsweise Römers in der Reim
am Schlusse des Abgesanges, danach ist die Anm.
zu berichtigen, vergl. die anderen Schemata in B
No. 260. 261. 262. [356.] 425. 474. 511.

Muscatblüts langer Ton [Hofton, langer Hof

Schema: Bd. 3, S. XXI. — No. 299. [383.] 384. 45

Nachtigals Abendton.

Vergl. Bd. 3, S. XXII.

[21]	7 a	7 e	7 g
	6 b	6 f	7 g
	7 a	7 e	6 h
	6 b	6 f	7 i
	7 c	7 c	6 k
	6 d	6 d	7 i
			6 k
			7 g
			6 h

No. 328.

Nachtigals kurzer Ton.

[7]	8 a	8 a	4 c
	7 b	7 b	8 c
			7 b

No. 255. 489.

Nachtigals sanfter Ton.

Vergl. Bd. 3, S. XXII.

[19]	8 a	8 d	8 f
	6 b	6 e	6 g
	8 a	8 d	8 f
	6 b	6 e	6 g
	8 c	8 c	8 h
			6 i
			8 h
			6 i
			8 c

No. 437.

Caspar Ottendorffers hohe Jünglingsweise.

1 + 3 a : b	1 + 3 f : b	8 h
4 a	4 f	4 i
6 c	6 g	4 k
8 c	8 g	4 i
7 e	7 e	4 k
		8 h
		6 l
		8 l
		7 e

No. 311. 365. 486.

Des Pfalz von Strafsburg Rohrweise.

Schema: Bd. 3, S. XXII. — No. 590.

Pogners Steigweise.

Vergl. Bd. 3, S. XXII.

[19]	8 a	8 c	8 e
	8 a	8 c	11 f
	7 b	7 d	8 e
	8 a	8 c	11 f
	7 b	7 d	8 g
			8 g
			7 h
			8 g
			7 h

No. 326. 386. 505. [535.]

Regenbogens blauer Ton.

[16]	8 a	8 a	8 e
	7 b	7 b	7 f
	8 c	8 c	8 e
	6 d	6 d	7 f
			8 g
			6 h
			8 g
			6 h

No. 478.

Regenbogens brauner Ton.

[14 bez. 15]	11 a	11 c	8 d
	11 a	11 c	11 e
	11 b	11 b	8 d
			11 e
			7 f
			6 + 2 g + g
			7 f
			8 g

In manchen Mg. steht die sechste Zeile des Abgesange zweizeilig, z. B. in No. 562. — No. 301. 562.

Regenbogens Briefton.

Schema: Bd. 3, S. XXIII. — No. 264.

Regenbogens guldener Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIII. — No. 287. [409].

Regenbogens kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIII. — No. 254. 341. 558.

Regenbogens süßser Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIV. — No. 265.

Römers Gesangweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIV. — Bis auf den Schluß des Abgesanges ganz mit dem 'langen Poppe' und dem 'langen Mügling' übereinstimmend. — No. 257. 294. 348. 387. [407. 482.] 541. 547. 553. 585.

Römers Schrankweise.

No. [537.] — Text nicht erhalten; das Schema ist (nach MG 12, 228; 13, 132 etc.):

8 a	}	8 c	}	8 d
8 a		8 c		11 e
8 a		8 c		8 d
11 b		11 b		11 e
				9 f
				8 g
				8 g
				8 g
				11 f

Hans Sachsens kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXV. — No. 259. 267. 317. 344. 423. 447. 496.

Hans Sachsens Rosenton.

Vergl. Bd. 3, S. XXVI. — In Bd. 3 ist die 'Gesangweise Römers' statt des 'Rosentons' eingesetzt worden; hier folgt das richtige Schema:

[20]	9 a	9 d	8 g
	9 a	9 d	8 g
	8 b	8 e	9 h
	8 b	8 e	9 h
	9 c	9 f	8 i
	9 c	9 f	8 i
			9 k
			9'k

No. 241. 321. 335. 353. 390. 396. 413. 441. 448. 449. 451.
453. 506. [510.] 517^a. 525. 546. [563.] 571. 572. 574. 583.

Hans Sachsens Silberweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVI. — No. 323. 411. 412. 468.

Hans Sachsens Spruchweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVI. — No. 263. 333. 388. 422.
[434.] 528. 533. 534. 591. 592.

Jörg Schillers Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII. — No. 246. 297. 308. 363.
[389. 406.] 432. 463. [586.]

Jörg Schillers Maienweise (Morgenweise).

[22]	8 a	8 d	8 f
	8 a	8 d	8 f
	8 a	8 d	8 f
	4 b	4 e	6 g
	4 b	4 e	8 h
	6 c	6 c	8 h
			8 h
			4 i
			4 i
			6 g

No. 280. 531. Als 'Morgenweise' No. 367. [442.]

Verzeichnis der benutzten Töne.

Jörg Schillers süßser Ton.

[18]	6 a	6 d	7 f
	6 a	6 d	7 f
	7 b	7 e	6 g
	7 b	7 e	6 g
	<u>6 c</u>	<u>6 c</u>	7 h
			7 h
			<u>6 i</u>
			<u>6 i</u>

No. 300. 431. [481.] 515.

Sigharts Pflugton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII. — No. 289.

Caspar Singers lieber Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII. — No. 320. 385.

Caspar Singers freier Ton.

Auch von diesem Ton gibt es zwei verschiedene; das hier gebrauchte lautet:

4 a	4 d	8 e
4 a	4 d	8 e
2 a	2 d	1 + 5 f +
4 b	4 b	8 g
<u>7 c</u>	<u>7 c</u>	8 g
		2 g
		4 b
		<u>7 c</u>

No. 557.

Stolles Almentweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVII. — No. 319. 433.

Des alten Stollens Blutton.

Vgl. Bd. 3, S. XXVIII.

[9]	<u>10 a</u>	<u>10 a</u>	11 c
	<u>10 b</u>	<u>10 b</u>	4 d
			4 d
			7 c
			<u>10 b</u>

Elf Silben am Schlusse des Abgesanges, die au-
legentlich erscheinen, sind wohl unrichtig; in Bd. 3, N
ferner Bd. 4, No. 291 stehen nur 10. [377. 483. 523.]

Stolles hoher Ton.

[18]	9 a	9 d	1 + 3 e: f
	8 b	8 b	4 f
	7 a	7 d	8 f
	<u>11 c</u>	<u>11 c</u>	4 g
			4 g
			8 g
			8 h
			8 h
			8 h
			<u>9 e</u>

No. [498.] 560.

Tannhäusers Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XXVIII. — No. 243. 340. 355
402. 461. 517. [521.] 579.

Des Ungelerten schwarzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXVIII. — No. 466. 562.

Hans Vogels frischer Ton.

[20]	8 a	8 d	9 g
	8 a	8 d	9 g
	4 b	4 e	8 h
	9 c	9 f	4 i
	4 b	4 e	8 h
	<u>9 c</u>	<u>9 f</u>	<u>9 k</u>
			4 i
			<u>9 k</u>

No. 288. 290. 305. 345. 397. 444. [479.]; ferner 370, zweiter Bar, bei diesem sind aber die beiden ersten Zeilen des Abgesanges ausnahmsweise achtsilbig (männlich).

Hans Vogels Hundswaise.

[20]	11 a	11 d	9 f
	9 a	9 d	9 f
	8 b	8 e	10 g
	10 b	10 e	8 g
	<u>9 c</u>	<u>9 c</u>	9 h
			10 i
			8 i
			9 h
			9 k
			<u>11 k</u>

No. 374. [516.] — Die fünfte Zeile des Abgesangs erscheint auch mit elf Silben.

Hans Vogels Jungfrauweise.

[20]	9 a	9 d	8 e
	9 a	9 d	10 e
	9 b	9 b	9 f
	<u>9 c</u>	<u>9 c</u>	9 f
			9 f
			9 g
			8 h
			10 h
			9 i
			9 i
			9 i
			<u>9 g</u>

No. 445.

Hans Vogels kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXVIII. — No. 242. 296. 430. 480. 499. 513. 573.

Hans Vogels Lilienweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIX. — No. 270. 366. 370 (Der dritte Bar).

Hans Vogels Rebenweise.

[22]	6 a	6 e	8 g
	8 b	8 f	8 g
	4 b	4 f	8 h
	6 a	6 e	8 h
	6 c	6 c	6 i
	9 d	9 d	8 k
			4 k
			6 i
			6 c
			9 d

No. 269. 400.

Hans Vogels Sauerweise.

[20]	9 a	9 a	7 e
	11 b	11 b	11 e
	7 c	7 c	2 f
	7 d	7 d	7 g
			7 h
			11 h
			7 g
			7 i
			11 i
			6 k
			6 f
			6 k

No. 500.

Hans Vogels Schatzton.

[22]	8 a	8 d	9 g
	8 a	8 d	9 g
	7 b	7 e	6 h
	8 c	8 f	8 i
	8 c	8 f	8 i
	7 b	7 e	7 k
	7 b	7 e	8 h
			7 k

No. 312. 381. 421. 465.

Hans Vogels schwarzer Ton.

[20]	8 a	8 d	8 g
	9 b	9 e	11 g
	8 a	8 d	8 h
	9 b	9 e	9 i
	9 c	9 f	8 h
	9 c	9 f	9 i
			9 k
			9 k

Gelegentlich, wie im ersten Bar des Mg 240, hat die vierte Zeile der Stollen 11 Silben; das richtige ist 9. — No. 240. [346.] 398. 401. 509. 564. [575.]; ferner 370, erster Bar.

Walthers feiner Ton.

[12]	8 a	8 c	9 d
	8 a	8 c	8 e
	11 b	11 b	11 f
			9 d
			8 e
			11 f

No. 394. 395. [410.] 470. 527. 588.

Walthers Kreuzton.

Der Mg. ist nicht erhalten; das Schema ist nach (vergl. MG 12, 227; 13, 130 etc.):

[16]	6 a	6 c	8 e
	6 b	6 d	11 f
	8 a	8 c	8 e
	10 b	10 d	11 f
			6 g
			6 h
			8 g
			10 h

No. [532.].

XXX

Verzeichnis der benutzten Töne.

Balth. Wencks Kleeweise.

[10]	8 a	8 b	4 c
	8 a	8 b	4 c
	<u>8 a</u>	<u>8 b</u>	8 c
			<u>8 c</u>

No. 548. 549. 550.

Wolframs Flammweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIX. — No. 283. [373. 424. 464. [552.]

Wolframs Hönweise.

Vergl. Bd. 3, S. XXIX.

[8]	7 a }	7 a }	7 c
	<u>6 b }</u>	<u>6 b }</u>	6 d
			7 c }
			<u>6 d }</u>

No. 244. 292. 358. 382. 393. [460. 569.]

Wolframs kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIX. — No. [584.].

Wolframs langer Krenzton.

[19]	7 a)	7 e)	8 g
	8 b)	8 b)	7 h
	7 a }	7 e }	8 g }
	8 c }	8 f }	7 h }
	8 c }	8 f }	8 i }
	<u>6 d }</u>	<u>6 d }</u>	8 i }
			<u>6 d }</u>

No. 342.

Wolframs vergoldeter Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXX. — No. 252. 302. 369. 424. [566]. 580.

Verzeichnis der benutzten Töne.

Peter Zwingers Hofton.

8 a	8 c	4 d
8 a	8 c	4 d
4 a	4 c	7 e
<u>7 b</u>	<u>7 b</u>	4 f
		7 e
		8 g
		7 h
		8 g
		<u>7 h</u>

No. 322. 503.

Peter Zwingers roter Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXX. — No. 298. 33
475. 524. 542. 570.

240. Der Jued mit den dreyen ringen.

In dem schwarzen thon Hans Bogels. [Bl. 6']

1.

- Aß der soldan zw Babilon
Im krieg gros mangel het an gelde,
Da pschickt er ainen reichen man,
Melchisedeck, ein Jueden, ich eüch melde,
5 Vnd det in listliclichen fragen,
Er solt im vnserzueglich sagen,
Welche hetten das pest gesecz,
Die Juden, haiden oder Cristen.
Der Jüd verstünd das falsche necz,
10 Das im geleet war mit argen listen,
Mit solchen wortten in zw fahen,
Scheezen oder sein häubt abschlahen,
Sprach: „Grosmechtiger fürst vnd herre,
Die frag mües ich durch ein histori ferre
15 Ercleren. Hört, in Rom, der stat,
War ein man an güet reich vnd mechtig.
Der het ain auferwelt clainat,
Ein gulden ring mit stainen prechtig,
Der pschüf in sein thestamente
20 Den ring dem süne in sein hente.

2.

So plieb der ring pey sein geschlecht,

240. MG 8, Bl. 6. MG streicht in V. 4 Jüden. — Quelle: Boccaccio, Decameron 1, 3 (Keller S. 32). Vergl. Dunlop-Liebrecht S. 221 und 488. Scherz mit der Warheyt. Frankfurt 1550, Bl. 7 = 1563, Bl. 8. Cappelletti, Studj sul Decamerone. 1880. S. 1 bis 25. Erich Schmidt, Lessing. Zweite Auflage. Berlin 1899. 1, S. 325 bis 349. 634.

H. Sachs, Schwänke 4.

- Ein iber vatter schüeff ein süne.
 Also der ring kam weitter, secht!
 Bil jar von ain dem andren. Rüne
 25 Kam auf ein vatter dieser ringe,
 Der het drey sün, gar schön jüinglinge,
 Die het er alle drey gleich lieb,
 Die sich all erlich sehen liesen.
 Sein betterliche lieb in trieb,
 30 Rünt kain vor dem andren erkiesen,
 Verhieß in doch idem zw geben,
 So er sich flis erlich zw leben. [Bl. 7]
 Er fand ein sin in diesen sachen,
 Dies haimlich ein goltschmid zwen ring noch 1
 35 Eben grad dem ersten gleich.
 Vnd als er krank lag im dot pette,
 Rüeft er idem sün heimeleich,
 Vnd idem ein ring geben dette.
 Da maint iber, er het den ringe.
 40 Als nün der alt mit dot abginge,

3.

- Da wolt sein iber sün der pest,
 Das erb durch seinen ring erlangen.
 Den vnterschaid gar nimant west.
 Da plieb das vrtail also hangen.
 45 So pliebens all drey vngeschieden,
 Dailten das güet freüntlich mit frieden.
 Also, herr kaiser, an der lecz
 Haben Cristen, Juden vnd haiden
 Ein iglicher das sein gesez,
 50 Auch in dem glawben vnterscheiden,
 Vnd iber thail host doch auf erden
 Durch sein gesez selig zw werden.
 Doch welcher glaüb der peffer seye,
 Bleipt, wie der ring, im zweiffel hangen freye
 55 Das selb ist got allein pekant.“
 Da der Jued diese antwort gabe,
 Der solban preiffet sein verstant,
 Dies in quittledig zihen abe. —

Durch weisheit entron er dem pade,
60 Schreibet Vocaciüs gerade.

Anno salutis 1545, am 10 tag Decembris.

241. Der narr mit der warheit.

In dem roßen thon Hans Sachsen. [Bl. 7']

1.

En edelmon vor manchem jare
Auf einsem] schloß ain witwen ware,
Der selb ain jüngen narren het.

Wen der jündher aufreiten thet,
5 knecht vnde maid zw samen fassen,
Das peste sie drüncken vnd assen.

Wen den der jündher kam zw hause,
Weil in der narr halff zihen ause,
So sagt er dem jündherren an,
10 Was maid vnd knecht hetten gethan,
Wie sie zw sam waren geessen,
Was sie hetten drüncken vnd gessen.

Als den der jündherr in spotweis
Aufhieb in paide brand vnd speis:
15 „Wie hat euch diß vnd jens geschmecket?“
Vnd all ir haimlikait auf decket,
Sie auch darzw gar uebel schalt,
Das sich paid schempten jüng vnd alt.
Zw sam sprachen die ueberdretter:
20 „Unter vns müs sein ein veretter.“

2.

Also das loß fiel auf den narren,

241. MG 8, Bl. 7. V. 2 MG ein, M 8 ainent; V. 28 MG
Unter, M 8 Bnd. Vgl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 82
von demselben Tage und Band 2, Nr. 260. — Quelle: Pauli,
Nr. 1 (H. Oesterley S. 15, dazu S. 473).

- Sie machten ueber in ain karren.
 Als der jünc̄her wider aufrit,
 Schlempten sie nach dem alten sit.
 25 Der narr wie zúfor pey in fásé
 Vnd mit in schlemet, brand vnd ase.
 Darnach füertens den narren vnden
 Vnd müeter nachat in anpünden
 Im keler an ain grose feül.
 30 Der narr hüeb an ain groß gehewl.
 Sein leib mit rüetten sie durch schwüngen,
 Das im die strennen rot aussprüngen. [Bl. 8]
 So oft im ainer gab ein haw,
 So sprach er zw dem narren: „Schaw,
 35 Se, se, se! das ist die warheitte,
 Die du dem jünc̄hern sagst alzeitte.
 Das ist die warheit! Se, se, se!“
 Der narr schrah: „Thüet den also we
 Die warheit, so wil ich nün sagen
 40 Kein warheit mer pey all mein tagen.“

3.

- Nach dem der jünc̄her kam zw hause.
 Als in der narr det zihen aüse,
 Sprach der herr: „Sag die warheit an,
 Was knecht vnd maid ain weil het than!
 45 Sint sie nicht aber zam gefessen,
 Haimlich gesüeffen vnd gefressen?“
 Bald der narr hört die warhait nennen,
 Schrir er laut: „E lies ich mich prennen,
 E ich wolt sagen die warheit,
 50 Die mir so pitter vor der zeit
 Würt hinden auf mein rued geschriben,
 Die püchstab sint darauf noch plieben.“
 Der jünc̄her zog den narren ab,
 Erst er im selb gelaüben gab,
 55 Sach auf sein rued strenen vnd striemen,
 Geschlagen mit gaisel vnd riemen.
 Nach dem der narr legt aüf sein münd
 Sein finger vnd schwieg alle stünd. —

Wer noch wolt alle warheit sagen,
60 Der würt mit ruetten noch geschlagen.

Anno salutis 1545, am 10 tag Decembris.

242. Die kacj mit dem keß.

In dem kurtzen ton Hans Fogels. [Bl. 8']

1.

En pawer saß in ainer pfarr,
War wol ain halber narr,
Der het ain faisten kесе,
Den spert er in ain kalter ein,
5 Das er solt sicher sein,
[Das] in kein maus nit freje.
Der kalter het ain klainen spalt,
Dardurch die mewß ein krüechen
Vnd von dem kes im frasen.
10 Der pawer det fast püchen,
In zoren sich auf plafen
Vnd schwüer ain aufgerechten aid,
Er wolt in herzenlaid
Die mewß aufrewtten jüng vnd alt.

2.

15 Ein alte kaczen er da het,
Die selb der pawer thet
In den kalter peschliesen,
Das sie des kes im hütten solt,
So palb ein mewßlein wolt
20 Des kes ain weng genießen,
Das sie das selbig mewßlein fres.
Die kacj im kalter sase,
Die mewß deckten sie schmecken,

242. MG 8, Bl. 8. V. 6 MG in, M 5 Das in. — Quelle: Pauli, Nr. 35 (H. Oesterley S. 36, dazu S. 476 und S. 555). Vergl. Jacques de Vitry, Exempla Nr. 11, Etienne de Bourbon, *Anecdotes historiques* S. 420, Nr. 487.

Kaine einschlieffen wase.

- 25 Der hüngr bet auß weden
In kurzer zeit die kacz mit macht,
Das sie die selben nacht
Fras gancz vnd gar den waichen kes.

3.

- Als früe der pawer schawt darein,
30 Da war der kесе sein
Gefressen von der kaczgen. [Bl. 9]
Da vertroß in der kaczgen schalck,
Zerschlüeg ir iren palck
Vnd wart im kopf sich kaczgen
35 Vnd sagt: „Das sprichwort ist noch war:
Wer hütet vor dem hütter?“ —
So thünd noch gröser schaden
Die vntrewen gemüetter,
Die zw hüt sint geladen
40 Auf dem lande der armen lewt,
Fressen mit gwalt noch hewt
Im schein der hüt den kесе gar.
Anno salutis 1545, am 11 tag Decembriß.

243. Der narr mit dem doctor.

In dem hoston Danhewersß.

1.

- A**ls die stat Rom gepawet wart,
Da schickt sie gen Athene,
Zw holen pürgerliche gsecz,
Ir stat wol zw regiren.
5 Athen schickt hin ain weisen mon,
Idoch solt er verstone,
Ob Rom auch het vernünftig lewt,

243. MG 8, Bl. 9. V. 37 schreibt MG weiß v
(aus r korrigiert l); M 5 und M 8: hochgeleret. — Quelle
Nr. 32 (H. Oesterley S. 33, dazu S. 476). Vergl. R.
Kleinere Schriften. Band 2, Nr. 64.

Solt mit ain disputiren.

- Vnd als er kom in die stat Rom,
 10 Sagt er an sein pegeren.
 Der senat das gar frembde nom,
 Doch bettens in geweren,
 Vnd erwelten haimlich darzu
 Ainen geporren narren.
 15 Der selb mit disputiren thet verharren,
 Verpotten im doch an den hals,
 Kein wort alda zu reden, [Bl. 9']
 Mit dewtten solt die disputacz
 Ergen zwischen in peden.

2.

- 20 Legten im an ain purpur claid,
 Ein rot scharlach pircete;
 Vnd sas da sam ein doctor weis
 Auf dem cadebra schonc.
 Der weisman rekt ain finger auf,
 25 Darmit pedeuten dete,
 Das ain ainiger got allein
 Wer in der himel trone.
 Der narr vermaint, der weis man drot,
 Ain awg im aus zu stechen,
 30 Vnd auch zwen finger aufwarcz pot,
 Sich an im pald zu rechen,
 Zu stechen im zway augen aus.
 Da dacht der weisman werde,
 Der narr maint, got wer in himel vnd erbe
 35 Ein herr ueber all creatur,
 Sichtig vnd auch vnlichtig,
 Vnd hielt den narren weis vnd gkert,
 In der kunst hoch vnd wichtig.

3.

- Nach dem da hueb der weisman auf
 40 Ein hende flach vnd offen,
 Vermainet, got wer offentwar
 Vergangens vnd das kunftig.

- Der narr vermaint, der weiß wolt in
 Mit der hant haben droffen
 45 An sein mang mit ain padenstreich
 Vnd zürnet vnfernünstig
 Vnd zudet ain geschlossne faust,
 Vnd dem weisen mon wiese,
 Sam würd im auch darmit gelaüft. [Bl. 10]
 50 Der weisman palb abliese,
 Dacht, der narr maint, in gottes hant
 Da stünd aller gewalbe,
 Vnd gab der stat Rom die gesetze palbe,
 Maint, der narr wer ain weisser man
 55 Mit sein dewten vnd zeigen. —
 Noch hielt man manchen man fürer weiß,
 Wen er nür selb kint schweigen.

Anno salutis 1545, am 11 tag Decembris.

244. Klas Narr hosen schais.

In der hönweis Wolfrank.

1.

- H**erczog Fridrich von Sachsen
 Het sein Klas Narren holt,
 Der doch war vngelachsen.
 Als der fuerst faren wolt
 5 Selb drit auf ainem wagen
 Gen Drefen auf ein jar,
 Dett er zum narren sagen:
 „Klas, sicz auf, mit vns far!“

2.

- Dem Klasen wirt not scheiffen:
 10 Wie hart er das verpis,
 Kint ers doch nicht verpeiffen

244. MG 8, Bl. 10. — Quelle: Pauli, Schimpf ur Straßsburg 1533. Nr. 47 (H. Oesterley, Anhang Nr. 1 und 551). Historien von Claus Narren. Franckfurt 16

Vnd in die hossen schis.
 Die herren würdens schmecken,
 Hielten die nasen zu,
 15 Schawten in alle ecken,
 Was also stincken thw.

3.

Der fürst sprach: „Wölt ir wissen?
 Ich wet, es hab der narr [Bl. 10']
 In die hosen geschossen.“
 20 Clas lacht vnd sprach: „Mit harr!
 Wet, Fricz, dw wirst gewinnen;
 Dw gwinst warlich, wet, Fricz!“
 Dis sprichwort thuet herrinen
 Aus des Clas Narren wicz.

Anno saluetis 1545, am 12 tag Decembris.

245. Clas Narr hinter dem ofen.

In dem dailthon Hans Folzen.

1.

A Ins mals war herczog Fridrich krank,
 Vnd sein leib arczet pey im saß,
 Het im aingeben ein gedrand,
 Vnd als das pey im wuerden was,
 5 Det ein fiest von im schleichen
 Senft vnd gemacht.
 Der arczet sprach:
 „Das ist ein güettes zeichen;

2.

Der fiest ist hundert guelden wert“,
 10 Vnd ruembt darmit sein güet arczney.
 Clas Narr der höret an gefert
 Des arztes grose schmachlerey.

Als er eben allaine
 Beim ofen saß
 15 Vnd piren aß,
 Da hñeb er auf ein paine

3.

Vnd lies ein ueber lawten schais,
 Sprach: „Der gros dawsent gulden gilt,
 Weil der clain fist hat den verhaiß;
 20 Arczt, zal auf, went in haben wilt.“ [Bl. 11]
 Der fuerst fing an zw lachen
 Des narren schwand,
 Der gsünt vnd krank
 Im thet vil frewden machen.

Anno salutis 1545, am 12 tag Decembris.

246. Klaus Narr mit seim pferd.

In Zorg Schillers hofton.

1.

Klaus Narr wart herczog Fridrich wert,
 Das er im hielt ein aigen pfert,
 Das im ains tags wart hinden,
 Als nún der fuerst gen Freyburg riet,
 5 Klaus Narr zw fues solt lawffen miet;
 Ein edelman det winden
 Dem Klausen, sprach: „Sicz hinter mich!“
 Vnd als der narr auf fase,
 Da drapt der gaul gar herticlich
 10 Vnd schuetlet ueber mase
 Den narren, vnd das im ein fuercz entpsure
 Vnd uebel stinden wuere.
 Als den der jündher schmeckt,
 Das Klaus in het geheckt,

246. MG 8, Bl. 11. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst.
 Straßburg 1535. Nr. 45 (H. Oesterley, Anhang Nr. 2, S. 388 f.).
 Historien von Claus Narren. Franckfurt 1602. S. 201.

2.

- 15 Stieß er in von dem gaul hinab,
 Sprach: „Dir die trües in narren hab!
 Kanstw farczen vnd scheiffen,
 So kanstw lawffen auch zw fües.“
 Das war Klafen ein schwere pües,
 20 Doch det er das verpeiffen.
 Nach der zeit alß er wider rit
 Ueber feld auf sein pferde,
 Da farczt sein pfert nach seinem sit, [Bl. 11']
 Abstieg er auß die erde,
 25 Guert im den satel ab vnd es hart schlüege,
 Den sattel selbst trüege
 Auf seinem aiguen haupt,
 Es auch des zaüms peraupt

3.

- Vnd drieb das pferd vor hin vor im
 30 Mit seiner gaisel, sprach: „Bernim!
 Also thüet man eim scheyffer.
 Kanst farczen, so lauf auch zw fües!
 Ich trüeg am nechsten auch die pües.“
 Klas Narr der war nicht weiffer,
 35 Maint, weil an zaüm vnd satel wer,
 So lieff zw fües sein pferde,
 Weil zaüm vnd sattel truege er,
 So riet er an peschwerde. —
 So get manch man zw fües pcy vnsern zeitten,
 40 Der gar wol het zw reitten;
 Den seit dorhait verfürert,
 Wie man noch deglich spüert.

Anno salutis 1545, am 12 tag Decembris.

247. Der doctor mit der nasen.

In dem hoften Cünrat Marnerß.

1.

WDr zeit in Frandreich lasen
 Zwen ept. Der ein ain narren het,
 Der war geschweezig vnd kürzweillig alle stünd.
 Ein[s] dages ein doctor der apt

5 Geladen het zw gast,

Der het ein grose nasen.

Vnd als man zw disch siczen det,

Der narr den doctor ansach mit der nasen ründ,

Mit dem kopf hin vnd wider gnapt

10 Vnd lachet darzw fast

Vnd sprach züm doctor: „Wie haftw

Die aller gröfsten nasen rot!“

Der doctor wart sich schemen,

Der apt den knechten sein gepot,

15 Das sie den narren hinaus stiesen zw dem sal.

Der narr det sich des gremen,

Gedacht: kumbt mir her der vnfal,

Das ich dem doctor saget von der nasen sein,

Wie sie war groß, rot vnd erplapt,

20 Ich bring das wider rein.

2.

Vnd schlich in den sal wider, [Bl. 13]

Doch aber iniclischen lacht

Vnd sach den doctor mit der grofsen nasen on.

Er drat hin zw mit schmaichlerey

25 Sam hofflicher geper

Vnd pücht sich vor im nider,

247. MG 8, Bl. 12'. MG hat V. 4 Ein. Vergl. Fabeln und Schwänke, Bd. 2, Nr. 263 vom 14. August 1559; dazu S. XXI. — Quelle: Pauli, Nr. 41. (Oesterley S. 39; dazu S. 477 und 555); vergl. das 83. Fastnachtspiel. M 5, S. 418 f. steht ein Meistergesang im Spiegeltonne des Frauenlob, der denselben Stoff, aber mit weniger glücklichem Schlusse behandelt: der Narr nimmt sich keine Lehre aus den erhaltenen Züchtigungen, sondern schmährt erst recht unfätig auf die große Nase des Doktors.

Sprach zu dem doctor obgedacht:

„Ach, wie hast so ein klaines neslein, lieber mon,
Als obs ains jering Kindes sey!

30 Von wan kumbst darmit her?“

Der doctor wider wirt schamrot,

West nicht, wo er solt sehen hin,

Der apt kint des erschrecken,

Befalch den knechten, das sie in,

35 Den narren, hinaus schliengen zu des sales tüer

Mit gaisel vnd mit stecken,

Das der doctor dardurch erfür,

Das dem apt genczlichen vnd gar missfallen det

Des narren saczwerck vnd gespey,

40 Das er getrieben het.

3.

Der nar in im gedachte:

Ich hab meins redens kain gelüeck,

Bis ich mein vnschuld disen doctor vntericht

Vnd ich mich von der nasen sein

45 Sprech frey quittledig los.

Darmit in sal sich machte

Vnd klopft den doctor auf den rüeck

Vnd sprach: „Got geb, du hast ein nasen oder nicht,

Was get mich an die nasen dein,

50 Sie sey klain oder groß!“

Erst het der narr die sach verderpt,

Wurt hertter gschlagen den vor nie. —

Hie merck: wer nicht kan schweigen

Vnd alle ding peschnattert ye, [Bl. 13']

55 Der selbig mües vil aufneschlein auch nemen dron

Vnd duet sich oft versteinen,

Feintfelig wirt pey idermon,

Wil oft ein sach pessren, die erst verderbet gar.

Der halb ist schweigen nütz vnd sein,

60 Spricht Seneca fürwar.

Anno salutis 1545, am 14 tag Decembris.

248. Klaus Narr mit dem peren
zw Dorga im schloß.

In dem spiegel thon Grenpoten. [Bl. 14']

1.

- A**ls herczog Fridrich von Sachsen außritte,
Vnd plieb zw Dorga in dem schloß
Klas Narr allain selb dritte,
Die zwen köch gingen auch ir stras,
5 Zw füellen ire wenster.
Nün het der fürst im schloß ein grosen peren,
Klas Narr ging hin vnd löst in ab
Vnd wolt in danczen leren.
Der per in die hoffstüeben lieff,
10 Schlüeg da ein ein glassenster;
Als das fenster klengelt so wol,
War der per müetig vnd stad vol,
Zerschlug die fenster alle.
Als die zwen köch wider kamen zw hawse,
15 Sahen, das der per lebzig war
Vnd hett geschlagen aüse
Alle fenster in der thüernicz,
Wurden sie rettig palle.

2.

- So pald der fuerst haim kam vnd sach den sch
20 Fielen im die zwen köch zw fües
Vnd patten umb genaden,
Sagten dem fuersten, wie all sach
Die weil waren ergangen.
Der fuerst sprach: „Schweigt nür still zw
25 Lis forbren das gancz hoffgesind, [ding
Auch den Klaus Narren pringen;
Mit seinem hünd, Leppisch genant,

248. MG 8, Bl. 14. — Quelle: Paulis Schimpf und E Straßburg 1535. Nr. 47. (H. Oesterley, Anhang Nr. 3, S. Vergl. Claus Narr 1602. S. 205 f. Sieh auch J. Bolte zu Schumanns Nachtbüchlein S. 403 zu S. 196, 29 und zu Gartengesellschaft Nr. 125.

- Det er auch daher prangen.
 Der fuerst sprach: „Ewer ainer hat
 30 Gelassen ab den keten spat
 Im schlos den grosen peren.
 Von dem da sint die fenster prochen woren. [Bl. 15]
 Drumb sol man iczund dem poswicht
 Abschneiden paide oren.
 35 Vnd welcher wais, wer es hat thon,
 Wirt es anzeigen weren.“

3.

- Klas Narr kert sich zu Leppisch, seinem hunde,
 Paide oren in sein hent verparg
 Vnd sprach: „Halt rainen munde!
 40 Leppisch, vnd wen du schnelen lest,
 Kost es mir paide oren.“
 Der fuerst sprach wider: „Thuet den poswicht zeigen,
 Das man im sein oren abschneid!“
 Klas Narr sprach: „D, thw schweigen,
 45 Leppisch, wan paide oren mein
 Die hett ich sunst verloren.“
 Da lachet das ganz hofgesind.
 Der fuerst schueff, das der narr geschwind
 Mit ruetten wurt gehawen. —
 50 Also wer durch kurtzweil wil halten narren,
 Der mues auch schadens leiden vil,
 Darff auf kein gwin nicht harren.
 Drumb nimant narren halten sol,
 Dan gros herren vnd frawen.

Anno salutis 1545, am 16 tag Decembris.

249. Der karg abt.

In der abentewer weiß Hans Folzen.

1.

- E**s was eins maß ein karger abt,
 Den kergsten münich er pegabt
 Mit dem ambt der gastmaisterey;
 Der praücht sich karchheit mancherley:
 5 Wer im kloster herbergen det,
 Gar ein schmale nacht zerung het.
 Eins abencz spat ein sprecher kam, [Bl. 15']
 Der in dem kloster herberg nam.
 Der karg gastmaister oberürt
 10 Den gast in die hüntstüeben füert,
 Darinen war ein wuest gestend,
 Da müest er essen auf der penck,
 Ein arme hieppen er im gab,
 Die hünt im stetigs geilten ab;
 15 Darzw gab er im ein grob prot,
 Ein sawer pier im darzw pot.
 Also er in der finster sas
 Vnd an ein liecht das nachtmal as
 Vnd die nacht auf der pencke lag,
 20 Stünd auf, als es waß heller tag,

2.

- Vnd dacht doch, wie dem gastmaister
 Mücht gueter herberg danken er.
 In dem crewczgang sach er den abt,
 Dem er demüeticlichen gnabt,
 25 Sprach: „Ich dank ewren gnaden vast,
 Das ir mich unwirdigen gast
 So köstlich herbergt habt die nacht.
 Ewer gastmaister hat mich pracht
 In ein schön gebeffelten sal,

249. MG 8, Bl. 15. Vergl. Fabeln und Schwänke, B.
 Nr. 83 (1545 Dez. 17) und Band 2, Nr. 261 (1559 August
 Quelle: Pauli, Nr. 60 (H. Oesterley S. 51, dazu S. 480).

- 30 Darin wir aßen das nachtmal,
 Affen weißprot, wiltpret vnd fisch,
 Dreyerley wein het wir zw dish.
 Da schlempten wir piß metten zeit.
 Darnach wart mir ein pet pereit,
 35 Als ob ein süerst solt liegen dron.
 Vnd als ich herwt früe wil darson,
 Gab er süens paczen mir zw schend.
 In eren ewer ich gedend,
 Wo ich zeuch in dem lant mein stras.
 40 In zwelff jaren lebt ich nie pas!"

3.

- Darmit zog hin der frume gast. [Bl.
 Der abt wüert des entruestet vast
 Vnd würt dem gastmaister ser gram.
 Als man in das capittel kam,
 45 Den gastmaister der abt verelagt
 Der ding, wie der gast het gesagt;
 Der gastmaister der läugnet seer:
 In aber halff kain gegenweer,
 Mit ruetten man in üebel havt,
 50 Das ambt im weitter nicht vertraut
 Vnd ain andren gastmaister seczt,
 Den er auf karchheit aüch verheczt. —
 Darumb ist es ein laster arg:
 Wer reich ist vnd darpey doch karg
 55 Vnd des essens nimant vergan,
 Der wirt veracht pey idermon,
 Freünd vnde feinde in vezirt.
 Wer so zw ainem nerwolff wirt,
 Das er nicht geren essen sicht,
 60 Dem selben deß wüerfer geschicht.

Anno salutis 1545, am 17 tag Dec

250. Das opffer gelt.

In dem schwarzen thon Klingenfor.

1.

- I**n einem dorff starb ein alt weib,
 Vnd als man het pegraben iren dotten leib,
 Am andren dag det man das opfer haben,
 Als denoch die gewonheit war
 5 Dürchhäuß im ganzen teütschen lande gancz vnd gar.
 Nün het sie ain sün, ain verprenen knaben,
 Vnd als man nün gen opfer ging,
 Die pawren nach einander
 In ein rayen wie die wiltgenß,
 10 Nach dem die weiber hetten auch ein lang gedens.
 Als sie geopffert hetten allesander, [Bl. 16]

2.

- Da drat hinfür zw dem altar
 Der wuestling, dem sein müeter da gestorben war,
 Das opfergelt alles zwfamen scharret
 15 Vnd das gelt in sein daschen legt;
 Der pfarrer sawer sach vnd würt haimlich petwegt,
 Darob er grisgramet, müret vnd marret.
 Idoch er sprechen dorft kain wort;
 Er müest noch lenger messen.
 20 Idoch zw droen im anhueb
 Mit ein finger. Da sprach der schalckhastige pü-
 „Ich main, dw seist mit ein narren pessen,

3.

- Das dw so sawer sichst darein.
 Sag, pfaff, war die müeter dein? oder war sie ~~n~~ ein
 25 Weil sie mein war, nam ich das opfer pillich.
 Wen dich ain mal erfretet got
 Vnd das dein alte müeter auch stirbet zw dot,
 So nembstu auch das opfergelt güetwillig.“

250. MG 8, Bl. 16. V. 10 schreibt MG bedens. — ~~Q~~ alle:
 Pauli (hg. von H. Oesterley), Anhang Nr. 10. Dazu dort
 S. 552.

- Also müeßt auch der güete pfaff
 30 Sein opfer gelt verlieren. —
 Also noch manchem widerfert,
 Wem ein solicher loser vetter wirt peschert,
 Der in zw sambt dem schaden thüet begiren.
 Anno salutis 1545, am 17 tag Decembris.

251. Der purger mit dem schiffman.

In dem spiegelthon Frauenlobs.

1.

- E**ins purgers sun mit ein schiffman
 Eins mals thet ueber selde gon
 Vnd von iren elteren sagen waren.
 Der schiffman sprach: „Vor kürzzer frist
 5 Mein vatter mir ertruncken ist, [Bl. 17]
 Vnd mein anherr erdrünck vor dreyen jaren.“
 Des purgers sun sprach: „Wie ist dein
 Branherr den gestorben?“
 Er sprach: „Er vnd mein freünt alsam
 10 Als vil ir hetten mannes nam,
 So sint sie all in wassers not vertorben.“

2.

- Er sprach: „Wenn du steigst in ein schieff,
 Zw faren auf ein wasser dieß,
 Furchst du dir nicht, im wasser zw ferterben?“
 15 Der schieffman sprach: „Sag mir allein,
 Wes dodes det der vatter dein
 Vnd dein anherr von dieser welt absterben?“
 Er sprach: „Rechz dodz auf einem pet,
 Got thw in allen gnaden!
 20 Vnd darzw mein ganzes geschlecht,
 Das starb als auf dem pette recht
 Uns rechten dodes; ir nam kainer schaden.“

251. MG 8, Bl. 16'. — Quelle: Pauli, Nr. 264 (H. Oesterley 8, 176 und 504). Vergl. Mélusine 3, 527.

3.

- Da sprach der schieffman weiter: „Sich,
 Furchstu den nit von herczen dich,
 25 Wenn du dich nider legest in ein pette?“
 Da würt des pürgers sün geschwaigt,
 Vnd vns darmit allen anzaigt,
 Das kein mensch auf erd kain sicherhait hette,
 Er wer zu pet oder zu schieff,
 30 Auf wasser oder lande,
 Vor dem pitter grimigen dot,
 Der alle menschen pringt in not;
 All aügenplick stent wir in seiner hande.

Anno salutis 1545, am 18 tag Decembris.

252. [Bl. 17'] Der Fricz im kalter.

In der radweis des Lieben von Gengen.

1.

- V**Or zeitten war ein edelman
 Hinein raißen gen Rome,
 Vnd in dem aplas krome
 Im kawffen ain gestüel
 5 Dort oben in der himel kraiß.
 Nam zu im geltes vil,
 Mit seim knecht Friczen schlueg er an,
 Weil es war sümers zeitten,
 Wie sie früc wolten reitten
 10 Vnd abencz in der küel;
 Vnd wen es wer umb mitag hais,
 Wolten sie liegen stil.
 Eins abencz sie paid raiten auß
 Auf drey meil ire straffen,
 15 Zogen ein im peften wirczhaus,
 Da sie zu dische saßen,

Frolich das nachmal asen
 Vnd branden in die wett;
 Vmb miternacht weist mans zw pet.
 20 Nün hört ein wercklich spil!

2.

Nün war die kammer finster gar
 Vnd iberall vermachet.
 Frue gegen dag erwachet
 Der jündler, wegt den knecht:
 25 „Ste auf vnd füetter vns die pferd,
 Zw reitten vor der hiez.“
 Fricz sprach: „Jündher, es ist fürwar
 Kaum miternacht verschwünden.“
 Sie lagen pey vier stunden,
 30 Aüf wacht der jündher schlecht,
 Sprach: „Schaw, ob es schir dagen werd!“ [Bl. 18]
 Der knecht het noch ain spicz,
 Fuer aüf, ries auf ein kelterlein,
 Maint in sein dollen sinnen,
 35 Es wer der laden, guezzt hinein,
 Da war es finster drinnen,
 Rain tag künt er nicht sinnen.
 Legt wider sich zw pett
 Vnd auf zwu stünd noch launen thet.
 40 Der jündher rüeffet: „Fricz,

3.

Ste auf vnd schaw züm laden naüs!
 Die morgenröt aufbringet.“
 Als Fricz wider auffspringet
 Vnd schawt in kalter nein,
 45 Sprach er: „Es ist noch finstre nacht.
 Kumbt! selbst es pesecht!“
 In dem da kam der wirt im haüs,
 Det auf den kammerladen,
 Da schinne in sein gaden
 50 Der liechten sünen schein
 Vnd het die mitag stünde pracht;

Man saß zu bische schlecht.

Darnach der jündher reitten wolft,

Fricz sprach: „Thuet lenger harren!

55 In der hiez man nicht reitten solt.“

Erst det der jündher marren,

Sprach: „Hab dir drües in narren!

Landfarn fem wir gen Rom.“

Vnd sein weg wider haimwerckz nom

60 Mit seinem faulen knecht.

Anno salutis 1545, am 18 tag Decembriß.

253. Der untrew formünd.

In der grüntweis Frauenlobß. [Bl. 18']

1.

Ein kind war vatter vnd müetter gestorben,
Die im hetten erworben

In irem leben ein zimliches guet.

Ein ratt det diesem kind ein formünd stelen,

5 Gar ein losen geselen,

Der schlempt vnd praft, nam im ain guetten müet,

Dem kind verthet

Als, was es het.

Ein erber rat

10 Beschickt den formünd, rechnung im zu geben.

Der lüegenhaft darneben

Der rechnung vil aufzücg gesüchet hat.

2.

Entlich sagt im ein dag das regimende,

Das er anfang vnd ende

15 Des Kindes guet ein rechnung geben solt,

Wie er das von anfang het eingenümen

Vnd wo es hin wer kumen.

Als er nün kam vnd rechnung geben wolft,

Da schwieg der faul,

20 Allain sein marwl

Weit offen het,
 Zaigt, mit dem mawl het er das güet empfangen,
 Wer wider von im gangen,
 Vnd darmit auß den hintern zaigen thet. —

3.

- 25 Dem gleich ist man noch manchen formünd finden,
 Der auch seinen pfleg künden
 Den iren nüecz vnd schüecz nit trewlich süech,
 Sünder suecht seinen nüecz vnd süelt sein rachen,
 Thuet in ain rechen machen,
 30 Der doch oft selet vmb drey pawren schüech.
 Wan frembdes güet
 Hart kleben düet.
 Drumb spricht man icz, [Bl. 19]
 Es sey der formünd stüel oben im himel
 35 Vol spinnwetten vnd schimel,
 Das selten in ain formünd noch pesicz.
 Anno salutis 1545, am 19 tag Decembris.

254. Die lang oracion.

In dem kurzzen thon Regenpogens.

1.

- S**traspurg, die stat, ein redner sendet
 Vor jaren zw dem pabst gen Rom,
 Das er ein sach ir pey im endet.
 Vnd als er fuer den pabste kom,
 5 Thet er ein lang oracion
 Auf zwo stünd, doch nicht gar volendet,
 Der pabst het ein mißfallen dron.

2.

- Den andren tag lies er im sagen,
 Das er sein red kürcz schliesßen solt.
 10 Der redner det das nit abschlagen,
 Sagt dem pabst, er kürcz reden wolt,

Vnd wil auch das peweren wol
Mit zwo vnd neunzß pewarten fragen
Vnd das man ie kürcz reden sol.

3.

- 15 Der pabst mocht sein lang gschwecz nit hören,
Gab im als zwo, was er pegert. —
 Wil wort die gedechtnuß zwo storen
Vnd ist bey weisen gar vntwert.
 Drumb wer mit herren reden thüet,
20 Thw sie mit wortten nicht pedören,
Sünder mach sein red kürcz vnd güet.
 Anno salutis 1545, am 19 tag Decembris.

255. [Bl. 19'] Der liebe dötlich pfeill.

In dem kürzen thon Nactigals.

1.

- A**ls Cupido, der got der lieb,
Spaciret in ein walde,
Die müede in zwo schlaffen brieb,
Er legt sich nider palde,
5 Köcher vnd pfeil
Sing er an einen ast. Die weil
In grausamer gestalde

2.

- Der grimig dot geschlichen kom;
Als er in schlaffent fünde,
10 Sein pfeil im aus sein köcher nom
Vnd leget im zwo stünde
An stat hinein
Die scharpff dötlichen pfeille sein
Vnd also mit verschwande.

255. MG 8, Bl. 19'. — Quelle: Alciatus, Emblen Augsburg 1531. Bl. D 3': De Morte et Amore. Vergl. J. B. Euphorion 3, 344. 4, 333. 5, 726. 6, 106. Sieh auch u Nr. 266. G. Hesekiel, Neue Gedichte 1868. S. 45: 'Der Schn und die Jägerin'.

3.

Darnach wen Cupido mit schoß,
 In liebe zu verwunden,
 Dem pracht er böttlich schmerzen groß,
 Wie noch zu heutting stünden.
 Gar manig hercz

- 20 Des herben pittren dodes schmercz
 Durch liebe hat empfunden.

Anno salutis 1545, am 19 tag Decembris.

256. Papiriüs mit den weibern.

In frau eren thon des Grepoten.

1.

Nach dem Papiriüs der knab
 Ist mit sein vatter ginge
 In römischen rathof herab
 Und wart sein an dem ortte

- 5 Und in den wider haim pelait zu haüs:
 Eins tags man geratschlaget het [Bl. 21']

Und der senat anfinge
 Und ernstlich gepietten thet,
 Das nimant sagt kain worte

- 10 Von dem ratschlag, das er nicht köme auß.
 Als der knab haimkam, in sein müeter fraget,

256. MG 8, Bl. 21. Gedruckt: Arnold 1, S. 82. Vergl. den Meistergesang vom 19. Juni 1550 (MG 11, Bl. 302) und das Fastnachtspiel Nr. 73 und dazu S. XII des sechsten und S. XVI des siebenten Bändchens. Werke (Keller-Goetze) Bd. 20, S. 249. — Quelle: Pauli, Nr. 392 (H. Oesterley S. 239 und dazu S. 517). Einen Nachtrag bringt A. L. Stiefel: Germania 1890. N. R. 24. (36.) Jahrg. S. 54. — Den Stoff behandelte Apostolo Zeno italienisch in einem Trauerspiele, dessen Uebersetzung (1749) sieh Goedekes Grundriß § 200, 60. 28, und Johann Ungar ebenfalls in einem Trauerspiele (1765) in Alexandrinern (Grundriß § 215, I. Nr. 2, 41). Neuerdings erzählten ihn die Fliegenden Blätter 1862. Band 37. Nr. 894. S. 61 f. „Der Römerknecht“. Sieh J. Bolte, Montanus' Schwaukbücher. Tübingen 1899. S. 592 f.

- Was man auf diesen tag het geratschlaget.
 Der knab wolt dis der müeter nicht verjehen,
 Erst sie noch weniger ablies,
 15 Dem knaben ain geschenck verhies;
 Da er nicht wolt, thet sie droen vnd schmehen.

2.

- Papirius der würt petrieht,
 Sein muetter würt vertrossen.
 Da nam sie der knab in geluebt,
 20 Nimant darfan zw sagen,
 So wolt er ir öffnen die haimlikeit,
 Vnd erdacht ein hosliche lüeg,
 Sprach: „Im rat ist peshlossen,
 Das ain ider man haben müeg
 25 Vil weiber in den tagen,
 Das man vil kinder zeug in kurtzer zeit.“
 Bald die mueter des knaben wort erhöret,
 Sagt sis, das in der stat wurden entpöret
 Alle weiber, reich vnd arme, zw lecze
 30 Hetten den selben abent spat
 Haimlichen vnter in ain rat,
 Sie wolten leiden nicht ein solch gefecze.

3.

- Darnach frw aüf den andren tag
 Kamen für das rathawse
 35 Mit grossem gschray, rümor vnd clag
 Der weiber etlich hündert;
 Darob der senat sich entfeczen thet.
 Als er nün ir peger vernam,
 Schlieff er sie wider awse [Bl. 22]
 40 Mit ser grossem gespöt vnd scham,
 Des knaben sich verwündert,
 Der mit vernünfft sie abgeweiset het. —
 Schreibt Bluetarchüs. Wie solt der weiber ham!
 Ob diesem gsecz iczünd zwsamen lawffen,
 45 Bis sis mit gschray aufleschten, wie die alten,
 Weil sie iczünd so poshaft sein,

Das iber mit ein weib allein
 Gar kümerlich mit frieden kan hawshalten.
 Anno salutis 1545, am 23 tag Decembriß.

257. Der thümprobst mit der prawt.

In des Admers gefandtwiße.

1.

- V**Dr jaren zw Florenz ein edle witfraw was,
 Zuechtig vnd schön, wie ich in Bocacio las,
 Die deglich in dem thüm zw kirchen ginge.
 Nun war ein thümprobst da ganz hoffertiger art,
 5 Der diese jünge witib herczlich lieben wart,
 Inferschembt zw püelen vmb sie anfinge.
 Sie aber het sein kein genad,
 Weißt in oft ab; doch er sie stecz ansachte.
 Die jünge fraw, schön vnd gerad,
 10 In ab zw dreiben ainen sin erdachte:
 Sie het ain vngeschaffne maid,
 Ainewig, plaich, mit ainem krümen mawle,
 Hinderet, in ain zeriffen klaid,
 Högricht, stindent, lawsig, freczig vnd sawle.
 15 Die sprach sie vmb ain dinste an:
 „Ein hembt wil ich dir schenden,
 Das dw heint ligst pey einem man.“
 Sie antwort schon:
 „O fraw, das wil ich geren thon; [Bl. 22]“
 20 Es sol mich nit pekenden.“

2.

Die fraw sprach: „Das mües aber gichehen in mein
 Ganz stillschweigent vnd aller sach ganz ungeret.“ [pet.
 Det sie auch aller sach ganz vnterichten.

Nun het sie auch zwen jünge prueder in dem haüs,

257. MG 8, Bl. 22. V. 51 vnür. — Quelle: Boccaccio.
 Decameron 8, 4 (Keller S. 481). Sieh Dietrich Mahrold Nr. 75.
 (Boltes Ausg. von Frey, Gartengesellschaft S. 273) und J. Bolte
 u. Montanus S. 629 zu Nr. 105.

- 25 Mit den sie dise abentewer trüege auß,
Sagt in von all des thümprobstes geschichten.
Nach dem sie in die kirchen ging.
Der thümbrobst kam, pült umb sie zw den stünde
Zwlecz die frau sewfzent anfang,
30 Als ob sie wer in liebe ueberwunden,
Ir lieb pefennt. Fro ibernaus
War der probst, fragt, wo er zw ir solt kumen.
Die frau antwort: „In meinem haus.
Doch müest ir sein stilschweigent einem stumen;
35 Wan zw nechst an der kammer mein
Zwen meiner prueder liegen.
Darumb so kumet heint allein;
Ich las euch ein.
Da müegen wir in fremden sein,
40 Idoch stilschweigent schmiegen.“

3.

- Zw nachtes kam der thümprobst, dem die maid außt
Fürt in in der frauen kammer, gingen zw pet,
In fremd der thümprobst pey dem vnflat lage.
Der frauen prueder gingen hinauß fur den thüm
45 Sünden den pischoff an der küel spaciren vm;
Wan es war gewest ser ein haifer tage.
Den fuertens mit in haim vertrawt,
Mit vil liechten bettens den thümprobst wecken
Mit seiner vngeschaffnen prawt.
50 Der zug vor scham den kopf vnter die bedden.
Der pischoff sawer in ansür [Bl. 23]
Vnd lies in wol mit drucken strachen peren,
Als er erst vnterichtet wuer,
Das er der frauen nachstelt in vneren.
55 Virczg tag legt er in gjendlich ein
Mit wasser vnd mit protte.
Also wurt im die pulschafft sein
Geleget sein,
Vnd würt vor der ganczen gemein
60 Zw schanden vnd zw spotte.

Anno salutis 1545, am 24 tag Decembris.

258. Das hanget schwert.

In dem grünen thon Mäeglings.

1.

- A**ls Dionisiüs,
 Der thirann, zwenget drenget
 Die haubtstat Siraciüs
 Mit poeser that vnd schwerer tiranehe,
 5 Ein man, Damon genant,
 Det gar hoch ruemen, plüemen
 Den thirannischen stant
 Vnd nennet selig in durch heuchlerehe. [Bl. 26]
 Dionisiüs fraget:
 10 „Wilt sehen meiner selikait ein stüede?“
 Damon gar frölich saget:
 „Das hielt ich mir für das höhest gelüede.“
 Der künig sprach: „Aus gnaden
 Soltw es morgen schawen,“
 15 Thet in zw gaste laden
 In ain sal new erpawen,
 Mit merbel stain ergraben ganz
 Gar wünnlich mit künsten mancherlehe.

2.

- Röstlich dapeterey
 20 Waren da hendten, schwenden,
 Bürpur seiden, darpey
 Manch schön gemel poetischer histori.
 Der sal pestrewet was
 Mit schönen grosen rosen,
 25 Fegel vnd grünem gras,
 Auch guet reuchwerck, gar lieblich der memori,
 Mit silber gschir die dische
 Berait waren mit güettem brand vnd speisse,
 Vergült wilpret vnd fische;
 30 Auch dinten im zw disch höflicher weisse
 Schön jündfrawen vnd gellen;

258. MG 8, Bl. 25'. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 47. —
 alle: Petrarca, Rerum memorand. 3, 23. Sieh Oesterley zu
 ta Rom. Kap. 143 und zu Wendunmut 2, 21, b.

Gesang vnd saitenspile
Hört er süeslich erschellen.

Der fremd war mer den vile.

- 35 Damon het auf ein schönen francz,
Sas da zw diß in künicklicher glori.

3.

In dem sach er aufwercz,

Die deck mosiret, ziret

Vnd würt gewar ains schwercz,

- 40 Spiczig vnd scharpff gelanczent vnd zwischneidig,
Das hing an ein roßhar [Bl. 26']

Ob seinem haubet, rawbet

In aller fremde gar;

Er forcht, das schwert fiel auf in vnd wart leidig,

- 45 Bat den künig vmb gnaden.

Der künig sprach: „Nün hast erfahren eben,

In was gferlichen schaden

Ich in mein stant all augenplid mües leben,

Wiewol das ist pedeket

- 50 Mit ein köstlichen prachte.

Mein hercz wirt oft erschredet.“ —

Petrarcha das petrachte.

Dis ist alles tirannen dancz,

Die weil in iderman ist haimlich neidig.

Anno salutis 1546, am 21 tag Januariatii.

259. Die mewß mit der kaczen.

In dem kürzen thon Hans Sachsen.

1.

FIn pawer het ein vraltes gehewß,

Das lof vnden vnd oben voller meuß,

Vnd betten dem pawer ser grosen schadē

Der pawer ein ser grose kaczen het,

- 5 Die im der meuß ser vil außräumen thet;

Des wurden sie mit schrecken all beladen.

Eins abentz spat

Sie hiltent rat,

Wie sie entgen möchten der üebeltat.

Ein maws sprach: „Wir müegen mit ir nicht kempfen;

Wan die kacz ist vns mewsen gar zw stark,

Ir klaen scharpff, ir zen spiczig vnd arck;

Durch andre weg mües wir die kaczen dempfen.“

2.

Ein alte maws den rat gab zw der stünd:

„Ich gib ein rat, das wir diesem mewshünd

An seinen hals ein grose schellen haben,

Auf das sein düeckisch stil schleichender gang

Wer lautprecht durch der grosen schellen clang, [Bl. 27]

Auf das wir slihen, wen sie uns wil fahen.“

Das gfiel in wol,

Frewd würdens vol

Vnd sagten all, dem rat man folgen sol.

Ein alte maus thet dieser sach nach denken

Vnd sprach: „Der rat ist vns wol nüecz vnd güet.

Wer wil aber darob wagen sein plüet

Vnd wil der kaczen die schellen anhencken?“

3.

Also wolt die gefar pesten kein maws:

Wan sie hetten all ob der kaczen graws,

Sie würd in disses potten lon nicht schencken.

Also plieb der güet ratschlag vnserpracht. —

Darson so ist dis alt sprichwort erdacht:

Wer wil der kaczen die schellen anhencken?

Wie hewt zw tag

Noch ist die sag,

Wo mon noch macht ain haimlichen anschlag,

Der mit gferlikait sol gewaget werden:

Wer wil der kaczen aber hencken on

Die schellen? Wider ein grose person

Fürcht ider seiner hewt in den geferden.

Anno salutis 1546, am 21 tag Januarii.

260. Der engel Gabriel.

In dem langen thon Muglings.

1.

Benedig war ein münich, Albrecht genant,
Ein parrot, ein gleissner, vast allem volck pekant,
Die in für heillig hiltten in seim leben.

- Der doch in seinem herczen stad vol arger düed
5 Vnd machet haimlich, wo er künt, vil poser frued.
In der fasten det sich eins tags pegeben,
Das peichtet im ein edle fraw,
Lisetta, schön, doch ainseltig von sinnen.
Mit wortten er sie forscht genaw,
10 Gedacht, da wüert er ein recht wiltpret finnen,
Vnd sprach: „Der engel Gabriel
Der hat euch inicllichen lieb von herczen.
Sein werbung ich euch hie erzelt;
Würt ir zw willen im in lieb vnd scherzen,
15 Ir wert auf erd das seligst weib.“ [Bl. 29']
Sie sprach: „Von herczen geren,
Weil gleich ist ueber mer gar ferr
Iezünd mein herr.
Sagt dem engel, das er heint kün,
20 So wil ich in geweren.“

2.

- Zw nacht der münich ein schneweise alm anlegt,
Macht flügel im, mit pfaben federn wol peftget,
Vnd schlich hin in der schönen frauwen hanse.
Die entpfing in, vermainet, er der engel wer.
25 Mit ir aufrichtet er seines herczen peger
Vnd lebt frölich die ganczen nacht durch ause.
Gegen tag flog er wider haim.
Der heillig engel kam darnach all nachte
Vnd drieb das gar in groser kaim.
30 Eins tags die fraw in stolczer hoffart prachte

260. MG 8, Bl. 29. — Quelle: Boccaccio, Decameron 4,¹
(Keller, S. 256). Sieh Martin Montanus' Schwankbücher, hg
von J. Bolte. S. 574 f. zu Nr. 30 des Wegkürzers.

Ir schön vür alle weiber, rüembt,
 Wie ir der himlisch engel lieb det dragen,
 Sagt das ainfeltig, unferplüemt.
 Ir gschweyen dettens iren manen sagen,
 Die hetten aüf den engel spech.
 Als er zw nacht einflüege,
 Kamens ins häus vnd dratten füer
 Ir kammer thüer
 Mit plofer weer, vnd ider mit
 Ein prinnent sackel trüege.

3.

Als nün der engel höret vor der thüer den schal,
 Flog er züm laden nackat nab in ein canal,
 Darin er schwam in aines vischers hawse,
 Pat in vmb schüecz vnd sagt im vil erlogner mer,
 Wie er dem dewffel nacket kaum entrünen wer.
 Irw aber kam das gschray vom engel awse.
 Der fischer war der schalckheit vol, [Bl. 30]
 Sprach: „Gewt wirt aüf sant Mary placz ein gros
 Da wil ich euch außhelffen wol, [wile,
 Das ir kumbt in das closter in der stille.“
 Er legt in an wie ain holczmon
 Vnd füert in an ainer ketten von ehjen,
 Bünd in an ainer sewlen on
 Vnd schrir: „Kumbt her! kumbt her! ich wil euch
 Den heilling engel Gabriel.“ [weißen
 Zw loff das volck zw schawen,
 Warff den münich in schant vnd spot
 Mit dreck vnd kot.
 Sein conüent holt in mit dem crewz,
 Dett in mit ruetten haben.

Anno salutis 1546, am 26 tag Januarii.

261. Andreúczo mit 3 vngluedf.

In des Mueglings langen thon.

1.

En jünger kawffmon Andreúczo war genant,
Rait von Perusio hin in Naplas, das lant,
Pferd zw kawffen vmb füenshundert ducatten.

Ein schone frau die war seiner ducaten gwar,
5 Schidt ein cuplerin zw im in sein herberg dar,
Das er kem. Das dawcht in gar wol geratten.

Die frau entpfing in mit petrüeg.
Sie assen. Als sie nün gingen zw pette,
Bis in ain hembt er sich abzweg.

10 Ein knob züm haimling gmach im lewchten thete,
Darfor ein pret lag ob ein loch;
Bald er darauf drat, bet das pret auf gnappen,
Er fiel hinab ins sprach haus hoch
Vnd dett lang in dem menschen kot vmb sappen.

15 In groser sorg, herczleid vnd angst
Wart er dem knaben schreyen; [Bl. 30]
Ders potten prot der frauen pracht;
Die frölich lacht,
Sein geltlich vnd die klaiden nüm

20 Vnd lies in in der rehen.

2.

Mit marter stieg er doch ueber ein mawer auß,
Kam also stinckent foren an der frauen haus,
Klopfet vnd rüest; nimant wolt in einlassen;

Er würt drawrig, in ein alten gemewer plieb.
25 Darain kamen mit ainer lateren zwen dieb,
Die rüesten sich züm stelen dieser masen.

Wan der erczpischoff in der stat
War dot, den thet man in ein sarch verhelen
In seinem köstlichen ornat;

261. MG 8, Bl. 30. — Quelle: Boccaccio, Decameron 5. (Keller S. 78). Sieh Joh. Bolte zu Martin Montanus' Schwaberbüchern. Tübingen 1899. S. 582f. Sercambi, Nouvelle Nr. 2 ed. Renier.

- 30 Andreuczo namens auch mit züm stelen.
 Doch müest sich vorhin waschen er,
 Lieffen in ein dem aimer in den prünnen.
 In dem kamen die scharwachter,
 Die zwen diebe mit schneller forcht entrünnen.
 35 Die wachter waren durstig auch,
 Schopften wasser zw sawffen,
 Im aimer stan[d] Andreuczo,
 Sprang raws albo,
 Sahens in fuer den bewffel an
 40 Vnd betten all entlawffen.

3.

- Nach langer zeit kamen wider die dieb all zwen
 Vnd waren alle drey zw der pfarrkirchen gen,
 Den ornat aus des pißhoffs grab zw stelen,
 Brachen es auf, Andreuczo der stieg hinein,
 45 Langt in herauß formantel, creicz vnd infel sein,
 Doch thet er ain kostlichen ring verhehlen.
 Balt ers in alles langet raws, [Bl. 31]
 Loffen die zwen hin mit dem ornat allen
 Vnd schluegen vor den stüeczal aus,
 50 Lieffen den bedel außs grab nider fallen.
 Erst er im grab in sorgen war,
 Forcht sich, er müest an ainem strang erworgen.
 In dem kamen züm grabe dar
 Drey dieb, öffncten auch das grab verporgen.
 55 Erstlichen stieg hinein ein pfaff,
 Den er pain füesen name,
 Der schrir, da loffens all darson,
 Vnd der kawffmon
 Stieg herauß mit dem köstling ring,
 60 Seins schadens wol ein fome.

Anno salutis 1546, am 28 tag Januárii.

262. Der jüngling im schrein.

In des Mueglings langen thon.

1.

B Salerno ein arczet saß, ein alter mon,
Schreibt Boccaciüs, het ein jung weib wolgeton,
Die selbig ainen jüngeling lieb hette;

- Der ains abenß in irr kamer ir wartten saß,
5 Da ueber ser in grosser hicz in duersten was,
Da er ein glas mit wasser sehen bette,
Darauß er bet ein starcken bründ.
Bald das wasser in im erwarmet gare,
In ainen hertten schlaff er sünd;
10 Wan diß wasser ein thwalme brand auch ware,
Welches der arczet het zwgericht
Ein mann, dem er ain schendel ab bet schneiden.
Als die ercztin kam mit aim licht,
Fand sie in liegen, maint, er wer verschneiden.
15 Des sie unmensschlich hart erschrad,
Kueft irer maid hineine,
Eruegen den dotten alle paid [Bl. 31']
In herczen laid
Hinüeber fuer ains schreiners haus,
20 Da stünd ein grofer schreine.

2.

- Darein da legten sie alpaid den dotten mon;
Der plieb im schrein die nacht auf freyer gassen ston.
Zwen wuechrer auch an dieser gassen saßen,
Die schlichen nauß, trüegen den schrein haimlichen haim
25 Mit sambt dem dotten man ins haus mit grofer laim.
Als nün das thwalme brand het nach gelasen,
Da erwacht der dot in dem schrein;

262. MG 8, Bl. 31. Vergl. die Komödie: Der Jüngling im Kasten vom 15. Januar 1557 = Keller-Goetze 13, S. 244 f. — Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 10 (Keller S. 299). Sieh Joh. Bolte zu M. Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 624 zu Nr. 95. Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft 1898. 34, 287; Hymenaeus 1580.

- Er grieff vmb sich vnd weft nicht, wo er ware,
 Spreiczt mit den fuefen sich darein
 10 Vnd warff den schrein vmb auf ein scitten gare.
 Der macht ein grüempel in dem hauß.
 Die wüchrer kamen vnd prachten zway lichter
 Vnd namen den jungen heraus,
 Ueber antworten in spat dem statrichter,
 35 Clagten in an fuer ainen dieb;
 Der leget in gefangen.
 Zw morgens kam aus das geschrey,
 Der jüngling sey
 Ergrieffen an ainem diebstal,
 40 Darumb man in wüert hangen.

3.

- Die sach weft nimant, den die ercztin vnd ir maid.
 Mit der maid macht die ercztin haimlich ain peshaid
 Vnd ir verhies ein vnterock zw schenden. [lieb
 Die maid züm richter ging vnd sprach: „Mein herczen
 45 Habt ir nechten gefangen! Derfelb ist fain dieb.
 Wolt ir in den vmb vnshulb lassen henden?
 Wan er kam nechten zw mir spat,
 Vnwissent mein er tvalme wasser dründe.
 Das selb in im gewüerdet hat,
 50 Das er sam dot in hartem schlaff hin sünde.
 Ein schrein stünd vor des schreiners hauß, [Bl. 32]
 Darein legt ich den dotten man verholen,
 Vnd die zwen wüchrer schlichen rauß,
 Haben den schrein sambt im darin gestolen.“
 55 Der richter alle ding erforscht
 Mit alle sein umbstenden.
 Die wüchrer strafft er alle zwen,
 Dies ledig den
 Jüngling. — Also groß gfer sich düet
 60 Oft gar geluecklich enden.

Anno salütis 1546, am 29 tag Januarii.

263. Die epthesin mit der pruech.

In der spruechweis des Hans Sachsen.

1.

- E**n frawen kloster ware
 In Lamparten vor jare,
 Darin von edlem stame,
 Lißabetta mit name,
 5 Ein junges nünlein wase.
 Das het lieb ueber mase
 Ein jungen edelmone,
 Der sie auch lieb gewone,
 Doch ir lieb nicht genossen;
 10 Das nünlein wart verschlossen.
 Doch er ein sin erfunde,
 Zw ir ein steigen künde,
 Vnd pflag mit ir der liebe,
 Nechtlicher zeit das driebe.
 15 Eins nach die kloster frawen
 Waren haimlichen schawen
 Den jungling pey der nünen:
 Gros ehffer sie gewünnen,
 Die eptasin aüf weckten,
 20 Den handel ir entbedten. [Bl. 32']

2.

- Die eptasin vngschlaffen
 Lag auch pey einem pffaffen,
 Legt sich an eyllent fere,
 Erwischet an gefere
 25 Vnd legt des pfarers prueche
 Auf fuer ir weiller tüche,

263. MG 8, Bl. 32. Vergl. Fabeln und Schwünke, E 1, Nr. 85 von demselben Tage. Dort sind, wie bei ähnlicher Vergleichung zu Nr. 233 des vorigen Bandes bemerkt ist, sechs- und siebensilbigen Verse des Meistergesangs erhalten geblieben. — Quelle: Boccaccio, Decameron 9, 2 (Keller S. 1) Sieh J. Bolte zu M. Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 630 zu Nr. 109.

- Vnd eillet vnbesünnen
 Außs schlaffhaus mit den nünen,
 Dem nünlein für sein zellen.
 0 Mit laot raisigem pellen
 Stiesen sie auf die tüere,
 Ramen auf ware spüere;
 Hiltten bald ain capittel
 Vnd stelten in ir mittel
 35 Das nünlein drawriclichen,
 Schamhaft in forcht erplichen.
 Die öberst es anfüere:
 „D du zernichte hüere,
 Du hast gemacht zu schande
 40 Dis kloster in dem lande.“

3.

- Das nünlein thet ersehen
 Die pruech, thet zu ir jehen:
 „Fraw eptasin, auf glauben!
 Die pentel der nachthawben
 45 Bind auf, die euch da foren
 Hangen vber die oren!“
 Die andren kloster frauen
 Detten all auf sie schawen,
 Burden gewar der prüeche,
 50 Die für ein weiller tüeche
 Auf dem haupt lag. Der sachen
 Sings all an zu lachen.
 Die eptasin nauff griese [Bl. 33]
 Vnd erfewszet gar tieffe,
 55 Sprach: „Kewsch sein ist vnmüeglich.
 Drumb mag ain ide süeglich
 Ir heimlich fremd wol schaffen!“ —
 Drumb wer ander wil straffen,
 Müs thun mit rainer hande,
 60 Sünst öffnet er sein schande.

Anno salutis 1546, am 30 tag Januarii.

264. Die mulerin vnd verberin.

In dem priesstou Regenpogens.

1.

Plucius Apuleus vns clerlich peshrieb
 Von ainer mullerin, die haimlich pülschaft triet
 Mit ainem jungling, den het sie von herczen Lieb.
 Uns nachz der müeller as zw gast;

5 Ir püel kam zw ir nider.

Als die frau mit irem pulen zw dische sas,
 Da kam der müellner: des sie hart erschrecken was,
 Stüerczt den pulen vnter ein korb mit gruenem gras,
 Det auf dem man vnd wundert vast:

10 „Wie kumbst so pald herwider?“

Er sprach: „E wen wir fingen an zw essen,
 Ein jungling vnter der thuech hüert laut hüesten thet,
 Den die ferberin daründer verstopfen het.

Der ferber loff hinaüs vnd fand in an der stet,

15 Er kennet in auch aller vast,

Sein hercz mit laid pefessen.

2.

Er zog in vnparnherczig pey dem har herfür,
 Warff in die stiegen nab, schlueg in für die hauftür.
 Also ging wir all vngessen haim ob der spür,

20 Sein weib er leichnam uebel schlüeg,

Die entron auß sein henden.“

Die müellnerin sprach: „Das mag sein ein arge hüer,
 Seit sie an irem schönen mann eprüchig wüer. [Bl. 33]“

Sie ist allen frumen frauen ein schant!“ vnd schwür:

25 „Schad iß, das sie ir müeter trüeg,

Das sie poß lüng mueß schenden!“

In dem ain esel vmging an dem thennen,

264. MG 8, Bl. 33. Zu V. 25 iß vergl. Werke 19, 437 zu Bd. 1, 305, 22 und 21, 352 zu Bd. 2, 55, 19 und Bd. 3, 254, 33; 3, 427, 21. — Quelle: Apulejus, Von ainem Gulden Essel, deutsch von Joh. Sieder. Augsburg 1538. Bl. 56'. Sieh Boccaccio, Decameron 5, 10 (Keller S. 369). Joh. Bolte zu Montanus Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 624 zu Nr. 94. Danon, Revue des études juives 33, 262.

Dapt zw dem korb vnd affe von dem grünen gras,
 Dem jüngen auf sein rechte hende dretten was
 0 So hart, das er ein laüten schray ließ uebermas;
 Der hal die ganczen müel durch zueg,
 Als ob man in det pennen.

3.

Der müellner des erschrad, sein hercz in sorgen schockt,
 Zueb auf den korb, daründer diefer jungling knocht,
 35 Forchtsam, verzaget er auf allen vieren hockt.

Er sprach: „Was machstu, eren dieb?“

Da pat er vmb genaden. [geflüecht

Der müellner sprach: „Du garber palck, hast lang
 Des verbers weib, pist gleich als wol als sie verüecht.
 40 Was hat der schalck mit dir getrieben vür vnzüecht?“
 Bil pösser wort sie mit im trieb,
 Mit schalckheit ueberladen.

Sein knecht lies er den schalck mit rüetten haben
 Vnd stiese darnach wol geschlagen in hinaüs. —
 45 Die lernet man: Wer ander lewt wil richten aüs,
 Das er selb hab da haim ein vnschuldiges hais,
 Es sey in trauren oder lieb,
 Thw er sich wol fürsawen.

Anno salutis 1546, am 1 tag Februarii.

265. Cupido mit dem hönig.

In dem suesen thon Regenpogen.

1.

Als Cupido, der süne
 Der gottin Veneris,
 In einen pinstock prache,
 Das sües hönig verüecht,

5 Darfon er fremd gewünne, [Bl. 39]

265. MG 8, Bl. 38'. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 192. —
 Quelle: Theokrit, Idyllia 19: *Κηριοκλήπτης*, lateinisch bei
 Alciatus, Emblemata 1531. Bl. E 5 'Ad idem = 1534. S. 95,

- Ein pin in auß vertriß
 Mit irem angel stache;
 Do schray die edel fruecht
 Vnd gab die fluecht,
 10 Vnd seiner müeter claget,
 Wie schmerczlich we vnd inlich
 Im det der stich,
 Das er schir wer verzaget,
 Sprach: „Müeter, hail vnd dröste mich!“

2.

- 15 Venüs die lacht von herczen,
 Sprach: „Wer das hönig sües
 Der lieb sich thüet gewenen
 In freuden imer zw,
 Der selbig mües den schmerczen
 20 Auch leiden, das er pües
 Ghyffren, meiden vnd senen
 Sorg, angst, we vnd vnrv.
 Wan welchen dw
 Mit der lieb thüft verwunden,
 25 Entpfint der süesen frewd gar schmal,
 Doch one zal
 Ist er mit schmerczen pünden
 An sel vnd leibe ueberal.“ —

3.

- Darumb wer solchen schaden
 30 Alhie vermeiden wöl,
 Der sol die lieb verachten
 Vnd abenden sein hercz;
 Sol sie zw haus nicht laden,
 Sünder sie weislich söl
 35 Müs jagen vnd petrachten

deutsch von W. Hunger 1542. Nr. 90 = Griechische Epigramme
 in deutschen Uebersetzungen, hg. von M. Rubensohn. Weimar
 1897. S. 15. Nr. 39; dazu S. 84 und CXXVIII. Vergl. Georg
 Frölichs Stobäus Scharpsinnige Sprüche. Basel 1551. S. 342;
 Herder, Werke (Suphan) 26, 172. Anacreontea 33: *Ἐρω; ποτ*
ἐν ῥόδοισι. Bianor, Anthologia Palatin. 9, 548.

Der liebe kurtzen scherz [Bl. 39']
 Vnd langen schmercz;
 Nachrew, schmach, schant vnd spote,
 Schaden an sel, leib, er vnd güet,
 40 An sin vnd müet,
 Armüet, krankheit vnd dote
 Der suessen lieb nach folgen thüet.
 Anno salutis 1546, am 23 tag Februarii.

266. Der dot mit Cupidine.

In der hagenplüet Frauenlobs.

1.

Als eines nachz der dote
 Bey einem wirt zw herberg war,
 Ging auf sein köcher mit sein dotten pfeillen,
 Mit den er pracht in note
 5 Die alt versepten langer jar,
 Ruften durch sein geschos zum grabe eillen.
 Nach dem Cupido, ein got der lieb, spate
 Auch in die herberg zw dem wirt ein brate;
 Den legt der wirt in des dodes kemptate.

2.

10 Sein köcher er auf hince,
 Darin er het der liebe stral,
 Darmit verwündet die jüngen alleine.
 Jew in der finster ginge
 Der dot hinweg, nam in dem sal
 15 Cupidinis köcher, maint, er wer seine.
 Cupido in der finster nam mit eille
 Des dodes köcher mit der dotten pfeille;
 Also erwischt iber des andren beille.

3.

Darnach wen der dot schose
 20 Ein alten, so würt er in lieb [Bl. 40]

266. MG 8, Bl. 39'. Gedruckt: Fülleborns Nebenstunden
 2, 34. K. Goedeke I, S. 194. — Quelle: oben S. 24 zu Nr. 255.

- Wuetten vnd thet im vmb ein pulschafft werben;
 Auch wen Cúpido plose
 Durch diese pfeil ein jüngling trieb
 Zw lieb, so müest er auch der wunden sterben. —
 25 Derhalb manch alter noch vmb liebe wirbet,
 Dargegen mancher jüngling auch verdirbet,
 An der süesen wunden der liebe stirbet.
 Anno salutis 1546, am 23 tag Febrúarti.

267. Die falsch züng.

In dem kurzen thon Hans Sachsen.

1.

- F**ins tages leret mich mein vatter alt,
 Sprach: „Mein sún, deiner züngen hab gewalt,
 Hüet dich, das du nimant thuft vbelreden,
 Darmit du im abschneidst er oder glimpf,
 5 Es sey in zoren, ernst oder in schimpf;
 Wan gros vnterscheid ist zwischen euch peden.
 Gelaub du mir,
 Leicht ist es dir
 Zw schmehen ain nach deins herczen pegir;
 10 Du schmechest hinein, wie in einen stawbe,
 Vergift sein palb, schlechst es in wint hinein;
 Aber der schreibet es in ainen stein,
 Den man hinterrück feiner er peraube.

2.

- Dem peschedigten schmirczet hart sein wünt,
 15 Vnd schreibt die schmach in seines herczen grünt,
 Bleibt auch darin sein leben lang geschriben;
 Wan es piczelt vnd thüet dem herczen we
 Vnd seczt im zw ie lenger vnd ie me,
 Wirt entlich durch wemüetigkeit getrieben,
 20 Das er darnach [Bl. 40]

267. MG 8, Bl. 40. V. 1 mit MG; mich Register und r.
 Zu V. 33: Freidank, Bescheidenheit 164, 5: Diu zunge reizet
 manegen strit und dicke lange wernden nit.

Die seinen schmach
 An dir vergelt mit grimig scharpfer rach;
 Wen du der sach gar lengerst hast vergessen,
 So wirstu von im gerecht fertigt erst.
 Als den mit deinem schaden du erferst,
 Was ungluecks durch dein zungen dich hat pessen.

3.

Jacobus am dritten die zung abmalt,
 Spricht: Ein klein feur zunt an ein grosen walt;
 Also die zung zunt an ain groses ffeuer.

Spricht, sie sey ein walt vol ungerichteit,
 Ein vnrwig uebel zu aller zeit,
 Ein doetlich gift, schroeklich vnd ungehewer.

Doctor Freydanck

Spricht: Durch die pauck
 Ein lose zung richt an hader vnd zand.
 Darumb so du mit eren wilt alt werden,
 So halt dein zungen alle zeit im zaum
 Vnd las ir nicht mit nachred iren raum!
 So mag dir wol gelingen hie auf erden.

Anno salutis 1546, am 27 tag Februarii.

268. Der pfaff mit dem tace.

In dem hohen thon Fricz Kettners.

1.

ES safen pey dem weine
 Drey pawren aines abencz spat
 Mit dem pfarrer aleine
 Vnd waren all von weine sat,
 In dem wirczhaus ob dem schlaffdrinck.
 Ein pawer det lang fraezen
 Den pfarrer mit der kelnerin,
 Thet in mit wortten fraezen.
 Der pfarrer wart pewedter sin [Bl. 41]

- 10 Vnd sprach: „Hor auß! sein ist genünd.“
 Der pawer aber nicht ablicß,
 In einen hueren jeger hieß.
 Dem pfarrer thet gar we der spot,
 Vnd würt vor zoren rot,

2.

- 15 Vnd sprach züm pawren: „Tace!
 (Das haist: schweig still in dem latein)
 Ich rat dirß, leb in pace
 Vnd drind mit Friden deinen wein!“
 Noch lies der pawer nicht darson
 20 Vnd schmecht den pfarrer dieffe.
 Der pfaff für auf vnd war nicht faul
 Vnd den lewchter ergrieffe,
 Sties in dem pawren auf das matol,
 Das im das plüet herabher ron.
 25 Bald der pawer den stos erlieb,
 Mümen die andren pawern fried,
 Stiefen pfaffen fur die stüebtuer
 Vnd schlossen riegel für.

3.

- Erst wurt pewegt in zoren
 30 Der pawer, wolt züm pfaffen nauß.
 Der pfaff hört in rümoren
 Vnd drollet sich hinhaim zw hauß.
 Der pawer sach im hinden nach
 Vnd schray: „Schaw, schaw! wie stewart er!
 35 Het ichs gewiß als wol als der,
 Das tace hies ein lewchter,
 Ich het in e erwischt, als er.“
 Also er sich am pfaffen rach. —
 Drümb wer mit pfaffen palgen wöl, [Bl. 41']
 40 Der selb sich wol vursehen sol,
 Das er erwisch den lewchter e,
 Bald der pfaff sprech: Tace!

Anno salutis 1546, am 20 tag Marci.

269. Der dewffel mit dem alten weib.

In der reben weiß Hans Fogels.

1.

- E**n esolt dreyßig jar
 Fridlich lebet an allem ort
 Mit werck vnd wort,
 Bertros den dewffel zwar;
 5 All sein list war vmb sünnt;
 Im fried sie vnserücket plieben.
 Er verhies ain par schüech
 Einem vrakten weib, verfte!
 Wo sie die e
 10 Wöcht selen in eprüech,
 Dardurch sie auß vngünst
 Zw einem mort würden getrieben.
 Die alt hex nam den handel an,
 Sprach zw der frauen: „Ewer mon
 15 Der dreibet haimlich pulerey.
 Wölt ir es innen werden frey,
 So stoß in ewer pet
 Ein messer vnter ewer häupt.
 Darnach, gefaißt!
 20 Wen er von euch außstet,
 So wert ir durch die küenst
 Erwachen. Secht, wen er thüet lieben.“

2.

Auch die alt cupserin

Sprach haimlich zw der frauen mon: [Bl. 47']

269. MG 8, Bl. 47. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 195.
 Vergl. den vorigen Band 3, Nr. 184 und das Fastnachtspiel
 Nr. 18 vom 19. Nov. 1545. — Die unmittelbare Quelle ist un-
 bekannt, obwohl der Stoff sehr weit verbreitet war; sieh dazu
 Kirchhofs Wendunmut (Oesterley 5, 60 zu 1, 366). Nachträge
 lieferten Leonhard Lier, Studien zur Geschichte des Nürnberger
 Fastnachtspieles: Mittheilungen des Vereins für Geschichte der
 Stadt Nürnberg. Nürnberg 1889. Heft 8. S. 140; A. L. Stiefel:
 Germania 1890. N. R. 24. (36.) Jahrg. S. 11 f. — Frieda Schanz,
 Die roten Schuhe. Legende: Die Woche. Jahrgang 1. 1899.
 Nr. 21.

- 25 „Was habt ir thon?
 Für weib das wil euch hin
 Heint richten; in dem pet
 Hatt sie ein scharpf messer verporgen.“
 Der mon erschrad der wort.
- 30 Als er zw pet sich niderlegt,
 Gar hart pewegt,
 Sein fraw auch an dem ort
 Lag zornig, ungeret,
 Ibes bet aúf das ander sorgen.
- 35 Der man für auf, ergrimet dieff,
 Das messer vnterm kues ergrieff,
 Schmit seinem weib die kelen ab.
 Zw hant gross trawren in umgab
 Vnd sich erst recht pedacht
- 40 Der frawen lieb, gúnst vnde trew.
 Ob der nachrew
 Verzweiffelt er die nacht
 Vnd sich selb hendken thet,
 An seins weibs gürtel thet ertworgen.

3.

- 45 Frw kam das alte weib
 Vnd pannt den dewffel in ain kraiß.
 Vor sorgen haiss
 Wart im vnd sprach: „Dw pleib
 Im kraiss!“ vnd ain stab schelt,
- 50 Daran thet er die schüech ir langen.
 Sie fraget, warumb er
 Den stab schelt. Da sprach er: „Dw pist
 Wol arger list,
 Wan dw möchst kriechen her
- 55 Darzwischen, das ich quelt
 Würt von dir, pünden vnd gefangen! [Bl. 48]
 Wan solcher pöser weiber drey
 Singen im feld den dewffel frey.
 Erger, den ich, so ist dein münd.
- 60 Dw pist wol des dewffels jaghünd!“ —
 Siepich ein esold merd

Vnd gelaub keinem posen maul,
 In geschwecz faul,
 Sünder in trew sich sterck
 Vnd pleib im Frid erwelct,
 So sint sie vil vngluecks entgangen.

Anno salutis 1546, am 30 tag Marci.

270. Die abgehawen stecken.

In der lilgen weis Hans Fogels. -

1.

DW Marpürg in Hessen da war
 Ein man vor manchem jar,
 Der het ein zendisch weib;
 Plewt er gleich iren leib,
 Schray sie almal in zoren:
 „Du schalck, ein bewffel schlecht allein
 Heraus vnd sieben nein!“
 So zog er die streb kacz, [Bl. 56']
 Lag tag vnd nacht im hacz,
 Mit dem weib zw rümoren.
 Ein nachtpaur was,
 Neben im saz,
 Der höret das
 Im nechsten haus darneben,
 Sprach: „Wie thuest mit dein weib so vbel leben?“
 Er sprach: „Ich schlag sie ane zal,
 So schreit sie allemal,
 Mer bewffel ich nein schlag.
 Drümb ich wol glauben mag,
 Sie sey vol bewffel woren.“

2.

Der nachtpaur sprach: „Wen du mer wilt
 Schlagen dein hawen schilt,

270. MG 8, Bl. 56. V. 49 hat MG schlueb statt schlueg ge-
 lieben. — Quelle: ?

- So richt ein stecken zu,
 Den halb abhawen thu,
 25 Das er bald spring zu stücken.
 Schreic; ain bewffel schlechstu allein
 Heraus vnd sieben nein,
 So pleus den gueter ding,
 Bis der stecken abspring!
 30 Salb ir nur wol den rücken!
 Den schray vnd prum:
 O bewffel, kum,
 Lang widerum
 Ein stecken zu der frauen!
 35 Als den ich ein stecken halb abgehawen
 Wil werffen durch ein loch herab;
 Den schlag auch an ir ab;
 Den schrey, so wuerff ich noch
 Ain herab durch das loch,
 40 So mag dir den gelueden.“ [Bl. 57]

3.

- Nach dem pacht er sein weibe schlug,
 Da schrir sie: „Du vnfüeg,
 Ein bewffel schlechst allein
 Heraus vnd sieben nein.“
 45 Den stecken schlug er abe;
 Der man schray: „Bewffel, wuerff mir her
 Ein stecken!“ da warff er
 Ein stecken herab schir,
 Den schlug er ab an ir;
 50 Er schray: „Wuerff noch ain rabe!“
 Ein warff er noch
 Rab durch das loch,
 Den zschlug er; doch
 Er schray dem bewffel wider,
 55 Der warffen grossen puschel stecken nider.
 Erst vil das weib im vmb den hals
 Vnd pat: „Verzeich mirs als!
 Die bewffel sind all raus.“

Erst gwan er frid im haüß.
60 Das war ein guete gabe.

Anno salutis 1546, am 17 tag Aprilis.

271. Das püren gescheft.

In dem vergeßen thon Frauenlobs.

1.

MAn fragt, warumb der wolff dem schaf nachstelet
Vnd den püren die heck ir rock zerkrelet
Vnd warumb auch den pewerin
Nachstelten die dorpspaffen.

5 Ich sagt: „Ein pawer lag in dem dotpette,
Der ein gescheft nach sein vermüegen dette,
Darin er thet nach seinem sin
Drey artickel verschaffen.

Erstlich der pawer haben wolt, [Bl. 57']

10 Das man ein scheslein geben solt
Dem wolff hinaüs zw fressen,
Die weil er sein het in dem leben oft verschont,
Auf das sein gütat mit dem schaf im würt pelont,
Wen er schied von der welte hin,

15 Das sein plieb unfergeßen.

2.

Züm andren schaft sein rock der doren hecken,
Im winter die fleißig mit zw zudecken
Vor reis, felt, regen, wint vnd schne,
Auf das sie nicht erfrüere,

20 Weil er im sümer vor der jünnen hieze
Darunter het im schaten seinen sicze;
Das wolt er ir vergelten e
Nach pillicher gepüere.

271. MG 8, Bl. 57. V. 32 hat MG Dar statt Da geschrieben. — Quelle: Brants Fabeln S. 135'. Sieh Joh. Bolte zu Martin Montanus, Schwankbücher. Tübingen 1899. S. 620 zu Nr. 87.

- Zum dritten schaffet er sein weib
 25 Dem pfaffen gar mit güt vnd leib,
 Auf das sie het güt leben,
 Weil er im leben im het etwan güetlich thon,
 Das wolt er nach sein dot nicht vnfergolten lon.
 Nach dem geschäft hat er, verfte!
 30 Auch seinen gaist aufgeben.

3.

- Als nun sein frau das gscheft außrichten solde,
 Da bet siez nicht; den pfaffen sie nicht wolbe;
 Wan er war alt, vngstalt vnd schwach,
 Vnd nam ein jüngen pauren.
 35 Dem gab sie auch den roß vnd nicht der hecken,
 Dem wolff bet sie das schaf auch nit darstreden,
 Sünder es auf die hochzeit stach;
 Das bet den wolff hart dawren.
 Derhalb so grewft der wolff noch an
 40 Der pauren schaff, wo er nür kon;
 Die roß dye hec zw reisen;
 Die dorff pfaffen stelen noch nach den pewerin, [Bl. 58]
 Weil sie im thestamente in verschaffet sin,
 Wie solichs den die deglich rach
 45 Der drey stüeck thüet peweisen.“

Anno salutis 1546, am 20 tag Aprilis.

272. Der gestorben narr.

In dem grünen Frauenlob.

1.

FIn narr zw Florenz ware,
 Der Rigniaca war genent,
 Frölich, doch gar ainfeltig.
 Etlich pürgers sün an dem ent

272. MG 8, Bl. 58. MG hat V. 44 nur einmal in geschrieben. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 197. — Quelle: Brants Fabeln. Freiburg 1535. Bl. 172'. Vergl. Reinh. Köhler, Kleinere Schriften. Band 1. Weimar 1898. S. 456. H. Oesterley zu *Gesta Romanorum*, Kap. 132.

- 5 Mächten mit einander den pagt,
 Wie sie den narren dot krank wolten reden.
 Zw im kam ainer dare,
 Sprach: „Wie ist dein angicht so plaich!
 Ich main, dw heft das fieber.“
- 10 Ein ander kam, sagt grose straiç:
 „Wie sichst so dötlich vnd verzagt!
 Ach, kum haim ins pet, ge pald mit vns peden!“
 Der narr erschrad von herzen,
 Ging mit den zwawen haim zw haüs,
- 15 Sagt, er empfünd gros schmerczen,
 Vnd in sein pet sich leget.
 Der jüngen pürger kamen mer
 Vnd klageten den narren ser,
 Stünden vns pet, der narr sich nicht mer reget.

2.

- 20 Detten zw samen sprechen:
 „Die fues die sint im schon erkalt,
 Er facht gleich an zw sterben;
 Wie ist er so dötlich gestalt!
 Schaut zw, wie vispert im die naß!
- 25 Secht! secht! wie düt sich sein angicht anspiczen!
 Die augen im schon prechen,
 Schawt zw, wie streit er mit dem dot! [Bl. 58']
 Jez get im auß die sele!
 Er ist dahin! genad im got!“
- 30 Der narr hört vnd gelaubt in, das
 Er dot wer, lag vnd det vor angsten schwiczen.
 Sie detten in ser clagen.
 Darnach legten sin in ein par,
 Dieffen zw grabe dragen
- 35 Hin ein die grosen pfarre.
 Auf dem weg fraget idermon:
 „Wer ist die leich?“ da zaigtens on,
 Es wer Nigiaca, der arme narre.

3.

- Eins wircz knecht sprach: „Der thöret,
 40 Der ist gewest ein dieb vnd schalk!

Man solt hinauß an galgen
 Auf hendken seinen dotten palck!
 Daß wer der rechte kirchhoff sein.
 Man solt in in das gweicht ertrich nyt graben.“

- 45 Vnd als der narr das höret,
 Da sprach er auf der dotten par:
 „Lebt ich vnd wer nicht gstorben,
 So sagt ich iczt, dw heßt nicht war
 Vnd lüegst in deinen haß hinein!
 50 Frag, die mich in dem leben kennet haben!“
 Da lacht des volckes haroffen!
 Vnd seczten die par auf die erd.
 Der narr darvon det lauffen,
 Merckt erst der schalckheit kreiden. —
 55 Wer noch einfeltig ist vnd stil,
 Den vberet man, was man wil.
 Der früm vnd ainfeltig der müß vil leiden.

Anno salutis 1546, am 20 tag Aprilis.

273. Der falsch notharius.

In dem plaben thon Frauenlobs. [Bl. 59]

1.

En not tari zw Florencz saz,
 Der foller arger liste was
 Vnd war gar scharpf geleter künst,
 Zw liegen vnd petriegen.

- 5 Ein jungen purgers sün fragt er,
 Ob er pezalet worden wer
 Der fünf hundert gulden mit güenst,
 Die sein vatter in kriegen
 Gelihen het ainem hauptmon,
 10 Der vert gestorben iste.

273. MG 8, Bl. 58'. Gedruckt: K. Goedeke, Hans Sachs I, S. 199. V. 22 schreibt MG ers. — Quelle: Brants Fabeln, Bl. 145. Sieh J. Bolte zu M. Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 623 zu Nr 90.

Der jüנג sprach, er west nichs darfon.
 Der notari durch listē
 Sprach: „Ich hab noch das instrüment,
 Darin er die schuld hat pekent;
 15 Ich gieb dirz vmb fünf gülden rot;
 Darmit magstwu gesiegen.“

2.

Der jüנג das instrüment pezalt
 Vnd forbert für gerichtē palt
 Des hauptmans sün vnd in anclagt
 20 Vmb die süma in zoren.
 Des hauptmans sün fast laügnen thet,
 Wie er seins vatters pücher het,
 Der kaines von der schülde sagt,
 Vnd wolt haben geschworen.
 25 Doch vor zw dem notari lieff,
 Sprach: „Dw pöswicht, merck eben,
 Dw hast gemacht ain falschen prieff.
 Mein vatter in sein leben
 Von dem entlehent hat kain gelt.“
 30 Der jurist sprach: „Dw hast gefelt!
 Ich war selb pey dieser handlung;
 Gschach, e dw warst geporen.

3.

Das gelt liech er beim vater par, [Bl. 59']
 Doch darnach in dem nechsten jar
 35 hat in dein vatter wider zalt,
 Des hab ich ein quitanzen.
 Vnd wen dw gibst füenf gülden mir,
 So wil ich sie zw stelen dir,
 So wirstwu von im lebzig palt
 40 Vnd darfft nicht vil cramanczen.“
 Der jüנג im auch fünff gülden gab.
 Also er sie paid schünde
 Vnd schwaiſet in ir geltlich ab
 Mit listē, also ründe. —
 45 Das ist noch der jüristen künst:

Sie machen ain ain plaben büenst,
 Das seinem pewtel wirt gestrest.
 Das in got geb die Franzen!

Anno salutis 1546, am 20 tag Aprilis.

274. Der narr mit dem wintmachen.

In der feyelweis Hans Folzen.

1.

In cardinal
 Rait auf ein mal
 In walt nach waidmons sachen.

Die sün schin hais,

5 Im rün der schwais
 Ueber sein faisten pachen.

Als er kam haim vnd sas zw disch,

Da zaigt er auf den flederwisch,

Man solt im frisch

10 Ein küelen winde machen.

2.

Die diner sein
 Waren gemein
 Nicht da, er wolt nicht harren.
 „So mach dw wint, [Bl. 60]

15 Dw hüren kint!“

Sprach er zw seinem narren.

Der narr sprach: „Wint ich machen son,

Doch nit wie deine knechte thon;

Dw möchst daran

20 Auf mich mit zoren scharren.“

3.

Er sprach: „Mach wint,

274. MG 8, Bl. 59'. — Quelle: Brants Fabeln S. 134.
 Vergl. Frey, Gartengesellschaft Nr. 78. Dazu die Bemerkungen
 in J. Boltes Ausgabe. Tübingen 1896. S. 245. Sagredo, Ar-
 cadia 1684. S. 141.

- Du hüeren sint,
 Er sey groß oder klaine."
 Der narr war sol
 15 Vnd sprach: „Ja wol,“
 Vnd hieß auf das recht paine
 Vnd det ein lauten schais im sal,
 Das er gab ainen widerhal.
 Der cardinal
 10 Lacht vnd die ganz gemeine.
 Anno salutis 1546, am 20 tag Aprilis.

275. Der narrat doctor mit vögeln.

In der zuegweis Frauenlobs.

1.

- B**W Maylant saß ein doctor vngeleret.
 Der selb eins tags ein vogler pat,
 Auf das er in vereret
 Vnd frw mit im fürt aus der stat
 5 Auf sein hüetten, das er sech fôgel fangen.
 Der fogler fürt in mit im in den walde
 Vnd stelt in in die hüetten nein,
 Berpot im auch gar palde,
 Das er schwieg vnd solt stiller sein,
 10 Auf das er vil der fôgel môcht erlangen.
 Nach dem kamen der vogel vil
 Vnd saßen dem fogler auf das gestele.
 Der doctor kûnd nit schweigen stil, [Bl. 60']
 Sprach zw dem vogler mit großem geschele:
 15 „Es sint vil vôgel da!“ vnd hieß in zihen.
 Die fogel hörten diesen hal
 Vnd stünden aûf vnd detten alle fliehen.

2.

Der fogler aber schalt den doctor here,
 Das er die fôgel het verjagt,

- 20 Er solt nicht reden mere.
 Der doctor zw dem vogler sagt:
 „Ich wil kein deutlich wort reden pey vns reden.“
 Nach dem aber vil fōgel betten siczen
 Dem fogler auf den thennen sein,
- 25 Der doctor klainer wiczen
 Gedacht, es künen kein latein
 Die fogel, ich wil hie lateinisch reden,
 Vnd schrir: „Aues!“ mit lauter stim,
 Das haist vōgel in lateinischer zungen.
- 30 Als diese stim hörten von im
 Die fōgel, zwant sie sich all auffschwungen,
 Flogen darvon. Vngschlacht der vogler ware,
 Das er im zwatmal het verschewcht
 Mit seinem klapperen der vōgel schare.

3.

- 35 Der doctor sprach: „Es ist ein grofesz wunder.
 Künen die fogel auch latein?“
 Wan er vermaint pesunder,
 Dis wort het sie verjagt allein,
 So sie doch het allain verschewcht der hale. —
- 40 Doctor Sebastianus Brant peschreibet
 Die fabel vns zw vntericht.
 Wen noch die narrhait treibet,
 Das derselbig mag schweigen nicht,
 Es raich im gleich zw glüeck ober vnfare,
- 45 Pey solchen lewten ist nicht wol
 In gseltschaft, ee oder hewsslich zw wonen, [Bl. 61]
 Weil ir münd stect geschwezes vol,
 Kein haimlikait sie zw verschweigen schonen,
 Verschewchen oft das glüeck mit irem schwaczen.
- 50 Was ir or hört vnd sicht ir awg,
 Das pegedern sie als gleich ainer haczen.

Anno salutis 1546, am 21 tag Aprilis.

276. Der esels satel.

In der hagelweis Huelzings.

1.

- E**n ungelerter arczet was,
 Der war gar listig uebermas:
 Wen er ging zw aim kranken
 Vnd seinen puls pegrieff,
 5 Wen im der puls schlueg krencklich gar
 Vnd der krank krencker worden war,
 Der arczet mit sein gedanken
 Vnd awgen vberlieff.
 Sach er den liegen vmb das pet
 10 Birn, schelffen vnd nuschalen,
 Den kranken er den schelten thet,
 Der schuld mußt er pezalen,
 Sam het er nit
 Gehalten sein ler solcher weis,
 15 Hett geffen die verpotten speis.
 Mit solchem list vnd zanden
 Ers schier almal erit.

2.

- Darmit der arczet obgemelt
 Gewan ein rüeff vnd groses gelt.
 20 Da bet sein knecht in pitten,
 Das er in lert die künst.
 Er sprach: „Wen ich zum kranken ge
 Vnd das er krencker ist dan e,
 Schaw ich nach piren schniten
 25 Vnd der gleich schelfen sünst, [Bl. 61']
 Darfon der krank den geffen hat;
 So errat ichs darpeye.“
 Dem knecht gefiel wol diser rat,
 Lert etlich kue arczneye,
 30 Darmit auch wüer

276. MG 8, Bl. 61. — Quelle: Brants Fabeln S. 119.
 Sieh Joh. Bolte zu Montanus' Schwankbüchern. Tübingen
 1899. S. 600 zu Nr. 34.

Ein arcz̄t vnd die pauren petrüeg;
 Mit diſem rand liſtig vnd klüeg
 Des krank̄en gfreſſig ſiten
 Er auch almal erfüer.

8.

- 35 Einſ tages war ein pawer krank̄,
 Dem het er eingeben ein brand̄,
 Darſon dot krank̄ wart ere.
 Als der arcz̄t wider kam,
 Vnd ſach wol, daß er krencker war,
 40 Idoch ſach er kein zaiſchen gar
 Vmb das pet hin vnd here.
 Iw lezt er doch warnam
 Einſ eſels ſatel vnterm pet
 Vnd maint, der krank̄ het geſſen
 45 Ein eſel vnd im ſchelten thet.
 Nach dem der arcz̄t bermeffen
 Mit ſpot entloſ. —
 Also noch manch vnglerter arcz̄t
 Purgirt manchen, daß er erſchwarcz̄t.
 50 Solch arcz̄t die ſint gefere
 Vnd ſpeiſen den kirchhoff.

Anno ſalutiſ 1546, am 21 tag Apriliſ.

277. Der pawrenſchinter.

In dem hoſton Mäglingſ.

1.

D Erbfür̄t ein jurifte ſaß,
 Den man ſchickt auf daß lande,
 Da er den pauren düeck̄iſch ſtrelt
 Vmb ir pargelt

- 5 Um ghricht vnter der linden.

277. MG 8, Bl. 65. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 20
 Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley) An
 Nr. 27. Ein Meisterlied im Spiegeltonne Frauenlobs dess
 Inhalts: Breslauer Hschr. R. 446, Bl. 285.

- Uns tags zog er hinauß sein stras,
 Sein nachtpaur wol pefande
 Sprach: „Wo wölt ir hinauß als stil?“
 Er sprach: „Ich wil
 0 Aufs lant vnd pauren schinden.“
 Nach dem der nachtpar vor dem thor
 Spaciret on geferde. [Bl. 65']
 Ein pawer hilt zw nechst darfor
 Mit ainem dotten pferde.
 15 Der fragt nachs schelmenschinters haus,
 „Das mir darauß
 Mein pferd geschünden werde.“

2.

- Der nachtpar mit dem pawren ging
 Für des jüristen hause,
 20 Sprach zum pauren: „Da siczt der mon;
 Klopf waiblich on!
 Wan er siczt weit dahinden.“
 Der pawer zw klopfen anfang,
 Der jurist gúczt herauße,
 25 Fragt vntwirs in, wes er pegert.
 Er sprach: „Mein pfert
 Bring ich euch hie zw schinden.“
 Er sprach: „Seb dich hinweck, dw narr!
 Wer hat dich her geheisen?“
 30 Der pawer sprach: „Nicht also scharr!“
 Det auf sein nachtpar weisen.
 Der jürist droet im gar wol
 Vnd sprach: „Dich sol
 Der bewffel noch pescheisen!“

3.

- 35 Zw morgens in vor ghricht verclagt
 Für solich schmach vnd schande,
 Sprach in vmb dreyßig gúlden on;
 Da sprach der mon:
 „Mein vnschuld wert ir finden.
 40 Weil der jürist nún selbert sagt,

Er wolt hinauß außs lande
 Vnd pawren schinden hin vnd her,
 Da dacht ich, der [Bl. 66]
 Künd dotte roß auch schinden.“ —

- 45 Billich schüent der auch dotte pfert,
 Der also on erparmen
 Die lebentigen schint auf ert.
 Wer pey in düt erwarmen,
 Dem schinden sie ab hawt vnd har,
 50 Sein geltlich par,
 Vnd mües durch sie verarmen.

Anno salutis 1546, am 27 tag Aprillis.

278. Der prillen macher.

In dem süesen thon Garbers.

1.

Als zw Franckfurt ein reichstag ware,
 Macht Eulenspiegel sich auch auß die Stras.
 Als er kam in die Wetteram,
 Im feld her reitten was

- 5 Der pischoff von Trier, wolt auch bare.
 Im feld den Eulenspiegel er anret,
 Was er küent vnd wohin er wolt.
 Der im antworten thet:
 „Gnediger herr, ich pin ein prillen macher.
 10 Das hantwerck ist meins lawffens ein vrsacher.“
 Der pischoff sprach: „Zwifacher
 Ist peffer dein hantwerck den vor der zeit,
 Weil abnimpt gancz menschlich geschlecht
 Vnd ist vol prechlichkeit.“

2.

- 15 Eulenspiegel sprach: „Gar vertorben

278. MG 8, Bl. 66. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 146 vom 29. August 1554. Dort ist der unten mit Nr. 281 aufgeführte Meistergesang falsch herangezogen. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 63 (Neudruck S. 96).

Ist mein hantwerck. Ich kum her aus Prabant
 Vnd pin an arbeit vast drey jar
 Durch lawffen gancz Deutschlant.

Gaistlicher lewt sint vil gestorben, [Bl. 66']

- 10 Die jungen münich lauffen raus int welt,
 Die alten kuenens aufwendig:
 Darumb lös wir kain gelt.

- Der gleich künig vnd fuersten, mag ich jehen,
 Pabst, pischhoff vnd prelatten in der nehen
 25 Nur durch die finger sehen.
 Derhalb pedürffen der prillen gar nicht;
 Derhalb mein hantwerck ellent ist,
 Bertorben vnd entwicht."

3.

- Der pischhoff müest der schaltheit lachen,
 30 Sprach: „Kum, gieb vns gen Franckfort das gelaid,
 So geb wir dir ein silbren schilt
 Vnd auch ein new hoffklaid."

- Eulenspiegel mit diesen sachen
 Kam gen Franckfurt vnd het fäter vnd mal
 35 Beim pischhoff, weil der reichstag wert,
 Der poffen ris an zal. —

- Ich fürcht, das prillen machen sey nicht güete,
 Weil man noch durch die finger sehen düte.
 Es macht gar pose plüete,
 40 Wo mon im lant das üebel straffen sol
 Vnd man sicht durch die finger zu,
 Stet es im lant nicht wol.

Anno salutis 1546, am 27 tag Aprilis.

279. Eulenspiegel mit der Kellnerin.

In der Kellnerweis Hans Salden.

1.

B W Rissenpurd nahent pey Braunschwid las
Ein pfarer, het ein schönes ros; vnd das
Der fürst vernam,

Wolt er das pfert im kawffen ab.

5 Der pfaff im des kain andwort gab. [Bl. 67]

Der fürst den stolcz seim hofgind clagt,

Verhies ein schend, wer im precht diesen gawl.

Eulenspiegel macht sich auf, war nit sawl,

Zum pfarer kam,

10 Bert da sein gelt vnd durch ein rand

Macht er am driten tag sich krank.

Der pfaff zum Eulenspiegel sagt:

„Mein lieber sün, thw vor deinem bot ein peicht

Das man dich pegrabe auf das geweiht.“

15 Eulenspiegel der fing zw peichten an

Gar selczam schwend vnd was er het gethon.

Doch gleich vor scham

Sagt er: „Miner sünt hab ich schewch,

Die kan ich peichten nit vor ewch,

20 Sünst würt mit zoren ir geplagt.“

2.

Der pfaff sprach: „Sag mir her, sey was es n
Peichtweis es mich gar nicht erzuernen soll.“

Mit sewfzen jach

Eulenspiegel: „Wües es ie sein,

25 So clag ich, das ich euch allein

Beschaffen hab die Kellnerin.“

Der pfaff erschrad, sprach: „Wie oft? Sag die z

Eulenspiegel der sagt: „D mir funff mal.“

Vnd der pfaff sprach

30 Im pald die absalucion;

279. MG 8, Bl. 66'. Vergl. das 58. Fastnachtspiel
16. Dezember 1553. — Quelle: Till Eulenspiegel, H 1
Nr. 38 (Neudruck S. 59).

Sein hercz in groÿem eyffer pron,
Ging eillent in sein kammer hin.

Vnd rüeft der maid vnd sprach zu ir: „Du palck,
Ist den pey dir gelegen dieser schalck?“

15 Die kellnerin die schriv, es wer nicht war.

Er schlüeg ins maul vnd fiel iy in das har,
Zugs umb darnach.

Eulenspiegel hört das rümor; [Bl. 67']

Er lacht des, hüeb sein haupt entpor,

10 Dacht, es get noch nach meinem sin.

3.

Frw stünd auf Eulenspiegel, war gesund,

Sprach: „Herr, nün laßt vns rechnen zu der stünd!

An all verzüeg

Wil ich gen, euch zu Halberstat

45 Verclagen vor des pischoffs rat,

Das ir habt aus der peicht gesagt.“

Der pfaff sprach: „Thw so üebel nicht an mir!

Schweig, ich wil zwainczig gülden schenden dir.“

„Es ist nit gnüeg,“

50 Sprach er, „wölt ir des sein gewert,

So gebet mir palck ewer pfert!

Ulag ich, ir wert des lancz verjagt.“

Der pfaff gab Eulenspiegel sein güet roß,

Der riez gen Wolffenpüetel auf das schloß

55 Dem fursten; der thet im ain gute schend.

So oft der pfaff seins roß würt in gedend,

Sein maid er schlueg,

Bis sie zwlecz auch von im loff.

Vnd Eulenspiegel plieb zu hoff,

60 Gar düectich manche schalckheit wagt.

Anno salutis 1546, am 28 tag Aprillis.

280. Des Eulenspiegels heiltum.

In der manenweis Jdrg Schillers.

1.

- A**ls Eulenspiegel durch das lant
 Mit seiner schalckheit war pekant,
 Schir kätten guetten placz mer fant;
 Wan durch sein düeck
 5 Stift vil vnglüeck,
 Das man sein palb het gnüeg.
 Darumb er auf ein sümer zeit [Bl. 68]
 Sich ainem pfaffen gleich pekleit,
 Darmit stacioniren reit
 10 Im lant herüm
 Mit dem heiltum,
 Vnd vil lewt mit petrüeg.
 Wan er het ein kal dotten häupt,
 Aus einem kerner häus geraüpt,
 15 Das selb er fassen lies, gelampt!
 Ein weng in silber ein
 Vnd kam ins lant zw Pommern mit,
 West da der sollen pfaffen sit,
 Das sie hetten studiret nit;
 20 Den nür war wol,
 Das sie stecz vol
 Waren pey pier vnd wein.

2.

- Vnd wo er auf ein kirchweich kom,
 So legt er aus sein aplass krom,
 25 Den dorffpfaffen palb zw im nom,
 Sprach: „Der halbtail
 Sey dir zw hail!
 Las mich ein predig thon.“
 Als den fur den corallar stünd,
 30 Mit seim geschwecz so war er ründ,

Darnach sein hailtüm zaigen künd:

„Dis dotten häubt

Das ist, gelaubt!

Vom heilling Stölsprion,

35 Das ewer lieb mit andacht schaw!

Vnd stewart paide man vnd frau!

Das gelt ghört zw ain grosen paw,

Im zw einem gochhäus;

Doch nür von rainem gelte her! [Bl. 68]

40 Ob ein eprecherin da wer,

Der selben gelt ich nit peger;

Die selb pleib sten,

Dhw nicht her gen

Vnd geb kain opfer aus!“

3.

45 Als die pewerin hörkten das,

Welch schon ein eprecherin was,

So opfert sie nür bester pas,

Das mans nür sech

Vnd sie früm sprech;

50 Manche opfert drey mal.

Welche kain gelt het aller ding,

Vom finger zug e ab ain ring

Vnd darmit auch gen opfer ging;

Von irem treng

55 Wurt schir zw eng

Die kirchen iversal.

Man welche het geopfert nicht,

Die het man uebel ausgericht;

Man het gemaint, sie wer entwicht,

60 Drumb bettens alle gon.

Das opfer Ewenspigel nüm,

Sie weren gleich pos oder früm,

Vnd pestrich sie mit dem hailtüm.

Kem ainer her

65 Mit dem opfer,

Brecht auch vil gelcz darvon.

Anno salutis 1546, am 28 tag Aprilis.

281. Eulenspiegel disputaczen.

In des Mäeglings kurtzen thon.

1.

Als Eulenspiegel kam
Eins tages gen Paris mit nam
Gleich ad licentiatüram,
Da man doctor examinirt,

5 Der rector sprach: „Nün sag,
Wes stestw hie den halben tag?
Wiltw auch vor vns thon ein frag,
Das darfon hie wert disputirt?“

Eulenspiegel sprach: „Die frag wil ich thone:
10 Ist peffer, das ein mensch thw, was er tone,
Oder das er fach one
Vnd lerne erst frembde geschicht?“

2.

Von dieser frag gewon
Ein strüppel manch geleter mon,
15 Vnd würden vil opinion,
In zwo part es sich spalten wolt.
Der maistail peshlos fest, [Bl. 70']
Das dem menschen noch wer das peft,
Das er thet, was er selb vor weft,
20 Den das er das erst leren solt.

Da thet erst Eulenspiegel mit in scharren,
Sprach: „So seit ir gelert all grose narren;
Iz thüet in ler verharren
Nach dingen, die ir vor wist nicht.

3.

25 Vnd was ir wissen seit
In rechtem gründ vnd der warheit,
Das selb thüt ir zu kainer zeit,
Dardurch in düegent würt gegrüent,
Vnd lert dem frembden nach

10 Mancherley wolgezirte sprach,
 Vnd was der himel vnesach.
 On dis kuenst der mensch leben kuent.“ —
 Wan recht leben hat gar ein kürze Iere;
 Das gwissen zaigt selb auf tügent vnd ere,
 35 Darzw darff man nicht sere
 Bil püecher vnd lang vntericht.

Anno salutis 1546, am 29 tag Aprillis.

282. Der wolff mit dem pild.

In dem vergolten thon Wolfron.

1.

In wolff in ainer wilbe
 Loff vmb nach wolffes sitten,
 In haisen hüngers prünst.
 Im gras fünd er ein pilbe,
 5 Gar maisterlich geschnitten
 Mit finnen reicher kuenst.
 Er keret das pild eillent hin vnd here,
 Vermaint nicht anders, den es lebent were. [Bl. 71]
 Als sein müe war umbsünst,

2.

10 Sprach er: „Mit hoher kuenste
 Vnd sinreichem visiren
 Bistw gemachet wol,
 Vnd ist doch als vmb süenste;
 Wan dw hast selb kain hiren,
 15 Bist aller sinne hol.“
 Er ging darfon, vnd das pild liegent pliebe. —
 Diese vabel vns Esopüs peschriebe,
 Darais man mercken sol:

282. MG 8, Bl. 70'. — Quelle: Steinhüwels Aesopus
 14 (hg. von H. Oesterley S. 217) Von dem bild und dem wolff.

3.

- Ein mensch, gancz schön von leybe,
 20 Doch on alle geperbe,
 On tügent, sin vnd wicz,
 Es seh mon oder weibc,
 So ist es doch vnwerbe,
 Wens als ein ploc da sicz.
 25 Die schön sol nicks an güet sitten vnd tügent.
 Das merck gar wol, du schön pluende jügent,
 Auf güet tuegent dich spicz!
 Anno salutis 1546, am 29 tag Aprillis.

283. Der Herman mit dem esel.

In der flammweis Wolfrans.

1.

- E**In pawer Hermon war genant,
 In ainem dorff pey Erbsfürt want,
 Fürt koren in dem Mayen
 Mit sieben eseln auf ein schloß,
 5 Die noch einander wie saümros
 Gingen an ainem rahen.
 Als er rait wider haim allein, [Bl. 71']
 Auf dem hintersten sase
 Vnd zellet alle esel sein
 10 Vor im hin auf der strafe.
 Auf dem er sas, zelt er doch nicht,
 Fünd in der zal der esel sechs —
 Herman erschrad dießer geschicht,

2.

- Jagt die sechs esel haim zu haus
 15 Vnd wider hinter sich hinaus

283. MG 8, Bl. 71. Gedruckt: Valentin Schumanns N
 bñchlein, hg. von J. Bolte. S. 371. Sieh dort die Anmer
 zu Nr. 24 auf S. 402 f., zu Freys Gartengesellschaft. S
 zu Montanus, Schwankbücher. S. 610, Nr. 70 und vergl
 Brants Fabeln S. 128'f.

Auf seinem esel ritte

Und ruest dem esel dÛrch die weid,
Fragt auch die pauren in dem feld:

- „Habt ir gesehen nitte
20 Mein esel? ich verloren hon
Zw angficht meiner aügen.“
Des verwündert sich idermon
Und betten darfür latogen.
Widerumb haim der pauwer raid
25 Auf dem verlornen esel sein,
Sagt zw sein weib in herczen laid:

3.

„Mein esel ich verloren hab.“

- Und als er war geseffen ab,
Da lacht sein frau von herczen
30 Und sprach: „Schaw, lieber Hermon mein,
Ist den das nicht der esel dein,
Den du süecheft mit schmerczen?“
Erst in der Hermon recht angint
Und seinen esel fande. —
35 Wer noch suecht etwas vnbesint,
Hat es for in der hande,
Zw dem spricht man: Du hast den fit
Wie Herman, der sein esel süecht
Und doch die weil selb darauf rit. [Bl. 72]
Anno salutis 1546, am 30 tag Aprilis.

284. Eulenspiegel mit dem roschwancz.

In der pluetweis Hans Folczen.

1.

En rostawischer zw Wiffmar was.
Wen er ein roß solt kâufen, schaut er das
Nicht in dem maul,

284. MG 8, Bl. 72. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 65 (Neudruck S. 101).

Sünder zog es peim schwancze.

- 5 An dem so het er sein gemerct
Vnd erkennet daran des roses sterck,
Ob es wer saul
Vnd ander sein sübtancze.

Als Eulenspiegel merckt die ding,

- 10 Der alzeit mit petruog vmbging,
Dies er den schwancz abhawen gar gering
Eim alten gaul
Vnd lies in müeczen gancze.

2.

Darnach seczt er mit plüt vnd harcz

- 15 Dem gaul widerüm an sein schwancz kolschwa:
Auf den rossmarck
Thet er gar sitlich traben.

Zwihant kam der rostawsker her,

Fragt, ob das pfert im zw verkawffen wer,

- 20 Ob es wer starck
Vnd wie er es solt haben.

Vmb zwainczig gülden er in pot.

Der rostawsker im in eim spot
Veget darauf nür zehen gülden rot;

- 25 Wan arck zw arck,
Kam zam zwen nasse knaben.

3.

Das pferd er pey dem schwancze nüm [Bl.

Vnd wolt es darpey starck zuden herüm,

Abries der schwancz

- 30 Vnd plieb im in der hande.

Erschroden der rostawsker ston.

Eulenspiegel schrir das gericht e on,

Sprach: „Secht, wie gancz

Macht er mein gaul zw schande!“

- 35 Zehen gulden das ghricht im sprach,
Die der rostawsker zalt zw rach.
So jagt in Eulenspiegel dürch den pach.

Mit dieser schancz
Zog er frolich von lande.

Anno salutis 1546, am 30 tag Aprillis.

285. Drey Fünfsinger schwend.

In dem rewetter thon Künz Fülßad.

1.

In Bayerlant
Da stünd ein dorff vor jaren,
Fünfsing genant,

Darin doll pauren waren.

5 Von den hab ich drey schöne schwend erfahren.
Den ersten thuet verston!

Ein Fünfsinger

Ging in ains waldes gründe

Und on gefer

10 Ein gespant armproft fünde,
Er kniet darfür nider zw der stunde
Und pett es fleißig on;

Bermaint, es wer ain hailligs crewcz,

Sprach: „Wie ligstv da? was pedewcz?“

15 Füeßs auf, gab im ain küß.

Das armproft lies [Bl. 74]

Und schlueg im ab die nasen,

An rüeck in sties.

Er würff es an die strasen

20 Und fluechet dem krümpholcz vber die masen,
Sties es mit ainem füeß.

285. MG 8, Bl. 73'. V. 1 Bayerlant r, Baidelant MG.
7. 42 kein MG. — Der erste Schwank, den Wendunmut 1, 240;
beherzählt, findet sich auch in den Fabeln und Schwänken,
band 1, Nr. 198; sieh dazu Band 2, S. XVIII. Zum zweiten
Swanke vergl. R. Köhler, Kleinere Schriften. Band 1, S. 113;
ner Gornicki, Der polnische Demokrit 1856. S. 238; Sébillot,
vergne S. 90; Wallonia 1, 99. Den dritten Schwank erzählt
rey, Gartengesellschaft Nr. 12 (dazu J. Bolte S. 220); vgl.
inger, Volkstümliches aus Schwaben 1, 436; G. Poltívka:
biv f. slav. Philol. 1897. 19, 259. 268.

2.

- Zum andren mal
 Namen sechs zw eim prünen
 In ainem tal,
 25 Darein da schin die sünen.
 Ob der sünen schweben sie freud gewünen,
 Mainten, es wer ain kess.
 Der prün tieff was,
 Künnten kess nicht erlangen;
 30 Ainer riet das:
 Wir wollen all anfangen,
 Ider sol sich anz andren füese hangen
 Gleich ainer ketten gmes.
 Sie hingen an einander fein
 35 Vnd liesen sich in prünen nein.
 Der oberst sprach mit nom:
 „Halt fest vnd gwis!“
 Vnd spehet in sein hende
 Vnd faren lis,
 40 Da fiellens an dem ende
 In prünnen, all erdrunden gar ellende,
 Ir kein[er] darfon kom.

3.

- Zum driten: ab
 Schuegen in ainem walde
 45 Die pauren grab
 Der aichel manigsalbe,
 Da fiel von ainer aich ain patwer albe
 Vnd draff ein zwifel krüm, [Bl. 74']
 Abries der kopff,
 50 Rab fiel der korper schwerc.
 Da lag der droppf;
 In sündens an gefere,
 Mainten, an ain kopf er außgangen were,
 Fragten sein weib darumb.
 55 Sie sprach: „Des ich nit wissen mag;
 Sein kopff het er ye am samstag,
 Da ich dahaim im zwüeg.“

Sie grüeben in,
 Westen seins kopff noch nichte. —
 0 Wer noch an sin
 Seine geschest aufrichte,
 Du pist ein Fünfinger! man zu im sprichte,
 Maint, er sey nicht fast clüeg.

Anno salutis 1546, am 2 tag May.

286. Das weib mit den zwelff kinden.

In dem gulden thon Marners.

1.

Uns schreibt Franciscus Petrarcha,
 Wie das war in Britania
 Ein purgerin, die het zwelff kind.
 Aber als sie solt sterben,
 5 Da ruest sie irem herren dar
 Und sprach: „Mein man, nem eben war!
 Des dodes ich icz wol entpfind;
 Las mich dein gnad erwerben!
 Du waist, ich hab zwelff kind pey dir,
 10 Darunter ist nür aines dein:
 Das erst, das ich gepare.
 Darnach warsttu nicht vil pey mir
 Und achtest dich gar wenig mein,
 Da pulet ich vil jare. [Bl. 75']
 15 Drumb wil ich dir hie zaigen frey,
 Wer ides Kindes vatter sey.
 Schreibs an, das ich darmit entpind
 Mein sel vor dem verterben.“

2.

Der red erschrad der güete mon
 20 Und sprach: „So zaigs warhaftig on,
 Das ichs aus deinem münd peschreib

286. MG 8, Bl. 74'. — Quelle: Franciscus Petrarca, dem Dichter vermittelt durch Pauli, Nr. 204. Sieh dazu S. 496 in H. Oesterleys Ausgabe.

- Vnd sie müeg uebersümen.“
 Sie sprach: „Das erste kind ist dein;
 Das ander kind trüg ich gemein
 25 Mit graff Hansen, e er ein weib
 Zu der e hat genümen;
 Das dritte kind des pfarers war;
 Das vierde kinde ich entpfing
 Von Hainczen, vnserm knechte“
 30 So zelt sis nach einander dar.
 Nun hört ein döchterlein die ding
 Vnd kniet fur das pet schlechte
 Vnd sprach: „O müeter, hast mich lieb,
 Mir auch ein reichen vatter gieb,
 35 Der mich erner, pch dem ich pleib,
 Das ich auch auß müeg kumen.“

3.

- Nach dem die müeter finge on
 Vnd nennet ain reichen kauffmon,
 Der selb des maibleins vatter wer,
 40 Ir nachpar offenpare.
 Darauf so [s]prach das döchterlein:
 „Hab danck, hercz liebe müeter mein,
 Du gibst mir ain reichen vater.
 Wen du nun wilt, so fare!
 45 Nun pin ich auch versehen wol,
 Nun wil ich gen mein kes vnd prot [Bl. 75']
 Mit rw vnd frölich essen.“ —
 Aus der geschicht man mercken sol,
 Wie ain weib sey mit angst vnd not
 50 An dem dotpet pefessen,
 Wen sie hat tragen etlich kind,
 Die nicht von irem eman sind;
 Das macht ir das gewissen schwer.
 Weib, darfor dich peware!

Anno salutis 1546, am 3 tag May.

287. Das weib mit dem pöpelman.

In dem gulden thon Regenspogens.

1.

- E**n weib geprochen het ir ee,
 Wol sieben kind getragen het
 Vnd war doch kains von irem eman kumen.
 Eins mals thet ir das gwissen we
 5 Vnd iren eprüch peichten thet,
 All umbstent decz ein münich iberjumen.
 Der münich sprach: „Dein sünde kon
 Ich dir genzlich in kain weg hie vergeben,
 Dw sagest es den deinem eman,
 10 Das dieser kinder, die dw hast im leben,
 Der selben sey gar kaines sein.
 Darmit rainigst das gwissen dein,
 Das dw nicht frembd erben einsezest neben.“

2.

- Die frau daucht diese püs zw schwer,
 5 Idoch nam sie die willig on;
 Wan sie war mit argen listen geschwinder.
 Eins tagß sagt sie sam angefer:
 „Hör zw, mein herzen lieber mon,
 An der gaß lawffen stecz umb vnre kinder.
 10 Das nicht ains lawff vnter ain pferd,
 So pit ich dich, thw, als ich dir thw sagen! [Bl. 76]
 Verües dich auf dem ofen herd!
 Ker umb dein pelcz vnd thw ein gabel tragen!
 Schleich hinaus durch die hinter thüer
 5 Vnd lauf mit grosen gshray herfür
 Vnd thw die kinder zw dem haus einjagen!“

3.

Der guette man sich pald verpüczet,
 Kert umb sein pelcz, die gabel nam,
 Schlich nauß mit gshray, die kinder jagt herfürere.

- 30 Bald in der kinder hauf ergüecz,
 Flohen sie ins hauf alle sam,
 Die frau aber stüend vnter der hauftiere
 Vnd schray: „Heb dich, du pöppel mon,
 Der kinder ist warhaftig kaines deine;
 35 Es ist kains dein; heb dich darvon!
 Hörst nicht? der kinder ist kains dein alleine.“
 Also das weib ir püs aufricht. —
 Darumb ist noch war, wie man spricht:
 Kein list ist vber frauen list gemeine.

Anno salutis 1546, am 3 tag May.

288. Der loß mon.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

- E**n frau die het ein losen mon,
 Nur schlenen wolt vnd nischen thon,
 Er war nichts wert,
 Verseczt der frauen ire klaider.
 5 Des sich peschwert
 Die frau, dacht ir von herczen laider.
 Uns tags perait sie auf den disch
 Ein cappaun vnd ein pratten fisch,
 Wein vnd ain weß.
 10 Darnach seczt sie ain wasser crüege [Bl. 76']
 Uns ander eß,
 Darzu ein prey, mager genüege,
 Vnd sprach: „Küm her, mein man, merck eb-
 Wilt erlich du in armüet leben,
 15 So secz dich zu dem haber prey
 Vnd zu dem wasser krüeg darpey!
 Ich wil mit dir
 Arbaiten vnd gar rindlich zeren,

288. MG 8, Bl. 76. Vergl. den Schwank Band 1, N
 vom 14. November 1555. — Quelle: Pauli, Nr. 205 (Hg
 H. Oesterley S. 135 und dazu S. 496).


Auf das nür wir
20 Peleiben pey den hewßlichn eren.

2.

Wilt aber nach deinem voring laün
Siczen zum fisch vnd dem cappain
Vnd drincken wein,
So waistw ie, dein ringer handel
5 Mag es allein
Ertragen noch dein loser wandel.
So müstw leiden, das ich ge
An ent, dahin ich nit ging e,
Da ich gewin,
O Das wir haben also zw zeren,
Wie wol darin
Ich wirt zw driuemert an den eren.
Ich hab dir furgelegt zwo strafen:
Die ein müest gen, die ander lasen.“
5 Der man seczt sich palt zw dem disch,
Drand wein vnd fras capain vnd fisch
Vnd sprach zw ir:
„Ge, wo du wilt! thw icz nachgeben,
Auf das nür wir
O Haben teglich so wol zw leben.“ —

3.

Solch loser man fint man noch vil,
Die pey gßellschaft, pey wein vnd spil
Siczen altag, [Bl. 77]
Lassen ir weib vnd kind derrmawlen,
Dahaim in clag
Thüt ir gwerb vnd werckstat ersawlen.
Den lauffens in die krieg hinaus,
Verlassen werckstat sampt dem haus,
Weib vnde kint;
5 Er kümer get in nicht zw herczen,
Vn dem erplint
Was weib, thüt auch ir er verscherczen,
So sie hüngrer vnd kümer treibe,

- Die plieben wer ein pider weibe.
 55 So hat die schulde iber mon,
 Der weib vnd kinden solt vorston;
 Het er er lieb,
 So hulff er neren kind vnd frauen
 Vnd pey ir plieb,
 60 Ed thürft sie nit im schalcks perg hawen.
 Anno  tuis 1546, am 3 tag May.

289. Die drey hoffirer.

In dem pflueg thon Sigharcz.

1.

- F**In schöne jünge wifraw was,
 Die was auch reich ueber die maß,
 Der hoffirten an vnterlas
 Drey püeller alle nachte.
 5 Der sie wer geren kumen ab.
 Ein alte fraw ein rat ir gab,
 Der folgt sie, vnd ir jünger knab
 Den ersten püeler prachte.
 Sie sprach: „Ich wil,
 10 Das dw in stil
 Dein lieb duft hie pestetten. [Bl. 77']
 Ein leich stet in dem kerner haüs;
 Da schüet den dotten korper raüs
 Vnd leg dich an sein stat an graüs,
 15 Bis man heint lewtet metten!“

2.

Dem andren gab sie den peschaid:
 „Se hin! leg an das engel klaid!
 Nem auch die flüegel alle paid

289. MG 8, Bl. 77. Vergl. Band 3, Nr. 119. —
 Pauli, Nr. 220 (H. Oesterley S. 145 und dazu S. 498)
 auch die Vorbemerkungen zum Fastnachtspiel Nr. 84 -

Vnd die geweichte kerczen

Vnd setz dich zw der dotten par!
So palb man lewtet früe meß gar,
So bring mir her den dotten zwar!
Las dich mein dienst nicht schmerczen.“

Den dritten, schwarcz
Mit pech vnd hartz
Vnd einem fener haden,
Schickt sie gleich dem bewsel hin
Auch zw der dotten par, darin
Zw dinen irer liebe sin:
Das waren selczam schmacken.

3.

Der erst legt sich int dotten par.
Nach dem da kam der engel dar
Mit der prinenden kerczen clar,
Det zw der par hin siczen.
Der bewsel schwarcz kam auch hernach,
Mit dem haden zum engel stach,
Der züedt sein kerczen vnd zw rach
Det ins ins angficht schmiczen.
Der dotte mon
1. Auf, loff darson,
Als er die zwen sach kempfen;
Er maint, es gelt sein sel darpey. [Bl. 78]
Also entloffens alle drey,
Vnd würt die schön jüng mitfraw frey,
Det ir hoffirer dempfen.

Anno salutis 1546, am 3 tag May.

290. Der pawer mit dem crewcz.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

Der jaren war ein reicher apt,
 Der mit vil pfarren war pegapt;
 Der ain gwonheit

Hette in all seinen dorfpfarren,

5 Nahet vnd weit:

Wo ein pawer wart zw eim narren,

Das er haimlich sein e zwprach,

Das im ein pandhart folgt hernach,

Ein solche plag

10 Müest er den öffentlichen püesen:

An dem sünitag

So müest er mit parfuesen füesen

Das crewcz dragen umb kirchen nabe,

Wen der pfarrer den weichsprunn gabe,

15 Gleich idermon zw spot vnd schant.

Nün het ein pawer wolerkant

Brochen sein e,

Das man im pracht ein pandhart kinde;

Das det im we.

20 Der pfarrer in peschicht geschwinde

2.

Vnd sprach zw im: „Drit in die pües!

Das crewcz umb kirchen trag parfues,

Dw eprecher,

Zw schanden vor frawen vnd mone!“

25 Da sprache der [Bl. 78']

Pawer: „Ich wil es gar nicht thone.“

Der pfaff sein widerspennikeit

Dem pfleger clagt, der kürzzer zeit

In palt peschicht.

30 Der pawer kame für den pfleger,

Der in anplickt

Vnd hieß in ainen hurenjeger,

Sprach: „Warumb pistw widerpenig
Dem pfarrer vnd nicht vntertentig?“

35 Der pawer sprach: „Mit nichte nicht!
Sagt, warumb mich der pfaff anspricht?“

Der pfaff sprach: „Mit
Deim pandhart thw ich dich verclagen,
Das dw wilt nit

40 Das crewcz parfüs vmb kirchen tragen.“

3.

Der pawer zw dem pfarrer sagt:
„Herr, hapt ir mich vmb das peclagt?

Sagt, habt nicht ir
Auserhalb der e aüch vil kinder

45 Mit puebin schir?

Darumb zimpt eüch auch nicht best minder,

Das ir pis suntag tragt, das crewcz;

Den ist es mir auch nicht abschewcz,

So wil ich das

50 Pis suntag ueber acht tag dragen.“

Der pfaff der was

Schamrot ob dises pawren sagen,

Zueg ab gleich ainer nassen faczen. —

Wer noch wil straffen oder faczen,

55 Der schaw, das er vor sey allain

Von dem laster an madel rain.

Es spricht Cato: [Bl. 79]

Schnöb ist der straffer gleicher schüelbe;

Er mües also

60 Gleich straff hören mit vngedülbe.

Anno salutis 1546, am 7 tag May.

291. Die p̄werin auf dem palden.

In dem pluton des alten Stollen.

1.

In p̄wer het gar ein vnheüßlich weibe,
Die gar niçhs achtet in dem ganczen hâuß.
Der p̄wer sprach: „Es get ueber mein leib
Mit dir ist genczlich niçts zu richten auß.

- 5 Du thüest im hâuß so gar umb nichte sorgen.
Lieber schick dich
Darein, wie ich,
Vnd hebe an, auf morgen
Sorg auch, so hab wir nicht so manchen strauß.“

2.

- 10 Irwe als der p̄wer nin zu ader wase,
Die fraw dacht: weil zu sorgen mir gepüert,
Stieg sie im hâuß hoch, auß ein palden fase
Mit irem rocken, sich mit spinnen rüert.
Als der p̄wer haim kam nach hüngers liczen,
15 Fant sein weib nicht.
In dem er sicht
Sie auf dem palden siczen,
Sprach er: „Hat dich der tewffel rauf gefüert?“

3.

- Sie sprach: „Mein man, du redest vnserporgen,
20 Wie ich im hâuß genczlich kain sorge hab.
Nin mües ich ie all augenplid p̄sorgen,
Wen enspen oder spindel fall hinab.“ —
So thüet manch weib vnnüecz sorg p̄tenden;
Was nüecz vnd not, [Bl. 79]
25 Ins hâuß dregt prot,
Da thüet sie nicht an benden,
Sünber schlech in wint, ist p̄y ir schabab.

Anno salutis 1546, am 7 tag May.

292. Der wüchrer kirchhoff.

In der hönweis Wolfrans.

1.

En wuechrer war gestorben
 In Lúebet, in der stat,
 Von seim weib wart erworben
 An pfarrer vnd den rat,
 5 Int kirchen in zw dragen.
 Der pfarrer wolcz nicht thon,
 Sprach: „Legt in auf ain wagen
 Vnd spant zwen ochsen an,

2.

Vnd laßt sie selbert gene,
 10 Wo sie in zihen hin!
 Vnd wo sie pleiben stene,
 Da selb pegrabet in!“
 Sie legten auf ain wagen,
 Spanten zwen ochsen an,
 15 Vnd thet sie nimant jagen,
 Dießens selb gmachsam gen.

3.

Sie zogen in an palgen,
 Mit in ging volkes vil,
 Bald sie vnter den galgen [Bl. 83]
 20 kamen, da stündens stil.
 Darunter würt er graben. —
 Solt noch der kirchhoff sein
 Der wucherer, die vns haben
 Bertewert prot vnd wein!

Anno salutis 1546, am 10 tag May.

292. MG 8, Bl. 82'. — Quelle: Pauli, Nr. 197 (H. Oesterley 131 und dazu S. 496). Vergl. Jacques de Vitry, Exempla .177.

293. [Bl. 86] Das pelczwaschen.

In dem spetten thon Fraw[enlobß].

1.

F Inß abentz Ewlen Spiegel kam
 Inß dorff Nuegenstetten mit nam,
 Trüeg stecz mit im der schalchheit fram.

Die wirtin fragt, was sein hantirung were.

5 Er sprach zw ir: „Ich pin der mon,
 Der alte pelcz wol waschen kon,
 Das sie sint new vnd wolgeton.“

Die wirtin erfrewt sich der guetten mere

10 Vnd sprach: „Ich wilß all mein nachtpewrin sa
 Das sie ir alte pelcz zw mir her tragen,
 Solen eich lonen, was ist recht vnd pillich.“

Er sprach: „Haistz morgen frw zw mir!

Das holcz wert darzw geben ir,

Doch sol ide herpringen schir

15 Zw idem pelcz auf drey maß güter milich.“

2.

Frue kamen die pewerin dar,
 Brachten vil pelcz ins wirczhaus zwar,
 Er legt sie in drey kessel gar,
 Sie waren wol geschmüczet vnd pesüedelt.

20 Darnach die millich darauf goß,
 Darunter schüert ein fewer groß,

Als ob er pratten wolt ein roß,

Die pelcz in kesseln süden, das es strüedelt.

Die pewrin frölich vmb die kessel sprüngen,

25 „Guet new pelcz! guet new pelcz!“ sie alle süng
 Hofsten all, die new künst auch zw erhaschen.

Ewlen Spiegel sprach: „Laufst gen walt!

Holt mir weiß linden holcz gar palt! [Bl. 86']

Laufst pald, e mir die wesch erkalt.

30 Ich mües es haben, die pelcz auß zw waschen.“

293. MG 8, Bl. 86. V. 33 M 190 barnach, MG bart
 V. 42 MG lanfarer. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 72 (1556 Februar
 — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 30 (Neudruck S. 4

3.

- Halt sie in walt losen hinaus,
 Schüert er das feuer nach der paüs
 Vnd loff darnach auch aus dem haüs,
 Lies sten die wesch zw ainer abentewer.
 35 Die pewrin kamen widerüm,
 Hin war ir Ewlenpiegel früm,
 Aine sach schelch, die ander krüm,
 Riffen dye kessel eillent von dem feuer.
 Die gßotten pelcz sie flüchent heraus züegent,
 40 Darmit einander vmb die köpfe schluegent,
 Darfan die pelcz alle füren zw driuemern. —
 Darümb wer ein lantfarer drawt,
 Der selb hat auf ein eis gepawt;
 Wer im anfang nit für sich schawt,
 45 Der selb mües sich des an dem ent peküemern.
 Anno salutis 1546, am 11 tag May.

294. Der poswicht im kasten.

In des Römers gesandweis.

- B** Genüa ein kaufman saß, hies Barnaba,
 Der het ein früm elich weib, die hies Genüra,
 Die het er lieb vnd thet ir wol vertrauen.
 Mit dem macht Ambrogilo haimlich ain gewet,
 5 Im tausent gulden an funstausent seczen thet,
 Er wolt in fuercz erpulen im sein frauen.
 Als der nün gen Genüa kam,
 Sach er Genüra so erbar vnd züchtig:
 Kain püelen er gen ir fürnam,
 10 Gab groß gelt ein alten weib erenrüchtig,
 Die pey ir vil ging ein vnd auß.
 Die ließe in verspert in ainem schreine
 Tragen in frau Genüra haüs.

294. MG 8, Bl. 90'. Vergl. die Komödie vom 6. März 1548 = Werke, Band 12, S. 40. Sieh dazu S. 573 und Band 23, S. 574. — Quelle: Decameron 2, 9 (Keller S. 141).

- Zu nacht stünd er auf pey des mones scheine,
 15 Beschawt die kamer ueberal,
 Der gleich das weib im pette,
 Ein köstling perwetel er ir stal
 Vnd gürtel schmal,
 Mit dem er in den schrein zu tal
 20 Sich wider speren bette.

2.

- Erw holt die alt den schrein, bald raist er gen Paris
 Zaigt vnd sagt Barnaba all warzeichen gewis,
 Sprach: „Vnter der linden pruest hat dein weib
 Ein warzen, darumb etliche goldfarbe har.“
 25 Des erschrad Barnaba, zelt im die gulden bar, [Bl. 91]
 Maint, gwislich wer geschwecht worden ir leibe,
 Vnd schicket haimlich haim sein knecht,
 Das er sein weib solt fueren in ain walde
 Vnd das er sie darin vmbrecht.
 30 Nach dem pefelch wolt er sie wüergen palbe.
 Das vnschuldig weib in erpat,
 Das er sie denoch pleiben ließ pey leben.
 Da leget sie an mannes wat
 Vnd thet sich fuer ainen schiffknecht ausgeben,
 35 Kam zu Alexandria an;
 Vnd an des kaisers hofe
 Hilt sie sich wol in mans person,
 Das der soldan
 Sie machet zu ainem hauptmon.
 40 Als das sechst jar verlose,

3.

- Un als gefer sie pey dem falschen kaufman sant
 Porten vnd perwetel; das sie also palt erkant.
 Sie fraget in, von wan er mit kem here. [schend.“
 Er sagt: „Ich püelt ein weib, die gab mir das zu
 45 Die frau war pey den worten gar wol in gebend,
 Das der böswicht irs vnfalls vrsach were.
 Sie schwig vnd schickt nach irem mon.
 Der ermlich gen Alexandria kome.

- Sie clagt den handel dem soldan,
 0 Entplöset iren leib mit groser schome,
 Sprach: „Ich pin das vnschuldig weib.“
 Den pöswicht lies er pinden an ain psale,
 Mit hönig pestrich man sein leib,
 Zw dot stachen die wehsen vberale,
 5 Vnd Barnaba gab er sein güet;
 Für frölich haim mit eren. —
 Also wer mit vntrewem miet [Bl. 91']
 Bescheiding thüet,
 Müs entlich zalen auch mit plüet,
 30 Thüet Bocaciüs leren.

Anno salutis 1546, am 13 tag May.

295. Das pös weib mit dem wolff.

In frau eren thon Grenpoten.

1.

- E**S hieß ein pürger Thalano,
 Der het ain zornig weibe,
 Zentisch vnd poshaftig, also
 Vor irem gron vnd müerren
 5 Der frume man kain güetten tag nicht het.
 Das war dem guetten man gar schwer,
 Wie sie peinigt sein leibe,
 So künd doch das nicht wenden er.
 Ir uepplich anschnüerren
 10 Er mit gedült gancz ueberwinden thet.
 Eins nachs träumbt im, wie sein frau in dem walde
 Ein grosser wolff gefasset het mit gwalde
 Bey irem hals vnd wolt sie auch hintragen,
 Die schray vmb hilff, das es ertracht.
 15 In dem Thalano auserwacht
 Vnd det sein traum sein pösen weib ansagen,

295. MG 8, Bl. 91'. Gedr.: K. Goedeke, Hans Sachs I, 205. — Quelle: Boccaccio, Decameron 9, 7 (Keller S. 573).
 v. Joh. Bolte, Martin Montanus, Schwankbücher. Tübingen
 1899. S. 594 zu Nr. 7 Ende.

2.

- Vnd sprach: „Ge hent nicht in den walt.
 Das rat ich dir in drewen!“
 Sie aber schrih hinwider palt:
 20 „Botſch leichnam! der prophette
 Die ding in seiner pruech erlesen hat!“
 Er sprach: „In trewen warn ich dich,
 Es möcht dich sünst gerewen!“
 Sie sprach: „Wie sorgst so hart vmb mich? [Bl.
 25 Zw herczen mirs nicht gette.“
 Bald nün der mon vom sicz ging in die stat,
 Sprach sie: „Ich merck, das mein man in dem
 Hewt hat gezilet ainer puebin stolcze.
 Nün wil ich gen, im walde mich verstedden,
 30 Was mein mon fuer kaufmanschaft treib.“
 Darmit ging das poshaftig weib
 Vnd kruoch im walde in ain doren hecken.

3.

- Als sie da lag verporgen lang,
 Auß einer dicken standen
 35 Ein groser wolff her auf sie sprang,
 Ergrieff sie pey der felen,
 Trüeg sie dahin, das sie nicht schreyen künd.
 Das sahen die hirtten darpey,
 Die loffen zw mit schnäuden,
 40 Machten im holcz ain gros geschray,
 Detten des wolffs nicht felen,
 Schluengen vnd stachen in dötklichen wünd.
 Die frau wart von den hirtten haimgetragē,
 Det ir posheit halb selbert in sich schlagen,
 45 War irem mann nicht mer so widerwertig. —
 O! das der selb wolff wider kôm,
 Die weiber pös peim fragen nôm,
 Das sie wurden auch früm, geschlacht vnd ertig!

Anno salutis 1546, am 14 tag May.

296. Eulenspiegel mit den milchpewrin.

In dem kurzen thon Hans Fogels.

1.

Eulenspiegel gen Bremen kam
 Vnd aüf dem markt vernam
 Pewrin ein grosen hawffen,
 Die alle hetten millich sail, [Bl. 92']

- 5 Vnd Eulenspiegel gail
 Det alle millich auf kawffen
 Vnd lies sie in ain wannen ab
 Frey schüetten allesander;
 Die pewrin pschreiben dette
 10 Ordenlich nach ainander,
 Wie sil ain ide hette.
 Sagt darnach zw den pewrin ründ:
 „Warttet ain halbe stünd,
 Bis ich die millich alle hab.“

2.

- 15 Dye pewerin gancz güetter ding
 Sassen in ainem ring
 Auf dem markt vmb die wannen
 Vnd wartten auf das gelt, piß wol
 Die wann war millich vol.
 20 Eulenspiegel wolt tannen,
 Sprach: „Ich hab iczünder kain gelt.
 Wer nicht wil harren pillich
 Von hewt ueber zwelff tage,
 Die nem wider ir millich;
 25 Icz ich nit zalen mage.“
 Die pewrin schriren all: „Dw schald!
 Man solt dein pöswidiz palck
 An galgen henden auf das felt!“

3.

Eulenspiegel draff das stator.

- 30 Da würt erst ain rûmor,
 Sie schöpften auß der wannen,
 Umb die milch wart ein groß gebreng;
 Ir ibr nam nit weng,
 Dettin zanden vnd flannen,
 35 Placzten einander in das har, [Bl. 93]
 Aine die ander schlüege,
 Vnd waren all vntwillig.
 Zerfchlagen würt manch krüege,
 Das der placz ran vol millich,
 40 Als ob es milch geregnet het;
 Das volck ir lachen thet. —
 Ein güettes fasnacht spil das war.

Anno salutis 1546, am 14 tag May.

297. Der pfaff schais in kirchen.

In des Schillers hofton.

1.

- E**ulenspiegel ein mesner was
 In Budenstetten, mercket das!
 Schalkhaftig allenthalben.
 Als der pfarer meshalten wolt,
 5 Der mesner in angfchirren solt,
 Im anschüerczet die alben,
 Da lies der pfaff ein lawten fürcz,
 Das es im kor erhale.
 Eulenspiegel sprach: „Sagt mir fürcz,
 10 Wölt ir auf dieses male
 Mit diesem wehrauch diese kirchen wehen?“
 Vnd det darob auspheyen
 Vnd dacht im haimlich: schaw [Bl. 95]
 Der wüesten groben saw!

2.

Der pfarrer sach in an vnd lacht,
 Sprach: „Ich hab des ain folle macht,
 Weil die kirchen ist meine.

Solt ich nit farczen ob altar?
 Vnd wen ich wolt, so möcht ich gar
 Miten scheissen dareine.“

Ewenspiegel der antwort schier:
 „Wo ir das kint verpringen,
 Gelt mir vnd euch ein thüna pier!“
 Sie wetten mit den dingen.
 Der pfarrer thet palt von dem altar lawfen
 Vnd schais ein grosen hawffen
 Zw dem weichfessel nan;
 Des lachet iderman.

3.

Der pfaff sprach zw sein messner schier:
 „Nün zal mir auf die thünnen pier;
 Ich habs redlich gewinnen.“

Er sprach: „Herr, last vermessen frey,
 Ob miten in der kirchen sey
 Euch dieser all entrünnen.“

Er nam ain kerzen, mas darmit
 Int kirchen auf vnd nider,
 Da selcz wol vmb vier pawrenschryt.
 Der mesner sprach hinwider:
 „Ich hab gewinnen.“ Also sie zam safen,
 Frölich brünnen vnd asen
 Sampt den pauren zwmal:
 Es war fiedh wie der stal.

Anno 1546, am 15. May.

298. Der bewfel mit dem gnadprief.

In dem rotten thon Better Zwingers.

1.

- Ben pürger zogen vmb ablas gen Rome
 Als ainer stat; der reich geritten kome,
 Der arme aber thet zw fueß nein lawffen.
 Der arme thet sein hercz von sünden leichten,
 5 Det auf die gnad eim cortisanen peichten;
 Wan er vermöcht kein aplas prief zw lawfen.
 Der reich kauft ainen aplas prief,
 Von pein vnd schuld im dot zw absolüiren.
 Der arm zw fueß mit im raus lief,
 10 Der reich det mit seim prief ser hoch gloriren,
 Sprach: „Ich hab ein postpartten,
 Das ich den bewfel schwaig;
 Bald ich ims zaig,
 Wirt er mein nicht mer wartten,
 15 Das im der dot mein sel zw naig.“

2.

- Nach kurtzer zeit der arme man doch stürbe,
 Paide an seinem leib vnd sel verdürbe,
 Das sein sel für auch in die hel hinüber.
 Nach kürzzen tagen so stürb auch der reiche,
 20 Für auch hinunter in der hele teiche,
 Der arm sach in vnd sprach: „Mich nempt gross winder,
 Das du auch rab ferst in die hel.
 Wo ist dein postpart mit romischen gnaden,
 Der du dich rüembst mit grossem gschel?“
 25 Der reich sprach: „Als mich het der dot geladen, [Bl. 98]
 Zw mir ain bewfel kome,
 Der gar nicht lesen künd,
 Was darin stünd,
 Mich sampt dem prief hinome
 30 Vnd füert mich in der hele gründ.

298. MG 8, Bl. 97. Vergl. Fabeln und Schwänke
 Band 2, Nr. 253 vom 11. Mai 1559. — Quelle: Pauli, Nr. 4
 (H. Oosterley S. 64 und dazu S. 452).

3.

Also pin ich her kumen vnbesünnen,
 Auch ist mir hie der apłas prief verprünnen
 Vnd ist zerschmolzen gar das rote siegel.

Also ist mir mein prieff nichts nüecz gewesen;
 5 Weil der vnglerete dewffel nicht kunt lesen,
 Mües ich nün pratten in der hele tiegel.

Schaw zw! der pabst dort selbert siczt,
 Der vns zw Rom vns gelt sein apłas gabe,
 Der im helpad iczt selber schwiczt;
 40 Der halb dest wenger ich zw clagen habe.“ —
 Hie merck, dw apłas kowfel,
 Beschlews gar wol die thür!

Hab güete spüer,
 Das kain vnglerter dewffel
 45 Dich sambt deinem apłas prieff hinfüer.

Anno salutis 1546, am 21 tag May.

299. Der früm adel.

In dem langen hoston Müscaplüet.

1.

B Würczpürg war
 Vor manchem jar
 Eins tags halß ghricht
 Ob ein pöswicht,

5 War gewest ain straßawber.

Der selb war son
 Gestalt vnd person
 Gerad vnd lang, [Bl. 98']
 Mit hoffling gang,

10 Geschmüedet schön vnd sawber.

Des gros mitleiden mit im het
 Paide man vnd die frawen.
 Als man in verbrtailen thet,

299. MG 8, Bl. 98. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 2,
 r. 286 vom 3. Juli 1562. — Quelle: Pauli, Anhang Nr. 4.
 I. Oesterley S. 390 und dazu S. 551).

- Sein kopf im abzuhawen,
 15 Man füert in auß
 Für ein werczhaus,
 Darin vil adels lage
 Von der frendischen ritterschaft.
 Die wart pehaft
 20 Auch mit parmung,
 Die weil der jüng
 Het also grose clage.

2.

- Züm ober rat
 Der adel brat
 25 Vnd wolten mit
 Anlegen pit,
 Zw retten im sein leben.
 Der rat sprach: „Wißt
 Ir in der frift,
 30 Was er hat thon?“
 Ein edelmon
 Det wider antwort geben:
 „Das selbig wissen wir gar nicht.
 Vns dawert sein gestalbe.“
 35 Ein rat antwort: „Er wirt gericht,
 Wan er im Speshart walde
 Hat oft perawbt
 Die kawflew, glawbt!
 Wetschger vnd pferd genümen.
 40 Doch weil ir für in pit gemein,
 So sol er sein [Bl. 99]
 Los aller pant,
 Doch auß dem lant
 Vnd nicht mer daren kumen!“

3.

- 45 Der adel sprach:
 „Ist das die sach?
 Hat er gerawpt?
 So last sein haupt

- Im abhauen an dadel!
 50 Nur mit im hin!
 Hat es den sin,
 Weil er das thet,
 Welches zu stet
 Allein dem frumen adel.
 55 Wolt der jung von vnedler art
 Das püesen plafen leren,
 Wie künt sich den auß dem Speßhart
 Der frume adel neren?“ —
 Fro sein wir hewt,
 60 Das die edlewit
 Kaim mer in püesen plafen.
 Wen ainer gelt in henden trüeg,
 Im Speßhart züeg,
 Man nem im vil
 65 Kain piren stil.
 Sicher sint icz all strafen.
 Anno salutis 1546, am 21 tag May.

300. Der erbeis ader.
 In dem süesen thon Schillers.

1.

- E**ns tagß ein pauer peicht,
 Het in der fasten leicht
 Etwan vil aber gessen. [Bl. 99']
 Da sprach der pfaß vermessen,
 5 Er müest des bewiffels sein;
 Ein ay het flaisch vnd plüet,
 Bald es würt ausgeprüet;
 Das wer peim pann verpöten.
 Er sprach: „Sie waren gßöten,
 10 Het weder flaisch noch pein.“

300. MG 8, Bl. 99. Vergl. Werke, Band 21, 236 =
 Fabeln und Schwänke, Band 2 Nr. 338 vom 18. August 1563;
 dazu S. XXII. Sieh J. Bolte zu Val. Schumann Nr. 11 in J. Freys
 Gartengesellschaft S. 279.

- Der pfaff der sprach in zoren:
 „Dein aufred sind verloren.“
 Er sprach: „Seczt mir ein pües,
 Was ich pezalen mües!“
 15 Der pfarrer sprach: „Merck eben!
 Ich kan dirß nicht vergeben,
 Den du pesemest mir
 Mein arbeits acker schir!“

2.

- Der pawer sprach: „Wolon,
 20 Das wil ich morgen thon.“
 Man sprach imt absoluczen;
 Der pawer det sein schmüeczen.
 Die erbeis morgens frw
 Lies er alle zwmal
 25 Beim feuer thün ein wal.
 Darnach fuer er gen acker
 Vnd seet die arbeits wacker;
 Der pfaff stünd, sach im zw.
 Uß nün der May anfige,
 30 Kain arbeits im aüfginge,
 Weil alle ecker grüen
 Mit arbeits waren schuen.
 Der pfaff der sach nachgründet,
 Dacht, er het sich versüendet,
 35 Das kain arbeits gemein [Bl. 100]
 Aufging im acker sein.

3.

- Beschickt den pawers mon
 Vnd sprach: „Was wer der Ion
 Von mein acker zw sehen?“
 40 Da det der pawer jehen:
 „Man geb etwan neün pfünd.“
 Neün pfünt der pfarer zalt,
 Sprach: „Nem! das gelt behalt!
 Got hat mein acker plaget.“
 45 Der pawer nams vnd saget:

„Herr, nün verstet den gründ!
 Die arbeits lies ich wallen,
 Darnach in acker fallen.
 Weil ayer flaisch vnd plüt
 50 Hetten, nach dem ichs süet,
 Dacht ich, die arbeits wüere
 Auch sein solcher nature,
 Wuert auf gen wunder per,
 Obs schon gesotten wer.“

Anno salutis 1546, am 21 tag May.

301. Der waltprüder.

In dem praünen thon Regenpogen.

1.

Die Babia wonet vor manchem jare
 Ansimiriüs, ein waltprueber ware,
 Ein gleisner, den man hilt für heilig, früme.
 Der vil der edlen pürgerin peicht höret,
 5 Durch sein süesjes geschwecz ir vil petöret,
 Das er ir schwechet gar ain grose süme.
 Als das würt offen an dem ent,
 Legt man in die gefendnis in zw strafen.
 Da an der marter er pekent
 10 Die weiber alle, die er het peschlafen.
 Als man dem herzog saget,
 Schickt er nach dem postwicht verpflicht,
 Das er in sech vnd fraget [Bl. 104']
 Von seiner puebischen geschicht.

2.

15 Als man in pracht gepunden in den sale,
 Lies in der herzog fragen abermale
 Seinn secretari aller weiber namen,

301. MG 8, Bl. 104. — Quelle: Brants Fabeln S. 151 f.
 Hans Vogel hat denselben Stoff in der Hagelweis Hiltzings
 behandelt: M 8, Bl. 537. Vergl. Poggius, Facetiae 1798. 1, 151.
 2, 142. Lessings Fabel: Der Eremit (Hempel, Band 1, S. 238).

- Die er geschendet het in seiner liebe.
 Der secretari sie ornlich anschriebe,
 20 Bil purgerin, aüch vil von edlem stamen,
 Die er al pracht het vmb ir er.
 Als er schwieg, sagt, wie er kaine mer weste,
 Sprach der fuerst: „Waistw kaine mer?“
 Der secretari hielt im an gar feste
 25 Vnd drot im in den sachen:
 „Dw schalck, waist ir noch vil, an zil!“
 Vnd wolt dem fuersten machen
 Mit den frauen ein affen spil.

3.

- Der waltprueder forcht der petroung peine,
 30 Er sewfzent sprach: „Mag es nicht anderst sein **€**,
 So schreib dein weib auch zu den andren allen **¶**“
 Des wart der fuerst vnd aller adel lachen.
 Der secretari erschrad ob den sachen,
 Das im die fedren auß der hant det fallen. —
 35 Doctor Sebastianus Brant
 Beschreibet, das sich nimant sol erfrewen
 Ander lewt vnfal, spot vnd schant,
 Auf das es in nicht entlich thw gerewen.
 So sein schant auch wirt offen,
 40 So spricht iderman schlecht: Ey secht,
 Den spotter hat auch droffen
 Der schantlapp; im gschicht eben recht!
 Anno salutis 1546, am 29 tag May.

302. Der lancz knecht mit dem wirt.

In dem vergolten thon Wolfran.

1.

Ens tags ein lanczknecht kome
 Der aus dem welschen lande
 Gen Speyer in die stat

Zum Lorenz wirt mit nome,
 5 Der schmeckt das gelt zw hande,
 Trueg auf nach allem rat
 Dem lanczknecht wein, wiltpret vnd güete fische,
 Seczt in zw oberst an den pesten dische.
 Als das wert zway monat,

2.

10 Der lanczknecht bet aus paden,
 Darzw zwelff gülden schuldig.
 Der wirt gar sawer sach.
 Kawflewit kamen geladen, [Bl. 120']
 Der wirt gar ungeduldig
 15 Zw diesem lanczknecht sprach:
 „Gast, thw oben vom tisch heraber rüeden!“
 Der lanczknecht müest mit schant den procken schluden,
 Rüst sich haimlich hernach,

3.

Gen Mainz er eillent jücket,
 20 Dem wirt sein gelt entrüege,
 Schrieb dem wirt: „Mein Lorenz,
 Ich pin gen Mainz geruedet;
 Dünck dich nicht weit genüege,
 So ruck ich gen Koblenz.“
 25 Also het der wirt den spot zw dem schaden. —
 Drümb, welcher wirt die lanczknecht wil auspaden,
 Der schaw auf sein presenz.

Anno salutis 1546, am 26 tag Junii.

Gustav Haller, Bibliothek humoristischer Dichtungen 1868.
 2, 29: „Die weiten Hosen“.

303. Der seimer mit dem ay.

In dem bailthon Hans Folzen.

1.

GEn Mûnichen ein seimer kam,
 Der zog zu ainem pierwirt ein
 Vnd die nacht pey im herberg nam;
 Ein pfennig weck trûeg man im nein.
 5 Die wirtin det er pitten:
 „Siett mir ain ay!“
 Vnd schnit entzway
 Den weck zu langen schniten.

2.

Das ay pracht man gefotten waich,
 10 Als es der seimer essen solt,
 Schlüeg er es auf mit einem strach,
 Vnd als ers vbersûppen wolt, [Bl. 121]
 Det ers gar hinein schlûecken
 Vnd warff hinfûer
 15 Zu der stûbtûer
 Die leren aher gûecken.

3.

Der seimer sprach zum ay: „Mûn far,
 Das der bewffel sey dein gefert.
 Wie hastu mir zûstûrt so gar
 20 Die fremde, die mir war beschert!“
 Darnach fras er die schnitten. —
 So wirt oft noch
 Manigem hoch
 Sein fremde vnterschnitten.

Anno salutis 1546, am 26 tag Jûnii.

304. Die drey frag dem abt.

In dem spiegelthon Grenpoten.

1.

- F**In edelman ein reiche abtey hette.
 Darauf da het er ainen abt,
 Den er anfeinden thette,
 West doch nicht, wie er in mit fueg
 5 Bald stürzen möcht darfone.
 Er schickt dem abt ein prieff, darin drey frage,
 Welche er im auflösen solt,
 Vnd gab im zil drey tage.
 Die erst: wie tewer er in schecz
 10 In eigener persone.
 Zum andren: das im saget er,
 Was miten auf der erden wer.
 Die drit: wie weit auf erden
 Das gelueck wer doch von dem ungeluecke.
 15 Wo er die drey frag nit auflöst,
 So leg im auf dem rüeke
 Die straff, das er solt nicht mer sein
 Abt, solt ein ander werden.

2.

- Der abt erschrad vnd auf dem feld spaciret, [Bl. 122']
 20 Von ganzem herzen war petrüebt,
 Der sach nach fantasiret.
 Als in sein sehwhirt drawrig sach,
 Fragt er in, was im were.
 Der abt sprach: „Du kanst wenden nicht mein trawren.“
 25 Der sawhirt hilt mit fragen on;
 Da sagt der abt dem pawren,
 Wie er die frag auflösen müest,
 Sünst würt gestürzet ere.
 Der sehwhirt sprach: „Seit güeter ding!

304. MG 8, Bl. 122. — Quelle: Pauli, Nr. 55 (H. Oesterley 46 f.; dazu S. 479). Sieh noch A. v. Keller, Fastnachtspiele. r. 22 (von Folz, nach V. Michels, Studien über das ältere dtsh. stnachtspiel. S. 214). Nachlese S. 338 f. R. Köhler, Kleinere hriften. Weimar 1898. 1, S. 2. 267. 492. 494.

- 30 Die sach zw guetem ent ich bring.
 Ein kuttin mir anleget,
 Sam ob irs seit! Züm edelman ich reitte
 Vnd lös im die drey frage auf.“
 Vnd auf pestimbte zeitte
- 35 Kam er züm edelmon vnd sagt:
 „Die erst frag ir peveget,

3.

- Was ir wert seit, so sag ich vnterthenig,
 Das gleich wert sey ewer person
 Wol acht vnd zwainczig pfenig,
 40 Weil vnser hergot hie verkaüft
 Vmb dreisig pfenig geben.
 Die ander frag solt ir perichtet werden:
 Wist, das mein kloster vnd goczhäus
 Stet mitten auf der erden.
- 45 Vnd wenn irs nicht gelauben wölt,
 So mocht irs messen eben.
 Die drit frag vom geluec habt acht!
 So wist, das nür ist vbernacht
 Das geluec vom vnglücke;
- 50 Wan gestert ich ain armer sehnhirt ware,
 Hewt so pin ich ein reicher abt.“
 Der jündher sprach: „Nün dare!
 So pleib ein abt!“ vnd seczt in ein [Bl. 123]
 Vnd hielt im darnach rüede.

Anno salutis 1546, am 28 tag Jünii.

305. Die drey lanczknecht.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

Ens tags ein pfaff rait vberfelt,
 Vnd füeret pey im etlich gelt,
 Durch einen walt.

305. MG 8, Bl. 123. — Quelle: Pauli, Straßburg. Ba
 Grüninger 1533. Nr. 313 (H. Oesterley, Anhang Nr. 14, S
 dazu S. 552). Vergl. P. Probst, Fastnachtspiel (L. Lier

- Da hetten sich haimlich verstecket
 5 In ainem halt
 Drey lancz knecht; des würt er erschrecket.
 Bald sie vertratten im die stras
 Vnd patten in freuntlich, vmb das
 Er gebe frey
 10 Ein ritter zerung milter hande,
 Das sie all drey
 Mochten passiren durch das lande.
 Der pfaff sprach zu in widerspenig:
 „Hab selb weder haller noch pfennig.“
 15 Die knecht patten in weiter mer,
 Er wolt in aber thun kain er.
 Da fiel in zaum
 Der ain lanczknecht des pfaffen pferde,
 Sprach: „Dich nit saum,
 20 Pfaff, steig zu vns rab auf die erde!

2.

- Knie nider mit vns ein das gras!
 So woll wir got anrueffen, das
 Er vns pescher
 Allen vieren ein frisches gelbe,
 25 Darmit wir mer
 Muegen passiren durch die welde.“
 3] Der pfaff stieg von dem rosse schier,
 Sie knietten nider alle vier. [Bl. 123']
 Ein grose angst
 10 Der pfaff im pet hat ein genumen,
 Das er vor langst
 Mit eim paczen hett vnterkumen.
 Bald sie von dem gepet aufstünden,
 Ins pfaffen reitwetschger sie sünden
 5 Gerad vnrhundert gulden par;
 Die dailten sie gleich vnd gar,
 Ir iedem wuer

1). J. Avianus, Miles vagus 1598. Hulsbusch, Sylva ser-
 um iucund. 1568. S. 249. S. Lenz, Anweisung zu einer
 Enik von Stendal 1748. S. 48.

Hundert gulden zu seinem taile,
 Der pfaff verluer
 40 Drey hundert gülden zu vnhaile.

3.

Die drey sprachen: „Secht, lieber herr,
 Jezund müegt ir auch reitten ferr,
 Die weil euch got
 Durch vnser gepet hat gegeben
 45 Die gülden rot.
 Reit hin vnd thüet frölich mit leben!“
 Der pfaff rait hin vnd sie verclagt,
 Zu Salczpurg dem gericht ansagt;
 Da wurt der ein
 50 Gfangen vnd mit dem schwert gerichtet.
 Der halb wirt fein
 Die gschicht warhaft vnd nit erdichtet. —
 Sie lert aus dem selczamen spile:
 Manch man ain klains nicht geben wile,
 55 Der darnach geben müß das gros,
 Wo er wil anderst werden los.
 Der gleich: wer nit
 Wil arbeiten, sündet sünst schnappen,
 Der müß es mit
 60 Der zeit auch zalen mit der kappen.
 Anno salutis 1546, am 30 tag Junii.

306. [Bl. 124] Der ritter mit dem dotten ha
 Zu dem crewczton Marners.

1.

Als ein kawsmon rait gen Leon
 Vnd kam in ainen walt,
 Da jagt ein ritter wolgethon,
 Den sprach er selig palt;

306. MG 8, Bl. 124. Vergl. Werke, Bd. 2, S. 2
 Quelle: Pauli, Nr. 223 (H. Oesterley S. 149 und dazu S
 Sieh die Anmerkungen: Werke, Bd. 21, S. 363. Eupho
 84. 462.

- 5 Der ritter in auch patte,
 Auf das er wer sein gast.
 Als sie im schloß saßen zu disch,
 Bewis man im gros er,
 Austrüeg man wiltpret vnd güet sich
 10 Nach dem auftrüeg man mer
 Ein silbren platten glatte,
 Die war verdecket vast.
 Darauff ein haupt mit langem part,
 Lag, als das würt entecket,
 15 Der ritter sich angilben wart.
 Der kaüfman jas erschrecket.
 Das haupt trueg man palt wider hin
 Vnd ander esen pracht.
 Der kawfman mit petriüebtem sin
 20 Im haimlich laid gedacht.
 Nach dem der ritter spatte
 In weisen lies zu rast

2.

- In ein schön gedeffelt kennat,
 Gab im ein kurztes licht,
 25 Mit dem er umb gelewchtet hat:
 In ein winkel er sicht
 Vnter einem fürhange
 Zwen dotter jüngeling;
 Die hingen im winkel ein wercz,
 30 Waren durch stochen paid.
 Erst klopfet dem kaüfman sein hercz [Bl. 124']
 Vor angst vnd herczen laid,
 Der angstschwais im außdrange,
 Sein har gen perg im ging.
 35 Nach dem im auch sein liecht erlasch,
 Dem haupt er nach gedachte,
 Groß forcht sein gmüet vnd hercz durch draich,
 Die ganczen nacht durch wachte,
 40 All augenplick zum dot sich schickt,
 Wart auf aignen vnfal.
 45 Frw, pald die morgen rot herplickt,

Ging er herab in sal,
 Der ritter auf dem gange
 Stünd vnd den gast entpfing

3.

45 Vnd fragt, wie er geschlaffen het.

Er antwort im: „Mit wol;
 Das dotte hautt mich schrecken det.
 Auch macht mich dratwrens vol:
 Zwen jüngling sach ich hangen

50 In meiner kennat schlecht.“

Der ritter sprach: „Das dotten hautt
 War aines ritters clüeg,
 Der meinem weib ir er peräubt;
 Darumb ich in erschlueg.

55 All tag las ichs herprangen

Meim weib vmb ir vnrecht.

Darumb haben sein freunt pösllich

Mein zwen fettern erstochen,
 Die schaw ich all tag, ergrem mich,

60 Das nicht pleib vngerochen.

Schaw, also mainst im anfang dw,

Wie ich der seligst wer.

Jetz waist auch meins herzen vnrv,
 Leiden, angst vnd peschwer; [Bl. 125]

65 Wan mit crewcz ist vmbfangen

Gancz menschliches geschlecht.“

Anno salutis 1546, am 30 tag Jünii.

307. Der künig brinckt!

In dem schwinden thon Fraw:[enlobs].

1.

FS ist ain gwonhait vnden an dem Reim
 Das man ain künig welen thüet
 Am oberst abent spat.

- In idem hais, wo güet zechstellen seine,
 5 Haben pehsam ein güetten müet,
 Da man die gwonheit hat,
 So oft der künig drindtet ie,
 Schreyen sie all: „Der künig drindt!“
 Vnd welcher vnter in nicht schrie,
 10 Das es herwider zindt,
 Der selb ein maswein geben mües
 An gmaine zech geleiche.
 In eim solchen kündreiche
 Da sas eins mals ein voller pfaff,
 15 Gleich wie ein aff,
 Der forcht die straff,
 Weil er im schlaff [Bl. 126']
 Sein kopff oft schlüeg wider den disch,
 Sam schlüeg er auß ein nüz.

2.

- 20 Der pfaff ein gast pat, der neben im sase,
 Das er in ein die scitten stopft,
 Wan er in schlaff hin send.
 So oft der künig brand solicher mase,
 In dieser mit eim finger psropft
 25 Neben im auf der pend.
 Den schrir der pfaff mit lauter stim:
 „Der künig drindt, der künig drindt!“
 Sie hetten all ir fremd mit im,
 Ain iber auß in windt.
 30 So schlempten sie pis nach mitnacht.
 Nach solchem gschray vnd wesen
 Der pfaff solt frememes lesen;
 Da war dem pfaffen nicht vast wol,
 Er war noch dol
 35 Vnd wicze hol,
 Des weines vol,
 Der im noch groszet vberfich,
 Der schlaff in noch ansacht.

3.

- Vnd als der pfaff gleich in der stillmes wasz,
 40 Het sich gelent auf den altar,
 Wda er gleich entschlieff.
 Im draümbt, wie er noch pey dem künig saß,
 In solcher fantasey er war
 Verwidelt also tieff.
- 45 Der messner sach das, züpft in zwier;
 Auf schray der pfaff: „Der künig drindt!“
 So schric er ain mal oder fier, [Bl. 127]
 Maint, der het im gewindt.
 Da loß das volck dem altar zw,
 50 Maint, der pfaff im ruemoren
 Wer gar vnfinig woren.
 Als er sagt, wie er het zwpracht
 Vergangne nacht,
 Wart sein gelacht. —
- 55 Das sprichwort macht,
 Das noch ein abent besser sey,
 Dan sieben morgen frw.
 Anno salutis 1546, am 1 tag Julii.

308. Der pißhoff wal.

In Sorg Schillers hofton.

1.

- G**Ins mals vnd als zw Basaw wolt
 Das capittel ein pißhoff solt
 Zw dem pistum erwelen,
 Da gwünen zwen die maisten wal
- 5 Nur die thümherren all zw mal.
 Als man sie det erzelen,
 Sprach der thümprobst durch schwinde list:
 „Kainer sol pißhoff seine;
 Der erste gar zw forchtsam ist,

Das er kain nacht alleine
 In seinem bet darff liegen noch vertragen,
 Sünder pey einer frauen
 Sein leib er all nacht wagt:
 So gar ist er verzagt.

2.

Der gleich auch mit dem andren weck!
 Der ist zu monlich, gar zu keck:
 In ainem weitten sale

Siezt er allein mit seim caplon,
 Sehen einander sawer on
 Vnd essen das nachtmale.“

Also dem ersten er verwies
 Sein ganz püebisches leben,
 Darein er sich müetwillig sties
 Vnd genczlich het ergeben.
 Dem andren verwies er sein geitfeitte,
 Das er durch gros kargheitte
 Den lewten nür nam ab
 Vnd nimant nichsen gab. — [Bl. 128']

3.

Solicher pischhoff obgenant
 Sint man icz kain mer im Teütschlant;
 Ja wol, vnd auch nicht ainen,
 Das er pey ainer frauen leg
 Vnd mit ir solcher vnzuecht pfleg
 Vnd sich thet verbrainen.

Der gleich ich kainen wa[i]ß so kard
 Mit geicz vnd schintereye,
 Der dem armen aufawg das marck,
 Sünder milts vnd gastfreye
 Sint sie alle, vnschuldig vnd vnmeillig,
) Kewsch, wie die engel heillig,
) Wiewol maniger dar
 Sprechen, ich hab nicht war.

Anno salutis 1546, am 2 tag Jülü.

309. Die zwen goldschmid.

In dem spiegelthon Frauen:[Lobs].

1.

- B**Wen goldschmid saßen zw Inspruch,
 Gros künstner auf guelden geschmüed
 Mit giesen, graben, stechen vnd mit ezze
 Die machten paide ain gewet,
 5 Welcher am höchsten künt vnd det
 Ain rubin in ain guelden ring versetzen.
 Der ain der macht mit großer künst
 Ain(en) schönen gulden ringe,
 Darein versetzt ein rubin wol,
 10 Der pron als ein glüender kol;
 Vnd als nún der gesetzte tag an ginge,

2.

- Da kamen alle goldschmid dar
 Zw vrtailen die ringe clar, [Bl. 129]
 Beschawten den ain ring, war künstlich ganz,
 15 Dem gaben sie ser großer lob,
 Er wer versetzt nach höchster prob,
 Künstlich vnd wol an farben vnd an glancze
 Er wer wol sieben gulden wert.
 Do det der ander jehen:
 20 „So hab gewúnen ich zwlecz;
 Mein ring noch hoher ist versetzt.“
 „Wo ist er den?“ sprachens, „laß in auch s

3.

- „Er ist versetzt peim Zúden dort
 Vmb zehen gulden vnd ain ort.
 25 So ist dieser versetzt núr vmb sieben,“
 Sprach er. Da lachtens alle sein,
 Rain vrtail feltens in gemein,
 Vnd ist also das gwet da hinden plieben. —

309. MG 8, Bl. 128'. — Quelle: Pauli, Schimpf u Stralsburg, Barthol. Grüninger, 1538. Nr. 508. (H. C Anhang Nr. 31. S. 411).

Wer ring also verseczen kan
 30 Vnd ander ring dregt awse,
 Kain storch dem auf sein hawse nist,
 Kain schab im auch sein rock zu frist,
 Die kacz das peyte spech wirt in seim hawse.
 Anno salutis 1546, am 3 tag Julii.

310. Der pehemisch Schwab.

In der zuegweis Frauenlobs.

1.

B Prag da war ein Schwab ein vrtel jare
 Vnd lert die pehemischen sprach.
 Nun war ein kursner dare,
 Der war ser arm, alt vnde schwach,
 5 Der machet nichts, den der rawchen pelcz decken. [Bl. 129']
 Dieser kursner der machet auf ein male
 Dem Schwaben vmb ain halbes schock
 Ein deck, war kurz vnd schmale,
 Vnd stand nach der pais wie ein pod.
 10 Vnd als der Schwab die decke kint erschmecken,
 Sprach er: „Pfüch! pfuch! was hast gemacht?
 Wer kan peh diesem ueblen gstand peleiben?“
 Der kursner sprach: „Schweig! heint zu nacht
 Reist weiblich drein, so thüest den gstand vertreiben.“
 15 Die sach war schlecht; der Schwab sich leget nider.
 Die deck war zu schmal vnd zu kurz,
 Da kam der Schwab frwe zu dem kursner wider

2.

Vnd pracht die deck, wolt sein gelt wider haben,
 Sprach: „Sie ist mir zu kurz vnd schmal.“
 20 Da antwort er dem Schwaben:
 „Ich wil mit dir ins richters sal,
 Vor dem müestw mich pehemisch verclagen.“

310. MG 8, Bl. 129. — Vergl. J. Frey, Gartengesellschaft
 Nr. 110.

309. Die zwen goldschmid.

In dem spiegelthon Frawen:[Lobs].

1.

- B**Wen goldschmid safen zw Insprück,
 Gros künstner auf guelden geschmüed
 Mit giesen, graben, stechen vnd mit e
 Die machten paide ain gewet,
 5 Welcher am höchsten kint vnd det
 Ain rubin in ain guelden ring verseczen.
 Der ain der macht mit großer kuenst
 Ain(en) schönen gulden ringe,
 Darein verseczt ein rubin wol,
 10 Der pron als ein glüender kol;
 Vnd als nün der gefeczte tag an ginge,

2.

- Da kamen alle goldschmid dar
 Zw vrtailen die ringe clar, [Bl. 129]
 Beschawten den ain ring, war künstlich ga
 15 Dem gaben sie ser großes lob,
 Er wer verseczt nach höchster prob,
 Künstlich vnd wol an farben vnd an glan
 Er wer wol sieben gulden wert.
 Do det der ander jehen:
 20 „So hab gewünen ich zwleczt;
 Mein ring noch hoher ist verseczt.“
 „Wo ist er den?“ sprachens, „laß in auch

3.

- „Er ist verseczt beim Jüden dort
 Vmb zehen gulden vnd ain ort.
 25 So ist dieser verseczet nür vmb sieben,“
 Sprach er. Da lachtens alle sein,
 Kein vrtail feltens in gemein,
 Vnd ist also das gwet da hinden plieben.

Wer ring also verfeczen kan
 0 Vnd ander ring dregt awse,
 Kein storck dem auf sein hawse nist,
 Kein schab im auch sein rock zu frist,
 Die facz das peste szech wirt in sein hawse.
 Anno salutis 1546, am 3 tag Julii.

310. Der pehemisch Schwab.

In der zuegweis Frauenlobs.

1.

B Prag da war ein Schwab ein viertel jare
 Vnd lert die pehemischen sprach.
 Nun war ein kurfner dare,
 Der war ser arm, alt vnde schwach,
 5 Der machet nichts, den der ramchen pelcz decken. [Bl. 129']
 Dieser kurfner der machet auf ein male
 Dem Schwaben vmb ain halbes schock
 Ein deck, war kürcz vnd schmale,
 Vnd stand nach der pais wie ein pock.
 10 Vnd als der Schwab die decke kint erschmecken,
 Sprach er: „Pfüch! pfuch! was hast gemacht?
 Wer kan pey diefem ueblen gstand peleiben?“
 Der kurfner sprach: „Schweig! heint zu nacht
 Feist weiblich drein, so thüest den gstand vertreiben.“
 15 Die sach war schlecht; der Schwab sich leget nider.
 Die deck war zu schmal vnd zu kürcz,
 Da kam der Schwab frue zu dem kurfner wider

2.

Vnd pracht die deck, wolt sein gelt wider haben,
 Sprach: „Sie ist mir zu kürcz vnd schmal.“
 20 Da antwort er dem Schwaben:
 „Ich wil mit dir ins richters sal,
 Vor dem müestw mich pehemisch verclagen.“

310. MG 8, Bl. 129. — Vergl. J. Frey, Gartengesellschaft
 Nr. 110.

- Sie kamen dar, da sprach: „Bane richterſi,“
 Der Schwab, „ich clag güet pehemisch
 25 Ueber dieſen kürſnerſi,
 Hat ſie mir gemacht aus gaiſiſch,
 Ein hüell, iſt mir zw ſchmal, thw ich anſagen.
 Vnd wen ich mein arß decke zw,
 So lecti meiner frawen arß gancz ploſe.
 30 Deckt den mein fraw ir arſe frw,
 Da lecti mein arß ploß, daß ich erfroſe.
 Darumb ſchaff, daß er mir mein welsch geb widen
 Vnd daß dir auch pocz marter ſchent!“
 Darmit warff er die deck dem kürſner nider.

3.

- 35 Der richter det des vollen Schwaben lachen,
 Das er rett ſo güet pehemisch,
 Vnd mitelt in den ſachen, [Bl. 130]
 Das noch drey gueter gaiſſel friſch
 Dem Schwaben würden an ſein deck geſtochen.
 40 Also ſie paid von dem richter abſchieden.
 Drey gaiß er an die deck im ſtieß.
 Des war der Schwab zw frieden,
 Kümmt ſich pey ibermon gewies,
 Er het guet pehemisch gkert in zwelff wochen. —
 45 Also noch mancher wirt zw ſpot:
 Wen er ain hünt jagt durch daß welsche lande
 Vnd welsch lert fordren wein vnd prot,
 So maint er den, er küenn güet welsch zw hande,
 Vnd prangt darmit, wie mit dem ſchwancz der pf
 50 Vnd wen mans pey dem liecht peſchawt,
 So kan er welsch wie pehemisch der Schwabe.

Anno ſalutiſ 1546, am 5 tag Julii.

311. Der münich mit der saw.

In der hohen jünglingsweis Caspar Oberntorffer.

1.

- E**n münich het
 Ein maidlein fein
 Von ganzem herzen holt,
 Das sein kain gnad doch haben wolt,
 5 Wie lang er im hofiret.
 Gar vngeret
 Er drawrig war
 Vnd rüest mit zawberet
 Ein apfel zw der liebe frey
 10 Vnd für ir haüs spaciret.
 Das maidlein in der haüstuer saß,
 Da warff er ir
 Den apfel hin,
 Die mit pegir
 15 Wolt essen in. [Bl. 130']
 Das ir müeter ersehen was
 Vnd dem apfel nachfragt,
 Das maidlein her vom münich sagt,
 Ir all ding declariret.

2.

- 20 Die müeter warff
 Den apfel ye
 Hinaus für die haüstuer,
 Da loff gleich ein schweins müeter für,
 Die selb den apfel frase.
 25 Dar fan gar scharff
 Entruestet war
 Die saw, loff imer zw
 Hin vnd wider vnd het kain rw
 Vnd grochzet auß der strafe.
 30 Mins abencz der münich furging,

311. MG 8, Bl. 130. — Quelle: Pauli, Anhang Nr. 24.
 Vergl. R. Köhler, Kleinere Schriften 2, Nr. 69 c zu Sercambi,
 Novelle 21, hg. von Renier.

Maint, die jundfraw
 Wurd im nach gen,
 Da kom die saw
 Vnd loff in on
 35 Vnd im an seiner kuten hing,
 Schüet in vnd het in holt,
 Loff mit im vnd nicht von im wolt,
 Wie angst dem münich wase.

3.

Dar nach wo er
 40 Ging ader war,
 So loff im nach die saw.
 Des spottet sein man vnde fraw,
 Drumb er nicht mer ausginge.
 Fuer das closter
 45 Kam an die thür
 Die saw darnach vil mal,
 Schart vnd lies manchen lauten gal
 Durch kraft des apfels ringe. [Bl. 131]
 Also geriet die zawberer
 50 Dem münich nicht:
 Er wurt zw schant. —
 Bey der geschicht
 Wirt clar erkant:
 Lieb wil sein vngenöt vnd freh,
 55 Lieb pringt lieb in lieb glüet
 Vnd macht aus zwawen ein gemüet,
 Die ueberwint all dinge.

Anno salutis 1546, am 6 tag Jülilii.

312. Das dotten erquicken.

In dem schazton Hans Fogels.

1.

- E**S wont ain künig zw Edom,
 Anastres Tafri war sein nom,
 Der mit hohem verstande
 Ein man het, hieß Berofias;
 5 Der selb in ainem pueche laß,
 Wie in Indier lande.
 Weren gar weit erkande
 Gar hohe perg, darauf erpawt
 Weren gar edel wuercz vnd kratw,
 10 Bil paum der aigenschaftē:
 Wen man die künstlich ordinirt,
 Zwam sties, prent vnd conficirt,
 So gwünen sie warhafte
 Ein solche eble krafte,
 15 Das man die dotten mit erwedet.
 Der künig groses güet darstreckt
 Seim maister, das er zoch
 In Indiam vnd da anhüeb,
 Die edlen wuercz er süecht vnd grueb;
 20 kratw vnd fruecht allenthalben [Bl. 131']
 Samlet er auf den pergen hoch
 Vnd macht daraus die salben,

2.

- Vnd pestrich ainen dotten mit,
 Darvon würt er doch lebent nit.
 25 Des erschrad er doch sere;
 Der Indier weisen das clagt.
 Von den würt im also gesagt,

312. MG 8, Bl. 131. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 209.
 Vergl. Werke, Band 4, S. 119; dazu Band 21, S. 398 f. — Quelle:
 Buch der Beispiele der alten Weisen. Ulm, Lienhart Holle,
 1483. 28. Mai. Fol. = Herausgegeben von W. L. Holland.
 Tübingen 1860. S. 7 f. V. 2 Tafri statt Cafri. C und T werden
 nach den alten Drucken häufig verwechselt.

- Das diese hohe lere
 Het ein auflegung mere:
 30 Wie durch die perg wurden pedewt
 Die hochgelert vnd weise lewt
 In India, dem lande,
 Aus den wucßßen zw aller zeit
 Baum, krewter vnd wüercz der weisheit,
 35 Durch ir sin vnd verstande,
 Vernünftig aller hande.
 Aus solcher künst zwfam getrieben
 Sie darnach guete puecher schrieben,
 Das wer die edel salb,
 40 Darmit man die dotten erquicket,
 Des dodes pande in außtritt;
 Die dotten pedewten die jügent,
 Welche det leben allenthalb
 An künst, weisheit vnd duegent.
- 3.
- 45 Die wirt aus den püchern gelert,
 Von ir vnwissenheit pekert,
 Die dem dot gleichet eben.
 So sie entspecht rechten verstant,
 Folgt nach mit herczen, münd vnd hant,
 50 Wie ir die ler dut geben,
 Fecht sie erst an zw leben
 Nach ordenung menschlicher zünst [Bl. 132]
 In tuegent, weisheit vnd bernünftig;
 Erst ist vom dot erquicket.
- 55 Haim eilt der weis Berofias
 Vnd dem künig anzaiget das,
 Der die weijen peschidet,
 Ir ler in pücher zwicket,
 Wie man das sint im püech der weisen. —
- 60 Darumb die puecher sint zw preisen
 Künst, zücht vnd guetter ler,
 Welche das döricht gmüet erlewcht,
 Das es forthin die laster flewcht,
 Döt ir ahgen pegire,

55 Lebet in tugent, zuecht vnd er
In aller weisheit zire.

Anno salutis 1546, am 6 tag Julii.

313. Der fuchs mit dem hon.

In der grüntweis Fraw: [enlobs].

1.

En hüngriger fuchs nach speis ging awse,
Hört pey ains pawren hawse
Auf einem paum zw nacht kreen ein hon.

Der fuchs sprach: „Wie thüstw so frolich kreen?“

5 Der hon dett wider jeen:

„Ich merck vnd fre den künsting tage on.“

Der hon kreet fluchs,

Da danczt der fuchs;

Der hon der sprach:

10 „Warumb dancztw?“ Der fuchs antwortten dette:

„Dw gotlicher prophette,

Von deiner stim ich solich freud entpfach, [Bl. 132']

2.

Weil dw erkenst den hellen tag zukünftig,

Den meldest so vernünftig,

15 So pistw aller vogel wol ein fūrjt.

Erkennest auch, wen sich verkert das wetter,

Selig sint all dein vetter!

Darumb mich ser nach deiner freuntschaft dūrjt.

Ich pit allein,

20 Laß mich doch dein

Heilliges hawbt

Küessen als eines weisagen des grosen.“

Dem schmaichlen vnd lieblosen

Der doricht han hoffertlich gelawbt,

313. MG 8, Bl. 132. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 211. —
Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen. Ulm, Lienhart
Holle, 1483. Bl. Miij = Hg. von W. L. Holland, S. 87f. Goedeke
gibt Verzweigungen der Fabel an.

3.

- 25 Flog von dem paum, dem fuchs mit dem kopf gnappet:
 Wie palb der fuchs erschnappet
 Den han pey dem fragen vnd in erpis,
 Vnd sprach: „Ich hab an wicz sünden den weisen,
 Vnd det sich mit im speisen.
 30 Im buch der alten weisen fint man dis. —
 Sie merckt man pey,
 Das schmaichlerey
 Weis lewt verführt.
 Wer ain lobt so mit hewchlerischem liegen,
 35 Der pegert in zw driegen,
 Wie man das icz in aller welte spüert.
 Anno salutis 1546, am 7 tag Jultii.

314. Der hirt mit dem Ieben.

In dem morgen thon Cänrat [von] W[ürzburg].

1.

- F** Inß morgens früe ein alter Ieb aufginge,
 Das er ein speis im finge
 In ainem wilden wald,
 Vnd drat in ainen boren
 5 In einem fües da foren,
 Der im geschwal,
 Das ayter sich vast meret.
 Der Ieb mit schmerczen ging an ainem morger —
 In dem walde verporgen
 10 In ainem hirtten alß
 Auf seinen drehen füessen,
 Sein kümer im zw püessen,
 Jaigt im zw mal
 Sein wunden süeß verferet. [im
 15 Der hirt erschrad vnd vor im floch, der Iebe

314. MG 8, Bl. 140. — Quelle: Steinhöwels Aesop III, (H. Oesterley Nr. 41 S. 138): Von dem löwen und dem hirtten [Androclus].

Erzaiget sich gen im demüettig gancze,
 Wenzegelt mit dem schwancze.
 Als das der hirt erschach,
 Den doren im aufzüedet,
 0 Das ayter im außbrüedet.
 Frölicher weis
 Der lebe von im keret. [Bl. 140']

2.

Nach dem vnd etlich tag waren vergangen,
 Da würt der leb gefangen
 15 Von dem fuersten im lant,
 Det in in sein diergarten,
 Darin sünst betten wartten
 Bil wilber tier,
 Böß menschen vmb zu pringen.
 30 Nach dem den hirtten man auch gfangen hatte
 Vnd vmb ein vbeldate
 Im diergarten anpant.
 Die dier kamen geloffen,
 Hetten ir rachen offen,
 35 Auch mit pegier
 Der leb vor her det springen.
 Als pald der leb den hirtten sach, kent er in, saß zu
 Lecht im sein hent vnd det sein fleißig huetten [im,
 Vor der andren dier wüetten
 40 Vnd lüet mit lawter stim,
 Jaigt im die porten one,
 Ledig hinaüs zu gone.
 Vnd alles volck
 Sich wünderet ob den dingen.

3.

45 Der hirt det von der arczeney anheben,
 Wie er ains mals dem leben
 Im wald geholffen het.
 Das volck wünderet der datte
 Vnd den herzogen patte,
 50 Zu lasen auß,

Den hirtten zu entpinden.

Der herzog würt zu erparmung genaiget,

Paß im das wart anzaiget,

Lies lebig an der stet

55 Den leben in den walde [Bl. 141]

Vnd lies den hirtten alde

Haim in sein haûs

Zu weiß vnd auch zu finden.

Als vns beschreibet Esopûs. — Daraus nem wir

60 Erstlich, wer ain in grosen notten pitte, [zwo ler:

Sol er versagen nitte,

Mit hilff sich zu im keer.

Zumb andren, wem man guette

In seinen nôtten düette,

65 Der sol mit danck

In reichlich vberwinden.

Anno salutis 1546, am 21 tag Jülit.

315. Drey frag vom müeller.

In dem süesen thon Harders.

1.

Ens mals thet ich ain alten fragen,
Welchs glied das fruemest an dem müeller we=
hent, augen, fües, nas oder münd.

Da antwort wider er:

5 „So ich dir sol die warheit sagen,
So sint des müellers henbe nit ser frum,
Darmit er grewft zu dieff int set,
Vnd suma sumarum

Hendt sich das mel an all seine geliber,

10 Wo er in der müel get hin vnde wider.

Drumb ist ir kaines pider;

Wan ir ides nembt zu im vnrech; guet. [Bl. 142

Des ist sein ars das aller fruemst,

Derß von im plafen thiet.“

2.

5 Zumb andren ich in aber fraget,
 Weliches wer das fraidigst in der müel,
 Vnd ob es wer des müellers hünt,
 Welcher die dieb anpüel.

Sachent er wider zw mir saget:

10 „Das fraidigst ist allain des müellers hemb.“

Ich sprach: „Wie mag nür das gesein?“

Er sprach: „Das ist nicht fremb.

All morgen, so der müeller auf wil stone

Vnd e er hat ain crewez für sich getone,

15 So placzt sein hemb in one,

Felt im umb sein halß vnd secht einen dieb,

Von dem müelhünd vnd haüsgesind

Er lang vngfangen plieb.“

3.

Zumb dritten fraget ich in wider,
 30 Warumb kain storch doch nistlet auf kain müel,
 Ob es leicht wer des wassers schüelb,
 Das es im wer zw küel.

Er antwort: „Der storch lest sich nider

Nicht lieber, den wo wasser stet vnd fiewst;

35 Da fint er nater, fisch vnd frösch,

Das im gar wol erspewst.

Idoch so thüet dem storch da aines felen,

Fürcht, der müeller würt im sein jünge stelen,

Sie fressen vnd verhelen.

40 Also hab ich verantwort dir zw danck

Dein frag,“ sprach er, „nimant zw laid

In ainem güeten schwand.“ [Bl. 143]

Anno salutis 1546, am 24 tag Julii.

316. Das pferd mit dem jeger.

In dem kupfer thon Framen:[Lobß].

1.

- E**S want in ainem walde
 Ein fraidig, jünges, wildes pferd,
 Das zwait sich manigfalbe
 Mit einem alten hirschen stolcz,
 5 Trüeg im dötlichen neid;
 Möcht im doch nichts abrechen.
 Darob het es haimlich peschwerd,
 Das es sich nit künt rechen.
 Eins tages sünd es in dem holcz
 10 Gleich pey ainer wegscheid
 Ein jeger vnd
 Sprach zw im ründ:
 „Ich wais ein faisten hirschen,
 Dem selben stel,
 15 In sach vnd vel!“
 Er sprach: „Ich kan wol pirschen,
 Aber der hirsch lawft mir zw schwind.“
 Das ros sprach: „Sicz auf mich!
 In seinem leger ich in find,
 20 Dahin so trag ich dich.

2.

- Als den müstw mich rechen
 Vnd magst gar leicht den hirschen sawl
 Da schiessen oder stechen;
 Sawt, horen, flaisch gilt dir als gelt.
 25 Sicz auf vnd folge mir!“
 Der jeger zaümen wase
 Den neidig, jüngen, wilden gawl, [Bl. 143']
 Vnd gesport auf in sase
 Vnd rent in den walt uebers felt
 30 Vnd fand den hirschen schir.
 Der sprang voran

- In waldeß thon
 Durch das gestreuw von doren;
 Er rent im nach,
 35 Den gawl anstach
 Mit seinen scharpfen sporen.
 Der gawl loff nach den halben tag,
 In nit ereillen künd,
 Bis er abkrestig ganz erlag
 40 Vnd also stiller stünd,

3.

- Vnd zu dem jeger saget:
 „Sicz eillent wider von mir ab!
 Der hirs pleipt ungejaget;
 Ich dawcht mich schneller, den ich pin,
 45 Mich plent mein neid vnd has.“
 Hinwider sprach der jeger:
 „In meim gewalt ich dich icz hab;
 Nun wirt ich sein dein pfleger,
 Vnd wo ich wil, da müestw hin.“
 50 Esopus schreibet das. —

- Also wer noch
 Seim nechsten hoch
 Zu füegen wil ein schaden
 Durch ander lewt,
 55 Das er noch hewt
 Selb mit wirt ueberladen,
 Das im nachfolg schad vnd nachrem,
 So in sein neid vergift,
 Wie das sprichwort sagt, das vntrew [Bl. 144]
 60 Oft aignen herren drift.

Anno salutis 1546, am 28 tag Jülit.

317. Der adlar mit dem fúchß.

In dem fuerzen thon Hans Sachsen.

1.

AIn adlar nam die jüngen ainem fúchß,
Darümb groß herczenlaid in im erwüchß,
Bat seine jünge im wider zw geben.

Der adlar des fuchsen pit ser verlacht

5 Vnd in als ein geringen gar veracht
Vnd seinen jüngen nemen wolt ir leben,
Darmit er meßt

In seinem nest

Die jüngen sein. Als das der fúchß nún weßt,

10 Stro vnd düerr est er zw dem páumen trüege;
Darnach loff er zw der götter altar,
Darauf ein opfer feuer pennen war;
Ein prant er nam vnd mit gen walb einzüege

2.

Vnd zündet an das gínst; als das auf roch,

15 Das feuer knalczet vnd die flammen hoch
Sich an dem páum zús adlers nest auf schwüngen,
Dem adlar wart ob diesem feuer pang,
Weil es mit rauch vnd dampf dem nest zw drang,
Forcht, im wúrden peschedigt seine jüngen.

20 Vnd an der stat

Den fuchsen pat,

Das er lies von der rachgirigen dat;

Sein jünge fuechß wolt er im wider geben.

Zwiant der fúchß leschet das feuer ab,

25 Dem der adlar sein jünge wider gab,
Wie das peschreibet Esopus gar eben. — [Bl. 144'

3.

Sie pey sol mercken wol die óbrigkeit,

Das sie sich güctig halt zw aller zeit,

- Ir unterthon nicht gwaltig untertrüede;
 10 Wan ein iglichen thuet sein schaden we,
 Vnd sucht, wo er sich rechen müeg als ee;
 Ider hochmiüt sein rach pringt auf dem rüede,
 Wie wol gancz treg,
 Bis doch der weg
 15 Des reichen kumbt auch an des armen steg,
 Das er im den auch mües sein liedlein singen.
 Drumb wer all ding peffer mit fried vnd lieb,
 Dardurch gröser vnrat vermiten plieb.
 Auch ist verachtung pos in allen dingen.

Anno salutis 1546, am 28 tag Julii.

318. Der hacken still.

In der hagenplüet Frauenlobs.

1.

- N**ach dem plüet der feyel,
 Da ging ein pawer in den walt,
 Patt alle paum, das sie im solten schenden
 Ein stil zw ainem peyel.
 5 Darob die paumen jung vnd alt
 Hetten ain rat vnd betten sich pedenden
 Vnd peshlossen, das im der olpaum eben
 Solt ainen stil zw feiner hacken geben,
 Weil er wer zech für alle paum darneben.

2.

- 10 Nach dem der man abhiebe
 Die est der paum im ganczen wald,
 Darnach thet er auch alle paum umfelen;
 Ain aich noch aufrecht pliebe,
 Sprach: „Vns geschicht recht, jung vnd alb, [Bl. 145]
 15 Seit wir der art betten den stil zw stelen,

318. MG 8, Bl. 144'. — Quelle: Steinhüwels Aesop III, 14
 Desterley Nr. 54 S. 160): Von dem man und der akst.

Vnd vnjrem dotfeint betten hilff vnd ratte.
 Auf vnjren kopff kumbt vnjer misetatte,
 Daß er vns nún vast all verterbet hatte.“ —

3.

- Esopus schreibt die fabel,
 20 Darpeh, dw obrikait, petracht,
 Das dw beim feint nicht thuest hilff oder ratte,
 Ob er schon durch parabel
 Sich schmaichlent gen dir freüntlich macht,
 Bit dich, den schalck er doch im herczen hatte.
 25 Stelt er sich gleich, sam seist in sein genaden,
 Sicht er sein zeit, so pist von im peladen
 Vnd nembst von deinem aignen schwerte schaden.

Anno salutis 1546, am 29 tag Julii.

319. Der knecht mit dem fuchß.

In der alment des Stollen.

1.

- E**n edelman rait durch ein walt
 Mit seinem knechte stolcz,
 Der ersach ainen fuchsen alt
 Dort draben durch das holcz.
 5 Der edelman zúm knechte rett:
 „Kain größern fuchß hab ich vor mer gesehen.“
 Der knecht sprach: „Der fuchß ist nit groß.
 Ich war in ainem laut,
 Da sint die fuchß wie vnjre ros.“
 10 Der edelman verstant,
 Das sich sein knecht verftiegen het.
 Nach kurzzer zeit der edelman bet jehen: [Bl. 145]
 „Herr got, hilff vns auf diesen tag,
 Das bis wasser nicht ueber vns thw stemen!“

319. MG 8, Bl. 145. — Quelle: Steinhöwels Ae Extravag. 17 (H. Oesterley Nr. 97 S. 239): Von ainem ritsynem knecht und dem fuchs.

Der knecht het nach dem wasser frag;
 Der herr sprach: „Durch ein wasser mus wir schwemen,
 Welcher den tag ain lüeg hat thon,
 Darin ertrinden müß;
 Kein mensch im daraus helfen kan.“
 Der knecht dacht im: das ist ein schwere pües.

2.

Sie kamen paid an ainen pach,
 Dem knecht sein hercz war schwer,
 Vnd zitrent zw dem herren sprach,
 Ob dis das wasser wer?
 „Der füechß war nicht so groß, fürwar,
 Sünders als ein müesefel land vnd grose.“

Der herr sprach: „Dieser pach is nicht,
 Darueber man hewt söl.

Dein fuechß mich nit irt noch ansicht,
 Er sey, so groß er wöl.“

Nach dem kamen sie weitter dar,
 Da durch ein aw ein clares waser floße.

Darob erschrad gar hart der knecht,
 Das im zitrenten all seine gelieder,
 Vnd sprach: „Sündher, ich sag eüch recht,
 Der füechß war nür als groß als hie ein wieder.“
 Er sprach: „Was get mich an dein füechß?
 Das wasser ist noch weit.“
 Erst sorg vnd angst im knecht erwüechß.
 Als sie raitten pis auf die vesper zeit,

3.

Kamen sie an ain wasser preit,
 Der knecht sprach: „Herr, iß das?
 So schwer ich eüch die recht warheit, [Bl. 146]
 Das dieser fuchße was
 Nicht groser, den der hewtig fuechß,
 Den ir hewt früe sacht in dem grünen walde.“
 Nach dem der herr sein lachen wüer,
 Sprach: „So wis an der stat,
 Das dis wasser auch die natür

- 50 Gleich wie ein anders hat.“ —
 Aus der fabel die Ier erwüechß,
 Daß sich vor lüeg sol hütten jüing vnd albe;
 Wan wer saget ungleüßlich ding,
 Darin ein weifer mag die luegen prüeffen,
 55 Daß man nicht listig darauf bring,
 Daß er bekennen müß vnd widerueffen
 Vnd wer vor schant zu ibermon
 Vnd feiner er perawbt;
 Wan die lüeg geit kain andren Ion,
 60 Den daß man ain darnach best wenger glaubt.
 Anno salutis 1546, am 29 tag Jülit.

320. Der Bayer mit den kalbsköpfen.

In dem lieben thon Caspar Singer.

1.

- D** Wien ein doller Bayer was,
 Der selb sach an der fasnacht, daß
 Ein kalbsköpf galt vber die mas
 Acht kreuzer par,
 5 Die man reiffent hiname.
 Da zog er narff ins Bayerlant,
 Kawft auf all kalbsköpff, die er fant,
 Zu halben paczen mit verstant.
 Aufs ander jar [Bl. 152']
 10 Am aschermitwoch kame,
 Auf ein disch, am marck aufgemacht,

319. Hans Sachs hat mehrmals Berichtigungen in d
 Datum vorgenommen. Hier steht jedoch ohne Änderung g
 deutlich 1544, obgleich der Meistergesang vorher das Da
 1546 Juli 29 und der darauf folgende das Datum 1546 Juli
 trägt. Um so bemerkenswerter erscheint, daß unser Meis
 gesang Nr. 319 in M 5 wie in M 8 richtig vom 29. Juli 1
 datiert ist; in *M 11 freilich steht 1544.

320. MG 8, Bl. 152. Vergl. Fabeln und Schwän
 Band 1, Nr. 157; dazu Nürnberger Festschrift 1894. S. 11

Legt sein kalbskopff mit hamfen.
 Das volck stünd als vmb in vnd lacht;
 Kein kopff kint er verlawfen.
 In dem zuecht im ain klainer hünd
 Ein kopf gar ründ
 Vnd wolt darvon mit lawffen.

2.

Der Bayer da in vnmüet stünd,
 Loff nach, erschlug den klainen hünd.
 Der pfaff vür recht in fordert ründ,
 Kein schilling pall
 Er fuer den hünd müest geben.

Der Bayer dacht pey im allein:
 Weil klain hünd hie so tewer sein,
 Was gelten den die grosen sein!
 Sein kalbskopff all

Warff in die Thonaw eben
 Vnd raißt hinauf ins Bayerlant,
 Wo er gros hünd det finden,
 Kauffet vnd stal er alfeisant,
 Pauren rueden vnd winden,
 Newdig vnd schebig, jüing vnd alt,
 Aller gestalt,
 Det ie zwen zamen pinden.

3.

Kein müe vnd arbeit in vertros,
 Pracht zam der hünd ein hawffen gros,
 Darmit stünd er auf ainen flos
 Vnd fuer von haüs

Die Thonaw ab zw tale. [Bl. 153]

Als er in strudel kam pey Grein,
 Zerscheitert der flos an ein stein;
 Die hünd fiellen in Thonaw nein
 Vnd schwamen aus
 Zwen vnd zwen vberale.

So thet er auch in diesem stüeck
 Gwin vnd hawptgüet verliesen;

Seiner war het er kein gelüed. —
 Hiraus mag man wol schliefen,
 Das man hab acht aüf ide war
 50 Vnd zeit im jar,
 Wer seins kauffß wöl genießen.
 Anno salutis 1546, am 6 tag Augusti.

321. Die 9 hewt ains pösen weibs.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

Fins tags thet ich ein alten fragen,
 Wie ich het ghört in jüngen tagen,
 Wie ein pös weib nein hewte het.
 Der alte mir antworten thet:
 5 „Ja, ain pos weib das hat nein hewotte,
 Wie ich dirß ordenlich pedewotte:
 Die erst ein stockfisch hawt, nach dünden,
 Schlecht mans darauf, das weib düt münden,
 Sicht sawer vnd wirt doch nit lawt.
 10 Das ander ist die peren hawt,
 Drift mans darauf, so thüet sie prümen,
 Mürrren vnd im zoren erstümen.
 Die drit ist die hawt ainer gens,
 Schlecht mans hart darauf, ich pekens,
 15 So hebt sie gar lawt an zw badern, [Bl. 153']
 Zw klappern, schwaczzen vnd zw schwadern.

321. MG 8, Bl. 153. Vergl. Fabeln und Schwän
 Band 1, Nr. 54 vom 17. Mai 1539; dazu Bd. 2, S. XIII. Kur
 Beschreibung von denen neun Häuten der bösen Weib
 Regensburg 1580 (Folioblatt im Germ. Mus., mit Alexandrine
 Ambr. Metzger, Drei Weiberhäute 1626 (Götting. cod. phil
 196, 418). S. Scheffer bei Ellinger, Deutsche Lyriker
 16. Jahrh. 1893 S. 45. Riederer, Das Poetische Schertz-Cabi
 1713. Nr. 63: „Die neunerley Weiberhäute.“ Cregander, Lel
 F. W. v. Kyau 3, 20 (1751). Sieh auch W. Kawerau, Die I
 formation und die Ehe. Halle 1892. S. 49. A. L. Stiefel: Ko
 Zeitschr. f. vergl. Littgesch. 10, 18. A. Wünsche: ebda 10,
 Stiefel: Zeitschr. f. Volkskunde 1898. 8, 163.

Die vird ist die hawt von ain hünd,
 Vnd drift man sie darauf gar ründ,
 So hebcz an zw gauchzen vnd pellen,
 20 Hecht dem mann an vil schampar schellen.

2.

Die fünft der palg von ainem hasen;
 Drift man darauf, sie lawft ir strasen,
 Schreit herauf: „Dw narr!“ oberlawt.
 Das sechste das ist ain roshawt;
 25 Drift mans darauf, erst ducz ausschlagen,
 Stößt, wüet vnd thüet den man oft jagen.
 Das siebent ist die hawt der kaczen;
 Schlecht mans, so thucz kresen vnd fraczen.
 Das achte ist die hawt der sew;
 30 So sie der mon hart darauf plew,
 So secht sie an cleglich zw greinen,
 Zw sewfzen, achizen vnd weinen.
 Die menschen hawt das ist die neunt;
 Drift mans darauff, erst sie aufleunt
 35 Vnd thüet genad an in pegeren;
 Mit gancz demüetigen geperen
 Felt sie im wainent vmb den hals,
 Pit in, ir zw verzeyhen als,
 Sie wöl sich nicht mer gen im spreysen,
 40 Sünder seins willens sich pefleissen.

3.

Also hastiv neinerlay hewtte,
 Darauf man pöse weiber plewtte,
 Welche geneschich sint vnd sawl,
 Verlogen, druczic, pös im mawl,
 45 Die thünt mit iren stolzen sinnen
 Nichts dran, den mawlspiren gewinnen. [Bl. 154]
 Aber ein fraw, die irem mone
 Gehorsam ist vnd vnterthone,
 In erlich helt vnd wol vertrautt,
 50 Das weib hat nür ain menschenhawt,
 Thwt willig, was ir man thuet sagen:

Dis frumb weib pleibt wol ungeschlagen.

Ist anderst ir man eren wert,
Erlich hawtzwohalten pegert,

- 55 So helt er wol sein frum eweibe;
Weil sie haben zwo sel, ain leibe,
So straft er sie in lieb vnd güt,
So pleiben freüntlich zway gemüet,
Erlich, fridlich vnd ainig leben:

- 60 Den thüet got gluck vnd haile geben.

Anno salutis 1546, am 6 tag Augusti.

322. Sant Petter mit der geiß.

In dem hoston Petter Zwingers.

1.

Weil noch Cristus auf erden ging
Mit sant Petter, welcher anfang:

„Herr, alle ding

Die stend in deiner hende.

- 5 Nun sich ich hie auf dieser erd
So vil vnordnung vnd peschwerd
Vnd groß geferd
Gancz aus durch alle stende:
Der ober zwingt
- 10 Den vntren, bringt
Mit fron, stewr vnd auf seczen;
Der vnterthon
Vnd gmainc mon
Die obrifait düet breczen;
- 15 Furkawff, wücher vnd triegeren,

322. MG 8, Bl. 176. Vergl. Fabeln und Schwä
Band 1, Nr. 159 vom 8. Oktober 1555; dazu Bd. 2, S. 1
und Nürnb. Festschrift 1894. S. 122. Heinr. Schmidt, St. I
mit der Ziege (nach Waldis) in dem *Sammelbande*:
Wanderungen Jesu mit St. Petrus, ein Cyklus christl. V
legenden. Memel 1864. S. 15. Gittée und Lemoine, *C*
pop. du pays wallon 1891. S. 105. Thuriot, *Traditions p*
laïres de la Haute-Saône 1892. S. 595.

Krieg, rauberey vnd prande,
Der falschen ler vnd simoney
Ist icz voll alle lande.

2.

Das leyt als gen vnd sichst nit drein;
Vnd solt ich ein jar hergot sein,
Ich wolt es sein
Ordnen auf ganczer erden.“

Der herr sprach: „Petre, auf dein sag
Solt hergot sein auf hewt den tag! [Bl. 176']
Nach deiner wag
Sol als gerichtet werden.“

In dem ein maid
Trieb an die maid
Ein gais vnd sprach in güete:
„Sie pleib ich sten,
Du ant maid gen,
Vnd das dich got peshüete!“
Die maid kert vmb. Da sprach der herr:
„Petre, hewt pistw gotte,
Ge vnd pehuete weit vnd ferr
Die gais vor aller note.“

3.

Die gais durch loff perg vnde thal
Zün pechen vnd der prunen qual,
Kroch ueberal
Durch hecken, püesch vnd stawden.

Petrus der drollet nach der gais,
Die sün die schien so ueberhais,
Das im der schwais
Ausprach mit grossem schnawden.

Als es war spat,
Müed, schwach vnd mat
Petrus die gais pracht wider.
So het ain ent
Sein regiment
Mit spot, sein gwalt legt nider. —

So spricht manch man, wen er got wer,
 All ding zu ordiniren;
 Wen all sein weißheit prawchet er,
 Kunt kaum ain gais regiren.

Anno salutis 1546, am 7 tag Septembris.

323. Die drey werckmender.

In der silberweiß Hans Sachsen.

1.

Drey erley wercklewt werden
 Vnterschiedlich auf erden
 Erfunden mit geperden.

Nun der erste werckwon:

- 5 Frey, schleunig, schnell vnd runde
 Aus rechter künsten gründe,
 Mit hant, sin oder münde
 Sint all sein werck gethon,
 Das ir ides hat fües vnd hent,
- 10 Es sey groß oder klein,
 Das es ein künstenreicher kent,
 Das es künstlich vnd fein,
 Sey guet, gerecht nach seiner art
 Aus rechtem gründe vngespart.
- 15 Dieser erst werckman sere
 Erlangt lob, preis vnd ere,
 Lebent vnd dot, imere
 Sein werck in rüemen kon.

2.

- Der ander werckman runde
 20 Hat seiner künst kein grunde,
 Doch er alle stünde
 Vernünfftig ticht vnd tracht.
 Er prawcht all geschickteite, [Bl. 189']

Fleist sich seiner arbeite,
 Er spart kein müe noch zeite,
 Bis er sein werck auß macht,
 Darmit ers auch künstlich volent,
 Vngleich dem ersten doch.
 Ein sinreicher es palb erkent,
 Was dem werck felet noch,
 Ob es gleich der gemaine mon
 Nur gar künstreich ist sehen on.
 Doch hat der werckman preisse
 Von wegen müe vnd fleisse,
 5 Doch vngleicher weise
 Dem ersten, hoch geacht.

3.

Der drit werckman vnweise
 Hat weder grünt noch fleise,
 Arbeit nach kainem preise,
 40 Dardurch im lob erwachs.
 Er eilt, in allen sachen
 On fleis sein werck zw machen,
 Thut eytel balden, pachen,
 Vnkünstliches geschmachs,
 45 Vnd machet lawter stüempelwerck.
 Wer es nür schawet an,
 Haist es das werck von hüempels perck.
 Vnd dieser drit werckmon,
 In allen lenden ab vnd auff
 50 Ist sein der aller groste hauff,
 Sint die künstlosen, groben.
 Ein sprichwort saget oben:
 Ein ides werck thue loben
 Sein maister. Spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 23 tag Septembris.

324. [Bl. 190] Drey frag ains pawern an sein pfarrer.

In dem hohton Brennberger.

1.

FIn pawer fragt
 Sein pfarrer, warumb doch ein mon,
 Wen er neun mal wüesche sein hent,
 Gebens doch almal kotte.

5 Der pfarrer sagt:

„Das selbig kumpt entlich darfon,
 Das aus der erden element
 Im anfang peschüeff gotte
 Den aller ersten man Adam,

10 Da ward er der erden natur,
 Die gibt nach irem rechte
 Von ir schwercz kot, schleim vnde schlam.
 Aus dem folgt vrsach der figur,
 Weil gancz menlich geschlechte

15 Gemachtet wart in dem anfang aus kot vnd leim,
 Das auch des mannes hende geben kot vnd schleim,
 Vnd wen er sie gleich zehen mal wuesch ainen tag,
 Das wasser almal würt petrüebt:
 Von dem ertrich kumbt her die plag.“

2.

20 Zumb andren fragt
 Der pawer, warumb weiplich geschlecht
 Mer rett vnd schwaczet imerbar,
 Den die mender vnd paffen.

Der pfarrer sagt:

25 „Got hat erstlich erschaffen recht
 Adam; als der allaine war
 Vnd als der war entschlassen,
 Offnet im got die seitten sein

324. MG 8, Bl. 190. V. 15 muß 12 Silben haben. MG
 freilich schreibt Gemacht; *M 11 jedoch: In dem anfang ge-
 macht wart aus kot vnd leim. V. 48 *M 11 wuerden, MG wurdens.
 — Quelle: ?

- Vnd nam ein rieb auß seinem leib,
 30 Die stet zu schliefen wüere, [Bl. 190']
 Vnd machet auß dem herten pein
 Ewa, das erst holtfelig weib.
 Daran hat die natüre
 Weiplich geschlecht, weil es vom pain sein vrsprung hat,
 35 Das es klappert, dabert vnd schwaczet frw vnd spat,
 Gleich als der pain in ainem sack dregt oder füert,
 Die klappren auch an vnterlas.
 Solch clappern von dem pain her rüert."

3.

- Zumb dritten fragt
 40 Der pauer, warumb auch kein part
 Wuechse ganz weiblichem geschlecht,
 Warumb sie des entperen.
 Der pfarrer sagt:
 "Weil die weib sint geschwecziger art,
 45 So küntens nit stillschweigen recht,
 Bis man ainer det scheren,
 So schnit man sie den in das mawl,
 So wurden sie den mit der zeit
 Scharttet vnd ungeschaffen."
 50 Der pauer, wie ein adergawl,
 Rais auf sein maul ganz spannen weit
 Vnd lachet seines pfaffen,
 Der im sein frag so maisterlich verantwort het
 Nach art, wie vns ein altes sprichwort leren det:
 55 Herrische frag mües ein thörichte antwort hon.
 Auch antwort ein weisman almal,
 Darnach er vor im sicht den mon.

Anno salutis 1546, am 24 tag Septembris.

325. Der pfarrer mit den linsen.

In dem schwarzen thon Clingenfor. [Bl. 191]

1.

Bümb Kalenberg ein pfarrer saß.
 Als der eins samstag nachtes zu vil linsen aß,
 (Wan in der hünge het gar hart pefesen)

Als er frw ueber altar stan,

5 Fingen die linsen im im pauch zu rümpfen on
 Vnd betten in hart vmb sein kerben pressen.

Der pfarer stünd in groser angst;

Wan er het an kein hosen,

Die linsen drangen vmb das loch,

10 Der pfarer sprach zün linsen: „Get aus zainzing doch!“
 Die linsen im ueber sein waden flosen.

2.

Die pauen drangen durcht kirchtür,
 Das sach der pfarer, schray vom koraltar herfür:

15 „Ich hab euch nit gemaint, sunder die linsen,
 Die hies ich mir zainzing ausgen.“

Die pawen aber drohten sich alle darson

Vnd betten im das opfer nit verzinsen.

Dem pfarer schlichtent linsen auß

Mit einem grosen hauffen,

20 Beschmaiften im sein schendel gar.

Der messner wolt die linsen keren vom altar,

Der pfarer det mit worten in an schnawffen:

3.

„Warümb lest liegen nit den bredt?

Die pawen dragen in wol an den schuhen weck.“

25 Der messner sprach: „Hat euch der vnluft pfeffen?

Solt der wüest liegen peim altar?“

Der pfarer sprach: „Mein lieber narr, iß aber war,

Was darffstu dich doch vmb mein linsen fressen?

Ist die linsen mein oder dein?

30 Laß mir mein linsen liegen!“ [Bl. 191’]

In dem da kam des messners frau,
 Hüeb auff die linsen vnd trüeg sie haim irer saw.
 Damit so nam ein ent ir paider kriegen.

Anno salutis 1546, am 24 tag Septembris.

326. Sant Petter kam auf erden.

In der steigweis Bogners.

1.

FIns mals Petrus von got pegert,
 Das er in lies acht tag auf ert
 Zw seinen freunden wider,

Vnd als er würt von got gewert,

5 Kam er auf erden nider.

Sein freunt empfangen in gemein

Vnd fürten [in] hin zw dem wein,

Uffen güet schweinen pratten,

Sie piffen vnd sungen darein;

10 All ding war wolgeratten.

Des himels sant Petter vergas,

Auf erd plieb, pis ein monat lang verginge.

Als er gen himel faren was,

Noch also mostig, in der herr empfinge,

15 Sprach: „Wo pistu gewest so lang?“

Sant Peter sprach: „Bey dem gesang,

Peim wein vnd gueten essen;

Die freude mir mein hercz durchdrang, [Bl. 202']

Ich wer schir gar pefessen.“

2.

20 Der herr sprach: „Weil ir saft peim wein,

Dacht ir aüch in dem pesten mein,

Weil ich den most det schenden?“

Sant Petter sprach: „O herre, nein,

326. MG 8, Bl. 202. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 132 vom 24. Mai 1553; sieh dazu Werke, Bd. 21, S. 348; und das 67. Fastnachtspiel vom 28. Aug. 1554: Sanct Peter verabschiedet sich bei seinen Freunden.

Kein mensch het dein gedenden.“

- 25 Nach dem nún kam herúmb das jar,
 Sprach der herr: „Petre, wilt, so far,
 Auf erd ein monat lange.“
 Sant Petter wol erfrewet war
 Vnd sich auf erden schwange.
- 30 Vnd e verging der drite tag,
 Schwang Petrus gen himel das sein gefider.
 Der herr der sprach: „Petre, nún sag,
 Wie kúmbst icz von der erd so palb herwider?“
 Sant Petter sprach: „D herre wert,
- 35 Es ist so langweillig auf ert,
 Es regirt krieg vnd sterben,
 Das volck mit húnger ist peschwert,
 Iderman wil verderben.

3.

Gar nimant fúeret mich zúm wein.

- 40 D herr, wie palb gedacht ich dein!
 Es drawret júng vnd alde.
 Auf erden mocht ich nit mer sein,
 Darúmb kúm ich so palbe.“
- Der herr sprach: „Petre, sag warlich,
 45 Gedacht kein mensch auf erd an mich?“
 Sant Petter sprach: „D herre,
 Gancz menschlich gschlecht an rúeffet dich
 Auff erden weit vnd ferre.“ —
- Hey der fabel verstet man wol:
 50 Gibt vns got reichlich drinden vnde essen [Bl. 203]
 Vnd guete jar, so steck wir vol,
 Mit danckparkeit des herren gar vergessen.
 Schickt vns got aber vngelued,
 Sterben, krieg, húnger auf den rúed,
- 55 Erst wir zúm herren flíhen.
 Drúmb mús vns got durch solche stúed
 Mit dem har zw im zihen.

Anno salutis 1546, am 8 tag Octobris.

327. Der eseltreiber.

In dem hofton Muglings. [Bl. 209^v]

1.

- R**ünid Alexander der groß
 Het ain pefelch entpfangen
 Von göttern, wen er leben wolt,
 Zw stünd er solt
 5 Gen Babilon nicht zihen,
 Vnd der erst, der im nach dem los
 Bekem, den solt er fangen
 Vnd in opfren der gotter schar,
 So möcht er gar
 10 Frem zoren entpflihen.
 Als der künig rait von der stat,
 Da trieb gegen im nahen
 Ein alter esel treiber spat.
 Der künig hies in fahen.
 15 Als man pracht fur den künig hin,
 Da hies er in
 Zw ainem opfer schlahen.

2.

- Der esel treiber zw im sprach:
 "Sag, grosmechtiger herre,
 20 Ach, warumb wiltu armen mich
 Vnschuldichlich
 Ab schicken in die hele?
 Warmit hab ich verdint die rach?"
 Alexander sprach ferre:
 25 "An dein schuld kumbt dis vngeluck
 Auf deinen rued
 Durch frembdes vngesele,
 Die weil die gotter hiesen mich,

327. MG 8, Bl. 209. — Quelle: Petrarca, De rebus memorandis. Gedenckbuch durch Steph. Vigilium 1541. Bl. 39^v (3, 28); vergl. Pauli, Nr. 507. V. 47 H. Sachs legt auch sonst an mehreren Stellen (Werke 3, 175, 31. 3, 364, 32. 4, 46, 23. 20, 513, 17) diesen Spruch dem Freidank bei; er findet sich jedoch nicht in den Handschriften der Bescheidenheit.

Wer mir von erst pekeme,
 30 Den selben solt opferen ich,
 Das wer in angenehme, [Bl. 210]
 Vnd ich würt erret von dem dot.
 Schaw, dem gepot
 Stirbstu wol vnd pequeme.“

3.

35 Der esel treiber antwort zwar:
 Der erst ich doch nit pine,
 Sünder der esel an der stet,
 Der vor mir get,
 Dir ie von erst pekome.“
 40 Der künig antwort: „Du hast war,
 Nemet den esel hine
 Vnd opfert in vnd laßt den mon
 Sein straffen gon!“
 Schreibt Petrarcha mit nome.
 45 Der eseltreiber durch den rand
 Erret sein aigen plüete.
 Darumb so spricht doctor Freyband:
 Schweigen das ist wol güete
 Zw seiner zeit, doch alle frist
 50 Noch peffer ist
 Neben, der im recht thüete.

Anno salutis 1546, am 18 tag Octobris.

328. Die zaihen des regenwetters.

In dem abent thon Nachtigal.

1.

Wiltu erkennen regen,
 Wen der zwkünftig sey:
 Die morgenröt albege
 Zaigt regentwetter frey;
 5 Auch wenn der wint düet ween

- Her von dem nidergang.
 Auch wen die sün am morgen
 Gibt langer straimen glancz,
 Oder pleibet verporgen
 10 Durch schwarcze wolcken gancz; [Bl. 219]
 Auch thüet sich regen neen,
 So plaich ist ir aufgang;
 Auch wen des monnes scheine,
 Die steren gros vnd kleine
 15 Schwarcz, düncel sint vnd plaich,
 Wen nebel perg pedefen
 Vnd wett ein waicher lüest,
 Wen welb, stawden vnd hecken
 Schwarcz scheinen, sam petuest,
 20 So künnt regen gemeine,
 Der das lant ueberaich.

2.

- Wen die sün hart thuet stechen,
 Auch sich enten vnd gens
 Stecz paden in den pechen
 25 Vnd die frösch mit gedens
 Frwe schreyen gegen tage:
 Zaigt regen künfftig sein;
 Wen sich vom gweb die spinnen
 Vertriechen allenthalb,
 30 Im korb pleiben die pinnen,
 Wen nider flewgt die schwalb
 Auf dem wasser vnd schlage
 Ire flüegel darein;
 Wen sich die sew thündt jüeden,
 35 Der esel welczt am rüeden
 Vnd die hünt fressen gras
 Vnd es doch wider speyen,
 Wen auch weiber vnd maid
 Ueber die floch thün schreyen
 40 Vnd thünd in vil zw laid,
 Auch hart stechen die müeden,
 So bewt es almal naß. [Bl. 219']

3.

- Wen die roß auf der wisen
 Roßwehßen peifen ser,
 45 Vnd wen die küe auch pißen,
 Künen nicht pleiben mer
 Vor premen vnd pismüeden,
 So ist regen nicht weit.
 Auch wen die pachen rinnen,
 50 Das salcz wirt len vnd waich,
 Die mait schleft ob dem spinen,
 Das liecht print bündel plaich;
 Auch wenn die zehen jüden,
 So ist es regens zeit.
 55 Wen feucht ist das gemewer
 Vnd bündel print das fewer
 Vnd pleibt im haüs der rawch,
 Die alten weiber gronen,
 Die kind des nachz nit früm:
 60 Dis als thüt dich vermonen,
 Das regentwetter küm.
 Die zaichen fert als herwer
 Gibt vns der teglich prawch.

Anno salutis 1546, am 1 tag Nouembris.

329. Der vntrew frosch.

In der froschweis Frauenlobs.

1.

- F**In frosch der sach pey einem pach
 Ein maüs, darzw er schmaichlent sprach:
 „Wiltw hinueber?“ Die maüs jach:
 „Ich kan doch ie nit schwimen.“
 5 Auf drew pot ir der frosch sein hant,
 Sprach: „Ich füer dich an jenes lant.“
 Die maüs sich an den frosche pant,

329. MG 8, Bl. 222. — Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley S. 82 f.): Von der mus, frosch und wyen. auch S. 74.

- In pach künden sie klimen.
 Der frosch unrein
 10 Schwam mit hinein
 Vnd det sich vnter düecken,
 Durch vntrew sein
 Das mewflein klein
 Det er hinunter züden,
 15 Die schray züm frosch gar clegelich:
 „D frosch, wiltu ertrenden mich? [Bl. 222']
 Dir hab peffers vertrawet ich.“
 Der frosch det fürher güden,

2.

- Sprach zu dem mewflein an dem ort
 20 Aus falschem herczen: „Guete wort
 Die haben dein ainsalt pedort
 Vnd werden dich noch dötten.“
 In dem hoch in dem lüefte flüeg
 Ein aer, nach dem raube züeg,
 25 Der het auf diesen pach sein lüeg,
 Das mewflein sach in nötten,
 zog aus dem pach
 Die maus, darnach
 Daran sie paide hingen.
 30 Als den frosch sach
 Der aer, sprach:
 „Wer pracht dich in die schlingen?“
 Der frosch sprach: „Die gros vntrew mein,
 Darmit ich pracht die maus hinein.
 35 Des mües wir paid dein speise sein,
 Recht gschicht mir in den dingen.“ —

3.

- Esopus uns peschreiben ist,
 Das man sich vor petrüeg vnd list
 Sol hüetten wol zu aller frist
 40 Vnd nicht zu weit vertrawen;
 Wan Judas kies ist worden new,
 Ser güete red an alle trew,
 An all entschätzung, scham vnd rew;

- Auch sol man darpey schauen,
 45 Wer durch falsch düeck
 Vnd pueben stüeck
 Aus schmaychlerischem fallen
 Sein nechsten drüeck, [Bl. 223]
 Bring in vnglüeck
 50 Aus pitter neibes gallen,
 Das im umb sein vntreue that
 Das rad ueber den pauch auch gat:
 Int grueben, die er graben hat,
 Mües er auch schentlich fallen.
 Anno salutis 1546, am 10 tag Nouembriß.

330. Der münich mit dem hasen kopf.

In der grünt weiß Frauen[lobs].

1.

- B**alsprün war ein alter abt vor jaren
 In jegeren erfahren.
 Als er het auf ain tag vil edler gest,
 Ein jünger münich dienet in zw dische.
 5 Nach dem man as die fische,
 Trüeg man auf ein fucherß außß aller pest.
 Der münich dabt
 Vnd wolt dem abt
 Bald legen fuer
 10 Den hasen kopf, den er ser geren ase.
 Als er in heben wase
 An eim messer vnd gaffet hinter thüer

2.

- Vnd naigt sich gen dem apt hoflich süptile,
 In dem im schnell entpfile
 15 Der kopf in ainen pecher nach der schwer, [Bl. 229]
 Das der wein sprüeczß all, die zw dische fassen.

330. MG 8, Bl. 228'. Vergl. Fabeln und Schwänke
 Band 1, Nr. 158; dazu Nürnberger Festschrift S. 122 und Jo
 Bolte zu J. Freys Gartengesellschaft. Tübingen 1896. S. 2
 zu Nr. 127.

Al lachten sie des hasen.

Der münich zücht cillent den pecher her,

Idoch der dropff

0 Den hasen kopff

Grieff an zw frisch,

Sueb in heraus, wart im doch auch nit pesser;

Wan im hocht von dem messer

Der hasen kopf vnd fiel im vntern tisch.

8.

25 Gsch thet der münich nach dem kopf sich püden,

In wider auf zw züden,

Da entpfuer im ain ueberlawter schais.

Erst wart ein gros gelechter in dem sale,

Der münich der sach schmale,

30 Entlof, der has het im gemachet hais. —

Darumb wer stil

Disch dienen wil,

Der eil nit gesch,

Sünder greiff all ding fleissig an mit sinnen,

35 Das im nicht thw zerinnen

Der künst vnd im wie dem münich geschach.

Anno salutis 1546, am 15 tag Nouembriß.

331. Der wolff mit dem lamb.

In dem suessen thon Harbers.

1.

In lemblein brand auß einem pache
Vor grossem düerst in einer wisen gruen.

Oben am pach kam auch ein wolff,

Durstig, fraysam vnd kuen,

5 Vnd drüczig zw dem lemblein sprache:

„Sag an, dw lamb, was hab ich dir gethon,

Das dw das wasser mir petruest, [Bl. 229’]

Da ich sol brinden fon?“

331. MG 8, Bl. 229. — Quelle: Steinhüwels Aesop 2 (H. Oesterley S. 81): Von dem wolff und dem lamp.

- Das dultig lemlein antwort dem wolff schire:
 10 „Mün flevst das wasser doch von dir zu mire;
 Wie petruet ichs den dire?“
 Der wolff sprach: „Se, wie flüchstu mir so ser?“
 „Ich flüch dir nit“, so sprach das lamb;
 Der wolff sprach aber mer:

2.

- 15 „Du lamb hast mir aüch abgenagen
 Die wiesen vnd verderbet diesen plan.“
 Das lemlein sprach: „Wie mag das sein?
 Hab ich doch noch kain zan.“
 Der wolff sprach: „Vor sechs monat tagen
 20 Sties mich dein vater auch in vngedült.“
 Das lemlein palb hin wider sprach:
 „Daran hab ich kain schüeld;
 Wan zu der zeit war ich noch nit geporen.“
 Des lams vnschuldig antwort war verloren;
 25 Der wolff in grimen zoren
 Zwis das lemlein vnd es darnach fras,
 Wie vns peschreibet Esopüs
 Zu ainem vurpild das. —

3.

- Der wolff geleichet ein thirannen,
 30 Der ein man neidig vnd auffeczig ist.
 Gen dem süecht er faule vrsach
 Mit lueg vnd hinterlist,
 Den leyt er vngerüpft mit dannen,
 Wie vnschuldig, früm vnd gerecht er sey,
 35 Du dar sein vnschuld, wie er wöl:
 Liegt ob die thiranney,
 Döt in oder vertreibt in aus dem lande
 Ober pehelt in in gefendnis pande,
 Nembt mit gwaltiger hande
 40 Dem frümen sein güet vnferschülter that. [Bl. 230]
 Wie man spricht: Der vnschuldig hünt
 Das leder fressen hat.

Anno salutis 1546, am 16 tag Nouembriß.

332. Der wolff mit dem franich.

In dem kurzzen thon Mäglings.

1.

E Im wolff ein pain pestad
 In seinem schlünt, des er erschrad,
 Vnd stach in hart in seinen nack.
 Da schray er nach eim arczt nachmals
 5 Vnd verhies reichen lon,
 Wer im das pain heraus möcht thon.
 Zwihant kam auf des walbes plon
 Ein franich mit eim langen hals,
 Der sties dem wolff sein fragen in den rachen,
 10 Gewün das pain mit hoffelichen sachen
 Vnd det den wolff gsünd machen.
 Nach dem er fordert seinen solt.

2.

Da sprach der wolff durch list:
 „O franich, wie vndanckpar pist!
 15 Die weil dein hals gewesen ist
 So thieff in meines rachen schlünt
 Vnd ich lies dich doch gen
 Frey vngeleczet meiner zen,
 Kanstw mein wolthat nicht versten,
 20 So ist dir nit vil weisheit künt,
 Weil mir vor kainer vnserleczt entrone,
 Vnd pegerst denoch von mir ainen lone?“
 Der franich flog darfone,
 Rains lones mer gewarten wolte. —

3.

25 Esopus das peschreibt, [Bl. 230']
 Das vns zw ainer warnung pleibt:
 Wo ein mensch wie der wolff verdreibt
 30 Sein zeit mit list, lüeg vnd vntrew,

332. MG 8, Bl. 230. Vergl. Fabeln und Schwänke,
 Band 2, Nr. 297. — Quelle: Steinhüwels Aesop I, 8 (H. Oester-
 ley 8. 88 f.): Von dem wolff und kranch.

- Das man dem kainer zeit
 30 Beweis dinst vnd gütwillikeit;
 Wan an im so sint all güttheit
 Verloren vnd bringt groß nachrew.
 Wan er düt der vndandparkeit gewonen,
 Thüt eim gleich wie der bewfel seim knecht lonen,
 35 Thut kainer drem verschonen,
 Wer im guecz thüt, wirt er abholt.
 Anno salutis 1546, am 16 tag Nouembriß.

333. Das camel mit dem got Joui. [Bl. 232]

In der spruechweis Hans Sachsen.

1.

- E**S ging ein camel tiere
 In des waldes refiere.
 Das sach auf einem wasen
 Vier starcker oxsen grasen,
 5 Hetten gar schöne horen.
 Das camel thier in zoren
 Zw dem got Joui kome,
 Sich groser clag anome,
 Sprach: „Hörner hastw geben
 10 Dem oxsen in seim leben,
 Dem eberschwein lang zene,
 Seim veint zw widerstene,
 Vnd dw hast mich peshaffen
 Werlos on alle waffen,
 15 Das ich gleich pin ein schande
 Aller thier in dem lande.
 Darumb gieb mir auch hörner,
 Das ich sighaft vnd zörner
 Mein feint auch von mir stoße,

333. MG 8, Bl. 232. Vergl. Fabeln und Schwänke
 Band 1, Nr. 87, dazu Bd. 2, S. XIV. — Quelle: Steinhöwel
 Aesop, Avian 7 (H. Oesterley Nr. 121 S. 267 f.): Von dem
 camelhier und dem got Jupiter.

10 Weil ich pin stark vnd grose."

2.

Jupiter mit schmachte
 Hört sein vndanckparkeite,
 Sprach er: „Ich hab dir geben
 Gar lange jar zw leben,
 25 Gros sterck, das du magst tragen
 Gros püerd in deinen dagen.
 Darumb dich helt auf erde
 Menschlich gschlecht lieb vnd werde
 Vnd lest dich pey in wonen,
 30 Thuet dein gar hofflich schonen.
 Nembt dein neidischer müete
 Das nicht zw danck vnd güete?“ [Bl. 233]
 Vnd schnit im ab in zoren
 Sein schöne lange oren,
 35 Sprach: „Nun sey vürpas stümpfet,
 All dein lebenlang kumpfet,
 Blaiher vnd gelber farbe,
 Als der im neid verdarbe.
 Die straff ich dir anhende,
 40 Dran deins vndancks gedende!“ —

3.

Esopus das peschreibet,
 Daraus die ler vns pleibet:
 Wem got alhie hat geben
 In dem zeitlichen leben
 45 Er vnd guet nach sein stande
 Aus veterlicher hande,
 Der sol got drumb danckfagen,
 Nicht stecz mürren vnd klagen
 Vnd ganz vnwürflich demten,
 50 Wo er pey ander lewten
 Sicht groser er vnd güete,
 Den er pesiczen düete,
 Auf das er durch sein neiden
 Nicht entlich auch mües leiden;

- 55 Durch sein groß mürmüriren
 Das sein auch thw verlieren
 Mit nachrew, schant vnd schaden,
 Sünder danck gottes gnaden,
 Der im soliche gabe
 60 Frey zw geordnet habe.

Anno salutis 1546, am 17 tag Nouembris.

334. Der rapp mit den hennen.

In der abentewer weiß maister Hansen Folgen. [Bl. 233]

1.

- E**n alter rapp war hüngeß vol,
 Der weste in des waldes hol
 Liegen ein hüngerigen fuchß.
 Im rapen ein geband erwuechß,
 5 Wie er zw hilff dem fuchsen kôm
 Vnd seinen thail auch darson nôm.
 Mûn het der rapp durch seinen list
 Gespehet auß auf einem mist
 Zwelff hennen, waren faist vnd güt.
 10 Zw den mit petrueliglichem müet
 Flog er, sprach in freüntlichem schein:
 „Got grues euch, lieben schwester mein,
 Ich kûm mit grosen frewden her,
 Verkuend euch gûte newe mer,
 15 Das der fuechß, euer groster feint,
 Sich hat zw pûes peferet heint:
 Der euch erwüerget vnde frasß,
 Ist fort hin nichß wan laub vnd grasß,
 Vnd wont icz dort in einer clawß
 20 In eim kloster vnd gottes hausß.

334. MG 8, Bl. 233. Vergl. Fabeln und Schwänke
 Band 1, Nr. 88 mit demselben Datum. — Quelle: Das Buch
 der natürlichen Weisheit 1, 13 (Grüsse S. 19 f.): de vulpe
 corvo.

2.

- Da er in seiner kütten get,
 Gleich wie ein ordens mon da stet,
 Da er vesper vnd metten singt
 Vnd sein gepet zw got auf schwingt.
 25 Darumb so kümet all mit mir
 Vnd schawt das wunder selbert ir!“
 Der hennen schar ainfeltig was,
 Glaubet dem rappen alles das,
 Mit im hin gingen aus dem hof.
 30 Da in an gfer entgegen lof
 Der han, der war ir aller mon,
 Dem zaigten sie ir kirchfart on.
 Der sprach: „D ir, pedörter sin,
 Wo wölt ir mit dem schmaichler hin? [Bl. 234]
 35 Kent ir nicht sein petrüeg vnd list,
 Dem gar nicht zw glauben ist?
 Wißt ir nicht, der weiß man spricht wol:
 Mit dem or man schnell horen sol,
 Doch mit dem herczen treg vnd daüß
 40 Sol man sein, e den man gelaub.“ —

3.

- Diese vabel thw in dem püech
 Der natürlichen weisheit süech.
 Hiraus so ler ein früme fraw,
 Das sie kainer schmaichlerin traw,
 45 Die ir vil güez vorsagen ist,
 Zw süeren sie von irem mist
 Durch arglistige düeck vnd renc,
 Durch schmaichlerey, prieff, gab vnd schend,
 Auf das sie auch nit wert ferfüert
 50 Zw sachen, die sich nit gepüert,
 Das sie verlier ir weiplich er,
 Darfon die küplerin sich ner,
 Sünder halt sich zw irem man,
 Thw nit vil aus spaciren gon
 55 Vnd kainer küplerin geb stat,
 Sünder folg ired mannes rat,

Der kan ir halten trewen schüecz;
 Des hat sie auch preis, lob vnd niecz.
 Das weiplich er grün, plüe vnd wachß
 60 Bey allen frawen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 18 tag Nouembriß.

335. Der igel mit der vippernater.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

EIns mals ein vippernater lage
 In ainer heck, die vmb mitage
 Ein gebürnetten igel sach, [Bl. 234']
 Den sie mit worten frech an sprach:
 5 „Wer pist, der dw steckst so vol doren
 Oben, vnden, hinden vnd voren?“
 Der igel antwort ir an schewe:
 „Ich pin ein freünt, warhaft vnd trewe.“
 Die nater sprach: „Wie kan das sein?“
 10 Ein trewer freünt der ist allein
 Sües vnd lind mit werck vnd mit worten,
 Nicht scharpf wie dw an allen orten.“
 Der igel sprach: „Ein freünt warhaft
 Seines freündes vntüegent straft,
 15 Sticht in aus warem, tremem herczen;
 Wan sein vnart pringt im auch schmerczen.
 Als was im üebel an ist sten,
 Lest ungestraft er nicht hin gen,
 Vor schant vnd schaden in behüete,
 20 Rainigt von laster sein gemuete.

2.

Ein hewchler thüet gar nit der gleichen;

335. MG 8, Bl. 234. Gedruckt: Lützelberger-Fromm
 S. 66. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 89 von
 selben Tage und Band 2, Nr. 208; dazu dort S. XIX
 Quelle: Das Buch der natürlichen Weisheit 1, 19 (G.
 S. 26): de erinacio et viperula.

Der kan den falschen schmachlent streichen,
 Zw allen dingen hewchlen kon;
 Es ste wol oder uebel on,
 Lobt er es alles vnter augen,
 Hilft auch sein freunt liegen vnd lawgen,
 Hilft auch seine laster verfechten,
 Macht aus sein freunt ein ungerechten,
 Thuet, sam halt er im trewen schuecz,
 Süecht doch nür seinen aigen nüecz:
 Er, gwalt, guet, kurzweil, gunst vnd künste
 Ober der gleichen gabe sünste.

Halb solche nüeczung hat ein ent,
 Der hewchler sich von dannen went
 Vnd prauchet darnach hinterüede [Bl. 235]
 Sein feintselige pueben stüede:
 Sein freunt vnter die lewt ausdregt
 Vnd all sein haimlikait aufbegt,
 Wie man sagt von den falschen kaczgen,
 Die foren lecken, hinden kraczen;

3.

Wie die Sirenen suesslich singen,
 In hertten schlaff die schiefflenot bringen,
 Darnach vmb keren sie das schieff.
 Der hewchler prawcht auch diesen grieff:
 5 Mit süeffen wortten sich lest hören,
 Bis er sein freunde thuet petören.

Auch wie der giftig scorpione
 Erstlichen gar sanft lecken kone,
 Darnach er mit dem schwancz vergift,
 10 Der gleichen auch der hewchler stift:
 Mit wort vnd wercken sensilich lecket,
 Sein schwancz vol bötlchs giftes steckt.

Der halb der weismon saget freh,
 Des freundes wunden peffer sey,
 Den der kües sey von einem feinbe.
 15 Aus dem vns gar clerlich erscheinde,
 Des freundes straff nent er ein wünd,
 Daran wirt sein gemüet gesünd;

Des feindes kues, von Jüdas newe,
60 Sey gute wort an alle trewe."

Anno salutis 1546, am 19 tag Nouen

336. Drey loß antwort eins losen

In dem spiegel thon Erenpoten.

1.

B Nürnberg saß ein schneider, war
Der ein güeter gefele war
Vnd ein pöser kindsfater,
Der tag vnd nacht lag pey dem wein,
5 Beim Lauckamer vnd Krellen.
Sein frau aber die thet nach diesen t
Eines montags auf dem rathaus
Dem purger maister clagen,
Wie ir man so vnheßlich wer,
10 Hing sich an loß gesellen
Vnd verzecht ir ir hayrat güet!
Der man sprach auß ein dollen müet:
„Mein frau thüt warheit sparen;
Sie ret mir solichs aus neid, haß vnd z
15 Wan ich hab ie, pey meinem aid!
Kain pfenning nie an woren,
Sünder ich wir mirs selbert on,
Laß durch mein plafen faren.“ [Bl. 253'

2.

Darnach verclagt sie in am samstag n
20 Wie er ir det gros herczen laid
Mit rauffen, schlagen siber,
Sie het vor im kain frid noch rw
Paide pey nacht vnd tage.
Der purgermaister sprach: „Thüest als

So müestw mir noch heint ins loch.“
 Der man det antwort geben:
 „Mein fraw die redet iren gvalt,
 Das ich sie also schlage,
 Weil ich die wochen gancz durch auß
 Mir ainmal kumen pin ins haüs,
 Ain kandel ich auftruede.
 Da det mein fraw mich selber ser an schnarren,
 Hies mich ein schald, dieb vnd pöswicht
 Vnd ainen follen narren.
 Ich loff darfan vnd war ser fro,
 Das sie mich selb nit schluenge.“

3.

Der purger maister sprach: „Folg deiner frauen;
 Wan sie ist heroslicher wan du.
 Thuest uebert schmier mer haben,
 1 So müestw in dem loch außsten.“
 Der man thet angeloben.
 Als er kam heim, spot sein das weib dargegen,
 Er schlug auf sie, sie gab die flucht,
 Er folget nach mit schlegen
 5 Ein stiegen auf, die ander ab
 Im haüs vnden vnd oben.
 Sie loff, den man wider verclagt,
 Wie er sie hat im haüs umbjagt,
 Durch schlagen ire glider.
 50 Der man sprach: „Ich folgt ir an allen orten,
 Wie ich euch angelobet han.“
 „Du loser man mit worten,“ [Bl. 254]
 Sprach der herr, „droll dich palb von mir,
 Kum der gestalt nit wider!“

Anno salutis 1546, am 11 tag Decembris.

337. Der vol man im kot.

In dem getailten Folczen.

1.

Benedig ein centalon
 Het ein sün, der versüeffen war.
 Eins tagß sach er ein vollen mon
 Dort liegen vnpedecket gar
 5 In der gas in dem kote,
 Plos vnd veracht,
 Iderman lacht
 Vnd trieb aus im den spote.

2.

Der her dacht: wen den vollen mon
 10 Mein sün in solcher gstat erplickt,
 So wüert er solichs nimer thon.
 Sein knecht pald nach dem sunne schickt.
 Als er kam, sprach in güeten
 Der vatter: „Schaw
 15 Die vollen saw!
 Thw vor der fuell dich hueten.“

3.

Der sün aber der lachet sein
 Vnd fraget die, so vmb in sten:
 „Wo schendt man diesen güeten wein,
 20 Da der so sol ist worden fon,
 Das ich in auch versuechet.“
 An im halff mer
 Kein straff noch ler;
 Wan er war schon veruechet. [Bl. 254']

Anno salutis 1546, am 14 tag Decembris.

337. MG 8, Bl. 254. — Quelle: Poggius, Opera S. 440: ‚De patre filium ebrium redarguente‘ = Facetiae 1, 81: ‚Paterni moniti successus‘. Dem Dichter verm durch?

338. Der krank narr.

In dem rotten thon Zwinger.

1.

- F**In ritter het vor jaren einen narren,
 Der piß ins alter thet pey im verharren,
 Vnd als der narr dot krank lag nach vil jaren,
 Ging der ritter oft für des narren pette
 5 Vnd droßt weiß oft gar freüntlich mit im rette:
 „Gaincz, dw wirst palt zw got gen himel faren.“
 Der narr antwort hinwider, sprach:
 „Ich wil zw got nicht in sein himelreiche.“
 Der ritter zw dem narren jach:
 0 „Sag, warumb nicht?“ Da sprach der nar geleich:
 „Da wil ich in die heße;
 Wan dw wilt auch hinein.
 Da wil ich sein
 Wie auf erd dein gesele,
 5 Weil dw nicht wilt in himel ein.“

2.

- Der ritter sprach: „Gaincz, wie hastw vernümen,
 Das ich nit werde in den himel kumen,
 Sunder das ich werd ab gen helle faren?“
 Der narr sprach: „Es sagt von dir idermone,
 20 Wie dw hart schindeßt deine vnterthone
 Vnd machest vil auffsez von jar zw jaren
 Mit epruch, geicz vnd rauberey,
 Mit fuellerey, spil, gotschweren vnd zoren,
 Deins gleichen in dem lant nit sey.
 25 Derhalb, denck ich, werstw ewig verloren;
 Wan in das himelreiche
 Got nür durch sein genad
 Die frumen lad; [Bl. 255]
 Den lebftw gar ungleiche.
 30 Des müestw in der hele pad.

338. MG 8, Bl. 254'. — Quelle: Pauli, Nr. 46 (H. Oesterley
 42 und 477).

3.

Darinnen wil ich ewig pey dir pleiben,
 Da werden vns die schwarczen padknecht reiben
 Vnd vns mit ainer scharpfen laügen zwagen.“

- Der ritter von den worten in sich schlüege,
 35 Von seinem posen leben sich abzuege
 Vnd peffert sich in seinen alten tagen,
 Das er wart früm, milt vnd gerecht
 Vnd hilt fort sein vnterthon in genaden. —
 Also wer noch recht hintersecht
 40 Sein leben, wies mit sünden wer peladen,
 Sol von dem naren leren,
 Das er nit far geleich
 In heleteich,
 Von sünden sich abkeren,
 45 E das der dot in hinterseleich.

Anno salutis 1546, am 14 tag Decembris.

339. Die drey narren.

In dem grünen thon Mäglingß.

1.

VOn narren dreherley
 Artlicher schwende bende
 Ich, als in Picarden
 Ein abt in hilt das gaistlich regimende.

- 5 Als an ein fest wolt der
 Abt vesper singen, clingen
 Vnd: „Deus“ anfang er,
 „In adiutorium meum intende,“
 Der gancz for respondiret:
 10 „Domine, ad iuuandum me festina.“
 Des abß narr in seniret,
 Sprach zumb abt: „D du bolle Kanterina,

339. MG 8, Bl. 255. — Quelle: a. Pauli Nr. 49; b. Nr. c. Nr. 50. (H. Oesterley S. 44 f., dazu S. 478 u. 555); vgl. Hulsbusch, Sylva sermonum iucund. 1568. S. 238. Frisch Facetiae 1602. S. 23.

Das gschray hastu angfangen, [Bl. 255]

Sünst schwigens noch all stille.

5 Dein vnzuecht, hie pegangen,

Ich selber straffen wille.“

Vnd gab dem abt einen maw[]streich

Im kor, das patſcht, mit seiner flachen hende.

2.

Kaiser Friderico

10 Ein prieff von Rome kome,

Da laut der grues also:

„Dilecto filio nostro,“ erhale,

„Unserem lieben sün

Friderich, dem kaiser, raiser.“

25 Als mon verlaşe nün

Den prieff der versamlung ins kaisers sale,

Des kaisers narr thet schreyen:

„Hör auf zw lesen! es ist als erlogen;

Mein her, thw mir verzeihen,

30 Der ist kains pfaffen sün; er ist erzogen

Von Albertto genennet,

Dem andren kaiser früme.

Ich hab in selbert kennet

Vnd sein müeter. Darüme:

35 Der pabst lewgt in an offenleich!“

Da wart ein groß gelechter vberale.

3.

Ein herczog zw Maylant

Vor jaren fase, wase

Galeacz[o] genant,

40 het vil doctores, erzet vnd juristen,

Iber wolt den vorgang

In der processen, messen.

Baid partey rechten lang

Vor dem herczog darüm mit schwinden listen.

45 Der herczog thet verharren,

Best kainem tail den vorgang ab zw schlagen.

Nün hett er einen narren, [Bl. 256]

Sprach zw im: „Thw den sentencz also sagen:
 Der dieb get almal fore,
 50 Im nachfolgt pis an galgen
 Der hender auf dem spore!
 So nembt ein ent ir palgen.“
 Der herczog folgt dem narren gleich;
 Verainet also mit die frumen cristen.

Anno salutis 1546, am 14 tag Decembris.

340. Der münich pfeffer.

In dem hoston Danhewerss.

1.

B Maylant saß ein purger reich,
 Der vil gemeinschaft hette
 Mit dem parfuser garbion,
 Der ausgeber er ware.
 5 Eins mals fremb münich kamen hin;
 Den purger piten bete
 Der garbian, das er im schickt
 Ein peschaidessen dare.
 Ein pfeffer vnd flaschen mit wein
 10 S[ch]ickt der purger mit namen
 Ins kloster pey dem sune sein.
 Dem sein gselen pekamen
 Vnd fragten in, wo er hin wolt?
 Er sprach: „Den wein vnd essen
 15 Sol ich pringen den münichen zu fressen.“
 Ein gsell der sprach: „Rüm, trags zu uns,
 Da wirftus an am pasten;
 Da hab wir mit ain güeten müet;
 Vnd las die münich fasten!“

2.

20 Sie gingen mit einander haim,

340. MG 8, Bl. 256. Vergl. Fabeln und Schwänke
 Band 2, Nr. 293, dazu Nürnberger Festschrift 1894. S. 168.
 Quelle: Pauli, Nr. 63 (H. Oesterley S. 53).

- Frölich drunden vnd assen.
 Nach dem er wider trug zw haüs
 Der flaschen vnd den hasen. [Bl. 256']
 Die münich aber wartten lang
 25 Vnd vngestossen lassen.
 Als kein proffant kam, legten sie
 Sich gleich vngessen schlaffen.
 Der gardion dem pürger thet
 Frue in der kirchen clagen,
 30 Wie das er in gelassen het.
 Do thet der pürger sagen,
 Was er für profant het geschickt;
 Der gardion thet läugen.
 Da stelet er im sein sün vnter aügen:
 35 „Wem hastüs geben?“ er in fragt,
 „Ein münich“, sagt der pider,
 Er sprach: „Gastüs dem portener?“
 „Nain“, sprach der jüng hinwider.
- 3.
- Der gardian sprach: „Ge mit mir,
 40 Thw auf den rechten demten!
 Welcher mir das verhalten hat,
 Der selbig müeß har lasen.“
 Der gardian im kloster lies
 Balt zw capitel leüten,
 45 Die münich lossen alle zw,
 Nach ordnung nider lasen.
 „Welcher istis?“ sprach der gardian;
 Der jüng sprach drucicleiche:
 „Den rechten ich nit kennen kon;
 50 Sie sint einander gleiche;
 Wan sie sint alle esel grab,
 Vnd wie die narren pschoren,
 Vnd mit stricken, wie dieb, vmb gürtet woren,
 Sint auch all parfüs wie die genß.“
 55 Vn offenwaret sachen
 Ging er hin auß dem kloster heim, [Bl. 257]
 Det im der schalckheit lachen.
 Anno salutis 1546, am 15 tag Decembris.

341. Drey warnung pfarrer Kalen:[pergß].

In dem kurzzen thon Regenpogensß.

1.

DEr pfaff von Kallenperg in güetten
 Drey warnung gab sein pawren selb,
 Erstlich, das sie sich solten hüetten
 Vor den sueppen, gemüerczt vnd gelb;
 5 Wan gelb sueppen weren nicht faist,
 Man het sie etwan thün verschuetten,
 Brünflet gmacht vnd darnach gepaist. [Bl. 261^r]

2.

Züm andren thet er warnung geben
 Den pewerin in der gemein,
 10 Das sie sich solten huetten eben
 Auch vor den gelben schlaherlein;
 On vrsach werens gferbet nicht;
 Wan sie weren zw düen gegeben
 Ober vol nesten vnd entwicht.

3.

15 Züm dritten warnt er vnferholen
 Baird pawren vnd pewerin fect
 Vor den schuchen, die auf den solen
 Aufwendig hetten hinter flect:
 Vrsach, zw düen die solen wer,
 20 Lochret oder kurz abgestolen.
 So trewlich hat gewarnet er.

Anno salutis 1546, am 20 tag Decembris.

341. MG 8, Bl. 261. — Quelle: Wohl Volksschwank. Im Pfaffen vom Kalenberg nicht vorhanden.

342. Die 9 vngeeerten crewcz.
In dem langen creuczton Wol[frams].

1.

- N**ünnerley crewcz ich habe,
Den man kain er beweiset doch.
Das erste auf dem grave
Eines dotten auf dem kirchhoff,
5 Auf dem maniger hünt umbloff,
Darauff prünczt vnd hoffirt.
Nach dem so ist das ander
Auf dem kirchen türen ser hoch,
Da die sögel alsander,
10 Dülen vnd kraen sich zw hawff
Seczen vnd oben schmaifen drawff,
Darfon es vnert wirt.
Das drit crewcz auf des effels rüed,
Auf dem er setz müs dragen, [Bl. 262]
15 Den man oft zw seim vngelued
Thüet stosen vnde schlagen,
Der mueller sich auch darauf seczt,
Sein kerben hin vnd wider weczt
Vnd es schmechlich vnzirt.

2.

- 20 Das vird creucz der wegschaide:
Wer darpey felt der rechten stras,
Der flucht im wie ein haide,
Die wilden schwein reiben sich dron,
Die wolff vnd füechß zannen es on
15 Vnd ist der hegen los.
Das fünft crewcz, so tregt fore
Der münich hauff in dem antlas

342. MG 8, Bl. 261'. — Quelle für das erste Gesätz:
raiburger Rätselbuch 1505, hg. von Butsch 1876. S. 14.
: 130: 'Die drey verschmechten kreütz'. Diese mystische
anzahl kommt zu der gelehrten Zusammenstellung Karl
einholds in den Abhandlungen der Berliner Akademie der
issenschaften. 1897. II, S. 1 bis 61 hinzu.

- Vom creüczgang piß in fore,
 Dem folgt manch gleisnerischer schald,
 30 Vor an get manig alter palck,
 Auch manig püler gros.
 Das sechst creücz, das ein deutſcher herr
 An ſeinem mantel treget.
 Wo er im lant raißt weit vnd ferr,
 35 Er oft ſein mantel leget
 So palb ueber einß ſchlepfackß leib
 Als ueber ain früm piberweiß,
 Das ding darff kainer gloß.

3.

- Das siebent in der kandel,
 40 Wen wein vnd pir ißt schir heraus,
 Sicht man das creucz an wandel
 So fluecht vnd erschrickt man darab,
 Sam man nit recht gemessen hab,
 Der wirt geb viel zw klein.
 45 Das acht creucz so vnpscheiden
 Der wirt anschreibet nach der pauß
 Oft mit zwifacher kreiden. [Bl. 262']
 Palb den das creucz sehen die gest,
 Wünschen sie creucz vnd wirt zw leßt,
 50 Des deufels müßens sein.
 Das neunde creucz die pauren knecht
 Haben, sint ir creuczhaben,
 Wo sie haben ein kirchtag gfecht,
 Thüns die schercken auß zwacken,
 55 Nennens ein morderische wer.
 Der creucz erzaißt man kaim kaim er,
 Sunder eim creucz allein.

Anno salutis 1546, am 20 tag Decembris.

343. Die sechs großen Lügen.

In dem Spiegelthron Grenpotten.

1.

- E**n Kaufman wolt ein tags gen Regenspurg reitten.
 Als dem ein freyhirczknab pekam,
 Fragt er nach neuen zeitten;
 Der sprach: „Man sicht ob Regenspürg
 5 Ein großen vogel schweben,
 Des schatten bedeckt die stat auf vnd abe.“
 Der kawffman maint, er drieb den spot,
 Im ein orwaschen gabe.
 Der loff gen wald, kert vmb sein rocf,
 10 Fürloff im den weg eben.
 Der kaufman wider fragt die mer,
 Was fur ein gschray zw Regenspurg wer.
 „Am margt ligt“, thet er sagen,
 „Ein groß ah, thet die ganczen stat extrencken,
 15 Wens prech, darob man stürme lewt.“
 Der kaufman war gedanken:
 Das ah wirt von dem vogel sein;
 On schuld hab ich gen geschlagen.

2.

- Er verkert sein klaid, im wider pekame, [Bl. 263]
 20 Als der kaufman vmb zeitung fragt
 Zw Regenspurg mit nome,
 Sprach er: „Da ist die ganz Thonaw
 Bis an den grünt ausprümen.“
 Er sprach: „Dw leugst“ vnd gab im ains ins maule.
 25 Der freihirt sloch vnd sich pestect
 Mit dann reis, war nit sawle,
 Burpog im die stras, schrey vnd sang
 Da her, sam vnbesinnen.

343. MG 8, Bl. 262'. — Nacherzählt von Val. Schumann in seinem Nachbüchlein Nr. 15 (sieh Joh. Bolte dazu S. 393 und im Anhang zu Jacob Freys Gartengesellschaft S. 280). Vergl. noch Firmenich, Germaniens Völkerstimmen 3, 822. Kristensen, Aeventyr fra Jylland 3, 73 Nr. 14 (1895).

- Der kaufman sprach: „Wie singst so frisch?“
 30 Er sprach: „Ich frew mich der pratfisch!
 Iderman pratfisch driege,
 Wol hundert wegen vol gen Regnspürg prachte,
 Wolfail, ir nimant kaufen wolt.“
 Der kaufmon im gedachte:
 35 Die Thonaw noch ausprunen ist;
 An schuld ich jenen schluege.

3.

- Der freyhirt sich pis in das hembt abzuege,
 Die stras vürloff daher vnd waint,
 Da sprach der kauffman cluege:
 40 „Was wainst?“ Er sprach: „Vnser hergot
 Ist zw Regnspürg gestorben.“
 Der kauffman wolt in schlagen, er entlofe,
 zog sich gar müeter nachat ab
 Vnd in wider an trofe;
 45 Er fragt: „Wie stet es zw Regnspürg?“
 Er sprach: „Sie sint vertorben.
 Ein laitter get von himel rab,
 Daran da steigen auf vnd ab
 Die engel, prot auspenden.“
 50 Der kaufman dacht: Erst glaub ich gancz vürware
 Das vnser hergot gstorben sey. — [Bl. 263']
 Also wer ueber jare
 Allein nach newen meren fragt,
 Mües sich oft lassen plenden.

Anno salutis 1546, am 22 tag Decembris.

344. Die prüf zw Lanczhüet.

In dem kurzgen Hans Sachsen.

1.

Als ein pawer gen Lanczhuet faren wolt,
Ein fueber draids zw marc verkawffen solt,
Sett die Ffer thon schaden an der pruecken.

Als ein furman fuer gegen im daher,
5 Fragt er in, wan doch köm gefaren der.
Nün stact dieser furman voller hünzmüecken,
Sprach wolgemüet:

„Her von Lanczhüet.“

Der pawer sprach: „Sag, ist die prüf noch güet?“
10 Der furman sprach zw dem pauren: „Mein Albel,
Ich wais holt nit, wan ich hab ir nie gas.“
Der pawer sprach: „Dw spottest mein aus has.“
„Ich spot dein nit,“ sprach er, „peh meinem kalbel!“

2.

Der pawer sprach: „Ich sol faren gen marc.
15 Dw holder mein gsel, ist die prüf noch stard?“
Er sprach: „Ich hab mit ir doch nie geringen.“
Der pawer sprach: „Ich main es nit also.“
Der furman sprach: „Wie mainst es den aldo?“
Der pawer sprach: „Ich red die patyrisch zungen
20 Vnd frag dich freh,
Ob die prüf sey
Stard vnd drag zw faren mit allerley?“
Der furman sprach: „Ich hab ir nie geladen.“
Der pawer sprach: „Dw droip, dw spotest mein.“
5 Er sprach: „Mein Lindel, ich spot gar nit dein.“ [Bl. 264]
Der pawer sprach: „Sag mir, ob ich an schaden

3.

Die Fferpruef doch müeg reitten alhie?“

344. MG 8, Bl. 263'. Vergl. Fabeln und Schwänke, Bd 2, Nr. 288 vom 20. Juli 1562. — Einen ähnlichen Anfang ben die in der Zeitschr. f. vergl. Littgesch. N. F. 1, 375 und 227 abgedruckten Scherzgespräche.

Er antwort: „Ich hab ir gefatelt nie.“

Der pawer sprach: „Dw pist norrater finnen.

30 Ich frag dich, ob die Herprued sey ganz.“

Er sprach: „Mein Stoffel, das saget nimancz,
Wan das wasser ist vnden dardurch rinen.“

Der pawer wüer

Vnwirs vnd schwüer,

35 Vnd sein strassen hinein gen Lanczhüet füer,
Schmehet den fuerman auch mit vil trowortten.
So dreipt manch man vil verschlagner auffstetz
Vnd faczt die lewt mit spötischem geschwecz,
Der doch klain danck verdienet an vil ortten.

Anno salutis 1546, am 22 tag Decembris.

345. Der groß fresser.

In dem frischen thon S. Bogels.

1.

Frisch war ains mals die winterzeit,
Frisch war der lueft vnd het geschneit.

Ein herzog sas

Zu Maylant, Franciscus genennet,

5 Der wenig as;

An frischer dat het er erkennet

Siphronum, ein puertig von Aft,

Ein schmaroczer, der fras ser vast.

Den lüeb der füerst,

10 Das er von seinem grosen fressen,

Frisch vnd gethüerst,

Auch wider lüestig würt zu essen.

Man seczt im füer ans fuersten dische

Frisch grundel, hais gesoten fische,

345. MG 9, Bl. 3. Nach *M 12, Bl. 134'. Der
burger Einzeldruck, der erhalten ist, hat sehr starke
fehler. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 223. — Quelle:
Nr. 249 (H. Oesterley S. 164, dazu S. 501). Sieh auch K
Wendunmut 2, 84. 3, 151.

Frifch praten fôgel ob der glüet,
 Frifch capaün vnd rebhüner guet,
 Frifch wilpret res,
 Frifch pier vnd darzw frifchen weine,
 Frifch nües vnd kes,
 Frifch new gepachne femelein.

2.

Frifch fiel der fresser an die fifch,
 Der fras er neun stück gſoten frifch,
 Durch feinen münd [Bl. 135]
 Straift er sie hüertig von den gretten
 So frifch vnd ründ,

Des lacht der fuerft mit feinen retten.

Frifch fras er gründel in der süm,
 Zwahhündert auf ain ſchnitten nüm;
 Mit pain vnd dal

Fras er die frifchen kranwit fôgel,
 Zwölff an der zal,

Da würt er erst müetig vnd gogel.

Vier faift capaün er auch peropffet,
 Das ims ſchmalcz uebert paden dropffet,

Fünff rephüner er auch zerlegt,

Mit zimet, negelein pestegt;

In feinen ſchlünd

Er eingepicktes wilpretz aſſe

Waft auf drey pfund;

Auf ein halb ſchock welfch nües er fraſſe.

3.

Frifch kes fras er ain ganczes pfünd

Vnd zwölff ſemel in feinen ſchlünd,

Auch neun mas wein

Dranc er ob dem mal vnpeſünen,

Bart vnd prueſt ſein

War gar durchab mit wein perünen.

Nach dem mal sprach er: „Herr, ich pit,

Ob ich ſo ſer het geſſen nit,

Als wol het zimbt,

- 50 Thuet mein vnshuelb mit dem pgnaden:
 Irw war pestimbt
 Mir nicht, das ir mich heint wuert laden.
 Derhalb ich hewt ein suepplein affe, [Bl. 135
 Darin ein laib geschnitten waffe,
 55 Zwolff frischer aber, zwolff pratwuerft,
 Vnd als mich heftig darauff duerft,
 Ich acht mas pier
 Drancf. Darumb nembt hiemit verguete!
 Burpas ich schier
 60 Es pesser mach mit guetem muete.“

Anno salutis 1547, am 17 tag Januarii.

346. Die schwarzen edlen stain.

In dem schwarzen thon Hans Fogels.

B Florenz ain ainfeltig mon . . .

347. Der pachen dieb.

In der zuegweis Frauenlobs.

1.

- F** In farger pawer het ein saw gestochen,
 Der het zwen nachtpawren gethuerft,
 Mit schalcheit gar durch krochen.
 Als er in schidtet nit der wuerft,
 5 Stalen sie im ains nachz den schweinen pache

346. MG 9, Bl. 4. Eine Abschrift davon scheint ni halten zu sein. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 2, Nr. Werke, Band 21, S. 173. — Quelle: Boccaccios Decamer (Keller S. 473 f.).

347. MG 9, Bl. 5. Nach *M 190, Bl. 339. Hans erweiterte den Stoff zum 41. Fastnachtspiele, das 6. Dezember 1552 vollendete. — Quelle: Boccaccios meron 8, 6 (Keller S. 489).

- Früe kam der pauer, clagt sein herzen laide
 Im dorff, fragt seinem pachen nach,
 Auch sein nachtpawrn paide.
 Der ein gar drüczig zv im sprach:
 10 „Ich main, du wöllest uns zv narren machen!
 Den pachen hast selbert verkaüft
 Vnd hast das gelt vor deinem weib verholen.“
 Der karg sich selbert schlueg vnd raüft
 Vnd schwüer ain aid, der pach wer im gestolen.
 15 Der ein sprach: „Es haß ein nachtpawer thone.
 Ich hab ein gewisse zaüberey,
 Die dir den rechten dieb mües zaigen one.“ [Bl. 239]

2.

- Der karg sprach: „Hilff, e das es wert zv spate!“
 Der sprach: „Gieb zwainzig creüczzer mir,
 20 So lauff ich in die state,
 Bring darfür grünen ingwer dir,
 Den segn ich, den dieb darmit zv peschliesen.“
 Er nam das gelt, den grünen ingwer prachte
 Zum kargen pawren, sprach mit nam:
 25 „Nün forder heint zv nachte
 All pawren in dem dorff zv sam,
 Der ider müs ain ingwer zehen niesen;
 Vnd welcher ist der pachen dieb,
 Der kan die ingwer zehen nicht nein essen.“
 30 Der karg die pawren zamen drieb
 In die kirchen. Als sie nün waren gessen,
 Drueg man herumb den ingwer in der schüessel,
 Ir idem man ein zehen gab,
 Der fraß sie unferhinteret in sein trüessel. [Bl. 340]

3.

- 35 Nün het der schaldhaftig pawer vertrogen
 Auch mit im hinpracht ain hündzdred,
 Mit zucker oberzogen.
 Den selbigen den nam er kerd
 Vnd gab in dem kargen pawren zv saügen.
 40 Als er in kewt, war er ser reß vnd scharffe,

- Gallen piter, er in dem münd
 In hin vnd wider warffe,
 Ründ in nit pringen in den schlünd,
 Sein scherpf trieb im das wasser auß den awg
 45 Der schalckhaft pawer zu im sprach:
 „Du dieb, hast dir den pachen selb gestolen.
 Vns allen wider leg die schmach!
 Wiltu, das es pleib deinem weib verholen,
 So gieb vns zwen güelden hie zu verdrinden!“
 50 Also er drifach schaden lieb
 Vnd lies ain schaden mit dem andren finden.
 Anno salutis 1541, am 19 tag Januarii.

348. Eulenspiegel mit den 12 plinden.

In Admers gefangweis.

1.

- E**ulenspiegel zu Bremen rait vür das stator,
 Dem pegegneten zwölff armer plinder bar
 Zu den sprach er: „Wo wölt ir hin, ir arm
 Sie stünden still, neigten sich, sprachen: „Dieber
 5 Wir gent dem almuesen im lant nach, weit vnd
 Eulenspiegel sprach: „Iz thuet mich erparmen.
 Set, nembt hin die zwölff gülden rot!
 Die verzert in der stat peim jüngwirt eben.“
 Sie dankten im fleissig dürch got,
 10 Wie wol er ir kainem het etwas geben,
 Vnd kerten frölich in die stat,
 Ain ider maint, der ander het das gelde,
 Vnd zugen ein zumb jüngwirt spat,
 Sagten: „Ein frümer herr daüs auf dem selde
 15 Gab vns zwölff gülden in gemein,

348. MG 9, Bl. 10. Nach *M 8^a, Bl. 311. Gedr Lappenbergs Eulenspiegel S. 272 nach der Berliner Nr. 22 fol. mit dem Datum 26. Juni. Vergl. Fastnach Nr. 51. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 71 druck S. 111). Vgl. Pauli, Nr. 646. Soet, Clement Marot S. 115. Bédier, Les fabliaux 1895. S. 447. Pitre, Fiabe lari sicilliane 1875. 3, 321 Nr. 179.

Sol wir pey euch verzeren.“
 Der wirt trug auß pier, prot vnd wein
 Vnd schlueg ein schwein
 Vnd hies die plinden frölich sein,
 20 Wies sie sant Merten eren.

2.

Als nún auß zehen tag schlemet der plinden zal,
 Sprach der júng wirt: „Iz gest, last rechnen vns ein
 Da warenß eben gleich zwölff gulden schuldig. [mal!“
 Da sie wolten zalen, da het kainer das gelt,
 25 Da sagtens: „Der hat vns petrogen auß dem fest.
 Kain gelt hab wir.“ Der wirt war vngedúldig,
 Spert sie in ein fewstal zw sam,
 Gab in nichs den wasser vnd hert prot rinden.
 Nach dem auch Eulenspiegel kam,
 30 Sprach zumb júng wirt: „Was zeihet ir die plinden?“
 Der wirt sagt von der schúlde groß.
 Eulenspiegel sprach: „Wen ir het ain pürgen, [Bl. 311']
 Wolt ir die plinden lassen los?“
 Der wirt sprach: „Ja, den purgen wolt ich würgen.“
 35 Eulenspiegel der ging durch list
 Zumb pfarrer, sprach vermessen:
 „Mein wirtin pit umb hilff, das wist!
 In dieser frist,
 Die weil ir wirt leib hastig ist
 40 Mit dem dewffel pesessen.“

3.

Der pfarrer sprach: „In drey tagen hilff ich an
 Eulenspiegel sprach: „So wil ich pringen zw eúch [scheúch.“
 Sein weib, vnd saget ir das mit verlangen.“
 Eulenspiegel zumb wirt kam vnd sprach: „Wis getróit!
 45 Ich hab ain purgen sünden, der die plinden lost,
 Den pfarrer, doch wen drey dag sint vergangen.“
 Der wirt schickt sein weib mit im hin,
 Das sis hört selber von dem pfarrer sagen.
 Der pfarrer sprach: „Willig ich pin
 50 Eurem man zw helffen nach dreyen tagen.“

- Der wirt die plinden lebige lies;
 Gulenspiegel rait zu der stat hinause.
 Nach dem der wirt sich zalen hies;
 Der pfarer sloch, spert vor im zu das hause,
 55 Vermaint, der wirt pejessen wer.
 Der klopf an vnserzogen
 Vnd schray: „Gieb die zwolff gulden her!“
 Der laugnet er.
 All drey partey wurden mit gfer
 60 Durch diesen schalck petrogen.

Anno salutis 1547, am 26 tag Januarii.

349. Die 4 ochsen.

In dem süeßen thon Harders.

1.

- V**ier starker ochsen, wolgehuernet,
 Gingen auf ainer wisen an der waid,
 Verpunden in freundschaft, veraint
 In lieb vnd auch in laid.
 5 Ob irem pund der leb erzüernet,
 Er war in feint, dorst nit dergleichen thon;
 Sie hielten ob einander fest;
 Dorst ir kain grewsen on.
 Als der leb farcht ir ainifait vnd punde,
 10 Das er mit gwalt in nicht abrechen kunde,
 Gedacht er zu der stunde, [Bl. 186']
 Wie er mit list sie von einander trennt,
 Vnd rett zu idem sunderpar
 Vnd sein gesellen schent.

2.

- 15 Ir idem vil schmeichel wort gabe,
 Sagt, wie die andren drey im weren feint,

349 (2207). MG 9, Bl. 11. Nach M 12, Bl. 186. V.
 nr. 5595 = Schwänke 2, Nr. 302. — Quelle: Steinhüwels A.
 Nr. 128 (hg. von H. Oesterley, S. 277): Von vier ochsen.

Sielten im weder trew noch aid:

Mit idem sich vereint.

Also fuert er ir iden abe

) Von sein puntgnosen, sie zwispeltig macht.

Teglich sich meret ir argwon,

Sie gar zur feintschaft pracht.

Vnd als nun all ir freuntschaft war gespalten,

Detten gar nichts mer ob einander halten,

) Dett sie der leb vergwalten,

Minen nach dem andren anfallen was,

Sie nach ain ander vberwant

Vnd sie alsamen fras.

3.

Do der leb den letzten wolt dötten,

) Sprach der ochs allen thieren zu der ler:

„Sett wir vier oheinander vest

Gehalten trew vnd er,

So wer wir nit in diesen nötten.

Aber durch des leben arg hinterlist

) Vnd auch vnser aigen vntrew

Vns dis pegegnet ist.“ — [Bl. 187]

Duet Esopus zu ainer warnung schreiben,

Das guet freunt pey einander pftendig pleiben,

Sich gar nit lassen treiben

) Des feindes list, zu trenen iren pund,

Das sie nit nach einander gent

Durch iren feint zu grund.

Anno salutis 1547, am 27 tag Januarii.

350. Eulenspiegel der trew knecht.

In dem hostone Marner's.

Sich verdingt Eulenspiegel

1547 Januar?

350 (2209). MG 9, Bl. 13. Eine Abschrift von diesem eistergesange ist, wie es scheint, nicht erhalten. — Quelle: wa Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 19 oder 39, 44, 52, 56.

351. Die wainent puelerin.

In dem spiegelthon Frauenlobs.

DAntes zu Florenz ein poet . . .

1547 Januar?

352. Der Dot im stoc.

In dem spiegelthon des Grenpoten.

1.

EIn ainidel der fand in ainem walde
 Ein grosen schacz in ainem stoc.
 Von dem so floch er palbe;
 Loff wider dar vnd hinein güecz;
 5 Nach dem floch darvon wider. [Bl. 269']
 Drey mörder betten diese ding erspehen,
 Kamen, fragten in, was er floch.
 Er sprach: „Ich hab gesehen
 In genem stoc sitzen den Dot.“
 10 In schluegens dotlich nider;
 Mainten, er spotet ir damit.
 Zumb holen stoc kamens selb drit,
 Da sie den schacz ersahen.
 Sie namen gelt vnd schickten in die state

351 (2210). MG 9, Bl. 14. Eine Abschrift davon ist nicht erhalten. — Sollte dies der Schwank von dem eigen-nützigen Mädchen sein, das den Verlust des Studenten nur deshalb betrauert, weil er noch einen guten Mantel hat? Dann freilich scheint H. Sachs eine andere Quelle als Pauli benutzt zu haben. Sieh Bd. 3, Nr. 150.

352 (2211). MG 9, Bl. 15. Nach *M 11, Bl. 269. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 225. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 70 = nr. 4753. — Quelle unbekannt. Verzweigungen giebt K. Goedeke a. a. O. und Joh. Bolte vervollständigt sie zu Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 564. Zu V. 50 sieh Pred. Salom. 5, 12. M 192 giebt V. 1 fünd; V. 6 ersehen; 7 floch. M 11 floch; 29 palb ainer bründ; 35 rethig; 36 Nach dem; 37 palb. M 11 palb; 49 stürben. M 11 staben [so].

- 15 Den ain, das er precht prot vnd wein;
 Der loff hinein gar spate.
 Pald er hin kam, die andren zwen
 Ein weil zw samen jahen:

2.

- „Wen vnser gsel hat prot vnd wein zw tragen,
 20 So wollen wir in alle ped
 Hainlich zw dode schlagen;
 So pleibet vns paiden das gelt
 Zw daiken mit einander.“

Darmit die zwen peshlosen iren rate.

- 25 Als nun der drit mit wein vnd prot
 Ging wider aus der state,
 Da thet er in die flaschen gift,
 Das die zwen paidesander
 Stuerben, pald sie drincken den wein,
 30 Auf das der schacz im plieb allein.
 Mit dem kam er gen walde,
 Da in die zwen mordischer weis erschluengen
 Vnd in ein wenig von der stras
 Hin in ain graben zuegen
 35 Vnd deckten in mit reifich zw.
 Darnach sie gingen palde

3.

- Vnd zw dem stoek ins gras paid nider fassen,
 Namen zw handen prot vnd wein,
 Frölich drancken vnd assen,
 40 Das sie darnach daikten das gelt,
 Wen ir mal het ain ende. [Bl. 270]
 So pald sie paide aus der flaschen drincken,
 Da würt in in das herbe gift,
 Das sie paid nider süncken
 45 Vnd starben aüch, e sie den schacz
 Entpfingen in die hende.
 Also war es ie gar kain spot,
 Das in dem stoek wonet der Dot.
 Darob all vier sie stuerben.

- 50 Darumb spricht Salomon: der reichtum gnaden
 Oft irem eigen herren raicht
 Zu verderblichem schaden;
 Dem reichtum stelt vil vngluecks nach,
 Dardurch ir vil verdürben.

Anno salutis 1547, am 29 tag Januarii.

353. Theodorus mit Violanta.

In dem rosentone Hans Sachsens.

1.

- A** Merigo ein riter wase,
 Welcher in Sicilia fase,
 Der het ein jungen knaben kauft
 Von den meraubern vnd getauft,
 5 Theodorus genennet ware,
 Den er auff zug im haus zwelff jare. [Bl. 180]
 Ein tochter schön vnd weit erkennet
 Het er, Violanta genennet.
 Die gewan diser jüngling lieb,
 10 Ir freud nit lang verporgen plieb;
 Wan sie wart schwanger mit eim kinde,
 Das öffnet sie ir mutter schwinde.
 Die thet sie auf ir dorff vnd wolt,
 Das sie heimlich geperen solt.
 15 Als sie gebar in herzen laide,
 Kam angefer von dem gejaide
 Ir vatter, fand sie da in Schmerz.
 Sein schwert setz er ir an ir herz,
 Zu sagen des kinds vatter rechte.
 20 Da verjach sie auf iren knechte.

353 (2212). MG 9, Bl. 16. Nach M 12, Bl. 179' un
 Enr. 200, 1. — Quelle: Boccaccios Decameron 5, 7 (Kelle
 S. 350). Hans Sachs behandelte den Stoff schon am 7. Se
 tember 1540 als Spruchgedicht = Tüb. Ausg. Band 2, S. 2
 bis 244, dann als Komödie = nr. 1890 und besserte di
 Form in nr. 3205 a.

2.

Heim reit der ritter vnd lies fangen
 Den knecht vnd gepot in zu hangen,
 Mit gerten vor zu schlagen auß;
 Gepot sunst einem knecht im haus,
 Der tochter mit gift zu vergeben
 Ober mitm schwert nemen das leben,
 Das kind auch würgen zu der stunde,
 Darnach es werffen für die hunde.
 Des ritters weib fiel im zu fueß
 Vnd pat umb ein gnediger pues. [Bl. 180']
 Der ritter thet in zoren wueten,
 Das niemand in mochte pegueten.
 Vnd eben auf denselben tag
 Des küniges potschafft da lag
 Aus Armenia vnd zwischawet,
 Wie man den jüngeling aufhawet.
 Vnter den auch Phineus fas,
 Welcher des jünglings vatter was,
 Der im vor zwelf jaren vergangen
 Von den merraubern wart gefangen.

3.

Als der den armen schawet nune,
 Dacht er seufzent an seinen sunne
 Vnd schawet in inlich an,
 Indem das pluet zusammen ronn.
 Er sach auf seiner pruest nach wale
 Ein großes rotes mutter male.
 Er ret in an vnd in umbfinge,
 Erzelt dem richter alle dinge,
 Der jung wer kein leibeigner knecht,
 Sunder von gutem edlen gschlecht,
 Er solt zw rettung seinem leibe
 Violantam nemen zumb weibe.
 Amerigo hört diese wort,
 In rewet seiner tochter mort, [Bl. 181]
 Man eilt vnd fand sie noch pch leben,
 Thet elich sie zusamen geben.

Darnach man frölich hochzeit het,
 Vnd sie mit im haimfueren thet. —
 Johannes Hocacius schriebe,
 60 Sauer vnd sues regirt die liebe.

Anno salutis 1547, am 1 tag Februarii.

354. Der reich gerupft mon.

In der gruntweis Frauenlobs.

1.

B Picena ain reicher purger sasse . . .

1547 Februar?

355. Der ritter mit dem trewen hund.

In dem hoston Danhamsers.

1.

Gesta Romanorum vns sagt
 Von eim ritter an badel,
 Der het einen getrewen hunt,
 Der auß dem schloß kam nimer.
 5 Eins tages hielt er ein thurnier
 Mit einem grofen adel
 Auf einem anger vür dem schloß,
 In dem das frawen zimer [Bl. 301]

354 (2213). MG 9, Bl. 16. Eine Abschrift davon haben wir noch nicht gefunden. Der Meistergesang M 10, Bl. 29 hat einen ganz anderen Inhalt; sieh zu nr. 4217.

355 (2214). MG 9, Bl. 17. Nach M 12, Bl. 300'. — Quelle: Cronick, Gesta Romanorum, Ausg. von 1489, Bl. 39' und die sieben weisen Meister von 1476. Vergl. nr. 463 = Werke, Bd. 2, S. 274 bis 279. Zu den Verzweigungen sieh Oesterley zu Pauli 257. Eigentlich ist der Meistergesang bloß nach dem Spruchgedichte gearbeitet. Die Vorlage freilich, die wir hier haben, ist nicht beweiskräftig genug; sie scheint zwar nicht so willkürlich mit dem Texte umzuspringen wie

- Ging sampt dem ganzen hoffgesint.
 10 Allein im schlos da plieben
 Zwo amen pey ein jungen kind,
 Das der ritter det lieben.
 Als man nun zum thurnir aufplies,
 Vieffens allpeid gemeine,
 15 Vieffen das kint in der wiegen alleine
 Sampt den hunt vnd auch in dem sal
 Ein falsken auf der stangen.
 Als es war stil vnd iderman
 War vür den kint aufgangen,

2.

- 20 Da kroch ein vngeheure schlang
 Aus ein loch zw der wiegen
 Vnd wolt umbpringen das jung kint.
 Das sach der falsck darforen
 Vnd schwang sich mit den fliglein sein;
 25 Der hunt det schlaffent liegen;
 Palt auferwacht, die schlangen sach
 Vnd mit grimmigem zoren
 Zul auf die schlangen vnd sie pies,
 Die in auch pies herwider.
 30 In dem aines das ander ris,
 Wurffens die wiegen nider,
 Idoch zwlecz mit groser müe
 Die schlangen döt der hunde.
 Doch wurd er auch hart von der schlangen wunde.
 35 Viel pluetes umb die wiegen lag,
 Darunder die schlang stecket.
 Pey der lag der hund in der rue
 Vnd seine wunden lecket.

beispielsweise M 5; aber die zwei Ammen (V. 11) statt der
 rei des Spruchgedichtes sind nicht eine so gewichtige
 enderung, daß wir auf sie ein anderes Gerüst aufbauen
 ökten, als es A. Ludw. Stiefel im zweiten Bande von Max
 ochs Studien zur vergleichenden Litteraturgeschichte. Berlin
 02. S. 169 bis 175 umsichtig gethan hat. — Das Datum
 r Vorlage, 1547 November 4, das die Weimarer Foliohand-
 rift 419, Nr. 297 ebenfalls bietet, ist zu ändern gewesen.

3.

- Als nun der thurnir het ein ent,
 40 Die amen kamen wider,
 Sachen die wiegen umbgestürct
 Vnd den plütigen hunde, [Bl. 301']
 Meinten, das kind erpiefen wer,
 Vnd flohen daruon wider,
 45 Schriren: „Fraw, es ist vnser kind
 Vom hund piefen dotwunde.“
 Der riter kam. Bald er ab saz,
 Die fraw sagt im die mere.
 Zornig im sal er eilent was,
 50 Sein hund loff gen im here,
 Dem er so pald sein kopf ab hieb,
 Darnach hueb auf die wiegen,
 Fand das kind frisch vnd grund drin liegen,
 Darpey die gros erpiffen schlang.
 55 Mit rew wurt er peladen. —
 Wer noch ist vnbesint vnd gesch,
 Dem hailt nachrew kein schaden.

Anno salutis 1547, am 4 tag Februarii.

356. Der schmid Vocas.

In dem langen tone Mäglingß.

1.

In puech gesta Romanorum list man zulecz .

1547 Februar?

356 (2215). MG 9, Bl. 18. Der Meistergesang, sicher denselben Inhalt hatte wie nr. 5746 = Schwänke, Bc Nr. 329 ist, soviel wir wissen, nicht erhalten. Weitere Paralle sieh bei R. Köhler, Zs. d. V. f. Volkskunde 6 (1896), 161.

357. Sant Franciscus pruech.

In dem grünen tone Müglings.

1.

Als ein fraw peichten wolt . . .

1547 Februar?

358. Der vierfüessig pißhoff.

In der hönweise Wolfram.

1.

En pißhoff het ain narren
 Bey im stet nacht vnd tag,
 Der all ding het beschnarren.

Ains mals der bischoff lag

5 Bey ainer schönen nunen, [Bl. 108']

Het ir den kopff verdeckt,

Doch auß dem pet vnhsunen

Hetens die fües gerecht.

2.

Der narr sach die vnd fraget:

10 „Herr, wes sind die fier fües?“

Der bischoff zu im saget:

„Schweig, narr, hab dir die drües!“

Sie sind mein alle viere.“

Der narr sprach: „Ich verstên,

15 Du bist worden ein thiere;

Gester heft ir nür zwen.“

357 (2216). MG 9, Bl. 19. Von diesem Meistergesange ist noch keine Abschrift bekannt geworden. Sieh Joh. Bolte in Freys Gartengesellschaft S. 248 zu Kap. 87. — Quelle: Poggius bei Brant-Adelphus, Esopus 1535, Bl. 127.

358 (2217). MG 9, Bl. 20. Nach M S., Bl. 108. Gedruckt: Das Schaltjahr I. 1846. S. 152 und E. K. J. Lützelberger, Hans Sachs. Nürnberg 1874. S. 63. — Quelle: Esopus Leben, Freiburg 1535, Bl. 130' (Poggio). Vgl. Joh. Bolte zu Frey, Gartengesellschaft, S. 247 zu Kap. 86.

3.

Der narr der loff in zoren
 Uns fenster, schrai in hoff:
 „Es ist vierfüessig woren
 20 Unser frümer bischoff.
 Rumbt rauff, das wünder schawet!“
 Die nunn die schlich darion.
 Mit rüeten würt gehawet
 Der narr. Das war sein Ion.

Anno salutis 1547, am 5 tag Februarii.

359. Die pfaffenkellnerin mit dem prenten wein.

In dem dailthon Hans Folzen.

1.

En pfaff der hett ain kellerin,
 Die wer ser debich vmb das herz,
 Der gab ir einen prentenwein,
 Das sy darvon auswurff an schmerz.
 5 Nun wehl er früemes lase,
 Die pfaffenmayt
 Sich zu perayt
 Vnd ser aufwerffen wase

2.

In dem garten hinter dem haus
 10 Klaider, petgwant, haufrat vnd zin.
 Ir muetter aber die war daus
 Vnd drug es aus dem garten hin.
 Mit der die mayd hinlofe
 Vnd das versetzt,
 15 Das gelt zu leht
 Mit der mueter versofe.

3.

Als der pfaff aus der früemes drat

Vnd fant geraumet im das haus,
 Gesegnt er sich vnd sprach: „Wie hat
 Mein kelnerin geworffen auß!
 Diemeil ich hab das leben,
 So wil ich kein
 Geprenten wein
 Kainer kelnerin geben.“

Anno salutis 1547, am 5 tag Februarii.

360. Die wolffsprüeck.

In dem vergessen thon Frauenlobs.

1.

DAs püech der alten weissen thuet vns sagen,
 Wie das ein man außginge in den tagen
 Zv samlen holcz in ainem wald,
 Vnd was er holzes fünde,
 Gfiel es im nit, thet imer weiter süechen
 Forhen, dannen, pircken, aichen vnd püechen.
 Noch suecht er weiter, der gestald
 Kam in ain dieffen gründe.
 Gegen im kam geloffen dar
 Grimiger wölff ain grose schar.
 Bald keret er den rueden
 Den wölffen vnd im wald zv ainer prucken floch
 Vber ain dieff wasser, die war ser schmal vnd hoch.
 Die wölff loffen nach. Als der alt
 Kam miten auf die prücken, [Bl. 288']

2.

Da war die prück zerprochen vnd zertrümert.

360 (2219). MG 9, Bl. 21. Nach *M 193, Bl. 288.
 Sachs schreibt überall wolffen, den Plural ohne Umlauten.
 Wildenauer in M 8 giebt es aber überall durch ein
 hen oder ein Trema kund. Darin sind wir ihm gefolgt.
 hat Sachs ser tieff vnd geschrieben, M 8 ser schmal vnd.
 uelle: Bidpai, Kap. 2 (hg. von W. L. Holland, S. 22).
 l. Schwänke, Band 2, Nr. 330 = nr. 5747.

3.

Der narr der loff in zoren
Uns fenster, schrai in hoff:
"Es ist vierfüessig woren
20 Unser früemer bischoff.
Rümbt räuff, das wünder schawet!"
Die nunn die schlich darüon.
Mit rüeten würt gehawet
Der narr. Das war sein Ion.

Anno salutis 1547, am 5 tag Februarii.

359. Die pfaffenkellnerin mit dem prenten wein.

In dem bailthon Hans Folzen.

1.

En pfaff der hett ain kellerin,
Die wer ser bebich vmb das herz,
Der gab ir einen prentenwein,
Das sy darvon aufwurff an schmerz.
5 Nun wehl er früemes lase,
Die pfaffenmayt
Sich zu perayt
Vnd ser aufwerffen wase

2.

In dem garten hinter dem haus
10 Klaider, petgwant, hausrat vnd zin.
Ir muetter aber die war daus
Vnd drug es aus dem garten hin.
Mit der die mayd hinlose
Vnd das versetzt,
15 Das gelt zu leht
Mit der mueter versose.

3.

Als der pfaff aus der früemes drat

Vnd fant geraumet im das haus,
 Geseget er sich vnd sprach: „Wie hat
 Mein kelnerin geworffen auß!
 Diemeil ich hab das leben,
 So wil ich kein
 Geprenten mein
 Kainer kelnerin geben.“

Anno salutis 1547, am 5 tag Februarii.

360. Die wolffsprüch.

In dem vergessen thon Frauenlobs.

1.

DAs püech der alten weissen thuet vns sagen,
 Wie das ein man außginge in den tagen
 Zv saulen holcz in ainem walde,
 Vnd was er holzes fünde,
 Gfiel es im nit, thet imer weiter süechen
 Forhen, dannen, pircken, aichen vnd püechen.
 Noch suecht er weiter, der gestalt
 Kam in ain dieffen gründe.
 Gegen im kam geloffen dar
 Grimtiger wölff ain grose schar.
 Balb keret er den rueden
 Den wölffen vnd im walde zv ainer pruden foch
 Ueber ain dieff wasser, die war ser schmal vnd hoch.
 Die wölff loffen nach. Als der alt
 Kam miten auf die pruden, [Bl. 288']

2.

Da war die prüch zerprochen vnd zertrümet.

360 (2219). MG 9, Bl. 21. Nach *M 193, Bl. 288.
 s Sachs schreibt überall wolffen, den Plural ohne Umlaut-
 ben. Wildenauer in M 8 giebt es aber überall durch ein
 aichen oder ein Trema kund. Darin sind wir ihm gefolgt.
 3 hat Sachs ser tieff vnd geschrieben, M 8 ser schmal vnd.
 Quelle: Bidpai, Kap. 2 (hg. von W. L. Holland, S. 22).
 gl. Schwänke, Band 2, Nr. 330 = nr. 5747.

2.

- 20 Der esel erschrad harte
 Von dem troen vnd vbermuet
 Vnd war von herczen seuffzen,
 Vnd rüeffet an die götter guet
 In seiner hartsel vnd trüebfal,
 25 Vnd ging sein stras mit schwerer pürd beladen.
 Nach kürczen tagen warte
 Dem stolczen hengst brochen sein ruedf,
 Vnd docht nit mer zü reitten.
 Da rait in erst das vngelück:
 30 Sein herr det in auß dem marstal
 Hin außf das dorff, weil er het disen schaden.
 Da müest er im mistwagen
 In acker vnd das pflüeg geschirr [Bl. 24']
 Vnd würt gar hart geschlagen,
 35 Hart ziehen, vbel fressen.
 Da würt er mager vnd elent,
 Sein hawt reüdig an allem ent,
 Wart er mit mücken vnd premen besessen.

3.

- Als er ains tags herzuge,
 40 Da ging dort ledig außf der waid
 Der arm verachtet esel.
 Der redet zü im mit beschaid:
 „Hengst, wo ist icz dein vbermut,
 Dein gulden satel, zaüm vnd stolczer leibe?
 45 Dein hoffart dich betrüge,
 Darmit dü hast verachtet mich.
 Jez pistü mir geleich.
 Des mües ich auch verspoten dich.
 Dein gspöt in püesen rinen thut.“ —
 50 Die fabel Esopus zü warnung schreibe,
 Das der reich in gelücke
 Den armen nicht verschmech noch schelt,
 Veracht, noch vnterdrücke,
 Außf das, wen sich außf erde
 55 Das glückrad wider von im wend,

In mach hartselig vnd esend,
Das er nicht widerumb verspotet werde.

Anno salutis 1547, am 8 tag Februarii.

363. Der fuchs mit dem storchgast.

In dem hoftone Sorg Schillers.

1.

En fuchs pat einen storch zu gast
In deß grünen Mayen palast.

Als er zu tisch war gessen,

Seczt er im für auß betrügnus

Auf ein deller ein dünnes mus

Vnd hieß in frölich essen.

Der storch sein nichts genießen kund;

Sein schnabel war zu spiczig.

Der fuchs leckt das maul wie ein hund,

Der storch ganz hungerhiczig

Ging von dem mal ongessen vnd ondruncken

Vnd thet gar heimlich muncten.

Das gfiel dem fuchs gar wol;

Wann er stact liste voll.

2.

Den andern tag der storch auch lud

Den fuchsen vnd im briet vnd sud

Bil kleiner guter fische,

Thet in ein glaß der fischlein meng,

War vnden weit vnd oben eng,

Drug sie dem fuchs zu tische

Vnd sprach: „Gast, iß, hab guten mut!“

Der fuchs kunt nicht hineine,

Der storch zwacht herauß die fisch gut

Frei mit dem schnabel feine.

363 (2224). MG 9, Bl. 25. Nach der Nürnberger Hs. II. III 784, Bl. 502. — Quelle: Steinhöwels Aesop Kap. 33 (von H. Oesterley, S. 126) Von dem fuchs und dem storch. Vergl. Crane zu J. de Vitry, Exempla. Kap. 165.

- 25 Der fuchs auch von dem mal vngessen ginge.
Der storck lacht dießer dinge
Vnd sprach: „Mit dißem mal
Ich dein nechtigs bezal.“ —

3.

- Esopus vns die fabel schrib,
30 Darauß vns diße lehr belib:
Welch mann einen thut essen,
In vberlist mit wort vnd weiß,
Das er in füret auf ein eiß,
In mit gespot thut dreffen,
35 Der muß gewarten wider das,
Wie er vpr hat gemessen,
Das man im messe gleicher mas,
Im auch versalz das essen.
Man spricht: widergelten ist vnüerbotten.
40 Auch sagt man von den zoten:
Wer kuglen wil zu bus,
Wider auffeczen muß.

Anno salutis 1547, am 10 tag Februarii.

364. Der vngetrew fuchß.

In dem rewter tone des Kunz Füllsack.

1.

- F**In wolff der het
In sein holl eingetragen,
Darfan er det
Heren. Nach kürzen tagen
5 Kam fur sein hól ein fuchß, det zu im sagen:
„O lieber prueder mein,
Wie hab ich dich
So gar lang nit gesehen!

364 (2225). MG 9, Bl. 26. Nach *M 190, Bl. 369.
Quelle: Steinhüwels Aesop Kap. 46 (hg. von H. Oester
S. 148): Von dem fuchs und dem wolff. Sieh B. W.
Esopus 1, 35 (dazu H. Kurz Anm. S. 49).

Des drawret ich,
 Worget, dir wer in der nehen
 Etwan ein ungelüeckes val gesehen.
 Jez erfrew ich mich dein."

Der wolff erkent des fuchsen list,
 Sprach: „Ich wais, das du vntrew pist.
 Du süchst mein freüntschafft nicht,
 Sunder mein speis.
 Darumb gehin dein strafe!“
 Der fuchs gar leis
 Loff hin, erzuernet wase,
 Erfüellet mit grimtigem neid vnd hase
 Vnd in den walt gericht, [Bl. 369']

2.

Ein hirtten sagt:
 „Küm, nem ketten vnd pande,
 Ge vnserzagt!
 Den größten feint im lande
 Wil ich dir ubergeben in dein hande.“
 Der hirt sein lanczen numb,

Wart mit im gen,
 Nam fur die hosen eben,
 Der fuechs zaigt den
 Wolff, det in ubergeben.
 Der hirt erstach den wolff, nam im sein leben
 Vnd keret widerumb.

Der fuechs des wolffes hól pesas,
 Die güetter er verzert vnd fras.
 Ein kureze zeit mit gwalt
 Der fuchs auch wart
 Beratten vnd gesünden,
 Gesaczet hart,
 Gefangen, von den hunden
 Zerissen vnd darnach schentlich geschünden.
 So würt sein vntrew zalt, [Bl. 370]

3.

Wie Esopus
 Nach lenge vns thit sagen.

- 45 Bert zum peshluß:
 Wer mit vntrew verschlagen
 Sein nechsten thüt veratten vnd verclagen,
 Bringt im in ungelüeck
 Gwalt, er vnd güet,
- 50 Sel, leibe oder leben
 Vnd suchen thüet
 Sein eignen nucz darneben,
 Daß dem wirt gleicher maß gemessen eben
 Vnd kumbt im auf den rüeck.
- 55 Wie dan ein altes sprichwort spricht:
 Got der siczet an dem gericht.
 Wer sein nechsten vergift
 Durch neid vnd has,
 Des wirt wider gerochen,
- 60 Vnd gleicher maß
 Vntrew durch vntrew prochen.
 Wie den ein altes sprichwort hat gesprochen:
 Vntrew sein herren trift.

Anno salutis 1547, am 10 tag Februarii.

365. Eulenspiegel set dieb vnd scheld.

In der jünglingweise C. Ottenbörffers.

1.

Schnel kam ain mal
 Eulenspiegel
 Gen Wesser in die stat,
 Bert ein pey ainem wirtē spat,
 5 Der herbergt in ain nachte.
 Doch der vnfal
 Der rait in hoch,
 Daß er zwelfff herberg het,
 In kainer doch lang pleiben det.

365 (2232). MG 9, Bl. 32. Nach *M 188, Bl. 131,
 die Ueberschrift lautet: Eulenspiegel's sament. V. 29 Den
 Sein stainen M 5. V. 32 seitw M 5. — Quelle: Till E
 spiegel, Historie 73 (Neudruck S. 115).

0 In der stat het er achte,
 Wie da geschach groß büeberey
 Hin vnde her
 Bey idermon,
 Da gedacht er:
 15 Ich zaig in on
 Hie durch mein phantasey,
 Das die lewt der stat gar
 Entwicht sind an hawt vnd an har,
 Vnd im ain sin erdachte. [Bl. 131']

2.

20 Er ging hinaüs
 An das wasser,
 Klaubt in den geren sein
 Ein haüffen klainer kiffel stein,
 Die er in die stat trüege
 25 Für das rathhäus,
 Der püerger thüer,
 Vnd seet an die stras
 Auf paid seitten an vnterlas
 Den feinen samen klüege.
 30 Das trieb er durch die stat gericht.
 Ain scherg in fragt:
 „Was sehest doch?“
 Er antwort sagt:
 „Ich sehe noch
 35 Hie laüter dieb, schelck vnd pöjwicht.“
 Der scherg sprach: „Besser, du
 Seest vil frümer lewt herzw;
 Schelck sint for hin genüege.“ [Bl. 132]

3.

Schnel antwort im
 0 Eulenspiegel:
 „Es wer ja vil besser,
 Das ich seet früm lewt hieher,
 Doch wilß die erd nit tragen.
 Sie tregt, vernim!

- 45 Nür schelcke hie,
 All gassen ir vol sten;
 Die frumen künden nicht aufgen
 Bey in in diesen tagen." —
 Wen Eulenspiegel hie her precht
- 50 Sein samem, schwelck
 Hie sehet vol,
 Wuerden die schelck
 Auch ghraten wol
 In' diejer stat; aller geschlecht,
- 55 Ober vnd vnterthon,
 Jaigt der schaldhaftig wandel on.
 Das düt manch frumer klagen.

Anno salutis 1547, am 19 tag Februarii.

366. Eulenspiegel zalt mit dem Klang.

In der lilgentweis S. Vogels.

1.

- E**ulenspiegel zu herberg lag
 Zu Eöllen auf ein tag:
 Da es war essenszeit,
 War noch kein speis perait;
- 5 Im wart der magen prumen,
 Sprach: „Wirt, wil man heut essen nit?“
 Der wirt sprach: „Es ist fit:
 Wer nit kan beiten wol,
 Der selbig essen sol,
- 10 Wo er magß vberkumen.“
 Eulenspiegel
 Nam ein semel

366 (2234). MG 9, Bl. 33. Nach der Weimarer Hs Q 571, Bl. 143. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 227. — Quell Till Eulenspiegel, Historie 80 (Neudruck S. 126). Vgl. J. Wetzel, Die Reise der Söhne Giassers. Tübingen 1 S. 210f. M 191, Bl. 103 bringt das Meisterlied L. Ferbers der lilgen Weis Vogels, das denselben Stoff behandelt. Datum nach der Reihenfolge in MG 9 eingesetzt, in der *lage* fehlt es.

- Vnd butter schnell
 Vnd in die kuechen fase
 15 Zu dem feuer, butter vnd semel ase.
 Als nun die klain ur zwelfe schlug,
 Der wirt zu tische trug;
 Als man ansing vnd as,
 Der wirt zu tische sas,
 20 Thet sein gest vbersumen.

2.

- Da sach er Eulenspiegel nicht,
 Int kuechen ging gericht
 Er vnd sprach zu im: „Frisch
 Gehin, secz dich zu tisch
 25 Vnd is mit andern gesten!“
 Eulenspiegel sprach: „Ich pin sat,
 Der rauch vom praten hat
 Gefuellt mir den pauch.“
 Der wirt sprach: „Ist dein prauch,
 30 Das dich der rauch thuet mesten?“
 Ging hin eilent;
 Als het ein ent
 Das mal, pehent
 Itlicher gast durch abe
 35 Dem wirt zwen colnische weispfenning gabe.
 Der wirt zu Eulenspiegel ging,
 Sprach: „Gib zwen weispfenning
 Vnd mir auch das friemal
 Wie ander gest bezal!
 40 Das duncet mich am pesten.“

3.

- Er sprach: „Ich hab nit gessen mit.“
 Der wirt sprach: „Es schat nit;
 Der pratenrauch dich hat
 Gemachet vol vnd sat;
 5 Ist gleich, sam habst mit gessen.“
 Zwen weispfenning Eulenspiegel
 Nam, klingelt sie gar hel,

- Sprach: „Hörst den klang?“ Kurz um
 Sein geltlich wider num,
 50 Legts in sein tasc̄ vermessen,
 Sprach: „Wie mein hauch
 Mir füelt der rauch,
 Also füelt auch
 Dein pewtel dir der klinge.“
 55 Darmit nam er durch die thuer sein außgange. —
 Also wart list mit list pezalt.
 Uns sagt ein sprichwort alt:
 Et an den Berner kam.
 Sie waren paidesam
 60 Mit schalckheuten pefessen.
 Anno salutis 1547, am ? tag Februarii.

367. Eulenspiegel mit dem pfeiffenmacher.

In der morgenweis Jörg Schillers.

1.

- I**n Mayen Eulenspiegel kam
 Gen Lünenburg für ainen kram,
 Da ein pfeiffendreer mit nam
 Was, liste vol,
 5 Und dem war wol
 Mit schalckheit vberaus.
 Der lued den Eulenspiegel schier:
 „Küm heit zu mitag, iß mit mir,
 Kanstus anderst thun, sag ich dir.“
 10 Der pfeiffer vast
 Ging selbst zu gast
 Und verspert wol sein haüs.
 Als Eulenspiegel kam zum mal,
 Fand das haüs verspert vberal.
 15 Er kloppft an, das es laut erhal,

367 (2241). MG 9, Bl. 39. Nach M 8, Bl. 46', wo Ueberschrift lautet: Der pfeiffen dreher und die Melod mayenweis. — Quelle: Till Eulenspiegels Historie 66 (N druck S. 102).

- Doch lies in nimant ein.
 Er merckt den schald vnd ging daruon.
 Früe rebet er den pfeiffer on:
 „Warumb hast mir die schaldtheit thon?“
 20 Er antwort: „Zwar,
 Lieber, es war
 Gar nit der ernste mein.“

2.

- Eulenspiegel sprach: „Es schadt nit.“
 Der pfeiffer sprach: „Heut ich dich bit,
 25 Sei mein gast vnd sünst niemand nit.
 Gehin für dich
 In mein haus, ich
 Wil kumen gleich hin nach.“
 Eulenspiegel ging hin vnd fant [Bl. 47]
 30 Fraw vnd mayd in der küchen stant,
 Sprach: „Ewer man hat mich gesant,
 Ein visch hat laufft
 Am marckt, baid laufft
 Vnd dragt in haim!“ er sprach.
 35 Als halb die zwue loffen hinaus,
 Berspert Eulenspiegel das haus,
 Trüg auff vnd lebet in dem saus,
 Frölich drand vnde as.
 In dem da kam der pfeiffer für
 40 Mit fraw vnd maid für die hausthür,
 Klopfft, sprach: „Das dich fant Urban rür!“
 Eulenspiegel
 Herfür loff schnel,
 Sprach: „Gast, zeuch nür fürpas!“

3.

- 15 Der wirt des haus mich lued allein,
 Ich solt auff heüt sein gaste sein.
 So las ich niemant zu mir rein,
 Bis das ich is.
 Darnach, so wis,
 0 Magst wol gen ein vnd aus.“

Die schmach wolt rechen der pfeiffer,
 Schickt Eulenspiegel den schinter,
 Sagt, wie sein pferd gestorben wer.
 Der selb mit nom

55 Gefaren kom

Für Eulenspiegels haus

Und fraget nach dem dotten gaul.

Abzog er sein brüech, war nit saul,

Sprach: „Schaw du meinem pferd ins maull“

60 Zaigt im sein rüffigs loch.

Der schinder den pfeiffer verklagt,

Mit pües der richter in erzwagt. — [Bl. 47]

War ist das sprichwort, das man sagt:

In ainem schald

65 Und lasterpald

Ist nichts zu gwinnen doch.

Anno salutis 1547, am 4 tag Marci.

368. [Bl. 262] Der pawer mit dem esel, himel vnd hel.

In der abentewerweis Hans Folzen.

1.

In pawer in ain dorfe saß,
 Der seim pfarer vnghorsam was,
 Das er die sladen wehen solt.

Der pawer das nit leiden wolt
 5 Und sprach, sie weren vor geweicht;
 Wan der pfaff war geleret seicht.

Der pfarer das dem pfleger klagt
 Und den pawren gar hart versagt,
 Wie er so vngedorfam wer.

368 (2264). MG 9, Bl. 61. Nach *M 193, Bl. 262, wo V. 38 fraibung hat; V. 41 ist got von einer späteren Hand eingesetzt, ohne das freilich gericht anstatt gericht geschrieben worden ist. Vergl. Schwänke, Band 1, Nr. 91 = nr. 2299, das Bd. 2, S. XIV und Nürnberger Festschrift S. 88/91. J. Bolle zu Frey, Gartengesellschaft S. 228 zu Kap. 35. Euling, Studien zu H. Kaufinger 1900. S. 59.

- 10 Bald nach dem pawren schidet er.
 Der pfleger in ser zannet on,
 Warumb er nit wer vnterthon.
 Der pawer sprach: „Besser ich pin
 Vnd in drey stüecken ueber in.
 15 Erstlich ich ainen esel hab,
 Ist gscheider, wan der pfarer grab.
 Zum andren in meim hause alt
 Hab ich den himel in meim gwalt.
 Zum britten hab ich auch die hel
 20 In meim haus vnd als vngesel.“ [Bl. 262]

2.

- Der pfleger sprach: „Ercler mir das,
 Auf das ichs müeg verston best pas!“
 Der pawer sprach: „Der esel mein
 Get selb zu dem prünen allein;
 25 Wen er im brindet gnüg zu mal,
 Get er selb wider haim in stal.
 Die künst der pfarer kan nit wol;
 Im wirczhaus sauft er sich stüebfol;
 Des er kan weder sten noch gen,
 30 Das in haim müesen fueren zwen.
 Darpey gar clerlich ich pewer,
 Mein esel gscheider sein, wan er.
 Zum andren ich den himel hab
 In meinem haus, vralt vnd grab:
 35 Mein anfram, vnghöret vnd plint,
 Die gar ist worden wie ain fint.
 Der ich aufwart mit allem fleis
 Mit gliger, klaidung, brand vnd speis.
 Wie wol ich selb pluet arme pin,
 40 Streck ich ir fuer hauptguet vnd gwin. [Bl. 263]

3.

Solichs wirt got am jüngsten gricht
 Bezalen, wie er selber spricht,
 Vnd wirt den himel geben ein
 Den, die also parmherzig sein.

- 45 Da wirt ich auch in dieser zal
Erfunden nach dem jamerdal.
Züm dritten hab ich in mein haus
Die hel mit solcher qual vnd graus:
Das ist mein arg poshaftig weib,
50 Die teglich peiniget meinen leib
Mit gron vnd zanden ymerzw.
Hab tag vnd nacht vor ir kain ru,
Als ob ich in der helle wer.
Des pin ich gweltiger, wan er,
55 Weil ich himel vnd helle hab,
Vnd das da haim mein esel grab
Gescheider ist, den vnser pfaff.
Hoff dardurch zu entgen der straff.“
Darauf der pfleger in quidirt,
60 Den pfaffen darnach mit vergirt.
Anno salutis 1547, am 1 tag Aprilis.

369. Kunz Zweifel.

In dem vergolten ton Wolframs.

1.

- F**In pfarer war gefessen
Vnden im lant zu Francken,
Der ein gewonheit het,
Wen er predigt vor essen
5 Von wort, werck vnd gedanken,
Sein predig pschliesen det:
„Ihr kinder, folgt ir meiner ler gefelig,
So werdet ir an allen zweiffel selig.“
Also er almal ret.

2.

- 10 Ein pater hies Künz Zweifel,
Sam in des pfarers hause,

- Sprach: „Her, pin ich im pan,
 Daß ir mich gebt dem bewffel?
 Ir nembt mich almal aüse,
 15 Sprechet selig idermon.“ [Bl. 307']
 Der pfaß sprach: „Ider pawer hat mir geben
 Ein meczen erbeis, darümb ich sie eben
 Selig gesprochen hon.“

3.

- Künz Zweifel Ioff vnd prachte
 20 Die arbeits, macht sich ledig,
 West vmb die schalckheit nit.
 Der pfarer im des lachte;
 Wen er den pschlos sein predig,
 Sagt er nach altem fit:
 25 „Wen ir folgt meiner Ier in diesem falle,
 So werdet ir doch selig werden alle
 Vnd Zweifel auch darmit.“

Anno salutis 1547, am 1 tag Aprilis.

370. Der sechsich pierthurnier.

In dreyen thonen Hans Bogels.

1.

Zu schwarzen thon.

- I**n Sachsen kam ich zu dem pier,
 Da fand ich zwelff pierhelbe streiten,
 Die hiltten ainen pier thurnier,
 Detten mit kandelu zamen reiten.
 5 Ainer schray: „Güet gsel, es gilt dire!“
 Der ander schray: „Frisch her zu mire!“
 Der drit: „Schend ein, schend ein, schend ein!“
 Der wirczknecht het genüeg zu lauffen;
 Wan sie betten alle gemein

370 (2268). MG 9, Bl. 65. Nach *Will. VIII, 235. 4.
 Bl. 280 f. E. Mummenhoffs Abschrift. Die Vorlage hat V. 7
 an der zweiten Stelle stend und V. 38 peündent. Vgl. Band 1,
 Nr. 142.

- 10 Bol vnd halb ein ander zw sauffen.
 Vnd welcher war verzagt im handel,
 Bracht für in füenff oder sechs kandel.
 Jr prüest waren mit pier pegossen,
 Das man kaum mit ein pfeil bardürch het geschoff
- 15 Das pier abflos ober die disch,
 Die ert war nas als ein padstüeben.
 Sie aßen speck, gesalzen frisch,
 Vnd zw sauffen wider an hüeben,
 Speisten sich zw leczt mit knack wüerften,
- 20 Erst süffens, jams woltens erbüerften.

2.

Im frischen thon.

- Auf drey stünd weret der thurnier,
 Aus trunden war die dünen pier.
 Ainer entlieff,
 Das er künt nimer mit in brinden;
- 25 Der ander schlieff,
 Biess sein kopf auf den tisch hin finden.
 Der drit sand nider auf die pend;
 Der vurt mit sarczen macht ein gftend;
 Der fünft der grölczt;
- 30 Der sechst fing proden an zw spehen;
 Der siebent stölczt;
 Der acht wart laut sigen vnd schrehen;
 Der neunt prünctz hinter die stüebtüer;
 Der zehent schwainczt wider herfür;
- 35 Der aüft schrah, das man spilen solt;
 Der zwelft nur imer palgen wolt.
 Als nun zw nacht
 Der Jacobs wirt nach seim pedunden
 Die ärten macht,
- 40 Het ainer vir groschen vertrunden.

3.

In der lilgen weis.

Als sie abzügen vom thurnier,
 Rüechen sie all nach pier

- Vnd gloczten wie die pöck,
 Ließen zv pfant die röck,
 45 Ainer fiel ab die stiegen.
 Ain dail gingen an wenden haim,
 Büeten durch kot vnd leim,
 Vnd ainer sam in schloff
 Ainen misthauffen draff,
 50 Blieb die nacht darin liegen.
 So reitens von
 Dem thürnierplon:
 Der erst gewon
 Früe ainen pößen kopfe,
 55 Ein Ieren perwetel vnd ein hellen kropfe.
 Wer teglich in den thürnier reit,
 Dem künnet mit der zeit
 Die armüet selb zv haus,
 Zackt im als glüeck herais,
 60 Erst mues der helt sich düecken.
 Anno salutis 1547, am 9 tag Aprilis.

371. Der pauer mit dem air im schmalz.

In dem schwarzen tone Klingfors.

1.

- E**n pauer kam vom acker nein,
 Vor großem hüngrer prümet im der magen sein,
 Bat sein weyb, hm ein ayr im schmalcz zv machen,
 Sich gen ir hoch erpietten thet,
 5 Er wolcz noch fertzhin, wo ers nicht verthinet het.
 Sie sprach: „Dw reht nür vil von diesen sachen.“
 Im seiner pit unwillig was
 Vnd schnürt hin ein die kuchen
 Vnd zuckt herab ein pfenlein klüeg,
 10 Darein sie dem hüngrigen man zway ayer schlüeg,
 Seczt ims hin auf den disch mit großem puchen. [Bl. 357']

2.

- Der pawer an dem dische saß;
 Als er sach, das das ahr im schmalcz so winczig was,
 Da legt er seinen kopff in paide hende
 15 Vnd wart zornig vnd gar entricht
 Vnd wolt des klainen ahr im schmalcz anrueren nicht;
 Er leündelt vnd daucht sich so gar elende.
 In dem ein groser pawren hünd
 In der stueben umblicffe.
 20 Als der das ahr im schmalcz erschmeckt,
 Paumbt er sich auf am disch, sich vbert pfannen leet
 Vnd schlueg sein zungen in die pfannen dieffe. [Bl. 358]

3.

- Der pawer hieb sein sawst entpor
 Vnd gab dem hünd ein jeger straiß an das ain or,
 25 Sprach: „Du schelm, mainst nicht, ich mochß selb wol
 Wen ich nit also leünisch wer.“ [fressen,
 Die pewrin hört das, kam mit grossem gleychter her
 Vnd sprach: „Wein man, hat dich der laün peessen?“
 Er schlueg irt pfannen an den kopff,
 30 Da placzt sie im ins hare.
 Also triebens ir affenspiel. —
 Besser ist wenig mit lieb, den mit fewsten vil,
 Wie das alt sprichwort sagt vor manchem jare.
 Anno salutis 1547, am 14 tag Aprilis.

372. Die pewrin mit dem air im schmalcz.
 In der fehelweis Hans Folzen.

1.

FIn pewrin flueg
 Ir altag schlueg
 Ein in ain schmalcz acht aher,

372 (2272). MG 9, Bl. 68. Nach *M 11, Bl. 385'. Ge-
 druckt: K. Goedeke I, S. 230. — Vgl. B. Waldis, Esopus 4, 19.
 Montanus, Schwankbücher. Tübingen 1899. S. 559 zu Wes-
 kürzer, Kap. 2.

Über die faß

- 5 Und heimlich fraß. [Bl. 386]
 Als das in würt der mayer,
 Das sie solichs trieb alle tag,
 Da macht er auf sie ir zw plag
 Einen anschlag;
 10 Er war ein grober Bayer.

2.

- Als sie ein mal
 Auch ir anzal
 Hier int pfanen schlüege,
 Schlich er hinein,
 15 Schlug ir darein
 Noch acht aher mit füege.
 Sie weßt nicht vnd darueber faß,
 Auf zwolff aher herausser fraß,
 Darfon sie was
 20 Bol vnd het ir genüege.

3.

- Sie erschrad, das
 Noch ueber was,
 Vnd forcht sich vor geferden.
 Sprach mit gedand:
 25 „O, pin ich krank
 Ober wil ich krank werden,
 Das ich mein teglich air im schmalcz
 Mit aus mag essen? Glück das walcz!“
 Darfon ein alz
 30 Sprichwort noch pleibt auf erden.
 Anno salutis 1547, am 14 tag Aprilis.

373. Wucherer mit dem Lindbart.

In der flantweis Wolframs.

1.

Gewonheit war in ainer stat . . .

1547 April?

374. Warumb hünd vnd kaczen vnains find.

In der hündzweis Hans Bogels. [Bl. 322]

1.

AIns mals thet ich ain alten fragen,
 Von wan die feintschaft vor den tagen
 Römb zwischen kaczen vnd dem hünd,
 Dergleich zwischen kaczen vnd mewsen ründ,
 5 In neid vnd has gar ungemessen.

Er antwort mir, wie gar vor langen jaren
 Die hünd alsam peshamen waren
 Vnd schickten ain potschaft gen Rom,
 Das in der pabst die frehheit geb mit nom,
 10 Das am freitag fleisch mochten essen,
 Weil sie den psaffen wilpret fingen.
 Der pabst getwert sie in den dingen

373 (2290). MG 9, Bl. 87. Eine Abschrift davon haben wir noch nicht gefunden.

374 (2296). MG 9, Bl. 93. Nach *M 11, Bl. 322, wo die Ueberschrift lautet: Warumb die hünd den kaczen feint find. So auch *M 192, Bl. 316'. Vergl. Schwänke, Band 1, Nr. 200 = nr. 5172; dazu Band 2, S. XIX. Johannes Bolte stellt in Montanus S. 569 das ganze Material zusammen. Neben das dort aus der Dresdner Hsch. M 207 angeführte Meisterlied, das freilich trotz der Unterschrift H. S. nicht von Hans Sachs stammt, ist noch ein anderes in der Rohrweise Pfalzens von Peter Probst, dem Rechenmeister, zu setzen, das denselben Stoff behandelt. Es steht in der Dresdner Hsch. M 191, Bl. 175. Zu den neueren Märcen noch: Zs. f. dtsh. Myth. 4, 384. Zs. f. österr. Volksk. 1, 358. Archiv f. slav. Phil. 21, 264. Revue des trad. pop. 14, 379. Wallonia 3, 115. 4, 77. 5, 11. Jurkschat, Litauische Märcen 1898. 1, 52 Nr. 17.

- Vnd gab in der freyheit siegel vnd prieff.
 Frolich die potschaft haimwarz lieff.
 15 Bald alle hünd zvsamen kamen,
 Da man die pebstlich freyheit in verlas:
 Gros freude pey in allen was.
 Darnach ratschluemens allesamen,
 Wie sie den prieff wolten versorgen,
 20 Das er verwaret würt vnd plieb verporgen.

2.

- Nün hetten sie weder drühen noch kalter.
 Im rat drat hersüer ein vralter
 Hünd vnd sprach: „Ich rat entlich, das
 Man vnser guete freünt, die kaczen, las
 25 Den prieff behalten zu brewshanden.
 Die küenen oben in dem haus vmbsteigen,
 Auch sint sie stil der sach zu schweigen.“
 Da gabens in den prieff darnach.
 Die kaczen stiesen in vnter das dach.
 30 So ist es ein jar angestanden.
 Als die kaczen schawten vermessen
 Zumb prieff, da heten in gefressen
 Die meüs. Da hueb sich an jamer vnd not:
 Die hund pissen die kaczen dot.
 35 So hat die feintschaft angefangen [Bl. 322']
 Zwischen der hünd vnd der kaczen geschlecht.
 Ain dail den andren noch durch echt,
 Wo ains das ander kan erlangen.
 Weil die kaczen den prieff verloren,
 40 Sint in die hünd von herzen nie holt woren.

3.

- Dergleichen sint auch feint worden die kaczen
 Den mewsen vnd darzu den raczen,
 Das sie den prieff haben zernagt,
 In allen als dotfeinden abgesagt
 45 Vnd wuergen sie paid tag vnd nachte.
 Nach dem wurden die hünd wider zu rate
 Vnd schickten gen Rom in die state

- Widerumb in potschaft zwen hünd,
 Wider zu bringen schriftliche vrkünd,
 50 Das sie flaischessens hetten machte.
 Nun die zwen hünd kamen nit wider,
 Sint auf der stras gestosen nider.
 Drumb wo ein hünt get vür den andren noch,
 Schmedt er im hinden für das loch,
 55 Ob er die rechten prieff nit trage,
 Vnd wo er im nit geit rechten peschaid,
 So peißens an ainander paid,
 Wie man der gleich sicht vbertage.
 Die antwort wart mir von dem alten,
 60 Hab ich im pesten nit wollen verhalten.

Anno salutis 1547, am 1 tag May.

375. Esopus im bad.

In dem süßen tone Garders.

1.

Als Esopus pey Kanto ware . . .

1547 Mai?

376. Der han mit dem perlein.

In dem kurzen thon Hainrich Müglings.

1.

En han suechet sein speis
 In ainem mist listiger weis.
 Als er darin scharret mit fleis,

375 (2302). MG 9, Bl. 94. — Quelle: Steinhöwels A (hrg. von H. Oesterley S. 57).

376 (2303). MG 9, Bl. 95. Nach *M 11, Bl. 32
 Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 1 (hg. von H. Oesterley
 *M 192, Bl. 137' weicht auffällig von unsrer auch
 händigen Vorlage ab: V. 1 suechet mit fleis, V. 3 A

- Ein köstlich wasser perlein fant,
 5 Vnd als er das ansach:
 „O guetes ding“, er zw im sprach,
 „Wie liegstw in dem tot mit schmach,
 So unwirdig nach deinem stant?
 Het aber dich ein weiser man gefünden,
 10 Irblich het er dich aufzucht zw den stünden,
 In clar golt ain gewünden
 Nach deiner alten wirdikeit.

2.

- Weil es aber icz ist,
 Das dw von mir gefünden pist
 15 Liegen in dem stinckenden mist,
 Da lieber ich mein speise füend,
 So bringst kain freude mir,
 Der gleich pin ich auch vnüecz dir,
 Das ich dich precht in goldes zir,
 20 Die dir von adel wol zw stünd.“ — [Bl. 326']
 Die fabel hat Esopus vns beschriben,
 Dewt auch, wo noch güet künstlich gfang wirt drieben,
 Das thuet auch nimant lieben,
 Den wer pegabt ist mit weisheit.

3.

- 25 Der selb verstet die ler,
 Geit im allein rumb, preis vnd eer,
 Begert sein stet zw hören mer,
 Behelt es in seim herzen frey.
 Aber der grobe hawff
 30 Der spert allein sein oren auß,
 Zw hören von der welte lauff,
 Fabel, schwenc vnd die stampaney

jarret fand er mit schweiß, V. 4 Ein edel . . . groß, V. 8 unwirdig vnd gar erlos, V. 17 bringst wenig, V. 18 Der gleich vnüecz bin ich auch dir, V. 26 Gibt, V. 32 vnd die phantasien. Das Datum 1548 in M 11 ist ein Versehen, das M 192 nicht ist. Vgl. noch Crane zu J. de Vitry, Exempla. Kap. 54.

Vnd vnferschembt grob lecherliche poffen,
 Der lachen sie den, das sie möchten hoffen.
 35 Ein sprichwort hacz peshlossen:
 Was ain lüest, ist sein speis alzeit.

Anno salutis 1547, am 6 tag May.

377. Adler vnd fuchs.

In dem plueton Stollen.

1.

En adlar nam aim fuechsen seine jungen ...

1547 Mai?

378. Eulenspiegel war ain pfaffenknecht.

In der hagelweis Huelzings.

1.

Eulenspiegel gen Braunschweid kam
 Ins dorff Hudenstetten mit nom
 Vnd zug ein züm dorff pfaffen,
 Der dingt in fuer ain knecht,
 5 Sprach: „So güet soltüs essen hin,
 Als ich vnd auch mein kelnerin.
 Auch magstw all ding schaffen
 Mit halber arbeit schlecht.“

Sie wurden ains vmb feinen Ion.

10 Den selben abend spate
 Stecht im die maid zway hünere on

377 (2304). MG 9, Bl. 96. Die Ueberschrift ist im Generalregister nicht enthalten; da die Quelle aber wahrscheinlich wie die von Nr. 317, oben S. 126, Steinhöwels Aesop Fab. 13 (hg. von H. Oesterley S. 95) gewesen ist, ist die Ueberschrift von dorthier entlehnt.

378 (2306). MG 9, Bl. 97. Nach *M 193, Bl. 282. — Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. 11 (Neudruck S. 15). Die Vorlage schreibt im Datum 21 statt 11.

- Vnd sprach: „Mein knecht, hie prate!“
 „Das kon ich wol“,
 Sagt Eulenspiegel, sas darmit
 15 Vnd pey der gluete die hünere prit.
 Die maid war naczend schlaffen;
 Wan sie was gar stüedfol. [Bl. 282]

2.

- Als nün die hünere prieten schir,
 Dacht er: das ain gepüret mir,
 20 Weil ichs so guete sol essen
 Als die maid vnd der pfaff.
 Als die hünere geprieten pas,
 zog er ab das ain hünere vnd as.
 Als er es gleich het gessen,
 25 Erwacht die maid vom schlaff
 Vnd sprach: „Knecht, wo ist das ain hon?“
 Er sprach: „Wölt ir das sehen,
 So müest zwai augen ir aüfston!“
 Vnd thet sie darmit schmehen;
 30 Wan sie het nür
 Ein awg vnd sprach: „Dw schnöder schald,
 Warumb schmechst mich?“ Er sagt: „Dw palck,
 Wie redstw so vermessen,
 Dw alte pfaffen hünere?“ [Bl. 283]

3.

- 35 Darnach wen in die kochin stolz
 Hies bringen zwen arm voller holz,
 Pracht er almal nür ainen,
 Halb arbeit thet der magt.
 Sprach: „Bring zwen aimer wassers her!“
 40 So pracht almal nür ainen er.
 Vor poshait thet sie wainen
 Vnd es dem pfaffen clagt.
 Der sprach: „Warumb frastw den hon
 Vnd verspoteft mein maide
 45 Vnd wilt ein ding nür halbes thon?“
 Er antwort mit peschaide:

„O herre mein,
 Ir sagt, ich solt essen wie ir,
 Vnd halb arbeit gepueret mir.“
 50 Der pfaff künz nich vernainen,
 Dies gleich also güet sein.

Anno salutis 1547, am 11 tag May.

379. Die pewrin mit dem hon vnd 12 hennen.

In dem schwinden thon Frauenlobs.

1.

En pewerin die wolt gen marde bragen
 Zwelff hennen vnd ain alten hon,
 Die war der ainfalt fol.
 „Wie sol ichs geben?“ sie den man bet fragen.
 5 „Der marde“, so sprach der mon,
 „Der wirt dichs leren wol.“
 Als sie nün an den marde kam frw
 Vnd feil die iren hennen het,
 Da trang gar vil des volchs hin zu,
 10 Vnd wer sie fragen bet:
 „Fraw, wie sent euch die hennen fail?“
 So antwort sie mit eren:
 „Der marde wirt michs wol leren.“
 Rain ander antwort gab sie nicht.
 15 Diser geschicht
 Burden pericht
 Zwen arg pöswicht
 Vnd hetten mit einander rat,
 Zu versüechen ir hail, [Bl. 244]

379 (2308). MG 9, Bl. 100. Nach *M 193, Bl. 244. V. 5 hat Der marde ber marde, V. 8 irren. — Der der Bäuerin zum Pfande gelassene Hahn begegnet auch im Eulenspiegel, Hist. 36 (ein Meisterlied darnach von einem unbekanntem Dichter im Spiegelton Erenbotens steht M 5, S. 414) und bei Macropedius, Aluta, 1535 Akt 1, Sc. 6; vgl. Macropedius, Rebelles und Aluta, hrg. von Bolte 1897 S. XIX. Eine zum Pfande gelassene Kuh bei Leopold, Van de Schelde tot de Weichsel 1882. 1, 523 und Dykstra, Uit Friesland's Volksleven 1895. 2, 62

2.

- 20 Vnd betten all paid zu der frawen feren.
 Der ain gar pald die frawen fragt,
 Wie sie die hennen geb.
 Die pewrin sprach: „Der marck wirt michs wol leren“.
 Bohant der man hin wider sagt:
- 25 „Schawt, fraw, als war ich leb!
 Dieser man ist der marckt warlich!“
 Darmit auf sein gefesen bewt.
 Sie sprach: „Mein marck, sag, wie sol ich
 Mein hennen geben hevt?“
- 30 Der marck sprach: „Deine hennen las
 Den man tragen. Sicz nider,
 Bis er za!“ Sie sprach wider:
 „Seczt mir ain puergen, thüet nür gon!“
 Der schalckhaft mon
- 35 Gab ir den hon
 Vnd ging darvon,
 Vnd mit im die zwelff hennen trüeg,
 Die er vnd der marck fras. [Bl. 245]

3.

- Als die fraw fier stünd auf dem marck det warten
- 40 Vnd ir kauffman kam wider nicht,
 Erst merckt sie den petrüeg.
 Sie züg haintwarz. Als sie ging durch den garten,
 Fragt ir man nach dem gelt gericht.
 Sie sprach: „Als ich nein züeg,
- 45 Bert mich der marck, das ich hin gab
 Nim man die hennen alle zam;
 Den hanen ich zu puergen hab.
 Als der selb man nit kam,
 Da trüg ich den han mit mir hin.“
- 50 Weil man nün sagt: die puergen
 Die sol man alzeit wüergen,
 Darmit wüergt sie den alten hon.
 Da schluegs der mon,
 Kaumb sie entron.
- 55 Da sagt noch von

Ein sprichwort: wer ainseltig ist,
Verleuvt hauptgüet vnd gwin.

Anno salutis 1547, am 11 tag May.

380. Der pfaff auf dem palcken.

In dem rotten tone Peter Zwingers.

1.

En pawer saß dort in dem Bayerlande
In ainem dorff, Gandhofen ist genande,
Der het ein weib, die puelet mit dem pffaffen.

So oft der pawer hin ging zw dem weine,

5 So schlich der caplon ins pauren haüs eine
Vnd wartet, was er darin het zw schaffen.

Wils tags spürt er den pffaffen aus,

Da saß der pfaff auß ainem hünere palcken
Haimlich zw oberst in dem haüs.

10 Des pauren augen schofen gleich aim falden
Vnd sach den pffaffen siczen

Vnd schray: „Ich glaub es nit!“

Vnd det darmit,

Sam wer er nit pey wiczen,

15 Vngestüm wort, gepert vnd sit.

2.

Die pewrin sprach: „Was ist dir, lieber mone?“

Er sprach: „Denoch ichs nit glauben kone“,

Vnd stelet sich gleich ainem pffaffen tauben.

Die frau loff zum pfarrer vnd sprach vermessene:

20 „Kumbt vnd peshwert mein mon, er ist pefessen!

Was ich im sag, spricht er, er kuns nit glauben.“

Der pfarrer kam vnd fand noch mals

Den pauren wundrent sten am bennen dorten

Vnd warff im den stol an den hals

25 Vnd peshwürer in lang mit kreftigen worten.

„Denoch so glaüb ichs nichte“,

Der pauer zw im sprach.

Der pfarrer sach:

„Was glaubst nit, mich perichte!“

30 Der pauer stetigs aufwerdz sach: [Bl. 349^r]

3.

„Sagt was ir wölt, so kan ichs glauben nichte!“

Der pfarer sprach: „Was glaubst nit? mich perichte!“

Sag, welcher artidel ist dir zw schwere?“

Der pauer sprach: „Gar ich nit glauben kone,

35 Das auf dem palcken dort der rabschwarz hone

Gehör ins haüs vnter mein hennen here.“

Vnd warff sein pehhel vngesüeg

Bümb pfaffen, das er herab vil an themnen,

Als ob ins haüs der toner schlüeg,

40 Sprach: „Secht, der hon gehört nit zw mein hennen,

Weil er so spat abflog.“

Der pfaff loff aus dem haüs.

Der mon mit graüs

Sein weib peim har vmbzoge.

45 Erst war dem schimpf der poden auß.

Anno salutis 1547, am 12 tag May.

381. Das kelberbrüten.

In dem schaczton Hans Bogels.

1.

En pauer sas zu Popenreut,
Der seiner sin war halb zerstreut,

Schickt sein weib frw int stete,

Das sie auß milch gelt losen solt,

5 Die weil da haim er kochen wolt.

Der auf den tag doch spate

381 (2312). MG 9, Bl. 104. Nach *M 12, Bl. 141^r, wo
3 spate verschrieben ist für stete. M 191 hat V. 55 das jail.
ergl. Fastnachtspiel Nr. 34 = nr. 3680 und Band 1, Nr. 179
nr. 5093; dazu Band 2, S. XVII. Joh. Bolte zu Freys
Kartengesellschaft, S. 214.

- Im pet verschlaffen hate.
 Doch morgens, da der hirt pfließ,
 Rue, setz vnd kelber er außließ.
 10 Legt sich wider ins pette.
 Ein kalb verirret sich im hoff,
 Das angfer zu dem prünen loss,
 Daren sich stuerzen dete.
 Als der pauer außstete,
 15 Wolt kochen, schopft wasser am prünen, [Bl. 142]
 Hat er das kalb darin gefünnen.
 Da war im angst zu müet,
 Gedacht: aus ayren prüet ein hen
 Jünge hünere; der gleich wie wen
 20 Ich kes vnterlegt schiere,
 Bileicht wurden auch aufgeprüet
 Jünge kelber von mire.

2.

- In ain korb legt er sieben kes,
 Jog sein pruech ab sambt sein gefes
 25 Vnd setz sich auf die dillen
 In korb hoch oben in dem haüs,
 Wolt junge kelber prüeten auß,
 Sein weib darmit zu stillen:
 Im hiren het er grillen.
 30 Als er nun ob den feien saz,
 Des jessen kochens er vergaz.
 Die fraw vom marck kam wider,
 Suecht im haüs vnd schir irem mon,
 Da kreet er gleich wie ein hon:
 35 Gueder hürl hü! gar nider,
 Schwang sam das sein geüder.
 Die fraw zu im auß dillen stiege,
 Der man im korb saz still vnd schwiege
 Vnd züebet wie ein ganz,
 40 Wen die siczt ob der azer prüet.
 Die fraw erichrad, war vngemüet,
 Raint, er wer nicht peg sinnen,
 Vnd sprach zu im: „Rein lieber Hans,

Was thüstw hie peginnen?"

3.

- 5 Der man sie widerumb anpfiß.
 Als mit der hant sie nach im grieff,
 Mit dem maul nach ir schnappet [Bl. 142']
 Der pauer, erst gab sie die fluecht
 Vnd ir hilff pey dem pfarer süecht,
 50 Sprach: „Helt, mein man ist lappet.“
 Der pfarrer mit ir sappet.
 Bald den pfarrer ersach der mon,
 Da kreet er vnd pfiß sie on.
 Der pfaff in palb peshwüere,
 55 Warff im den stol an seinen hals
 Vnd zog in von dem korb nach maß.
 Der pauer palb außüere,
 Schray vnd gar zornig wüere:
 „Der bewffel euch herfüreren thuete,
 60 Das ir mir habt verderbt die prüete.
 Schawt die kes an der stet!
 Schon lebentig sint allenthalb;
 Ide mad worden wer ein kalb,
 Het ir mich prueten lassen.“ —
 65 Also manch güet anschlag verget
 Gleich ainer wasser plasen.

Anno salutis 1547, am 13 tag May.

382. Der Schwab lawter herz.

In der hönweis Wolframs.

1.

Als in krieg zog ain Schwabe,
 Sein vater wapnet in
 Mit harnisch gar durch abe, [Bl. 306']

382 (2315). MG 9, Bl. 107. Nach *M 8^a, Bl. 306, wo
 l. 18 heisch geschrieben ist. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 231
 und Lützelberger-Frommann S. 68 (1. Aufl. S. 73). Vergl.

Sprach mit trawrigem fin:

- 5 „Mein sün, pewar das herze;
 Wan palb das selb wirt wünd,
 So wirt des dodes schmercze
 Dich stürzen palb zw gründ.“

2.

- Der sün der sprach: „O vater,
 10 Sag, wo ligt mir das herz?“
 In antwort der woltater:
 „Mein sün, das ist kain scherz.
 Da du ziterst am sersten,
 Alda dein herze leit.
 15 Da pewar dich am erften,
 Wen du zewächst in den streit.“

3.

- Der Schwab vor freuden sprünge
 Bnd sprach: „Ich zeuch aufwerz
 In krieg noch also jünge,
 20 Ich pin ein lauter herz;
 Mir zitert der ganz leibel!“
 So keß das Schweblein was,
 Wie ein groß paüchet weibe
 Bnd ein gespanter has.

Anno salutis 1547, am 16 tag May.

W. Spangenberg, Ausgewählte Dichtungen. 1887. S. 314 (Glückswechsel 1613). Sandrub, Delitiae hist. et poet. 1618 Nr. 117 (nach J. Pomarius). J. P. de Memel, Lustige Gesellschaft 1660 Nr. 1032. Chph. Friederici, Oel und Wein gegossen auff die Wunden der Lebendig-Toden 1719. 3. Spendage, S. 82: 'Der Mensch von lauter Hertz'.

383. Der knecht im garten.

In dem langen tone des Muscatblüt.

1.

VDr manchem jar

1547 Juli?

384. Das kifferbes kraut.

Ins Muscablüts hoffthon zu singen.

1.

Kifferbes kraut,
 Wer hat dich baut?
 Dein wurz vnd frucht,
 Die sey verflucht!
 5 Du thust mir viel zu leyde.
 Du kretst mir zwar
 Wol vber jar
 Du vnterlaß
 Viel eh vnd haß,
 10 Denn obs, wein vnd getraide.
 So kalt ich keinen winter weyß,
 Das sie mir sind erfroren;
 Auch war kein sommer nie so heiß,
 Das sie verdort sind woren;
 15 Bleiben stets grön,
 Frisch, frech vnd schön.
 Das kraut thet ich nie kauffen,
 So see ichs inn mein garten nit,
 Schüt es der rit!
 20 Jedoch es frisch
 Zu bet vnd tisch

383 (2369). MG 9, Bl. 158. — Quelle vermutlich Boccaccio, ec. 7, 7; vergl. Montanus, Schwankbücher S. XXIX.

384 (2371). MG 9, Bl. 159. Nach Enr. 213, 3. Vergl. and 2, Nr. 332 = nr. 5752. Der Einzeldruck hat V. 44 schmercken statt des Reimes leiben und V. 55 die statt wie.

Teglich wechset mit hauffen.

2.

- Es ist durchhaus
 Kein ort im haus,
 25 Das ich het gnad,
 Im keler, bad,
 Kuchen, stuben vnd kammer.
 Wenn mein frau zwoegt,
 Fegt oder becht,
 30 Auch in der wesch
 Wachsen mir resch
 Die kifferbes mit jammer.
 Vnd inn ein schnipp vnd augenblick
 Thundt sie blien vnd knopffen,
 35 Wachsen mir also hoch vnd dick,
 Bil lenger, den der hopffen,
 Das ich verirr,
 Mich drinn verwirr;
 Thu ich etlich abschneyden
 40 Vnd nemb gleich inn das maul süß holz,
 Schwindt wie ein bolz,
 Wachsen jr sehr
 Wol drey mal mehr:
 Das bringt mir heymlich leiden.

3.

- 45 Kifferbes speis
 Mancherlej weis
 Mein frau mir macht,
 Bey tag vnd nacht
 Thut mirs sulzen vnd breglen.
 50 Fült mich jr sat
 Frü vnde spat,
 Mit oberfluß
 Mir zu verdruß;
 Wann sie stechen wie eglen.
 55 Eh ich ein richt verdeuet han
 Vnd mir noch ligt im magen,
 So richt sie mir ein andre an,

Thut mich stets darmit plagen;
 Wollt gott, diß baut
 Rifferbes kraut
 Thet nymmer mehr auff wachsen,
 Sonder verbürb wurck, kraut vnd stro!
 Des wer ich fro
 Vnd mancher knecht,
 Den auch durchrecht
 Das kraut, gleich wie Hanns Sachsen.

Anno salutis 1547, am ? tag Julii.

385. Das ainfeltig wittfrawlein.

In dem lieben tone Caspar Singers.

1.

Die Athena ein wittfraw saß, [Bl. 553]
 Die erbar, keiisch vnd züchtig was,
 Doch sehr einfältig vbermaß.

Als sie einmal

Zwen gäst het außgesondert,

Als die nun wolten vberfeldt

Raisen durch gepirg, wißt vnd wäld,

Gaben sie der wittwen das gelt,

Golt an der zal

Zu bhaltten auf fünfhundert

Zu ihren threuen händen frey,

Das sie ihr keim solt geben,

Es wer dann der ander darbey;

So wurck beschloffen eben.

Als es ein halbes jahr anstund,

Da kam gar rund

Der ein trügner darneben,

385 (2372). MG 9, Bl. 160'. Nach der Weim. Hsch. 419, Nr. 638, wo die Ueberschrift lautet: Demosthenes mit einfältigen wittfrawen, die K. Goedeke I, S. 235 auch giebt. — seinen Anmerkungen vergl. W. Abele, S. 109. — Quelle: rius Maximus 7, 3. Plutarchi u. a. Sprüch 1534, S. 269. archa, Gedenckbuch 1541, Bl. 39.

2.

- Stelt sich traurig vnd klaget gott,
 Sprach: „Fraw, mein gsel ist laider todt.
 20 Gebt die fünffhundert gulden rott
 Mir in mein hand,
 Die ihr vns bhielt selb ander.“
 Die fraw gar sehr einfältig war,
 Ohn raht gab ihm die gulden dar.
 25 Nach dem vber ein viertheil jahr
 Kam auch zu landt
 Aus den schälchhen der ander;
 Fordert sie für gericht zur stund
 Vnd wolt das gelt auch hane.
 30 Sie sich nicht verantworten kund,
 Niemand thet ihr beystane.
 Das erbarmet Demosthenem,
 Dratorem,
 Nam sich der witfraw ane.

3.

- 35 Fieng an vnd den gast selber fragt,
 Wie die sach stünd; er selber sagt:
 „Sie hat vns phalten mit dem pagt: [Bl. 553']
 Gar keinem solt
 Siess ohn dem andern geben.“
 40 Demosthenes der sprach: „Jüngling,
 So sind beschlossn dise ding:
 Geh hin vnd deinen gsellen bring,
 So wird das gelt
 Euch zugestellet eben.“
 45 Ein gleich vrtheil gab das gericht
 Vnd kunt kein bessers finden.
 Mit schanden zog ab der bößwicht
 Vnd kunt gar nichts gewinnen. —
 Wer noch mit leütten handlen wöll,
 50 Der selbig söll
 Anfang vnd end besinnen.

1547 am 22. Juli.

386. Der pauer mit dem setwmagen.

In der steigweis Hans Bogners.

1.

- I**n püch der klainen warheit stet,
 Wie ein pauer ein krankheit het:
 Kein lüest mer het zw essen,
 Wie fiel man arzeney im det,
 5 Sein krankheit det in fressen.
 Ains tags ein arzet kam aufhin.
 Als der nün auch haimfuechet in,
 Sein prünen det pefehen,
 Da fand er durch sein künstreich fin
 10 Sein krankheit vnd det jehen:
 „Pauer, das ist die krankheit dein,
 Verschleimbt ist dir in deinem leib dein magen.“
 Der pauer sprach: „Das mag wol sein;
 Im pauch thücz mich gar hart fretten vnd nagen.“
 15 Der arzt den dingen nachgedacht,
 Dem pauren ein pürgaczen pracht [Bl. 309']
 Sein magen im zw fegen,
 Die doch kein würdning in im macht;
 Der schleim war hart verlegen.

2.

- 20 Der pauer lenger krender wüer,
 Den arczit mit worten hart anfuer,
 Das er in nit macht gsünde.
 Der arzet im ain aibe schwür,
 Das er es gar nit kunde.
 25 Er wolt in auch nit nemen on
 Anderst, den vür ain botten mon;

386 (2374). MG 9, Bl. 162. Nach *M 8^a, Bl. 309. Vergl.
 : 5104 = Schwänke, Band 1, Nr. 184; dazu Bd. 2, S. XVIII.
 . Köhler, Kl. Schriften 1, 434. Carinthia 1867, 159. Wilde-
 mer, der Schreiber von M 8, schreibt V. 1 Im alten büech
 r schwend da stet, als wenn er wüste, das das Buch der
 einen Wahrheit nur ein fingierter Titel des Hans Sachs
 tre. M 8^a hat V. 8 pefehen, V. 41 gen speis zw, V. 50 Auf
 ut Auch geschrieben.

Wann er müest in gar schneiden,
 Sein magen im heräuser thon,
 Den fege weiß wie kreiden.

- 30 Der pauer sich ergab darein:
 Der arzt mit ainem scharfack in außschneide,
 Nam im heräus den magen fein,
 Kert in umb mit der hant, daß er als liebe,
 Vnd nam ein strowisch in die hant,
 35 Fegt in mit einem weissen sant,
 Thet an ein zaün in henden,
 Das er würt drucken vnd verpant
 Den pauren mit den schwenden.

3.

- In dem geflogen kam ein rab,
 40 Zügt den magen vom zaün herab,
 Fürt in zw speis gen walde.
 Gros schrecken den arzet umb gab;
 Doch peßün er sich palde
 Vnd nam den seufack auß dem schwein,
 45 Sties in dem pauren wider nein
 Vnd hailt im zw die wünde.
 Der pauer der würt essent fein,
 Nimant in füellen künde.
 Er fras als auf, was man im pracht,
 50 Auch hinter dem zaün ander setze speise,
 Dem arzt gab güeter gulden acht, [Bl. 310]
 Dandt im der künst vnd arzeney mit fleise. —
 Daher spricht man noch von eim mon,
 Den man gar nit erfüellen kon,
 55 Wie er hab ein seumagen,
 Berthuet mer, den er gwinen kon,
 Hort man manch frauen klagen.

Anno salutis 1547, am 23 tag Jülii.

387. Rinaldus der perawbt kauffmon.

In des Römers gefang weis.

1.

- V**on Ist ein junger kaufmon, Rinaldus genant,
 Als er auf Bern ains tages raifet oberlant,
 Stieffen auf in drey rauber, aller masen
 Beklait als erber lewt von ser güetem geschlecht.
 5 Zw den geselt sich Rinaldus mit seinem knecht,
 Burden zw red mancherley auf der strasen; [Bl. 340']
 Entlich sagten auch vom gepet,
 Wie ein iber zw morgens sprech sein segent.
 Rinaldus sagt, wie er sich stet
 10 Sant Juliano pefelch alle wegen,
 Das er im nachz güet herberg pschert.
 Die rauber aber spoten seines aber glauben,
 Sie hetten pschlossen auf der fert,
 Wie sie vor nachz noch wolten in perauben.
 15 Nach dem sie kamen in ein gründ,
 Nahent pey eim castelle
 Griffens in an, da floch zw stünd
 Sein knecht gar ründ,
 Aufzogen gar Rinaldum vnd
 20 Raiten darvon gar schnelle.

2.

- Rinaldus loff in ainem wames hemb gar plos,
 Parfües vnd parhabt in dem schne pis zw dem schlos.
 Er fant die pfort verspert, nimant herforen.
 Ain schuepfen vber ainem klainen pfortlein was,
 25 Darunter er in eim stro eingeschnucket fas,
 Zitrent vnd zan klaprent, schir gar erfroren,
 Vnd clagt Juliano sein laid,
 Das er in het verlassen auf den tage.

387 (2379). MG 9, Bl. 168. Nach *M 11, Bl. 340. —
 uelle: Boccaccios Decameron 2, 2 (Keller S. 59). Nochmals
 behandelte H. Sachs den Stoff erst als Meistergesang =
 n. 4548, aber in seinem Rosenton; das war ihm Vorlage für
 n. 4557.

- Das höret in dem schloß die maid
 30 Vnd eröffnet der frauen diese clage.
 Die lies in fragen, wer er wer;
 Er antwort: „Ich pin ein kaufmon, peräubet,
 Von Bononi geritten her.“
 Sie lies in ein, weil sie sein worten glaübet.
 35 Sie richt im zw ain wannen pad,
 Darin er solt erwarmen.
 Er war ein man, schön vnd gerad:
 Sie het sein gnab;
 Sein vnfal vnd peschener schad
 40 Die frauen thet erparmen.

3.

- Nach dem pracht sie klaiden, er legt sich an, zw lez
 Mit ir zw essen sie in auch zw dische setz.
 Sie plicht in an vnd wart in lieb anzüendet. [Bl. 341]
 Sie bröfset in, er solt sein güeter ding; nach malß
 45 Fiels im mit paiden armen freüntlich vmb den halß
 Vnd im ir prünstig herzen lieb veruendet.
 Nach dem schlieff er pey ir die nacht:
 Da wurden ringer im sein schwere sorgen.
 Der pauren rot gefangen pracht
 50 Die drey räuber ins schloß frw auf den morgen,
 Der gleich geritten kam sein knecht.
 Also erkriegt er wider all sein güete,
 Daß im daran nißß felet schlecht.
 So schied er von der frauen wolgemüete,
 55 Wie Johann Bocacius lert. —
 War sagten noch die alten,
 Wem auf ert sey gelueck peschert,
 Ob vnglueck wert
 Gleich das vnterst zw oberst lert,
 60 Noch müeß gelueck sein walten.

Anno salútis 1547, am 29 tag Jülíi.

387a. Der vngetrew knecht mit den sitichen.

In der plätweis Hans Folzen.

1.

In India ein kaufman saß,
Der mechtig reich an seinem guete was.
Der selbig het

Ein frawen, schön vnd zarte.

- 5 Auch het er ein vntreuen knecht,
Der puelt vmb das weib, auf das er sie schmecht.
Sie aber det
Im das versagen harte.

Der knecht dem weib zu ainer schmach

- 10 Veret drey papagey hernach,
Das ir iber in edomischer sprach
Schmechlichen ret
Der frawen, frumb von arte. [Bl. 337']

2.

Der erst vogel sprach: „We der dat!

- 15 Unser fraw peim portner geschlaffen hat.“

Der ander jach:

„Wie schentlich er ir dete!“

Der drit sprach: „Ich müs schweigen still.“

Der herr hört diese vögel oft vnd vil,

- 20 Doch er die sprach
Mit verstünd an der stete.

Ains tags het er gest von Edom,

Hörten der vogel red mit nom,

Sahen einander an in großer schom,

- 25 Sagten darnach,
Was sie hetten gerete.

3.

Der herr ergrimbt; zu hant gepot,

Das weib vor sein augen schlagen zu dot.

Die fraw die sprach:

387a (2380). MG 9, Bl. 168. Nach *M 11, Bl. 337. —
Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen, Kap. 3 (hg. von
F. L. Holland S. 80).

- 30 „Laß vor die vögel fragen,
 Obs der sprach künen reden mer.
 Der knecht hat mir nach gstelet meiner er,
 Bert das zw rach
 Die vögel von mir sagen.“
- 35 Als man sie forschet zw der stünd,
 Ir kainer sünst nit reden künd.
 Der herr lies henden den vntrewen hünd.
 So wurt darnach
 Vntrew durch vntrew gschlagen.

Anno salutis 1547, am 30 tag Jülis.

388. Das böß weib Xanti Ioff hin.

In der spruchweis Hans Sachs.

1.

- A**ls Xantus het ain weibe,
 Ser poshaftig von leibe,
 Als sie ein mal hin Ioffe,
 Zw irem vatter schloffe,
 5 Vnd auf acht tag war aufe,
 Gar nimer wolt zw haufe.
 Xantus lies sie hoch pitten;
 Nach poeser weiber sitten
 Sie alle pitt abschluege,
 10 Faul vrsach sie furtruege,
 Plib also widerspenig
 Vnd gar nit vnderthenig.
 Des war Xantus betrüebet,
 In vnmuet sich fast üebet,
 15 Ir abwesen hart klaget.
 Esopus zw im saget:
 „Schweig vnd sei güeter dinge!
 Zw wegen ich dir pringe,

388 (2383). MG 9, Bl. 171. Nach M 9, S. 1247 u
 M 10, Bl. 245'. — Quelle: Das Leben des Aesop (hg. v
 H. Oesterley S. 53). Vergl. Band 1, Nr. 92 = nr. 2386.

Das dein weib widerumbe
20 Bnpetten zw dir kumbe.“

2.

Frue thet gen marck er laufen
Vnd thet mit rat einkaufen
Hünr, gens, dauben vnd enten,
Thet darmit eilents wenten
25 Hin in die gassen dare,
Da feins herrn frauen ware.
An gfer ein knecht herause
Gieng von irs vatters hause,
Den thet Gfopus fragen:
30 „Mein freunt, kaufst mir nit sagen,
Ob kein wiltpret feil seie
Im hauß zw gasterehe?
Kantus, mein herr der alten,
Wirt morgen hochzeit halten
35 Mit einer andren frauen,
Das meniglich wirt schawen.“
Darmit gieng er darfone.
Der hausknecht zeiget one
Dem weib Xanti die mere,
40 Ir herr verheiret were.

3.

Bald die das hört vor allen,
Wberloff ir die gallen,
Vnd in grimigem zoren
Mit ser grossem rumoren
45 Kam sie hinhaim geloffen,
Fand gleich die hausthur offen.
Vnd drat zw Xanto dare,
Sprach: „Ja, ja, ist das ware?
Dir söll kein weib zw frumen
50 Wber dein haußgeschwel kumen,
Die weil ich hab mein leben.“
So thets im hauß beleben. —
Welch man ain pöes weib hatte,

Die hinlaufft frue vnd spate,
 55 Der thue der stuck sich remen,
 Ein ander weib zu nemen,
 Thu aufst hochzeit einkaufen,
 So wirt sie selv heim laufen,
 Forpiegen alle strafen,
 60 Keine ins haus zw lassen.

Anno salutis 1547, am 3 tag Augusti.

389. Saimer kuechel im wasser pa.

In dem hostone Jorg Schillers.

1.

A Insmals ein saimer lag zw nacht ...

1547 August?

390. Der pueler mit der roten thür.

In den rosen thon Hans Sagen.

1.

A Is ein jüng kaufman wart an schawen
 Zw Strasburg gar ain schöne frauen,
 Sprach er zw sein geselen laut:

389 (2364). MG 9, Bl. 172. Eine Abschrift dieses Meistergesanges ist noch nicht gefunden.

390 (2387). MG 9, Bl. 173. Nach *M 11, Bl. 342. Die Ueberschrift stammt aus dem Generalregister, Hans Sachs schreibt in M 11 und in M 192 bloß Die rot thür. Die zweite Handschrift weicht in der Schreibung recht bedeutend von der ersten ab, die sich mehr an das Spruchgedicht anschließt. Die wichtigsten Abweichungen geben wir: V. 3 feim. 5 front, 7 O] Gsel. 9 bise] die rot. 19 vermerctt nymanbe. 21 pejort. 22 sie dem] sim. ain riter zerung. 25 zueg ins beütsche. 26 fath- lewten. 28 Sprach nach einer colacione. 32 erfild] gaitlin. 33 Uder sagt sein pulrey an scham. 38 Auch. 44 palb] pat. haimrieten. 45 M 192 knecht, M 11 herr. 46 zog. 47 dem knecht gruefelt. 49 In forcht. 51 vol] mit. 52 frisch auf bes.

- „Wirt mir ein nacht zw bail die brawt,
 5 Drumb wolt ich zwainzig gulden geben!“
 Die frau hört die wort, merckt sie eben,
 Sprach: „D, es stent zwo seülen grüne
 Bey ainer rotten thür gar schüene;
 Vnd wen du kömpst vür dise thür,
 10 Wer wais, was güecz dir wider süler?!“
 Mit dem die frau prangt hin ir strafen.
 Der kaufmon dacht nit ab zw lasen
 Vnd specht die grünen seülen auß
 Neben der rotten tüer am haüß.
 15 Do in die schöne frau explidet,
 Windt im; palß er sich zw ir schicket.
 Da pflagen sie der süssen lieb.
 Daß er zway monat lang antrieb,
 Daß in im haüß mercket nimanbe,
 20 So lang ir herr war im Welschlande.

2.

- Als sie psorget sein wider gering,
 Gab sie dem gselen ein güet zering,
 Darmit er frölich schied von ir.
 Gen Benedig stünd sein pegir,
 25 Da er ein zog in das beütsch hause,
 Lebte mit den kaufherren im sause. [Bl. 342']
 Rün lag auch da der frauen mone,
 Der nach ein nacht essen fing one:
 „Laßt sagen nach ein ander freh,
 30 Wie es vnser eim iden sey
 Auf der pulschafft sein lebtag gangen!“
 Vnd er selb det erstlich anfangen.
 Ider sein pulschafft sagt nit nom;
 Als es an jüngen kaufmon kom,
 35 Fing er an fon der rotten tüere

8 im. 56 doch] da. 58 M 192 schlaff, M 11 traum. M 207
 schließt sich mehr an M 192 an. Vergl. nr. 2368 = Band 1,
 t. 93; dazu Bd. 2, S. XIV. — Quelle: Agricolas Sprichwörter
 41. Nr. 624. Vergl. auch J. Bolte, Singspiele der englischen
 Comedianten. Berlin 1893. S. 33. 185.

Vnd zway grünen sewlen darfüere,
 Von dieser frawen lieb vnd günst,
 Als was sich het pegeben sünst.
 Daran verstünd der kaufmon clare,
 40 Das es sein weib gewessen ware.

3.

Det doch der gleich nit, fragt mit gferden,
 Ob der jüng wolt sein diner werden,
 Drey jar er sich zw im versprach.
 Als sie bald haimratten hernach,
 45 Folgt der knecht nach seins herren spüere.
 Der rait ein zw der rotten tüere.
 Vor angst gruselt dem knecht sein plüte;
 Die fraw sach in, wart vngemüete.
 In sorg ir peyher herze prent,
 50 Rains thet, sam es das ander kent.
 Früe lued der her ain tisch vol geste,
 Mit den lebt er frolich außs peste.
 Da müest sein knecht in sagen her,
 Wies auf der pulschafft gangen wer.
 55 Der fing ain herz, von wort zw worte
 Sagt er all ding; doch an dem orte
 Sprach er: „Als ich die ding verpracht,
 Bin ich gleich aus dem schlaff erwacht.“
 Thet, sam werß nür ain träumb gewesen,
 60 Wie wirß in den sprichwortern lessen.

Anno salutis 1547, am 5 tag Augusti.

391. Die pawren hairat.

In dem spiegeltone des Grenbot.

En reicher patver sas im Bayerlande ...

1547 August?

391 (2389). MG 9, Bl. 174. Abschrift dieses Meistersanges scheint nicht erhalten zu sein.

392. Der messig doctor.

In dem hailton Hans Folzen.

1.

B Regenspürg ein doctor saß . . .

1547 August?

393. Der lachent keß.

In der hönweis Wolframs.

1.

En man ging von dem weine [S. 744]
 Vnd bracht gest mit ins hauß,
 Sprach zu der frauen seine:
 „Drag keß vnd brot herauß!
 Geh bald, hol wein zu brinden.“
 Die frau gar sauer sach,
 Det im int kamer winden.
 Do ging er bald hernach.

2.

Zum kopff thet sie in stechen,
 Gab im ein guts ins maul:
 „Du narr,“ so thet sie sprechen,
 „Die wochen bistu faul,
 Hast mir das gelt versoffen
 Vnd fürst erst gest ins hauß.“
 Sein augen vberlossen,
 Ging zun gesten hinaus,

3.

Vnd wischet beide augen,
 Sprach: „Wie lacht ich des keß!

392 (2392). MG 9, Bl. 177. Eine Abschrift dieses Meister-
 nges ist noch nicht gefunden.

393 (2393). MG 9, Bl. 178. Nach M 5, S. 743.

- Ich kan die schand nit laugen,
 20 Mein weib die ist gefress,
 Muß erst gehn vnd keß kauffen.“
 Drum spricht man noch bedacht,
 Wem d'augen vberlauffen,
 Der hab des keß gelacht.

Anno salutis 1547, am 9 tag Augusti.

393a. Der kirchfahnen vrsprung.

In dem hoston Thonhewers.

1.

- A** Ins tags wolt der pischoff von Mainz
 Hin gen Merseburg raiten.
 Umb mitag raist er sîer ain dorff,
 Darinen kirchweich ware.
 5 Der fragt sein doctor, warumb mon
 Aufhing zw allen zeiten
 Ein fahnen, wo ein kirchweich wer.
 Der doctor antwort zware:
 „All kirchweich man Zacheum melt,
 10 Dem haus sey hail geschehen.
 Wan weil der herr ging auf der welt
 Vnd det Zacheum sehen
 Hoch oben siczen auf ein paumb,
 Sprach: Zachee, steig nider!
 15 Als er gar eillent stieg vom paumen wider,
 Belieb im an aim buren ast
 Sein nider wat pependen.
 Drumb thuet man all kirchweich der pruch
 Mit dem fahnen gedencken.“

393a (2406). MG 9, Bl. 191. Nach *M 11, Bl. 36
 Abweichungen: V. 17 niberclaid M 8^a. V. 27 wuert M
 V. 37 Nicht best wenger M 8^a und M 192. — Als Osterfab
 benutzt der Pfaff von Kalenberg (Bobertag, Narrenbuch S.
 seine Hosen.

2.

Der pischoff ain zum pfarrer zog
Mit all sein hoffgesinde.

Der pfarrer het auf sein kirchweich
Geladen zehen pfaffen, [Bl. 369]

Die saßen gleich mit im zw bisch
Mit weib vnd auch mit kinde.

Als man sach, das der pischoff kam,
Forchtens, er würt sie strafen.

Da beten in ain weiten stal
Hinden im hoff entlawffen
Hüeren vnd pueben al zw mal,
Stunden drin ob ain hawffen.
Als der pischoff vom ros abfas,
Da wolt ein graff abschlahen
Sein wasser vnd det disem stall zw nahen.
Die köchin schray: „Ge nit hinein!
Darin sint gar pos hünde.“
Dest wenger nit er hinein ging
Vnd das vnziffer fünde,

3.

Vnd saget das dem pischoff on;
Der lacht, das er thet hoffen.

Nach essens sas der pischoff auß,
Rait nach Mersenburg eben.

Ob bisch sagt er zw Mersenspürg
Dem pischoff diesen poffen;

Den heilling vater kümert nicht
Der pfaffen hüeren leben,

Sünder das die köchin im stall
Die pfaffen nennet hünde.

Drumb lies er ainen seüßzen pal,
Gen himel sehen künde

Vnd sprach: „Got verzeich es dem weib,
Die im stal hat genennet

Die gsalpten gottes hünde!“ Hat pekennet:
Es war der stal gleich wie das fiesch,

Wie der dewffel sagt brüeden,

Da er seiner müeter in arß
Sagt schnacken vnd die müeden.

Anno salutis 1547, [Bl. 369] am 22 tag Augusti.

394. Das knarzet weib.

In dem feinen ton Balthers.

1.

- B** Genia ain kauffman fas,
Der oft mit ain lant herren as,
Vnd gar vil retten von selzamen sachen.
Mins tages sagt der kaufman fein,
5 Sein lebtag er die frauen sein
Kein mal het hören feisten oder krachen.
Der lanther lacht, das es thet kreisten,
Vnd sagt: „Es guelt ein guet fischmal!
E wan zway gancze monat thünd verlauffen,
10 Soltw dein frauen. horen feisten
Nicht ain mal, sünber ane zal.“
Das gwet schlügens mit den henden zv hauffen.

2.

- Des andren tags zv abent spat
Der lanther diesen kaufman pat,
15 Das er im solt fünffhundert guelden lehen;
Wen ain monat vergangen wer,
Wolt in wider pezalen er.
Der kaufmon dorft der pit in nit verzeihen.
Vnd als das monat nün verginge,
20 Pat er in vmb fünshündert noch,
Sünst künt er im die fünshündert nit geben.
Der kauffmon zv trawren anfinge
Vnd liech im die fünshündert doch,
Erst füert er ein streng sorgfeltiges leben.

394 (2408). MG 9, Bl. 193. Nach *M 11, Bl. 368. V
*M 192 lacht das es thet. Vorlage thet barueber. V. 8 *M!
guelt] Vorl. gelt; *M 12 gilt. V. 33 Vorl. folgen; M 192
M 12 forgen.

3.

Das gelt in also hart ansacht,
 Das er durch wachet manche nacht,
 Da er sein schlaffent weib oft horet farzen.

Nach kurzer zeit der lantherr alt
 Sein dawsent guelden im pezalt, [Bl. 368']
 Fragt: „Hast dein weib seit her nie hören knarzen?“

Er antwort: „Herr, ich hab verloren;
 Irs krachens wais ich gar kain zal.
 Das ich hört, weil ich wacht in großen sorgen.“ —
 Darauß ist noch das sprichwort woren:
 Es gschicht vil dinges iberal,
 Das doch aim schlaffenden als pleipt verporgen.

Anno salutis 1547, am 23 tag Augusti.

395. Der faul paurenknecht.

In dem zarten tone S. Frauenlobs.

1.

Als Cristus ginge mit Petro,
 Fundens vnder ein paumen do
 Ein paurenknecht ligen, der nit mocht dienen.

Der herr sprach: „Gsell, zaig vns die stras
 Gen Jericho!“ Der pauer was
 Ein fauler schelm, dent sich vnd thet auf gienen,

Hueb auf ein pain vnd das ausrecktet
 Vnd sprach: „Bei gener martter faul

395 (2411). MG 9, Bl. 195. Nach M 10, Bl. 249, wo
 Weise freilich angegeben ist: in dem feinen thon Walters
 der vogel maid. V. 15? endlich, Vorlage entlich. — Quelle:
 icolas Sprichwörterammlung Nr. 354, auf die A. L. Stiefel
 ler Nürnberger Festschrift 1894. S. 127 hingewiesen hat,
 1 trotz der Abweichungen Anlaß zu dem Meistergesange
 eben haben. Neun Jahre später behandelte der Dichter
 Stoff in Spruchform = Schwänke, Band 1, Nr. 170, die in
 Einzeldrucken (Enr. 238) außer in der Folioausgabe er-
 m ist. Joh. Bolte hat die Anmerkungen zu V. Schumann
 10 vervollständigt in der Ausgabe von Freys Garten-
 ellschaft S. 285.

- Get den weg hinaus zw der rechten hande."
 10 Nach dem sein hautt wider zwbedet,
 Schließ vnd schnarcht; wan er war stubfaul.
 Sie gingen, wurden aber irr im lande.

2.

- Da sachten sie ein pauren maidt,
 Die frölich sang vnd koren schnaidt,
 15 Endlich vnd rösch, das ir abran der schwaife.
 Sie fragten nach der rechten stras,
 Die maidt palbt mit in lauffen was,
 Drei ackerleng zaigt sie in auf ir raise.
 Petrus der sprach: „Herr, maister meine,
 20 Pſcher diſer maid ein endling mon,
 Das sie sich frölich mit einander neren.“
 Der herr sprach: „Der faul schelm alleine,
 Den wir ligent gesehen hon,
 Mit dem mues die maid ire tag verzeren.“

3.

- 25 Petrus sprach: „Es wer imer schad,
 Sie mit dem faulen nit belad!
 Gib ir fur ir woldat ein endling frumen!“
 Der herr sprach: „Schweig, es hat ein fin,
 Die maidt die mues erneren in;
 30 Seint halb mueſt er sunſt an den galgen kumen.“
 So ordnet gott noch im ehſtande [Bl. 2
 Zwſamen manch vngleiches par,
 Das ains dem andren sein vnart thu weren,
 Gleich aines sei des andren hande;
 35 Sunſt gieng manch ehe zw grunde gar.
 Drumb spricht man, got thw die hairat beſcheren
 Anno ſalutis 1547, am 25 tag Auguſti.

395 a. Die ungleichen Kinder Ebe.

In dem zarten thon Frauenlobs.

1.

Nach dem Eva vil kinder het
 Gezewgt, verftet!
 Ains dags der her wolt kumen, das er mit ir ret.
 Ir schönste kinder sie aufmüczet, [Bl. 146]
 Sie padet, strelet, zaffet, schmüdet, zirt vnd püezet
 Vnd stelen thet,
 Das der herr segnet sie.
 Ir andre kinder, vngestalt,
 Jung vnde alt,
 Verfties sie in das hay vnd stro vnd sie fast schalt;
 Ains tails schob sie ins offenloch.
 So verparg Ewa sie; wan sie furchtet gar hoch
 Des herren gwalt,
 Der würt verfpoten die.
 Als nün der herr zw Eva kam eingangen,
 Bart von den schönen kunden er entpfangen,
 Sie kunden vor im prangen,
 Wie sie Heia het angelert.
 Der herr geert
 Sich zw in kert
 Vnd segnet sie alhie,

2.

Sprach zw ain: „Dw ain künig sey!“
 Zw dem darpey:
 „Seh ein fürst!“ vnd zwom britten: „Dw ein grafe frey!“
 Zumb virden: „Seh ein riter schon!“
 Zumb fünften sprach er: „Vnd dw sey ein edelmon!“
 Zumb sechsten: „Ey,
 Dw sey ein purger reich!“
 Als Ewa hort des segens wort,

395 a (2412). MG 9, Bl. 196. Nach *M 12, Bl. 145', wo
 : lant statt leut geschrieben ist. K. Goedeke I, S. 212
 st nach *U, Bl. 20, wo das Datum richtig darunter steht.
 ergl. Band 1, Nr. 194 = nr. 5121.

- 30 Da loff sie fort,
 Holt ire kinder igliches von seinem ort
 Vnd stelet sie alle vor got,
 Ein gstrobel, vnlustig, laufig, grintige rot,
 Schwarz vnd verschmort,
 35 Vast den zigeunern gleich.
 Der herr det des rostigen hauffen lachen,
 Dett pauren vnd hantwercker aus in machen,
 Zw malen vnd zw pachen, [Bl. 146']
 Schuester, weber vnd leberer,
 40 Schmid vnd wagner,
 Waidleit, fischer,
 Fuerleit vnd der geleich.

3.

Eua die sprach gar trüczleich:

- „D herre reich,
 45 Wie dailestw dein segen aus so vngeleich?
 Weil die kinder sint allesam
 Geporen von mir vnd von meinem man Adam,
 Dein segen gleich
 Solt über sie all gon!“
 50 Got sprach: „Es stet in meiner hant,
 Das ich im lant
 Mit lewten müs peseczen ein iglichen stant.
 Darzw ich lewt den auferwel
 Vnd idem stant seines geleichn leut zw stel,
 55 Auf das nimant
 Geprech, was man sol hon.“ —
 Also durch diese fabel wirt pederote,
 Das man zw idem stant noch findet lewte;
 Darpey man spüeret herote,
 60 Wie got so wunderpar regirt,
 Mit weisheit zirt.
 Er ordinirt
 Zw idem werck sein mon.

Anno salutis 1547, am 25 tag Augusti.

396. Woher der erst münich kumen sey.

In dem rosenthon Hans Sachsen.

1.

En münich alt fragt ich der mere,
Wo der erst münich kem doch here.

Er antwort: „In Egipten frey

Da war ein grose wüesteneh,

5 Darinen gar vor langen jaren

Etlich hundert ainsidel waren.

Darunter war ein fauler brueder,

Dem leget der teuffel ein lueder,

Kam, sprach: „Was pistu für ein mon?“

10 Er antwort: „Ein gaislich person,

Von der welt genzlich abgeschiden:

All weltlich gschafft las ich zu friden.“

Der teuffel sprach: „So muest auch du
Haben ein gaislich kloid darzu,

15 Das man dich vor der welt müg kennen

Vnd ein gaislich person zu nennen.“ [Bl. 46']

Der brueder sprach: „Wer geb mir das?“

Der teuffel sprach: „Wart an der stras!

Ein kloid wil ich dir morgen bringen,

20 Das dich ziert zu gaislichen dingen.“

2.

Frue kam der teuffel in zu quelen,

Bracht grabes tüech auff zwainzig elen

Vnd schnaid mitten darein ein loch,

Hing ins an hals. Der brueder doch

25 Das forder thail in armen trüege,

Das hinter thail er nach im züege.

Darmit bhing er in stoek vnd stauden:

396 (2413). MG 9, Bl. 197. Nach M 10, Bl. 46. — Quelle:
Agricola, Sprichwörter. Nr. 24. — An demselben Tage
rug H. Sachs auch die Spruchgedichtform ein = Band 1,
nr. 95 (nr. 2414); vergl. dazu Bd. 2, S. XX. Die Quelle gab
t in der Erweiterung, Band 2, Nr. 243 = nr. 5328 selbst an.
ieh auch Nürnberger Festschrift S. 91.

- Der brüeder war schwitzen vnd schnauben,
 Müest sich ablösen imer zu;
 30 Das klaid schafft im ser gros vnru.
 Der teuffel kam, den brüeder fraget
 Wons klaidß wegen. Der brueder claget.
 Da schürzt er im das tüech hoch außf,
 Pant imß mit einer wid zu hauff:
 35 Da wars ein küt mit weyten geren,
 Das er im kunt der leuß nit weren.
 Darüm pschor in der teuffel ganz,
 Ließ im seins hars ein schmalen frank.
 Nün war die küt ser weit vnd grose,
 40 Der brueder wurd müed, faul vnd lose.

3.

- Der teuffel sprach: „Du müest dich neren-
 Im müßiggang dein zeit verzeren!“ [Bl. 47]
 Bog im das hembd von seinem nack,
 Macht im drauß ein termanir sack,
 45 Der foren vnd hinden nab hinge,
 Darmit er termaniren ginge.
 Als er nun ainem dorff kam nahen,
 Als in die gens hirten ersahen
 In solich selkamer munit,
 50 Maintens, er wer ein wilbes thir,
 Verlieffen sy der gense hauffen,
 Dettin flüchtig dem dorff zü lauffen.
 Als der prüeder eilt zü der pfarr,
 Da ersach in des dorffes farr
 55 Vnd schrai: Eimo, eimo! mit schalle.
 Da sageten die pauren alle:
 „Das thier das mues ein münich sein!“
 So kam der erst münich herein,
 Vom teuffel peklaibt vnd beschoren
 60 Vnd vom farren benennet woren.““

Anno salutis 1547, am 25 tag Augusti.

397. Die schwieger mit dem leyfack.

In dem frischen thon Hans Vogelß.

1.

En kauffmon het ein jünges weib,
 War schön vnd wolgestalt von leib.
 Die lieb gewon

Ein jüngling, thet in liebe prinen.

Als nün ir mon

Überfelt rait, gelt zv gewinnen,

Ir lieb sie irer müeter klagt.

Die alt peren treiberin sagt:

„O dochter mein,

Thw deiner jüngen tag dich nieten!

Den jüngling fein

Wil ich selber zv dir her pieten.“

Die alt hez loff hin pey der nachte,

Den jungling zv ir dochter prachte.

Der darnach teglich kam ins haüß,

Weil der kauffmon zv lant war auß;

Frölich er was.

Die alt kuplerin thet zv schawen,

Mit tranß vnd aß,

Lies ir dochter im schalckßperg hawen.

2.

Alns dags sassen sie an dem disch,

Affen guet wildpret, vogel, fisch . . .

Da kam der mon

Eylent geritten für das haüße

Vnd klopfet on,

Da war dem schimpff der poden auß.

Die alt versteget den jüngeling,

397 (2439). MG 9, Bl. 225. Nach *M 193, Bl. 256. — Diese Lichte, die H. Sachs in Steinhöwels Aesop fand (die Erzählung aus Alphonsus disciplina clericalis, H. Oesterley 1 f. Von dem alten wyb mit dem leyfack), benutzte er auch den ersten Teil seines 74. Fastnachtspieles. Vergl. H. Oesterzu Gesta Rom. 123. Montanus, Schwankbücher S. 651 zu zog 83.

- Darnach herab ins hause ging,
 Thet auf die thüer.
 30 Der kauffman kam palb ein gerietten,
 Sein frau herfür
 Loff, entpfing in nach altem fitten.
 Müeb war der kauffmon vnd abstiege,
 Effenß vnd drindens sich verziege,
 35 Begert zu ruen in sein pet.
 Als er zum andren mal das ret,
 Sein frauwe was
 In angst, sorgen vnd grossem jamer;
 Wan der jung sas
 40 Hinter dem pet in irer kamer.

3.

- Die müeter ainen list erdacht:
 Ein leilach aus der drüe herpracht:
 „Mein aiden, schaw!
 Das leilach haben seit gespünen
 45 Ich vnd dein frau,
 Vnd noch drey pleichen an der sünen.“
 Das leilach sie peim zipfel nimb,
 Das ander dail ir dochter frumb,
 Zuegens auf hoch,
 50 Plenten also den mon darfüere.
 Der jung entfloch
 Darhinter hinaus zu der thüere.
 Nach dem ruet er auf sein gelieger.
 So petruog in sein aigne schwiger,
 55 Wie Esopus vns schreiben thuet.
 Wo noch ir aigen flaisch vnd plüet
 Ein mueter ist
 Verkuplen auch mit solchen schwenden,
 Mit seufft vnd frist,
 60 Die solt man in eim saß extrencken!
 Anno salutis 1547, am 10 tag Septembris.

398. Die engelhuet.

In dem schwarzen tone S. Vogels.

1.

Als doctor Staupicz wart gefragt,
 Was pey dem menschen thet sein engel,
 In scherzweis antwort er vnd sagt:
 „Er lest sein menschen hie kain mengel,
 Alles, was in gelüesthen diete,
 Vnd helt ob im des tages hüete.
 Wen nün der mensch entschlefst zw nacht,
 So feret sein engel gen himel
 Vnd füert sein engelischen pracht
 Vor got mit gsang vnd klaffizimel,
 Vnd stent im rachen alesander.
 Den fragt sie der herr nach einander

Iden: „Was thüet dein mensch auf erden?“
 Ainer spricht: „Mein mensch kan vol gelcz nit werden;“
 Der ander spricht: „Mein mensch der strebt
 Auf erden nür nach gwalt vnd eren;“
 Der drit spricht: „Aber meiner lebt
 Demüetig, gert nür künst zw leren;“
 Der fiert spricht: „Mein mensch lüest zw kriegen;“
 Der fünft sagt sein in sawolkeit liegen;

2.

Der sechst spricht: „Meiner liebt den wein;“
 Der siebent: „Meiner pult mit frauen;“
 Der acht spricht: „Meiner pucht allein;“
 Der neünt spricht: „Mein mensch wil nür pawen;“

398 (2440). MG 9, Bl. 226. Nach *M 11, Bl. 331, wo
 leberschrift lautet: Die engel des menschen; so auch in
 92. M 11 hat V. 11 lachen, M 192 rachen. V. 19 lüest zw
 : wil nür. V. 22 mit] M 192 schen. V. 23 pucht] M 192
 V. 30 den engel] M 192 dem menschen. V. 35 M 192
 herley lüeste. V. 37 münier. V. 38 Doch aine vbertreffen.
 lest er im. V. 46 lüest sey] M 192 lüest ist. V. 54 das
 goteß clar. V. 55 sein pöse wolüest. — Quelle: J. Agricola,
 awörter. Nr. 11. Spruchweise behandelte H. Sachs den
 in nr. 5122 = Band 1, Nr. 195. — Die Quelle machte zu-
 ekannt M[aria] S[tiefel]: Nürnberger Festschrift. S. 352.

- 25 Der zehent spricht: „Mein mensch wil fechter;“
 Der ailst sagt sein zanden vnd rechten.
 So iber engel antwort gibt
 Vnd zaigt got an seins menschen leben,
 Was im auf erd am maisten liebt.
- 30 Das haist den got den engel geben
 Seim menschen gnüeg pey seinen tagen.“ —
 Das thet schwandts weis der doctor sagen,
 Hat doch darmit anzaiget piere, [Bl. 331]
 Das hie ain iber mensch hab von nature
- 35 Manigerley lüest vnd pegier
 In seim herzen, pös vnd aüch güete,
 Auff allerley art vnd monier.
 Idoch aine vürtreffen düete,
 Die im liebt ob den andren allen,
- 40 Die er im leßt außs höchst gefallen,

3.

- Auf welche er sein datumb seczt,
 Es raich im zw nucz oder schaden,
 Er doch sein herz darmit ergecz.
 Wirt im ain pessers zaigt auß gnaden,
- 45 So pleibt er doch auf seiner weise.
 Man spricht, was ain lüest, sey sein speise.
 Sie her kumbt auch das sprichwort clüeg:
 Was ein menschen geluest auf erden,
 Des wirt im sein lebtag genüeg,
- 50 Vnd thüet es im gleich nit gar werden,
 So wirt im doch der halbe daile,
 Es raich zw vnfal oder haile.
 Aber ein Crist im geist pefewchte,
 Der durch das clar wort gotes ist erlewchte,
- 55 Der döttet seine pose lüest,
 Das pos von guetem thiet abschaiden.
 So haben auch die laster wüest
 Zembt auß vernünfst die weisen haiden.
 Bil mer sol sich ain Crist hie schemen,
- 60 Sein leib von allen lastern zemen.

Anno salutis 1547, am 12 tag Septembris.

399. Der pfarrer mit der prillen.

In dem dailton Hans Folzen.

1.

En pfarer sas zw Dötschelpach.
 Wen er ein ding wölt sehen gnaw,
 Almal ers durch die prillen sach.

- 5 Ains mals er kauffen wolt ein saw,
 Schaut sie auch durch die prillen,
 Da dauchg in plos
 Faist, dick vnd gros,
 Kaüft sie mit guetem willen.

2.

- 10 Kam haim, sagt seiner kellnerin [Bl. 307]
 Von seinem wolfeillen jew kaüff.

Als sein knecht drieb die saw haimhin,
 Sach der pfarher gar spiczig draüß:
 Die saw daücht in gar kleine.

- 15 Da sprach er: „Knecht,
 Bringst nit die recht,
 Verwechselt hast das schweine.“

3.

Er sprach: „Herr, seczt die prillen on
 Die nasen, so kent ir das schwein.“

- 20 Vnd sprach: „Die saw ist warlich mein.“
 Flucht selber seim mütwillen

Vnd schwür: „Kein saw
 Ich kauf nach schaw
 Mein lebtag durch die prillen.“

Anno salutis 1547, am 15 tag Septembris.

400. Die frumb schwiger.

In der rebenweis Hans Vogl.

1.

- A**ls ein alter kaismon
 Müßraisen wolt auß ein jarmard,
 Sein schwiger arck
 Die pat er also schon,
 5 Die weil er ausen wer,
 Sein jung weib in ir trewe hüete.
 Bald der man kam hinaus,
 Het die jung frau ain jungling lieb
 Vnd püßschaft trieb.
 10 Nach dem schickt sie zw haus.
 Da kam mit freuden er,
 Zw haben ainen güeten müete.
 Darzw ir müeter helfen was
 Vnd darmit schlemet, drand vnd as,
 15 Halff halten diese sach in kaim.
 Mins tages kam geritten haim
 Der man, ant thüere klopf,
 Als sie eben sassen zw bisch
 Vnd assen fisch.
 20 Ir freud in aschen dropft,
 Ir herz das war in schwer,
 Sie forchten, es wüert kosten plüete.

2.

- Die alt die zog herfür
 Ein plos schwert, es dem jungen gab,
 25 Sprach: „Lauff hinab,
 Stell dich hintert hawstüer,
 Mit paiden armen hoch

400 (2453). MG 9, Bl. 242. Nach *M 11, Bl. 346. 43. Fastnachtspiel. Der Hinweis bei dem 74. auf Meistergesang ist zu streichen. M 11 hat V. 8 man statt V. 17 fehlt ant. — Quelle: Steinhöwels Aesop, Nr. 15 von H. Oesterley S. 321). Vergl. Oesterley zu Ku Wendunmut 3, 246. Montanus S. 651 (Hertzog Nr. 85).

- Zeuch auf das schwert, sam wolstiv haüen.
 Vnd was dich fragt der mon,
 30 So gib im gar kain antwort nicht!“
 Nach der geschicht
 Wirt die haustüer aüfston,
 Die alt den rigel zoch.
 Als der man einrait, det anschawen
 35 Den jüngling mit auf zognem schwert,
 Als ob er zw schlagen pegert,
 Der kaufmon erschrad, sprach: „Wer pist?“
 Der jüng schwieg aber durch den list,
 Der kaufmon sich mer forcht.
 40 Die alt schray: „Lieber aiden, stil
 Vnd red nit vil!
 Ich furcht, der feinde, horcht!
 Ste etwan dawsen noch!“
 Erst wart dem kaufmon noch mer grauen,

3.

- 45 Sprach: „Sagt an, was es sey.“
 Sie antwort: „Lieber aiden mein,
 In jagten rein
 Mit plofer weer ir drey
 Mit grossem fluechen lawt
 50 Vnd wolten in haben erschlagen.
 Da schlueg ich zw das haüs.
 So dw pist kumen, er vermeint,
 Dw seist ein feint.“
 „D, wie recht iberäuis
 55 Habt ir eret sein hawt
 Mit der flucht!“ det der kaufmon sagen
 Vnd nam den jüngling bei der hent,
 Dröst in vnd füert in an dem ent
 Die stiegen hinaüf in den sal.
 60 Da as er mit im das nachtmal,
 Lies in zw nacht darvon.
 Also durch seiner schwieger list
 Petrogen ist
 Worden der alt kaufmon,

- 65 Der er sein weiß vertraut.
 Der gleich geschicht zu heutigem tagen.
 Anno salutis 1547, am 20 tag Septembris.

401. Das gestolen büchlein.

In dem schwarzen tone S. Bogels.

1.

- A**ls in die schule ging ein knab,
 Dett sein gstellen ein buechlein stelen,
 Trugs heim vnd seiner mutter gab.
 Die nam es vnd half es verhehlen
 5 Vnd straft iren sun nit darume,
 Das er das buechlein haimlich nume.
 Nach dem er auch ein kappen stal
 Vnd trug sie der mutter zu hause.
 Dieselbig sie im auch verhal,
 10 Vnd hett seins diebstals kainen grause.
 Nach dem der knab auch anefinge
 Vnd stal ander vnd größer dinge.
 Nach der zeit wardt der knab gefangen,
 Verurteilt, wart an den galgen gehangen.
 15 Als man in zu dem galgen furt,
 Folgt im mit wainen nach sein mutter.
 Als er vmbfach, sein mutter spürt,
 Wat er den richter als ein gutter,
 Mit der mutter ein wort zu reden
 20 Auff das haimlichst zwischen in beden.

2.

Als im nun das vergunnet wardt,

401 (2454). MG 9, Bl. 243. Nach M 191, Bl. Quelle: Rimicius Kap. 14 = Aesop Nr. 111 (hg. von H. ley S. 256). Diese Szene stellt der Holzschnitt bei Bl. 24 dar. Wäre er wirklich zur Illustration des I gesanges benutzt worden, so wäre das insofern be auffällig, als Meistergesänge sonst nie in so großem gedruckt verbreitet worden sind. Sieh Werke, B S. 276 Anm.

Drang die mutter auß zu dem thore. [Bl. 286']

Der sun sam gar freundlicher art
Hielt sein mundt zu der mutter ore,
Als wolt er ir was haimlichs weisen,
Vnd det ir das ohr mords abbeisen.

Die mutter lies ein schrey vnd flucht.
Da man das blut sach von ir rinnen,
Das volck strafft in vmb sein vnzucht,
Das er so mit verstockten sinnen
Seiner mutter nit het verschonet.

Der dieb sprach: „Ich hab ir gelonet,
Weil sie an meinem todt ist schuldig,
Das sie mein diebstal liebt also gedultig.
Da ich das gstolen buch bracht haim,
Hett sie mit ruten mich geschlagen,
So hett ich aufgehört mit ain
Vnd wer dem galgen icz vertragen,
Daran ich schendtlich nun mus henden.“
Das thut Nimicius gedencken. —

3.

Bey der histori hie betracht:
Vatter vnd mutter, seit nit linder
Vnd habt ser ernstlich hut vnd wacht,
Das ir im anfang ziecht die kinder,
Weil noch treibt die ruten mit schmerzen
Die dorheit von des Kindes herzen. [Bl. 287]

Drumb sol mans piegen im anfang,
Spricht der weis, weil man sie kan piegen.
Wenn man in leßt den zaum zu lang,
Das sie gwonen stelen vnd liegen,
So komens zum grosen vom kleinen.
Den muessens die alten beweinen,
Weil sie es in der jugent nit straffen,
Muessens im alter ob in schreien waffen
Vnd an in sehen plag vnd schand.
Daran gedenck, mutter vnd vatter,
Halt die rut ernstlich in der hant
Vnd sey deines Kindes woldater!

Vnd zeuch sie in der jugent fere,
60 Das du ir habst im alter ere.

Anno salutis 1547, am 20. September.

402. Der vnhöflich pawer.

In dem hoften Danhewerss.

1.

- A**ls Kantus wirt Esopo feint
Vnd suecht ain vrsach frehe,
Das er in rechtlich schlagen möcht,
Det aines tages sagen:
5 „Gehin vnd süech mir einen gast,
Der gar vnhofflich sehe!
Bringstw mir kain, so las ich dich
Mit oxsen riemen schlagen.“
Esopus ging an marck, nit ferr
10 Ein pawren fand gefessen.
Zw dem sprach er: „Dich lest mein herr
Laden zumb morgen essen.“
Er furt den pawren in den sal
Mit sein kotigen stiffeln.
15 Der herr det mit sein weib haimlich andriffeln,
Das sie dem pawren wusch sein fües.
Der pawer lies geschehen,
Sein kötig fües er ir dar rekt,
Det nichts darwider jehen.

2.

- 20 Mit vngewaschen henden saß
Der pawer hin zw dische.
Ein plat mit fischen man her trüeg,

402 (2461). MG 9, Bl. 248'. Nach *M 11, Bl. 380. Vorlage, die H. Sachs überhaupt etwas eilig geschrieben läßt V. 22 mit weg und schreibt V. 42 Da statt I. Andere Abschriften bieten das Richtige. — Quelle: Steinbl Aesop in der Lebensbeschreibung des alten Fabeldichters (H. Oesterley S. 55 f.).

Der pawer weiblich frage.

- Kantius hart schlagen lies den Koch,
 25 Er het verderbt die fische. [Bl. 380']
 Der pawer schwieg, lies als güet sein,
 Nur knollet süß vnd ase.
 Nach dem ein kuchen im fürsetz,
 Der pawer in sein rachen
 30 Den kuchen fras. Der herr zw lezt
 Sprach, er wer nit wol pachen,
 Den pecken auch hart schlagen lies;
 Der pawer fras vnd schwiege.
 Der peck die frawen solcher vrsach ziege.
 35 Der herr lies dragen in den sal
 Holzes ein grosen hauffen
 Vnd sein frawen verpennen wolt,
 Vermaint, es solt zw lawffen

3.

- Der pawer vnd piten für sie
 40 Ober dem herren weren.
 Da sas er stil vnd imer fras,
 Dacht haimlich in sein sinen:
 „Wiltw verpennen hie dein weib?
 Wolt got, es wer mit eren
 45 Mein weib auch hie in diesem sal!
 Mit deiner solt verprinnen.“
 Nach dem er vrlaub gab dem gast
 Vnd hezt in aus mit hunden
 Vnd sagt zw Esopo: „Du hast
 50 Mich hie mit vberwunden.
 Der pawer gar vnhöflich ist
 In all seinen geperden.
 Drum solst hevt nit von mir geschlagen werden.“ —
 Darson kumpt das alt sprichwort her,
 Wie man teglich thuet sagen:
 Wen man ein pawren schüeb in sach,
 Die stiffel heraus ragen.

Anno salutis 1547, am 27 tag Septembris.

403. Das maul mit dem fuechs vnd wolff.

In der radweis Lieben von Gengen.

1.

En maul das ging auf grüner waib
 Vor ainem finstern walde,
 Daraus ein fuechs schlaich palbe,
 Fragt es hochmüeticlich:

- 5 „Was pist?“ Da antwort im das maul:
 „Ein vnfernungstig thier.“

Der fuechs sprach: „Ich frag nit den pschaid,
 Sünder sag mir dein namen! [Bl. 323]
 Von was geschlecht vnd stamen,

- 10 Das selb perichte mich!“

Es sprach: „Mein anher war ein gaül.
 Als der wolt sterben schier,

Ich noch ain klaines füellein was,
 Mein namen er mir schriebe

- 15 In mein lind hinter hueff, auf das
 Er vnfergeffen pliebe.

Ob dich zw wissen driebe
 Mein nam, seh in vnd lies;
 Da stet er geschriben gewies

- 20 Nach puchstablicher zier.“

2.

Der fuechs verstünd den hinterlist

Vnd keret ein gen walde

Zw ainem wolff vralde,

Dem trueg er haimlich neid,

- 25 Vnd sprach: „Was ligstw hie so faul?

Kümb, ich zaig dir ein speis:

Vor dem walb auf der waide ist

Ein faistes maul zw grasen.“

403 (2469). MG 9, Bl. 254. Nach *M 11, Bl. 322', vgl. glichen M 12, Bl. 269'. Vergl. Band 2, Nr. 203 = nr. 516 wo V. 31 zu lesen ist feint war gewest. — Quelle: Steinhöwls Aesop, Extrav. 1 (H. Oesterley Nr. 81. S. 193f.): Von dem maul, fuchs und wolff.

- Fro war der wolff an masen.
 30 So gingen sie all peid.
 Der fuchs der zaigt dem wolf das mawl,
 Der schlich hin zw gar leis
 Vnd fragt das mawl aüch, was es wer.
 Das sagt: „Ich pin ain thiere.“
 35 Der wolff sprach: „Sag mir weiter her,
 Wie ist dein nam? sag schiere.“
 Es sprach: „Vnd als starb miere
 Mein vater, war ich klein.
 Das aber mir der namen mein
 40 Belieb solicher weis,

3.

- Da hat er mir in mein linc hüeff
 Mein namen selber graben
 Mit krichischen puechstaben. [Bl. 323']
 Drumb wiltw lesen in
 45 Vnd pist darzw gelert vnd klüeg?“
 Sein sües im rechen was.
 Der wolff sprach: „Diese kunst ich prüeff.“
 Fing an den fues zw wischen,
 Von staub vnd kot zw frisken.
 O Das maül den sües zucht hin,
 Den wolff frey an die stiren schlüeg,
 Das er fiel in das gras.
 Der fuechs sprach: „O dw groser narr,
 Wilt sein ein glerter mone,
 5 Rambu doch nie in kain schüel noch pfarr,
 Nem die orkappen drone!“
 Das zaigt Esopus one,
 Das ruemb vnd vbermüet
 Manigen man versüeren thüet
 O Vnd darzw neid vnd has.

Anno salutis 1547, am 4 tag Octobris.

404. Die drey puelschaft mit dem pawrenkn

In der hagelweiß Hüelzings.

1.

In pawrenknecht drey pulschafft het,
Die er al drey liebhaben det.
Eins mals da wolt er wallen

Hin gen sant Jacob gan.

- 5 Vor er zu iber pulschafft kam,
Vnd von ir iber vrlaub nam,
Fragt, was ide zu gfallen
Im in der zeit dahaim wolt than.

- Die erst sprach: „Da wil trawren ich,
10 Vmb dich weinen vnd klagen
Vnd wil die weil nit pußen mich,
Nit strelen ober zwagen.
Zu keinem tanz
Vnd kirchweich ich die weil nit kumb,
15 Bis das dw her kumpst widerumb.
Sehin! hab dir vor allen
Iv lez den grünen krank.“

2.

Die andren er auch heimlich fragt,
Was sie wolt thun. Die selbig sagt, [S. 412]

- 20 Sie wolt fasten vnd beten,
Opfren got angemem:
„Dir all tag ein liecht zünden on,
Das es dir sol gelücklich gon;
All freud wil ich auszetten,
25 Sol mir sein widerzem.“

Die dritten fragt er auch allein.

Die antwort zu den dingen:
„Da wil ich frisch vnd frölich sein,
Essen, tanzen vnd singen;

- 30 Kumbst wider dw,

So pistw mir als lieb als vor;
 Kumbst nit, so las offen das thor:
 So kumbt ein andrer tretten,
 Da mach ich mich dem zu.“

3.

- 35 Also zog hin der paurenknecht.
 Er ide hielt sich eben schlecht,
 Wie sie im het versprochen.
 Als er kam wider pald,
 Die zwo hatten sich hart gesent,
 40 Von aller freud sich abgewent,
 Mit traurikeit durchfrochen;
 Burden paid ungestalt.
 Die drit war schon vnd wolgesarb,
 Kein sorg vmb in het tragen,
 45 Die selb den paurenknecht erwarb.
 Drum thut das sprichwort sagen,
 Das nicks auf erd
 Wer werd verloren den die lieb,
 Der gar wenig vergolten blieb.
 50 Sie ist oft pald verrochen
 Feuer als wol als fert.

Anno salutis 1547, am 4 tag Octobris.

405. Der esel sing ain wolff.

In dem plunden thon S. Frauenlobs.

1.

En esel maidet in dem wald,
 Den hinterzlich ein wolff gar pald,
 Der sprach: „Esel, es hungert mich;
 Mein nachtmal muestw sein!“

405 (2471). MG 9, Bl. 255. Nach *M 11, Bl. 326', wo sie Ueberschrift lautet: Der wolff mit dem esel. V. 40 Die Vorlage hat Wolten, die anderen Abschriften aber Wolf. — Quelle: Steinhüwels Aesop, Extrav. 7 (H. Oesterley Nr. 87. S. 204): Von dem wolf und dem esel.

- 5 „Geren!“ der esel antwort gab,
 „Das ich kum meiner hartsel ab.
 Doch gwer mich ains, das pit ich dich,
 Fuer mich in walt hinein.
 Da glend wir starcke wied nach lüest,
 10 Darmit pind dw mich vmb mein prüest
 Als dein gefangen knecht.
 Dw aber hend die wied an hals
 Als mein recht gepietender herr,
 Vnd fuer mich in den walt gar ferr. [Bl. 327]
 15 Als den ich geren sterben wil.
 Da hast den fueg vnd recht,
 Das dw mich est nachmals.

2.

- Den wo dw mich frest an der stras,
 Wer mir hoch zu verargen das,
 20 Die weil ich gar vil groser pin,
 Mich nit getweret hab.“
 Der wolff west vmb den arglist nit,
 Er glendet wied vnd punde mit
 Den esel vnd fuert in dahin
 25 Weit in den walt hinab.
 Der esel drang zumb wald hinaus
 Ein holczweg zu feins herren haus;
 Der wolff herwider zueg,
 Zumb esel sprach: „Dw gest nit recht!“
 30 Der esel stercker war wen er,
 Schlept den wolff neben im da her,
 Der haimlich grisgramet vnd grin,
 Wider strebet genueg,
 Noch zeschet in hin sein knecht.

3.

- 35 Als er in pracht zus pauren haus,
 Schrir er, da loff das gfind heraus
 Mit schawffel, hawen, spies vnd schwert,
 Schluengen den wolff halb bot.
 Ainer hieb mit der parten dar,

- 10 Bolt im sein kopff auf spalten gar,
 Zerhieb die wied an al gefert;
 Der wolff entsprang mit not.
 Der esel schray: ian, ian!
 Der wolff auf ainen perg entron
- 45 Vnd sprach: „Sing oder schrey!
 So sag ich auf die trewe mein,
 In die wied pringstw mich nit mer.“ —
 Schreibt Esopus. Daraus man ler: [Bl. 327]
 Wer ain mal verbntretvet wart,
 50 Wirt er ledig vnd frey,
 Das imß ein wiczung sein!

Anno salutis 1547, am 4 [tag] Octobris.

406. Der dochter feint.

In dem hoftone Jorg Schillers.

1.

Ens purgers sun der nam ein weib . . .

1547 Oktober?

407. Der stolz vngluchhaft wolff.

In Admers gefangweise.

1.

As sich ein wolff frw denet vnd bet ein schis . . .

1547 Oktober?

406 (2475). MG 9, Bl. 260. Eine Abschrift dieses eistergesanges, der denselben Inhalt hat wie Band 2, Nr. 344 = nr. 5794, ist uns noch nicht zu Gesicht gekommen.

407 (2478). MG 9, Bl. 262. Eine Abschrift dieser Fabel, e Steinhöwels Aesop, Extrav. 10 (H. Oesterley, Nr. 90. 212): Von dem farczenden wolff, ebenso wie nr. 5591 enthat ist, hat sich, wie es scheint, nicht erhalten.

408. Die verkauffung Esopi.

In der zugweise Frauenlobs.

1.

A Es zu verkauffen an dem marck da stone ...

1547 Oktober?

409. Kal man mit der müden.

In dem guelden tone D. Regenbogens.

E In müd saz auf ein hawbet kal ...

1547 Oktober?

410. Der faist hund mit dem wolff.

In dem feinen tone Walthers.

1.

E In hund der loff für ainen walb ...

1547 Oktober?

408 (2480). MG 9, Bl. 263'. Eine Abschrift dieses Meistergesangs ist unsers Wissens nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop in der Lebensbeschreibung des alten Fabeldichters (H. Oesterley, S. 44).

409 (2485). MG 9, Bl. 269. Abschrift nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop II, 13 (H. Oesterley Nr. 32, S. 125): Von dem kalen und der fliegen.

410 (2486). MG 9, Bl. 269. Auch von diesem Meistergesange ist uns noch keine Abschrift vorgekommen. — Quelle: Steinhöwels Aesop III, 18 (H. Oesterley Nr. 55, S. 161): Von dem wolff und dem hund.

411. Zwoher ritter lieb.

In der silberweis Hans Sachsen.

1.

- E**n fraw von edlem stame
 Ein dochter het lobfame,
 Vmb die von hohem name
 Puelten zwen edler mon.
 5 Fein het der erst nur holde
 Ir schön silber vnd golde.
 Der ander aber wolde
 Ir ainige person.
 Die müeter macht der lieb ein prob,
 0 Fertigt sie paide ab:
 Den ain züm ferren gen Jacob,
 Vnd zu dem heilling grab [Bl. 271]
 Den andren sie zu reisen drieb
 Irer schönen dochter zu lieb.
 5 Berhieß ir jedem eben
 Ir dochter drum zu geben.
 Ir kainer west darneben
 Den andren auff der pon.

2.

- So pald der erst kam wider,
 20 Legt sie ir dochter nider,
 Verpant all ire glieder,
 Sam sie auffezig wer.
 Do fürt die fraw in spate
 In der dochter kennate,
 25 Die echzt in der petstate
 Gleichsam vor krankheit schwer.
 „Mein dochter“, sprach die müeter kien,
 „Hat gwünen den auffatz,
 30 Der hat verzeret all ir schüen

411 (2489). MG 9, Bl. 272. Nach M 8, Bl. 270'. —
 alle: Altddeutsche Erzählung, dem Fröschel von Laidnitz
 beschrieben, die H. Sachs auch bei dem Fastnachtspiele
 35 = nr. 3689 benutzte.

- 30 Vnd iren großen schatz.“
 Der ritter sprach: „Das ist mir laid“
 Vnd nam bald von ir sein abschaid;
 Wan sein lieb het kein gründe,
 Die weyl er nit mer fünde
 35 Den schatz vnd sie gesunde;
 Das allain liebet er.

3.

- Der ander nach den tagen [Bl. 271]
 Kam, dem das weib het sagen
 Ir dochter krankheit klagen,
 40 Wie sie wer vol auffatz,
 Wer zert het den ertheile,
 Vnd würt auch nymer heile.
 Der ritter sprach mit eile,
 Umbfing sein höchsten schatz,
 45 Sprach: „Du pist vnd pleibst ewig mein,
 Du seist krank oder gesund.
 Der dot uns schaiden sol allein!“
 Wan sein lieb het ein grund,
 Er achtet weder schön noch hab.
 50 Zu ainem weyb sie im die gab. —
 Wo lieb get recht von herzen,
 Hat in armuet vnd schmerzen
 Gleich wie in freud vnd scherzen
 Frey pestendigen platz.

Anno salutis 1547, am 14 tag Octobris.

412. Der schiffman mit dem kind.

In der silberweis Hans Sachsens.

1.

In Benedig, der state,
 Ein armer patron hate
 Ein weib, gar schon vnd glate.

- Als er fuer vber mer
 5 Hin, verschlueg in vürware
 Der wint, war aus fünff jare.
 Die armiet das weib gare
 Trang zw thon wider er.
 Doch durch solch ir pülerey
 1 Sie groses güet gewon.
 Doch trued ain kindlein sie darpet
 Mit einem centilon.
 Als der patron kam haim zw haüs,
 Fand all gemach voll vber aus
 5 So reichlich gestaffiret,
 Gepüczet vnd geziret,
 Scheinparlich ordiniret.
 Des wundert er sich ser;

2.

- Wan er west vor fünff jaren,
 1 Als er war hingefaren,
 Das sie in armut waren
 Vnd nichts war in dem haüs.
 Wan ir so thet er fragen:
 „Wein weib, thw mir ansagen,
 5 Wan kumbt dir in den tagen
 So vil gucz vberaus?“
 Sie sprach: „Die göter haben mich
 So miltlich pegabt,
 Dw waist, das vor fünff jaren ich
 1 Der ding kains hab gehabt.“ [Bl. 346]
 Der man sil nider auf ain knie,
 Sprach: „Ich danck allen götern hie
 Ir milten gnad vnd gaben,
 Die sie mir peschert haben.“
 5 Nach dem sach er den knaben
 Vmb dauchen wie ein maüs.

3.

Er fragt: „Wes ist das kinde?“
 Die frau erschrack, gar plinde

Antwort sie im geschwinde:

- 40 „Mein man, es ist auch mein.
 Her haben mirs auch geben
 Die goter gleich vnd eben,
 Mit vns paiden zu leben,
 Die gab ist auch nit klein.“
- 45 Der man sprach mit zornigem gmüet:
 „Der gab hab ich vertruëß;
 Gen mir so ist der goter güet
 Zu groß mit oberflüëß.
 Ich danck in nit, das sie auch mir
- 50 Wolen kinder zeügen mit dir.“
 Er mercket den petrüege,
 Doch weil er het gucz gnüege,
 Har vnter wollen schluege
 Vnd lies also guet sein.

Anno salutis 1547; am 14 tag Octobris.

413. Die drey löblichen pewerin.

In dem rosenton Hanß Sachsen.

1.

- D**rei pauren sasen pey dem weine,
 Idlicher lobt die frawen feine.
 Der erst sprach: „Mein fraw, dürr vnd gsun
 Bertrit mir in meim haus ein hund
- 5 Mit irem gron, pellen vnd marren,
 Thuet mit maiden vnd knechten scharren.
 Mit den nachtpauren thuet sich schelten,
 Zu frid ifts mit irn freunden selten.
 Wer hin vnd wider für thuet gen,
- 10 Thuet sie auch plegen ire zen
 Vnd thuet mich auch selber anpellen
 Vnd hendt mir an vil schampar schellen,
 Ich sey ein esel, narr vnd dropf.

413 (2491). MG 9, Bl. 274. Nach M 190, Bl. 400'. Ge
 Enr. 17, 3 und Enr. 215, 1. Vergl. Band 1, Nr. 96 = nr. 2
 von demselben Tage.

Wen ich ir dan eins gib an kopf,
 So thuets nach mir zwacken vnd peifen,
 Als wolts zw stücken mich zw reifen.
 Also sie mich anschnurt vnd schnauft,
 Idoch kein hasen sie erlaufft.
 Wer sie noch so ranig vnd mager,
 Ich wolt, das sie het der hundschlager!“

2.

Der ander sprach: „So ist mein weibe
 Gros, stark, grob vnd rüsen von leibe.
 Sie vertritt mir zw hauß ein gaul:
 So wol sie ziehen mag im maul
 Aus der stüben, kandel vnd flaschen,
 Darmit iren goder zu waschen.

Kein zug thuet sie mir auch versagen,
 Darzw thuet sie auch geren tragen
 Heimlich fues vnd auch leilach aus,
 Die versetzt sie in dem wirtshaus,
 Lest teglich füren ir den plinden,
 Ich kon ir nit zaumen noch pinden.

Wie wol sie nit ist geren hew,
 Digts doch lang geren in der strew.
 Wen sie von der trend haim ist lenden,
 So dorkelt sie oft heim an wenden.
 Tag vnde nacht ist sie stets vol
 Vnd scheucht, wo man arbeiten sol.
 Solt ich zu fues gen diesen winter,
 Ich wolt, es hets der schelmenschinder!“

3.

Der drit sprach: „Gros vnd vngeschicket,
 Dick, faist am leib vnd wol durch spicket,
 So ist in meinem haus mein frau.
 Darumb darf ich hünst keiner saw.

Sie ist schluechtich in allen sachen
 Mit waschen, kochen vnd mit pachen;

Hefen, schüssel liegt vngespület,
 Sam hab ein saw darin gewület;

- Pfercht in die hesen auch darzu,
 50 Hat vor den sibben auch kein rro.
 Ungepett lig ich fast al nachte,
 Kein neu gwaschen hem sie mir nie prachte.
 Sie reispert, grölzet, farzt vnd hueft
 Vnd ist ein rechter suppen wueft.
 55 Hüner vnd gens lests hungers sterben,
 Das flaisch erkintden vnd verderben.
 Die zotten hendken ir ins maul,
 Sie ist geneschich, treg vnd mistfaul.
 Allein zum musch da ist sie wader,
 60 Ich wolt, es hett sie der flaischhacker!"

Anno salutis 1547, am 16 tag Octobris.

414. Der dannpaumb mit dem ror.
 In dem süßen tone Harbers.

1.

En hoche than stund in dem walde ...

1547 Dtktober?

415. Der leb mit dem groben esel.
 In dem spiegelstone Frauenlobs.

1.

En esel gar hochmüetig was ...

1547 Dtktober?

414 (2494). MG 9, Bl. 276. Eine Abschrift davon nie erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 80 (hg. v. H. Oesterley S. 190): Von der tannen und dem ror.

415 (2495). MG 9, Bl. 277. Dieser Meistergesang ist Abschrift nicht bekannt. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 1 (hg. von H. Oesterley S. 265): Von dem esel und der löw hut, die auch in nr. 501 = Band 1, Nr. 21 von unserm Dicht benutzt worden ist.

416. Die schwalbe mit dem hanff.

In Klingsors schwarzen tone.

1.

A Ins dages stund der vogel schar ...

1547 Oktober?

417. Der adler mit dem hurnewfl.

In dem roten tone Peter Zwingers.

1.

E In adler einem hasen lang nach stelet ...

1547 Oktober?

418. Der krebs mit dem fischgeher.

In dem gaylen tone Frauenlobs.

1.

E war ain alt fisch geher ...

1547 Oktober?

416 (2496). MG 9, Bl. 278. Eine Abschrift davon nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 20 (hg. von L. Oesterley S. 106): Von ainer schwalben und von den adern vogel.

417 (2497). MG 9, Bl. 278. Diese Fabel ist in der leistergesangsform nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 99 (hg. von H. Oesterley S. 244): Von dem adler und hurnussel.

418 (2498). MG 9, Bl. 279. Auch diese Fabel ist in der leistergesangsform nicht erhalten. — Quelle: Buch der Beispiele, Kap. 2 von der trügnuß vnd von vntrüw (hg. von V. L. Holland S. 35 f.).

419. Die zwen schmarotzer.

In dem rewter tone des kunz Fälschad.

1.

- Ben schmarotzer
 Weibe zu Florenz fassen:
 Cecco einer,
 Gonello gleicher massen,
 5 Oft ungeladen mit den reichen assen.
 Eins dags an dem markt, secht!
 Ceccus der sach
 Zwen hecht sein gellen dragen;
 Zu dem er sprach:
 10 „Wes sein die visch? thu sagen!“
 Gonello nennet im aber verschlagen
 Ein alten burger schlecht,
 Der wirt halten gut erlich gest.
 Als Cecco seinen anstand west, [S. 256]
 15 Als es war essens zeit,
 Kam er zu visch
 In dises burgers hause.
 Das mal an fisch
 Gar schönd war vberause.
 20 Nach dem mal ging er zorniglichen raufe,
 Mercht die bedrüglichkeit.

2.

- Gonello rot
 Lachend die zen det blecken,
 Fragt in mit spot:
 25 „Wie deten die hecht schmecken?“
 Cecco sprach: „Ich wil dir die sach entdecken,
 Ge den verget acht tag.“
 Hin schickt Cecco
 Ein huben zu dem ritter
 30 Her Philippo,

419 (2503). MG 9, Bl. 283. Nach M 5, S. 255, wo 1547 als Datum angegeben ist. — Quelle: Boccaccios I meron 9, 8 (hg. von A. v. Keller. S. 575).

Ein mann, zornig vnd bitter,
 Mit einer grossen flaschen one zitter,
 Sprach: „Also zu im sag!
 Gonello schidet mich herein,
 Ir solt mit eurem roten wein
 Füllen diß fleischlein vol!
 Ein grose meng
 Schlepseck thun mit im hausen.“
 Aufur der streng
 Vnd wolt den bublen zausen,
 Der war zu phend, er kund in nit ermausen,
 Er war gewarnet wol.

3.

Es sagt Cecco
 Der bub, wieß gangen ware.
 Des war er fro,
 Ging zu Gonello dare
 Vnd sprach: „Her Philipus der sucht dich zware,
 Nach dir gefraget hat.“
 Gonello lof
 Zum ritter an bedruge.
 Der sas im hof
 Vnd im ins angficht schluge
 Vnd in bei dem har in dem hof umbzuge [S. 257]
 Vnd in mit füßen drat.
 Als er in widerum aufliß,
 Als er kaum ein wenig verbliß,
 Ursach der straid bedacht,
 Sprach: „Cecco mich
 Bei dir bracht in vngnaden,
 Weil in hab ich
 Zum schndden mal geladen.“
 Der her sprach: „So zieht schaden ab gen schaden;
 Gft beid mit mir zu nacht!“

Anno salutis 1547, am ? tag Octobris.

420. Die daub mit der ameiß.

In dem kurzen tone Mäglings.

1.

En ameiß durstig war,
 Stig ab in einen brunen klar,
 Alda den durst zu leschen gar,

Vnd in das wasser falen was,

5 Zaplet darinnen lang,

Vor sorg vnd angst so war ir bang.

Ein daub sach iren vndergang,

Die darob auf einem baum saß.

Die warff herab die bletter sampt den zweigen,

10 Auf das die omeiß an den möcht außsteigen,

Det ir die drew erzeigen

Auß herzlichher lieb vnd einfalt.

2.

Hernach im selben jar

Ein vogler in den walb kam dar,

15 Sein kleb rüttlein auf steden war;

Die taub er fangen wolt gewiß.

Als den die omeiß sach,

Do lieff sie disem vogler nach,

Biß in in ein schendel zu rach,

20 Das er die stangen falen ließ.

Machet ein gereusch, daruon die taub fluge

Den vogler ersach, merdet den betruge,

Bald hinein gen walb fluge.

Also ir trew wider bezalt. —

3.

25 Esopus das beschrib.

Das vns zu ein exempel blib,

Wo man noch eim in rechter lib

Erzeigen dut dienstliche trew,

Das der hinwider wol [S. 663]
 Lieb, treu vnd dinst erzaigen sol,
 Die treu vergelten sol für wol,
 Darmit die alt freundschaft vernew.

Dann dreu vmb treu das ist ein starcke fetten,
 Darmit alt freund sich zam verbinden beten.
 Wenn wir die art noch heten,
 So wer die freuntschaft nit so kalt.

Anno salutis 1547, am 20 tag Octobris.

421. Die kaiserin mit dem leben.

In dem schatz tone G. Vogels.

1.

Flius macht zu Rom ain bild,
 Steinen, gleich einem löwen wilb,
 Mit aufgesperrtem rachen;

Das war gemacht mit schwarzer kunst:
 Wen man des ehebruchs züge sonst,
 Wer sich wolt lebzig machen,
 Thät das mit solchen sachen

Vnd sties ein hand dem bild in schlund,
 Schwure ein harten eyd zur stund.
 Hätt es denn recht geschworen,
 So zug es wider raus sein hand;
 Hätt es aber nit recht im land,
 So wurd ihm sein hand voren
 Abbiffen vnd verloren.

Keyser Julius hätt ein frauen,
 Pompeja, thät ir nit trauen:

421 (2506). MG 9, Bl. 286. Nach der Weimarer Hs. 419, Nr. 172. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 244. — Quelle: is Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley Nr. 206, 8 und dazu S. 413). Vergl. Band 2, Nr. 342 = nr. 5790. Die Vorlage scheint auch hier den Text sehr willkürlich ehandeln, wirklich falsch ist V. 30 flait in leidt. Goedeke re beleit ste in dem leib; dadurch aber eine Silbe zuviel; = geleitet ist ebensowenig verändert worden wie in 84 auf S. 223 freist = gerätst. Ferner schiebt Goedeke : hin ein, das die Vorlage nicht hat.

- Ein ritter Clodium,
 Den forcht er sehr, der hätt sie lieb,
 Drumb er das weib zu schweren trieb, [Bl. 155]
 20 Ihr unschuld zu bewehren;
 Die frau mit listen das annum,
 Sam thät sie es fast geren.

2.

- Als nun der bestimpte tag kam,
 Samlet sich alles volck zu Rom,
 25 Diser geschicht zuzuschauen.
 Umb das bild war ein groß getreng;
 Die kaiserin mit grossem preng,
 Mit frauen vnd jundfrauen
 Drat hin auf gut vertrauen.
 30 Clodius glait sie in dem leid,
 Vnerkant, in eins narren kleid,
 Hestig durchs volck hin trange
 Vnd die kaiserin mit gewalt
 Umbfing mit beiden armen halb
 35 Vnd küffet sie mit zwange,
 Halb wider darvon sprange
 Vnd im augenblick wurd verloren.
 Die frau war sam entrüßt in zoren,
 Jedoch sie ihn wol kânt;
 40 Sonst weßt niemandt nit, wer er war.
 Die frau drat zu dem bilde dar,
 Der kaiser thätt da stone;
 Dem bild legt sie ins maul die händ,
 Fieng darnach also ane:

3.

- 45 „Zu erretten mein weiblich ehr,
 Für alle menner ich heut schwer:
 Keiner mein gwaltig wure,
 Ausgenommen mein herr vnd man
 Vnd auch der schantlich narr voran, [Bl. 155']
 50 Der mich gwaltig anführe!“
 Darauf sie den ahd schwure.

Also hielt sie die hand darin.
 Durch ihre arglistige sinn
 Entgieng dem unglücke,
 Sie hätt geschworen nit vnrecht.
 Darmit nam sie disem bild schlecht
 Die kraft; dann durch ihr dücke
 Zersprang es in zwey stücke,
 Thut gesta Romanorum jagen. —
 Wer hie auch ein solch bild aufgeschlagen
 In der statt am markt heut,
 Das der ehebrecher händ abbiß,
 Der teuffel noch manchen beschiß;
 Es würd bey mann vnd frauen
 Noch geben vil handloser leut,
 Ich dorfft im selbst nit trauen.

1547 October 20.

422. Der wider mit dem wolff.

In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

En pawer het ain hunde,
 Fraidig zw aller stunde,
 Der seiner schaf thet hueten
 Vnd auf die wolf thet wueten,
 Von der hert ab thet weisen,
 Ir etlich gar zerreisen.
 Pald in ein wolf hört pellen,
 Sach oder hört sein schellen,
 So gab er pald die stuechte,
 Sein leib zu retten suechte.
 Kurz all wolf in den tagen
 Von der hert thet verjagen.

422 (2507). MG 9, Bl. 287. Nach M 190, Bl. 367'. —
 alle: Steinhöwels Aesop, Extrav. 15 (hg. von H. Oesterley
 95. S. 232): Von dem hund, wolf und wider. Vergl.
 ad 1, Nr. 97 = nr. 2508 von demselben Tage. Erweiterung
 in Bd. 2, Nr. 341 = nr. 5789 vom 30. August 1563.

- Ein ritter Clodium,
 Den forcht er sehr, der hätt sie lieb,
 Drumb er das weib zu schweren trieb, [Bl. 155]
 20 Ihr unschuld zu bewehren;
 Die frau mit listen das annum,
 Sam thät sie es fast geren.

2.

- Als nun der bestimpte tag kam,
 Samlet sich alles volck zu Rom,
 25 Diser gschicht zuzuschauen.
 Vmb das bild war ein groß getreng;
 Die kaiserin mit grossem preng,
 Mit frauen vnd jundfrauen
 Drat hin auf gut vertrauen.
 30 Clodius glait sie in dem leid,
 Vnerkant, in eins narren kleid,
 Heftig durchs volck hin trange
 Vnd die kaiserin mit gewalt
 Vmbfing mit beiden armen bald
 35 Vnd küffet sie mit zwange,
 Bald wider darvon sprange
 Vnd im augenblick wurd verloren.
 Die frau war sam entrüßt in zoren,
 Jedoch sie ihu wol kânt;
 40 Sonst west niemandt nit, wer er war.
 Die frau drat zu dem bilde dar,
 Der kaiser thätt da stone;
 Dem bild legt sie ins maul die händ,
 Fieng darnach also ane:

3.

- 45 „Zu erretten mein weiblich ehr,
 Für alle menner ich heut schwer:
 Keiner mein gwaltig wure,
 Ausgenommen mein herr vnd man
 Vnd auch der schantlich narr voran, [Bl. 155']
 50 Der mich gwaltig anführe!“
 Darauf sie den ayd schwure.

Also hielt sie die hand darin.
 Durch ihre arglistige sinn
 Entgieng dem unglücke,
 Sie hätt geschworen nit vnrecht.
 Darmit nam sie disem bild schlecht
 Die kraft; dann durch ihr dücke
 Zersprang es in zwey stücke,
 Thut gesta Romanorum sagen. —
 Wer hie auch ein solch bild aufgeschlagen
 In der statt am marck heut,
 Das der ehebrecher händ abbiß,
 Der teuffel noch manchen beschiß;
 Es würd bey mann vnd frauen
 Noch geben vil handloser leut,
 Ich dorfft im selbst nit trauen.

1547 October 20.

422. Der wider mit dem wolff.

In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

In pawer het ain hunde,
 Fraidig zw aller stunde,
 Der seiner schaf thet hueten
 Vnd auf die wolf thet wueten,
 Von der hert ab thet weisen,
 Ir etlich gar zerreisen.

Palb in ein wolf hört pellen,
 Sach oder hört sein schellen,
 So gab er palb die fluechte,
 Sein leib zu retten suechte.
 Kurz all wolf in den tagen
 Von der hert thet verjagen.

422 (2507). MG 9, Bl. 287. Nach M 190, Bl. 367'. —
 e: Steinhöwels Aesop, Extrav. 15 (hg. von H. Oesterley
 5. S. 232): Von dem hund, wolf und wider. Vergl.
 1, Nr. 97 = nr. 2508 von demselben Tage. Erweiterung
 Bd. 2, Nr. 341 = nr. 5789 vom 30. August 1563.

- Nach dem der hund vertarbe
 Am leib vnd entlich starbe.
 15 Die hirtten theten trauren.
 Da saget zw dem pauren
 Ein schastwider: „Merck eben!
 Ein rat wil ich dir geben.
 Schir ab mein wollen voren
 20 Vnd seg ab meine horen; [Bl. 368]

2.

- Thue die hundzhaut abschinden
 Vnd thue mich darein winden,
 Das sie mich thu bedecken,
 So wil die wolf ich schrecken.
 25 Wens mich sehen im grunde,
 Vermains, ich sei der hunde,
 Vnd werden vor mir fliehen.“
 Die haut thet er anziehen
 Vnd daucht sich darin stolze:
 30 Die wolf flohen gen holze.
 Als er nach kurzen tagen
 Ein wolf lang nach thet jagen
 Vnd als der wolf umbsahe,
 Das er im war so nahe,
 35 Forcht, das er in zwirise,
 Vor angst er sich beschise
 Vnd thet sich erst fast strecken
 An einer voren hecken.
 Dem wider in dem rencken
 40 Die hundzhaut thet behenden. [Bl. 368']

3.

- Der wolf der thet umsehen
 Vnd erplickt in der nehen
 Da sten den plosen wider
 Vnd plaget auf in nider.
 45 Er fragt in, wer er were,
 „Ein wider“, antwort ere.
 „Warumb hast mich den jaget?“

- Sprach der wolf. Darauf saget
 Der wider: „Ich thet scherzen.“
 50 Der wolf sprach: „In meim herzen
 Kan ichs kein scherz zu eigen!“
 Vnd thet sein kot im zeigen.
 Den wider wurgt vnd frase
 Der wolf zu rach, ich lase.
 55 Esopus mit den sachen
 Warnt die nidren vnd schwachen,
 Mit den hohen zu kriegen;
 Wan ir trutz vnd betriegen
 Mit lang wert, ir vermesen:
 60 Entlich werdenß gefresen.

Anno salntis 1547, am 21 tag Octobris.

423. Der pawrenknecht mit sanct Jacob.

In dem kurzen tone des Hans Sachs.

1.

- E**n pawren knecht der het ain Jacobsfart,
 Die er gar lange zeite het gespart,
 Mancherley vrsach im die fart aufschüben:
 Im winter wars kalt vnd im sümer hais,
 5 Im glenz mußt er zu ackern seinen kraiß, [Bl. 114]
 Im herbßt müest er einfueren krawt vnd rieben.
 An kams den mon,
 Er wolt darson,
 Ruest sich vnd legt zwen hohe püntschuch on,
 10 Ein huet, den mantel, mit leder peseczet,
 Vnd ging herumb im dorff vnd vrlaub nom;
 Zu leczet er auch zu seiner pulschafft kom,
 Mit der er sich außs aller freuntlichst leczet.

2.

- Sie schenck im ainen roten apfel schlecht,
 15 Das er auf der stras ir darpey gedeckt.

So zog er hin gar trawrig vnd verlassen.

Als er drey meil kam von dem dorff hindon,
Besin er sich vnd det gleich stock still ston
Vnd strecket paibe hent aus auf die strassen:

20 Die ain hant streckt

Sant Jacob redt,

Die ander gen sein dorff gar vnpewect,

Sprach: „Beuch, Zectel, zewch, zewch mich nein zu dire!“

Zumb andren sprach: „Zewch, zewch, zeuch, liebe mecz!“

25 Welchs ich vnter paiden das sterdest schecz,
Zu dem so wil ich wallen mit pegire.“

3.

So schrier er ein mal oder drey on schewch:

„Zewch, Zectel, zewch! Beuch, mein liebe mecz, zewch!“

Aber die mecz den pawren knecht hin zuege,

30 Das er umb kert vnd widerumb haimzoch.

Der halb pis her man sein auch spotet noch.

Von dem auf kumen ist das sprichwort kuege:

Ein frauen har

Ist stercker gar

35 Vnd zeucht mer den ain glocken sail furwar.

Der halb las erstlich kainer sich an knuepfen,

Sie zewcht in sunst in alles vngelueck.

Geh uebel zu, so went sie in den rüeck [Bl. 114]

Vnd lest den narren paben in der buepffen.

Anno salutis 1547, am 28 tag Octobris.

424. Der alt huestet mon.

In dem guelden tone Marners.

1.

A Insmals da war ein alter mon,
Der wolt ein schöne jungfrau han
Zu einem weib, sie aber wolt

424 (2511). MG 9, Bl. 290. Nach M 5, S. 808. Dort lautet die Ueberschrift: Der alt huester; Datum fehlt. — Quelle: Pauli, Nr. 221 (H. Oesterley S. 147, dazu S. 498 und 556).

- Sein genczlich han kein gnaden.
 5 Ein guten freund er umb rat fragt;
 Der selbig also zu im sagt,
 Ir vater vnd muter er solt
 Sampt ir in sein haus laden,
 Vnd solt sie all seinen haußrat,
 10 Betgwand, kleider vnd silber gschirr
 Im haus lassen besehen,
 So wolt er im vor abends spat
 Vil kleinot leihen on all irr,
 Vnd das sein knecht solt jehen
 15 Heimlich zu disen gesten her:
 „D, mein herr hat des noch vil mer;
 Ir secht nit halb sein silber, gold.“
 Brauch den list, wirt nit schaden.““

2.

- Sein guter freund lich kleinot her.
 20 Also lud eines abends er
 Den vater vnd muter zu gast
 Sampt der schönen jungfrauen.
 Vnd ee das man zu dische saß,
 Er sie im haus umbsüren was,
 25 Sein ding verordnet auf das bast,
 Das ließ er alles schauen.
 Immer ging hinden nach der knecht;
 Bald man ein gmach beschauet het,
 Sprach er: „Ir sechts nit halber; [S. 809]
 30 Er hat sein vil mer“, sprach er schlecht.
 Also der alt durch streinen thet
 Das haus, sam wer er alber,
 Vom keller auf bis vnders dach
 Durch fürt er sie alle gemacht.
 35 Der knecht versigelt all ding fast
 Seinem herren auf drauen.

3.

Nun war der alt fast groß vnd schwer,
 Als sich fast het bemüet er,

- Finge er ser zu husten an,
 40 Als ob er wolt erworgen.
 Der knecht, das unuerstanden kalb,
 Sprach: „O, ir secht es hie nit halb,
 Noch vil fester er husten kan,
 Dreibt das abend vnd morgen.“
 45 Als die jungfrau das lob erhört,
 Sie den alten erst gar nit wolt
 Vnd die heirat abschlugen. —
 Also manchem sein sach zerstört
 Ein anschlag, der in helfen solt,
 50 Den er besinn gar kluge.
 Darum spricht man: was gschehen sol,
 Das schickt sich darzu selber wol.
 Was nit sein sol, richt auch kein mon
 Auß mit listen vnd sorgen.

1547 Oktober?

424 a. [Bl. 121] Der künig mit seim dichter.
 In dem blauen tone S. Frauenlobs.

1.

- E**n kün ig ein poeten het,
 Der im güet fabel sagen det,
 Wen er nit schlaffen mocht zw nacht,
 Mit also klügen wiczen.
 5 All nacht sagt er im an der zal
 Fünf langer fabel vberal.
 Darnach het er zw schlaffen macht

424 a (2512). MG 9, Bl. 291. Nach *M 188, Bl. 121. V. 6 hat H. Sachs die Form Quenf geschrieben, eine spät aber immer noch alte Hand aus dem 16. Jahrh. hat sie ändert; V. 15 faber; V. 45 zwie ist zweifelhaft. Ursprüng stand nur da, aus dem ersten Grundstrich wurde z, über dritten und vierten steht ein i, und aus dem r scheint H. S. ein e durch Hinzufügung einer Schleife gemacht zu haben. Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 149 (hg. von H. Oest S. 317) Von den fabeln und den schauffen.

Vnd dorst nit lenger siczen.

- Eins mals er im die zal gesagt,
 10 Noch er nit schlaffen künde
 Vnd in noch vmb ein fabel fragt.
 Treg det er aüf sein münde;
 Wan den poeten schlaffert ser;
 Noch sagt er im ein kürze mer.
 15 Als er volent die fabel schüen,
 Det in der schlaff anspiczen. [Bl. 121]

2.

- Er zaigt dem poeten, er wolt,
 Im noch ein fabel sagen solt.
 Der poet sprach mit künsten kard:
 20 "Es war ein reicher pawer,
 Der selbig dawsent gülden het,
 Zway dawsent schaff im kawffen det.
 Wolt sie dreyben auf den jarmard,
 Es aber wart im sawer.
 25 Da kam er an ein wasser tieff,
 Das war gewachsen sere.
 Da entlehent er ein klain schieff,
 Drin er ein mal nicht mere
 Künd vberfüeren, den zway schaff."
 30 Als er das sagt, zühant der schlaff
 In vberweltigt, sein häubt naigt
 Vnd schlieff an aller trawer. [Bl. 122]

3.

- Da richt in auf der künig palt,
 Sprach: "Sag mir gar die fabel alt!
 35 Darnach die ganznen nacht hin schlaff."
 Der poet obperüeret
 Sprach: "Her, es ijt das schifflein eng,
 Das wasser prait, der schaf die meng.
 Verzicht, pis der pawer die schaff
 40 Gar ueber hab gesüeret!
 Darnach wie es im weiter ging,
 Wil ich euch örnlich sagen . . ."

Vnd wider an zw schlaffen fing. —
 Drumb lert man in den bagen,
 45 Das man zwie sprechen noch gesang
 Kein vberlegen sol zw lang.
 Wo solichs mit vnluést geschicht,
 Kein frewd man darin spueret.

Anno salutis 1547, am 29 tag Octobris.

425. Der müelner mit dem studenten.

In dem langen thon Hainrich Müglings.

1.

En mülnner het ein studenten zu Ingolstat.
 Als er haim kam; als er dreh jar studtret hat,
 Der mülnner det zu seinem sunne sagen:
 „Mein lieber sun, gros gelt hab ich auff dich gewent
 5 Vnd auff deine puecher; zaig mir doch, wo die sent!“
 Der student det die puecher im her tragen.
 Der mülnner schaut ein puech, war gros,
 In der mit stund der text geschriben grobe,
 Neben herumb da stund die glos
 10 Mit klainer schrift; da wundert sich darobe
 Der mülnner vnd den sunne fragt:
 „Wie das zwaierley schrift sent da geschriben?“
 Der student antwort im vnd sagt:
 „Die grobe schrift so ist der text ie plieben,
 15 So ist die glos die klain geschriff.“
 Der mülnner wider sprichte:
 „Sag mir es teutsch; wan ich allein
 Kan kain latein,
 Weiss nit, was glos ist oder text.
 20 Drumb mich des paß perichte!“

2.

Der student sprach: „Der text ist die lauter warheit.“

425 (2513). MG 9, Bl. 291. Nach M 8, Bl. 103'. V. 40 hat M 5 weber, während M 8 wider schreibt; V. 60 hat M 5 erquidet. Vergl. Band 2, Nr. 240 = nr. 5322 vom 8. April 1550.

- Wie sie anfeindlich an all zusecz ist pereit
 Von dem mayster, der dis puech hat geschriben.
 Die gloß von andren glerten ist hin zu gemacht
 25 Nach eins iden gut duncken, als ers hat petracht,
 Wie jeglichen sein gaist darzu hat trieben: [Bl. 104]
 Ainer also, der ander sunst,
 Sind an vil orten selv wider einander.
 Ider lezt sehen da sein kunst,
 30 Felen doch oft der warheit allesander.“
 Der mülnner schwieg, pis der student
 Am suntag mit dem pfarher morgens ase;
 Nam der mülnner das puech pehent,
 Welches ad marginem glosfirt wase,
 35 Zeichnet es mit der röttel schnur,
 Vnd mit der zimmerparten
 Hawt er neben herab die glos,
 Klain vnde gros,
 Schnuer eben schlecht, das doch das puech
 40 Gwan weder ries noch scharten.

3.

- Als der student vom pfarher kam nach mittem tag,
 Die glos hin vnd her in der mül zerstreuet lag.
 Als er das phawen puech nun det peschawen, [mir?!“
 Sprach er: „Water, wie hast das puech verderbet
 45 Der mülnner sprach: „Mein lieber sun, ich hab doch dir
 Die luegen nur von disem puech gehawen.
 Darinn hastu die warheit noch;
 Der volg, so vberkumbstu guet vnd ehre.“ —
 Nun dises puech ermant mich doch
 50 Der alten sophisten papistisch lere:
 Die schriben sehr grose coment
 Vber gottes wort; die ainfeltig klarheit
 Haben sie nur darmit geplent
 Vnd vertundelt sein himelische warheit, [Bl. 104']
 55 Mit menschen lehren vnd gepot
 Schier gar vntergetruedet,
 Bis Martin Luther vnuerzagt
 Hat abgehagt

Die luegen, dardurch gottes wort
60 Wider, got lob! erkuectet.

Anno salutis 1547, am 29 tag Octobris.

426. Der pawrenknecht mit den würczen.

In dem spigelthon Erenpoten.

1.

In pawren knecht auf ein dorff kirchweich lome,
Der ginet hin vnd her wider
In ains lantfarers frome,
Der da het sail allerlah wüercz,

5 Gelt zu losen pegeret.

Der pawren knecht nam int hant ain müscaten,
Sprach: „Was hat diese wurcz für kraft?“

Der kremer sprach geraten:

„Die müscat ist güet für den schlag,

10 Das ist gwis vnd peweret.“

Fro war der dolpisch pawren knecht,
Dacht: die wüercz füegt mir eben recht.

Ich hab vil feint, auf gläuben!

Er kauft ein müscat, sties in den filczhüete,

15 Dacht: wen ich in dem hader pin,

Ist mir die wurz gar guete,

Das sie mir aufhelt alle strach,

Gleich wie ein pedel haüben.

2.

Nach dem er auch ein ingwer zehen schawel,
20 Sprach: „War zu ist die würcz den guet?“

Der kremer sprach vertrauet: [Bl. 140]

„Die ingwer zehen hiezet wol

Die menschen jung vnd alde.“

Der pawren knecht sprach: „Wie gibstu ain pare?“
25 „Bmb drey pfening“, der kremer sprach.

Die warff er im palb dare,

Nam zwo ingwer zehen vnd sties
 Sie in paid stiffel palde,
 Gedacht: die wüercz die helffen mir,
 Das ich im winter nicht erfrir,
 Ich prawch sie für silczsocken.
 Nach dem fragt er der capra kraft vermessen;
 Der kremer sprach: „Sie machen, das
 Man lüestig wirt zu essen.“
 Er sprach: „Der wurz pedarff ich nicht,
 Ich scheüb sünst ein gros proden.“

3.

Darnach fragt nach des pfeffers kraft mit winden;
 Der kremer sprach: „Der pfeffer macht
 Die lewt luestig zu brinden.“
 Er sprach: „Der wurz darff ich auch nicht;
 Thw mich selb wol sol sauffen.“
 Darnach fragt die kraft von der zimet rören;
 Er sprach: „Die ist guet für den stich.“
 Bald das der botsch det hören,
 Fragt er, wie man ain zentner geb,
 Vnd thet ein puntlein kauffen.
 Die foren in sein joppen sties;
 Nur bolich messer vnd schweinspies
 Hilt er es für ein panczer. —
 So het er der würcz kraft nit recht vernümen.
 Darfon kumbt das alt sprichwort her:
 Wen narren gen marck kumen, [Bl. 141]
 So lösen den die kremer gelt
 Vnd andere financzer.

Anno salutis 1547, am 29 tag Octobris.

427. Der dieb mit dem hünd.

In frau eren thon des Grenpoten.

1.

Eins nachz ain dieb kam in ein haüs
 Vnd wolt darinen stelen;
 Der hünt in jagen wolt hinaus
 Vnd fing zw pellen one.

5 Zw hant warff der dieb dar ein prot dem hünd,
 Das er das selbig essen solt,
 Stilschweigen vnd verhelen,
 Weil er im hause stelen wolt,
 Weil sünst schlieff idermone.

10 Der hünt im aber antwort zw der stund:
 „Sag! gibestw mir das prot auß genaden?
 Oder gibstw mirs, das dw muegest schaden
 Meinem herr[en], dieblichen mügst austragen,
 Vnd das zw dem sol schweigen ich?

15 Wolst also mit verfuereu mich?
 Doch wil ich dich noch ains von herzen fragen.

2.

Wen dw meim herren auß sein haüs [Bl. 330]
 Scint alle ding dest stelen

Vnd mich die armüt trieb hinaus,

20 Würstw mich darnach speisen?

Ja wol nain! deinthalb ich gar ellent plieb.

Darumb so sol dein prot mir heint

Verstopfen nit mein kelen.

Drumb heb dich naüs; ich pin dir feint,

25 Oder ich wil dich reissen,

Vnd wil dich anpellen für ainen dieb,

Vnd wil das ganze hausgfind auf weden.“

427 (2517). MG 9, Bl. 299. Nach *M 11, Bl. 330. M
 schreibt V. 8 Daß er hünt stelen wie er wolt, V. 13
 herren vnd das sein diebisch abtragen, V. 18 Alle ding
 stelen, V. 25 beissen und V. 48 lausing. — Quelle: Steinhö
 Aesop, Nr. 23 (hg. von H. Oesterley, S. 113) von dem
 und dem hund.

Darmit so det der hund den dieb abschrecken. —

Esopus lest uns in der fabel schawen:

- In idem stant ein mensch hie ler,
 Das er trewlich pewar sein er,
 Wo man im vber ein güet ist vertragen,

3.

- Es sey er, güet, kind oder weib,
 Das er halt trew vnd gläuben,
 • Ob sich ain schmachler vmb in reib,
 Im füellen wolt sein manwe,
 Das er solt schawen durch die finger zw,
 Das er der herschaft er vnd güet
 Mocht lezen oder rauben,
 • Das er darob halt trewe huet
 Vnd sey nit treg vnd sawle,
 Sunder als ein vertragen diener thw:
 Verhuet vnd verwar seines herren schaden,
 Das er mit vnglueck wer nit uerladen,
 • Las mit helfkuechlein im das mawl nit stopfen.
 Der druegner im nit lenger gibt,
 Den piß er erlangt, was im liebt,
 Helt in darnach selb vür ain losen dropfen.

Anno salutis 1547, am 2 tag Noüembriß.

428. Die wiesel mit der maus.

In dem vergolten thon Wolframs.

1.

En wiesel, alt vnd arge,
 Die nimer mocht erlaufen
 Die meuse vberal,

428 (2518). MG 9, Bl. 300. Nach M 8, Bl. 331'. Ge-
 druckt: K. Goedeke I, S. 246. V. 4 s. Goedeke, Vorl. sic.
 in Werke (Tüb. Ausg.), Band 21 S. 372 f. und vergl. auch
 Müller-Frommann II, Sp. 212 f. V. 9 s. Goedeke, zit.
 S. V. 10 Da Goedeke, Das M 8. V. 16 mein Goedeke,

Saimlich sich die verparge
 5 Vnder ein koren haufen
 Vnd wart der meus zw mal.
 Wan sie den theten zw dem koren saven,
 Fur sie heraus vnd thet die meus erschnapen
 Vnd fraß ir ane zal.

2.

10 Da sach ein alte mause
 Der wifel list geweltig
 Vnd sprach zw ir gericht:
 „Du fengst in disem hause
 Mein die meus ainfeltig,
 15 Mich aber sechstu nicht;
 Wan ich hab pis her in mein alten jaren
 Allerlei list, rend vnd vntrew erfahren.“ —
 Hat Esopus gedicht.

3.

Sie lert man, daß ein drügnier
 20 Betreugt allein die thoren
 Vnd keinen weisen mon.
 Der weis glaubt keinem lügnier;
 Er ist gewißigt woren
 Vnd oft gesezet on.
 25 Darumb spricht das alt sprichwort fert vnd heu
 Berprentes hint das forchtet noch das feuer,
 Dest weiter gets darvon.

Anno salutis 1547, den 2 tag Nouembriß.

meinen M 8. V. 25 spricht das?, spricht mon das M 8. V
 Dest Goedeke, Des M 8. — Quelle: Steinhöwels Aesop N
 (hg. von H. Oesterley S. 174) von der wiesel und der müs

429. Ueberschrift fehlt.

In der stamweis Wolframs.

1.

En Schweins mueter zw der gepurt . . .

1547 November?

430. Der fawl pauer mit den hunden.

In dem kurzen tone des Hans Vogel.

1.

An mal ein fauler pauer was,
Der in dem sumer sas
Nur bei dem kuelen weine.

Er adert ober set nit,

5 Vnd als nun kam der schnit,

Das iederman fuert eine,

Da het der faul pauer kain drait,

Zw legen selb hin hinter,

Doch thet er des nur lachen.

) Aber darnach im winter

Het er kein prot zw pachen.

Da stach er alles waidsich sein,

Schaf, rinder, gais vnd schwein,

Als er die fras an underschaid.

2.

5 Nach dem er auch darnider schlug

Die oxsen in dem pflug,

Die einsalget vnd ase.

Als das vermerckten seine hundert,

429 (2519). MG 9, Bl. 300. Eine Abschrift dieses stergesanges ist unsers Wissens noch nicht gefunden.

430 (2520). MG 9, Bl. 301. Nach M 10, Bl. 249'. Vergl. 1796 = Band 2, Nr. 346. — Quelle: Brants Fabeln in der ersetzung des J. Adelphus (Freiburg 1535), Bl. 150'. Von m arckerman [so] der sein eigen oxsen tödtet.

- Sprachens: „Das vns zw stund
 20 Hin fliehen vnser strafe!
 Weil vnser herr gar nicht verschont
 Der oxen, die im ziehen,
 Sunder er thut sie essen: [Bl. 250]
 Wo wir im nicht entpflieden,
 25 Wirt er vns alle fressen,
 Weil er ist faul, darzu vernascht
 Vnd frist, was er erhascht,
 Vns wie sein knecht der deufel lont.“ —

3.

- Doctor Sebastianus Brant
 30 Schreibt das, darmit vermant,
 Nachlässigkeit zw fliehen,
 Sunder mit emfiger arbeit
 Sol man in sumers zeit
 Ein verrat im ein ziehen,
 35 Das man im winter zerung hab,
 Sunst muß man dan mit schaden
 Verkaufen vnd verpfenden
 Vnd vil schuld auf sich laden,
 Den sten mit 1eren henden.
 40 Den lauft darvon maid vnde knecht,
 Bald die sach stet nit recht,
 Vnd wirt ir herr pei in schabab.

Anno salutis 1547, am 3 tag Nouembriß.

431. Der künig von Engelandt mit dem pawre
 In dem süßen tone Jörg Schillers.

1.

Sebastianus Brandt
 Schreibt, weil in Engelandt
 König Richardus regieret,

Als er eins tags refieret,
 In einem walde jagt
 Im regen vnd im wind,
 Kam von feim hofgefind,
 Mit irr in der einöde,
 Deß wurd der könig plöde,
 Kam doch noch, weil es tagt,
 In eines bahren hause,
 Durchnehet überaufe,
 Der ihn hielt ehrlich gar,
 Weft doch nit, wer er war.
 Vnd als man faß zu tiſche,
 Bracht im ein waffer friſche,
 Die händ er waſchen ſolt,
 Daß der könig nicht wolt. [Bl. 382]

2.

Der bauer zornig bleich
 Gab ihm ein backen ſtreich,
 Sprach: „Gast, du ſolteſt wiſſen:
 Ein jeder wirt geſſen
 Iſt herr in ſeinem hauß.“

Der könig die ſchmach lidt,
 Früe er vom bahren ſchid,
 Mit gen Lunden ſein ſtrafe.
 Vnd nachmals ſchicken waſe
 Nach dem bahren hinaus,
 Daß er mit ihm thät eſſen.
 Als man zu tiſch war geſſen,
 Trueg der könig ſelb dar
 Auch daß handwaffer klar,
 Den bahren mit zu ehren,
 Meint, er würd ſich auch wehren,
 Das er ihm auf ſein ſag
 Auch geb ein backenſchlag.

3.

Der bauer aber drein
 Plagt mit den händen sein
 Vnd was ihm sonst für ehre
 40 Anlegt der könig mehre,
 Nam er als willig an.

Dergleich auch alles, das
 Er ihm für legt, er aß;
 Des blieb er vngeschlagen.
 45 Da thät der könig sagen:
 „Du bist ein hößlich mann!“
 Macht ihn zu einem pfleger
 Über all seine jäger. —
 Sie lehrt ein mann daraus:

50 Wo er ist in eim haus
 Freündlich zu gast geladen,
 Leb er des wirts genaden,
 Nem an zu hochem band
 All gutthat, speis vnd brand.

1547 November 4.

432. Der schmehent kaufmon.

In dem hoftone Jorg Schillers.

1.

Als zu Florenz sassen zw dirsch
 Etlich kauffleut vnd lebten frisch . . .
 Nun war vor dreien dagen
 Erst komen da von Auion
 5 Under in ein frecher kauffmon.
 Den bet die gseltschaft fragen,
 Wie es den Florentinern ging,
 Die zu Auion weren.
 Der kauffman stolzer weiß anfang:

432 (2523). MG 9, Bl. 304. Nach M 5, S. 68. — Q
 Brants Fabeln in der Uebersetzung des J. Adelphus (Fr
 1535) S. 130. Vergl. Band 2, Nr. 348 = nr. 5798.

„Sie zehen ale geren. [S. 69]
 Welcher Florentiner da wont ein jare,
 Der wirt vnſinnig gare.“
 Vnuerschempt rett er das;
 Er drug in neid vnd haß.

2.

Einer auch mit zu diſche faß,
 Der in ſchimpffes weis fragen waß,
 Wie lang er hett gewonet
 Zu Luion, in der hauptſtat.
 Der dolle kund im antwort drat
 Vnd sprach: „Mit gar sechs monet.“
 Der antwort: „So biſtu fürwar
 Gſchickter den jene ale,
 Daß du in einem halben jar
 Ergriffen haſt ſo bale
 Die kunſt, daran ander ein jar thun ler(n)en.“
 Meint, er wer auch mit eren
 Selb ein grober fandast,
 Der ander ſchmehet faſt. —

3.

Doctor Sebastianus Brand
 Schreibt vns das zu gutem verſtand:
 Welch menſch dut vbel ſprechen
 Vnder leuten ſtets hinderrück,
 Daß man im gleich mit diſem ſtück
 Auch rupffen mag vnd ſtechen.
 Denn welich menſch nachreden wil,
 Die leut mit worten döret,
 Der muß darnach auch hören vil,
 Daß er nie geren höret.
 Den ein ſchmachwort das ander ſchmachwort jaget,
 Vnd ein alt ſprichwort ſaget:
 Wer kuglen wil, zu buß
 Der ſelb auffſeczen muß.

1547 November 4.

433. [Bl. 253'] Der aff mit der schiltkrötten.

In der alment des alten Stollen.

1.

- I**n schiltkröt wont pey einem se,
 Darpei in weitem raum
 Da wont ein aff in gruenem fle
 Auf einem feigen paum,
 5 Die mit ein ander manchen schwand
 Detten in gueter gesellschaft verpringen.
 Die schiltkröt pei dem affen plieb,
 Irß gmahels gar vergas.
 Die sensucht die schiltkröttin trib,
 10 Dem affen wurt gehaß
 Vnd machet sich mit listen kranck,
 Hungert vnd megert sich in allen dingen.
 Als der schiltkrött kam haim vnd sach
 Sein kranckes weib, thet er des vrsach fragen.
 15 Das weib sprach: „Ich pin kranck vnd schwach
 Vnd wir nicht gsund, mir werd in kurzen tagen,
 Zu essen eines affen hercz.“
 Der schiltkröt drawren thet
 Ob seines weibes we vnd schmerz,
 20 Doch ob seins gsellen dot erparmung het.

2.

- Des weibes lieb doch oberwag,
 Vnd zw dem affen gieng,
 Sprach: „Iß mit mir heut zu mittag!“
 Da sprang der aff gering
 25 Dem schiltkrötten auf seinen rued,
 Vnd mit einander auf dem se hinschwumen.
 Haimlich bedacht im der schiltkröt:

433 (2524). MG 9, Bl. 305. Nach M 10, Bl. 253', w
 V. 5 machen, V. 6 gesellschaft, V. 9 die die sch., V. 16 den sta
 in, V. 24 gering; verschrieben für gehling? V. 27 ir, V.
 merck, V. 43 jech vnd zw steht und als Weise angegeben ist:
 d. a. des jungen Stollen. — Quelle: Buch der Beispiele der all
 Weisen, Kap. 6 (hg. von W. L. Holland S. 122). Vgl. Band
 Nr. 347 = nr. 5797. Dazu Nürnberger Festschrift 1894. S. 1

Mein vntrew ist ie nit mein wil,
 So ich mein guetten freund erböht;
 Stund in gedanden stil.
 Der aff mercket die haimlich bued, [Bl. 254]
 Sprach: „Sag, gsell, was dir in dein gmuet ist kumen?“
 Der schiltkröt sprach: „Mein weib ist krank,
 Die stirbt, so ir nicht wirt eins affen herze.“
 Erst merckt der aff den rand,
 Umbgeben wart mit solchen angst vnd schmerze,
 Sprach listiglich: „Warumb hast mir
 Das selb nit vor gesagt,
 So hett ich mit genomen dir
 Mein herz.“ Der schiltkröt palb den affen fragt:

3.

„Wu ist dein herz?“ Der aff der sprach:
 „Da heim in meinem haus;
 Wir affen sind jech zw der rach.
 Kainer nimpt mit im aus
 Sein herz, wen er ausget zu gast,
 Das er nicht zürne, wo es nit gepüret.
 Fuer aber mich wider zw land,
 So wil ich dir mein herz
 Freuntlich antworten in dein hand,
 Das du beins weibes schmerz
 Darmit puesen vnd hailen laßt.“
 Der schiltkröt in wider zw lande fueret.
 Der aff sprang palb von seinem ruck,
 Auf seinen paum entron diesem gefere.
 Der aff danckt got vnd dem gelued,
 Das von dem schiltkrötten wart ledig ere. —
 Drumb wen verfuert die vntrew pöes,
 Der schaw, das durch weisheit
 Er sich palb widerumb erlöes,
 Das puech der weisen sagt vor langer zeit.

Anno salutis 1547, am 5 tag Nouembriß.

434. Der Sprecher mit dem roß.

In der Spruchweis des Hans Sachs.

1.

B Straßburg war ein Sprecher . . .

1547 November 5.

435. Der pauer mit der egen.

Im bailten ton Hans Folzen.

1.

En paurentnecht verdinget sich
Eins mals zu einem edelman,
Machet sich gar wacker beglich,
Als ob er wer ein reuter schon.

5 Eins mals auf einen dage
Ritens beid her
Bei ein acker,
Darauf ein egen lage.

2.

Der junder sprach: „Heinz, was ist das?“
10 Heinz sprach: „Ich kenn es weger nit.“
Der junder spotweis sagen was:
„So steig bald ab vnd nim es mit!“
Der Heinz ftig ab vnd nume
Die egen auf
15 Sein bugel nauf,
Rit daruon also thume.

434 (2525). MG 9, Bl. 306. Wahrscheinlich stimmt dieser Meistergesang, von dem uns eine Abschrift noch nicht vorgekommen ist, fast wörtlich überein mit dem Spruchgedichte Band 1, Nr. 98 = nr. 2526, das H. Sachs an demselben Tage in sein sechstes Spruchgedichtbuch eintrug. Vgl. Band 2, Nr. 343. Nürnberger Festschrift 1894. S. 93. — Quelle: Pauls Schimpf und Ernst, Nr. 396 (hg. von H. Oesterley S. 241; dazu S. 518).

435 (2532). MG 9, Bl. 310. Nach M 5, S. 761. — Der Schwank wird im 19. Jh. gewöhnlich von einem von der gelehrten Schule heimkehrenden Bauernsohn und einer Harke erzählt.

3.

Sprach heimlich: „Wie bistu so schwer,
 Aller egen auf meinem rüch!“

20 „Iß ein egen“, sprach der junder,
 „So wirffs hin! Hab dir als vnglück!“
 So mancher an verstande
 Sich hoch vermist,
 Daß er nit ist,
 Vnd wirt darob zu schande.

1547 November 16.

436. Der pawren knecht mit der süeppen.

In der fevelweis Hans Folzen.

1.

En pawren knecht,
 Unfeltig schlecht,
 Sach, wie die kauflewt züegen [Bl. 385']
 Zw fueß vnd ros.

5 Das in vertros,
 Weil sie reitwetschger trügen.
 „Doch ich wil auch ain kaufmon sein,
 Weil sie so prechtig zihen rein.“
 Verlob allein

10 Nam vnd wolt nit mer pflüegen.

2.

Kauft im ain huet,
 Mit federn güt,
 Klait sich auf kaufmons drachte.
 Ein wetschger wert

15 Ging ans reitschwert
 Vnd auf die rais sich machte.
 Müescht sich vnter die kaufleüt frisch,
 Seczt sich im wirtzhauß mit zw disch,

Da man hais fisch,
20 Ain arbeits suepen prachte.

3.

Die war im gfres,
Von pfeffer res,
Im münd prennet vnd satwer.
Er maint, es pren
25 Im zung vnd zen,
Er kert sich zu der mawer.
Sein maül hielt zu der pauers mon,
Forcht ser, er zünt das wirczhäus on.
Er loff darvon
30 Vnd wurt wider ein patwer.
Anno salutis 1547, am 16 tag Nouembriß.

437. Der dieb stal im selb waizen.

In dem fensten ton des Cunrat Nachtigal.

1.

BWen gsellen schüetten auf ain tag
Mit einander vil weiz,
Welcher auf zweien hausen lag.
Nun rit den ein der geiz
5 Zu stelen dem gesellen sein,
Vnd bestellt einen losen man,
Der zu nacht helfen solt
Seins gsellen waiz dragen daruon,
Den halben deil er wolt
10 Im geben für sein lon alein.
Vnd er ging auf den boden nauff,
Legt beim dag sein mantel
Auf seines gsellen waizen hauff,
In darmit zu deckt schnel,
15 Auf das, wen er nun zu nacht kem,
Das er darbei erkent

Seins gsellen haufen, daruon nem.
 Als er sölsches volent, [S. 477]
 Wart er zu nacht des mones schein.

2.

Sein gsell auch auf den boden drat,
 Seins gsellen mantel sach
 Auf seinem waizen hauffen spat
 Vnd wider sich selb sprach:
 „Ach, wie ist mir mein gsell so treu,
 Das er mein waiz zu deckt so wol,
 Das kein staub vberal
 Auf meinen waizen fallen sol.
 Die dreu im got bezal!
 Seiner dreu ich mich herzlich freu.“
 Darmit nam er den mantel fein
 Von seinem haufen weiz,
 Legt in auf des gesellen fein
 Vnd leget in befeiz
 Vnd sprach: „Also es billich ist,
 Auf das kein staub noch dreck
 Auf seinen waiz fall zu der frist.“
 Vnd ging darmit hinweck
 Vnd ließ ligen den mantel neu.

3.

Als die zwen dib kamen zu nacht
 In der finster, ich sag,
 Heten sie auf den hauffen acht,
 Auf dem der mantel lag,
 Da stalens etlich megen von,
 Drugens heim in des diebes haus
 In der finster mit eil,
 Da dailten sie den waizen aus,
 Vnd gab den halben deil
 Seinem helffer für seinen lon.
 Frü als er auf den boden ging,
 Da sach er an der stet,
 Das er geirt het in dem ding,

Im selb gestolen het. —
 Also der frum gsell ledig ward,
 Der dib empfang sein straff.
 55 Ein iber dut nach seiner art;
 Vndreu sein herren draff,
 Wie das alt sprichwort zeigt on.

1547 November 16.

438. Der alt scheißer.

In dem frauenehrenton Erenbotens.

1.

EIn alter mon gehayrat het,
 Zu einem doctor kame,
 Bat in, das er im geben det
 Ein brand, das er mit gunste
 5 Der jungen braut möcht wol gefallen auch.
 Vnd apodec der doctor schrib,
 Das er zu richt mit name
 Dem alten ein brand zu der lib.
 Nun het der doctor sunste
 10 Ein kranken, der war gar fest in dem bauch,
 Derselbig gar keinen stul kunde haben.
 Der doctor wolt in auch mit künsten laben,
 Schrib auch ein zedel in die apodecken,
 Das man im machet ein gedrand,
 15 Das göfnet werd dem menschen krand
 Sein stulgang vnd im die möchte aufwecken.

2.

Als nun der apodecker het
 Die zwei brand gmacht aleine,

438 (2537). MG 9, Bl. 313. Nach M 5, S. 208, wo i
 Ueberschrift lautet: Der alt scheißend preutigam. — Quel
 Pauli, Anhang Nr. 15. Vergl. noch Gast, Convival. sermo
 1, 179. Hulsbusch, Sylva serm. iuc. 262. Riederer, Po
 Schertz-Cabinet 1713 Nr. 56. Zanach, Erquick-Stunden 4, 2,
 (um 1620). Contes à rire 2, 108 (1752). A. de'Mori, Novelle

- Der alte ſeines hoſen det.
 10 Des apodeckers weibe
 Gab im das vnrecht drancf, dann ſie ward ir.
 Als ſich der alt man niederlegt,
 Nam er das bründlein eine.
 Das ſich gewaltig in im regt,
 15 Kumpelt in ſeinem leibe,
 Als ob er für mit einem Ieren gſchir.
 Dem alten breutigam ward not zu ſcheiſſen,
 Er ſtund auf, kund es nit lenger verbeiſen:
 Die braut war vnwillig vber den alten.
 20 Er legt vnd deckt ſich wermer zu,
 Muſt wider auf vnd het kein ru
 Vnd det lang hart ob dem ſprachhaus erkalten.

3.

- Das dribe er die ganzen nacht, [S. 209]
 Er war vbel zu Friden.
 35 Frü als in der doctor beſpricht,
 Schalt er vnd flucht mit graufen
 Dem doctor vnd ſchmecht in gar künſten Ier.
 Der gleich in der ander frandf klagt,
 Wie er auch het erliten
 40 Groß anſechtung die nacht vnd ſagt,
 Wie er innen vnd auſen
 An ſeinem Leib mechtig hart worden wer.
 Erſt merckt der doctor an ir beider zoren,
 Das die zwei drancf weren verwechſelt woren. —
 45 Derhalben wer im ein arznei wil kaufen,
 Der ſchau, das er die recht ergreiff,
 Auf das nit, wann er geren ſchleiff,
 Er die ganz nacht auf das ſprachhaus muß laufen.

1547 November 17 (?)

439. Der rab mit den pfaben febern.

In dem hohen tone ketners.

1.

A Ins tages fund ein rabe . . .

1547 November ?

440. Der arm klagent wolff.

In der abenteur weiß Hans Folzen.

1.

E Ins winters ging ich fuer ain hag,
Da höret ich ain schwere clag
Von ainem wolff, der schrir in schwer
Auf zw dem hochsten Jupiter:

5 „Hor gnedig an mein clag von mir,
Dem allerhartseligsten tir.

Burger, pawer vnd edelmon
Stelt nach mein leben, wie man kan,
Mit hunden, garen, selb geschos,
10 Mit felftrid vnd wolffgrueben gros.
Da wirt an vrtail ich gericht,
Wie ein dieb, mörder vnd pöswicht, [Bl. 329']

Wie wol ich thue kain uebel, nür
Was mir einpflanczt hat die natur:
15 Das ich küe vnd schaff nider reiß,
Weil ich sünst hab kain ander speiß.
Ich treib sünst gar kein tiranney,
Nach kain auffecz noch schinterey,
So hab ich nie kriegt, prent, noch gmört,
20 Kain stat pelegert noch zerstört.

439 (2541). MG 9, Bl. 317. Abschrift nicht vorhanden — Quelle wahrscheinlich: Steinhüwels Aesop II, 15 (H. Oestley Nr. 35, S. 128) von dem rappen und pfauen.

440 (2545). MG 9, Bl. 320. Nach *M 11, Bl. 329. D. ersten sechs Verse gedr.: J. M. Wagner, Archiv für die Geschichte deutscher Sprache. Wien 1874. Bd. 1, S. 417. Vergl. Werke, Bd. 3, S. 554 bis 558.

2.

- Ich acht mich weder gwalt noch macht,
 Treib auch kain hoffart noch kain pracht,
 Kain recht mit listen ich aufzüeg,
 Mit lüegen nie verschrenckt noch püg.
 25 Kain falsche zeugnüs ich auch gab,
 Kain falsch vrtail ich gsprochen hab.
 Dar zw kain wuecher ich nie trieb,
 Das mir vom hündert zehen plieb,
 Vürkauft nie koren, wein noch weicz,
 30 Felscht auch kain münz durch meinen geicz,
 Der war thet ich auch felschen nicht,
 Het nie kurz eln noch leicht gewicht.
 Mein tag ich auch nimant veriet,
 Nimant ich auch sein er abschniet,
 35 Hab kain mit stichworten gefaczt,
 Auch nie hin vnd wider geschwaczt.
 So trieb ich nie kain heuchlerey,
 Kain epruch noch kain pulerey,
 So thet ich auch nie kain gotschwüer;
 40 Vol weins ich nie mein lebtag wüer.

3.

- So trieb ich auch kain falsches spiel,
 Glawbt an die zauberey nit viel,
 Gos auch kain waser in den wein,
 Das prot puech ich auch nie zw klein.
 45 Kein hoch wilpret ich auch nie schlies,
 Kains haimling fischens ich genües.
 So macht ich auch nie kain aufruer, [Bl. 330]
 Der gleich ich nie mainaidig wüer.
 So trieb ich auch kain simoney,
 50 Macht kain rot, sezt, noch keczerrey;
 Kain falsche ler nie von mir kom,
 Nicht auch nie auf kain aplas from.
 Der uebel hab ich kains geton.
 Idoch ich nirgent pleiben kon
 55 Vor ganzem menschlichem geschlecht,
 Das doch selb lebt ganz vngerecht.

Bit, went das unglueck von mir ab!“
 Jupiter dem wolff antwort gab:
 „Bald wirt all ding verkeren sich,
 60 Den wil in gnab pedenden dich!“

Anno salutis 1547, am 25 tag Nouembris.

441. Das pitter sües elich leben.

In dem rosenthon Hans Sagens.

1.

Erstlich als ich hayraten wolde,
 Maint ich, was glies, wer alles golde
 In dem elichen leben gar.
 E ich hauß hielt ein halbes jar,
 5 Entpfand ich im elichen leben
 Das sues vnd pitter auch darneben.
 Erstlich wurd mir durch das hauß halten
 Das sues mit sawerm oft gespalten.
 Wie ich in suesen freuden saß,
 10 Felt mir iz bis, den felt mir das.
 Wo ich gluecks wart von sueßem hofen,
 Wart ich gar oft mit sawerm troffen.
 Der gleich wars auch mit meinem weib,
 Die fremt vnd peinigt oft mein leib.
 15 Mein fraw war mein parabeis bewer

441 (2546). MG 9, Bl. 321. Nach M 190, Bl. 402. G
 druckt: Enr. 100, 8 und Enr. 178, 2. Die Vorlage ist sorgsam
 aber von einer ungelenten Hand geschrieben, mehr nach
 gemalt, als mit Verständnis. Daher ist M 12 und Enr. 17
 verglichen worden. V. 7 wurd Enr., war Vorl. 30 sorg M 1
 und Enr., selig Vorl. 51 tugent M 12 und Enr., jugent Vor
 Außerdem hat M 12 folgende Lesarten: V. 2 eiffel. 8 m
 bitter, Enr. mit bitterm. 11 mit süessen. 12 mit vnfal = En
 14 fraibt. 16 Bumb doch = Enr. 23 mein meh, Enr. mit
 Gott. 24 doner] deurer (!). 27 Enr. Engelwande. 35 M.
 half mich dreulich ereneren. 36 Thut mir auch oft das me
 verzeren, Enr. Ward doch vil öfter mein verzdhrer. 39 mich i
 45 fuer sprach der (!). 46 anlagen der (!), Enr. anflager. V.
 Band 1, Nr. 70 = nr. 1131.

- Vnd auch mein tegliches segfeuer.
 Sie war ein himel meiner sel,
 Sie war auch oft mein pein vnd hel.
 Sie war mein engel auferkoren
 20 Vnd ist oft mein segtwfel woren. [Bl. 402']

2.

- Sie war mein wunschel ruet vnd segen,
 War oft mein schawer vnd platzregen.
 Sie war mein gart vnd rosen hag,
 War oft mein plich vnd doner schlag.
 25 Mein fraw war auch mein schimpf vnd scherze,
 War oft mein jamer, angst vnd schmerze.
 Sie war mein wun vnd eugel waide,
 War oft mein trawern vnd herz laide.
 Sie war mein hofnung vnd mein drost,
 30 War oft mein sorg, mein hitz vnd frost,
 War oft mein mehenzeit vnd somer,
 War oft mein truebsal, forcht vnd kumer.
 Mein fraw war mein zir vnd woluest,
 War oft mein graw vnd supenwuest.
 35 Mein fraw die war oft mein ererer,
 War noch byl ofter mein verzerer;
 Sie war mein künclicher sal,
 War oft mein krankheit vnd spital.
 Mein fraw pracht mir oft gunst vnd gnaden,
 40 Pracht mich oft in neid, zand vnd schaden. [Bl. 403]

3.

- Mein fraw war mein freyheit vnd wale,
 War oft mein gfencknus vnd not stafe.
 Mein fraw war oft mein schilt vnd schueß,
 War oft mein fresel, poch vnd drueß;
 45 War mein fürsprech, der mich erledigt,
 Mein anfleger, der mich peschedigt.
 Mein fraw war oft mein freunt vereinte
 Vnd war auch oft mein ergster feinte.
 Sie war mein fried vnd ainikeit,
 50 Auch mein teglicher hebenstreit.

Sie war mein tugent vnd mein laster;
 Sie war mein wund vnd auch mein pflaster.

Also in suma sumarum

War sues vnd pitter vmbadum

55 In dem anfang ym eling leben.

Also pleibt es noch hewz tags eben,

Pitter vnd sües piß an das ent.

Das manig muetter herz erkent.

Also mues alle frewd auf erben

60 Mit pitterkeit vermüschet werden.

Anno salulis 1547, am 25 tag Nouembris.

442. Eulenspiegel schais in fenst.

In der morgenweise Sorg Schillers.

1.

Eulenspiegel kam auf ein schloß ...

1547 November?

443. Eulenspiegel mit dem esel.

In dem späten tone G. Frauenlobs.

1.

Eulenspiegel fuer Ertfurt lieff ...

1547 Dezember?

442 (2552). MG 9, Bl. 326. Abschrift nicht vorhanden
 — Quelle: Till Eulenspiegels 10. Historie (Neudruck S. 1)
 Ulenspiegels Mörterick zitiert Pondo, Isaacs Heyrath 1590.
 B 6'. Bei Vitry Kap. 101 und Kirchhof 7, 114 mahnt
 Schwalbe andere Vögel, den Hanfsamen zu verzehren.

443 (2557). MG 9, Bl. 331. Abschrift nicht vorhanden
 — Quelle: Till Eulenspiegels 29. Historie (Neudruck S. 4)
 Vergl. Poggio, Facetiae 1, 258. 2, 257 (1798). Stricker, Pf
 Amis V. 181. Merry tales 1567 Nr. 99. Anspielungen
 Murner (Alemannia 18, 160) und Lindener (hg. von H
 Lichtenstein S. 140).

444. Der posen weiber zungen lössen.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

En messner in ein dorffe saß,
 Der ains maß pey dem weine was,
 Fuert mit im haim [Bl. 40']

Zwen folle pauren in sein haüße,

5 Mit in in kein

Zw leben erst recht in dem sawse.

Sein frau saß vor dem offen dort

Mündet vnd redet gar kain wort,

Sach in strang an,

0 Gab im kain antwort aüf sein fregen.

Da dacht der mon,

Seim weib dem wer die sprach verlegen;

Dacht an sein pfarrer, dem vor jare

Die sprach auch oft verlegen ware,

5 Wie er im war geloffen spat

In die appodect in die stat

Vnd het im pracht

Schwarcz kirsen wasser, des nature

Im gar palt macht

0 Sein sprach, daß er palb reden würe.

2.

Der mesner im haimlich gedacht:

Wo sol ich hin? es ist icz nacht;

Es ligt ein schne;

E ich schwarcz kirsen wasser pringe,

444 (2559). MG 9, Bl. 333. Nach *M 189, Bl. 40. Ge-
 rickt: K. Goedeke I, S. 251. Die Vorlage hat die Ueber-
 rift: Der messner mit dem kirßen holcz, ferner V. 3 fuert,
 8 müdet; sieh Vorrede zum hürnen Seuffrid (Neudruck
 . 29), S. VI f. und vergl. V. 57; V. 19 Daß in, V. 34 holfeß,
 56 messener. Die Göttinger Handschrift Philol. 194 hat V. 34
 eil daß hat von dem holcz sein faste, V. 38 schaittet. Wegen
 42 sieh die Nachträge. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst
 z. von H. Oosterley, Nr. 22 des Anhanges, S. 406). Vergl.
 . 4339 = 64. Fastnachtspiel.

- 25 So stirpt sie e,
 Ober die sprach ir gar verginge.
 Als er stünd, dacht lang her vnd hin, [Bl. 41]
 Fiel im zw lezt in seinen sin
 Ein kirsenpaum,
 30 Der vor dem dorff stünd auf eim anger,
 Dacht: es felt kaum!
 Das holcz ist mit der natur schwanger,
 Das es auch hab des wassers krafte,
 Weil es kumbt von des holzes faste.
 35 Er loff zw dem firs paum hinab
 Vnd hat mit seiner pregen ab
 Ein grosen ast
 Vnd ein prüegel daraus im schnaitet,
 Santföllig vast.
 40 Darmit loff er haim vnd kaum paitet.

3.

- Er drat int stueben zw dem weib,
 Wolt reden machen iren leib;
 Mit kirsen holcz
 Det er iren leib wol durch salben,
 45 Vertrieb den stolcz
 Ir vmb die lent vnd allenthalben.
 Dem weib wart palb ir zungen los
 Mit gschrah, schelten vnd fluechen gros:
 „Dw dropf! dw narr!
 50 Dw volle saw, wilt mich vergiren?“ [Bl. 41']
 Der man sprach: „Harr!
 Ich mües dein leib dir pas durch schmiren“
 Vnd det mit freuden erst drauff schlagen.
 Das weib durch prach mit wain vnd clagen
 55 Vnd sprach: „Hör auf, herz lieber man!“
 Der messner sprach: „Das wil ich thon . . .
 Münd mir nit mer!“ —
 Welch man hat ein weib mündet pöse,
 Der merck die ler:
 60 Mit kirsen holcz ir zungen löse.

Anno salutis 1547, am 13 tag Decembris.

145. Die achtzehn schon ainer jundfrawen.

In der jundfraw weiß Hans Bogels.

1.

In jundfraw in höfflicher ziere
 Auf frehem marck pegeget mire;
 Ich wünderd mich ob der jundfrawen,
 Ir schöne thet mir herczlich lieben.

Die jundfraw sprach: „Wie thüet ir sehen?“
 Da wart ich zw der jundfraw jehen:
 „Jundfraw, ich glaub vnd sprich auf trawen,
 Ir habt der frawen schön al sieben.“

Die jundfraw sprach: „Der schön allein
 Nit sieben, sündet wol achzehen sein.
 Die sint auch außgebaillet freye:
 In sechs tail sint es almal dreye;
 Ir vnterschaib vermerckt darpeye!
 Erstlich sint drey kurz schön mit eren, [Bl. 251]
 Zw dem andren drey lange sind,
 Zw dem dritten sind drey schöne lind,
 Zw dem vierden sint drey schneweise,
 Zumb fünften drey rosen rot preise,
 Zumb sechsten drey kolschwarcz mit flehse.“
 Ich sprach: „Jundfraw, thüet mirs ercleren!“

2.

Sie sprach: „Ich wil dirs vbersümen,
 On aine; die sey außgenümen!
 Erstlich drey kurze sint penennet,
 Die wil ich euch gar nicht verhalten:

Das sint zway kurze verslein gschmogen,
 Fein sindel, ründ vnd eingezogen;
 Das drit ein kurzes kien, erkennet,

445 (2560). MG 9, Bl. 334. Nach *U, Bl. 251, wo V. 34 ind steht. In V. 16 fehlen zwei Silben, die Reimzeile er vorhergehenden achtsilbigen muß zehn Silben haben. .: K. Goedeke I, S. 253. Vergl. Band 1, Nr. 1 = nr. 137; Nürnberger Festschrift S. 34 bis 36 und R. Köhlers are Schriften. Band 3, S. 22 bis 34.

Mit ainem grueblein klain gespalten.

- Zwo dem andren so merck drey lang:
 30 Zwo lang seiten mercket in dem anfang,
 Geranig, düen vnd gschmaifig gare;
 Die drit ein lang goldgelbes hare,
 Geflochten artlich rain vnd clare.
 Zwo dem dritten zwo lind auch seine:
 35 Das erst zway linde hentlein sind,
 Das drit ein peuchlein hermlein waich vnd lind.
 Zumb vierden sint auch drey schneweise: [Bl. 252]
 Zway pruestlein weiß vnd zirt mit flehse,
 Das drit: ein weisen hals ich preisse,
 40 Milch varb gleich ainem helffen peine.

3.

- Zum fünften drey rot schön herprangen:
 Erstlich zway rossen rotte wangen,
 Das drit ein rosen rotter münde,
 Der alzeit als ein rubin prinnet.
 45 Zumb sechsten drey kolschwarcz wol taugen:
 Erstlich zway schwarcze clare awgen;
 Die drit kolschwarcz schön ich iczünde
 Verschweig; der selbigen nach sinnet!
 Wen ir mir die eratet gancz
 50 Bis auf morgen, so schend ich euch ain francz.“
 Die jüncfraw schied mit güeter nachte.
 Nun hab ich die gancz nacht durch wachte
 Gelegen vnd gar inlich nach trachte,
 Was doch wer die drit kolschwarcz schöne,
 55 Die ich doch künd ergrunden nit.
 Darumb ist an euch alle hie mein pit,
 Vnd ob das ainer hinnen veste,
 So verhalt mir das nit außs peste,
 Das mich die schön vnd tügent veste
 60 Mit einem francz zu danck petrone. [Bl. 252]

Anno salutis 1547, am 14 tag Decembris.

446. Der paurnknecht im sewtrog.

In der grüntweis Frauenlobs. [Bl. 139']

1.

En pawrenknecht der wolt gen Ach hin wallen.
 Das het gar nit gefallen
 Der müter sein vnd im das wider riet,
 Sprach: „Wen dw schaden nempst, o süne meine,
 Sprech man, es sol leicht seine.
 Darumb pleib hiel das ist mein wil vnd piet.“

Doch zog er hin
 Mit frechem sin
 Durchs Bayerlant,
 Durch Nürenberg hin, durch das lant zu Franden
 Mit andechting gedanden.
 Vber alle wasser er prüedten fant,

2.

Biß das er kam gen Mainz, da den der Maine
 Fiewst in den Rein allaine,
 Da ist kein prüed vber das wasser Pratt.

Er fragt, wie er ueber den Rein mocht kumen.
 Da zaiget man dem thümen
 Ein vischer, der zu faren war perait
 Mit aim schelchlein.

Der sprach: „Steig ein,
 So fuer ich dich
 Hin ueber, wen dw ie gen Ach wilt wandern.“
 Er sprach: „Bescheis ein andern.
 Wolst in dem sawdrog uerfueren mich,

3.

Vnd wen dw mich thest in dem wasser trenden,
 So würt mein mueter benden,
 Wie sie den sprach, es sol leicht also sein.

446 (2563). MG 9, Bl. 337. Nach *M 12, Bl. 139. Die
 ge hat V. 1 bet, V. 2 wolt, aber schon das Register giebt
 rsten Verse wolt. V. 18 ist nur noch v erkennbar, M 8
 scher. V. 29 nit M 5, mit M 12.

314 447. Dem Bayern brach man einen Zahn aus.

Es sol mir aber nit sein,“ det er sagen,
„Mein leib wil ich nit wagen.“
30 Vnd keret vmb, zog wider haim allein. [Bl. 140]
Der pauren knecht
Det nit vnrecht,
Der sich onot
Nit wagen wolt, als icz maniger thüete,
35 Der raift nach gelt vnd güete,
Gibt sich in gferlikeit vnd in den dot.
Anno salutis 1547, am 16 tag Decembriß.

447. [Bl. 242] Dem Bayern sprach man die zen auß.

In dem kurzen thon Hans Sachsen.

1.

NEin Bayern wolten wallen hin gen Ach;
Er ainer thet sich auß, er kint die sprach,
War for gen Ach gewest ein mal ein waller.

Der selbig der wolt ir dolmetscher sein,
5 Ging almal for, nam in die herberg ein,
Ret almal mit dem wirt an stat ir aller.
Sie kamen phencz
Hin auf die grencz
Des Reinstrambß nahet zu der stat Coblencz.
10 Der Bayer loff for in hinein die state,
Grueft den wirt, sprach: „Nein mon her von Lanczhuet
Wollen gen Ach, gen vnser frauen guet,
Bitten, ir wolt vns heint herbergen spate.“ [Bl. 242]

2.

Der wirt den groben Bayern nit verstünd;
15 Da dewt im der Bayer selb in den münd,
Sprach: „Wir wolten eten, eten das mafe,“
Verquent sein wort, das man in solt versten.
Der wirt maint, im beten so we die zen,

447 (2564). MG 9, Bl. 338. Nach *M 193, Bl. 242. M 5 hat V. 3 mal mit waller und V. 17 Verkünd sein reb. Vergl. Bebel, Facetiae 3, 138: 'De tribus Bavaris.' Joh. Bolte in Wickrams Rollwagenbüchlein Nr. 65.

Fuert in zu ain palwirer auf den sale

Vnd sprach: „Berste,

Im dünt als e

Dem gueten medico sein denbe we.“

Der pader seczt in vnd bet nit lang prangen,

Rais dem Pahren auf vnd schawt im ins maül,

Er sach im ainen zan lochret vnd faül,

Den rais er im heraus mit ainer zangen. [Bl. 243]

3.

Der Bayer für auf mit plütigem mawl,

Doff zu der stat hinaus, schnarcht wie ein gaül.

Als im seine lanczlewt heraus pekamen,

Schray er: „Flucht ol, flucht ol wider zu haüs!

Man pricht end sunst allen die zende aus.“

Als sie in plüetig sahen alesamen,

Kertens mit schant

Vmb alle sant,

Zogen wider haim in das Bayerlant

Vnd wolten nit gewarten dieser schlappen. —

Also wer sich aufthuet, das er nit kon,

Wen im mislingt, so spot sein ybermon,

Wirt gehalten vur ain hoferting lappen.

Anno 1547, am 16 tag Decembris.

448. Der pawer mit dem Dot.

In dem roffen thon Hans Sax.

1.

En pawer wolt gwinnen ein gfatern,
Da pekam im vor seinem gatern
Vnser hergot vnd sprach: „Wohin?“

448 (2566). MG 9, Bl. 340'. Nach J. Boltes Abschrift
dem Berliner Quartbande Nr. 583, Bl. 229, der von Georg
r geschrieben ist. — Ueber das alte Märchen vergl.
iv Meyer, Essays und Studien. Berlin 1865, S. 242 bis
und Johannes Bolte zählt sämtliche bis dahin bekannte
ngen in seinem Aufsätze: Das Märchen vom Gevatter

- Er sprach: „Ein gfatern ich gewin.“
 5 Der herr sprach: „Gewin mich, mein mane!“
 Er sprach: „Das selb wil ich nit thone,
 Wan du dailst dein guet vngleichē,
 Machst ain arm vnd den andren reichē.“
 Nach dem pekam im auch der Dot,
 10 Der sich zu ein gfatern erpot;
 Wo er in nem zw disen sachen,
 Wol er ein arczet auß im machen,
 Das er wurt reich in kurzzer zeit.
 Die gfaterschaft er im zw seit;
 15 Der Dot hueb auß dem dauff das kinde,
 Vert sein gfatern die kunst geschwinde,
 Sprach: „Ste ich pey des kranken haupt,
 So kumpt der selb nit auf, gelaup!
 Ste ich aber peis kranken fuesen,
 20 So muegt ir im die krankheit puesen!“

2.

- Im dorff lag krank ein reicher pawer,
 Zw dem der arczt kam vnd sach sawer;
 Der Dot peis kranken fuesen stund.
 Der arczt sprach: „Wiltu werden gfund,
 25 So gib mir zwelff gulden zw lone!“
 Er sprach: „Das wil ich geren thone.“
 Bald er den kranken det gfund machen,
 Wurt er peruemet in den sachen.
 Bald er ging zw ein kranken ein,
 30 Sach er auf den gefatern sein:
 Stund er peim häupt, der krank bald starbe;
 Pein fuesen, er gfuntheit erwarbe.
 Nach im man schicket in die stet,
 Bil gelbes er verdienen det.
 35 Als das weret auf zehen jare,

Tod (Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 1894. 4, S bis 41) auf. H. Sachs hatte den Gegenstand schon als Spr gedicht einen Monat früher behandelt: Bd. 1 dieser Samml Nr. 99 = nr. 2542.

im sein gfater Dot zw im bare,
 im haupten stünd, sprach: „Gfater ir,
 lacht euch bald auf! Ir müßt mit mir.“
 er arczet sprach: „Thut mich nit verspetten,
 ist mich ein vatter vnser petten!“

3.

Der Dot sprach: „Das wil ich auch thone.“
 er arczet fing zw petten one,
 et doch nit mer, den das erst wort
 der Dot den schald merckt an dem ort)
 nd pet also daran sechs jare,
 aß vater vnser pet nie gare.

Der Dot gar oft kam in sein hause,
 sprach: „Hapt ir noch nit pettet aufe?“
 och imer lenger in auf zueg.
 er Dot zw leczyt süecht ein petrueg:
 n eines kranken menschen gstalbe
 ag vor seins gfatern hausz gar palde
 Vnd schray: „Herr arczet, helftet ir
 dit einem vater vnser mir!“
 er arczet loff rab, sprach sein gepete;
 er Dott im bald sein halz vmb drete,
 sprach: „Nun pistw mein ahgen gar.“ —
 arumb ist das alt sprichwort war,
 ein kratz sey fuer den Dot gewachsen;
 hirt auch verschonen nit Hans Sachsen.

Anno salutis 1547, am 20 tag Decembris.

449. Der dotten kerker.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

B W Erbfürst waren zwen pachanten
 Ganz ellent; als die vnpekanten
 Sungen sie alle paid nach prot.

19 (2569). MG 10, Bl. 1. Nach *M 193, Bl. 152. Vergl.
 , Nr. 100, Bd. 2, Nr. 216 und Bd. 3, Nr. 31. Ausser

- Er sprach: „Ein gfatern ich gewin.“
 5 Der herr sprach: „Gewin mich, mein manel!“
 Er sprach: „Das selb wil ich nit thone,
 Wan du bailst dein guet vngeleiche,
 Machst ain arm vnd den andren reiche.“
 Nach dem pekam im auch der Dot,
 10 Der sich zu eim gfatern erpot;
 Wo er in nem zw disen sachen,
 Wol er ein arczet auß im machen,
 Das er wurt reich in kurzzer zeit.
 Die gfaterschaft er im zw seit;
 15 Der Dot hueb aus dem dauß das kinde,
 Lert sein gfatern die kunst geschwinde,
 Sprach: „Ste ich pey des kranken haupt,
 So kumpt der selb nit auf, gelaup!
 Ste ich aber peis kranken fueßen,
 20 So muegt ir im die krankheit fueßen!“

2.

- Im dorff lag krank ein reicher patwer,
 Zw dem der arczt kam vnd sach sawer;
 Der Dot peis kranken fueßen stund.
 Der arczt sprach: „Wiltw werden gfund,
 25 So gib mir zwelff gulden zw lone!“
 Er sprach: „Das wil ich geren thone.“
 Bald er den kranken det gfund machen,
 Wurt er peruemet in den sachen.
 Bald er ging zw eim kranken ein,
 30 Sach er auf den gefatern sein:
 Stund er peim häupt, der krank bald starbe;
 Pein fueßen, er gsuntheit ertwarbe.
 Nach im man schicket in die stet,
 Bil gelbes er verdienen det.
 35 Als das weret auf zehen jare,

Tod (Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 1894. 4, S. 40 bis 41) auf. H. Sachs hatte den Gegenstand schon als Spr. gedicht einen Monat früher behandelt: Bd. 1 dieser Samml. Nr. 99 = nr. 2542.

Kam sein gater Dot zw im dare,
 Zum haupten stünd, sprach: „Gater ir,
 Macht euch bald auf! Ir müßt mit mir.“
 Der arczet sprach: „Thut mich nit verspetten,
 Laßt mich ein vatter vnser petten!“

3.

Der Dot sprach: „Das wil ich auch thone.“
 Der arczet fing zw petten one,
 Pet doch nit mer, den das erst wort
 (Der Dot den schald merdt an dem ort)
 Vnd pet also daran sechs jare,
 Das vater vnser pet nie gare.

Der Dot gar oft kam in sein hause,
 Sprach: „Hapt ir noch nit pettet aufe?“
 Doch imer lenger in auf zueg.

Der Dot zw leczet süecht ein petruog:
 In eines kranken menschen gstalbe
 Lag vor seins gatern haus gar palbe

Vnd schray: „Herr arczet, helffet ir
 Mit einem vater vnser mir!“

Der arczet loff rab, sprach sein gepete;
 Der Dott im bald sein hals vmb drete,
 Sprach: „Nun pistw mein ahgen gar.“ —
 Darumb ist das alt sprichwort war,
 Kein krawt sey fuer den Dot gewachsen;
 Wirt auch verschonen nit Hans Sachsen.

Anno salutis 1547, am 20 tag Decembris.

449. Der dotten kerker.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

B Erdfürst waren zwen pachanten
 Ganz ellent; als die vnpekanten
 Sungen sie alle paid nach prot.

- In solchem trieb sie auch die not:
 5 Paid lagens in dem boten kercker;
 Ein Schwab war, der ander ein Mercker.
 Uns nach machen sie ain peschaide,
 Wie sie wolten stelen al paide.
 Der Schwab ein sack mit niesen wolt
 10 Stelen, aber der Mercker solt
 Ein grosen saisten hemel stelen,
 Den woltens im kercker verhesen.
 Der Schwab kam mit den nüssen sein
 Und sezt sich auf die boten pein,
 15 Klopft auf die nüs, die selben frase
 Und seins gefelen warten wase.
 On gfer safen in dem wirzhaus
 Zwen pauren, lebten in dem saüs.
 Der ein ret von grausamen dingen,
 20 Wie die sel im painhaus umgingen [Bl. 152]

2.

- Und machten oft ein groß gerümpfel,
 In boden painen ein gebüemppel.
 Der ander paucr zu im sprach:
 „Der gaist ich nie kain hört noch sach.
 25 Wiltu mich zu dem kercker dragen
 Auf deinem rued, so wil ichs wagen.“
 Auf seinen rued fast er den knollen,
 Ein voller trug den andern vollen,
 Und kamen zu dem kercker dar.
 30 Der pachant nam der zwaher war,
 Maint, sein gsel bet den hamel pringen,
 Und thet von boten painen springen

diesen vier Bearbeitungen des H. Sachs finden sich andere desselben Stoffes, den Pauli Nr. 82 bot, in Mei gesängen; zwei sind aufgezählt Bd. 3, S. 93, die dritte, e falls in Hans Sachsens Rosenton, steht in der Dresdn. E M 5, S. 654, wie Bd. 3, S. IX nachgetragen ist. Zu den B stellen füge hinzu: R. Köhler, Kleinere Schriften. We 1898. Bd. 1, S. 137. Joh. Bolte zu Wickram, Rollwa büchlein. Kap. 56.

Vnd sprach: „Bringstu den hemel frech?
 Wüerff nider in, das ich in stech!“
 Gros forcht durch ging den vollen pauren,
 Warff nider vor des kerckers mawren
 Sein gselen, wolt lawffen darvon,
 Nach im dapet der trunden mon,
 Ergrieff in pey dem kittel wider
 Vnd rais in oben auf in nider. [Bl. 153]

3.

Der pachant aus dem kercker dappet,
 Auf das den hemel er erschnappet
 Vnd schray: „Du an, halt fest, halt fest!
 Ich wil in stechen, ist das pest.“
 Den pawren würt vor angstn haife,
 Das iber in sein hosen schaise.

Vnd fueren paid auf von dem hauffen,
 Hueben von kreften an zu lawffen.
 Der pachant meint, der hemel wer
 Entlossen im; an all gefe
 Loff er nach, schrit mit heller stime:
 „Du pleibst! Halt, halt! du pleibst!“ mit grime.

Erst iber pawer weiblich loff,
 Bis sie entrinnen vom kirchhoff
 In das wirczhaus, da sie pesünder
 Erst sagten von dem grosen wunder,
 Vnd sahen paid den boten gleich,
 Erschluechez, erschrocken vnd gar pleich. —
 Wer vil durch fürwicz wil erfahren,
 Der phecht zu zeiten in dem garen.

Anno 1548, am 1 tag Januarii.

450. [Bl. 345] Eulenspiegel auf dem roß.

In dem spiegelton des Erenpoten.

1.

- N**achdem vnd Eulenspiegel wart geporen,
 So palb er kriechen kunt vnd gen,
 Ist er schalckhafftig woren,
 Spilt mit den kindern in dem gras,
 5 Bewis in manche bücke.
 Als er nun alt war auf die siben jare,
 Uebt er mancherley pueberey;
 Der halb offt clagen ware
 Seim vater die gancz nachtpaurschaft
 10 Wber sein pose stüede.
 Eulenspiegel stad schalckheit vol
 Vnd kunt sich verantworten wol.
 Der vater im gelawbet
 Vnd meint, seim jüngen sün gschech gar vnrecht
 15 Wie wol ueber in claget fast
 Fraw, kinder, meht vnd knechte;
 Wan er mit phantasey vnd gspött
 Vast iderman petambet.

2.

- Eins tags der alt auf seinem grama sase,
 20 Eulenspiegel, sein lieber sun,
 Hinder im siczen wase
 Vnd reht mit im das dorf hinauf;
 Der jung schalck thet sich pleen,
 Begert sich hinden auf vor man vnd frauen,
 25 Bog auf das hem vnd ließ sie all [Bl. 345]
 In sein arskerben schawen.
 Sie schrien all: „Schawt zu, der schalck
 Vest vns in hindern sehen!“
 Der jung sprach: „Vater, nun schaw an,
 30 Also habens mir almal thon,
 Verclagt an alle schulde.

Thu in doch nißs, dennoch auf mich sich metulen,
 Stechen auf mich gleich wie ein schar
 Der vögel auf die eullen.“
 Der vater sprach: „Mein sun, so sicz
 Bür mich vnd hab gedulde.“

3.

Ewlenſpiegel hin für den vater faſe,
 Reht alſo durch das dorf hinauf.
 Gen pauren an der ſtraſe
 Reht Ewlenſpiegel auf das mawl,
 Reht auß ein lange zungen.

Die pauren ſprachen: „Schawt den galgenſchwengel!“
 Ewlenſpiegel ſprach: „Vater, ſchaw,
 Ich ſicz ſtil wie ein engel,
 Noch clagen ſie on vnterlaß
 Uber mich frumen jungen.“

Alſo er ſein vater petawbt,
 Das er im ſeiner lügen glawbt
 Nach all ſeinem pegeren. — [Bl. 346]
 Alſo zehgt der jung Ewlenſpiegel ane,
 Wie er mit ſchalckheit darnach würd
 Ein durch driebener mone.
 Wie man den ſpricht: eß prent pey zehgt,
 Waß zur neſel wil werden.

1548 Januar 9.

51. [S. 626] Der maler mit dem dumprobt.

Zu roſenthone Hans Sächſen.

1.

BW Regenspurg ein maler faſe,
 Der het ein wehb schön vbermaſe,
 War doch an iren eren ſtet.

451 (2584). MG 10, Bl. 12. Nach M 9, S. 626. — Quelle
 int das Gedicht zu sein, das A. v. Keller, Fastnachtspiele
 dem fünfzehnten Jahrhundert. Bd. 3, S. 1180 bis 1183

- Vnd die der thumprobst puelen det
 5 Vnd wolt ir vierzig gulden schaffen,
 Das er ein nacht pey ir mücht schlaffen.
 Die frau det es dem man ansagen.
 Der maler det mit ir ratschlagen,
 Wie sie das gest zu wegen precht,
 10 An eren doch plieb ungeschmecht.
 Entlich da wurt ir glock gegossen
 Mit einem visierlichen possen.
 Die malerin die schickt ir maid
 Zu dem thumprobst mit dem peschaid,
 15 Ir man wer gangen vber selbe,
 Das er kem vnd precht mit das gelbe.
 Der thumprobst kam vnd das geld pracht,
 Pey ir zu schlaffen die ganz nacht.
 Die frau priet ein huen vnd sub vische,
 20 Hies den thumprobst sitzen zu dische.

2.

- Dem maler wart geben das lose,
 Der kam mit eim gepoller grose,
 Zu klopfen an sein aigen haus.
 Die frau sprach: „Her, mein man ist dauß.“
 25 Er sprach: „O frau, wo sol ich hine?“
 Sie sprach: „Herr, folget meinem sine
 Vnd ziecht euch mueter naked abe
 Vnd stellet euch nur palb hinabe
 Vnter die pild in die werckstat
 30 Vnd ruert euch nit, obgleich furgat
 Mein man mit seinem wafen wilde;
 So meint er, ir seit auch ein pilde.“
 Das geschach. Sie det dem maler auf, [S. 627]
 Er ging in die werckstat hinauff,
 35 Sagt: „Ein pild sol ich eim verkauffen.“
 Der pfaff stund auch vnter dem hauffen.

abdruckt. An demselben Tage schrieb H. Sachs die Spruch-
 form Band 1, S. 294, Nr. 101 = nr. 2585. Vergl. Reinh.
 Köhler, Kleinere Schriften. Berlin 1900. Bd. 2, S. 469 f.

Der maler sprach: „Das bild wer fein,
 Wer im verdeckt sein scham allein.
 Es ist ein schant vor erbern frauen!
 Lang mirs peyhel, las ims abhawen!“

3.

Die frau sprach: „Las das ding nur recken,
 Das die pewrin die liecht drin stecken.“
 Doch langt sie im das peyhel her,
 Das er ims abhawt. Da floss der
 Thumprobst, sties etlich bild darnider,
 Loff naked aus dem hause wider,
 Kam naked zu sein haus geloffen,
 Das er on als gefer fand offen.
 Der maler lieff im hinden nach
 Vnd schrir imer: „Halt auf vnd sach!“
 Vnd klopfet an des thumprobst pforten
 Vnd schrir hinauf mit diesen worten:
 „Mir ist ein bild entlossen rein.“
 Der thumprobst schri: „Last es guet sein!
 Ich wil euch hundert gulden schenden,
 Vnd duet der ding nit mer gedenden!“
 Der maler nam das geltlich on
 Vnd ging gar freudenreich darvon. —
 Also geit manch weyb ein ein schlappen
 Vnd hencft im an die narren kappen.

Anno salutis 1548, am 30 tag Januarii.

452. Die drey schalkhaftigen studenten.

In der abenteuerweis Hans Folzens.

1.

Drey schreiber zugen vber felt . . .

1548 Januar 30.

452 (2586). MG 10, Bl. 13. Abschrift nicht vorhanden.
 entsprechende Spruchgedicht datiert von demselben Tage
 id. 1, S. 296, Nr. 102; dazu Bd. 2, S. XV und Nürnbergge-
 schrift S. 99.

453. Der pfaff in der wolfs grüeben.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

- E**n edelmon in Franden sase,
 Der ain ser gueter waidman wase.
 Der het ein frawen, schön vnd zart,
 Die mit dem pfaffen puelen wart,
 5 Der alnacht durch das hinter thore
 Ins schloß kom haimlich umb zwölff ore.
 Das wart entlich der jündher inen
 Vnd lies haimlich graben mit sinen
 Ain wolfs grueben hart ausen fuer
 10 Des schloßes grose hintre tüer,
 Baut zw ain koder drauf ein enten
 Vnd thet wider ins schloß sich wenten,
 Vnd ging schlaffen nach dem nachtmal
 Vnd lies die frawen in dem sal.
 15 Er stelt sich in ain kamer laden.
 Da kam ein wolff, im selb zw schaden,
 Zw süechen da die narung sein,
 Loff zw der enten, fiel hinein.
 Die napet hüert vil wider nider
 20 Vnd pebedt die wolfs grueben wider.

2.

- Als es nün war umb miternachte,
 Der pfaff sich auf die pulschafft machte, [Bl. 348']
 Schlaich zw dem schloß geleich wie vor.
 Als er kam zw dem hintern thor,
 25 Da fiel er auch in die wolfs grüeben;
 Vor forcht sein har gen perg im stüeben.
 Die fraw lang wartet auf den pfaffen
 Vnd thet palb mit ir maid verschaffen:

453 (2592). MG 10, Bl. 18. Nach *M 11, Bl. 348. —
 Quelle auch für das Spruchgedicht von demselben Tage,
 Band 1, S. 298, Nr. 103 = nr. 2593, ist Hans Rosenblüt
 Schwank Nr. 9: Von der wolfsgruben. — Vergl. Joh. Bolte
 zu Wickram, Rollwagenbüchlein, Kap. 46.

- „Ge lauß dir eillent hinden nauß!
 30 Schaw, wen der pfaff doch kumb zw hauß!“
 Die maid schlich hinden nauß vor allen,
 Thet auch in die wolffs grüeben fallen.
 Als die maid außen war so lang,
 Da würt der frawen haimlich pang,
 35 Dacht, der pfaff macht mit ir ain hawffen,
 Hueb sich auf, wolt entgegen lawffen,
 Schlich hinden nauß haimlich vnd stil
 Vnd auch in die wolffsgrueben vil.
 Da wart in allen angst von herzen;
 40 Ir freud verkeret wart in schmerzen.

3.

- Als der juncher das wiltpret hete,
 Nach ir freüntschafft er schicken dete
 Vnd zaigt in an der frawen dück.
 Die freunt erschraden ob dem stück,
 45 Erpatten doch dem weib genaden,
 Das ers hin lies on leibes schaden.
 Aber dem pfaffen vnpescheiden
 Lies er paide nieren aüschneiden.
 Den ain lies er hencken an hals
 50 Der maid, vnd den andren nachmals
 Lies er pey seinem pet aufhencken
 Seim weib, der sünt darpey zu dencken,
 Wan sie den nieren schawet on,
 Der ding vürpas müesig zw gon,
 55 Wolt sie verkliren nit ir leben. —
 So wüert idem sein Ion gegeben;
 Wan neschlein das wil haben schleg,
 Vnglueck vil ding seczt in die schreg, [Bl. 349]
 Wie es dem pfaffen hat ergangen,
 60 Der in der wolffs grueb wart gefangen.

Anno salutis 1548, am 8 tag Febrüarii.

454. Der riter sant Jorg am olperg.

In der hagenpluet Frawenlobß.

1.

DEr ritter sant Jorg ware
 Ein mal zw gast peim got Bacho.
 Da in sein suefer most macht so andechtig:
 Als zw der heilling schare

- 5 Er wolt gen vur den olperg do,
 Fiel er vor amacht nider, würt amechtig,
 Das er am olperg lage auf zwo fründe, [Bl. 359]
 Sant Urbans plag in so gar uebertwunde,
 Das im all sein fin vnd vernunft verschwunde.

2.

- 10 Vier engel zw dem armen
 Ramen alda pey finster nacht,
 Kinten in doch in seim harnisch nit kennen;
 Detten sich sein erparmen,
 Hueben auf in seiner andacht;
 15 Er kint sich selv nit kennen oder nennen;
 Wolten in fueren in das paradiße.
 Als sie sich mit im schwungen auf die reise,
 Kam Geniüs geflogen schneller weise,

3.

- Schric an sant Jorgen palde,
 20 Mit im zwen schwarzer engel pracht,
 Die waren groß, stark, land vnd ungehewer.

454 (2600). MG 10, Bl. 29. Nach *M 11, Bl. 358'.
 H. Sachs hat, wie schon bei Nr. 402 bemerkt ist, den Band
 sehr flüchtig geschrieben; auch hier steht in V. 5 ging statt
 gen M 5 und M 8. V. 22 mamen statt namen. V. 26 Mdeß
 statt Mdeß M 5. Dafs V. 6 amacht statt andacht geschrieben
 ist, wie M 5 und M 8 haben, scheint auch ein Ausflufs gleich-
 gültiger Stimmung; denn andacht und andechtig sind hier
 überall in schalkhafter Weise gebraucht. Auch die Weg-
 lassung jeglicher Lesezeichen bis zu würt des sechsten Verses
 spricht für die hastige Art, mit welcher H. Sachs M 11 her-
 gestellt hat.

Die namen mit gewalbe
 Sant Sorgen in seiner andacht
 Vnd fuerten in hinhaim in das segfeter.
 25 Darin er puefen müest in angst vnd note,
 Müest zw dem schaden haben auch den spote.
 Darumb huet euch vor Bacho, dem weingote!
 Anno salutis 1548, am 15 tag Februarii.

455. [Bl. 254] Das pruedermüs.

In der abentewerweis Folzen.

1.

B Leipzig im colegium
 Acht stüdenten in einer süm,
 Die pürsten mit einander gleich,
 Ainer war arm, der ander reich,
 5 Ein iglicher sein kost pezalt,
 Ainem gleich wie dem andren galt.
 Ein altes weib das kochet in.
 Nun het ider ain psündern sin,
 Ainr as gern dis, der ander das,
 10 Also ir pürs gespalten was.
 Drümb was in die alt kochin kocht,
 Mit vngedabelt pleiben mocht.
 Ains tages sie haimlichen fragt
 Den ain studenten, das er sagt,
 15 Was er doch geren essen wolt.
 Der selbig sagt zw ir, sie solt
 Erbeis kochen mit ainem speck;
 Das wer für in ain guet geschleck.
 Den andern fragt sie auch gedüerst,
 20 Der sagt ir: „Kocht mir roffel wüerft!“ [Bl. 254']

455 (2609). MG 10, Bl. 39. Nach *M 193, Bl. 254. ergl. nr. 2610 = Bd. 1, Nr. 104, das in den meisten Versen örtlich übereinstimmt. Dort ist auch V. 25 pacht zu lesen. Quelle: Pauli Schimpf und Ernst Nr. 450 (H. Oesterley 268, dazu S. 526).

2.

- Der drit hieß kochen sie ain hirs;
 Dem virden war nach krebsen wirs;
 Der fünft wolt rostig hering hon;
 Der sechst zaigt pahrisch rueben on;
 25 Der siebent sprach: „Mir morgen pacht!“
 „Gelb kudelstreck!“ so wolt der acht.
 Das alte weib war liste vol,
 Pracht auf ein tag zvsamen wol
 Wurst, hirs, krebs, hering, arbeits, speck,
 30 Morchen, rueben vnd kutel streck;
 Das thetz als in ain haffen zam
 Vnd seczt es zu des femers flam
 Vnd es vnter einander sot.
 Es war weder weiß, schwarz noch rot,
 35 Sünder ain wilbes pruedermus.
 Das die studenten hart vertruß,
 Fragten, was sie da kochet het.
 Das alte weib antworten thet:
 „Ich hab mit kochen euch gewert,
 40 Was ewer iber hat pegert, [Bl. 255]

3.

- Wie ich von euch perichtet pin.
 Weil ir nit habt ain kopff vnd sin
 Vnd in so vil part seit zerstreut,
 Habt kain vnter euch, der gepewt,
 45 So müest ir dieses pruedermus
 Billig essen zu straff vnd pües!“ —
 So ist in der gseltschaft all frist,
 Wo kain obrer noch ordnung ist
 Vnd kainer vmb den andern geit,
 50 Da ist zerspaltung alle zeit:
 Ainer wil rot, der ander plab,
 Der drite gelb, der vhrde grab.
 Vnd wirt daraus vil mewterey,
 Zwispalten sich in vil partey,
 55 Dardurch ain gseltschaft get zu gründ.
 Der halb ist güet zu aller stünd,

Das man in gseltschaft örulich leb
 Vnd ainer vmb den andern geb,
 Sich widerspenig mach nimant:
 60 So hat ir gseltschaft lang pestant.

Anno domini 1548, am 21 tag Februarii.

456. Die alt cupplerin.

In dem rewertone Kunz Fülßackß.

1.

En zimerman . . .

1548 März?

457. Gardion mit der suppa.

In dem süßen tone Garders.

1.

Ein parfüsereu zw Maylande . . .

1548 März?

458. Der schuester mit dem schlegel.

In dem langen hoffthon Hans Muscapluets.

1.

In Landzhuet war
 Ein schuester, gar
 Ein frolich man,

456 (2622). MG 10, Bl. 52'. Eine Abschrift dieses Meistergesanges ist, wie es scheint, nicht erhalten. — Quelle wahrscheinlich: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 408 (H. Oesterley S. 246; dazu S. 519).

457 (2623). MG 10, Bl. 53. Eine Abschrift dieses Meistergesanges ist, wie es scheint, nicht erhalten. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 64 (H. Oesterley S. 54; dazu S. 480).

458 (2624). MG 10, Bl. 54. Nach M 10, Bl. 48.

- Der richtet an
 5 Mancherley abentewer.
 Uns vor fasnacht
 Er im ausdacht,
 Das er schis ein
 Die gelten klein
 10 Gros zollen vngehetwer. [Bl. 48]
 Darein steckt ein pendstollen vor.
 Als sich die zeit zu truege,
 Das der merdrum stain hert gefror,
 Die dauben er abschluege.
 15 In dem darnach
 Der merdrum sach
 Eben wie ein holz schlegel.
 Ein pawrenkhyttel er anlegt,
 Sein haubt bedegt
 20 Mit ein silz huet
 Vnd kappen guet,
 Ganz nach der pawren regel.

2.

- Der schuester thum
 Den schlegel num
 25 Vnd darmit loff
 In den pfarhoff,
 Trug auch mit ein holzhaden.
 Fragt, ob er solt,
 Holz haben wolt
 30 Vnd drieb sein dant,
 In wol bekant,
 Spielt offt pey in sein paden.
 Die pfaffen sprachen: „Sitz zu disch!
 Hilff zu den glesern schawen,
 35 Hilff essen krapffen vnd sulz visch,
 Darnach thue vns holzhawen!“
 Der schuester sturzt
 Gannz vnuerkurzt [Bl. 49]
 Sein schlegel auff den offen,
 40 Vnd darnach zu den pfaffen saß,

Mit brandt vnd as
 Mit allerley
 Guetem gespeh,
 Kurtzwehlig mit im sofen.

3.

- 15 Als nun die hitz
 Erwaichet iz
 Den schlegel gros,
 Das er zerflos,
 Da wart es vbel stinden.
- 50 Sie schmeckten das
 Je lenger pas,
 Der schuester spet
 Sich pald audret,
 Sagt, er moecht nit mer brinden.
- 55 Da wurt ie groefer das gestend,
 Die pfaffen da umblofen,
 Leuchten vnther die disch vnd pend,
 Zu lez pschawtens den ofen:
 Da ran der dreck
- 60 Heraber fed
 Nach pappenhaimers regel.
 Darnach fundens darauff den stiel.
 Erst in ein fiel,
 Das der dreck her
- 55 Kumen vnd wer
 Des dollen schuesters schlegel.

Anno salutis 1548, am 2 tag Marcii.

459. Der knecht mit der warheit.

In der gruntweiß Frauenlobs.

1.

In purger der het ainen alten knechte,
Der war ainseitig rechte
Vnd dinet sein herren mit allem fleis.

Ein ander herr den knecht auch haben wolde,
5 Das er im dinen solde, [Bl. 133]
Vnd stellet im auch nach mancherley weis.

Der knecht sprach: „Ich
Wolt williglich
Auch dinen euch.
10 Mit fueg kann ich von meim herren nit kumen;
Er hat mich aufgenumen
Gient. Darumb ich nit von im abzewech.“

2.

Der antwort: „Ich wil dich wol leren eben,
Das er dir selbert geben
15 Wirt urlaub gar in einer kurzen zeit.“

Der knecht sprach: „Wie sol ich es fahen one?“
Er sprach: „So solt im thone!
Sag im zu allen dingen die warheit!“

20 Der herre sprach:
„Gehin, mir suech
Mein pueltschaft, das ich heint pey ir müg schlaffen!“
Der knecht der künd in straffen,
Sprach: „Herr, wolt ir nit lassen den epruech?“

3.

25 Der herr sein pueltschaft wider holen hiese;
Der knecht auch nit abliese,
Sagt im die warheit, es wer ein epruech.
Der her sprach: „Dw pist mir verwechfelt woren.“

459 (2625). MG 10, Bl. 55. Nach *M 12, Bl. 132'. —
Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 5 (H. Oesterley S. 18;
dazu S. 473).

- Salt in vnd sprach in zoren:
 30 „Hab vrlaub! dir ein andren herren süech!“ —
 Wer noch het holt
 Vnd sagen wolt
 Nür die warheit,
 Würt auch pey der herschaft pald vrlub haben.
 35 Man thuet allein pegaben
 Die heuchler vnd schmaichler zv diser zeit.
 Anno salutis 1548, [Bl. 133'] am 2 tag Marcii.

460. Der heuchlich knecht.

In der hönweis Wolframs.

1.

En herr ain hausknecht hette . . .

1548 März?

461. [Bl. 129] Der dot karg man.

In dem hoffion Danhewjers.

1.

- B**ischenpürg ain hecker saß,
 Ein reicher, karger hünde,
 Der selb ein nacht nit schlaffen mocht,
 Walzt im pet hin vnd here.
 5 Die fraw in fraget: „Was ist dir?“
 Er sprach: „Ich denck hzünde,
 Das vnser haús mit speis und drancf
 Ein jar versorget were,
 Wen wir ain mal mit dem haußgind

460 (2626). MG 10, Bl. 56. Eine Abschrift dieses Meister-
 sanges nicht erhalten. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst
 r. 42 (H. Oesterley S. 40, dazu S. 477). Wendunmut 1, 36.

461 (2627). MG 10, Bl. 56. Nach *M 189, Bl. 129, wo
 . 56 der ber steht. — Quelle: Pauli Nr. 176, S. 121, dazu S. 494.

- 10 Künften ungesen pleiben.
 Nun hab ich ausgefunden schwind,
 Wie wir das künden treiben.
 Wen heit das gfind get in weinperg,
 So wil ich mich her strecken,
 15 Als sey ich dot. So müßtú mich zu bedcken,
 Ein creucz mir legen auf die prüest
 Vnd anzünden zu kirzen.
 Wen den haimkúmen maid vnd knecht,
 So wirt mein dot sie schmirzen, [Bl. 129]

2.

- 20 Das sie müegen vor jamer gros
 Weder essen, noch drinden.
 So wirt das mitag mal erspart
 Den kúmb wir aus das jare.“
 Die frau der sach ganz willig was;
 25 Im geicz thet sie auch hinden,
 Halff richten an die phantasey,
 Wis angeschlagen ware.
 Als das gfind haim kam umb mitag,
 Die frau saß pey der leiche,
 30 Wainet vnd füert ain grose klag,
 Das gfind wart trawrikleiche.
 Ein knecht sprach, sie solt richten on,
 Das sie in weinperg kemen.
 Sie sprach: „Wolt ir des essens euch nit schemen
 35 In also grosen herczen laid?“
 „Der húngr hat vns pessen“,
 Sprachens, „klagt, so lang als ir wolt,
 Gebt vns núr vor zu essen.“ [Bl. 130]

3.

- Die frau rúest palb zu essen zu.
 40 Als zu disch sassen palle,
 Da gedacht im der dote mon:
 Umb súnst mein anschlag waffe.
 Wie wen ich iczúnder auf ses,
 Burdens erschrecken alle,

- 45 Ir kaines essen mer for forcht.
 In dem der dot auf saffe.
 Der ain knecht schlug in mit dem karst
 An kopff, bas er sich stretchet,
 Die frau schray: „D du schald, wie darst
 50 Mein man schlagen verbedet?“
 Er sprach: „Dein man war forhin dot;
 Der dewffel nür beziret
 Den leib, hat sich in seiner hewt verwirret.
 Den selben ich vertrieben hab.
 55 Frau, danck mir der genaden!“
 Also lag dot der hecker karg,
 Het den spot zu dem schaden.

Anno 1548, am 3 tag Marcii.

462. Der edelmon mit drei stainen.

In der zugweis S. Frauenlobs.

1.

EIn edelmon kam auf ein schloß gerietten . . .

1548 März?

463. Der pawer mit dem schacz.

In dem hostone Jörg Schillers.

3.

EIn pawer ging durch ainen walt
 In ainem winter, der war kalt,
 Fand vnther ainem paumen

462 (2628). MG 10, Bl. 57. Abschrift nicht erhalten. —
 uelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 164 (H. Oesterley S. 115;
 zu S. 492).

463 (2632). MG 10, Bl. 60. Nach der Berliner Quart-
 undschrift Mg Nr. 583, Bl. 160', die freilich nur den Meister-
 sang bis zu V. 17 enthält, während Bl. 161 fehlt, und Enr.
 32, 2. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oester-
 y Nr. 179, S. 124; dazu S. 494).

- Ein gulden ligen in dem grabß;
 5 Er dacht: ein schatz pedeutet daß,
 Vnd det sich nit lang saumen.
 Mit ainer hawen er ein schart
 Vnd in die erden gruebe,
 Die war gefroren also hart;
 10 Zu schwizen er anhuebe.
 Als er hinein het graben auff drei klastter,
 Mit schwerer arbeit affter,
 Fand er ein kessel wol
 Gut alter gulden vol.

2.

- 15 Mit angsten groß er im nachson:
 Daß gelt ich nit als dragen kon.
 So ich ains thails laß liegen,
 So kummen leut mir zu vnheil
 Vnd tragen heim den andern teil.
 20 Inn diser angst vnd kriegem
 Hört er seiner nachtpawren drey
 Holzhawen in dem walde.
 Er rufft in vnnd bat sie darbey,
 Das jr ein jeder balde
 25 Ein sack mit gülden in sein hauß wolt tragen.
 Das thettens jm zusagen
 Trugen das gelt hinauß,
 Doch jeder in sein hauß.

3.

- Als nun der pawer kam zu hauß,
 30 Der die gülden het graben auß,
 Do fand er keinen drinnen.
 Als er anredt sein nachtpaurn frey,
 Do laugneten sie jm all drey,
 Kundt jr kein nichts abgwinnen.
 35 Also wart jm nicht mer daruon,
 Denn nur arbeit vnd graben. —
 Also geschicht noch manchen man.
 Der auch kein ruh(e) mag haben:

Er scharf vnd kragt mit reisen vnd mit wandern,
 40 Reist es zu sam ein andern,
 Vnd im wirt diser zeit
 Nichts, dann müh(e) vnd arbeit.

1548 März 9.

464. Der wucherer mit dem prediger.

In der stamweise Wolframs.

1.

A Insmals ain reicher purger saß
 Zu predig vnd da hören was
 Die wucherer gar verdammen,
 Wie grosse sünd der wucher wer,
 5 Leib vnde sel abstürzet der
 Dieß in der helle flammen.
 Der burger den prediger lud
 Des nachts mit im zu essen.
 Nun war er gar ein reicher Jud.
 10 Als sie nun waren gessen
 Mit andren gesten auch zu disch,
 Do dranken sie den külen wein
 Vnd assen gut wildpret vnd fisch.

2.

Do fing der burger also an:
 15 „Heut habt ir ein scharf predig than,
 Die wucherer redlich droffen,
 Die also ligen in dem geiz
 Mit gersten, koren, wein vnd weiz, [S. 855]
 Kein boden haben offen,
 20 Es gelt dann etwann noch so uil.
 Wol gefelt mir euer lere,
 Ein gulden ich euch schencken wil,
 Düt solcher predig mere!

464 (2633). MG 10, Bl. 61. Nach M 5, S. 854. Vergl.
 Bd. 3, S. 173, Nr. 74, 4. — Quelle: Pauli Nr. 192 (H. Oesterley
 S. 129 und 495).

Wann ir sie gleich noch besser rürt,
 25 Wie der wucherer leib vnd sel
 In die hellischen flammen fürt!“

3.

Der pfarherr sprach: „Wie mag das sein?
 Von euch sagt doch die ganz gemein,
 Ir dut auch wucher dreiben.“

30 Der wucherer sprach: „Ja, das ist war,
 Ich hab gewuchert manches jar,
 Wil noch ein wucherer bleiben.

Unser wucherer sind nur zu uil,
 Kan mich schier nimer neren.

35 Darum ich euch hie lonen wil:
 Ir solt dem wucher weren.
 Ob ir eins deils lieffen dauon,
 So mocht ich kumen auch darzu,
 Noch baß schinden den armen mon.“

1548 März 9.

465. Die zwen vngeschaffen reuter.

In dem schacztone S. Vogels.

1.

Die Florenz saß im welschen land
 Ein mahler, Gioto genant,
 Der contersehen kunte

Ein menschen, gleich als ob er lebt,
 5 Ein vogel, wie er im luft schwebt,
 Den fisch in meeres grunde,
 Vnd alles schnel vnd runde.

Nun aber war er von person
 Ein kurzer häuerischer mon,
 10 Ein nasen, hackent frombe,

465 (2634). MG 10, Bl. 62. Nach der Weimarer Foliohandschrift 419, Nr. 569, Bl. 490^v. V. 21, die Reimzeile zu V. 17, ist ausgelassen. — Quelle: Boccaccios Decameron 6, 5 (A. v. Keller S. 390 f.).

- Vnkönnender geberd vnd sit,
 Staget vnd vnberedet mit,
 Hätt doch der kunst den rume
 In der welt vm vnd vme.
 15 Auch war ein jurist an dem ende,
 Floreto Rabata genennte,
 Der in juristerey
 War wol gelehrt vnd ganz kunstreich, [Bl. 491]
 Das im land war nit seines gleich.
 20 Man holt in weit vnd ferre,
 — — — — —
 In brauchet manch großer herre.

2.

- Doch von leib auch so vngestalt,
 Gleich wie man den Esopum mahlt,
 25 Kurz, dölpent vnd eisgrabe,
 Mit einem breiten angesicht,
 Sein rüch war krumb vnd höckericht,
 Doch was er reich an habe.
 Eins tages sich begabe,
 30 Das er in großer sunnerhitß
 Hinaus ritte auf einen siß.
 Nun er gar üebel fase
 Zu roß, on reudterisch geberd,
 Vnd ward im auch hincend das pferd.
 35 Als er nun auf der straße
 Wieder am heimweg wase,
 Da kam sehr ein großer plazregen.
 Nun fand Floreto vnterwegen
 Den mahler obgenant
 40 Mit seiner reuterey geziert,
 Im eben ganz gleich gestafiirt.
 So rittens mit einander,
 Durchnezet gar war ir gewand
 Vom regen beydesander,

3.

- 45 Vnd waren beyd mit koth bestrebt,

- Das allenthalben an in klebt,
 Ir selbst mußt sie lachen.
 Floreto sprach: „Mein Gioto,
 Wer dich jetzt reuten sech also,
 50 Trief naß in allen sachen,
 Bespritzt mit den koth lachen,
 Glaub nit, das du wärst in der welt
 Der berühmst mahler obgemelt.“
 Der mahler sprach mit listen: [Bl. 491]
 55 „Wer dich auch sehe, meynte eh,
 Du künst nit das a b c,
 Spielt dich für kein juristen,
 Meynt, du künst e stall misten.“
 Also bezahlten sie einander
 60 Mit gleicher müng beydesander,
 Beschreibt [Johann] Vocatius. —
 Sie sieht man, das der künsten schatz
 In schlechtem leib oft hat sein platz,
 Dem mans nit zu thut trauen.
 65 Darum man nit urteilen muß
 Nach dem äußern anschauen.

Anno salutis 1548, am 10 tag Martii.

466. [Bl. 250] Der wol erzaußt püeler.

Im schwarzen thon des Ingelerten.

1.

- D**rey maler malten auf eim schlos
 Dem edelman ain sale.
 Der ain sich rüemet pülschaft gros;
 Wo er war ueberale,
 5 Er alle weib nür pulen wolt
 Und sich ein püeler schrieb.
 Drümb hiltten in fur ain dantman

466 (2635). MG 10, Bl. 63. Nach *M 193, Bl. 2;
 Vergl. 62. Fastnachtspiel = nr. 4272. — Quelle: Boccacci
 Decameron 9, 5 (A. v. Keller S. 561).

Sein ander zwen mit gselen,
 Raiczten in heimlich darzu on,
 Detn im ain lueber stelen:
 Das edel weib er puelen solt;
 Wan sie het in schon lieb.

Wie palb der nar sein geigen pracht
 Vnd der eblen frawen hoffprt.
 Sie thet, sam hez seins geigens acht,
 Oft zu im ein den sal spacirt.
 Die zwen hetten sie ab gericht
 Auf den ainfelting lappen;
 Auf in warff sie oft ir gesicht,
 Straift im an dnarren kappen;
 Sie thet gleich, sam het sie in holt;
 Das sie ein zeitlang brieb. [Bl. 250]

2.

Der ain gsel sprach: „Die schwarzen künst
 Kan ich der zawberehe,
 Das sie aus rechter lieb vnd günst
 Dir müs nach lauffen freye.
 Lauff hin, bring mir ein fledermaus,
 Ein gweicht liecht vnd wehrwach!

Als den ich dir ain zettel schreib.
 Palb dús mit thüest vmbfangen,
 So müs nach lauffen dir das weib.“
 Der nar loff mit verlangen
 Nach diesen dreyen dingen aus,
 Pracht sie zu dem geprawch.

Als palb im der ein zettel schrieb.
 Die frawen er darmit vmb fing,
 Vermaint, sie müest in haben lieb.
 In ain alten stabel er ging,
 Die fraw loff nach, des wart er fro,
 Die in vmbfangen wase,
 Vnd warff in nider in das stro
 Vnd gritling auf in sase,
 Drückt in mechtig hart nach der paus,
 Am rued im klebt der pauch. [Bl. 251]

3.

- 45 Nün hetten sie pestelet vor
 Sein weib, das kam gelawffen
 Vnd ries auf das alt stadel thor,
 Fand die zway ob aim hauffen.
 Die edel fraw die loff darfon;
 50 Sein weib placzt im yns har.
 Er erschrad, künt sich weren nicht,
 Mit kraczen vnd mit krelen
 Zwries sie im sein angeficht;
 Zw sahen sein zwen gellen,
 55 Die edel fraw vnd edelmon
 Haimlich verporgen gar
 Vnd lachten in des kamp[f]s genüg.
 Der man im stro lag, künd auß nit,
 Das weib mit fewsten in in schlüg,
 60 In halff kain troen noch kain pit.
 Als es nün het geweret lang,
 Loffens vnd namen friede,
 Sein weib noch imer auf in drang.
 Nach dem der man abschiede,
 65 Müst mit seim segdewffel haimgon,
 Vnd wol erzawset war.

Anno [salutis] 1548, am 10 tag Marcii.

467. [Bl. 141] Der Schwab vnd [der] Bayer.

In dem hoften Marners.

1.

- E**n Bayer vnd ain Schwabe
 Wolten mit einander gen Ach.
 Wo sie das pfenbert paidsam asen ubertag,
 So fras der Bayer wie ein schwein,
 5 Der Schwab plieb hüngers vol.
 Uns abenz sich pegabe,

- Ob der suppen der Schwabe sprach:
 „Welcher oster in ainem aten sprechen mag:
 Flaisch, flaisch, der fres das flaisch allein.“
- 10 Der Payer sprach: „Ja wol.“
 Der Schwab fing an: „Flaisch, flaisch, flaisch, flaisch,
 Flaisch, flaisch, flaisch, flaisch, flaisch, flaisch, so lang
 Er nür künt haben atten,
 Vnd sach den Payer an gar strang,
- 15 Dacht: dw pist mit der züngen landtsam vberal.
 Der Payer nach den daten
 Sprach: „Flaisch, flaisch hundert dawsent mal.“
 Darmit der Payer dem Schwaben das flaisch abgwon
 Vnd fras es in den rachen sein;
- 20 Sauer sach sein gespon. [Bl. 141']

2.

- Als sie spat kerten eine,
 Ein praten man her tragen hat.
 Der Schwab macht ein anschlag, war in dem maul
 Dacht: den Payer ich laichen wil, [nit faul,
- 25 We er mir vor hat thon,
 Sprach: „Der prat ist zw kleine.
 Ich wil geben ain kurzen rat:
 Nem iber ain ort von dem praten in das maul,
 Vnd wöllen zihen. Wer den vil
- 30 Herab reist, sol es hon.“
 Der Schwab den seinen vorteil sücht,
 Weil er ain grose goschen het,
 Fast schir den halben praten.
 Der Payer in auch fassen thet,
- 35 Pais die zen zam, sprach: „Hast den praten gfasst
 Der Schwab ganz vnperaten [da?“
 Pais auf sein maul vnd sprach: „Ja, ja“.
 In dem zug im der Payer den praten hinaus,
 Fras in allain. Der Schwab wart stil,
- 40 Der angst schwaiss drang im aüss, [Bl. 142]

3.

Suer an dem Rein hinab[e].

Da sündens kriechen paimen vil.

Der Schwab sprach: „Mit kriechen [laßt] vns werden ge-

Der Bayer sprach: „Was is für ding? [speißt.“

45 Sach ir mein lebtag nie.“

Da gedacht im der Schwabe:

Am Bayern ich mich rechen wil.

Den Bayern palb auf ainen weiden kappen weiß,

Der gar vol mayen kesser hing,

50 Vnd hies in essen die.

Der Schwab stieg auf ain kriechen paim

Vnd af sich auch der kriechen vol;

Darfür fras mayen kesser

Der Bayer vnd leit sie nit wol.

55 Der Schwab sprach: „Bayer, wie schmeden die kriechen

Der Bayer sprach: „Dw schleffer, [dir?“

Es sint wol kriechen, weil sie mir

Herauf kriechen im hals, e ich sie recht hab gas?“

Also der Schwab sich gar gechling

60 Am Bayern rechen was.

Anno salutis 1548, am 12 tag Marcii.

468. Der spiller, pueller vnd drinder.

In der silber weiß Hans Sachsen.

1.

HEr lich ein kauffman fase

Zw Italia, der wase

Gar reich vber die mase;

Het g(e)wachs(e)ner sune drey.

468 (2640). MG 10, Bl. 67. Nach *M 8^a, Bl. 292'. Die Nürnberger Handschrift Will III 784, Bl. 501 hat die Ueberschrift: Ein spiler, bueler vnd sauffer drey lasterhaffte brüder. — Quelle wie für das fünfte Fastnachtspiel = nr. 667: Ein Künstlich höflich Declamation vnd hefftiger wortkampf, zanck vnd hader dreyer brüder vor gericht, Nämlich eins Sauffers, Hurers, vnd Spielers . . . Von Philippo Beroaldo in Latein gestellt, verteiltcht (von Sebastian Franck). 1531. Nürnberg, Fr. Peypus. 4. Gleichzeitig fanden sie Wilhelm Thon und Siegfried Szamatólski; sieh Werke (Tüb.), Band 21, S. 369f.

- 5 Der ein ein spiller ware,
 Der ander verhuert gare,
 Der drit versüncken zware
 War in der fuellerey.
 Als ir vater am lezten ent
 10 Von der welt schaiden solt, [Bl. 293]
 Da machet er ain testament,
 Darin er haben wolt,
 Das der ergest sün vnter in
 Enterbet werden solt fürhin.
 15 Nun wolt ider alleine
 Gar nicht der ergest seine,
 Vnd kamen all gemeine
 Nur das gericht frey.

2.

- Der drincker det peklagen
 20 Sein prueder, hart versagen,
 Die in den lastern lagen,
 Spilsucht vnd pulerey.
 Ofen sich ir güet an wüeren
 Mit spiczpuenen vnd hüeren,
 25 Zaigt in schrift vnd figüren,
 Ir stant verderblich sey,
 Vnd wurden auch petrogen peid
 Mit wüerffel, kartenspiel,
 Nem ein vil schrecken vnd herezleid.
 30 Der pueler gleich so vil
 Petrogen würt von frauen groß.
 Ein hüer wer ain mer gar grüntlos.
 Er aber drinck den weine,
 Wo güet gesellen seine,
 35 Bezalt erlich vnd seine,
 Lebt als petriegens frey.

3.

Die zwen betten peschemen
 Den drincker, auch nur nemen
 Mit seim schlemen vnd demen,

- 40 Clagten in an zw hant,
 Wie er verdrinden büete
 Sein gsüntheit, er vnd güete,
 Sein sin, vernunft vnd müete,
 Gedechtnüs vnd verstant [Bl. 293']
- 45 Vnd aller laster wer ain fraß.
 Es wont in suell im pey
 Zoren, haber, neid vnde haß,
 Spilsucht vnd pülerey.
 Der richter in ain vrtail sprach,
- 50 All drey sie weren wert der rach,
 Sie solten sich pekeren,
 Gemelter laster weren,
 Woltens anderst mit eren
 Peleiben in dem lant.

Anno salutis 1548, am 15 tag Marcii.

469. Die eptesin mit dem fürsten.

In dem spiegel thon Erenpoten.

1.

- I**n Bayren waren vier vnd zwainzig nünen
 In ain closter. Ain edelmon,
 Geiczig vnd vnpeßünnen,
 Wolt von dem kloster zihen ab
 5 Seiner vreltern stift[e].
 Sie lagen mit einander in dem rechten;
 Vor dem fuersten an dem hoff ghricht
 Dies iren anwalt fechten.
 Das recht verzug sich jar vnd tag
 10 Mit schrift vnd wider schrift[e].
 Ein rat gab man der eptesin,
 Sie solt selb fuer den fuersten hin

469 (2641). MG 10, Bl. 68. Nach *M 8^a, Bl. 20'. V. 20 steht in der Vorlage Brach, 4., ferner V. 23 eberman, V. 26 sagt. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley Nr. 65, S. 55; dazu S. 480): .xii. nünen für .xii. paffen.

- Vnd im ir not selb klagen,
 Vnd solt mit ir nemen vier klosterfrawen,
 15 Die allerschönsten, die sie het;
 Wen sie der fuerst wuerd schawen, [Bl. 21]
 Wüert er dem rechten schaffen ent
 Hernach in kuerzen tagen.

2.

- Die eptesin volget dem gueten rate,
 20 Pracht mit vier kloster frawen jung,
 Wol außgestrichen vnd glate.
 Mit den dracz für den fuersten hin,
 Den edelman verclaget.
 Darmit sich dem fuersten pefelchen bete,
 25 Ir kloster vnd das gancz conuent.
 Er fragt, wie vil sie hette
 Der klosterfrawen in gewalt.
 „Wir vnd zwainzig“, sie saget.
 Nach dem der fuerst auch fraget sie
 30 Von irem kloster, wo vnd wie,
 Wie vil sie hetten pfaffen.
 Die eptesin det wider antwort geben:
 „Gnediger her, wir haben zwelff.“
 Der fuerst sprach wider eben:
 35 „D, wen die zal wer vmbgefert,
 So wer es recht geschaffen!“

3.

- Die eptesin den hinterlist det mercken,
 Das sie der fuerst nit hilt fuer früm,
 Wolt in mit schwenden stercken
 10 Vnd sprach: „Gnediger her, die zal
 Ist wol auß dailt an dadel:
 Zwelff pfaffen, der hat iglicher sein frawen;
 Die andren zwölff, die vbrig sein,
 Müessen auf die gest schawen,
 15 Die pey vns reitten ein vnd auß [Bl. 21]
 Von pürger vnd dem adel.“
 Der fuerst des schwandkes lachen thet,

- Sprach zu ir: „Ic habt wolgeret.
 Iart haim! Ich wil verschaffen,
 50 Das euch der edelman zu frieden lasse.“
 Die eptefin las auf vnd fuer
 Ins kloster haim ir strafe. —
 Set mit dem schwand mer ausgericht,
 Den hecz geschriren waffen.

Anno salutis 1548, am 15 tag Marcii.

470. Der dieb mit dem bewfel.

In dem feinen ton her Walters. [Bl. 360]

1.

- E**In dieb der machet ainen pünd
 Mit dem bewfel, das er alstünd
 Im stelen hülf, das er plieb vngefangen.
 Der bewfel sprach: „Ja, klains gedens,
 5 Als hünere, enten vnd die gens,
 Darvon wil ich dir helfen vngefangen.“
 Also der dieb fing an zu stelen
 Hünere vnd gens ein grose zal,
 Das er almal darvon kam mit geluede:
 10 Der bewfel halff im als verhelen.
 Doch vergas sich der dieb ain mal,
 Als er vil gstolner gens trueg auf dem ruede.

2.

- Als er hart wart darmit peschwert,
 Da stal er im darzu ain pfert,
 15 Das es im sein gestolene gens hülf tragen.
 Mit dem pfert er ergriffen wart.
 Als er pekent sein diebisch art
 Vnd man in henden wolt nach brehen tagen

470 (2642). MG 10, Bl. 69. Nach *M 11, Bl. 360, wo die Ueberschrift lautet: Ein dieb machet einen pünd mit dem bewfel. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley Nr. 87, S. 66; dazu S. 482).

Und als er an der laiter stünde,
 0 Da fluchet er dem bewffel ser,
 Das er in het petrogen mit geferden,
 Im nit gehalten seinen pünde.
 Darumb er im entprochen wer,
 Das im sein sel dem pünd nach nit solt werden.

3.

5 In dem der bewffel kam auf ert,
 Het an der hant das gstolen pfert
 Und sprach zw im: „Gefel, kensfw den gaule?
 Dw darfst mir geben nit die schüelb,
 Sünder dir. Darumb hab gedüelb,
 0 Dw solst[s] wol haben gekent an dem maule,
 Das das wer weder gens noch enten,
 Sünder ein alte merhen grab.“
 Den armen hing man, es halff nit sein palgen. —
 So tuet der bewffel ewch verplenten, [Bl. 360']
 5 Nicht ain mit klainen dingen ab,
 Bis er mit grosen in pring an den galgen.

Anno salutis 1548, am 15 tag Marcii.

471. Der krank pauer mit dem crewz.

In dem schwarzen tone Klingfors.

1.

Auf ein zeit krank ein pauer lag . . .

1548 März?

471 (2643). MG 10, Bl. 70. Abschrift nicht erhalten. —
 elle wohl Pauli Nr. 270 (H. Oesterley S. 179 und 504).

472. Die sechzig raben.

In dem vergessene tone Frauenlobs.

1.

Ben prueder woneten in ainem hause ...

1548 März?

473. [Bl. 375] Der rab mit der schlangen.

In dem grünen thon Frauenlobs.

1.

En rab der het ein neste
Mit jüngen auf ein paumen hoch.
Darunter lag ein schlange,

Het in die erd ein dieses loch.

5 Ben der rab nach der speis auß flüeg,
Die weil die schlang im seine jünge frase.

Also der rab nit wesse,

Wie er sich an im rechen solt

Vnd frag(e)t vmb rat ein fuechsen,

10 Sprach zw im: „Ich het sin, ich wolt

Mich an im rechen gar genüeg.

Ben sy schlieff an der jünen in dem grase,

Wolt ich mich herab schwingen

Vnd klucken yr die augen auß.“

15 Der fuechs sprach: „Mit den dingen

Dest in gefer dich geben.

Ich zaig dir wol ein sichere stras,

Das du dich magst gerechen pas

An dein schaden vnd bringst in vmb sein leben. [Bl. 375]

2.

20 Merck, wo paden mit hauffen

472 (2646). MG 10, Bl. 72'. Abschrift nicht erhalten. —
Quelle vielleicht Pauli Nr. 395 (H. Oesterley S. 241 und 517).

473 (2651). MG 10, Bl. 76'. Nach *M 190, Bl. 375. —
Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen (W. L. Holland
S. 35 f.). V. 28 pistw.

- Die weiber auf der hewser tach,
 Gülden fetten vnd ringe
 Von in legen, vnd schaw darnach,
 Das du erwischst ein klainat fein
 25 Vnd flewg den darmit darvon in der nehen.
 Wen dir die lewt nach lawffen,
 Fleug landtsam vor in nit zw hoch,
 Bis du kmbst zw dem paumen,
 So las den in der schlangen loch
 30 Das klainat fallen gleich hinein
 Landtsam, das es die nach lauffenden sehen.
 Als den wirt man anfangen
 Zw graben ein zw dem clainat.
 Wen man den fint die schlangen,
 35 So wirt man sie erschlagen:
 So wirst an yr gerochen gwies.“
 Der rapp det, wie der fuchs in hies,
 Tht vns das pech der alten weisen sagen. [Bl. 376]

3.

- Daraus so thet man leren:
 40 Wer ein freffenlich schaden thet,
 Pegweltigt aus met willen,
 Ist er gleich gwaltig, reich an get,
 Das im kan nichs abgwinnen der,
 Dem er zwfuegt schmerzliches vngelcke
 45 An leib, get oder eren,
 Der sey gewarnet doch zw leczet,
 Wen er sein hat vergessen,
 Das der pelaidigt auf in heczet
 Ander lewt mit list vnd geser,
 50 Die in vberfallen auch hintercke,
 Das er auch wirt peladen
 Mit vnglück, schaden vnd vnfal;
 Idem thet we sein schaden
 Vnd pegert den zw rechen,
 55 Es sey durch petrg oder list,
 Die weil doch vnserpoten ist
 Widergelten, tht das alt sprichwort sprechen.

Anno salutis 1548, am 20 tag Marcii.

474. [Bl. 351] Die pülschaft im pad.

In des Mäglings langem thon.

1.

D Neapolis saß ein jünger edler mon,
Hieß Richardus, der inprünstig hercz lieb gewon
Katerinam, ein jünge eble frawen.

Die aber beglich ir gespöt nür auß im trieb,

5 Wan sie het iren eman herczenlichen lieb,
Wie wol sie eiffert, thet im nit wol trawen.

Als Richardus sein lieb vnd güenst
Pey der eblen frawen sach gar verloren,
Da went er füer der liste künst.

10 Eins abentz drat er zw der wolgeporen,
Sprach: „Ich het eüch ein schwere sach
Von ewrem manne in gehaim zw clagen:

Er stelet meiner frawen nach,
Vnd ich hab meim weib pefolhen zw sagen,

15 Das er morgen vmb nonzeit kumb
Inß ober pad zw ire,
Das in eim finstren kernerlein
Wöll warten sein.

Wolt ir erfahren die warheit,

20 So müegt ir folgen mire, [Bl. 351]

2.

Vnd get vmb nonzeit morgen in gemeltes pad
Vnd wart sein, so wirt er zw eüch kumen gerad,
Vermain, er sind mein frawen in der kamer.“

Die edel fraw gelaubet seinen worten wol;

25 Wan sie stact gegen irem man des ehffers vol,
Kam haim, erhielt iren zoren mit jamer.

Richardus in das pad hin schlich
Des andren tags, pefstelet sein anslage,
Macht in die finster kamer sich.

30 Als die fraw kam vmb nonzeit nach mitage,
Da weiffet man sie auch darein,

Sie mainet, iren man darin zw finnen;
 Richardus sie umbfing allein,
 Verferet sein red mit listigen finnen.
 Die frau ret auch leis vnd gemacht,
 Das er sie nit solt kennen.
 Also ides sein red verparg
 Mit listen arg.
 Richardus gar in hoher lieb
 Gen der frauen det prennen [Bl. 352]

3.

Vnd nach all seim willen sein fremde mit ir het.
 Sie zaigt sich im freuntlich, im nichsen weren thet;
 Wan sie maint, er wer ir elicher mone.
 Nach dem aber die frau des schimpfes daucht genueg,
 Mit grimigem gemuet ir hercz sich vberzueg,
 Fing mit druczigen worten also ane:
 „D, du pöswicht vnd eren dieb,
 Jezünd ich mit der waren dat erfare,
 Das du hast andre weiber lieb.
 Ich pin dein weib“ vnd placzt im nach dem hare.
 Richardus sich zw kennen gab.
 Erst wart das weib in zoren grim vnd wüetig;
 Richardus aber lies nit ab,
 Macht sie mit gueten worten stil vnd güetig,
 Sprach: „So pleibt die sach haimlich stil,
 Verschwiegen pey vns peden.“ —
 Daher kumbt noch das alt sprichwort,
 Das man oft hort,
 Das man sol zw geschehner sach
 Almal das peste reden.

Anno salutis 1548, am 22 tag Marcii.

475. Die kürz fasten.

In dem rotten thon Zwingersß.

1.

- A**ls der pfarrer vom Kalenberg noch wase
 Ein gueter zecher, der gar wenig lase,
 Set in seim pfarhoff kain newen kalender
 Vnd lies nach lichtmes imer hochzeit halten,
 5 Sein pawren benecz vnd aller kurzweil walten,
 Da sprach enlich weise alte mender:
 „Her pfarrer, wen wirt die fasnacht?
 Ist es lenger dar zwischen den vor jaren?“
 Er sprach: „Ich hab nit bron gedacht;
 10 Bis suntag wil ich es lassen erfahren“
 Vnd det sein messner senden
 Hinein in die Wienstat
 Am samstag spat,
 Zw forschē an den enden,
 15 Wen doch würt der fasnacht sabat.

2.

- Am suntag frw kam der mesner herwider
 Vnd sprach: „Her, legt das alesiua nider;
 Zw Wien ist hevt der palme tag vur ware, [Bl. 270]
 Iderman thuet palm in die kirchen tragen.“
 20 Bald det der pfarrer zw dem mesner sagen:
 „Schweig zw den sachen, das nimant erfare!
 Ker an dein pelcz das rawch heraus
 Vnd hend auf deinen ars zwo gros kriegloeden!
 Perus dein antlicz in dem haus
 25 Vnd nemb int hant ein pessen vnerschroden,
 Thw in dem dorff rüm lawffen
 Vnd schrey: fasnacht! fasnacht!
 Balt krapfen pacht
 Vnd thuet fressen vnd sauffen!
 30 Die fasten kumpt mit ganzet macht.“

475 (2666). MG 10, Bl. 91. Nach der Göttinger Ha. Philol. 194, Bl. 270. Gedr.: Jakob Frey, Gartengesellschaft (hg. von Joh. Bolte, S. 170 f.); dazu dort S. 221. V. 25 nem M 8, nembt Vorl. V. 40 aber M 8, ab Vorl.

3.

Als der mesner das affenspiel bet machen,
 Fingen die peturin krapfen an zu pachen,
 Die pawren betten schlemen vnde schreien.

Der pfarer kam zu in in das wirczhawse,
 15 Sprach: „Ich hab pebstling gwalt von Rom herawse,
 Bis samstag wil ich euch die staden wehen.“

Die pawren waren alle fro,
 Das sie hetten ein solche kurze fasten,
 Vnd sungen all das heya ho.

10 Der pfarer aber gnos der sach am pasten;

Wan an dem oftertage
 Opfert der pawren schar [Bl. 271]

All crewtzer gar.

Sünst het iber, ich sage,

45 Geopffert kaum ein pfening par.

Anno salutis 1548, am 29 tag Marcii.

476. Die schiltkrot mit den zwey gehern.

In der gruntweis Frauenlobs.

1.

Fwont ein schiltkrot im feld pey eim prunen.

Als gar hais schain die sunen,
 Nam ab das wasser vnd ausdrucket gar.

Die schiltkrot in den engsten suchet ratte

5 Vnd zwen geher erpatte,
 Mit den sy in einer geselschafft war,

Das sy al zwen

Wolten pey sten

Ze in der angst,

10 Weyl sy mangel am pruntwasser bet spuren,

Das siß wolten hin furen

Zum weyer, den sy het ertwelet langft.

476 (2671). MG 10, Bl. 97. Nach der Berliner Hs. Bl. 23, Bl. 256, Nr. 250 von J. Bolte abgeschrieben. — Quelle: Ich der Beispiele der alten Weisen (hg. von W. L. Holland 52). Vergl. Theodor Benfey, Pantschatantra. Leipzig 1859. Bd 1, S. 239 f.

2.

- Die gehren sprachen: „Geren zw der stunde.
 Nim das holz in dein munde,
 15 So trag wir dich ein ieder an ein ort.
 Vnd halt dich fest daran, wan wir dich tragen,
 Ob iemant dich dut fragen
 Auff dem weg, so red ganz vnd gar kein wort!“
 Als die schiltkrot
 20 Folgt in der not,
 Bis in das holz,
 Die gehren mit ir durch die lufft hin flugen,
 Do betten in zw lugen
 Under schiltkrotten, sprachen: „Secht, wie stolz

3.

- 25 Fleugt die schiltkrot im lufft dort in der nehen!
 Do bet die schiltkrot jehen:
 „Ja, ich fleuch hie, bet euch gleich we der spot!“
 Bald die schiltkrot zw reden ane finge,
 Das holz ir pald entginge,
 30 Vnd fiel auff das ertrich zw dot.
 Also manch man
 Mit schweigen kan
 Im zw vngut.
 Des ist noch war des alten sprichwort sage,
 35 Das sich ein man altage
 Bil ee verredet, den er sich verbut.

1548 April?.

477. Die zway weiber mit der pruch.

In dem spiegelthon Hainrich Frauenlobs.

1.

Als man gewan Theba, die stat,
 Vnd die pewt aufgedailet hat,
 Da wurden ein hirten zu thail zway weiber.

Dieselben heten allepaid

- 5 An zway elent zerrisne klaid,
 Das man in sach bardurch ir plose leiber.
 Uns mals ging der arm hirt gen holz
 Mit sein geraubten frawen
 Vnd mit in holz eindragen wolt,
 0 Das er den winter pennen solt,
 Darmit verbreiben möcht der kette gramen.

2.

Die ain ein alten lumpen fund [Bl. 133]

- Im holtz, darmit sie sich verpund,
 Das man nit sech die iren scham so plose.
 5 Als nun die ander das ersach,
 Spotweis sie zu dem manne sprach: [grose!“
 „Scham, pfuh der schand! scham, pfuh der schand so
 Der mon sprach: „Pfuh dich deiner schand,
 Das du dein scham lest sehen.
 10 Weil dise ir scham decket zu,
 So ist sy peffer vil dan du;
 Die wort thustu dir selv zu schanden jehen.“ —

3.

- Im buch der alten weisen stat,
 Das daran man ein spiegel hat,
 15 Weil mancher mensch auch ander leut wil schmehen,
 Vnd wen er sich selber ansech,
 Fünd er vil mer, das im geprech.
 Er aber thut nur ander schand ansehen.
 Die selben er on scham ausschreit;
 0 Doch ander leut gedenden:
 Du pist vil erger wan all die,
 Thust also vnuerschemet hie
 Aushawen wie das flaisch auf den flaischpenden.

Anno salutis 1548, am 4 tag Aprilis.

478. Die frau mit dem apodecker.

In dem plaben thon Regenpogens.

1.

En man het gar ain schönes weib,
Die war ain pulerine,
An ainem apodecker hing,
Der sie het herzlich lieb.

- 5 Uns tags ir man war krank im Leib [Bl. 373]
Vnd sprach zw ir: „Gehine
In die apodecken vnd bring,
Was mir der doctor schrieb!“
Die frau int apodecken kam
- 10 Vnd fordert die arznehe,
Ir puel sie haimlich zw im nam
Vnd pefalch doch darpehe
Seim knecht, das er ir das recebt
Die weil solt fassen ein.
- 15 In mitlerzeit in fremden lebt
Auch mit der liebsten sein.

2.

- Der knecht war auch des schalckes vol,
In ain buech ir ein pande
Stawb, darmit sie zw machen irr,
- 20 Gab das der frauen freh.
Kam haim, pracht es dem mane wol
Vnd ging hinaus zw hande,
Zw bringen ein glesren geschirr
Zw dieser arzeney.
- 25 In dem der man außpant das tüech
Vnd fand den staub darinen
Vnd ruest der frauen mit ain flüech:
„Ich main, seist nit peh sinen,
Was bringestw mir an dem staub?“

478 (2673). MG 10, Bl. 99. Nach *M 11, Bl. 372'. —
Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen (hg. von W. L.
Holland S. 59). Vergl. Theodor Benfey, Panchatantra. Leipzig
1859. Theil 1, S. 281 f.

10 Die frau sich kurz bedacht,
Wie sie petrogen het der gläub,
Vnd bald ein sieblein pracht.

3.

Vnd sprach: „Herzlieber man, wiß, mich
Vmbsties ein ledig pferde,
15 Das mir das gelt fiel auß der hant,
Das groß getreng mich trieb.
Als mein gelt nit künd finden ich,
Kaspt ich zam auf der erden
Den staub vnd in das düchlein pant;
10 Darzu bring ich das sieb,
Darmit ich aufrewter den staub,
Das gelt wider zu finden.“ [Bl. 373]
Also den man mit listen daub
Macht vnd thet vberwinden.
15 Drumb spricht man, ein weib hab die macht,
Bald auf die erden sech,
So hab sie ir ein lüeg erdacht.
Got wöll, das nit mer gschäch!

Anno salutis 1548, am 4 tag Aprilis.

479. Der Jud am römischen hoff.

In dem frischen tone S. Bogels.

1.

Eß saß ein kauffmon zu Paris . . .

1548 April?.

479 (2674). MG 10, Bl. 99. Abschrift nicht vorhanden.
Quelle: Boccaccio, Decameron 1, 2 (A. v. Keller S. 29);
vgl. dazu Kirchhof, Wendunmut 1, 2, 5.

480. Die vollen completen.

In dem kurzen thon Hans Bogels.

1.

Dien münich gingen iberfelt,
Die hetten haimlich gelt
Vom opfer abgestolen.

Die kamen in ainß wirtes hauß,

5 Da lepten sie im sauß

Gar haimlich vnd verholen.

Güet klaine fischlein man in pracht,

Dieffen in praten fogel,

Bringen den pesten weine.

10 Die münich wurden gögel

Vnd süffen wie die schweine,

Sie alle paide in die wet,

Vnd gingen erst zu pet,

Als der hon tret zu miternacht.

2.

15 Als sie nun lagen in dem pet,

Setten sie der complet [Bl. 372]

Zu peten gar vergeffen.

Darob hetten die sollen rat,

Vnd sint in der petstat

20 Paide nachat aufgefessen,

Vnd singen die completen an

Betten mit vollem münde,

Würden auch paide grölzen

Vnd speiten wie die hunde,

25 Ir zungen bet in stölzen,

Vnd wurden paide gar oft irr;

In dem vollen geschirr

Der wein het in die stöß geton.

3.

In dem kam mit grossem gesauß

480 (2675). MG 10, Bl. 100. Nach *M 11, Bl. 371.
Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 654 (H. Oesterley S. 30
dazu S. 547). Sieh Wander, Dtsch. Sprichwörter-Lexik
unter Gesang Nr. 26.

- 0 Der demfel ins witzhaws
 Vnd wolt in pachen balden,
 Vnd thet ser einen lauten schais,
 Sam der ein haut zwrais,
 Das gleich krachten die palden.
 5 Das also leichnam uebel stand,
 Sprach: „Zw solchem gepete
 Ein solch wehrawch gehöret.“ —
 Ich glaub, das frw vnd spete
 Vil münich sint petöret
 0 Worden mit güeter speis vnd wein,
 Der ir completen sein
 Gewest paide on lon vnd band.

Anno salutis 1548, am 5 tag Aprilis.

481. Der vnperet riter mit Dreta.

In dem süßen tone Schillers.

1.

En edle fraw genant . . .

1548 April?.

482. Die drey puleten schwestern.

In Römers gesangweise.

1.

Decacius schreibt, wie in Marsilia was . . .

1548 April?.

481 (2676). MG 10, Bl. 101. Abschrift nicht erhalten.
 Quelle: Boccaccio, Decameron 6, 1 (A. v. Keller, S. 381).

482 (2678). MG 10, Bl. 104. Abschrift nicht erhalten.
 Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 3 (A. v. Keller S. 266).

483. Die drei faulen Bauern.

In dem pluetthon des Stolle.

1.

En alter pawer, als er sterben wolte ...

1548 April?

484. [Bl. 355] Runcz mit dem huet.

In dem hoffthon Mueglings.

1.

En pewerin die het ain sun,
Der hiez Runcz mit seim namen,
Den ein pawer zw gater pat

Ains abencz spat,

5 Ain Cristen im zw machen.

Der sprach: „Müeter, was müs ich thün?

Ich wird zw dot mich schamen.“

Die müeter sprach: „Merck in der dawff

Nur eben auff

10 Den psaffen in den sachen.

Wie er spricht, also sprich du auch,

Vnd nem sein eben ware!“

Der Runcz der war ein doller gawch,

Mit ungestreltem hare

15 Vnd mit vil hannen federn güet

Auf seinem huet

Kam fuer die kirchen bare. [Bl. 355']

483 (2687). MG 10, Bl. 111. Abschrift nicht mehr vorhanden. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 261 (H. Oesterley S. 173; dazu S. 503).

484 (2708). MG 10, Bl. 131. Nach *M 195, Bl. 355. *M 11 hat V. 3 pawer] nachtpawer, V. 6 was] wie, V. 17 fröchtür, V. 20 du sein, V. 47 glosen. — Vgl. Nicol. Zangius, Geistliche und weltliche Lieder mit fünf Stimmen 1597. Nr. 16 = Hoffmann v. F., Gesellschaftslieder. 1860. 2, 165 Nr. 344.

2.

- Die amm gab im an arm das kind,
 Der pfaff drat zu im herrisch,
 20 „Künz, zeich dein hüt ab!“ der pfaff sprach.
 Der Künz auch jach:
 „Künz, thw ab deinen hüete!“
 Der pfarrer sprach zumb Künzen schwind:
 „Künz, wie düstw so nerrisch?“
 25 Da antwort im der Künz darzw:
 „Künz, wie thüstw
 So nerrisch in dein müete?“
 Der pfaff sprach: „Künz, dw pist ein narr.“
 Der Künz sprach der gleichen:
 30 „Künz, dw pist ein narr in der pfarr.“
 Der pfaff der wolt in leichen,
 Sprach: „Gee an galgen von der tawff!“
 Künz sprach darauf:
 „An galgen thw hin schleichen!“ [Bl. 356]

3.

- 35 Der pfaff sprach: „Mit der weis die nacht
 So dauffen wir kein kinde.“
 Der Künz sprach auch mit ganzem fleis:
 „Mit dieser weis
 Kein kindlein wir heint dawffen.“
 40 Da fing an alles volck vnd lacht.
 Des Künzen müeter schwinde
 Den pfarer vmb verzeyhung pat,
 Sprach: „Mein Künz hat
 Uns sins zw fiel im hawffen.
 45 Er hat mich nit verstanden recht,
 Wie ich im das det sagen.“ —
 So findt man manchen groben knecht
 In reden vnd in fragen,
 Nichts recht verstet, pleibt weisheit hol,
 50 Hört lewten wol,
 Aber nit zamen schlagen.

Anno 1548, am 25 [tag] Aprilis.

485. Der münich mit dem tintenglas.

In der münich weiß Paul Krelein.

1.

- I**n junger münich ware
 In Leipzig im Thomaser orden.
 Der selb het ein purgerin lieb,
 In der nachs schlich er wie ein dieb;
 5 Wen ir man weit war ausgeriten,
 Theten sie sich der liebe freude niten.
 Eins nachs als er kam dare,
 Ist er vom man ergriffen worden,
 Der keret im die stöck wol ab,
 10 Warf in darnach die stigen nab;
 Das weib er pey dem har umbzuege
 Vnd sie gar leichnam piter vbel schlüege.
 Der münich zog petriuebt darson,
 Dorft nicht mer in das hais auf pulschafft gon.
 15 Eins mals der purger raite
 Gen Nürnberg, der münich nit paite,
 Vnd der frauen zu wisen det,
 Das sie kem vür das kloster spet
 In manes klaidern zu der pforten,
 20 Da wolt ers einlassen mit wenig worten.

2.

- Die frau kam nach sein deuten
 Zur pforten, er wart ir darfore
 Vnd fueret sie auf das schlaffhais:
 Ganz still dauchet sie wie ein maiss
 25 In sein zellen, da sie sich paide
 Ergezten irs vorigen herzenlaide,
 Bis man det meten lewten,
 Müest der münich auch gen zu fore. [Bl. 351]

485 (2709). MG 10, Bl. 132. Nach *M 11, Bl. 350'. —
 Quelle: Rosenplüt, Von der Tinte (A. v. Keller, Fastnacht-
 spiele aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Bd. 3, S. 1186 bis
 1189). Vergl. R. Köhler, Kleinere Schriften. Berlin 1900.
 Bd. 3, S. 166.

- Das weib er in der zellen lies,
 30 Bald wider kumen ir verhies.
 Dem weib allain die weil war lange,
 Hört von ferren wol der münich gefange.
 In dem sie rosen wasser schmeckt,
 Stünd in ein glas in der zellen verdeckt.
 35 Sie stünd auf das zu finden,
 Ergrief an gfer ein glas mit binden,
 Darmit schmirt sie nach herzenluest
 Angsicht, hals ain, hent, pauch vnd prüest
 Vnd legt sich darnach wider nider.
 40 Als nün der münich kam von meten wider,

3.

- Sas die frau auf im pete,
 Den münich freuntlich zu umbfahen.
 Der münich zog hersuer sein licht
 Aus der latern. So er ersicht
 45 Das weib kolschwarz, vermainet ere,
 Das weib ein gespenst vnd der dewffel were,
 Vnd gar laut schreyen dete:
 „Mordio, retio!“ Als nahen
 Die andren münich horten das,
 50 Ein iglicher zu lawffen was
 Mit gweicheten kerzen vnd weichprünen,
 Ubersielen den münich vnpesünen.
 Da sünden sie in pey dem weib,
 Mit binden war aller peschwerzt ir leib.
 55 Zu hant detens die frauen
 Also nachat mit rüeten hawen,
 Legten den münich in presain,
 Mit gerten stiltten im sein lain,
 Mit wasser vnd prot ein ganz jare. —
 60 Also kain gluck pey dieser kirchweich ware.

Anno salutis 1548, am 26 tag Aprilis.

486. Der Fünfinger mit dem Hasen.

In der hohen jungling weiß Caspar Ottendorffer. [Bl. 85]

1.

- B** Fünfinger saß
 Der Haincz Birtw,
 Der hett ein garten peh
 Seim haüs, darinen mancherley
 5 Baum, wüerz vnd krewter hette.
 Do kam ein has
 Darein also,
 Fras im das koltkrawt gros.
 Das den Fünfinger hart vertroß,
 10 Wider sich selber rette:
 „Der has abfretz mir das koltkrawt“
 Vnd rueffet an
 Vmb hilff zw stünd
 Ein edelman;
 15 Der pracht sechs hünd,
 Er schelt sein jeger horen laut
 Vnd mit seinem gejaibt
 Im garten hin vnd wider raibt,
 Den hassen jagen dette.

2.

- 20 Der has der floch
 Hin vnde her
 Vnd süchet gar vil rend,
 Mit springen war er gar gelend
 Zw ertten sein leben, [Bl. 86]
 25 Draff auch ein loch
 Im zaün, der straff
 Von den hünden entron.
 Der pauwer müest dem edelmon
 Zw lon ein gulden geben,
 30 Det im doch mer schadens birtwar

486 (2710). MG 10, Bl. 133. Nach *M 189, Bl. 85. Vergl. nr. 5713 = Bd. 2, S. 399, Nr. 316. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 25 (hg. von H. Oesterley S. 30; dazu S. 475).

Mit pferd vnd hünd
 An krawt vnd gras
 Ein halbe stünd,
 Den wer der has
 Darin gewest ein ganczes jar.
 Also hat Haincz Brw
 Den schaden vnd den spot darzw. —
 Aus dem wir mercken eben:

3.

Wo noch ein mon
 Mit leidet, so
 Man im gleich thuet nit vil,
 Nur stecz rechten vnd fechten wil,
 Nichts lassen vngerochen,
 Der müß pestan
 Gar vil gefez
 Durch seinen posen brüecz,
 Richter vnd scherg der hat den nüecz,
 Best in drüeczzen vnd pochen. [Bl. 86']
 Wer allem schaden wil entgen,
 Der selb nach get
 Ein eher, glaubb,
 Dar durch verzet
 Ein ganczen schaub
 Vnd machet auß ein schaden zwen.
 Wer oberfihet nuer,
 Der hendet an ehseren thüer,
 Haben die alten gsprochen.

Anno salutis 1548, am 27 tag Aprilis.

487. Die zwen pürger zu Zürich.

In frauen ehrenton Grenpoten.

1.

B Wen reich burger in Zürich der statt
 Singen lang an dem rechten
 In dem gericht vnd auch vor ratt,
 Ider des ends wolt warten;

5 Dann in war alen beiden wol mit zanden.

Der ein sprach zu dem sunen sein
 Eins dags: „Rüst dich zum fechten
 Vnd leg bald an den harnisch dein!
 Auch nim dein helenbarten!

10 Dergleich leg ich auch an mein harnisch bland.“

Delten also, mit gwerter hand h[s]inglingen,
 An ired feinds hauß klopfsten an die zwene.
 Als der sahe die zwen vor seinem hause
 Gerüst sten mit gewerter hand,

15 Legt er auch an sein sturmgewand,

Sampt seinem knecht dratt zu inen herause.

2.

Warum sie heid gewapnet her

Kemen, det er sie fragen,

Da antwort im hintwider der:

20 „Ich kam mit gutem mute;

Wir haben nun gerechtet auff drei jar, [S. 144]

Da brauchet ider seinen drucz

Von kleiner vrsach wegen;

Die juristen haben den nucz,

25 Vnser man spotten dute,

Vnd niemand macht zwischen vns frid fürwar.

Darum so laß vns selber freundschaft machen

Vnd gar hin legen vnser rechtens sachen,

Ge das wir heid einander selb verderben.

30 Ein dochter hast vnd ich ein sun,

Die laß vns zusam geben nún,
Das nicht das gricht, sunder die kinder erben.“

3.

- Der ander sprach: „Ja, das ist gut“
Vnd bet sein dochter fragen,
35 Der war die heirat wol zu mut.
So gaben sie zusamen
Die dochter vnd den sun mit gwerter hand.
Darnach ein fröliche hochzeit
Machtens. In kurzen dagen
40 Die ding erschalen weit vnd breit,
Es ward ir beider namen
Mit lob erhebt im ganzen Schweizerland. —
Giebe merck: welchem man wol ist mit rechten
Vnd vmb ein ide kleine sach wil sechten,
45 Das in die juristen gar bald verderben.
Besser ist, du machest frid ee,
Das man des rechten müssig ge,
Das die kinder bleiben die nechsten erben.

1548 April?.

488. Der reich pawer mit den münichen.

In der münich weis Paul Krelein.

1.

- I**n dorff zw Zeiselmawer
Vor zeit ein reicher pawer fase,
Vnd als dem starben weib vnd kind,
Verkauft er pferd, schwein, schaff vnd rind
5 Vnd bet gen closter Neunwürck lawffen,
Bet im ein herren pfrünt ins kloster kawffen.
Als nún der bölpisch pawer

488 (2713). MG 10, Bl. 136. Nach *M 11, Bl. 377'. M 8 giebt als Ueberschrift: Der klosterpawer; V. 5 Neunburg. V. 43 Die hinab ging von dem schlaffhaus, M 8 und M 5, An der fliegen vor dem rathaus M 11. V. 52 kúnt nit lassen M 8 und M 5, fiffel allen M 11. — Die Streiche des Bauern ähneln denen des Bruder Rausch (Felix Bobertag, Narrenbuch [1884], S. 368).

- Die kütten auch anlegen wase,
 Als ein nolprueder war pegabt.
 10 Uns abentz im gepot der abt,
 Sein rolwagen im wol zw schmiren;
 Früe wolt er aus gen Wien faren spaciren.
 Den pauren der arbeit vertroß;
 Maint, man solt in halten wirbig vnd groß,
 15 Vnd det den wagen salben
 Innen vnd aüßen allenthalben;
 Daran sich der abt auf der rais
 Vnden vnd oben wol peschais
 Vnd det den pawren darümb schelten,
 20 Dacht, im das buedisch wider zw vergelten,

2.

- Vnd sprach: „Thw nit vergeffen,
 Zümb pauern, „heint mueßt lewten meten!
 Vnd drißtw nit die rechten zeit,
 So wil ich dich, pey meinem eit!
 25 Ein legen in die groß prisaüne,
 Vertreiben dir dein pewerischen laüne.“
 Der pawer gar vermessen,
 Bald sich die münich legen deten
 Nach der complet auf dem schlafhawß,
 30 Da schliech der pawer wie ein maüß
 Die stiegen ab, in den kor ginge
 Vnd als pald meten zw leüten anfinge,
 Vnd leüt die halb nacht imer zw;
 Die münich heten gar kain rast noch rw, [Bl. 378]
 35 Das ir kainer künt schlaffen.
 Früe det der abt den pawren straffen
 Vnd sprach: „Heint dich außs schlaffhawß stel
 Vnd die münich int metten zel,
 Das dw mirs morgen thüest ansagen.
 40 Felftw, so las ich dich mit rüeten schlagen.“

3.

Ein list erbacht der güempel,
 Brach an der stiegen ab drey staffel,

- Die hinab ging von dem schlaffhaüß.
 Als man nün lewt die metten auß,
 45 Der cüster war der erst herabe,
 Viel die stiegen zwanzg staffel lang hinabe.
 Der prior hört das g(e)rümpel,
 Gilt hinach vnd zerfiel sein waffel,
 Der drit fiel herab wie ein ploch,
 50 Der fiert der fiel in kopf ain loch,
 Der fünft zwen zen hat ausgefallen,
 Der sechst zerfiel das kuen vnd kint nit lallen,
 Der siebent fiel ein arm entzwey.
 Der abt hört das gerümpel vnd geschrah,
 55 Kam zw der stiegen glawffen,
 Bil auch hinab vnd mert den hawffen.
 Irw gab dem pawren er sein gelt
 Vnd jagt in wider auf das felt.
 Do loff er hin gen Beißel mawer
 30 Vnd würt aus dem münich wider ein pawer.
 Anno salutis 1548, am 30 tag Aprilis.

489. Die schlang im püesen.

In dem kurzen Nachtigal.

1.

- E**n kaiser rait durch ainen walt,
 Darin fand er ain schlangen,
 Gepunden an ain päumen alt,
 Parmung thet in umbfangen.
 5 Die schlangen lies
 Losen vnd sie in püesen sties.
 E ain stünd war vergangen,

2.

Paß in die schlange in sein prüest.
 Der kaiser sprach zw ire:

489 (2717). MG 10, Bl. 139. Nach *M 11, Bl. 321'. Sieh
 rehhofs Wendunmut 7, 73 und B. Waldis 1, 7 (H. Kurz S. 32).

- 10 „Wie, daß du mir das arge thüest,
Vnd ich thet guetes dire?“
Die schlang sprach nür:
„Was mir einpflanzet die natur,
Die art die pleibt pey mire.“ —

3.

- 15 Aus dem merck man: wer guetes thüet
Nim pofen in den tagen,
Der thüet im arges vür das güet.
Drümb düt das sprichwort sagen:
Wer spat vnd frw
20 Ein pofen menschen guetes thw,
Schlangen im puesen tragen.

Anno salutis 1548, am 2 tag May.

490. Das kneulein garen.

In der hagelweys des Hülkings.

1.

Bue frawen in eins webers haüs,
Die wurden vnains vberaus [Bl. 35]
Ob einem kneulein garen,
Das in entpfallen was.

- 5 Das kneulein war in baiden gleich,
Die ain war arm, die ander reich,
Der weber vnerfaren
Wolt kayner geben das.
Sie kamen fur den richter bed,
10 Die reich die arm beklaget.
Der richter hört ir bayder red;
Nach dem er haimlich fraget

490 (2718). MG 10, Bl. 139. Nach M 8, Bl. 45. Bl. hat Wildenauer den Spruch nochmals geschrieben mit folger Aenderung: V. 17 Auff der mainung sie bleib. M 5 Da daß kneul mir bleib. V. 46 hat M 5 gñcht statt gñricht Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 114 (H. Oesterley S dazu S. 485).

Das reiche weib,
 Warauff doch het gewunden sie
 Ir garen. Da antwortet die:
 „Auff lauter welsch nusschalen.“
 Bey diser red es bleib.

2.

Darnach er auch die armen fragt,
 Dieselb demuetig zu im sagt:
 „Mein garen ist gewunden
 Auff hafen scherbelein.“

Die reich die armen anesur
 Vnd wolt das kneulein haben nur,
 Die arm solt ligen vnden,
 Redt stet dem richter ein.

Der richter kert sich nit daran,
 Suecht die warheit zu finden,
 Det als ein weltgescheider man
 Vnd lies das kneul abwinden.
 Als mans wund ab,
 Fand man ein hafen scherblein drin. [Bl. 46]
 Da wart der richter warhaft in,
 Das diser armen frawen
 Das kneul war, vnd irs gab. —

3.

Aus dem ein richter lernet wol,
 Das er mit fleis erfahren sol
 All vmbstent wol bedechtig,
 E(he) er ein vrthail sprech,
 Vnd sech ein handel fleissig on
 Vnd gar mit nichte die person,
 Ist sie gleich reich vnd mechtig,
 So sey er nit zu frech.

Darum dem richter man vor zeit
 Seine augen zu punde,
 Das er die person baider seit
 Im ghricht nit sehen kunde,
 Auff antwort klag

Kein person das ansehen het.
 Wen jeder richter also het,
 50 Wie diser mit dem garen,
 Kein recht wert jar vnd tag.

Anno salutis 1548, am 3 tag May.

491. Die zwue turteltauben.

In dem hohen thone Friß Kettners.

1.

En jungling wart vertrieben
 Aus seinem aigen vatterlant,
 Das im nicht mer pelieben,
 Den zwen groschen in seiner hant;
 5 Sein hoffnung stund allain zu got.
 Kam in ein stat allaine,
 Da het ein pawer fail am marck
 Zway turtelstewblein klaine,
 Darumb kauffet der jungling starck,
 10 Sie zu erlösen von dem dot,
 Gab darumb sein zwen groschen aus
 Vnd trueg sie auff das feldt hinaus,
 Vies sie frey fliegen in den walt,
 Auff ainen pawmen palt.

2.

15 Da sprachten die zwue tauben:
 „Vom dot löst vns der junge mon
 Mit all sein guet auff glauben,
 Gueß woll wir im hinwider thon“,
 Vnd ruefften dem jungling dahin, [Bl. 52]
 20 Sprachten: „Vnther der linden
 Grab pald mit deinem messer ein,
 Da wirstu ein schatz finden;
 Den nem für die groß woltat dein.“

491 (2719). MG 10, Bl. 140. Nach M 10, Bl. 51'.
 Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen (hg. von
 L. Holland S. 179 f.).

Er fund den schatz vnd sprach zu in:
 „Weil ir seit so foller weisheit,
 Wo blieb ewer fursichtigkeit,
 Das ir fielt in der gfencknus strid
 In ainem augenplid?“

3.

Sie sprachen: „Jungling, mercke,
 Dem vogel hilfft sein flug nit auff,
 Noch dem helffant sein stercke,
 Noch dem hirsen sein schneller lauff,
 Noch dem lewen sein fraidigkeit.

Allain die zeit vnd stunde
 Der hoch gotlichen ordnung pur
 Beschleuft augen vnd munde
 Aller lebenden creatur,
 Darfur hilfft kain kunst noch weysheit.“ —

Wie man den in den alten list,
 All ding von got verordnet ist:
 Was got beschleuft in seinem rat,
 Kein mensch nit widerstat.

Anno salutis 1548, am 3 tag May.

492. Der richter hent schmieren.

In der fehl weiß Hans Folgen.

1.

En arme frau
 Die het genau
 Gerechtet auf ein jare,
 Kam in armut
 Vmb al ir gut
 Durch der juristen schare.
 Das sie einer nachbeurin klagt

376 493. Der trunkne Schmied schlägt sein Weib.

Ir anligen, umb rat sie fragt,
Die selbig sagt:
10 „Mein nachbeurin, nempt ware!

2.

Wölt ir behend
Machen ein end
Dem recht vnd nit verlieren,
Zu gwinnen hofft,
15 So müßt ir oft
Die hend dem richter schmieren.“
Das freulein het nit vil inhalk,
Sie nam ein hefelein mit schmalk,
Gedacht: Glück wakh!
20 Det sich zum richter bieren.

3.

Als er am end
Ir bot die hend,
Det sie ims mit schmalk schmieren. [S. 907]
Als ers anret,
25 Was sie da thet,
War sie ims declarieren:
„Auf das mein recht von staten ge.“
Do half er ir vil bas dann e;
Wann im det we
30 Vom weiblein das verieren.

Anno 1548, den 4. Mai.

493. Der vol schmid schlecht sein weib.

In dem schwinden tone Frauenlobß.

1.

FIn wunderlicher schmid kam von dem weine . . .

1548 Mai?

494. [Bl. 270] Der sprecher mit den pauern.

In dem plaben thon Frauenlobs.

1.

- B** Straf purg sich ain mal pegab,
 Nach dem man da schlecht nimant ab,
 Wer umb ain plappart essen wil
 Auf des amaislers stüeben,
 5 Das auch hinauf ein sprecher kam
 Mit seinem pengel ane scham,
 Sang vnd sprach grober poffen vil
 Nach art der freyhircz püeben.
 Nach legt er sein[en] deler auß
 0 Vnd samlet an den dischen.
 Als er kam an das ort hinauf,
 Da saßen ob den fischen
 Ein disch vol pauern vberzweg,
 Die waren von dem Rochersperg,
 5 Waren grob dolpisch vbermas,
 Zu dem thet er hinwischen, [Bl. 270']

2.

- Legt in auch auf ein delerlein,
 Die pfenig da zu samlen ein.
 Die pauern hetten gar kein acht
 0 Auf sein sprechen vnd singen
 Vnd mainten, er wer der wirczknecht,
 Wolt einemen die malzeit schlecht.
 Drumb iber sich nit lang pedacht
 Vnd lies ein [p]lappart klingen.
 5 Der sprecher wol die sach verston,
 Das es on gfer wer gsehen,
 Er wischt das manol, brolt sich darson.
 Des mals ent sich thet nehen;
 Der wirczknecht ging ring weis herumb,
 0 Von hedem ain plappart einnumb.

494 (2723). MG 10, Bl. 143. Nach *M 193, Bl. 270, wo 41 den steht. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von Oesterley, Anh. Nr. 32, S. 411).

Als der kam zů den pauren hin,
 Detten sie sauer sehen. [Bl. 271]

3.

- Und sagt en: „Sol wir zalen zwir?
 Das mal haben pezalet wir
 35 Ein, der vns legt die deser aůf.“
 Der knecht merckt den peschiede,
 Sprach: „Was get mich das selbig on?
 Gabt ir dem sprecher vil zů lon,
 Das irrt mich nit an meinem kauff.
 40 Darůmb stelt mich zů friebel!
 Gebt her, e ich dem schergen klopf,
 Das er euch für hinabe.“
 Die pauern traczten sich im kopff:
 Iber ain plappart gabe. —
 45 Darůmb wer gelt aufgeben wůl,
 Der gebt, dem es gehören sůl,
 Das nicht auch der vnrecht erzmagt,
 Den spot zům schaden habe.

Anno salutis 1548, am 6 tag May.

495. [Bl. 49] Der narr mit dem weichprůnne

In dem circelthon Abrecht Leschen.

1.

- E**n narr int kyrchen kome,
 Bey der kyrchtůr, vernome!
 Ein kessel mit weich wasser ston,
 Und wer det in die kyrchen gon
 5 Sich mit weichprunn besucht.
 Er det das volck anplarren,
 Sprach: „Ir seit alle narren,
 Das ir eůch selber machet nas.
 Mein kopf gefelt mir dennoch pas,

495 (2725). MG 10, Bl. 145. Nach M 10, Bl. 49'. V Die?, Der Vorl. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Oosterley, Anh. Nr. 21, S. 405).

10 Das wasser almal scheucht.“

Ein alt mon dem narren die ding verkünt,
 Sprach: „Das weich wasser weiset ab die sünt,
 Darmit die leüt sich sprengen thünt,
 So lischt die possheit angezünt,

15 Vnd aüch der teuffel vnd sein sünt
 Vor dem weich wasser fleucht.“

2.

Als solichs der narr höret,
 Loff er hin also döret,
 Den kessel mit weich wasser num,
 20 Sturzt in halb vbersich der thüm
 Vnd macht ein gros geschwem.

Die lewt deten sein lachen,
 Fragten, was er wolt machen,
 Ob er sich selb erdrencken wolt. [Bl. 50]

25 Er sprach: „Ir narren mercken solt,
 Ich hab gehört von dem,

Das es der sünden meng abwaschen kon.
 Dieweil ich nün vil sünde aüss mir hon,
 Wasch ich mich aüch wie jederman,

30 Je mer je peffer ich verston,
 Güettes niemant zuül mag thon,
 Drüm ich vil wassers nem.“

3.

Ein weib an disen orten
 Das schmehet mit vil worten

35 Den narren. Der sprach in der frist:
 „Ich merck, das du der teuffel pist,
 Ich volg des alten ler.“

Vnd schüt gar vnbesinnen
 Aüss sy gar den weichbrünnen.

40 Das weib aber darüor nit floch,
 Sünder würt vil zorniger noch
 Vnd schmecht in nür dest mer.

Der narr schlüg mit seim patter nofter stet
 Aüss die alten, das der wint darüon wet,

- 45 Sprach: „Fleuchst nit das weichwasser spet,
So fleuch du aber das gebet.“
Die alt sich auß der kirchen dret;
Erst lacht jedermon ser.

Anno salutis 1548, am 7 tag May.

496. Die wulffin mit irem jüngen.

In dem kurzen thon Hans Sächsen.

1.

- E**In waidman fraget ich ain mal der mer,
Was vur ein abschied pey der wolffin wer,
Wen sie ir junges von ir hin wolt lasen.
Er sprach: „Da füert sis auf ein hohen perck [Bl. 262']
5 Vnd warnt das jüng vor allerley waidwerck,
Baigt im im walb alle verporgen strasen
Vnd spricht: „„Hor dw,
Wo dw kumbst zw
Ein, der ein kurz holcz dregt, den las mit rw,
10 Das voren hat ain lochlein an der spiczten,
(Vermaint ain püechsen) von dem fleuch dw weit;
Wan er eraiht dich gar in kurzer zeit
Vnd thuet dir ain loch in dein wolffpelcz schmiczen.

2.

- Wo auch ain mon zw dir kumpt in dem hag,
15 Der anderhalb klasten ain holcz mit trag,
Daran voren ein holzlein ist gepunden,
(Darmit die wolffin vermaint ain schweinspis)
Vor dem fleuch weit; wan er stech dich gewis
Sünst hinden ein, macht dir ain diese wunden.
20 Kumpt aüch ainer
Gegangen her,
Ein holcz dregt, mit vil zinden hin vnd her,

496 (2726). MG 10, Bl. 145. Nach *M 8^a, Bl. 262, wo V. 9 geschrieben ist: Ein kurz holcz dregt den selben, während wir M 8 folgen. Außerdem hat die Vorl. V. 25 Beiß. Gedr.: Wilhelm Grimm, Thierfabeln bei den Meistersängern S. 26. Kleinere Schriften. Bd. 4, S. 393 f.

- Deß erwart nit; es havt leichnam groß scharthen,
 Es sticht vnd schneit. Vor dem fleuch imer zw
 25 Bis in dein loch, darin hab dw erst rw.
 (Darmit maint die wuelffin ein hellenparten).

3.

- Rumbt aber ainer mit ain langen holcz
 Vnd drit her durch den walt hoffertig stolcz,
 Dem schleich dw landsam nach in alle eden,
 30 Bis er etwan im walde wirt verirt,
 Als den vor angsten im notscheißen wirt,
 Den laint er sein langen spies an ain hecken,
 Auf das er schais,
 Den selben peis
 35 Vnd mit den zenen grimiclich zw reis!““
 Darmit lest sie ir junges wolfflein lauffen,
 Das mit den dveckn sich zw neren wais, [Bl. 263]
 Bis entlich pey dem kirsner in der pais
 Muetter vnd kinder wider kumpt zw hauffen.“

Anno salutis 1548, am 8 tag May.

497. Dreyerley waidwerck.

In der abenteuer weis Hans Folzen.

1.

- F**Ins tags ich ainen jeger fragt,
 Wie man schwein, wolff vnd peren jagt,
 Er antwort: „Zw der schweinhecz frey
 Gehören gueter stude drey: [Bl. 356']
 5 Ein hamer vnd ein schneidersshuert,
 Darzw auch ein schweinspies gepuert.
 Bald dw nun kumest in den walt,
 So horet dich der eber palt

497 (2728). MG 10, Bl. 146. Nach *M 11, Bl. 356. Vergl. nr. 2929 = Bd. 1, S. 302, Nr. 105; dazu Bd. 2, S. XV und Nürnberger Festschr. S. 102. — Quelle zum ersten und zweiten Streich: Bebel, Facetien 3, Nr. 114—115.

- Vnd laufft nach des gehores spüer,
 10 So wüerff die schneiders huerde fuer!
 Wen er lawft auf dich vngestümb
 Vnd vermaint dich zw hauen üemb,
 Wen du den sichts die eberzen
 Lang durch die schneiders hürt ausgen,
 15 So zuck den hamer wie ein schmidt,
 Die zen im in der hürt vernidt!
 Dan lauff vnd zuck den spiese dein
 Vnd stich den eber hinden ein.
 Darmit felftu in an der lez.
 20 Das ist ain grieff auf der schweinhez.

2.

- Zümb andren, wolff zw fahen ser,
 Darfftu ains plechhantschuchs, nit mer!
 Vnd wen du gest durch ainen walt,
 Wen es im winter ist grim kalt,
 25 Vnd so palt dich ain wolff erficht,
 Er get dir nach, vnd lest es nicht,
 Darzu hat auch der wolff den prauch,
 So pald du stest, so stet er auch,
 So ker dich vmb, ge auß in dar,
 30 So stet der wolff, reist auf burwar
 Gen dir sein weiten rachen glat,
 Ein crewcz er auf der zungen hat.
 Vnd welcher mensch das crewcz anschaut,
 Wirt hauser, kan nit schrayen laut.
 35 Als den mit dem plechhentschuch dein
 Jar dem wolff zw dem rachen nein
 Vnd zümb ars nawß, nem in peim schwancz
 Vnd ker den wolff herumber gancz!
 Als den die zen herausen ston, [Bl. 357]
 40 Das er dich nit mer peissen kon.

3.

Zümb driten, zw der peren jacht
 Dir vmb ain halben wagen tracht,
 Vnd nem das forder dail geleich,

- Mit hönig die beigel pestreich
 45 Am spiez, pestech dich mit danreis,
 Stel dich darein haimlich vnd leis!
 Wen den das hönig in dem wald
 Der per schmecket, so kumpt er pald
 Vnd prümbt vmb den wagen herümb,
 50 So halt dich gar stil wie ein stümb!
 So palt der per sein maül aufthüett,
 Vnd lecht das hönig sües vnd güet,
 So far im mit der deichsel dein
 Gar vngstüm zw dem maül hinein
 55 Vnd zw dem arz wider hinaüs!
 Vnd duck dich den, kreuch wider auß,
 Vnd dem peren hinden vürstos
 Den deichsel nagel lang vnd gros!
 Also magstw in der refier
 60 An hünd sahen dreyerley dir.“
 Anno salutis 1548, am 11 tag May.

498. Der groß fisch.

In dem hohen tone des Stolle.

1.

Hylonenus der poet saße . . .

1548 Mai?.

498 (2730). MG 10, Bl. 148. Abschrift nicht erhalten. Vergl. Bd. 2, S. 548, Nr. 354 und S. XXIII. Nürnberger Festschrift S. 180. Abstemius, Hecatomythium secundum 1520. Bl. A 8^a, Nr. 18. — Quelle: Eppendorf, Plutarchs Sprüche. 1534. S. 570.

499. [Bl. 290] Der messner mit den hosen fli
In dem kurzen ton Hans Bogl.

1.

En schneider auf ain dorffe saß,
Der auch ein mesner was,
Der het ain jünge frauen.

Die gwan der pfarer haimlich lieb,
5 Sein puelschaft mit ir trieb:

Dem mesner dem wart grawen.

Vnd ir darnach genaw drauff schawt,

Die ehfersucht in riete,

Berpot ir mit dem pfaffen

10 Kein wort zu reden nite,

Den wens pey im het zschaffen

Vnd das der pfaff sie etwas fragt.

Also der mon sie plagt

Vnd ir kein augenblick mer draut. [Bl. 290']

2.

15 Uns sūntags sang der pfaff das ambt,

Die mesnerin sich sampt.

Als man gen opfer ginge,

Zugs gar zu lezt vmb den altar.

Als ir nūn wart gewar

20 Der pfaff, er palb anfinge:

„O, ich wolt geren küessen dich.“

Die frau im antwort gabe:

„Vnd ich dich auch hinwider.“

Darmit die frau zog abe

25 Vnd puclt sich foren nider,

Weil ir man, der alt mesner, dort

Stünd vnd het ire wort

Uns dails vernūmen aigentlich. [Bl. 291]

3.

Palb sie haim kam, der man sie fragt:

- 10 „Was hat der pfaff gesagt?
 Du thest mit fleiß zu lösen.“
 Die frau erschrock vnd sprach: „Er wolt,
 Das du im flicken solt
 Sein alte plabe hosen.“
- 15 Die red gremet den man im päuch
 Vnd sprach: „Ey, hoffen flicken
 Vnd ich dich auch hinwider,
 Das wil sich nit zam schicken.“
 Rais sie pein zopfen nider
- 10 Vnd sie mit fewsten gar wol plewt. —
 Da her spricht mon noch hewt:
 Hosen flicken vnd ich dich auch.

Anno salutis 1548, am 15 tag May.

500. Der münich mit dem krug.

In der sauer weis Hans Vogels.

1.

- E**n carthaus in Bairen gelegen,
 Darinn ein wunderlicher münich ware,
 Gar zentisch vbermase
 Mit denn münichen alen.
- 5 Was man im closter det allwegen
 Zu cor, capitel, auch ob dem altare,
 Man fastet oder ase,
 Ließ er im nichts gefallen.
 Bey dag vnd auch bey nachte [S. 544]
- 10 War er sauer auget vnd vngeschlachte.
 Er flucht
 Der münich aller leben,
 Maint, wenn er solt regiren,
 Wolt er die münich anderst reformiren.

500 (2750). MG 10, Bl. 164. Nach M 5, S. 543. Vergl. 5095 = Bd. 1, S. 513, Nr. 180; dazu Bd. 2, S. XVII. Nürnberger Festschr. S. 130. — Quelle: Burkh. Waldis 4, 5 (hg. von H. Kurz S. 151).

- 15 Vnd pesser ordnung geben.
 All ir thun in verdroffe,
 Vnd sich oft vor in ind zellen beschlosse
 Ein dag, zwen oder drey.
 Darmit im ein ru sucht,
 20 Drib dergleich phantasei.

2.

- Berwechset sein zellen all monet;
 Het doch in keiner sein andacht genuge.
 Zu leetz ging er im walde
 In ein einsidels klausen,
 25 Vnd also in der einödd wonet
 Vnd het nichts bey im, den ein grünen kruge,
 Darin er wasser kalte
 Holt, mit dem det er hausen.
 Der krug in einer eden
 30 Ist in am gsicht, da det er in verstedden
 Im heu,
 Da ward ims wasser labe.
 Darnach in für thür hinge;
 Da stieß er dran, wen er auß vnd ein ginge.
 35 Er zuckt in wider rabe,
 Stelt in hinauß zum brunnen;
 Da wurde das wasser warm an der sunnen.
 Erst er das krüglein spat
 Zuckt vnd zerwarff an scheu
 40 Vnd es zu scherben drat.

3.

- Nach dem zoren vnd ungedulde
 Der alte münich in sich selber schluge,
 Dacht der sach nach mit fleise
 Vnd sprach: „In diesem allen
 45 Hab ich selber allein die schulde.
 Kan ich mich nit verdragen mit eim kruge?
 Mein gar selzame weise
 Die muß ich lassen fallen,
 So ich zu ru wil kumen,

- 0 Durch kein weg wirt sunst mein vndrew genomen.“
 Ging auß [S. 545]
 Dem walb ins closter wider. —
 Bei diesen guten schwencken
 Ein eigensinig selzam mensch sol dencken,
 5 Dem nichts gfelt auf vnd nider
 Von jungen vnd von alten,
 Das er sein selzam sinn im zaum sol halten.
 Darmit kumpt er zu ru
 In seinem eignen haus
 10 Vnd ander leut darzu.

1548 Mai 24.

501. Klaus Narren rat zum krieg.

In dem verkerten thon Michel Beham.

1.

- A**ls herzog Fridrich kriegem wolt,
 Hilt rat mit seinen retten holt,
 Wie man den feint angrewfen solt
 Mit aim geruesten here,
 5 Wie man im fallen solt ins lant,
 Das siech hintreiben alles sant,
 Die dorffer verheren mit prant
 Vnd die pauren erstechen.
 Nach dem det man perechen,
 10 Wie man verderben wolt gemein
 Alles g[e]braid, for[e]n vnd wein,
 Darmit den feint pezwingen sein
 Vnd einlegen gros ere.

2.

- Klaus Narr hinter dem offen sas
 15 Vnd alle ratschleg horen was,

501 (2762). MG 10, Bl. 176. Nach *M 11, Bl. 364', wo
 e Ueberschrift lautet: Der verkert rat Klaus Narren. —
 uelle: Historia von Claus Narren. Frankfurt. Bl. 57. Sieh
 aulis Schimpf und Ernst Nr. 39 (H. Oesterley S. 38 und S. 477).

Sprach: „Ir herren, warumb wirt das [Bl. 365]
Lant verderbt? sagt mir eben!“

Der fuerst sprach: „Das gschicht allesant,
Das darnach fried werd in dem lant.
20 Darumb mües man mit gwerter hant
Ein jar im krieg verharren.“

Das Narr sprach: „O, ir narren,
Macht vor hin fried gütiger hent,
E wan man die dorffer verprent,
25 Fied vnd das braid wert abgewent
Vnd die pawren noch leben!“

3.

Der fuerst sprach: „Auf mein aid, so hat
Der narr geben den pesten rat.
Wir wollen folgen mit der dat!“

30 Bertrennet sein kriegshawffen. —
O, volgt man dem Nawsnarren noch,
So gwön maniger krieg ein loch.
Zumb krieg ir etlich ratten hoch
Vnd sint des kriegs pegirig

35 Vnd ueber den feint schwirig,
Dem man oft wenig schaden kon.
Es get ueber den armen mon,
Der mües das har herlangen schon,
Wen sich die fuersten rawffen.

Anno salutis 1548, am 2 tag Junii.

502. [Bl. 341] Der bewffel mit der hausmaid.

In der grüntweis Frauenlobs.

1.

FIn haüßmaid het gebint in einer state,
Die fiel anfechtung hate
Von den gstellen, lieffen ir gar kein raüm.

502 (2771). MG 10, Bl. 185. Nach *M 195, Bl. 341. —
Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 84 (H. Oesterley S. 65;
dazu S. 482). Vgl. Dietrich Mahrold Nr. 69 (J. Frey, Garten-
gesellschaft, hg. von J. Bolte, S. 272). Zs. d. V. f. Völker-
kunde 6, 323.

- Darumb dingt sie sich auf ein schloß geringe.
 5 Als sie nun hinauf ginge,
 Stünd der dewffel vnter ein aichen paum
 In mans gestalt,
 Fraget sie palt,
 Wo sie hin wolt.
 10 Sie sprach: „Muß schloß wil ich dienen mit trewen.“
 Er sprach: „Es wirt dich ghrewen,
 Ich rat, das dw auf das schloß gar nit solt; [Bl. 341]

2.

- Wan die rewter sint gar mütwillig lewte.“
 Sie sprach: „Der meinen hewte
 15 Der wil ich vor in hüten also wol.“
 Sie ging hinauf vnd, e kam das halb jare,
 Mit ein kind schwanger ware
 Die maid; des würd ir hercz erst trawren vol.
 Sie nam vrlab
 20 Vnd ging herab.
 Bey dem aichpaum
 Der dewffel stünd, fragt, warumb sie det weinen.
 Sie sprach: „Mit ainem kleinen
 Kin[d]lein ich ge, mein er hat nit mer raum. [Bl. 342]

3.

- 25 Der dewffel hat mir wol außs schloß geratten!“
 Der dewffel nach den daten
 Schlug sie ins angesicht, sprach: „Dw lewgst mich an
 Vnter disem paum ich dir wider riette,
 Das dw solst kumen niette
 30 Auf das schloß. Dw woltst es aber nit thon.“ —
 Also was doch
 Vnglücks geschicht noch,
 Die schueld man giebt
 Dem dewffel, der doch oft darzu nie kome,
 35 Die weil wir an all schame
 Ein ides thüet, was im selber geliebt.

Anno salutis 1548, am 15 tag Jünni.

503. Die klain fiſchlein.

Im hoſthon Better Zwingers.

1.

GEn Augſpurg kam ein edelman,
Der het ein knecht, hieß Grobian.
Er thet abſton

Im wirtshauß, ſaß zu tiſche.

- 5 Zu dem nachtmal zu abends ſpat
Man ihn zu tiſch getragen hat
Ein groſſes blat
Geſotner kleiner viſche.
Sein knecht der war

- 10 Genäſchig gar,
Unuerſchembt vnd gefreſſig.
Im ſchmeckens wol;
Groß ſchniten vol
Fiſchlein fraß er ohn meſſig,

- 15 Daß im gleich fein maul wor zu eng,
Thet ir etlich verzetten,
Daß in anſahe der gäſt meng
Vnd der ſaw lachen thetten.

2.

Der edelmann ſprach an dem tiſch:

- 20 „Mein knecht, wir eſſen kleine viſch“
Vnd in ſehr friſch
Straffet mit ſeinem freſſen.

Der knecht ſprach: „Ja, das weiß ich ſehr;
Darum nim ich ihr beſter mehr,

- 25 Daß ich mich nehr,
Thu ich mir deß boß meſſen.“
Vnd darmit nam
Wider on ſcham
Ein fuder vor ihn allen.

503 (2775). MG 10, Bl. 189. Nach Will. III 784, Bl. 53
wo die Ueberschrift lautet: Ein grober fiſchleinfreſſer. Ver
nr. 5816 = Bd. 2, Nr. 355, S. 551. — Quelle: Pauli, Anhw
Nr. 5 (H. Oesterley S. 391; dazu S. 551).

- 0 Als er die pließ,
 Der jungker stieß
 Ihn, das er sie ließ fallen.
 Die gäst zehleten an dem mal
 Die fischlein auß gesundert,
 5 Der waren eben an der zal
 Bierzig vnd auch zweyhundert.

3.

- Deß lacht jederman ob dem tisch,
 Ließen im gar die kleinen visch;
 Erst fraß er frisch
 0 Vnd wie ein saw thet schmaßen,
 Daucht sich gut, das man lachet sein
 Vnd im die vischlein ließ alein;
 Verstund es klein,
 Das man ihn mit thet saßen. —
 5 Auß dem nun lehr
 Ein iber mehr,
 Wo er zu tisch thut sitzen,
 Das er sich fleiß
 Vnd ide speiß
 10 Fein messig eß mit wizen,
 Daß er nicht werd zu spot vnd schand,
 Ein glechter allen gesten,
 Iderman auß im treib den tand,
 Vnd er die saw muß mesten.

1548 Juni?.

504. Der pawer mit dem saffran.

Im spiegelton Grenpoten.

1.

B Ganghofen im Bajerland gar spate
 Ein pawerin schickt iren man
 Gen Landzhuete in die state,

504 (2776). MG 10, Bl. 190. Nach M 6, Bl. 80, wo die
 urse 31 bis zum Schlusse von H. Sachs geschrieben sind.

503. Die klein fischlein.

Im hofthon Petter Zwingers.

1.

GEn Augspurg kam ein edelman,
Der het ein knecht, hieß Grobian.
Er thet abston

Im wirtshauß, saß zu tische.

- 5 Zu dem nachmal zu abends spat
Man ihn zu tisch getragen hat
Ein grosses blat
Gesotner kleiner vische.
Sein knecht der war

- 10 Genäschig gar,
Bnuerschembt vnd gefressig.
Im schmeckens wol;
Gros schniten vol
Fischlein fraß er ohn messig,
15 Das im gleich sein maul wor zu eng,
Thet ir etlich verzetten,
Das in ansahe der gäst meng
Vnd der saw lachen thetten.

2.

- Der edelmann sprach an dem tisch:
20 „Mein knecht, wir essen kleine visch“
Vnd in sehr frisch
Straffet mit seinem freffen.
Der knecht sprach: „Ja, das weiß ich sehr;
Darum nim ich ihr bester mehr,
25 Das ich mich nehr,
Thu ich mir deß boß messen.“
Vnd darmit nam
Wider on scham
Ein fuder vor ihn allen.

503 (2775). MG 10, Bl. 189. Nach Will. III 784, Bl. 532, wo die Ueberschrift lautet: Ein grober fischleinfresser. Vergl. nr. 5816 = Bd. 2, Nr. 355, S. 551. — Quelle: Pauli, Anhang Nr. 5 (H. Oesterley S. 391; dazu S. 551).

- 30 Als er die pfließ,
 Der jungfer stieß
 Ihn, das er sie ließ fallen.
 Die gäst zehleten an dem mal
 Die sischlein auß gesundert,
 35 Der waren eben an der zal
 Vierzig vnd auch zweyhundert.

3.

- Deß lacht jederman ob dem tisch,
 Ließen im gar die kleinen visch;
 Erst fraß er frisch
 40 Vnd wie ein saw thet schmazen,
 Daucht sich gut, das man lachtet fein
 Vnd im die vischlein ließ allein;
 Verstund es klein,
 Das man ihn mit thet fagen. —
 45 Auß dem nun lehr
 Ein ider mehr,
 Wo er zu tisch thut sitzen,
 Das er sich fleiß
 Vnd ide speiß
 50 Fein messig eß mit wißen,
 Daß er nicht werd zu spot vnd schand,
 Ein glechter allen gesten,
 Iderman auß im treib den tand,
 Vnd er die saw muß mesten.

1548 Juni?.

504. Der pauer mit dem saffran.

Im spiegelton Grenpoten.

1.

B Ganghofen im Bayerland gar spate
 Ein pauerin schickt iren man
 Gen Landzhuete in die state,

504 (2776). MG 10, Bl. 190. Nach M 6, Bl. 80, wo die Verse 31 bis zum Schlusse von H. Sachs geschrieben sind.

- Das er ir saffran pringen solt,
 5 Den prey damit zu gilben
 Auf die kirchwey sant Jacobs, des zwolff poten.
 Der pawer auf sein grama saß
 Vnd thet der stat zu drotten
 Vnd sprach stetig: „Saff, saff, saff, saff“,
 10 Kennt mir die ersten silben.
 „Saff, saff,“ sprach er, gleich wie er rit,
 Wer in grüffet, dem danct er nit,
 Er thet auch niemand grüssen,
 Kam also mit pis auf die prued ans thore.
 15 Da thet sein grama an ein ploch
 Ein stölperer daruore.
 Der pawer sprach: „Oh stölperlein,
 Wie stolperst mit den füesen!“

2.

- Mit dem kam im der stölperlein in sinne,
 20 Des saff saff saff er gar vergas,
 Reit in der stat dahine
 Vnd sprach nur stetig: „Stolp, stolp, stolp“,
 Pis er kam für den krame.
 Er hielt daruor, thet sauer hinein schawen,
 25 Er wart gefraget, was er wolt,
 Von der schonen kram frauen,
 Ob er wolt etlich guete würcz;
 Der pawer sprach mit name:
 „Ich wolt ein gueten stolprian.“
 30 Sie sprach: „Ich kan dich nit verstan;
 Der muercz mich paß peschaid!“
 Er sprach: „Mein frau den prey darmit wolt gilben:
 Sie sprach: „Ein saffran dw leicht mainst?“
 Erst dacht er an die silben
 35 Vnd sprach: „Ja warlich, saff, saff, saff

Gedruckt: Enr. 103, 3 und Enr. 212, 2; ferner August Hartmann, Deutsche Meisterlieder-Handschriften in Ungarn. Münche 1894. S. 47 bis 49. Vergl. nr. 4786 = MG 15, Bl. 186' und nr. 5272 = 79. Fastnachtspiel. Joh. Bolte zu Montano S. 602 f. Nr. 51.

Haist die wuercz außf mein aibe.“

3.

Und gab dem gaul ein kuepueff an ain ore
 Und sprach: „Die ding hastw gemacht
 Auf der prued vor dem thore,
 10 Da dw stölpert, dw alter schelm,
 Vor kint ichs recht durch auß.“
 Ein malsack warff er der kremerin dare
 Und sprach: „Fast mir ain saff saff ein!“
 Sie antwort im: „Burware,
 15 Saffran den kaufft man nach dem gwicht,
 Geit in nit nach der pause.“
 „Wie gibt man den zentner?“ er fragt,
 „Wie vil hastw den gelcz?“ sie sagt,
 Er sprach: „Wir geben wase
 20 Mein weib pars gelz fünffthalben schwarzen pfenig.“
 Ein halb quintlein sie im darwueg.
 Als er in sach so wenig,
 Macht er wol hundert crewz vur sich,
 Rait darmit hin sein strafe.

Anno salutis 1548, am 20 tag Junii.

505. Das krapffen essen des pauern.

In der steigweis Bogners.

1.

Bu Rüdersdorff ein bauer saß,
 Als der ein sagnacht kichlein aß,
 Die im sein fraw het bachten,
 Sein knecht Hainz also grausam fras
 5 Und schob in seinen rachen
 Die krapffen also ungeschickt,
 Nur halb gekauet sie verschluckt
 Eben gleich einem hunde,

505 (2793). MG 10, Bl. 208. Nach M 5, S. 449, wo die
 berschrift lautet: Der kichlein freffer.

- Das er oft schir daran erstickt;
 10 Zu eng war im sein schlunde.
 Der bauer seinen jamer sach;
 Als der knecht Hainz also ungsüg bet freffen,
 Jaigt im den wasser frug vnd sprach:
 „Drinck, das es nicht als ge vber das essen,“
 15 Bermaint, wenn er ein brund würd thon,
 Würden im aufquellen daruon
 Die küchlein in dem magen, [S. 450]
 Das er würd von dem disch aufsten
 Vnd seinen hauch thun klagen.

2.

- 20 Als nun knecht Hainz aufftund vnd brandt,
 Sagt er darnach seim bauren dand:
 „Vor bin ich hart gefessen“
 Vnd rüdt erst recht zum disch die hand,
 Sprach: „Erst wil ich recht essen.“
 25 Vnd widerum bölpisch vnd grob
 Ein krapffen nach dem andren schob
 In seinen weiten rachen.
 Dem bauren schir geschwund darob,
 Dacht: wie bet ich den sachen?
 30 Vnd legt sein kopff in baide hend,
 Aß nichts, dacht, der Hainz solt auch essen nimer.
 Hainz dacht: der bauer an dem end
 Spart mir die küchlein, vnd fraß für sich imer.
 Als sich Hainz nicht keret daran,
 35 Sach in der bauer sauer an
 Vnd bet sich ob im meulen,
 Wünscht im haimlich auf iden zan
 Ins maul die brüß vnd beulen.

3.

- Der Hainz merckt wol das sauer gsicht,
 40 Dacht: sauer sehen hilfft auch nicht,
 Weil mir die küchlein schmecken,
 Vnd sich erst recht darüber richt,
 Drey duzet bet kaum kledten.

- Der bauer sich anderst besan,
 45 Fing auch wider zu essen an,
 Sprach: „Es wil doch an galgen,
 Anderst ich mich nicht rechen kan,
 Mit sechten oder balgen.“
 Erst frassen sie baid in die wett
 50 Einen megen krapffen zu neid einander,
 Idem sich sein bauch bleen det, [S. 451]
 Als wolten sie zureissen beidesander. —
 Drum ist es fast ein gleiche plag,
 Wo man ein mensch nicht füllen mag,
 55 Der wie ein sau dut fressen,
 Vnd dergleichen wer vberdag
 Mit geren sibet essen.

1548 Juli 2.

506. Der nasentanz.

In dem roffen thon Hans Sachsen.

1.

- F**In dorff haist Wendelstain mit nome,
 Dahin ich auf ain kirchweich kome.
 Die pauren waren alle wol,
 Mit jüchzen, schreyen war in wol.
 5 Sie danczten, rüngen vnde sprüngen,
 Regelten, piffen vnde süngen
 Vnd spilten auch in die Iecküchen. [Bl. 378']
 Noch mer kurzweil det ich ersüechen
 Vnd kam auf ainen grüenen plon,
 10 Sach da vil alter pawren ston.
 Witen darauf an einer stangen
 Sach ich drey schöner klainot hangen:
 Ein nasenfüter, prüech vnd francz.
 Da sagt man mir, ain nasendancz
 15 Wüert man auf diesem plon noch haben,

- Drey grost nasen würt man pegaben;
 Die gröfste naß den francz gewin
 Vnd wurt den künig vnter in;
 Die ander gwint das nasenfüter,
 20 Die brit die pruech auch wolgemüeter.

2.

- Da verzog ich in meinen finen
 Gewisslich ein clainat zw gewinnen,
 Würt ich anderst nit künig gar.
 E ich verzog ain virl dar,
 25 Her drungen pauern vnd ir pasen
 An zal mit also grosen nasen,
 Gleisent vnd rot küpfren vnd högret,
 Bol emerling, wimret vnd knogret,
 Bucklet, hendet, lang, dick vnd krumb,
 30 Würret, mündet, pluntsch, prait, kürz rumb,
 Zindet, hadet, knoret vnd knollet,
 Driedicht, viredicht vnd drollet,
 So vnsüeg, daß ich auf den tag
 Dancz vnd der klainat mich verwag.
 35 In dem zwen sackpfeiffer aufpiffen,
 Ainander sie zün nasen griffen
 Beide die frauen vnde mon,
 Vngferlich auf zwainzig person,
 Detten sich an dem rehen pleen,
 40 Daran ich meinen lueft det seen.

3.

- In dem erhüb sich ain gros schlagen
 Am kegelplacz, die detten jagen
 Ainander her, in dem gebds
 Wart ein gelauff vnd gros gestds, [Bl. 379]
 45 All liesen sie am rayen faren
 Vnd auch von leder zuden waren.
 So würt der nasentanz zerschelet,
 Bis auf den sünitag angestelet.
 Mit dem der kirchtag het ein ent.
 50 Also ich wider haimwarcz went,

Wil das paiden jüngen vnd alten
 Im allerbesten nit verhalten,
 Ob ainer vnter vns hie wer,
 Der wol penaset wer, das er
 5 Auch kumen möcht an nassentancze,
 Ob er gewinen möcht den francze,
 Zw nasen künig würt ertwelt,
 Alln grosen nasen vürgestellt,
 Der füend pey vns vnd iberalle
 0 Des hoffgesindes ane zale.

Anno salutis 1548, am 2 tag Julii.

507. Der pauernknecht mit der colaczem.

In dem lieben thon Caspar Singers.

1.

EIn pauern knecht der gieng zu peicht
 Zu ein pfaffen, geleret seicht,
 Von seinen sünden sich erleicht,
 Erzelt alle ding
 5 Mit wem, wie, wo vnd wanne.
 Wie er auch het gefastet ie
 Rain tag die ganzen fasten nie.
 Der pfaff ein puef im gabe hie,
 Sprach: „Die verbring
 0 Ober bu pist im panne.
 Fast die fasten hinaus al tag [Bl. 183']
 Vnd is zu der colazem
 Nur breyer glider groß, ich sag.“
 Der pauern knecht wart schmazen,
 5 Dacht im: o wehe der schweren pus!
 Des hungers fus
 Wirt mir im magen tragen.

2.

Als er nun fast den nechsten tag,

- Aß dreyer glieder groß, ich sag,
 20 Zu nacht im prumet hart der mag,
 Gedacht der pus,
 Wasß [i]ich nit aufzurichten.
 Des andren tages er zu nacht
 Drey andre glieder im erdacht,
 25 Nach dem sein colagen verpracht,
 Als er peschluss,
 Da hungert in mit nichten.
 Als er am osterabend det
 Sein letzte peicht dem alten,
 30 Der fraget in pald, ob er het
 Sein vorig pues gehalten.
 Er antwort im: „Ja, herr, in lieb
 Mir vberplieb
 Dfft prot, das ich muß bhalten.“

3.

- 35 Der pfaff sprach: „Nun erzal mir das,
 Von welchem glied nambstu die maß,
 Weil dir noch vberplieb etwas
 Von deiner pus? [Bl. 184]
 Die warheit nit vermendel!“
 40 Da antwort im der pauren knecht:
 „Die drey glieder nenn ich euch recht.
 Erstlich die grosen zehen, secht!
 Darnach den fus
 Vnd zum driten den schendel
 45 Vom endel piß herauff zum knie.“
 Der pfaff der pran in zoren,
 Sprach: „Dein pues hast gehalten nie;
 Du pift ewig verloren.“
 Der patwer sprach: „Schadt das prot mir?
 50 Die fasten ir
 Seit nie recht nüchter woren.“

Anno salutis 1548, am 6 tag Julii.

508. Der dot schickt ain drey poten.

In dem hoften Mägling.

1.

En man der het gemacht ain pünd
Mit seim gefater Dote,
Wen er ain mal in holen wolt,
Das er im solt

5 Vor hin drey poten senden.

Nach dem der man gedenden künd
Selten an seinen gote
Vnd verzert vnnuczlich sein zeit,
Dacht: es ist weit,

O Mein leben noch zu enden,

Bis das er alt würt fünfzig jar
In seinem püeben leben.

Da sing zu graen an sein har
Vnd auch sein part darneben.

5 Er aber dacht gar nichts darvon,

Das im daron
Were ein zaichen geben. [Bl. 334]

2.

Da er war alt sibenzig jar,

Da müest er gen an krüecken;

20 Sein ganzzer leib war schwach vnd mat.

Noch dacht er glat

Mit an des Dodz warzeichen.

Als er nun achzig jar alt war,

Det in groß schwacheit drücken,

25 Das er lag in dem pet gar crand.

Noch kain gedand

Des dodz det im zu streichen.

In dem der Dod ein dreten was
Schröcklich mit großer pein,

508 (2819). MG 10, Bl. 235. Nach *M 11, Bl. 333'. —
relle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 267 (H. Oesterley S. 177;
zu S. 504). Sieh Fel. Liebrecht, Zur Volkskunde 1879.
184. Regenbogen bei Wackernagel, Kirchenlied 2, 263
. 426.

30 Sprach: „Wolauß, gfater, auß die straß!“
 Er sprach: „Das sol nit seine;
 Rain poten haßt geschicket mir,
 Wie ich mit dir
 Ein pünd peshlos alleine.“

3.

35 Da antwort im also der Dot:
 „War nit dein grabes hare
 Der erste pot? vnd der ander,
 Das du da her
 Rüest gen mit pogen rüeden?”

40 Dein krankheit war der drite pot.
 Die drey warnten dich zware,
 Das ich palt kumen würt hernach.“
 Zu hant im sprach
 Den hals, det in erbrueden. —

45 Also ist noch manch mensch so plint:
 Was zeichen im kumpt eben,
 Das schlecht er alles in den wint,
 Als wöll er ewig leben;
 Wie wol der dot gar nit verzewcht,
 50 Das leben stewcht,
 Der leib der erd wirt geben.

Anno salutis 1548, am 18 tag Julii.

509. Der ermört Lorenz.

In dem schwarzen tone S. Vogel.

1.

Die Wißfina ein kaufman saß,
 Het drey süen vnd ein dochter schone,
 Die Lisabet genenet was.

Als nun starb der alt reich kauffmone,
 5 Trieben sie forthin iren handel [Bl. 272]

509 (2824). MG 10, Bl. 239. Nach *M 11. Bl. 27.
 Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 5 (A. v. Keller, S. 27
 Diesen Gegenstand, dem H. Sachs sein erstes Sprachgedicht

- Mit samút, seiden, rosin, mandel.
 Nun hetten sie ein aigen knecht,
 Jüng, schön, gerad, Lorencz genennet.
 Den gwan herzlíeb die júnckfraw, secht!
 10 In gleicher liebe er auch prennet.
 Also in frewden reichem lieben
 Sie haimlich gar vil zeit vertrieben.
 Der ain prueder das mercken dete,
 Legt sich ains nachts vnter der schwester pete
 15 Vnd al ir lieb da hört vnd sach.
 Frw dett ers seinen pruedern sagen.
 Die pschlossen ainen rat hernach:
 Gingen all drey, pald es wolt tagen,
 Mit im in ainen finstren walde,
 20 Darin ermorten sie in palde,

2.

- Bergrueben in die erden dief.
 Sein Lisabeta war vnmüetig;
 Als sie aber zw nacht entschlieff,
 Erschin ir Lorenz plaich vnd pluetig
 25 Vnd sprach: „D, dein prueder mich haben
 Ermórt im wald vnd mich eingraven.
 Darumb so wain nicht mer nach mir;
 Wan dw merfst mir dardurch mein leiden;
 Wan ich kumb nimer mer zu dir.
 30 Gesegn dich got! ich mües mich scheiden.“
 Mit dem der gaist von ir verschwunde.
 Sie erwacht vnd trawrig außstunde,
 Vnd nam mit ir haimlich ir diren,
 Als wolt sie fuer das thór in walt spaciren.
 35 Da fant sie ires püelen grab,
 Mit herzenlaid sie in aus grüebe
 Vnd loset im sein haubet ab

(= nr. 32) widmete, behandelte er noch zweimal, einmal als Meistergesang (nr. 70 = Band 3, Nr. 3, S. 9) und dann als Tragödie (nr. 1924 = Werke, Bd. 8, S. 366). Der zu Montanus S. 577 angegebene Meistergesang im Rosentone Hans Sachsens (Weim. Fol. 419, Bl. 173) stammt nicht von unserm Dichter.

Vnd sich darmit hin haimē hūbe,
 Sich darmit versperet in ir kamer,
 40 Gewfzt vnd pewaint den grosen jamer.

3.

Kußt dem haubet sein plaichen münd;
 Das es nit schmeckent det verterben, [Bl. 273]
 In ein grūen seiden buch es wūnd
 Vnd leget es in ain wuerz scherben,
 45 Mit frischē erben es verbedet,
 Ein edel kratw sie darauff steket,
 Mit andrem wasser in nie goß,
 Den mit zehern des tages zwire.
 Das kratw wūdelst vnd wart ser groß.
 50 Den scherben het sie stez pey ire.
 Als neib die prueder in den stalen,
 Fūnden darin die hieren schalen,
 Da kentē sie es an dem hare,
 Das sie Laurenti, irs knechtes, ware.
 55 Al drey entrūnen sie, gelaubt!
 Bisabeta die starb vor laide,
 Als sie verlōr irs pūelen haupt,
 Beschreibet Pocacius mit peschaide,
 Das der mort vnd darzw die liebe
 60 Rains in die leng verporgen pliebe.

Anno salutis 1548, am 23 tag Jūlii.

510. Der cuplet münich.

In dem rosentone Hans Sachsens.

1.

B Florenz saß ein edel weibe . . .

1548 Juli 24?.

510 (2825). MG 10, Bl. 240. Von diesem Meistergesange, der sicherlich mit dem Spruchgedichte vom 30. Oktober 1548 = nr. 2948 = Band 1, S. 306, Nr. 107 übereinstimmte, ist

511. Die schon Lucretia von Senis.

In des Muglings langem thon.

1.

- N**ach dem kaiser Sigmünd hinein raifet gen Rom
 Vnd als er in welschlant gen hohen Senis kam,
 Da er den etlich monat stiller lage,
 Ein teutscher edelman, E[u]rialus genent,
 5 Gen ainer purgerin in hoher liebe prent,
 Hies Lucreci[a], die schönest ich sage.
 Uns tags er ir ain priefflein schrieb
 Vnd ir das pey eim alten weib zu schickt,
 Darin öffnet sein strenge lieb,
 0 Darin er wer piß in den dot verstricket.
 Bald die frau diesen prieff ansach,
 Zeries sie den prieff wol in zehen stüede,
 Sam zornig zu der alten sprach:
 „Heb dich mit deinem prieff, hab dir als unglüede!“
 5 So palt die alt kam auß dem hais,
 Die stued sie zamen las;
 Mit freuden las des prieffes sümb,
 Schrieb widerumb
 Ein priff, den sie pey irem knecht
 0 Im schickt. Des inhalt wafe:

2.

- Ir lieb sie im zwisagt nach all seiner peger;
 Doch klagt sie, wie sie also streng verhüetet wer, [Bl.
 Das im wer vnmüeglich zu ir zu kumen. 228]
 Doch kürzlich pracht man güelt koren auf ainen tag,
 15 Da macht die frau im offen ain listing anschlag.
 Als er das het durch iren knecht vernümen,
 Legt er an ein sacktrager kaid,
 Sich auf den placz zu den sacktragers stelet.

ch keine Abschrift gefunden worden. — Quelle: Boccaccio, *cameron* 3, 3 (A. v. Keller, S. 176). Verzweigungen sieh i J. Bolte zu Montanus S. 626. Außerdem Zsch. d. Vereins Volkskunde 9, S. 143.

511 (2528). MG 10, Bl. 244. Nach *M 11, Bl. 227'. — elle: Niclas von Wyle, Euryalus und Lucretia.

- Als ir knecht kam nach dem peshaid,
 30 Er in sampt andern fielen anerwelet.
 Als er sie pracht ins haus hin haim,
 Als sie hinauff truegen die sed mit koren,
 Da weist im der knecht in kaim
 In kamer, da wart sein die wolgeporen,
 35 Da pflagen sie der süesen lieb
 Raumb auß ein halbe stunde.
 In dem der knecht klo[p]ft vnd sprach ferr:
 „Es kumbt der herr
 Aus dem rat!“ Des erschracken sie
 40 Paide auß herzen gründe.

3.

- Die fraw spert in ain drühen pald ir herzen lieb.
 Der herr kam, sprach: „Sper auf die trüehen vnd mir
 Den hauptprieff; ich müß darmit für gericht.“ [gieb
 Die fraw erschrack, weil ir puel in der drühen lag,
 45 Vnd sprach: „Den prieff hab ich gelegt am sobern tag
 In mein klainat festlein.“ Zw angefichte
 Spert sie es auf durch listig gab,
 Darnach sie es vnter das fenster trüege,
 Dieß fallen an die gas hinab,
 50 Det ain schray vnd ir hent zvsamen schlüege.
 Der herr loff hinab fur das haus,
 Klaupt zw sam klainat, ketten vnd die ringe.
 Die weil lies sie ir herzlief auß
 Der drühen, darmit er dem dot entginge. —
 55 Drumb spricht man noch: In liebe ligt
 Bil herzenlaids verporgen;
 Lieb wandelt sich zw aller zeit [Bl. 228']
 Müß freud in leit.
 Wer ain virtel stünd freude hat,
 60 Müß wol ain monat sorgen.

Anno salutis 1548, am 27 tag Jülii.

512. [Bl. 264] Der pauer mit der purgerin.

In der hagelweis Hüelzings.

1.

Es fuert ain junger pauer stolz
 Gen Nürenberg ein fueber holz
 Vnd het am holz marck faile,
 War roslet, er stad vol.

5 Da guezet ein purgerin heraus
 An dem holzmarck auß irem haüß,
 Die war jung, frech vnd gaile,
 Der gfiel der pauer wol;
 Wan ir man war das gancze jar

10 Gewesen nit da haimē.
 Bald schicket sie ir maide dar
 Nach dem pawren in haimē.
 Da sie den pracht,
 Schlug sie ein ayrimschmalz im ein,
 15 Seczt im zu ain fandel mit wein.
 Die frau det umb in maußen;
 Das in gar nit ansacht. [Bl. 264']

2.

Als er het zecht, da fing sie on:

„Ich pit, ir wolt mir also thon,
 20 Wie ir thet euer frauen,
 E ir auffürt vor tag.“
 Er sprach: „Frau, das selb wer nit güet,
 Weil ir mir alles güetes thüet.“
 Sie sprach: „Habt des kein grawen!
 25 Thüet mir, wie ich euch sag!“
 Da nambs der pauer pey dem har
 Vnd sie mit fewsten schlüege
 Vnd in der stueben hin vnd dar

512 (2843). MG 10, Bl. 264. Nach *M 193, Bl. 264. Gedruckt: Euphorion 1894. Bd. 1, S. 56 f. — Quelle: Burkard Waldis, Esopus, Buch 4, Fabel 60. Sieh Joh. Bolte, Die Quelle von Tobias Stimmers ‚Comedia‘: Euphorion 1, 52 bis 57.

Bnmüeterlich vmzüge,
 30 Sprach: „Gleich also
 Thet ich mein weib hevt morgen frwe,
 Weil sie mir aus kainr schweinen prüe
 Gar wolt kein suppen machen.“
 Die frau war des vnfro, [Bl. 265]

3.

35 Bat den pauren zv horen auff.
 Das thet er vnd nam seinen lauff
 Hinab die stiegen schire,
 Wolt zv sein wagen gon.
 Die maid saß vnden in dem haüs
 40 Vnd sprach: „Ich las euch nit hinaus,
 Ir thuet mir den, wie ire
 Meiner frauen habt thon.“
 Der patwer sie pein zopfen numb,
 Det sie mit femsten knüellen
 45 Vnd zueg sie an dem bennen vmb,
 Sawt fing sie an zv rüellen.
 Der patwer schlecht
 Drot sich hinaus. Die frau vnd maid
 Saffen zv sam, klagten ir laid,
 50 Wie in wer von dem patwren
 Gesche[he]n gros vnrecht.

Anno 1548, am 11 tag Augusti.

513. Der alt frand leb.

Im kurzen tone G. Bogels.

1.

FIn leb der war alt vnd auch frand,
 Auf allen vieren hand,
 Sein kreffst waren verschwunden.

513 (2844). MG 10, Bl. 265. Nach M 5, S. 64. — Quel
 Steinhöwels Aesop Nr. 16 (H. Oesterley S. 99): Von dem löw
 eber, stier und esel. Nochmals behandelt unten in Nr. 5

- Als den ersach ein eberschwein,
 5 Es mit den zenen sein
 Den leben det verwunden,
 Gar streng vnd druczig an im rach
 Seinen empfangnen schaden.
 Nach dem kam auch ein stire
 10 Vnd stis mit vngenaden
 Den alten lewen zwire
 Mit sein horen, weil er in, klagt,
 Vor jaren het gejagt.
 Als dises der walbefel sach,

2.

- 15 Loff er vnd dem lewen zu bus
 Mit einem hindren fuß
 Ein streich gab an die stiren.
 Des erseufzet der lew vnd sprach:
 „Wie großes vngemach
 20 Erleid ich von den tieren,
 So ich iczund bin krank vnd alt,
 Die mir in meiner jugend
 Bewisen grose ere,
 Sich alle vor mir schmugend,
 25 Forchten sich vor mir sere.
 Nun ich alt vnd geschwечet bin,
 So ist mein er dahin,
 Verschwunden gar mit dem gewalt.“

3.

- Esopus zeigt die fabel an.
 30 Daraus lern ein amptman, [S. 65]
 Das er sich mit stel wütig
 In seinem ampt zu scharpf vnd streng
 Vber des volckes meng,
 Sonder sey in senfftmütig,
 35 Auf das, wenn end nem sein gewalt
 Mit mengel vnd gebrechen,
 Daß sich sein vndertanen
 Nicht dörrffen an im rechen,

- Sonder seiner thun schonen,
 40 Das im ir vor bewisne rach
 Mit reich zu schand vnd schmach,
 Wenn er nun ist elend vnd alt.

Anno 1548, August 13.

514. [S. 868] Die schwalb mit dem hanfader.

In dem kurzen ton Mäglings.

1.

- D**ie fögel all gemein
 Sahen ein bawren seen lein
 Vnd hanffsamen in ader sein.
 Darauff so het ir keiner acht.
 5 Mein die schwalm verstund,
 Was vom samen aufgehn würd rund,
 Vnd thet den fögeln machen kund,
 Wie auß hanff vnd flachs würd gemacht
 Boggaren, fallstried fögel vnd die necze,
 10 Darmit man sie würd fangen an der leze,
 Das man sie würg vnd meze,
 Sie brat, darnach zu dische drag.

2.

- „Darum so helfft mir heut,
 Das diser sam werd außgereut,
 15 Das vns nit fahen die weibleit
 Darmit, wenn er nun wechsset auß!“
 Die fögel, weißheit mat,
 Verachteten der schwalben rat.
 Da flog die schwalb hinein die stat,
 20 Hielt fürbas bei den menschen haus
 Vnd ließ die fögel auf dem felde brangen,

514 (2845). MG 10, Bl. 266. Nach M 5, S. 868. — Quelle: Steinhöwels Aesop I, 20 (H. Oesterley S. 106): Von einer schwalben und von den andern vogel. Denselben Stoff behandelte Nr. 416, sieh oben S. 271.

Burden iberall hauffentweiß gefangen,
 Wie Esopus vor langen
 Jaren schrib. — Drauß man lernen mag,

3.

- 25 Daß man folg gutem rat,
 Wo der auß dreuem herzen gat,
 Ge wann es darnach werd zu spat
 Vnd folg der schaden sampt der reu.
 Wann in dem anfang kan
- 30 Man offt ein schaden vnderstan,
 Daß man eim vnglück mag entgan,
 So man des feinds anschlag zerstreu.
 Wer aber guten dreuen rat verschmechte,
 Biß in der feind mit seinen listen fechte,
- 35 Dem gschicht gleich eben rechte, [S. 869]
 Spricht man, wo er sein schaden klag.

1548 August 13.

515. Die fōgel mit dem alten fogler.

In dem suessen ton Sorg Schillers.

1.

- A**ls in des Mayen wun
 Schin die glast reiche sun,
 Da kam in gruenen walde [Bl. 324']
 Ein fogler gar vralde,
 5 Sein augen trieffent naß,
 Vnd richtet in der frw
 Sein necz vnd garen zw,
 Sie auf dem herde stelet,
 Seine pferfflein erschelet,
 10 Vnd fie anezgen was.

515 (2846). MG 10, Bl. 267. Nach *M 11, Bl. 324. Vergl.
 nr. 3658 = MG 12, Bl. 188' = Band 5, Nr. 765 und nr. 5588
 = Band 2, S. 327, Nr. 296. — Quelle: Steinhöwels Aesop
 Nr. 67 (H. Oesterley S. 179): Von dem fogler und den vogeln.

Als den die vogel sahen,
 Zw samen sie all jahen:
 „Ir vogel, schawet on,
 Wie ein parmherzig mon,
 15 Der sein trew nit kan laügen!
 Im vbergent sein awgen
 In mit leidender weis,
 Wie er vns arme speis.“

2.

Unter den vogeln saß
 20 Ein alter raß, dem was
 Bekant des voglers doben,
 Spründhewser, necz vnd kloben,
 Alebruet vnd vogelhert.
 Der brate zw in dar,
 25 Sprach zw der vogel schar:
 „D ir vogel ainseltig,
 Wie irrt ir so geweltig
 Ob dem vogler unwert,
 Der sein geez hie stellet,
 30 Das er in dot euch sellet.
 Secht in der schachtel sein
 Die dotten vogetein,
 Die er all wuerget nider.
 Darumb schwingt ewer gffider
 35 In ainen sichern lüest
 Vnd fliecht des voglers grüest!“ —

3.

Esopus das peschreibt,
 Das zumb exempel pleibt: [Bl. 325]
 Wo sich ain man thüet machen,
 40 Mit hinterlistig sachen
 Hewchlerisch vbermas,
 Sam main ers trewlich güet,
 Not darauf sehens thüet,
 Was sich vor in sein leben
 45 Nur stüeck haben vegeben,

Den vrtail ueber das.

Hat er die lewt petrogen
 Vnd in sein necz gezogen
 Durch list vnd heuchlerey,
 50 So hüete dich darpey
 Vor dieses mannes büede!
 Eins andern vngelüede
 Laß dir ein warnung sein,
 Fleuch seinen falschen schein!

Anno salutis 1548, am 13 tag Augusti.

516. Der hungriq hund mit dem wolff.

In der hundsweise S. Vogels.

1.

En reicher karger pauwer het ain hunde . . .

1548 August?.

517. Das narrenschneiden.

In dem hoffthon des Danheusers.

1.

Es ist kumen in hoher kunst
 Ein arzet auferkoren,
 Ob einer het die laster sucht,
 Wer lang daran gelegen
 5 In hoffart, geiz, neid vnd vnkeusch,
 Faulkeit, fras vnd dem zoren,
 Dem gibt er ein purgazen ein,
 Die krankheit auf zu segen.
 Darzu nimpt er ein lind recept,

516 (2847). MG 10, Bl. 268. Abschrift nicht erhalten.
 — Steinhöwels Aesop Nr. 92 (H. Oesterley S. 220): Von dem
 wolff und hungrigen hund.

517 (2848). MG 10, Bl. 269. Nach M 8, Bl. 59. Vergl.
 nr. 747 = Fastnachtspiel Nr. 11.

- 10 Strafft in haimlich mit worten,
Sagt: Wo ein mensch so fiehisch leyt,
Wirt er an allen orten
Beh piderleutten gar veracht,
Jederman thut in fliehen
- 15 Vnd thut sich von seiner gmeinschafft abziehen.
Drumb soll er leben wie ein mensch,
Wöl er beh ehren bleiben,
Durch solche linde arzeneh
Die laster thue austreiben.

2.

- 20 Wo aber einer wer verstoct,
Schlüg die güte lehr in winde,
Das die pürgazzen gar nit würdt,
Nücht linde straff nit leiden,
Lebt wie vor gros vnd vnüerschembt, [Bl. 59']
- 25 Wie sew, esel vnd rinde,
Dem selben wirt darnach der arzt
Erst gar den narren schneiden.
Also das er vor idermon
Auffdecket sein gebrechen,
- 30 In schimpff vnd glimpff in dappet ohn,
Det in sein hofflich stechen,
Ob er sich etwas schemen wolt,
Sein narren weis gar eben
Erkennen vnd sein vnornliches leben,
- 35 Wie vbel es vor leuten stund,
Solch ding von im zu sagen.
Als den sich schemet vor im selb
Vnd det in sich selb schlagen.

3.

- Vnd wirt darnach von herzen feint
- 40 Aller vntugent laster,
Flieh sie mit gedanc, wort vnd werck,
Die im sein herz vor nüegent.
Als denn der arzet in zu hefft,
Legt im vber ein pflaster

- 45 Vnd schmir in mit der weißheit öl,
 Vermischt mit aller tügent.
 Also wirt dann der krank gesünt,
 Secht an, erst recht zu leben,
 Waide sein herze, hand vnd munt [Bl. 60]
- 50 Thut sich auff tugent geben.
 Sein lebenslang danckt er dem arzt
 Vnd seinem scharpffen messer.
 Drum spricht Salomo, die wund sei vil besser
 Von eim feint, den vom freunt ein kus,
- 55 Der in mit heüchlereie
 Nit straffet in der lastersucht;
 Ruger ist scharpff arzneie.

Anno salutis 1548, am 16 tag Augusti.

517 a. Der krieg mit dem Winter.

Im rosen ton H. Saren.

1.

- H**ört! eins mals an sant Clemens tage
 Kam von dem winter ein absage,
 Wie er bekrigen wolt daß land,
 Zwingen mit gewaltiger hand,
- 5 Sein vordrab schiden vnderwegen
 Mit nebel, reiff, kelt, wind vnd regen:
 Bald flohet das volck in ir gruben
 Kraut, bairisch, gelb vnd weiße ruben;
 Die reben man mit erden deckt,
- 10 Daß gwürm sich in die erd versteckt.
 Das volck rüst sich zur gegen were
 Wider den Winter vnd sein here:
 Fenster vnd öfen man al sickt,
 Die stub verstrichen vnd verzwidt,
- 15 Die stubbür sie mit silz beschlugen,
 Die deckbet sie auch herfür zugen,

- Bantofel, leib pelcz vnd filcz schu.
 Die bauren fürten brennholz zu;
 Die leinen hosen al entlufen,
 20 In schaub, huseck vnd titel schlufen.

2.

- Das völd wapnet sich als erschrocken
 In belcz, handschuch, kapen, filczsocken;
 Ben klappen, zittren war ir loß,
 Husch, husch, husch! war ir geschrei groß.
 25 In ein farb sie al bekleidt wafen:
 Blaue meuler vnd rote nasen.
 Der Winter kam mit groser machte,
 Mit kaltem wind in einer nachte,
 Wber frur weier, hech vnd se
 30 Mit eiß vnd warff ein grosen schne
 Vnd bet ale schifart verbitten,
 Das völd wert sich vnd fur auff-schlitten.
 Der Winter griff sie grimig an:
 Erst musten al kolhefen dran.
 35 Da war ein heizen vnd feurschüren,
 Das in nit hend vnd füß erfrüren. [S. 28]
 Als die schlacht het geweret lang,
 Der Winter herter auff sie drang.
 Da gab das frostig her die fluchte,
 40 Ides ein warme stuben suchte,

3.

- Verkruchen sich hinder den ofen,
 Ir vil auff die beut hinauß losen,
 Schnebalten, schleiften auff dem eiß,
 Driben alerley naren weiß.
 45 Da idlichem zur beut ist woren
 Draufet nasen vnd rotte oren.
 Da schrir das völd vmb hilff zum Venczen,
 Der kam bald an des landes grenczen
 Mit warmen lufften frü vnd spat,
 50 Der Winter mit gefrüßt abdrat.
 Das gwürm bett auß der erden brechen,

- Die baumrind knopfet vnd wurd frechen.
 Bald kam im auch zu hilff der Mei
 Mit blumen, rosen mancherlei.
 55 Der Winter mit sein kalten reiffen
 Dett darmit noch ein mal angreiffen.
 Da in die glenczet sun heimsucht,
 Erst gab er auß dem land die flucht.
 Doch droet er mit grossem brumen,
 60 Er wolt auffß nechst jar wider kumen.

1548 August?.

518. Der pauer mit den 52 wiegen.

In der grundtwis Frauenlob.

1.

- E**n maidt dienet auf einem schloß drey jare,
 Darauf sie schwanger ware
 Vom edelman. Als sie geberen solt,
 Verheyrat ers ein paurenknecht vorabe
 5 Mit grossem guet vnd habe,
 Gab im darzu dreifig gulden an golt.
 Wber acht tag
 Des kindts gelag
 Nach der hochzeit.
 10 Der jung ehman dett in die statt nein lauffen
 Vnd sandt auf einem hauffen
 Bierzig wiegen bey ein schreiner bereit.

2.

- Die kauft er all vnnnd bestellt zu den sachen
 Noch zwölf wiegen zu machen,
 15 Im vberal zehen goltgulden gab.
 Als man im bracht die .52. wiegen,
 Da dett am fenster liegen
 Der edelman vnnnd jach zu im herab:

„Kein größter Narr [Bl. 118']
 20 Ist in der pfarr,
 Dann du allein.
 Warzu wilt souil wiegen in beim hause?
 Du heft gnug überause
 An einer wiegen zu dem kinde dein.“

3.

25 Der jung man sprach: „Es ist die ersten wochen
 Ein kindlein herauß frochen.
 Wann sie al wochen haben wil ein kindt,
 So muß ich haben .52. wiegen,
 Darin die kinder liegen,
 30 Weil im jar .52. wochen findt.“
 Der edelman
 Kunt da verstan
 Des pauern list,
 Mercht, das das kindt zu frue geboren were,
 35 Welches doch [icz] seit here
 In gleicher weiß gar oft geschehen ist.

1548 August 25.

519. [Bl. 366] Der wolff mit dem kalb und kue.
 In dem gruenen thon Frauenlobs.

1.

En wolff der würt gefangen,
 Der vor den pauern het geton
 An irem siech groß schaden.
 Drob klagten sie in heftig on,
 5 Wolten in richten zu dem dot,
 Er aber pegert sein vnrecht zu püesen.
 Det an die pawren langen,
 Nichts mer wolt er in nemen, das
 Wert wer lieber drey haller.

- 10 Also der pünd gestetigt was,
 Darmit da kam der wolff auß not
 Vnd loff gen walb mit also ringen füesen,
 Als nür würczel vnd krewter.
 Als er das drieb zway monat lang,
 15 Verschmorret im sein ewter,
 Er würt gancz düer vnd mager,
 Sein pauch der würt im düen vnd klain,
 Durch sein hawt stach im das gepain,
 Da loff er auß dem walb, hüngrig vnd hager, [Bl. 366']

2.

- 20 Vnd fand auf ainer wisen
 Bey ainer kw ain faistes kalb,
 Das selbig fras er gare,
 Darz w fras er die kw wol halb.
 Die pawren würden des gewar,
 25 Singen den wolff, weil er sein pünd was prechen,
 In verbrtailen lisen:
 Weil er die kue gefressen hab,
 Sol man zu dot in schlafen.
 Der wolff in wider antwort gab:
 30 „Mein pünd ist vnzüprochen gar,
 Es ist die sach, darnach mans auß thuet rechen
 Mit wissen ewer aller.
 Vmb ein pfening rech ich die kw
 Vnd das kalb vmb ein haller.
 35 Derhalb hab ich nit prochen
 Den meinen pünd nach meinem wort.“
 Der wolff würt ledig an dem ort
 Durch sein listig rechnung von in gesprochen. — [Bl. 367]

3.

- Die welt dem wolff gleich düete:
 40 Kein laster ist so schwer vnd grob,
 So schentlich noch vnerlich,
 Das sie nit machen kon darob
 Ein rechnung, das sie es verglimpf,
 Als sey es gar rechtlich vnd wol geschehen.

- 45 Auch ist kein that so güete,
 So löblich, pillich, recht vnd groß,
 So erlich, rain vnd heilig,
 Das im die welt nit mach ein glos
 Vnd es badel in ernst vnd schimpf
 50 Vnd es veracht, als gancz vnrecht thw schmehen.
 Aus güenst oder aus neide,
 So vrtailt aines toren hercz;
 Der vernünftig geschēde
 Lest sich der kaines plenten:
 55 Wie er ein ding erkent vnd sicht,
 Also ein vrtail er ausspricht,
 Lobt das löblich vnd thuet das schentlich schenten.
 Anno salutis 1548, am 28 tag Augusti.

520. [Bl. 354] Die peurin mit dem augensegen.

In dem hofton Brennergers.

1.

- E**n pauer alt
 Der het ein schönes junges weib,
 Die selbig war ein püelerin,
 Das sie doch hilt verporgen.
 5 Wen er gen walt
 Fur, sie all mal ir pulschafft treib.
 Eins tags, als er auch für da hin
 Vor tages auf ein morgen,
 Bald kam ir püel zv ir hinein,
 10 Den sie entpfing freuntlich genüeg;
 Frolich zv sam sie sassen.
 Sie sezt im auf ein opfel wein,
 Ein air im schmalcz sie im einschläeg.
 Vnd weil sie daran assen,
 15 Da kam wider in hoff gfarem der pauers mon

Vnd klopft an der haüstuer mit grosen pochen an.
 Des erschracken sie, doch fand sie ein list darfür:
 Int kamer den püelen versteckt,
 Voff vnd det dem man auf die thüer. [Bl. 354']

2.

- 20 Er ging ins haüs,
 Trawrig das lincke aüg hilt zw
 Vnd sprach: „Mich hat ein promper reis
 Hart in das aüg geschlagen.
 Drümb kün ich aüs
 25 Dem wald, zw legen mich in rw.
 Sperr auf vnd mich zw pete weis!“
 Vnd det das aug vast clagen.
 Sie fand ein list vnd sprach: „Es taüg
 Gar nit, mein herczen lieber man,
 30 Also zw legen nider.
 Es würt dir sünst das gsünte aug
 Von dem franken schmerzlich we tan.
 Darümb kün mit mir wider
 In die stüeben. Da sprich ich dir ein segen güet
 35 Vber das gsünte aug, das es dir wert behüet,
 Der gleich der kinder augen vnd darzw die mein.“
 Der güete man maint, es wer war,
 Ging mit ir in die stüeben nein. [Bl. 355]

3.

- Sie legt in gech
 40 Hinter den offen auf die pand
 Vnd legt sich oben ueber in,
 Thet in sein aug im haüchen,
 Als ob sie sprech
 Im darob einen segen lanck.
 45 Die weil da schlich ir püel dahin.
 Als sie in hort hin daüchen,
 Lies sie den man wider aüfften
 Vnd sprach: „Nün hat es gar kain not.“
 Ging, det das pet im machen,
 50 Hies in darnach zw pete gen.

Der man war fro vnd bandet got,
 Die frau bet haimlich lachen. —
 Drumb spricht man: kein listiger thir auf erden ist,
 Den ein weib; die kan finden ein lueg oder list
 55 Im augenplick, so pald sie nür schaut auf die erd.
 Ich fürcht, daß manchem frumen mon
 Noch oft ein aug verhalten werd.

Anno salutis 1548, am 31 tag Augusti.

521. Die tausend gefunden gulden.

In dem hostone Danhawfers.

1.

Als ainer mes ein kauffman reit . . .

1548 August?.

522. Der schacz im weingarten, die drey prueder.

In dem spiegelstone Frauenlobs.

1.

Ein weingartner drey sune het . . .

1548 September?.

521 (2871). MG 10, Bl. 291. Abschrift nicht erhalten.
 — Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley Nr. 145, S. 309);
 Ain urtail ains wysen von gefunden gelt und Pauli Nr. 115
 (H. Oesterley S. 85; dazu S. 485 f.).

522 (2872). MG 10, Bl. 292'. Abschrift nicht erhalten.
 — Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley Nr. 114, S. 259);
 Von ainem buwman.

523. Der gefangen drapp.

In dem plueton des Stolle.

1.

En pawer het gericht vil strick vnd schronze . . .
1548 September?.

524. Der Schwab vnd Bayer mit dem aichorn.

In dem rotten thon Zwingers.

1.

- E**n Bayer vnd [ein] Schwab gen walde gingen
Mit irem waidwerck, das sie hassen singen.
Da sahen sie auf ein paumb ein aichhorn.
Sie mainten, ein has ses auf paumes zweigen.
- 5 Der Schwab aber den hasen wolt ersteigen
Vnd hies den Bayern lauffen bald dasorn
Ins dorff, das er ein fiewer precht,
Darob sie diesen hasen wolten pratten.
Der loff da hin, die sach war schlecht,
- 10 Der Schwab stieg auf den paum nach diesen datten,
Den hasen zu erschnappen;
Doch der aichhoren jung
Den schwancz auffschwung;
Als er det nach im dappen,
- 15 Auf ainen andren paumen sprung.

2.

- Der Schwab sach den aichhoren uber fliegen;
Dacht er: mich wil der demffel hie petriegem,
Vnd thet wol hundert creucz da fur sich machen.
Der aichorn dort auf ainem estlein sase,
- 20 An ainer hasel nues er kiffent ase.
Der Schwab maint, er spot sein mit diesen sachen,

523 (2873). MG 10, Bl. 293. Abschrift nicht erhalten.
— Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley Nr. 106, S. 251):
Von dem pawr und dem trappen.

524 (2885). MG 10, Bl. 305. Nach *M 12, Bl. 143'.

- Vnd sprach: „Spotestw mein darzw?
 Harr, ich wil auch zw dir hinüeber springen; [Bl. 144]
 Ich pin als weit im arß als dw.“
 25 Wolt sich darmit auf jenen päumen schwingen.
 Er aber fiel heründer
 Dem päum so vngefüeg,
 Als ob in schlueg
 Herab der plicz vnd dünder,
 30 Das er grieff in die leczten züeg.

3.

- Als der Bayer in walt kam mit dem feuer,
 Den hasen zu praten, hort abenteüer!
 Der päuer schawt im holcz vmb nach dem Schwaben
 Hin vnd wieder, fand in zu leczet herniden
 35 Vnter dem päumb zerfallen vnd verschiden.
 Gros vnwil hat sich im Bayern erhaben,
 Sprach: „Dw hüngriger schnoder gast,
 Das dw den hasen allers grösten narren
 Mit hawt vnd har gefressen hast
 40 Vngepratten vnd künfft mein nicht erharren.
 Notten hast mich geschidet
 Ins dorff vmb feuer nein,
 Das dir allein
 Der has plieb, pist erstidet,
 45 Hab dirß die schuelß! ist gar nit mein.“
 Anno salutis 1548, am 14 tag Septembriß.

525. Die drey frauen mit dem porten.
 In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

Auf ainem weg drey frauen freye
 Funden ain porten alle dreye.
 Nün wolt ide den porten hon,

- Die erst sprach: „Welche iren man
 5 Am aller fersten kan petören,
 Der selbing sol der port gehören.“
 Die sach war schlecht: die erst haimlieffe,
 Fand, das ir man lag vnde schlieffe,
 Rues vnd saffran sie im anstraidh
 10 Vnd macht in allen schwarz vnd plaich,
 Weckt in, schray: „O, ich pin vertorben;
 Mein lieber mon, dw pist gestorben.“
 Sie trug im ainen spigel dar.
 Als er so plaich vnd dötlisch war,
 15 Det er kain wort sagen darwider.
 Er het sich erst geleet nider,
 Die nacht war gessen pey dem wein,
 Sich vol gesueffen wie ein schwein.
 Sie neet in ein: als es wolt tagen,
 20 Würt er in die kirchen getragen.

2.

- Die ander frau ging haim zw hande,
 Fren man sie auch schlaffent fande,
 Der nachs stüeb vol gewesen war.
 Wie pald sie im ain platen schar,
 25 Sprach: „Herr, stet auf vor allen dingen!
 Dem Künzzen müest ein selmes singen“.
 Er sprach: „Erstichst mich fuer ain paffen?“
 Sie sprach: „Herr, thüet nit lang vmbgaffen!“
 Er grieff die platen auf dem kopff,
 30 In sagrer ging der volle dropff,
 Der platen halb vntentlich gare,
 Legt sich an, ging vber altare. [Bl. 356]
 Die drite frau auch haimhin lieff,
 Fand, das ir mon vol war vnd schlieff,
 35 Sie wegt in, speit in paide hende,
 Strich im die vber seine lende,
 Gleich sams die febern im abstrich:

- „Dw folle saw, wie hastw dich“,
 Sprach, „in klaidern geleet nider?
 40 Ste auf, ge in die kirchen wider!

3.

- Dein nachtpair Künzen wirt man pfingen.“
 Er sprach: „Was sagstw von den dingen?
 Sol ich int kirchen nadat gon?“
 Sie sprach: „Hast doch dein klaider on,
 45 Dw folle saw, has nit abzogen.“
 So ging der guet man hin petrogen.
 Als man zw opfern ane finge,
 Der nadat auch gen opfer ginge.
 Doch ging er seines petwelts ir,
 50 Er sucht vnd grieff an sein geschirr.
 Der pfaff sach das vnd sprach: „Dw narre,
 Gestw den nadat in die pfarre?“
 Der nadat sprach: „Was machstw hie?
 Dw lernst doch kain buchstaben nie.“
 55 Der dot dieser nerrischen sachen
 Fing auf der par lawt an zw lachen.
 All drey gingend wider zumb wein.
 Welcher frau nun der port sol sein,
 Gieb ich euch, maister vnd geselen,
 60 Ein vrtail in der sach zw felen.

Anno salutis 1548, am 17 tag Septembris.

526. Der verlogene schaffhirt.

In dem suesen thon Harbers.

1.

Es huet der schaff ein loser knabe
 Auf ainem perg vor ainem finstren walb,
 Der schrit gar oft: „Der wolff, der wolff!“

526 (2899). MG 10, Bl. 319. Nach *M 189, Bl. 115'. —
 Quelle: Steinhöwels Aesop, Rimic. 10 (H. Oesterley Nr. 107,
 S. 252): Von dem knaben, der die schauff waidnet.

Rümet vnd helffet palb!“

- 5 So daß die pawren horten nabe
 Ins felt an ir hantarbeit in dem schnit,
 So lossens palb hinauß den perg,
 Zv helfen im darmit.
 Wen sie den kamen zv der herte nahen
 10 Vnd kainen wolff da horten oder sahen,
 Züm hirten sie den jahen:
 „Wo ist der wolff, der die schaff piß zv dot?“
 So lacht ir den der jünge schalk
 Vnd drib auß in den spot.

2.

- 15 Als er sie also oft det narren,
 Kam eins mals auß des walds refier
 Vnter die schaff ain alter wolff.
 Der piueb vmb hilffe schrier; [Bl. 116]
 Die pawren betten doch verharren,
 20 Mainten, er trieb aber mit in den spot.
 Da fiel der wolff vnter die schaff
 Vnd piß im ains zv dot,
 Det es darnach hinein gen walde tragen.
 Allain künd er dem wolff das nit abjagen,
 25 Wurt hart darumb geschlagen,
 Beschreibet der poet Mimicius
 Vns allen zu ainem pehspil,
 Daraus man merken muß:

3.

- Wer ain gewonheit hat zv liegen
 30 Als, was er rett in ernst oder in schimpf,
 In allen sachen, groß vnd klain,
 Mit liegen suecht im glimpf
 Vnd thüet die lewt mit lueg petriegen,
 Wen er den sagt ain warheit in der not,
 35 Maint man doch, es sey auch ain lueg,
 Vnd wirt zv schant vnd spot.
 Drümb als man Aristotelem det fragen,
 Was lon die lueg auf irem rüed det tragen, [Bl. 116']

Da het der weifman sagen:

- 40 „Wer geren lewgt, der verbinet darmit,
Wen er etwan ain warheit sagt,
Das man im auch glaubt nit“.

Anno salutis 1548, am 26 tag Septembriß.

527. Der wolff, fuchs vnd aff.

In dem feinen thon herr Baltherß.

1.

In wolff ein fuchsen klaget on,
Wie er ein diebstal het gethon,
Der aff sas da als ein gerechter richter.

Des diebstals laugnet ser der fuchs

- 5 Vnd an den wolff mit worten wuchs;
Sprach: „Du pist ainer der gröbsten pßwichter;

Dem mülner hast sein esel zriffen

Dem schultheiß gefressen ein kue.“

Der wolff sprach: „Was darffstu lang mit mir palgen?“

- 10 „Dem pfarherr hast ein han erpiffen [Bl.51]

Vnnd darzu faister hennen zwue:

Du heft vor lengest wol verdient den galgen.“

2.

Als der aff höret dise stück

Vnnd wol vernam ir bayder dück,

- 15 Ist von im ein solch vrthail gfellet woren:

„Wolff, aus der antwort auff dein klag

Ich warhafftig ermessen mag,

Du seist ein schalck vnd habst gar nichts verloren.

Vnd du, fuchs, ich wil mit peschließen,

- 20 Bist der klag gannß lebig von mir.

Wiewol du nit vngstolen bist herkumen,

Wie ir einander habt verwieffen,

Einander ir geleichet schir:

Ein schalck den andren schalck hat fürgenumen.

527 (2900). MG 10, Bl. 320. Nach M 8, Bl. 51. —
Quelle: Steinhöwels Aesop II, 18 (H. Oesterley Nr. 38, S. 133):
Von dem wolff und fuchs.

3.

- 25 Darumb weicht bald aus dem gericht!
 Ich mag euch lenger hören nicht,
 Ir seit verleumbt mit eittel pueben stücken.
 Mit zand vnd hader ist euch wol,
 Stecket behd aller vntrew vol,
 30 Ein schalck begert den andren schalck zu drücken“. —
 Esopus vns die fabel schreibet:
 Wer get mit pösen stücken um,
 Dem thuet man darnach selten guettes trawen;
 Der arckwan stet bey im beleiβet;
 35 Bnnd ob er gleich darnach wirt frum, [Bl. 52]
 Thuet sich doch iedermon vor im fürschawen.
 Anno salutis 1548, am 26 tag Septembris.

528. Eulenspiegel auf dem sail.

In der spruchweys Hans Sachsens.

1.

- E**ulenspiegel noch junge
 Nach aller schalckheit runge:
 Er lert gen auff dem sail
 Vnd pant an das ain taile
 5 In seiner mueter hause,
 Das ander ort herause
 Zug er vber die Sale,
 An einen paum zu male
 Pand er es in der nehen,
 10 Wolt sein künst lassen sehen.
 Da wart das volck mit hauffen
 Dem affenspil zu lauffen.
 Als er auff dem sail ginge,
 Wil narren weys anfinge,
 15 Des wurt sein muetter innen

528 (2902). MG 10, Bl. 322. Nach M 10, Bl. 79'.
 Wildenauer schreibt freilich: spruchweys Hainrich Frauenlobs.
 Vgl. nr. 2967 = Band 1, S. 311, Nr. 110. — Quelle: Till
 Eulenspiegel, Historie 3 und 4 (Neudruck: S. 7f.).

Vnd in dem hause binnen
 Schnit sy im ab den stricke,
 Vnd in dem augenplidde
 Eulenspiegel gar stumpffet
 20 In die Sal herab pslumpffet.

2.

Das wasser theff mit namen
 Schlag ob im weit zusamen,
 Vnd det wol drinnen paden.
 Das voldt spot sein zum schaden,
 25 Im gsegnet jung vnd alde
 Sein pad gar frisch vnd kalde. [Bl. 80]
 Als er nun kroch herause
 Wie ein getauffte mause,
 Mit gschray vnd gspödt die knaben
 30 Das glait zu haus im gaben.
 Das in haimlich verdrose:
 Ein buedd pey im peschlose.
 Des andren tags anfinde,
 Wider auff dem sail ginge,
 35 Berhies ein stüdt zu machen,
 Das idermon müest lachen,
 Darzu ider knab eben
 Sein linden schuech solt geben.
 Ruhant ein jeder puebe
 40 Sein linden schuech darhüebe.

3.

Die fast er an ein schnuere,
 Zu lez die zschneiden wuere,
 Warff die schuech all zu male
 Heraber in die Sale
 45 Vnd schray: „Steig nein ein ider
 Vnd hol sein schuech hertwider!“
 Nach den schuehen die jungen
 Pinein die Sal pald sprungen,
 Wurden irr in den schuechen,
 50 Waren einander fluechen.

- Zu lez fielen sy gare
 Einander in die hare,
 Raufften sich in dem wasser, [Bl. 80']
 Bis sie waren drieffnasser.
 5 Eulenspiegel verwegen
 Det in ir pad gelegen,
 Sprach: „Gester wars an mire,
 Heut aber padet ire,“
 Kroch auff dem sail ins hause.
 10 So war sein sachpil aufe.

Anno salutis 1548, am 27 tag Septembris.

529. Eulenspiegel im pinkorb.

In der zugweis Frauenlobs.

1.

- A**ls Eulenspiegel auf ain kirchweich kame,
 Da wart gancz vol vnd drunden er,
 Sw hant er im an schame
 Ein stat süecht, da er sicher wer,
 5 Daran er sich ein weil möcht schlaffen legen.
 Bil imen korb fand er in dem wirczhoffe,
 Darüber ein leren ergrieff,
 In den er eillent schloffe,
 Schmüect sich zu samem vnd entschlieff
 10 Bis auf mitnacht, das er sich nit det regen.
 Nun kamen vmb mitnacht zwen dieb,
 Die wolten ein vollen imentorb stelen.
 Darzu [sie] leicht ir armuet trieb,
 Hueben die korb, das sie nit deten felen,
 15 Sprachen: „Der schwereft ist der aller pefte.“
 Das war Eulenspiegel pinkorb,
 Den namens, ir kainer in dinen weste.

529 (2903). MG 10, Bl. 323. Nach *M 11, Bl. 362'. M
 90 schreibt V. 45 hört statt sach. — Quelle: Till Eulenspiegel,
 Historie Nr. 9 (Neudruck: S. 12 f.).

2.

- Sie truegen hin, kainer het weiter achte,
 Stüchfinster war der weg vor in.
- 20 Eulenspiegel erwachte,
 Gedacht, in füert der bewffel hin,
 Doch hört er die zwen dieb ir anschleg machen.
 Er grieff hinaus, nam [den] fodren peim hare;
 Der zw dem hintren sprach: „Du schald, [Bl. 363]“
- 25 Hör auf, ich ratt dir zware,
 Rawfft mer, ich wil dir deinen palck
 Erzawfen, das dein schwarten dir müs krachen.“
 Der hinterst sprach: „Ich main, dir traumb,
 Solt ich dich rawffen, scherz ist mir vnmere.
- 30 Nun kan ich ie ertragen kaumb
 Den imen korb, er ist so bewfflich schwere“.
 Als sie schwiegen vnd hörten auf zw zanden,
 Grieff Eulenspiegel wieder nawß,
 Den fordren rüepfet hert pey seiner anden.

3.

- 35 Der forderst den imen korb fallen liese
 Vnd placzt dem hintern in das har
 Vnd in zw poden riese;
 Der sich starck wider weren war
 Vnd det vnter den augen in zerkraczen.
- 40 Vnd pey dem har ainander wol umbzüegen
 Auf der wifen hin vnde her,
 Inß maül ainander schlüegen,
 Als obs ein gsellen rawffen wer.
 Darnach entloffens wie die nassen kaczen.
- 45 Als Eulenspiegel sach kain dieb,
 Stüchfinster nacht, die sün war noch verporgen,
 Er lenger in dem pinkorb plieb
 Vnd schlieff darin pis an den liechten morgen,
 Kroch er heraus vnd ging wider sein strafen,
- 50 Er acht ains klainen vngluecks nit,
 Mit aller schalckheit er durch trieben wafe.

Anno salutis 1548, am 27 tag Septembris.

530. [Bl. 248] Der pawer mit dem pler.

In dem pluenden Frauenlob.

1.

En alter pawer het ein weib,
Die war jung vnd gar schön von leib.
Ein junger münich an ir hing,
Doch haimlich in der stil.

- 5 Wen der pawer vor tag auf ston,
Hinaus ging, fing zv meen on,
Der munich al mal zv ir ging —
Das gschach gar oft vnd vil.
Mins morgens ging der pawer aus;
10 Wie pald der münich schleich ins haüs,
Zv pet sich legen thet.
Der pawer kam wider in hoff,
Zum kamer loch schrir nein der alt:
„Weib, bring mir hevt die süppen pald!“
15 In dem er pet sein weib jechling
Den münich sach im pet,
Die gal im vberloff. [Bl. 248']

2.

- Doch ging er hin, schwig darzv stil
Vnd dacht: die schmach ich rechen wil.
20 Wen sie raus mit der suppen get,
So plew ich den vnflat.
Das weib in grosen engsten was
Vnd clagt irer nachtpewrin, das
Ir man den münich gsehen het,
25 Pat sie vmb hilff vnd rat.
Sie sprach: „Min güete süeppe mach

530 (2907). MG 10, Bl. 326. Nach *M 193, Bl. 248. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 54 (1553 Okt. 12) und Fastn. Bändchen 7, S. XIV f. Die Quelle ist noch nicht gefunden. A. L. Stiefel aber macht auf Jacques de Vitrys Exempla, hg. von Th. F. Crane, aufmerksam, wo sich eine ähnliche Erzählung findet, die wahrscheinlich auf dieselbe Vorlage zurückgeht, aus der H. Sachs schöpfte; s. Zsch. des Vereins für Volkskunde 1898. Heft 1. S. 79 f. und J. Bolte zu Wickram, Rollwagenbüchlein Nr. 45.

Und im darzu auch küechlein pach!
 Haus ich ins tragen wil,
 Dein sach dir wider machen güt.“
 30 Als nun die suppen fertig wart,
 Die nachtpewrin ging auf der fart
 Hin, da der pauer meen thet.
 Der sach dueckisch, schwig still,
 Kueckt fürt augen sein huet. [Bl. 249]

3.

35 Sie sprach durch listigen anschlag:
 „Got geb euch paidn ein gueten dag!“
 Der pauer sprach: „Wie mainstw das?
 Bin ich doch nür allein!“
 Sie sprach: „Nün sint ir ewer zwen,
 40 Ich sech ie ain neben dir sten.“
 Der pauer im des lachen was,
 Sprach: „Ich wais ie sünst kein“.
 Si rieb ir augen, sprach durch ab:
 „Das plerr ich leicht in augen hab,
 45 Weil zwifach ist mein glicht.“
 Der pauer sich pedacht auch ferr:
 Wie! wen ich auch das pler herot frw
 Gehabt het! Nün schweig ich darzu. —
 Drumb wer noch nit rech[t] sicht der maß,
 50 Zw dem man auch noch spricht:
 Ich main, dw habst das plerr. .

Anno 1548, am 3 tag Octobris.

531. Der gast im sack.

In der maienweis Jörg Schillers.

1.

Als ich zum ersten mal auß zug,
 Kein pfening par ich mit mir drug,
 Dacht: glück wirt mir bescheren gnug;

- Vnd zu Erdfurt
 5 Beherbergt wurt
 In eines wirtes hause.
 Da iderman zu dische saß
 Zu abend vnd das nachtmal aß,
 Da dacht ich, auch zu wagen daß,
 0 Vnd saß hinzu
 Vnd aß mit ru,
 Sorgt nit, werß richtet auß.
 Als man nun auf hub ober al,
 Ein ider gast bezalt sein mal.
 5 Der wirt sprach zu mir: „Gsell, bezal!“
 Ich sagt: „Ich hab kein gelt.“
 Der wirt sprach: „Wie bist denn so frisch,
 Das du siczen darffst zu dem disch,
 Das mal essen, wildpret vnd fisch?“
 10 Ich wilß warlich
 Wol leren dich,
 Das dir heut wirt gestret.“

2.

- Der wirt bracht zu nacht her ein sack;
 Drein mußt ich steigen, ich erschrad.
 15 Er zog in nauf, das ich drin stad,
 Vnd in zu band
 Vnd mich mit schand
 Im sack darnider stis.
 Ich dacht, man wolt erdrenden mich,
 10 Anruffet al heiligen ich;
 Der wirt lacht mein vnd leget sich.
 Im sack ich krum
 Die nacht walczt vm,
 Vor engsten ich mich bschmis, [S. 597]
 15 Biß die maib morgens bet auf stan.
 Dieselb schri ich lang vmb hilf an,

und 2, S. 205, Nr. 258; dazu Nürnberger Festschrift S. 161.
 eh Julius Tittmann, Dichtungen von Hans Sachs. Zweiter
 il. Leipzig 1885. S. XIII f.

Sie aber wolt das selb nit thon:

„Mein herr würd zürnen doch.“

Ich sprach: „Laß mich auf, herczlieb mein,

40 Das ich mich doch erstreck allein!

Ich wil bald wider schlieffen drein,

Ge der wirt kumpt.“

Die bitt mir frumpt:

Bald auß dem sack ich kroch.

3.

45 Als ich mich erdent vnd erstreckt,

Den wirt hört ich, die maid erschreckt,

Pat, das ich mich bald inn sack stect.

„In sack ich kum

Nit widerum.“

50 Sprach ich; sie war list vol

Vnd gab mir ein zwelffer zu lon,

Den sack wider zu ziehen an.

Dacht: es ist vmb ein stund zu thon.

Nam das gest ein

55 Vnd schloß hinein;

Den sack verknüpfft sie wol.

Mit einer offen kruden schwer

Bleut mich die maid im sack mit gfer

Vnd schri: „Gib mir mein zwelffer her!“

60 In dem notstal ich stact,

Durch ein loch ich den zwelffer stieß,

Blib drinn, biß mich der wirt außliß. —

Dise ler, du junger man, wiß:

An geltes zal

65 Sicz an kein mal!

Du must sunst auch in sack.

532. Die prunczet pewerin.

In dem kreuztone Walthers.

1.

Aß man verkünden thet . . .

1548 Oktober?.

533. Eulenspiegel mit dem schaldsnarren.

In der spruchweis Hans Sagen.

1.

Eulenspiegel mit nome
Inß lant zu Polen come
Hin an des künigs hofe,

Da er eben an brose

5 Des küniges schaldsnarren.

Der bet in vast anschnarren,

Wolt in vom hoff aus peiffen, [Bl. 387]

Thet im vil tüed peweisen,

Wie man schon sagt vorause:

0 Zwen narren in dem hause

Dint in die leng nit güete.

So stünd ir paider müete.

Der künig vor den tagen

Het gar vil hören sagen,

15 Wie Eulenspiegel were

Kurzweilliger gepere.

Darumb er sie all paide

In seinen sal peschaide,

Ir narrenweis zu sehen,

532 (2912). MG 10, Bl. 332. Abschrift nicht erhalten.

533 (2914). MG 10, Bl. 333. Nach *M 11, Bl. 386'. —
Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 24 (Neudruck: S. 35). M
hat als Datum den 9. May 1548, gewis durch Versehen;
nn nach dem Generalregister, das die Schwänke in den
Mistergesängen nach der Reihenfolge aufgezählt, wie sie in
3 10 stehen, ist nur ein Tag des Oktobers anzunehmen.

20 Vnd thet auch zw in jehen:

2.

- „Welcher vnter eüch peden
 Sie thün kan oder reden
 Vor mir auf diesen tage,
 Das im der ander mage
 25 Mit nachton gleich vnd eben,
 Dem selben wil ich geben
 Warhaft pey meiner krone
 Zwainzig guelden zw lone,
 Darzw ein new hofklaide.“
 30 Balb sie sich ruesten paide,
 Ider sein schwend zw treiben,
 Das er möcht maister pleiben:
 Wen ainer krümpt das mawle,
 Der ander war nit sawle
 35 Vnd krümpt sein maül hin wider,
 Vnd es macht da ain iber
 Mit gawcklerey vnd springen,
 Dpern, reimen vnd singen
 So wünder selzam poffen —
 40 Man lacht, das man möcht hofen.

3.

- Eulenspiegel sich flaise,
 Ain hauffen nider schaise.
 Darnach nam der ginßffel
 Aus seinem huet ain löffel [Bl. 387']
 45 Vnd den hauffen darmit
 Frey von ainander schnite
 Vnd rüefft dem andren narren:
 „Kümb vnd thw nit lang harren,
 Thw mir die leckereye!“
 50 Darmit so fast er freye
 Den halben dreck der mase,
 In mit dem löffel frase.
 Der ander narr entfessen
 Wolt den halbtail nit fressen

- 55 Vnd schanthalben entrune.
 Ewlenspigel gewune
 Das küniclich geschende. —
 Durch solche grobe schwencke
 Det er sich lang erneren,
 60 Er achtet kainer eren.

Anno salutis 1548, am ? tag Octobris.

534. Die plaben hüt.

In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

- S**chwaben, Baiern vnd Francken
 Deten vor jaren zanden,
 Jder theil in den dagen
 Die blawen hüt wolt dragen,
 5 Vermeint, die andren zwene
 Solten ir müßig gene.
 Do zam stieffen die grenczen,
 Auf kirchweih vnd ann denczen
 Sich die drei part zerdrugen
 10 Vnd oft einander schlugen,
 Theten gar grausam wüten
 Ob disen blawen hüten.
 Eins mals theten die alten
 Veier[n] rath darob halten,
 15 Mit einander beschluffen, [S. 875]
 Von idem theil außschuffen
 Ein bauren zu den dingen,
 Solten ein vrthail bringen
 Vnd sie zum keiser senten,
 20 Doch nit mit leren henten:

2.

Der Franck bracht im, auf glauben!

534 (2915). MG 10, Bl. 334. Nach M 5, S. 874 mit der Ueberschrift: Schwaben, Baiern vnd Francken zanden. Vergl. nr. 2975 = Band 1, S. 315, Nr. 112.

- Ein kœtzen vol weindrauben,
 Ein sack mit nûß der Schwabe,
 Der Baier im zur gabe
 25 Ein schaff mit kraut bet schenden,
 Im besten sein zu dencken.
 Ider sein sach fürbrachte:
 Der keiser irer lachte,
 Det den groben gesellen
 30 Ein solches vrtheil fellen,
 Sprach: „Welcher auß euch dreien
 Vor mir vnd meinen freien
 Macht das gröbste stücke,
 Der selbig sol mit glücke
 35 Macht haben, nach den dagen
 Die blauen hüt zw dragen,
 Er vnd al sein landsleute!
 Den andren ich verbeute
 Bloß hüt, zotet vnd stuget,
 40 Bei rot nestel ein duget!“

3.

- Nach diesem bescheid wider
 Hauchet der Franck bald nider
 Vnd schiß ein grossen hauffen;
 Bald thet der Schwab zu lauffen,
 45 Klent den dreck mit den henden
 Weit auß an allen enden.
 Nach dem der Baier kame,
 Raspt den dreck wider zsame,
 In alen samen frasse,
 50 Der voll kirsch keren wasse.
 Der keiser vrtheil felleet
 Vnd dem Baier zustellet
 Als dem grobsten, den blauen
 Gut macht zu dragen haben. —
 55 Drum wo noch in den dagen [S. 876]
 Schwab oder Franck ist dragen
 Ein zotet blauen hute,
 Zu buß er tragen thute

Zweiff rot nestel darinnen,
60 Wie wir es beglich finnen.

1548 Oktober?.

535. Der müden apfel.

In der steigweise Hans Bognerz.

1.

Als Eulenspiegel unpefant . . .

1548 Oktober?.

536. Der lawser im prunen.

In dem langen tone Muscatblütz.

1.

En pöses weib . . .

1548 Oktober?.

537. Der pfaff mit dem zehenden.

In der schrankweis Römerz.

1.

Doctor Sebastianus Brant . . .

1548 Oktober?.

535 (2916). MG 10, Bl. 334'. Abschrift nicht erhalten.
— Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 86 (Neudr.: S. 132 f.).

536 (2917). MG 10, Bl. 336. Abschrift davon noch
nicht gefunden. — Quelle scheint Brant, Esopus Leben und
Fabeln. Freiburg 1535. Bl. 124' zu sein. J. Bolte zu Mon-
tanus S. 622 giebt noch weitere Nachweise.

537 (2918). MG 10, Bl. 337. Der Dichter ist auf diesen
Stoff, den er der Fabelsammlung Brants entnahm, nach zehn
Jahren nochmals zurückgekommen; sieh nr. 5263 = MG 16,
Bl. 72. Die spätere Fassung ist erhalten, die erste nicht.
J. Bolte giebt im Montanus S. 627 f. weitere Nachweise zur
Gartengesellschaft Nr. 103.

538. Der pös pauren knecht.

In dem verkerten thon Michel Behams.

1.

En pauren knechte sich anlegt,
 Mit panczer seinen leib pedegt,
 Zwen plech hent schuech er auch anstegt,
 Sein pichten huet auf seczet.

- 5 Auf sein nack nam er den schweinspis,
 Auf sein ars die crewczhacken stis,
 Sein messer nit dahinden lis,
 Steckt auf sebren von hannen;
 Nach dem schied er von dannen.
- 10 Durch den walt schray vnd juchzet er,
 Warff sich gar fraidig hin vnd her [Bl. 385]
 Vnd prümet wie ein wilber per,
 Von den hunden gehezet.

2.

- Da pekam im ein pawer alt,
 15 Als er in sach so wilber gstalt,
 Da ruest er in vnd fragt in palt:
 „Wo hin so gar fuchswilbe?“
 Er sprach: „Des Rünzyl Mayers sin
 Der hat am dancz mich treten nün,
 20 Den wil ich iczund zalen thün,
 In durch sein schedel hawen“.
 Er sprach: „Thw dich vürschawen;
 Kain poser ist in diesem lant:
 Er ist gar endlich mit der hant,
 25 Am dancz neün pawren er vorstant
 Vnd den placz inen hilbe.“

3.

Der pauren knecht sprach: „Ist das war?
 Der gegen weer vergas ich gar.
 Nain, nain, nain, nün kumb ich nit tar,

- 30 Ich las mir in erlaiden.“
 Er feret vmb, ging wider haim. —
 Also geschicht hevt noch wol ain,
 Der auch in drucz wil weichen kaim,
 Bis gener sich thuet weren.
- 35 So thuet er palb vmbkeren
 Vnd zw sechten nit mer pegert
 Vnd left fallen fein wild gepert.
 Drumb spricht man noch: es pñelt ein schwert
 Das ander in der schaiden.

Anno salutis 1548, am 10 tag Octobris.

539. [Bl. 294] Eulenspiegel schais aúf den disch.

In frauen eren ton des Erenpoten.

1.

- E**ulenspiegel gen Kólen kam,
 In einem wirczhaus lage.
 Der wirt an sein federn bernam,
 Was vogels der gast ware.
- 5 Als er zw nacht zw pet weist alle gest,
 Sprach er zw im: „Bleib auf der pand
 Die nacht piß an den tage.“
 Eulenspiegel sprach: „Des habt dand.
 Mein mal ich zalet pare;
- 10 Ir leget mich wol auf das aller pest.“
 Der wirt lies starker fist zwen heraus raschen,
 Sprach: „Gast, hie hast zway leilach, new gewaschen,“
 Lies noch ein scheiß vnd sprach: „Die hast ein küesse.“
 Ein grosen fürcz noch lassen thet,
- 15 Sprach: „Hie hast auch ein federpet,
 Darauf leg dich vnd peiß mir heint der núesse. [Bl. 294']

2.

Darmit behilff dich heint die nacht!“

- Darmit ging er zw pette.
 Eulenspiegel im doch gedacht:
 20 Ich wil dich zalen wider
 Auf morgen frwe mit solcher federwat.
 Die nacht er auf der pendte lag,
 Sich oft vnteren bete.
 Darnach stünd er aúf frw vor dag
 25 Vnd schais ein haúffen nider
 Auf einen disch von slader, kraúß vnd glat,
 Vnd bet in mit dem plat wider zw decken,
 Ging vur des wircz kammer vnd thet in weden,
 Sprach: „Herr, ich hab eúch erwer petgewande
 30 Zw sam geleet auf den disch;
 Da findt irs noch warm also frisch.
 Alde, ich múeß hin raisen úeber lande.“ [Bl. 295]

3.

- Der wirt lachet, sprach: „Es ist güet,
 Far hin!“ vnd wúnscht im glúede.
 35 Als sich der wirt anlegen thúet,
 Da fand er in der stúeben
 Ein gros gestenck, west doch nit, wo es war,
 Bis man zw mitag essen solt,
 Erfúnd sich erst das stúede.
 40 Als man den schön disch richten wolt
 Vnd sie das plat ab húeben,
 Da lag der merdrúm, war zerknitschet gar.
 Der wirt sprach: „Nach mein werden er mir lonet.“
 Also wer noch eins andren nit verschonet,
 45 Súnder thúet in mit hon vnd spot verlezgen,
 Sol zurnen nit, noch ueben gwalt,
 Wirt er mit gleichem wert pezalt.
 Man spricht: Wer kuglen wól, der múß aúf feczen.
 Anno salutis 1548, am 12 tag Octobris.

540. Der verlogene edelmon.

Im spetten ihon Frauenlobs.

1.

- F**In junger edelman, der war
 Im Bayerlandt vor manchem jar,
 Der war verlogene ganz vnd gar,
 Was im einfil, redt er raus vnbefunnen. [Bl. 114]
- 5 Nun het er einen alten knecht,
 Der gab im seiner sach ganz recht,
 Glosir(e)t im all sein luegen schlecht,
 Das er vnd sein herr almal recht gewonnen.
 Als sie eins tages vber felde ritten,
- 10 Der jundherr furet da nach adels sitten
 Ein hörnlein vnd ein pirgen zu dem pirschen.
 Als man nun in der herberg z(u) nacht
 Den gesten einen schlaftrunck bracht,
 Da ward auch des waidwercks gedacht,
- 15 Der wilden schwein, wolf, ber[e]n vnd auch hirschen.

2.

- Iber sagt, was er het gethan.
 Als nun die redt det umbher gan,
 Rams an den jungen edelman,
 Sprach er: „Als ich heut ritt auf waldes strassen,
- 20 Ein hirschen, ich bekennen mus,
 Hab ich geschossen in ein schus
 Durch seinen rechten hindern fus,
 Durch sein recht ohr vnd darzu durch die nassen.“
 Wie das müglich were, frag(e)ten die geste,
- 25 Der knecht die lug nit zusam reimen weste,
 Kraczt sich im kopf, der jundherr in anblicket.
 Der knecht sprach: „Der hirsch auf dem gspor
 Hub seinen hindern fuß empor [Bl. 114]“

540 (2930). MG 10, Bl. 346. Nach M 191, Bl. 113'.
 Gedruckt: K. Goedeke I, S. 128. — Quelle: S. Franck, Sprich-
 wörter 1541. 1, 52 [?]; vgl. J. Bolte zu Wetzels, Reise der
 Söhne Giffers 1896. S. 206, ferner Chn. Weise, Erznarren
 1673. S. 179 = 1878 S. 101. Reuter, Werke 1, 281 (1883):
 „Dat Tausamenleigen“.

Vnd kraht sich damit bey dem ohr.

30 Also der hirsch zu diesem schuß sich schicket."

3.

Als sie darnach kamen ins bet,
Der knecht seinen jundherrn anredt,
Wie er im von dem hirschen hett
Schier gar zu weit von einander gelogen;

35 Wie sauer es im worden wer.

Furbasß solt er in lügen schwer
Mit also weit vorgreifen [m]er,
Das lüg zu warheit möcht werden gezogen. —

40 Drumb wer vngschwungen leugt, so spricht man recht,
Diser bedörfft auch wol eins aigen knechte,
Der im sein lueg auch det zusamen reimen.

Wer lug der warheit reimet zu,
Dfft macht aus einer lügen zwu;

45 Wan man das merckt, spricht man, er thu
Aus einer lüg zwu lüg zusamen leimen.

1548 Oktober?.

541. Der pauren bescheißer.

In der gesangweisz des Römers.

1.

Es war ein arzet, doch der kunst gar seicht geleert
Der als ein lantsarar auff ein dorff kirchweich fert
Da er sein brieff an der kirchthur auffschluge:

[Bl. 109]

Wer sein bedörfft, dem wolt er helfen gar geschwind.
5 Nun het im dorff ein pewerin ein krankes kind,
Das wainet tag vnd nacht an all verzuge.
Als dieses kind beschawt der bueb,

541 (2935). MG 10, Bl. 349. Nach M 8, Bl. 108'. — Zu Str. 2 vgl. Frey, Gartengesellschaft, Nr. 23. Kugel, Zs. f. französ. Sprache 20, 48. Haukenaes, Norsk Eventyr-Skat 1888. S. 288. Zu Str. 3 Pauli, Nr. 357. Vitry, Exempla 1659. S. 376.

- Die mueter er bald auß der stuben hiese,
 Das kind er auß der wiegen hueb
 10 Vnd in die wiegen einen hauffen schiese
 Vnd legt das kind wider darein.
 Das schwieg, weil es so warm darin was liegen.
 Der sewarht rufft der mueter nein,
 Die war fro, schaut zum kindlein in der wiegen.
 15 Da fand sie den wuest vnd gestand,
 Sprach: „Nöten destu schreyen
 Vnd bist gewesen also krank?
 Du heft den zwanck“,
 Vnd bezalet zu grossem danck
 20 Dem arzt sein arzenehen.

2.

- Der arzt wolt auff der kirchweich gelck verdienen mer,
 Fand sitzen dort ein kremerin, die wainet ser;
 Wan sie hete iren esel verloren.
 Vor laib krümet sich hin vnd wider dises weib.
 25 Der rosarht maint, es riß sy also in dem leib,
 Zu helfen ir, hat er ein ayd geschworen.
 Ein purgaxen er ir zuricht,
 Sprach: „Nem den dreck, so wirt geholffen dire.“
 Er west vmb den esel gar nicht;
 30 Die kremerin nam die purgaxen schire,
 Die wart ir rümpfen in dem pauch,
 Sy hielt gar lang vnd wolt den dreck verpeissen. [Bl. 109']
 Entlich nam vberhant der rauch,
 Da loff sy hinter das dorff naus zu scheissen.
 35 Da sie bey eim zaun hauchen was,
 Sach sie dort in der wyesen
 Fren esel gen in dem gras,
 Fro vber mas
 Sie bald auff iren esel sas:
 40 Das bet der arzt genhesen.

3.

In disem dorff noch ein paur nach dem kuarht schicket,
 Dem war der hals verschwollen vnd war schier ersticket.

- Als er am prunen bſichtigung wolt ſein ſchaden,
 Det er das fenſter auff, das er geſch beſter paß;
 45 Da erſchien im ein miſtwagen im harme glaß,
 Der dauſſen ſtund im hoff, mit miſt geladen.
 Der vnglert arzt maint aigentlich,
 Ein miſtwagen der krank pawer het geſſen,
 Sprach: „Was luſt hat beſeſſen dich,
 50 Das du ein wagen mit miſt haſt gefreſſen?“
 Der krank hört das vnd lacht ſo hart,
 Das im das gſchwer in ſeinem hals auffbrache;
 Gar bald es mit im beſſer wart.
 Zum lon dem arzt bald hohes lob verjache. —
 55 Dem gleich ſint man noch auff dem lant
 Bil ſolcher pawren bſcheiſer,
 Der arzeney iſt an verſtant.
 Mit irer hant
 Ghret in oft vngefer ir dant.
 60 Vor den huet ſich ein weiſer.

Anno ſalutiſ 1548, am 24 tag Octobriſ.

542. [Bl. 382] Der teufel mit den langknechten.

In dem rotten thon Better Zwingerſ.

1.

- E** Inſmals da hielt der Lucifer ein ratte
 Mit ſeinen gſellen eines abent ſpatte
 Vnd ſprach: „Es iſt ein poſes volck auf erden
 Im teutſchen landt, das heiſt man die langknechte
 5 D, der mir derſelben ein duhet prechte,
 Derſelbig ſolt von mir gekrönet werden!
 Man ſaget mir, ſie fluechen ſer
 Vnd thun den pauren ire kiſten ſegen,
 Achten ſich wenig faſtenſ mer,
 10 Tag vnde nacht findt ſie vol alle wegen!“

542 (2942). MG 10, Bl. 355. Nach M 190, Bl. 32.
 Gedruckt: K. Goedeke I, S. 265. Vergl. nr. 4783 = Band 1,
 S. 446, Nr. 160; dazu Band 2, S. XVII. Sieh J. Bolte zu Mor-
 tanus, Gartengesellschaft S. 597 zu Kap. 27.

Thut zu eim teufel sagen:

„Ghe hin, dich zu in gsell

Vnd dich verstell,

Ob du mir in den tagen

15 Möchst etlich pringen in die hell.“ [Bl. 383]

2.

Sin fur der teufel in eins wirtes hause,

Darin lebten die langknecht in dem sause;

Der teufel stelet sich hinder den ofen.

Die langknecht an den tischen allenthalben

20 Prachten einander zw ganze vnd halben,

Da sie also gar vngeschwungen sofen.

Der teufel hett auf sie gros acht,

Wo er in ainen faren möcht verwegen.

Doch soß einer dem andern pracht,

25 Sprach der ander: „Den mus dir got gesegen,

Du mein herz lieber prueder!“

Also ein jeder sagt.

Der teufel klagt:

„Sie trincken voll ein fueder,

30 Das keiner von mir wurt erzwaht!“ [Bl. 383']

3.

Nun hetten die langknecht ein hon erschlagen

Vnd ins wirtshauß hinter den ofen tragen.

Ein langknecht sprach paldt zu dem wirt vermessen:

„Geh hinder den ofen, thue ich dir raten,

35 Nym den armen teufel vnd thue in praten

Vnd bring in her, das wir in darnach fresen!“

Das hört der teufel, fur darvon,

Sprach: „Langknecht sind das ergste volck auf erden.

Jedoch ich keinen pringen kon;

40 Ir drincken mueß als wol gesegnet werden.

Wer ich in nit entrunen,

Sie hetten g(e)fresen mich;

Darum hüett dich!

Nim münich vnd die nunen

45 Vnd meid die langknecht ewiglich!“

Anno salutis 1548, am 27 tag Octobris.

543. Eulenspiegel ein thürner.

Im blauen ton Frauenlobs.

1.

- V**nützlich war Eulenspiegel alt,
 Kam zu dem grafen von Anhalt,
 Der in zu einem turner macht
 Im schloß auf einem duren.
- 5 Eins dags als man zu morgen as,
 Des Eulenspiegels man vergas,
 Das man im nit zu essen pracht;
 Sein berm im rumplen wuren.
 In dem kamen die feind ins feld,
- 10 Das vich hindreiben wafen.
 Eulenspiegel ir keinen meld
 Mit schreien noch mit plafen.
 In dem kam gen hof das geschrei,
 Wie das vich hin gedriben sei.
- 15 Zu hand mit harnisch vnd geschütz
 Man nach eilt auf der strafen.

2.

- Man jagt inen mit grofer mu
 In wider ab roß, saw vnd fu.
 Der graf zum Eulenspiegel sprach:
- 20 „Warum hast nit feind plafen?“
 Er sprach: „Solt ich feind plafen wol?
 Das feld war vor der feinde vol.
 Solt ich mer feind plafen hernach?
 So hetens auff der strafen
- 25 Euch alle wol erschlagen lust. [S. 903]
 Auch nüchtern vor dem essen
 Hab ich feind zu plafen kein lust.“
 Do sprach der graf vermessen:
 „Blasß feind, an meim hoff ist's der sit,
 30 Du habst gleich gessen oder nit.“

Eulenspiegel hin wider sagt:
 „Das wil ich nicht vergeffen.“

3.

- Des drit ten dages als man aß
 Zu disch vnd sein wider vergaß,
 5 Bließ Eulenspiegel: „Feindio!“
 Auffsprang der graf vom dische.
 Hinauß zun feinden war in gach,
 Mit seim hofgsind kein feinde sach,
 Die weil Eulenspiegel also
 0 Aß gut wildpret vnd fische.
 Der graf sprach: „Warum blestu feind,
 Wann keiner ist im lande?“
 Er antwort: „Ich vermainet feind,
 Durch der feind wider stande
 5 Wer mir mein morgenmal verlegt;
 Darum ich die trometen regt.
 Da verjagt ich die feind darmit
 Vnd auch zu essen fande“.

Anno 1548, den 28. October.

544. Eulenspiegel mit dem pabst.

In dem verkerten thon Michel Beham.

1.

- E**ulenspiegel gen Rome kom,
 Bey ainer wifraw herberg nom,
 Sagt ir, er kom allein gen Rom
 Nür mit dem pabst zw schwenden.
 5 Die wirtin sprach: „Wein lieber mon, [Bl. 363']
 Das selb gar schwerlich zw wirt gon,
 Das ir ret mit seiner person;
 Es wart mir nie so guete,
 Das ich mit freyem muete

544 (2950). MG 10, Bl. 360. Nach *M 11, Bl. 363. —
 Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 34 (Neudruck: S. 51).

- 10 Ain mal mit im möcht reben, secht!
 Vnd pin doch von ain alten gschlecht.
 Wolt, wer mir das zw wegen precht,
 Zehen ducaten schenden.“

2.

- Eulenspiegel sprach: „Wolt irs thon?“
 15 Sie wart im das gehayffig on.
 Da bet er hin gen kirchen gon,
 Da der pabst mes wolt lesen.
 Als der pabst eleuiren war,
 Nider kniet des volkes schar,
 20 Eulenspiegel gen dem altar
 Das hintertail bet wenden.
 Als man das ampt bet enden,
 Windt der pabst Eulenspiegel her,
 Fragt in, was glaubens er doch wer?
 25 „Des glaubens pin ich“, antwort er,
 „Des mein wirtin ist gwesen.“

3.

- Der pabst schickt nach der wirtin dar
 Vnd fragt, was glaubens sie doch war.
 Sie antwort im mit worten clar:
 30 „Ich glaub wie ander Cristen.“
 Der pabst fragt Eulenspiegel erst:
 „Wie das dw dich vom altar kerst?“
 Er antwort: „Darumb aller merst,
 Das ich vil sünde habe.“
 35 So schiedens paide abe.
 Eulenspiegel, der lümpfen mon,
 Die zehen ducaten gewon
 Vnd drolltet sich darmit darvon
 Mit seinen schwinden listen.

Anno salutis 1548, [Bl. 364] am 31 tag Octobris

545. Die diebshochzeit.

In der grundweis Frauenlobs.

1.

Ens dages gewann ein vermerter diebe
 Ein junge frauen liebe,
 Mit der begab er sich in den estand.

Als er eins tags wolt mit ir hochzeit halten,

- 5 Die jungen sampt den alten
 Freuten sich der hochzeit im ganzen land.

Vnd sagten all:

Von dem diebstall

Wirt lassen er, [S. 335]

- 10 Biß auf ein mann alt, der hiß sie all narren,
 Sprach: „D, ir dörrft nicht harren
 Auff sein beffrung. Hört, wie ich das bewer.

2.

Die sunn wolt heyraten auf einen tage.

Zu Joui schrir in klage

- 15 Das ganz ertrich, ale frucht, laub vnd grasß,
 Sprachen: „Diser einigen sunen scheine
 Hat vns offft all gemeine
 Außdorret vnd verprent vber die maß.

Sorg wol, es wirt,

- 20 Wenn sie gebirt
 Nach irer art
 Wil heißer sunnen an dem firmamente,
 Wie wirt denn erst verprente
 All creatur auff erden also hart.“

3.

- 25 Also wirt diser dieb auch kinder haben
 Seiner art, gleich den raben;
 Die werden auch zu greiffen vmb vnd vnr,
 Dann es fehlet das alte sprichwort harte:

545 (2951). MG 10, Bl. 361. Nach M 5, S. 334. —
 Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 7 (H. Oesterley S. 87): Von
 dem dieb und der sunnen.

- Es leyt art nicht von arte.“ —
 30 Esopus beschreibet die fabel darum,
 Das man stets wer,
 Das sich nicht mer
 Ein schar der dieb;
 Dann wo in steten ober auf dem lande
 35 Dieb nemen vberhande,
 Rein man an sein gut vberupfet blib.

1548 Oktober 31.

546. Das hais eyfen.

In dem rosenthon Hans Sachsen.

1.

- E**n weib iren man lang vmbtriebe,
 Ob er kain ander weib het liebe
 Gehapt, denn sie in irer ehe.
 Der eiffer det ir also wehe.
 5 Der man det sie mit worten straffen,
 Dhn sie het er kain weib beschlaffen.
 Sie sprach: „Darffst das hais eyfen tragen?“
 Als dann sit war vor alten tagen:
 Wer an wolt zaigen sein vnschuld,
 10 Trug ein hais eyfen mit geduld;
 Wann in das eyfen nit det brennen,
 Det man sein vnschuld darbey kennen. [Bl. 58]
 Sie macht ein eyfen glueent hais,
 Legts auff zwen stain mitten im kraiß.
 15 Die weil het sich geschickt der mone,
 Het im ermel ein langen spone,

546 (2952). MG 10, Bl. 361. Nach M 8, Bl. 57'. Ve Band 1, S. 317, Nr. 113 = nr. 2976; dazu Bd. 2, S. XV nr. 3698 = Fastnachtspiel Nr. 38. — Als Quelle er A. L. Stiefel in der Nürnberger Festschrift S. 107 die 46. zählung in dem Gesamtabenteuer Frdr. Heinr. v. d. Hag (Bd 2. 1850, S. 369 bis 378), die A. v. Keller, Werke, Bd S. 85 für das entsprechende Fastnachtspiel unseres Dicht verglichen hatte.

- Den ließ er hofchen auff die hent,
 Hueb drauff das eyfen, in nit brent
 Vnd es hinaus dem kraise truege,
 20 Den span im ermel bald verschluege.

2.

- Lies die frauen sehen sein hende,
 Das sie war frisch vnd vnuerprende.
 Sie sprach: „Erst merck ich, du bist frum.“
 Der man sagt zu ir widerum:
 25 „Das hais eisen must du auch tragen,
 Dein frumbkeit auch mit zu erfragen.“
 Des erschrad hart vnd sagt das weibe:
 „Du bist mir lieber dann mein leibe;
 Darumb der prob ich nit bedarff.“
 30 Erst redt ers an mit worten scharff:
 „Tregst dus nit, es gilt dir dein leben.“
 Erst det das weib sich drein ergeben;
 Doch bats: „Las mir nach ainen man,
 Mit dem ichs vbersehen han,
 35 Schwachheit halb nit an dir gehalten.“
 Er sprach: „Der teuffel mues dein walten!
 Jedoch ja wol! es sei vmb den!“
 Sie sprach: „Ach, las mir nach noch zwen!“ [Bl. 58']
 Erst rumpfft der man darob die nasen,
 40 Sprach: „Noch zwen sind dir nachgelasen.“

3.

- Der man bracht her das glueent eisen.
 Sie sprach: „Mein man, ich wil dir weisen
 Mein schatz, das ist wol siben pfunt,
 Des war dir nie kein heller kunt,
 45 Den selben wil ich schencken dire,
 Las mir der mender nach noch fire!“
 Er sprach: „Noch vier man ich nach lasse,
 Nem das eisen vnd ghe dein strafe;
 Rain daibing weitter ich annim.“
 50 Als sie den man sach strang vnd grim,
 Da gieng sie in den krais ellende

- Vnd nam das eisen auff die hende.
 Das brant ir haut vnd har entzwei,
 Sie lies ein jemerlichen schrei
 55 Vnd lies das eisen niderfallen.
 Also wart sie zu schant vor allen:
 Die irem man vertrauet nicht,
 War selb an haut vnd har entwicht.
 Von dem weib ist das sprichwort blieben:
 60 Du bist der liebft nach ander sieben.

Anno salutis 1548, am 1 tag Nouembris.

547. Die unschuldig herzogin von Britania.

In des Römers gefangweis (Römers).

1.

- E**n strenger riter aus Schotten, Galmi genant,
 Aus herzogen hoff war in Britanier lant,
 Der die fuerstin inprünstig lieb gewane;
 Vor strenger lieb legt er sich zu pet vnd wart frand
 5 Die fuerstin aus mitleiden bet zu im ain ganc,
 Zu brösten in, vnd auch in lieb entprone.
 Ir paider lieb man mercken wart;
 Die fraw fertigt vom hoff den riter abe.
 Nach dem der fürst raift ain walfart
 10 Nach ritererschaft zu dem heiligen grabe [Bl. 26']
 Vnd pefalch lant vnd lewte gar
 Seinem marschalck. Als nun der fuerst hinfiere,
 Der marschalck war an hawt vnd har
 Entwicht vnd umb die fuerstin puelen wüere,
 15 Die in kewsch, eren, trew vnd scham
 Sein liebe gar abschluege.
 Das er in vnmuet groß auf nom

547 (2954). MG 10, Bl. 362. Nach *M 8^a, Bl. 26. Gedruckt: Georg Wickrams Werke. Erster Band. Hg. von Joh. Bolte und Willy Scheel. Tübingen 1900. S. XVI f. V. 1. verſchickt M 9. V. 9 raift] bet M 9. Vergl. nr. 3954 = Werke, Band 8, S. 261 bis 299 vom 24. Dezember 1552. — Quelle: Wickrams Galmy (1539).

Vnd wurt ir gram.

Zw ain kuechen püeben er kam

20 Vnd mit im vbertruede,

2.

Schon vnd gerad von leib, gab im etlich stueck gold,
Darmit er sich kostlich schmucken vnd klaiden sold

Vnd sagen, es het im die fuerstin geben,

Weil der fuerst außwer, leg er schir all nacht pey ir.

25 Mit dem list het der marschalck die frum fürstin schir
Du schüeld auß neid schir pracht vmb leib vnd leben.

Als dis gschray außsprach an vil ort,

Da wart der kuchen knecht entlich gefangen.

Der marschalck sprach: „Bleib auß dem wort!

30 Ich eret dich, ob man dich schon wolt hangen.“

Der jung thet, wie der marschalck hies,

Am galgen wart, vermaint, er würt ertte.

Der hender in herabher sties.

Also er an dem strick erworgen dete.

35 Erst der marschalck vur warheit sagt,

Wie sie ir ee het prochen.

Die fuerstin got ir vnschuelde klagt,

Wart ganz verzagt,

Das der marschalck sie also plagt.

40 Gleich vber virze wochen [Bl. 27]

3.

Kam der fuerst wider haim von dem heiligen grab.

Als die fuerstin verclagt war, er ein vrteil gab,

Vmb den eprüech sie ellent zu verprennen.

Doch erwarb sie, neun monat man verziehen solt,

45 Ob indert ain riter fuer sie noch kempfen wolt

Mit dem marschalck, ir vnschuelde zu erkennen.

In Schotenlant sie schicket palt

Nach riter Galmi, den sie liebt in eren.

Der kam in aines münichs gestalt,

50 Vnerlant sie vom feuer thet ernerren;

Den falschen marschalck vberwant.

Der pekennet der herzogin vnschuelde;

- Darnach im feuer in verprant.
 So kam die fuerstin widerumb zu huelde.
 55 Nach kurzer zeit der fuerste starb.
 In rain zuechtiger liebe
 Der riter die fuerstin erwarb
 Elicher varb. —
 Man spricht: Rain erlich lieb verdarb,
 60 Die vnerfrewet pliebe.
 Anno salutis 1548, am 2 tag Nouembriß.

548. Der fuchs mit dem han.

In der kleweis Balth. Wenden.

1.

- F**In hungriker fuchs thet außgon
 Vnd fand bei einem dorf ein hon
 Auf einem zaun, den ret er on:
 „Ein gute stim dein vater het;
 5 Drum kum ich her an dise stet,
 Ob im dein stim auch gleichen thet.“
 Die hoffart trang
 Den hon, der schwang
 Sein flügel, hub laut an vnd sang
 10 Mit pschloffnen augen, das es klang.

2.

- Der fuchs ergrif den han im sprung
 Vnd sich mit im gen holze schwung,
 Im liesen nach alt vnde jung,
 Schrien: „Der fuchs tregt vnsern han.“
 15 Der han ret den fuchs also an:
 „Hör, wie die bauren schreien thon.
 Sprich: Ich trag mein
 Han hie alein

Vnd nicht der bauren groß vnd klein.“
 20 Den fuchs rit auch die hoffart sein,

3.

Ließ aus dem maul den gfangnen han
 Vnd wolt die bauren schreien an,
 Der han im auf ein baum entran
 Vnd schri: „Mein fuchs, vernim den sin!
 25 Der bauren han ich wider bin,
 Lauff nur dein stras vngessen hin.“
 Der fuchs der schlug [S. 333]
 Sein maul genug,
 Sprach: „Dein gschwecz mich vmb den han drug.
 30 Wer schweigen kan, ist weiß vnd klug.“

1548 November 3.

549. Der wolf mit dem gaispock.

In der klewis Balthas Wenden.

1.

Eins tags ein wolff der hunger zwung
 Vnd jaget ainen gaispock jung,
 Der auf ein felsen im entsprung.
 Der wolff verhüet den gaispock lang,
 5 Doch in der pitter hunger zwang,
 Daß er daruon nam seinen gang.
 Hinein den walt
 Der gaispock palt
 Ging rah, brand auß ein prinlein kalt
 10 Vnd sach darin die sein gestalt.

2.

Der pock sprach in groser hoffart:
 „Wie hab ich so ein schönen part

549 (2958). MG 10, Bl. 365. Nach M 8, Bl. 53. — Quelle:
 Seinhöwels Aesop, Extrav. 6 (H. Oesterley S. 202, Nr. 86):
 Von dem wolf und dem bok.

458 550. Der falsche Richter mit dem Ölkrug und der Sau.

- Vnd hörner groß nach podes art,
Vnd sol ein wolff erst jagen mich,
15 Ich wil zwar nit mer fliehen dich; [Bl. 53]
Du bist gar nichts peffer wan ich.“
Der wolff allein
Schlich zu im fein,
Erwischet den podt bey eim pein
20 Vnd sprach: „Was sind die rede dein!?“

3.

- Der podt sprach: „Ich red aus dorheit,
Mein herr, ich ger parmherzigkeit.“
Der wolff den podt fras zu der zeit. —
Bey der fabel sol man verstou:
25 Wo noch der arm gemaine mon
Helt dem gvaltigen wiberspon,
Wie er wirt pracht
Durch gvalt vnd macht
Zu gehorsam so vngeschlacht,
30 Weng parmherzigkeit wirt gedacht.

Anno salutis 1548, am 3 tag Nouembriß.

550. Der falsch richter mit dem ölkrug vnd der sam.

In der kleweis Balthas Wendten.

1.

- I**n ainer stat ein richter sas,
Der durch den geicz genaiget was
Zu gab vnd schenden vbermas.
Ein pauer pracht dem richter schlecht
5 Ein krueg mit öl, das er zu recht
Im aller pesten sein pedecht.
Er nam in an
Vnd sprach: „Mein mon,

550 (2959). MG 10, Bl. 365'. Nach *M 11, Bl. 360'. —
Seb. Brants Byspil vnd Leren, Bl. cxiiij: Ein bestochener
richter vrtelt büßlich. Vgl. J. Bolte zu Montanus, Schwank-
bücher, S. 608 f., Nr. 63.

Das alle sorg vnd zweifel ston,
 0 Dein recht sol nach dem willen gon.“

2.

Nach dem sein widerpart hinein
 Dem richter pracht ein faistes schwein,
 Im pesten zw gedenden sein.
 Als nün diser richter vntrew
 5 Ausprach das vrteil ane schew,
 Gwan recht der pauer mit der sew.
 Der ander clüeg
 Merckt den petrüeg
 Vnd sprach: „Wo pleibt den mein olkrüeg,
 0 Der mich zw gueter hoffnung züeg?“

3.

Der richter sprach: „Es kam hinein
 In mein haüs gar ein faistes schwein,
 Das zerprach mir den olkrueg dein.
 Als nün das oll verschuetet was,
 5 Ich dein so ganz vnd gar vergas.
 Es gschach an allen neid vnd has.“ —
 Thuet vns pekant
 Waslian Brant.
 Der richter sint noch mer im lant, [Bl. 361]
 0 Die nisch thün an geschmirte hant.

Anno salutis 1548, am 3 tag Nouembriß.

551. Eulenspiegel mit dem plaben tuech.

In dem spiegelthon des Grenpoten.

1.

Als Eulenspiegel hin gen Ötzen kome,
 Sein schragen setzen wolt gen marck
 Vnd als er gleich war nome,

551 (2962). MG 10, Bl. 367. Nach M 10, Bl. 80'. Vergl. stnachtspiel Nr. 77 = nr. 5084. — Quelle: Till Eulenspiegel, st. Nr. 68 (Neudruck: S. 107).

Das ein pawer ein grünen hostuech

5 Haim von dem jarmard truege.

Da nam Eulenspiegel ainen spizpueben

Vnd ein schöttischen paffen, vnd

Sich aus der state hieben,

Den pauen zu petriegen vmb

10 Sein tuech mit listen kluége.

Wald der pawer kam für das thor,

Bekame im zu nechst darfor

Eulenspiegel, thet sagen:

„Wie hastu kauft das plabe tuech so schüene?“

15 Der pawer sprach: „Du hast das plerr;

Sichst nit? das tuech ist grüene.“ [Bl. 81]

Eulenspiegel hinwider sprach:

„Ein gulden wil ich wagen.

2.

Den selben ich dir an dein hostuech seze,

20 Es sey guet plab vnd gar nit grüen.“

Sie wetten an der leze,

Vnd der nechst mensch, der in peköm,

Solt sie der sach entschaiden.

In dem kam der spizpuebe heraus dem walde.

25 Der pawer sprach: „Wie sicht das tuech?“

Der spizpuebe antwort palde:

„Das hostuech das ist recht gut plab.“

Der pawer sprach zu paiden:

„Ir schelck hapt das vor angelegt.“

30 Eulenspiegel sprach vnpewegt:

„Nun wie der nechst mensch rette,

Darbey pleibs; ich wil dir gleich das nachlasen.“

Der pawer sprach: „Ja, das gelt wol!“

In dem kam auff der strasen

35 Der schottenpaff, den rettens on,

Was farb das tuech doch hette.

3.

Der paff sprach: „Was hab ich mit euch zu schen?
Das tuech sei schwarz, rot oder weis.“

- Der pawer pat den psaffen,
 40 Er solt sagen die warheit in,
 Die sach wer auff in zogen. [Bl. 81']
 Der psaff sprach: „Secht ir nit selber ein iber,
 Das dißes hostuech ist guet plab?“
 Der pawer sagt hinwider:
 45 „Vnd wen ir nit ein priester wert,
 Sprech ich, es wer erlogen,
 Vnd ir wert auch scheld alle drey.
 Nun mues ichs glauben, das es seh,
 Wiewol es ist nit ware.“
 50 Also Eulenspiegel das tuech gewone. —
 Mit der gleich listigem petruog
 Manch ainseltiger mone
 Betrogen wirt, wan er gleich kent
 Den petruog lauter klare.

Anno salutis 1548, am 6 tag Nouembris.

552. Habich mit der nachtigal.

In der stamweise Wolframs.

1.

En habich in ain grünen tal . . .

1548, November?.

553. [Bl. 266] Der Jud mit dem geschunden grama.

In des Romers gsangweis.

1.

En ferner für ain fessein weinß gen Schwabach hin;
 Ein Jued der sach sein grama, wolt nür kauffen in,
 Wolt in den nit vmb zehen daler geben.

- 552 (2963). MG 10, Bl. 368. Abschrift nicht erhalten.
 alle: Steinhüwels Aesop 3, 5 (H. Oesterley S. 147, Nr 45):
 3ⁿ der nachtgallen und dem habich.
 553 (2964/5). MG 10, Bl. 369. Nach *M 193, Bl. 286,

- Er fur hinaus, warff vmb in ainer hollen stras,
 5 Das fessein prach, der wein aller verschuetet was,
 Das pferd lag da, sam het es gar kein leben:
 Es het sich weins gefuffen vol,
 Der kerner erschrack, dacht: las ichs dahinden,
 So fressen mirs die weiff gleich wol,
 10 Vnd dacht: ich wil mein grama selbert schinden,
 So bring ich doch die haut darson.
 On kopff vnd schendel er die hawt züg aüse
 Vnd ging mit hin, lies alles ston,
 Traurig in das nechst dorff in das wirzhaus
 15 Vnd clagt den grosen vnfall fein,
 Wie fein ros wer gestorben
 Vnd auch verschuetet het den wein.
 Sie all gemein
 Trösteten in mit worten fein,
 20 Er wer noch vnferdorben. [Bl. 266']

2.

- Nach zwayen stunden het das pferd aussait den wein,
 Stund auf vnd kam auch in des wirtes hoff hinein,
 Rühelt vnd schrier im hoff gar vberlawte.
 Fro war der kerner, vnd sie all lossen hinaus
 25 Vnd zogen den geschunden groma in das wirzhaus,
 Legten widerumb ueber in fein hawte,
 Hestens im wider zw am pawch.
 Der kerner im zway meslein habern gabe,
 Darnach den grama zaümet auch,
 30 Zueg in nach im int stat Schwabach hinabe
 Wurs Jüden haus. Als er in sach,
 Schray er: „Wilt mir den groma noch nit geben?“
 „Gieb ailff daler!“ der kerner sprach,
 Der Jued legt im die ailff daler darneben.
 35 Der namis gelt, palb mit im abzug.
 Der Jued auf sass da foren,
 Dem gaul gschach we, nit geren trüeg,

Legt vnd auffschlueg,
 Ging hinter sich: der Zued genueg
 40 Drauff havet mit den sporen. [Bl. 267]

3.

Erst fing der gaul mit dem Juden zu springen on
 Vnd sties vmb alles, was im unterwegen ston,
 Gleser vnd hessen gingen vil zu gründe.
 Vnd macht auf dem jarmard ain grosen numerdümb,
 45 Schlegen vnd puden sties er allen fremern vmb:
 Mit zwainzg gulden der Jud kaum zalen künde.
 Vnd mit im zu dem thor ausloff.
 Der Jud den grama gar nit künd erhalten,
 Bis er kam in des Juden hoff
 50 Zu Fuert, da schawet er erst zu dem alten;
 Die haut er im auf trenet fluechs
 Vnd thet mit paum oll den grama durch salben,
 Schneeweise paum wol im herwuechs
 Drey finger lang am leibe allenthalben.
 55 Da furt in der Zued vmb im lant,
 Wer den grama wolt sehen,
 Gab im ain dreyer auf die hant.
 Also ain dant
 Vnd list den andern vberwant,
 60 Thw ich für warheit jehen.

Anno salutis 1548, am 7 tag Nouembris.

554. Gonella lert warsagen.

In dem hohen thon Fricz Ketners.

1.

Es war in welschem lande
 Ein abenteurer auf ein zeit
 Gonella, weit erkande,
 Der det sich aus großer weisheit,
 5 Wie er so wol warsagen künd.

554 (2968). MG 10, Bl. 370. Nach *M 11, Bl. 366. —
 Seb. Brants Fabeln, Bl. 146. Vergl. J. Bolte zu Moutaus,
 Schwankbücher, S. 581, Nr. 43.

- Ein pauer gar ainseltig
 Bat in, das er die künst im lert,
 Wolt lonen im zwispeltig,
 Wen er in mit der künst verert
 10 Vnd leret in den rechten grünt.
 Gonella sich gar palt pedacht,
 Sprach: „Bey mir liegen müest ain nacht,
 So ich dich leren sol die künst;
 Es ist schon als umbsünst.“

2.

- 15 Als sie lagen zw pete,
 Sprach er: „Stos den kopf vnter ded!“
 Als der pauer das dete,
 Sprach er: „Halt stil, pis ich dich weck!
 Den wirt ein warsager aus dir.“
 20 Gonella thet raus plafen
 Ein gar uebel stinckenden schais
 Dem pauen vntert nasen.
 Der sein kopf aus dem deckpet rais,
 Gonella sprach: „Was sagstv mir?“
 25 Er antwort im hinwider kurz:
 „Dw hast gelassen ainen fürz.“ [Bl. 366']
 Er sprach: „Dw hast gefaget war;
 Mein lon zal mir auf gar!“

3.

- Er sprach: „Ich hab kain gründe.“
 30 Gonella sprach: „Probir dich pas!“
 Gab dem pauen in münde
 Ein piller, das gemachet was
 Aus menschen kot, sprach: „Nün sag war!“
 Zw im faget der pauer:
 35 „Es schmedet gleich wie menschen bred.“
 Gonella sprach: „Dw lawer,
 Zel auf das gelt vnd ge dein weck;
 Dw kanst die künst schon gancz vnd gar.“ —
 Drumb wer ain künst recht leren woll,
 40 Ein maister im erwölex söll,

Der vmb ge nicht mit pschies vnd dant,
Des er hab spot vnd schant.

Anno salutis 1548, am 8 tag Nouembris.

555. Der purger mit dem arzet.

In Klingors schwarzem ton.

1.

En purger lag heftig dot krank . . .

1548 November?.

556. [Bl. 131] Der pauer mit der huften.

In der morgen weiß Cänrat von Würzburg.

1.

BW Beczendorff ein pauer war geseffen,
Der het vil rüeben gessen
Vnd die hüesten gewan.

Eins morgens vnpefünen

5 Da fing er ainen prünen,

Kam in die stat

Zu ainem arcz̄t geschwinde,

Der eben gleich an seinem dische saße

Vnd ain rosselwürst aße.

10 Der pauer ret in on,

Da thet er im pefehen

Sein prünen vnd thet jehen:

„Sag mir nün, hat

Dise person auch winde?“

5 Der pauer sprach: „D windeß gnüg

Hab ich, mein haus ist küel;

Wan es stet gar zerhadert vnd zerissen.“

555 (2971). MG 10, Bl. 371. Abschrift nicht erhalten.

556 (2972). MG 10, Bl. 372. Nach *M 189, Bl. 131.

41 dir *M 11, dich Vorlage. V. 47 für die *M 11. V. 63
tegel *M 11.

Der arczet sprach: „Laß mich wissen,
Mag sie auch haben stüel?“

20 Er sprach: „Gnüg stüel vnd pende!
Der ding mich kainß pekrende.“

Der arczet sprach:

„Ja, pistw das krank kinde? [Bl. 131]“

2.

Ich frag dich mit vrlaff, ob du müegst scheiffen
25 Er sprach: „Ir solt verpeiffen
Solche ding ob dem disch.

An gaczen vnd geschraye
Legt ich hewt früe ain aye,
Gros wie die würst,

30 Daran ir effet alle.

Wie wol von mir kumbt manig groser wüeste,
Doch ich noch von mir hüeste
Flamen wie flederwisch.“

Der doctor zu im saget:

35 „So dich die huesten plaget,
Vnd hast kain düerst,
Wil ich dir helffen palle.

Ge furt apodecken vnd sprich:

Vieber appodecker,

40 Ein sücüs Inquiritici lhw mir geben!
Den lech, der hñst dir eben
Für der hüesten gefet.“

Da danct der pauers mone
Dem arczet, gab im sein lone,

45 Fünff pfening par,
Vnd ging dahin mit schalle. [Bl. 132]

3.

Als er hin zu der appodecken kome,
Da war im der recht nome
Gefallen aus dem sin,

50 Stünd darfor, guetzt hineine,
Wie in die meczg ein schweine.
Doch fing er an

Vnd thet lawt also sagen:

„Lieber dimpadamper, zugt mich zu dir

55 Vnd lech mich wider schire,

Bis mir die huest entrin.“

Da zuecht der herr ain stecken,

Sprach: „Harr, ich wil dich lecken.“

Da loff darson

60 Der pauwer haim, det klagen,

Sprach: „Zu dem dimpadamper kumb

Ich nit mer in die stat;

Er wolt mir thüesten mit ein stecken püesen,

Die d[r]ües in schüeten müesen

65 Sambt dem arczt, der mich hat

Gewissen zu dem alten!

Wil e mein huesten phalten

Noch ein gancz jar,

E ichs las von mir schlagen.“

Anno salutis 1548, am 8 tag Nouembris.

557. Der alt krank veracht leb.

In dem frehen thon Caspar Singer. [Bl. 328']

1.

En leb war alt,
An kreften kalt,
Bngstalt,

Lag schwach vnd mat

5 In mancherley gepreden.

Ein wildschwein sach

Den leben schwach,

Zu rach

Haut es in drat

10 Mit feinen zenen frechen.

In dem kam auch der starcke stier,

557 (2973). MG 10, Bl. 373. Nach *M 11, Bl. 328. V. 17 Jecz M 8, Ich Vorlage. — Quelle wie oben S. 406, bei Nr. 513: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley S. 99, Nr. 16): Von dem löwen, eber, stier und esel.

- Stieß den leben int prueft wol zwier
 Vnd in ser hart verwünd;
 Wan er het in vor oft gejagt.
 15 Der halb der stier in wider plagt
 Vnd sagt:
 „Icz hab ich stat,
 Mich auch an dir zw rechen.“

2.

- Der esel das
 20 Hort auf der stras:
 In haß
 Kam er vnd schlug
 Den leben an sein stiren.
 Der leb hin sand
 25 Vnd war dot krank,
 In z[w]land
 Mit schmerzen trug
 Die rach von diesen dieren,
 Ersewft vnd sprach: „E ich wart alt,
 30 Het noch mein sterck, kreft vnd gewalt,
 U. ander tier zw mal
 Mit forchten mir erpueten er.
 Nun verachtens mich alle ser.
 Nun mer
 35 Mein er vnd füeg
 Thet mit dem gvalt verlieren.“ [Bl. 329]

3.

- Esopus ticht
 Vns hie pericht
 Vnd spricht:
 40 Wer gvalt vnd kraft
 Uhie hab zw regiren,
 Das er die meng
 Der lewt nit zweng
 Vnd treng,
 45 Vntuegenthaft
 Beschwerlich thw begiren,

Auf das, wen sein gwalt hab ain ent
 Vnd das geluedrad sich umbent,
 Er nit mües duelden schwer,
 50 Das der pelaidigt sich auch rech,
 Mit wort vnd wercken auf in stech
 Ganz frech,
 Vnd werd gestraft
 Sein stolcz tiranisiren.

Anno salutis 1548, am 10 tag Nouembriß.

558. Der fliehent poß.

In dem kurzen thon Regenbogens.

1.

Wer poß die graffen beyeinander,
 Drei jung, der viert war aber alt.
 Der alt sah einen wolf selbander
 Dort herumbschleichen durch den walt.
 5 Des floch der alte poß zu hant;
 Die drey poß spoten sein alsander,
 Das er floch vnd in jagt niemant.

2.

Der alt poß sprach: „Vnd west ir schire,
 War ich fleuch, ir fleucht mit mir auch.
 10 Ir seidt jung, vnverstandne thiere,
 Ir wist noch nit der welte prauch,
 Fürseht euch nit auf alle ort.
 Seht ir nit dückischer muniere
 Zwey wolf im walt umbschleichen dort?“ - -

3.

15 Der frechen jugent thut fürhalten

558 (2974). MG 10, Bl. 374. Nach der Weimarer Quart-
 handschrift Nr. 568, Bl. 94'. — Quelle: Steinhöwels Aesop
 IV, 14 (H. Oesterley Nr. 74, S. 186): Von ain grosen und dry
 klainen böcken.

- Esopus diese fabel klein,
 Welche verachtet oft die alten,
 Die forchtsam vnd verzaget sein,
 Fürsehen alle ferlichkeit:
 20 Wo man mit listen will vergwalten,
 Fliehen sie fer zu rechter zeit.

Anno salutis 1548, am 10 tag Novembris.

559. Der fischent wolff.

In dem reutertone des Kunz Füllsack.

1.

A N aim pratfisch . . .

1548 November?.

560. S. Martinus miltikeit.

Im hohen ton Stollen.

1.

- B** ll Preßlaw an sanct Marthins dage
 Ein pfarher vor gar langer zeit
 Frü zu predigen pflage:
 „Ich solt sanct Marthins hohes lob verjehen
 5 „Vnd solt in euer lieb hie loben
 Mit seiner grosen miltigkeit [S. 729]
 Für all heiligen oben.
 Nun so hab ich sein legent vbersehen.
 So sind ich kein
 10 Guthate sein,
 Denn da er vber feld allein
 Eines dags rit,
 Durch grosse hit

559 (2977). MG 10, Bl. 374. Abschrift nicht erhalten.
 — Quelle: B. Waldis, Esopus 3, 91. Vgl. Ysengrimus, hsg.
 von E. Voigt. 1884 S. LXXIX. Krohn, Bär und Fuchs. 1888.
 S. 25 (Journal de la Société finno-ougrienne 6).

560 (2978). MG 10, Bl. 375. Nach M 5, S. 728.

- Einß armen, vnd er het doch nit
 15 Ein pfening in seim beutel dif.
 Der betler im aber nach lif
 Vnd in bei seim mantel ergrif,
 Hielt in, sanct Martin war nit fro.

2.

- Wolt er des betlers kumen abe,
 20 So schnit er im mit seinem schwert
 Den selben zipfel rabe,
 Ließ den geitenden betler darmit lauffen.
 Der milte kan niemand vergessen.
 Man ehret in heuer als fert
 25 Mit drincken vnd mit essen,
 Die genß werden aufgeopfert mit hauffen.
 Zu eren sein
 Singt groß vnd klein:
 Marthini, lieber herre mein,
 30 Uns durch dein er
 Bil weins bescher,
 Faist braten genß vnd anders mer!
 So ert man sanct Marthin zu leczt,
 Mancher den ganz den schnabel weczt,
 35 Das er röck vnd mäntel verseczt,
 Das er in nur wol eren thu.

3.

- Wiewol in doch vnser bischoffe
 Fürdrifft mit seiner miltigkeit.
 Der thet an seinem hoffe
 40 Einer schönen frawen vor kurzen dagen
 Ein ganz schamlote schauben schenden,
 War wol vierzehen elen weit.
 Deß darff niemand gedenden [S. 730]
 Vnd darff doch niemand gar nichts daruon sagen.
 45 Dar mit er mer
 Des bischoffs er
 Vnd im zu lob ein gans verzer
 Mit solchem pracht."

Darmit end macht,
 50 Seiner predig ales volck lacht,
 Glaubt sein worten, nicht weiter fragt.
 Der bischoff in des lands verjagt,
 Weil er dem volck het angesagt
 Sein miltigkeit so offenbar.

Anno 1548, November 12.

561. Der fressent paur.

In dem baylten thon Hans Folken.

1.

DEr fürst in Bayren lued zu gast
 Ein pawren zu Langhuet auffß schlos,
 Der war hungrig vnd fras ser fast,
 Das imß schmalz vberpacken flos,
 5 An ainem schweinen pachen
 Auff vierthalb pfund;
 Der herzog kund
 Des groben pawren lachen.

2.

Ein versotne henn pracht man dar.
 10 Er sprach: „Hainz, du pas essen must.“
 Der pauer sprach: „Es hats schier gar;
 Wann ich hab mich nach herzen lust
 An der few abgestosen.“
 Der fürst im schickt
 15 Gar wol gespiet
 Ein hasen, ein ser grosen.

3.

Der wart dem pawren fürgeleit.
 Der fürst sprach: „Du mueßt essen me!“ [Bl. 96]
 Der pauer sprach: „Auff meinen eit!
 20 Den hasen ich heint nit ange,

Wohl ich vor nit mocht essen
 Güet rösel wurst.“
 Sein lacht der fürst,
 Kundt des gasts nit vergessen.

Anno salutis 1548, am 12 tag Nouembriß.

562. Fraw Treu ist dot.

Im braunen tone D. Regenbogens.

1.

- F**In einfidel fand ich auff ainen tage
 In seiner zellen wein in großer clage.
 Ich fragt in der ursach mit kurzen worten;
 Da führt er mich in walt in einen grunde
 5 Zu einem gar vralten tempel runde,
 Mit blei bedeckt, offen so stund die pforten.
 Er füret mich in tempel dar,
 Alda sach ich: mit samut braun bedeckt
 In der mit stund ein dotenpar
 10 Mit einem dotentuch, das mich erschrecktet.
 Ich sprach: „Wer ist verschiden?“
 Er sprach zu mir: „Fraw Treu
 Du schein
 Hat iren dot erliden,
 15 Des hab ich herzliche nachren.“

2.

- Ich fragt: „Was krankheit ist die zart gestorben?“
 Er sprach: „An der schwintsucht ist sie vertorben.“
 Ich fragt: „Pflag sie den keiner arzeneie?“
 Er sprach: „Etlich frume weltlich regenten
 20 Wolten ir krankheit durch purgazen wenden,
 Durch gut statut, gesecz vnd polizeie,
 Doch griff im werck es nimant an,

562 (2980). MG 10, Bl. 377. Weim. Foliohdsehr. 418, S. 482. Gedr.: K. Goedeke I, S. 267. Sieh dazu R. Köhlers kleinere Schriften. Band 2, S. 73 bis 79.

- Das man frau Treu darmit het thun purgiren;
 Auch theten sich ir vnterstan
 25 Etlich theologi sie zu Christiren;
 Die Christir war im becher
 Zu lind, nit operirt,
 Regirt;
 Der halben wurt nur schwacher
 30 Frau Treu vnd heftig tribulirt,

3.

- Biß entlich gar ausdoret vnd verdarbe
 Vnd eines harten strengen dotes starbe.
 Des traure ich vnd clag es cleglich gote.
 Weil noch frau Treu krank an der schwintfucht lag;
 35 Nam die lieb ab teglich von tag zu tage;
 Wie wird es gen, so sie nun gar ist dote!
 Judas fuß der wird werden neu,
 Menschlich geschlecht wird vol vntreuer stücke.
 Vil guter red on alle treu,
 40 Vor augen gut vnd gar falsch hinter rücke.
 Der halb, gsel, halt dich innen
 Vnd wart mit fleiß das dein
 Allein,
 Wiltu vnglück entrinnen;
 45 Trau nit, wilt vnpetrogen sein!“
 Anno salutis 1548, am 12 tag Nouembriß.

563. Frau Wahrheit verjagt.

In dem rosentone H. Sachsens.

1.

Als ich ein jüdling war erwachsen . . .

1548 November 13?.

563 (2981). MG 10, Bl. 378. Abschrift nicht erhalten.
 Vergl. nr. 2982 = Werke, Bd. 22, S. 470 f. Sieh dazu R
 Kühlers kleinere Schriften. Bd. 2, S. 73 bis 79.

564. Der pueeler arzney.

In dem schwarzen thon Hans Vogl.

1.

Ens dags als ich spaciren ging,
 Bekam mir mein gsel vnterwegen,
 Blaich, thüer vnd mager aller ding,
 Als ob er lang krank wer gelegen.

5 Ich fraget in vnd sprach: „Mein lieber,
 Püstw gelegen an dem fieber?“

Er sprach: „Nain, ich hab sünst ain sel,
 Des ich mich hie schem dir zw sagen.“

10 Ich sagt: „Mein gsel, mir nichts verhel
 Vnd thw mir dein anligen klagen!

Ich wil mein hilff an dir nit sparen,
 Noch wie ich auch hob thon vor jaren.“

Sewszent anfang er zw den stunden:

15 „Ich pin in liebe worden überwunden
 Gen ainem weibspild, schön vnd zart,
 Mit cüplen, schenden vnd hoffiren
 Hab ichs erworben streng vnd hart,
 Darnach bet mich senen veziren,
 Wil gab der ehffer mir zw schaffen, [Bl. 91']

20 Mocht nit essen, brinden noch schlaffen.

2.

Wen ich mein hercz in lieb erquidit
 Mit kürzer freud zwischen vns peiden,
 So wurt ich nür noch pas ver[]trickt
 Mit inelichter sorg vnd leiden.

25 Die klaffer betten vns wol plagen,
 Nachß deten mich die wechter jagen;

Der gleich die lewt in irem haüs
 Mercktenß. Da war mein lieb noch müeder:
 Uns nachß haben mich gspehet aüs

30 Bey ir ir freünt, schweger vnd prüeder,

- Namen, vor denen mußt ich allen
 Zwen gaden hoch herabher fallen,
 Vnd lies hinter mir all mein klaiden,
 Bin vor der herschaft auch verclaget laider.
 35 Mein freind das innen worden sind,
 Wollen mich auch gar nit pgnaben.
 Auch get mein liebste mit aim kind,
 Bin allenthalb mit angst beladen,
 Kumb also vmb mein er vnd gelde,
 40 Bin unwert got vnd auch der welde.“

3.

- Ich sprach: „Ein arznei gieb ich dir,
 Darmit dein jamer nem ein ende.“
 Er sprach: „D gsel, die giebe mir,
 E ich leg selb an mich mein hende.“
 45 Ich sprach: „So las die schnod lieb falen,
 Weil sie nichts pracht den gift vnd gallen.
 Vnd thw fürpas vmbschauwen dich
 Nach ainr jündfrawen oder frawen,
 Tugenthast vnd gar zuchtlich,
 50 Die thw dir elichen vertrauen,
 Die hab den lieb von ganzem herczen, [Bl. 92]
 Mit der magstrw in freuden scherzen.
 In solcher lieb lebstrw mit frieden,
 Wir[st] von nimant verclagt oder genieden.
 55 Je freüntlicher dw mit ir lebst,
 Je pas gfelt es den freunden allen;
 In schant noch schaden dw peclebst,
 Thuest got vnd auch der welt gefallen
 Vnd nembst zu an leib, er vnd güete.“
 60 Ab schied mein gsel, war wol gemüete.

Anno salutis 1548, am 13 tag Nouembriß.

565. Die zwen praten dieb.

In dem verkerten thon Michel Beham.

1.

BWen dieb gingen zw ain jar koch,
 Bey im etwas zw stelen doch,
 Das sie darmit hilten ein gloch,
 Detten, sam wolstens kauffen

- 5 Etlich pratwuerst vnd als dem nach
 Der koch ging in ain ander ginach,
 Den dieben auf die hent nit sach,
 Da nam der ein ain praten.

Vnd sties den vnferaten

- 10 Dem andren in den püesen fein, [Bl. 359']
 Der ruckt in aúf die lende fein.
 In dem da kam der koch hinein
 Ge(lo)lossen gar mit schnaúffen.

2.

Als er ging ir des praten sein,

- 15 Het ers an al paid in gemein
 Des pratens halb; aber der ein,
 Der den praten het gestolen,
 Der schwüer ain aid, er het sein nicht;
 Als den andren der koch ansicht,
 20 Da nam der selv auf aides pflicht,
 Er het in nit genúmen.

Also geleich den frúmen
 Burgirten sie sich alle paid
 Ider mit ain verkerten aid.

- 25 Der koch vermerct den falschen aid,
 Sagt zw in vnferholen:

3.

„Mein praten mir gestolen ist,
 Wie wol ir schwert mit hinterlist.
 Ob mir der dieb ist vnpeiwist

30 All heit auf diesen morgen,
So pleibt er doch verporgen nicht
Got, dem, der alle herzen sicht,
Pey des nam ir des aides pflicht
Vertert vnd felschlich schweret.“ —

35 Doctor Brant darpey leret:
Ob man den menschen gleich pezeugt,
Mit aim verkerten aid pelewcht,
Got aber man gar nit petreügt,
Dem gar nichß ist verporgen.

Anno salutis 1548, am 14 tag Nouembriß.

566. Der vogler mit der schlangen.

In dem vergolten tone Wolframsß.

1.

En vogler gar vralte . . .

1548 November?.

567. Der esel mit der Ieben haut.

In dem schwinden tone Frauenlobß.

1.

Enß muellers esel ging im wald refyren . . .

1548 November?.

566 (2985). MG 10, Bl. 380. Abschrift nicht erhalten
— Quelle: Brants Fabeln. Fryburg 1535. Bl. cxxxv. Noch
mals behandelt in Nr. 577, unten S. 492.

567 (2986). MG 10, Bl. 381. Abschrift nicht erhalten
— Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley S. 265, Nr. 118)
Von dem esel und der löwen hut. H. Sachs hat diesen Stoff
schon in nr. 501 = Bd. 1, S. 69, Nr. 21 und in nr. 2495 =
Bd. 4, S. 270, Nr. 415 behandelt.

568. Die drey fischreusen.

In der abentewr weis Hans Folzen.

1.

- F**as ein fischer an der Rön,
 Der het ein weib, war zart vnd schön,
 Die het im dorff der caplon lieb,
 Der almal pulschafft mit ir trieb,
 5 Wen der fischer fischet am pach.
 Das selb im schlos der pfleger sach.
 Der pschickt den fischer vnd im schmecht,
 Warumb er im kain fisch mer precht.
 Er sprach: „Herr, ich sach selten fisch,
 10 Die ir mit eren truegt zw disch.“
 Der pfleger sprach: „Dein fisch alsant
 Sint gangen auf das truecken lant.
 Drumb such drey groser reusen aus!
 Die ain leg oben in dein haus
 15 Auf die billen, die ander alt
 Leg in ain pusck daus in dem walt,
 Die drit leg an des pachs gestat!
 Vnd was du sechst nach meinem rat,
 Das bring mir morgen auf das schlos!“
 20 Vnd sagt im auch darpey die glos.

2.

- Der fischer folgt dem edelmon
 Vnd legt drey groser reusen on,
 Ins haus, in walt vnd an das gstat. [Bl. 117']
 Darnach er auf den abent spat
 25 Sprach: „Fraw, ich mues heint vberfelt
 Gen Bamberg vnd mus holen gelt.“

568 (2997). MG 10, Bl. 390. Nach *M 12, Bl. 117. Vergl. nr. 2998 = Band 1, S. 319, Nr. 114; dazu Band 2, S. XV und Nürnberger Festschrift S. 107 bis 111. — Quelle: Mittelhochdeutsches Gedicht des Heinrich von Pforzheim, s. K. Goedeke Grundriß, Bd. I. S. 300, 11. Ein Gegenstück aus der Plastik zu diesem Schwanke bietet ein Emaillehumpern im Besitze des Vereins der christlichen Kaufleute zu Bremen. Dtsch. Litt.-Ztg. 1882, Sp. 1011.

- Fro war die frau; er zog sein straß.
 Nach dem caplon sie schiden was,
 Der kam palb, sie gingen zu pet.
 30 Der fischer am hauß klopfen det.
 Des erschracken sie paide hart,
 Den pfaffen sie verdecken wart;
 Nachat er auf der billen hoch
 In die grosen vischreusen kroch.
 35 Der fischer kam mit ein spannslicht.
 Als er zu der fischreusen sicht,
 Stach nachat darin der caplon.
 Er sprach: „Den dachs ich gfangen hon,
 Der mir vil fisch hat gefsen ab.“
 40 Er warff in an den bennen rab,

3.

- Als ob der doner schlug ins hauß.
 Die fischerin schmiczt hinden nauß.
 Der fischer spant sein tarren on,
 Warff drawff unwirlich den caplon
 45 Vnd fuer mit hinaus in den walt,
 Kam zu der andren reusen palt,
 Darin da war ein jünger haß.
 Die driten reusen heben was,
 Drin er sieben rebhüner fünd.
 50 Wider sich selb er sagen künd:
 „Vor warst ein fischer, icz pistw
 Ein waidman vnd vogler darzu.“
 Mit sein gefeng fuer er außs schlos
 Da war freud vnd gelechter gros.
 55 Der pfaff sich in der reusen schmüeg,
 Sein hawbt vnd augen nider schlug.
 Des lebens wart gefristet doch, [Bl. 118]
 Dem fischer zalen müest das gloch,
 Vnd er müst gar mit lerer hant
 60 Schweren vnd zihen auß dem lant.

Anno salutis 1548, am 20 tag Nouembriß.

569. Der pfaff im padkittel.

In der hönweis Wolframs.

1.

B Rottenpach da sasse . . .

1548 November?.

570. Der Schwab mit dem glück.

In dem rotten thon Zwingers.

1.

En Schwab von Blm gen Langenaw det lauffen,
 Von seim gatern ein faiste saw wolt kauffen.
 Als er da selb das mitag mal det essen,
 Da trüeg man dar iedem gast ein par aher;
 5 Von Ingelstat sas neben im ein Bayer,
 Der selbig thet so leichnam seintlich fressen. [Bl. 144']
 Als der Schwab das erst ay auß klopf,
 Da fand er ein jünges hünlein darinen,
 Ein wenig salcz er darein propft,
 10 Schlüect es hinein, sam wolt es im entrinen,
 Vnd det züm Payren jehen:
 „Hett dieses jünge hon
 Der wirt voron
 In meinem ay gesehen,
 15 Ich müest ims psünder zalet hon.“

2.

Als man darnach süppen vnd flaisch hertrüege,
 Der Schwab ein rören flüeck heraufher züege,

569 (3001). MG 10, Bl. 393. Abschrift nicht erhalten.

570 (3010). MG 10, Bl. 401. Nach *M 12, Bl. 144, wo die Ueberschrift lautet: Der gluckhaffig Schwab. M 8: Der glückselig Schwab; V. 15 zalen thon; V. 25 zölein; V. 31 gatter. — Quelle für Str. 1 Bebel, Facetiae 2, 35: De quodam Baxaro. Vgl. Kirchhof, Wendunmut 1, 201.

- Schnait das flaisch rab, legt das pain nebenß desler,
 Wolt das marck darnach auch heraußer naschen.
 20 Ein großer hünd das eispein bet erhaschen,
 Aufßer der Schwab, sprach: „Halt! dw thüest ain feler.“
 Der hünd der stuebenthuer sich rembt,
 Der Schwab loff vnd die stuebentuer zw stiese,
 Den hünd vnter der stuebentür klembt,
 25 Drückt in, das er ein zollen salen liese.
 Das schüeb der Schwab palb eine
 Vnd sprach: „Es sündelt noch“,
 Die thür auf zoch,
 Sprach: „Lauff hin mit dem peine!
 30 Ich hab das marck erschnappet doch.“

3.

- Darnach kauft er von seinem vetter Uzen
 Zur ainen porg ein fünff jerige süezen;
 Die solt er im zalen zw dreyen fristen.
 Mit fremden er die saw hinhaim hin triebe,
 35 Die war rewdig, sich ueberal an riebe.
 Als er sie nün lies stechen auf der misten,
 Stacken in ir sibem jüng sew.
 Der Schwab sprach: „Wie wol wil mir heut das glüede!
 Des hüns im ay ich mich erfrew;
 40 Der hünd müest mir lassen des marckes stüede; [Bl. 145]
 Ein saw kawft ich alleine,
 Jezund hab ich ir acht.“
 Iderman lacht,
 Fuerten in hin zumb weine,
 45 Drüncden außß glüed piß auf mitnacht.

Anno salutis 1548, am 18 tag Decembriß.

V. 32 porg?, parg M 12 und M 8; M 5 schreibt Wol
 auff den borg.

571. [Bl. 15] Der jündprünen.

In dem roffen thon Hans Sachsen.

1.

- F**ins nachz träumbt mir gar wolpesünen,
 Wie ich kôm zu ein grofen prünen,
 Von merbelstein poliret klar,
 Darcin das wasser rinen war,
 5 Warm vnd kalt, aus zwelff gülden rören,
 Gleich ein wiltpad. Thüet wunder hören!
 Dis wasser het so edle krafte:
 Welch mensch mit alter war pehaste,
 Ob er schon achzig jerig was,
 10 Bald er ein stünd im prünen sas,
 So tetten sich verjungen wider
 Sein gmüet, hercz vnd alle gelieber.
 Umb den prünen war ein getreng;
 Wan dahin kam ein grose meng,
 15 Allerley nacion vnd gschlechte,
 Münich, pfaffen, ritter vnd knechte,
 Burger, pawer vnd hantwercker,
 Der kam an zal zum prünen her
 Vnd wolten sich verjungen lassen.
 20 Wol zueg es zu auf steig vnd straffen [Bl. 15']

2.

- Aus allen landen weit vnd ferren,
 Auf senften, wegen, schlittn vnd ferren,
 Ir vil man auf radwerben zueg,
 Etlich man auf mistperen trüeg,
 25 Vnd etlich trüeg man auf dem rüeden,
 Etlich gingen selber an krüeden.
 Zwjamen kam ein hauff der alten,

571 (3019). MG 10, Bl. 408. Nach *M 189, Bl. 15. Gedruckt: Robert Naumann, Ueber einige Handschriften von Hans Sachs, nebst einigen ungedruckten Gedichten dieses Dichters. Progr. Leipzig 1843. S. 22 f. und K. Goedeke I, S. 268. Vergl. nr. 3020 = Band 1, S. 321, Nr. 115; dazu Band 2, S. XV und Bd. 1, S. 9, Nr. 4, V. 52 f.

- Wunderlich, entig, vngestalten,
 Gerünczelt, zanluecket vnd kal,
 30 Zitrent vnd kreczig vberal,
 Dündler augen vnd vngehoret,
 Vergessen, deppet, sam halb thöret,
 Ganz mat, plaich, pogrüedet vnd krüm.
 Da war in suma sumarüm
 35 Ein huesten, reispenn vnd ein kreisten,
 Ein achizen, sewtzen vnd feisten,
 Als obs in ainem spital wer.
 Zwelff man waren pestelet her,
 Die allen alten, so sie sünen,
 40 Halffen steigen in den jündprünen. [Bl. 16]

3.

- Die betten sich alle verjüngen:
 Nach ainer stünd mit freyen sprüngen
 Sprüngen sie auß dem prünen ründ,
 Schön, wolgefarr, frisch, jüng vnd gsünd,
 45 Ganz leichtsinig vnd wolgeperig,
 Als ob sie weren zwainzig jerig.
 Do dacht ich mir im traum: vurware,
 Alt pist auch vier vnd fünfzig jare,
 Dir get ab an ghör vnd gesicht:
 50 Was zeichstw dich, das dw auch nicht
 Wol palb in den jündprünen siczest,
 Die alten hatw auch von dir schwiczest?
 In dem daücht mich, wie ich zv hant
 Auch abzueg alles mein gewant,
 55 In dem jündprünen mich zv paden,
 Ab zv kumen des alter[s] schaden.
 In dem einsteigen ich erwacht;
 Meins verjüngens ich selber lacht,
 Dacht: kain kraut ist auf erd gewachsen,
 60 Mich zv verjüngen vnd Hans Sachsen.

Anno salutis 1548, am 31 tag Decembris.

572. Der mefner mit dem reiher.

Im rosen ton Hans Sachs.

1.

- Hört zu ein wunderlichen bosfen!
 Ein mefner het [ein] reiger gschossen,
 Den trug er seiner frauen heim
 Vnd befach ir in grosser rheim,
 5 In zu bereiten auf das baste;
 Den pfarher wolt er han zu gaste.
 Die frau sich drob nit lang beriete,
 Den raiger beraitet vnd briete,
 Des süffer wolgeschmacker ruch
 10 Das dorff ganz vberal durch fruch.
 Ir nachbeurin kam in das hause,
 Sprach: „Was schmeckt so schön vberause?“
 Als sie den raiger braten sach:
 „Laß mich den versuchen!“ Es sprach
 15 Die mefnerin: „Vor meinem mone
 Darff ichs bei meinem eid nicht thone.“
 Sie sprach: „Du findst wol ein aufred.“
 Nach dem sie gar eilend albed
 Zusamen in die kuchen fassen,
 20 Den reiger fein sauber auffraßen.

2.

- Nach der vesper der mefner name
 Den pfarherr vnd mit im heim kame,
 Deckt den disch, zu der frauen sagt:
 „Drag her!“ Hin wider sie da fragt:
 25 „Mein mann, was sol ich dragen here?“ [S. 829]
 „Den heutigen reiger,“ sagt ere.
 Sie sprach: „Kein reiger gabst heut mire.
 Es hat heint leicht getraumet dire.“

572 (3023). MG 11, Bl. 3. Nach M 5, S. 828. Vergl.
 . 3217 = Band 1, S. 325, Nr. 117; dazu Nachtr. S. VII und
 irnberger Festschrift S. 111. Die Lösung erinnert an die
 nr. 1325 und 4947. Sieh auch Hagen, Gesamtabenteuer
 : 31.

- Der mefner brot der frauen faft,
 30 Jog mit fchanden ab, nam fein gajt
 Vnd füret in hin zu dem weine
 Vnd fluchet fer der frauen feine.
 Die mefnerin vber den hof
 Liftig zu der nachheurin lof,
 35 Sprach: „Der reiger bringt mich in note;
 Mein man wil mich halfen zu dote.“
 Ir nachpaurin fie dröften was,
 Sprach: „Ich wil für euch leiden das,
 Wil heint ligen in eurem bete,
 40 Weil ich euch hab darzu berete.“

3.

- Die fach war schlecht. Sie legt fich nider;
 Nachts kam der mefner vom wein wider,
 Vermeint, er fünd fein weib im bet,
 Bei dem har ers rauß ziehen thet
 45 Vnd thet fie wol mit feuften knüllen,
 Die wiftrau finge an zu rüllen.
 Als der mefner frü thet aufstone,
 Sach er, das fein weib fang vnd fhone,
 Er sprach: „Gab ich des reigers dir?“
 50 Sie sprach: „Kein leid thestu doch mir.“
 Er sprach: „Zeichnet bist vnder augen.“
 Als die frau noch ftercker ward laugen,
 Vfhaut fie der mefner vberal.
 Als er fand gar kein blaffes mal,
 55 Sprach er: „Nun glaub ich wol vnd eben,
 Das ich dir kein reiger hab geben.
 Verzeih mir das! ich bit dich drum.“ [S. 830]
 Hielt erst fein weib warhaft vnd frum. —
 So wirt manch man mit lift bedaubet,
 60 Wenn er feinem weib alles glaubet.

573. Der pauer mit dem rosbred vor der apodecken.

In dem kurzen thon Hans Fogl. [Bl. 381]

1.

- E**n pauer ging ains abentz spat
 Gen Nürnberg in die stat,
 Kam fuer ain appodecken,
 Darin man süed ein rosensaft,
 5 Der het so edel kraft
 Vnd det so lieblich schmecken.
 Was stincket da? der pauer dacht;
 Der sües rauch in an stüncke.
 Der pauer schwach det werden
 10 Vnd also ploczlich süncke
 Gar nider zu der erden
 Vnd vil gar in schwere amecht.
 Des apodeckers knecht
 Im raus ein aqua vita[e] pracht.

2.

- 15 Den pauen er darmit pestrich,
 Erst er sich gar anplich,
 Als ob er wolt verscheyden.
 Vmb den pauren würt ein gedreng,
 Des ganczen volkes meng
 20 Het mit im ein mitleiden.
 Ein kremerin kewt in dem münd
 Ein güete zimat rinden
 Vnd det in münd im geben.
 Erst det im gar geschwinden,
 25 Als het er gar kain leben.
 In dem ein pauer kam da her,
 Wolt schawen, was da wer.
 Als er sein nachtparn liegen fünd,

573 (3028). MG 11, Bl. 6. Nach *M 11, Bl. 381. Vgl. Fastnachtspiel Nr. 79, 269f. Montanus, Schwankbücher S. 649 (zu Hertzog Kap. 48); dazu noch Abr. a S. Clara, Judas 4, 73 (1752).

3.

- Sprach er: „Thuet hin der wurze dant!
 30 Er hat ir nit gewant,
 Sein leben müest er lasen“
 Vnd er loff miten an den weß,
 Holt ain warmen rosdreß,
 Hielt im den füer die nasen. [Bl. 381']
 35 Bald der krank zog ein nasen vol,
 Da kam er zu im selber,
 Stünd auf vnd ging darfone
 Vnd sach nit mer so gelber.
 Da lachet idermone. —
 40 Darfan das sprichwort vrsprung hat:
 Was sol ain kw müscat?
 Ein pündel hay thuet ir das wol.
 Anno salutis 1549, am 1 tag Februarii.

574. Dreierley heirat.

Im rosenton Hans Sachsen.

1.

- E**n jüngeling in Kriechenlande
 Der het drey heirat vnder hande,
 Ide auß in in haben wolt,
 Doch weest er nit, welche er solt
 5 Nemen, vmb rat ein alten bate, [S. 190]
 Legt im das für eins abends spate,
 Sagt: „Die erst ist ein jungfrau schone,
 Die ander hat gehabt ein mone,
 Die dritt hat ir gehabt wol zwen,“
 10 Vnd sprach: „Weliche vnder den
 Dreien sol ich mir außermelen,
 Zu ein gemahel mir zu zelen?“
 Auf ein stecken ritt auf vnd ab
 Im sal ein fünffziger knab.
 15 Der alt sprach: „Thu dises kind fragen!“

574 (3050). MG 11, Bl. 8. Nach M 5, S. 189. Verg
 nr. 3025 = Werke (Tübingen), Band 4, S. 328 bis 330; daz
 Bd. 21, S. 408.

- Der jüngling det zum knaben sagen:
 „Sol ich nemen die jungfrau mit?“
 Das kind sprach zu im: „Wie du wilt.“
 Der jüngling sprach weiter: „Auf drauen
 20 Sol ich nemen die jung wittfrauen?“

2.

- „Wie sie wil“, det das kneblein sagen.
 Der jüngling det in weiter fragen:
 „Sol die alt wittfrau nemen ich?“
 Der knab sprach: „Jüngling, o hüt dich,
 25 Mein pferd schlecht dich.“ Nach disen dingen
 Det er in dem sal herum springen.
 Der alt sprach: „Nun hastu beschaide.“
 Der jüngling sprach: „Bei meinem aide!
 Ich hab verstanden gar kein wort.“
 30 Da sprach der weiß man an dem ort:
 „So wil ich dirß nach leng erkleren,
 Erstlich von der jungfrau beweren.
 Weil dann der knab sprach: Wie du wilt,
 Vermaint er, das jungfreulein mit
 35 Sei noch einfeltig vnd weichmütig,
 Forchtam, schamhaft, züchtig vnd gütig,
 Das sich ziehen leßt von eim man,
 Ghorfam zu sein vnd vndertan
 Vmb sein vnderweisung, darneben
 40 Nach sein willen achtung dut geben.

3.

- Zum andren als zu der wittfrauen
 Der knab zu dir saget: Auf drauen
 Wie sie wil, darbei solt verston,
 Weil sie vor hat gehabt ein mon,
 15 Wirt sie nit gar gut sein zu zemen
 Den voring sitt ir lasen nemen. [S. 191]
 Als zu dem dritten ob der alten
 Der knab das wort dir für det halten:
 Gut dich, denn mein roß das schlecht dich,
 50 Darmit warnt er dich eigentlich,

Dich vor der alten gar zu hüten;
 Bei der kunst leben nit in güten.
 Denn sie wirt wölen meister sein,
 Bruch, meßer vnd die daschen dein
 55 Wölen dragen; das brecht vil zoren,
 Bil schlagens, raufens vnd rumorens
 Zu bet vnd bisch, an alem ort.
 Dann es saget ein alts sprichwort:
 Alt hund sein böß bendig zu machen.
 60 Drum sei fürsichtig in den sachen!"

1549 Hornung 5.

575. Henno mit dem pler.

In dem schwarzen tone S. Bogels.

1.

En pewrin stal ab irem man ...

1549 Januar?.

576. Psillos streiten mit dem ostwind.

In dem gulden thon Marnerß.

1.

Doctor Sebastianus Brant
 Schreibt, wie in Aphrica dem lant
 Ein volck wart genent die Psillos
 Vor lang vergangen zeiten.

5 Bey den erhueb sich der ostwind [Bl. 214]
 So vngeßüm, prinend vnd schwind,
 Das er hewser vnd dorffer groß

575 (3034). MG 11, Bl. 11. Abschrift nicht erhalten
 Vielleicht ein ähnlicher Stoff wie in Nr. 572.

576 (3035). MG 11, Bl. 12. Nach *M 11, Bl. 213',
 die Ueberschrift lautet: Die wunderlich niderlag. — Quell
 Brants Fabeln in der Uebersetzung des Adelphus Bl. 15
 Von den Psillier die wider den Osterwind streitten.

- Vnd warffe auf der weitten,
 Darzw die paum vnd ganze scheid.
 10 Wun vnde waid auch schaden nam,
 Ausdort sam von der sünen,
 Vnd versiegen auch alle pech,
 Darzw die grosen wasser stram
 Vnd alich all quell vnd prünen.
 15 Mit solcher großer vngestüem
 Det er in schaden uemadüem.
 Der halb das volck entlich peschloß,
 Den ostwint zw pestreiten.

2.

- Vnd versamelt im lant ain heer,
 20 Gerüest mit gschüecz, harnisch vnd we
 Vnd wolten mit gewerter hant
 In als ein feint pestreiten,
 Vnd zogen gen dem winde aus,
 Der erhueb sich mit solchem saüs
 25 Vnd fueret mit im staub vnd sant,
 Bedraff sie auf der weitten.
 Vnd das ganz große her pedekt
 Drey klaster hoch ueber al mon,
 Darunter sie erlagen,
 30 Vnd sie alle geschling erstekt,
 Das kainer lebent kam darvon,
 Der es da haim kint sagen.
 Nach dem die Maczamanier,
 Ir nachtpauen, bald kamen her
 35 Vnd pesassen darnach ir lant
 Bis noch zw vnsern zeiten.

3.

- Diese geschicht ein warnung geit,
 Wo noch iczund pey vnser zeit
 Ein mensch, freundschaft, stat oder lan
 40 Gewalt leit von ain frechen,
 Der stercker vnd gweltiger ist,
 Das man geduld hab in der frist,

- Sich nit aufpaum mit widerstant,
 Gewalt mit gwalt zw prechen.
 45 Die weil er sich doch wais zw schwach,
 Dem gwaltigen zw widersten,
 Wen er sein gvalt wil prawchen,
 Auf das er im nit selber mach
 Aus eim schaden der scheiden zwen,
 50 In gar vnter zw statuchen,
 Sünder hab gedult in der not
 Vnd thw die rach pefelchen got;
 Wan vnserkürzet ist sein hant,
 Der als vnrecht thüet rechen.

Anno salutis 1549, am 12 tag Februarii.

577. Der vogler mit der schlangen.

In der hagenblü S. Frauenlob.

1.

- A**ls ein vogler außginge
 Vnd seine garen stelen was
 Zu herbstes zeit in einem grünen walde,
 Da er vil bögel finge;
 5 Ein hol[?]daub auff einem baum saß.
 Als dise dauben sach der fogler alde,
 Fing er mit seiner pfeiffen an zu locken,
 Det leis in hecken hin vnd wider knochen,
 Auf das die daub nit scheuch wurd vnd erschroden.

2.

- 10 In dem er hin vnd wider
 Ging, er auf eine schlangen drat,
 Von der ward er gar bötlischen geheket,
 Sand zu der erden nider
 Vnd auf geschwale an der stat,

577 (3036). MG 11, Bl. 13. Nach M 5, S. 77. — Quelle:
 Brants Fabeln, Bl. 135 Von ein Bogler den ein Schlang ver-
 legt. Vorher behandelt in Nr. 566, oben S. 478.

- 5 In schmerzen groß lag an der erd gestreckt,
 Sprach: „Mir geschicht recht; die dauben wolt ich fangen,
 Nun bin ich selb geheket von der schlangen; [S. 78]
 Ich stirb, vnd die vnschuldig ist entgangen.“

3.

- Die fabel vns beschreibet
 0 Doctor Sebastianus Brand.
 Auß dem man mag gar klerlichen vernemen,
 Wer noch tiranei dreibet,
 Die vnschuldigen würgt im land,
 Vnd dut sich keiner vngrechtigkeit schemen
 5 Vnd iderman nachstelet mit geferden,
 Daß der entlich gar kaum entget auf erden;
 Er muß in sein würgen erwürget werden.

1549 Hornung 12.

578. Eulenspiegel mit dem Kürschner.

In dem hostone Marnerß.

1.

A Insmals im winter kalte . . .

1549 Februar?.

579. Der kauffmon fraß ain Juden.

Im hoffton Danheuser.

1.

Aß zwen Juden mit kauffmanschafft
 Außfuren von Venedig,
 Nun wur der ein ser bötllich frand

578 (3038). MG 11, Bl. 14. Abschrift nicht erhalten. —
 Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 52 (Neudruck: S. 82).

579 (3039). MG 11, Bl. 15. Nach M 5, S. 589. Vergl.
 . 5807 = Band 2, S. 540, Nr. 352; dazu dort S. XXIII und

- Vnd vnder wegen sturbe.
 5 Der lebent dorfft des boten leib
 Nit bringen gar frey lebzig
 Gen Venedig bei straff vnd bon;
 Doch das er nicht verdurbe,
 Den boten körper er da fut,
 10 Haut in zu kleinen stücken.
 Darnach in ein feßlein der Zub
 Die stücklein dete drucken, [S. 590]
 Darein zucker vnd hönig det
 Vnd ander spezereie,
 15 Verberg als denn [den] leib darinnen freie,
 Auf das man in zu begrebnuß
 Hin gen Venedig brachte.
 Das es gar niemand mercket nit,
 Befalch das feßlein schlechte

2.

- 20 Ein andren Juden, welcher hin
 Gen Venedig wolt faren;
 Der drug das feßlein in das schiff,
 Sein mü ward wol vergolten.
 Als er mit fur durch das canal,
 25 Nun in dem schiff auch waren
 Sunst vil ander welscher kauffleut,
 Auch gen Venedig wolten.
 Ein Florentiner nahend saß
 Beim feßlein in der ecken,
 30 Darinnen der dote Zub was,
 Das det gar lieblich schmecken.
 Vnd als es wart siich finster nacht,
 Det er den spunt aufbrechen
 Vnd det mit einem messer darein stechen
 35 Vnd lecht daran, es daucht in gut,
 Det im sein mund durchsüffen.
 Er gedacht: mit disem confect

Wil ich meinen lust büffen.

3.

- Zog ein stück nach dem andren rauß,
 0 Zu einem brat das affe
 Vnd fraß den Juden mer dan halb
 Die nach[t] heimlich verholen.
 Frü als der Jud zum seßlein schaut,
 Das halb geleret wase,
 5 Schri er: „Wer hat den körper mir
 Auß dem seßlein gestolen?“
 Ein kauffman sach den andren an,
 Waren der red entfessen,
 Zulezt bekant der jung kauffman,
 0 Er hab den Juden gessen
 Für ein köstlich eingmacht confect.
 All fingens an zu lachen,
 Er aber speit, das im sein hals det krachen, [S. 591]
 Groß brocken wie ein meczgers hund. —
 5 Drum wer heimlich dut naschen,
 Muß gewonen gespotes vil
 Vnd sich lassen aufwaschen.
 1549 Februar?.

580. Der man mit dem leben.

In dem vergolten thon Wolframs.

1.

- E**n lew vnd auch ein mone
 Kriegeten miteinander,
 Welcher der sterckest wer.
 Der man sprach: „Geh vor ane,
 5 Da ich dir weiß selbander,
 Das ein mensch sei stercker.“
 Beigt im ein menschen in ein stein gehauen,

580 (3041). MG 11, Bl. 17. Nach M 5, S. 352. — Quelle: einhöwel, Aesop IV, 15 (H. Oesterley S. 187, Nr. 75): Vou m mann und dem löwen.

Der ddt ein lewen. „Sie magst,“ sprach er, „schauen
Des menschen stercke schwer.“

2.

- 10 Der lew sprach: „Dies bilde
Macht ein mensch durch sein kunste,
Darum der mensch obligt.
Het dieses ein lew wilbe
Gemacht, so het auß gunste
15 Der lewe obgefigt.
Des lewen sterck wil ich dir zeigen ane.“
Darmit erwürget der lew disen mone. —
Espus mit bewigt,

3.

- Was man noch fanget ane
20 Mit ernste oder schimpfen,
Herr, frau, maid oder knecht, [S. 353]
So thuts doch idermone
Im vnd den seinen glimpffen
Für gar billich vnd recht,
25 Obs gleich vnwarhafft ist, schentlich vnd grobe,
Gibt er im doch für all ander das lobe
Vnd die andren verschmecht.

1549 Februar 15.

581. [Bl. 44] Der groß statpueler.

In dem schwarzen thon Klingsor.

1.

BW Augspurg war vor manchem jar
Ein schucknecht, welcher ein großer statpueler war,
Der sich teglich det großer puelschafft ruemen.
All feiertag trug er ein krank,
5 Den er im selber kaufft, vnd wo er west ein danz,

- So loff er zue, bet sich fast daran kruemen.
 Vnd wo er war bey einer zech,
 Loff er daruon alwegem
 Wie ein pueler spaciren auß,
 10 Auch lag er selten ein nacht in des maysters haus;
 Frue kam er, sam auff der puelschafft gelegen.

2.

- Bey im arbeit funst ein schueknecht,
 Der selb im aines nachtes haimlichen nach specht,
 Wo er spat in ains purgers haus wolt schleichen.
 15 Auff den Berlach er schleichen was,
 Da schloß der pueler in ein altes Ieres fas,
 Das war sein puelschafft gewest begeleichen.
 Sein gsel dacht: er wirt sich ein weil
 In diesem fas verhalten;
 20 Schlich doch hinzu, da lag der faul
 Pueler im fas vnd schnarchet wie ein alter gaul.
 Sein gsel dacht: nun mues dein der teuffel walten!

3.

- Dem fas ein starcken stos er gab,)
 Das loff mit sollem lauff den Berlein perg herab,
 25 Die schergen loffen zu oben vnd vnden; [Bl. 44']
 Der pueler schloß raus, lieff daruon,
 On schuech vnd piret er den schergen kaum entron,
 Sein angficht war zerstoßen vnd zerschrunben.
 Frue sagt der pueler grose streich:
 30 „Rechten man mich hart schluege
 Bey einer purgerin, auß has.“
 Sein gsel sprach: „Ja, auff dem Berlach das alte fas!“
 Vor scham der pueler zu dem thor aufzuege.

Anno salutis 1549, am 12 tag Marcii.

Vergl. Brants Narrenschiff Nr. 51, V. 13 f.

582. [Bl. 163] Der purger, pauer vnd edelmon.

In dem schwarzen thon des Bngelarten.

1.

FIn purger vnd ain edelman
Die waren pey einander.
Ein pawer wolt zv in ein gon,
Sie aber paidesander

5 Jagten den pauren von in sam
Bnwert vnd vngestalt.

Der pawer hieß Künz Dölpen Fricz
Vnd zelt her sein geschlechte,
Wie er auch prawcht vil klueger wicz
10 Vnd macht vil daidung rechte,
Sagt auch, es kemen von Adam
Al menschen jüng vnd alt.

Der edelmon wolt peffer sein,
Er wer von edlem stamen hoch.

15 Der pawer sprach: „Euch al gemein
Ich pawer müs ereneren doch;
Schnid man ein pauren adern ab,
Iz pluet euch paid zv dote.“

Der purger wider antwort gab:
20 „Pawer, dw ligst im kote;
In rat vnd ghricht sicz wir mit nam,
Pey vns stet aller gwalt.“ [Bl. 163]

2.

Der pawer sprach: „Unser gericht
Pficz wir vnter der linden,
25 Prawchen kein procurator nicht,
Doch palb ein vrteil finden.“
„Im krieg“, so sprach der edelmon,
Pshuezen wir lewt vnd lant.“

Der pawer sprach: „Im krieg so grab
30 Ich mein gelt in die erden,

Auch pleibt mir mein ligenbe hab.
 Er paid leit groß geferdn.“
 Der jundher sprach: „Das waidwerck hon
 Wir auch in vnser hant.“

- 35 Der pawer zw in paiden sprach:
 „Stel ich mich jegerlich darzw,
 Leüs ich vil e wan hasen fach;
 Ein par sew stich ich vnd ain fw,
 Das ist mein wilpred iberjar.“
- 40 Der purger det in schelten,
 Er stünd vnd ging her schluechtisch gar.
 Der pawer sprach: „Gar selten
 Thw ich int appodecken gon;
 Das ist mein pest gewant.“ [Bl. 164]

3.

- 45 Der jundher sprach: „Der abel mag
 Auch scharpf rennen vnd stechen.“
 Der antwort: „Mein sün hewt acht tag
 Der det ein pain abrechen,
 Als er mit kolben stechen thet.“
- 50 Da sprach der purger schlecht:
 „Wir halten manchen kostling dancz.“
 Der pawer sprach: „Im rayen
 Mach wir paüren auch vil framancz,
 Danczen nach der schalmahen.“
- 55 Der purger sprach: „Manch groß pandet
 Halt wir auch alle necht,
 Drinden güet rainfal, wen vns düerst.“
 Der pawer sprach: „Güet kudelfleck
 Eß wir, rotseck vnd leberwürst
- 60 Vnd faist wolgewürct pawren dreck.
 All vngnad arbeit ich von mir.
 Des pin ich frisch vnd gsünde,
 Bin nit stet also krank wie ir
 Am zipperlein alstünde.“
- 65 Als solchs der pawer mit in ret,
 Gabens der sach im recht.

Anno domini 1549, am 12 tag Marcii.

583. Der pauer mit der boczen.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

- W**eil sant Peter auf erben ginge,
 Ein arme pewrin in entpfinge
 In herberg. Als er brand vnd as
 Vnd früe von ir abschaiden was,
 5 Hieß ern schmalz ausputern am morgen
 Vnd gab ir fein segen verporgen.
 Sie folgt sant Peter vnd gar pillich
 Gos ins puter fas dicke millich
 Vnd putert auß fast auf drey stünd.
 10 Als sie das schmalz leüteren künd,
 Alle geschirr sie suellen dete
 Mit schmalz, die sie im haüs nür hete.
 Im dorff ein reiche pewrin war,
 Die wurt des in, kam zw ir dar,
 15 Fragt, wo sie so vil schmalcz het gnümen. [Bl. 354
 Sie sprach: „Sant Peter ist herkumen,
 Der leret meinen man im haüs,
 Das er mir schnit mein boczen auß,
 Vnd sob sie in eim kessel eben;
 20 Die selb hat so vil schmalzes geben.“

2.

- Fro war die reich, eillent haim ginge,
 Erzelet irem man die dinge,
 Verwilligt sich gen irem mon,
 Ir boczen auch zw wagen dron,
 25 Das sie vil schmalcz möcht oberkumen.
 Den andren tag sie in vurnumen,
 Zw versuechen die abentewer.
 Die frau schüert an ain großes fetter,
 Seczt darueber ain kessel groß,
 30 Den sie eben vol wassers gos,

- Der man ein messer von der ploczen
 Bog vnd schnit aus sein weib ir doczen
 Vnd schmiczt sie in den kessel nein,
 Vnd mit ainem kochlöffel fein
 35 Det er im kessel sie umbrüeren
 Vnd thet das fewer weiblich schüeren.
 Das pran mit flamen zünter rot,
 Bis das wasser auß strüdeln, sot.
 Doch die docz kain schmalcz wolt geben
 40 Weder vnden, oben, noch neben.

3.

- Die frau war krank, doch schritz pefün
 „Du narr, leg noch mer holzes vnder!“
 Der man ain puschel reiser nam,
 Legß an, das gab ain grosen flam
 45 Vnd schlueg auf alle ort weit auß
 Vnd zündet an das pauren haüße.
 Der man erschrad ob disen dingen,
 Dacht die doczen darvon zu pringen,
 Raiss sie aus dem kessel nachmals,
 50 Straiffß ueber sein kopf an den hals,
 Loff auß vnd halff leschen das fewer.
 Der guet man kam der künst zu dwer: [I
 Wan als er nach stieg auf das tach,
 Gos in die prünst, kam im so nach,
 55 Die docz im an dem hals ein dorret,
 Sich zamen rümpffet vnd ein schmoret
 Vnd erdroffelt den güeten mon;
 Das weib auch in dem haus verpron.
 Also wer sich nit lest penüegen,
 60 Dem thüet glüeck vil vngluecks zu füegen.

Anno salutis 1549, am 13 tag Marc

584. Der bodenlos pfaffensack.

In dem kurzen tone Wolframs.

1.

En patwer sich dem bewffel gabe . . .

1549 März?.

585. [Bl. 161] Die vntrew stiffmueter.

In des Romers gesandtwais.

1.

Du Thesalia saß ein purger, het ein sün,
Welchen er gen Athen auf die hochschul het thün;
Sein müeter die war im kindswais gestorben.

Als der von Athen haim kam vber etlich jar,

5 Als sein stiffmueter sach vnd das der jüngling war

So schön von leib, da würt haimlich erworben

Von ir vmb in auß strenger lieb.

Als der jung wolt sein vater nicht vneren,

Vnd das weib vngeweret plieb,

10 Det sich ir lieb in dotlich neid verkeren

Vnd schickt hin iren falschen knecht

Vmb dotliches gift in die apodecken,

Darmit sie den stiffsün umbrecht,

Macht ain giftbrand, versties das in ain ecken.

15 Das falsche weib zv schüel auch het

Ein neünjeren knaben.

Als der haimkam, in düersten thet

Vnd an der stet

Fund das giftbrand, vnd ungeret

20 Thet er sich damit laben.

584 (3046). MG 11, Bl. 21. Abschrift nicht vorhanden.
Vgl. nr. 5805 = Bd. 2, S. 532, Nr. 350. Theobald Hock, Schönes
Blumenfeld, hg. von M. Koch 1899 S. 80 und XLVI. G. Polivka:
Archiv f. slav. Phil. 1900. Bd. 22, 310 zu Nr. 692. Wichmann:
Journal de la société finno-ougrienne 19, 114.

585 (3047). MG 11, Bl. 22. Nach *M 192, Bl. 160'. V.
59 pleibn?, mag Vorl. — Quelle: Apulejus.

2.

- Zu hant der knob in diesem windel niderfünd; [Bl.161]
 Sein leben spuret man an im nach diesem drünc,
 Mit clag legt man in auf die doten pare.
 Das falsche weib iren stiffsün verclagen thet,
 25 Wie er mit gift irem sün selb vergeben het;
 Den fing man vnd stelt in fürs gericht dare.
 In herczlaib stünd der vater alt,
 West, das sein jüngsten süne war vergeben
 Vnd das auch des gerichtes gwalt
 30 Dem eltern sün auch nemen würt das leben.
 Der sün stünd vnd sein vnschüelb pot;
 Das weib thet in vberzewgen mit wainen,
 Der glaübt man, weil ir sün war dot.
 Das ghricht det mit dem vrtail sich verainen,
 35 Das man den jüngling mit aim rad
 Solt richten nach drey dagen,
 Weil durch in gschehen war der schad.
 In angstes pad
 Sach in sein vater, pat genad,
 40 Das häubt im ab zu schlagen.

3.

- Nün saß der appodecker auch am strengen recht,
 Der ließ gfencklich auch pringen diesen purgers knecht,
 Dem er vor het das gift zu kauffen geben, [Bl.161']
 Vnd sprach: „Auf den knecht het ich haimlich ein argwon.
 45 Darumb ich im für gift ein dol[m] brandt geben hon,
 Darfon der knob schleft vnd ist noch pey leben.“
 Haimloff der vater zu der par,
 Deckt die auf, det den knaben lebent finnen,
 Den pracht er fürer gerichte dar.
 50 Nach dem wart man der rechten warheit innen,
 Der frauen düeck vnd grose schant,
 Nach ordnung, wie al handlung war ergangen.
 Das weib vertrieb man aus dem lant,
 Vnd der knecht an den galgen wart gehangen,
 55 Los wart der jungling von anclag,
 Thet sich darnach peweiben.

Des ist noch war des sprichwortz sag:
 Kein vnrecht mag
 Verporgen pleibn, es kumb an tag,
 60 Thuet Apuleius schreiben.

Anno salutis 1549, am 27 tag Marcti.

586. Bürgermeister zw Dodelpach.
 In dem hostone Jorg Schillers.

1.

B Dettelpach im Frandenland . . .

1549 März?.

587. [Bl. 378] Die fra mit dem habicht pruetet
 In der zuegweis Frauenlobs.

1.

En habich het ein nest in ainem walde,
 Das war alzeit gespeiffet wol
 Mit speis gar manigwalde.
 Das sach ein fra, war neides vol,
 5 Weil sie sich(t) kumb gar kumerlich ernerren.
 Darumb gedacht sie die ayer zw stelen
 Dem habicht haimlich in der stil,
 In ir nest zw verhelen.
 "Wda ich sie auspruten wil
 10 Die jungen habich, die mich darnach eren;
 Darfon mein gschlecht wirt reich vnd groß,
 Wen ich die jungen habich ihw aufspringen,
 Den wird ich auch adels genos."
 Als sie die ayer stal nach diesen dingen,
 15 Erueg sie haimlich verporgen in ir neste
 Zw prueten, das der habich mercht,
 Doch det er, sam er es nit kent, noch weste. [Bl. 378]

586 (3048). MG 11, Bl. 22. Abschrift nicht erhalten.

587 (3049). MG 11, Bl. 23. Nach *M 190, Bl. 378.

2.

- Als die kra saß am besten in der prüete:
 „Was machst du da?“ der habich fragt.
 20 Die kra gar wolgemüete:
 „Ich prüet mein aher auß,“ sie sagt,
 „Darmit ich auch mein güet geschlecht thue meren.“
 Der habich sprach: „Du wirst entlich wol sehen,
 Was ungluecks du dir prüetest auß.“
 25 Die kra thet wider jehen:
 „Geb dich vnd sorg nit für mein haus!
 Ich merck, du ginst mir weder gücz noch eren.“
 Nach dem der habich darvon flog.
 Als nun die jüngen schlossen auß den schalen,
 30 Die kra mit kümer sie aufzog
 Vnd speisset sie auch wol zu etlich malen.
 Entlich künz in nicht speis genüeg zu tragen.
 Derhalb die jungen habich die
 Kra zriffen vnd frassen nach den tagen. — [Bl. 379]

3.

- 35 Die fabel zaigt wo man noch prüetet auß
 Lewt dueckischer vnd poser art
 In ainr stat oder hawse,
 Da man sie schüeczet vnd pewart,
 So man einß klainen nucz von in ist hoffen,
 40 Wen mans den hecht, piß sie ir selb entpfinden,
 Erst zihen sie den gasthuet ab
 Vnd sich frey vnder winden
 Zu greiffen nach gwalt, er vnd hab,
 Den wirt ir dueck vnd vndanckparkeit offen
 45 Durch gwalt, list, forteil vnd petrüeg;
 Sie aller trew vnd freüntschafft gar vergessen,
 Den, der sie gütwillig erzueg,
 Sie verderben, zereissen vnd gar fressen.
 Derhalb las iden vogel selber prüeten
 50 Sein aigne aher, die er legt,
 Sünst zewächstu vber dein ars selbs ein rüeten.

Anno salütis 1549, am 28 tag Marcii.

588. Des puelers peicht.

In dem feinen thon herr Walthers.

1.

- E**n pueler peicht ein pfaffen alt
 Vnd im auch nach der leng herzelt,
 Wie er sein puelerey das jar het driben,
 Wie, wo vnd wen ers als bekent,
 5 Wie oft vnd saget all umbstent,
 Als ob ers het an ainem zettel gschriben.
 Da fing der alt pfaff an zu wainen.
 Der pueler des erschrad gar ser,
 Dacht: o wie ist der pfaff so feint der sünde!
 10 Wie wirt ich mich mit im verainen?
 Ich gib im peichtgelt bester mer.
 Er rauscht im gelt, braucht sich listiger sünde

2.

- Vnd sprach: „Ach, herr, laß mich zu haus!
 Nembt die drey paßen! richt mich aus!
 15 Bekümert euch so hart nit umb die sünde!“ [Bl. 45]
 Da schnupffet erst der pfaff noch paß
 Vnd also hart erseuffzen was,
 Als ob er gar kain wort nit reden künde.
 Der pueler sprach: „Es ist mir laibe!
 20 Ich wil doch puelen nimermer.
 Seit gueter ding vnd thuet mich absoluiren!
 Nun bin ich ie kain Thürc noch haibe;
 Hab ich ein klain thon wider ehr,
 Durch pueß kan ich mein sünd wider quitiren.“

3.

- 25 Der alt pfaff sprach: „Mein sun, ich klag,
 Daß ich es jekund nit vermag.
 Der freuden, daruon du so sües thuest sagen,
 Darzu ich hab so wol getügt

- Vnd hab es auch so wohl gemügt,
 30 Voraus ertlich in meinen jungen tagen.
 Was peichstu an dem ding zu leze,
 Darmit die welt man meren sol,
 Die layen vnd auch darzu die geweychten?!
 Kain pueß ich dir auch darfür seze;
 35 Wan das ding püest sich selber wol.“
 West ich den psaffen, ich wolt im auch peichten.
 Anno salutis 1549, am 28 tag Marcii.

589. Der frörer mit dem floch.

In dem spiegelthon des Grenpoten.

1.

- D**er frörer vnd ein floch klagten einander,
 Wie sie hetten ein pöse nacht
 Gehabet baydesander.
 Der floch sprach: „In eins bürgers haus
 5 Bin ich die nacht gelegen.
 So bald ich der bürgerin leib perüret,
 Schray sie der maid: Zünt an ein liecht!
 Ein floch hab ich gespüret.
 Da suechtens mich fast auff zwue stund,
 10 Kaum entsprung ich alwegen.“ [Bl. 50']
 Der frörer sprach: „So war ich din
 Im dorff pey ainer pewerin,
 Die mich doch gar verachtet:
 Sie drand wasser, milich vnd kalte schoten,
 15 Fur auch, puech prot vnd malck die kue
 Vnd bet im haus vmb droten;
 Bey ir het ich kain rue noch raft.
 Darumb ich von ir trachtet.

2.

Wilt, so wöl wir vnser herberg vertauschen.“

589 (3051). MG. 11, Bl. 25. Nach M 8, Bl. 50. Gedr.:
 K. Goedeke I, S. 270. Ähnlich: „Das Zipperlein und die Spinne“
 unten S. 515. — V. 15 Früe auf?

- 20 „Ja wol,“ sprach der floch, „ich wil heint
Die pewerin erlauschen;
Vnd schleich du zu der pürgerin.“
Also sie sich bald schieden.
Der frörer zu der bürgerin einbräte.
- 25 So bald des frörers sie entpsant,
Gilt sie in ir petstate,
Deckt sich mit hohen schauben zu;
Sie det zittren vnd pieden;
Man muest ir wermen ziegelstein,
- 30 Vil sefft zu labung nam sie ein,
Ein wachstlecht prinnen dete,
Ein köstling rauch muest man in kamer machen.
Früe man zwen erzt zu ir peruefft,
Die retten zu den sachen,
- 35 Das der frörer drey monat lang
Noch herberg bey ir hete.

3.

- Der floch zu nacht auch zu der pewrin lieffe; [Bl. 51]
Auff ein strofsack, vor arbeit müed,
Sie hertigleich entschlieffe.
- 40 Da fing der floch zu fressen on,
Sicher on alles sorgen,
Das sich die pewrin nie kain mal umbkeret,
Auch nie erwacht die langen nacht,
Das dem floch het geweret.
- 45 So speist er sich vnd het sein ru
Bis an den hellen morgen.
Also jeder zu herberg blieb
An endt, das man in nit ausdrieb.
Des thuet ein sprichwort sagen:
- 50 Die krankheit bleibt, wo man ir wol thuet warten;
Etwan trifft sie auch an ein man,
Der sie thuet vberhaften.
Wer sie hauft vnd ir hengeret nach,
Mues sie best lenger dragen.

Anno salutis 1549, am 29 tag Marcii.

590. Die schlang mit dem pauren vnd fuchs.
In der rorweis Pfalzen von Straßburg.

1.

In bauer ging
Durch einen wald, darin er fand ein schlangen,
Die an ein baum mit stricken hart

Gebunden wart

5 Von einem hirten alte.

Die schlang anfang,

Sprach: „Bauer, hilf mir, ich lag hart gefangen.

Löß mich ab, ich wil dir zu lon

Sie zeigen on

10 Ein schatz in diesem walde.“

Der bauer wolt verdienen den schatz

Vnd löst die schlangen abe

Vnd sprach: „Nun für mich auf den platz,

Das ich den schatz außgrabe.“

15 Die schlang sich dem bauer vmb sein hals schlunge,

Als ob sie in erdroffen wolt.

Dem bauren der eißtalt angstschweiß außdrunge

Vnd sprach: „Gibstu mir diesen solt

Für rotes golt?

20 Dein dreu gen mir ist kalt.“

2.

Do sprach die schlang:

„Kenstu nicht mein schlangen listiges haubet?

Ich thu nach mein giftigen mut.

Der war nie gut, [S. 757]

25 Entwicht ist all mein geschlechte.

Drum im anfang

Soltu mein worten nicht haben gelaubet,

Unbunden lassen bleiben mich,

So het ich dich

30 Mit mein gift nit durch echte.“

- Der bauer sprach: „Kum vor mit mir
 Zu ein gerechten richter,
 Welcher sei zwischen mir vnd dir
 Difes handels ein schlichter.“
- 35 Nachdem sie baldsam für einen fuchs kamen;
 Der bauer legt im für die sach,
 Der fuchs sprach: „So zeiget mir an beidsamen,
 Wie hart der schlangen gfgengnus gschach,
 Das ich darnach
- 40 Euch sprech ein vrtheil rechte.“

3.

- Der bauer bund
 Mit dem strid wider an den baum die schlangen,
 Sprach: „Solches bands hab ichs erlöft,
 Da sie mich dröft,
- 45 Ein schatz zu zeigen mire.“
- Der fuchs zu stund
 Sprach: „Geh haim vnd laß die schlangen gefangen!
 Mercks vnd forthin nicht mer aufflös
 Ein schlangen böß,
- 50 So kans nicht schaden dire.“ —
- Auß der fabel man mercket wol,
 Was böß an haut vnd hare
 Ist, das man dem nicht helffen sol;
 Denn man verdienet zware
- 55 Des deufels band an ir, wie man dut sagen.
 Das gut er mit bösem bezalt,
 Wie man das manchen frumen man hört klagen.
 Der seiner dreuen dinst entgalt.
 Des ist erkalt
- 60 Die lieb. Das klag ich schire.

591. Die zwen gefatern.

In der spruchweis Hans Saksen.

1.

En man sein frauen schlüege,
 Bey dem har sie umb züege,
 Die schrier, als wer sie töret.

Als das ir gfater höret,

5 Da kam er zw geloffen
 Sand gleich die haustuer offen,
 Ein loff er durch den gattern

Vnd pat seinen gefatern,

Sein zoren im zw geben,

10 Er sprach: „Ist mir nit eben,
 Was dürft ir meines zorens,
 Meins schlagens vnd rümorens?

Wil pas darff sein mein weibe

Zw zuchting iren leibe.“

15 Der gfater lies nit abe:

„Versagt mir nit die gabe!

Ich wil euch wider geren,

Was ir mich pit, geweren,

Alein gebt iczünd ire

20 Den euren zoren mire!“

2.

Als er nun nicht abliese,

Sein weib er von im stiese,

Blaczt sein gfatern ins hare

Vnd rais in nider gare,

25 Det in mit fewsten plewen,

Das in sein leib mocht retwen.

Der gfater der lag vnden,

Mit straihen vberwunden

Vnd pot sich lang zumb rechten

30 An alles widerfechten, [Bl. 361']

591 (3053). MG 11, Bl. 26. Nach *M 11, Bl. 361. Vergl. nr. 3220 = Band 1, S. 329, Nr. 119 und nr. 5408 = Fastnachtspiel Nr. 82. — Quelle: Hugo von Trimbergs Renner.

- Nichs minder in der schlüege
 Vnd per dem har umbzüege,
 Bis die nachtpauren kamen,
 Frid von in paiden namen.
 35 Der wol geraußt vnd gschlagen
 Det es dem richter clagen,
 Jaigt im kricz, ris vnd petolen
 Vnd det sich düedisch mewlen.
 Der richter pschickt den deter,
 40 Der forcht sich, kam dest speter.

3.

- Den det der richter fragen:
 „Warumb hast in geschlagen?“
 Der sprach: „Ich schlüeg mein frauen.
 Da pat er mich auf trawen,
 45 Das ich im selbert eben
 Solt meinen zor[e]n geben.
 Da lies vom weib ich abe
 Vnd meinen zoren gabe.“
 Der richter thet sein lachen,
 50 Sprach: „Nichs kan ich draus machen,
 Weil du in selb mit sitten
 Umb seinen zorn thest piten.“
 Da thet der gfater jehen:
 „Mir ist gleich recht geschehen.
 55 Wen man fert vngefuege
 Gleich alle weiber schlüege,
 Die auf der erden weren,
 Wolt ich nit mer pegeren
 Der iren mender zoren.
 60 Das sey hie mit verschworen!“

Anno salutis 1549, am 29 tag Marcii.

592. Die gertnerin mit dem poß.

In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

- E**n gertner het ein frauen,
 Die thet in schalcksperg hawen.
 Als der ging in die state,
 Ein kauffen wolt mit rate,
 5 Da kam ir jungelinge,
 Den sie freuntlich entpfinge.
 Als der schimpf war am pesten
 Und sie nit anderst westen,
 Sie hetten erst angfangen,
 10 Da kam der gartner gangen
 Und klopfet an der thüere.
 Der jungling het sein spüere, [Bl. 347']
 Des gertners wolt nit warten
 Und sprang rab in den garten
 15 Durch einen weiten laden
 Herabher wol zwen gaden.
 Das thet der gertner sehen,
 Bornig züm weib det jehen:
 „Dw sach, wer ist der jünge,
 20 Der rab in garten sprünge?“

2.

- Das weib det listig jehen:
 „Dw hast nit recht gesehen,
 Unser poß is gewesen,
 Den jagt ich mit dem pesen;
 25 Der het mir thon ain schaden;
 Der sprang nab durch den laden.“
 Der gertner sprach in zoren:
 „Er het kain part noch horen,
 Der durch das fenster sprünge.
 30 Es war ein leder jünge“

592 (3054). MG 11, Bl. 27. Nach *M 11, Bl. 347. Gedruckt: Charles Schweitzer S. 438 f. Vergl. nr. 3221 = Band 1, S. 331, Nr. 120. — Quelle: Hugo von Trimbergs Renner.

Vnd zucket sein spiczparten,
Wolt ueber in im garten.

Die frau mit worten guetig
Sprach: „Vnfinig vnd wuetig

35 Wiltu, mein man, mir werden!“

Mit cleglichen geverden
Wainent vmb sein hals siele:

„Herz lieber man, ich wile
Mein segen dir mit dailen,

40 Dein wueten dir zu hailen.

3.

Seg auf die pand dich nider
Vnd ruer kains deiner glieder!“
Der man in dem gezende
Sich nider legt auft pencke.

45 Die frau fing an den segen:

„Das dich effen allwegen,
Du esel, narr vnd dropse,
Das hiren in dein kopfe
Wert vnfinig [vnd] wuetig.

50 Das geb dir got der guetig!“ [Bl. 348]

Das lezt wort thez laut sagen,
Das ander stil verschlagen.

Die weil entron der junge,
Uber den zaun außsprunge.

55 Nach dem der mon aufstunde,
Sucht. Da er nimant funde,

Pat ers ab seiner frauen,
Det ir erst recht wol drawen. —

Drumb spricht man: frauen liste

60 Vnberwintlich iste.

Anno salutis 1549, am 30 tag Marcii.

593. Der zipperlein mit der spinnen.

In der abenteuerweis Hans Folzen.

1.

- D**ie spinn vnd auch der zipperlein
 kamen zusamen in gemein,
 Ides sein not ein andern sagt.
 Der zipperlein der spinnen klagt,
 5 Wie er aus eines pauren haus
 So schentlich wer gejaget aus,
 Sprach: „Am pauren det ich mein prob;
 Er war mir aber vil zu grob.
 Ein knorren ich im auffgeschwelt,
 10 Da maint er, er het in verpelt:
 Schrot, flehen legt er vber mich,
 Berschont mein gar nit truziglich.
 Er lued mist, adert vnde set,
 Er drasch, fuer gen holz, hait vnd met,
 15 Des nachtes lag er in der strew
 Ober im stadel in dem hew,
 Soff wasser, fras nur milch vnd kraut,
 Er schwizet ser, darob mir graut;
 Unlustig wars haus vberal.
 20 Derhalb ich mich vom pauren stal.“ [Bl. 49’]

2.

- Die spinn sprach: „So wil ich hinaus,
 Herberg nemen ins pauren haus.
 Da ich aufspannen wil mein neß
 Für ein laden, das ich auffreß
 25 Schnacken vnd mucken vberal,
 Der ich da find mit vberschwal.
 Da ich wol sicher hang fürwar,
 Das man mich in eim ganzen jar
 Mit kainem pesen feret ab.

593 (3061). MG 11, Bl. 33. Nach M 8, Bl. 49. Gedr.: K. Goedeke I, S. 112. Vergl. nr. 3222 = Band 1, S. 333, Nr. 121; dazu Bd. 2, S. XV. Sieh auch oben S. 507. — Quelle: Martinus Dorpius, Latein. Fabeln. Straßburg 1519. Bl. F 4

- 30 Da ich ein sichere wohnung hab.
 Aus eines purgers haus ich kum,
 Da man mir schier mein leben num;
 Wan der hausknecht vnd die haufmayd
 Deten mir teglich vil zu lahd,
 35 Zerriffen mir als, was ich spun,
 Kaum ich oft in ein loch entrun,
 Hielten das haus sauber vnd rain,
 Sagten aus mueden, gros vnd klain,
 Das ich schier hungers starb darin.
 40 Darumb ich ausgezogen pin."

3.

- Zu der spinn sprach der zipperlein:
 So wil ich in die stat hinein
 In dieses reichen burgers haus,
 Von dem du bist gezogen aus.
 45 Der mich zu im locht aller weis
 Mit starkem brandt vnd gueter speis,
 Darmit er sich füllt teglich vol, [Bl. 50]
 Mit muesig gen ist im auch wol,
 Mit schlaffen, baden vnd seim weib:
 50 Er ist leys pachen an seim leib.
 Ich wais, pald ich anruere in,
 So schickt er nach ein arzet hin,
 Vnd auff ein seiden küss mich legt,
 Mit hermlein wehs er mich zu degt,
 55 Ist guete pislein immer zu.
 Schaw, bey im bleib ich wol mit ru." —
 Aus der fabel zway ding man lert:
 Reichthum den zipperlein ernert,
 Die armuet in alzeit ausdreibt,
 60 Das er int leng nit bey ir bleibt.

Anno salutis 1549, am 8 tag Aprilis.

Inhaltsverzeichnis.

r.	Seite	
	Vorwort	III
	Verbesserungen und Nachträge	V
	Verzeichnis der benutzten Töne (2)	XI
0.	Der Jude mit den drei Ringen	1
1.	Der Narr mit der Wahrheit	3
2.	Die Katze mit dem Käse	5
3.	Der Narr mit dem Doktor	6
4.	Klaus Narr schifs in die Hosen	8
5.	Klaus Narr hinter dem Ofen	9
6.	Klaus Narr mit seinem Pferde	10
7.	Der Doktor mit der grofsen Nase	12
9.	Klaus Narr mit dem Bären im Torgauer Schlosse .	14
9.	Der karge Abt	16
0.	Das Opfergeld	18
1.	Der Bürger und der Schiffer	19
2.	Fritz sieht in den Kasten in der Wand	20
3.	Der untreue Vormund	22
4.	Die lange Rede	23
5.	Der Liebe tödliche Pfeile	24
6.	Papirius mit den Frauen	25
7.	Der Domprobst mit der Braut	27
9.	Das hängende Schwert	29
9.	Die Mäuse und die Katze	30
0.	Der Engel Gabriel	32
1.	Andreuzzos drei Gefahren	34
2.	Der Jüngling im Schrein	36
3.	Die Aebtissin mit der Hose	38
4.	Die Müllerin und die Färberin	40

Nr.		Seite
265.	Cupido mit dem Honig	41
266.	Der Tod mit Cupido	43
267.	Die falsche Zunge	44
268.	Der Pfaff mit dem Tace	45
269.	Der Teufel mit dem alten Weibe.	47
270.	Die abgehauenen Stecken.	49
271.	Des Bauern Testament.	51
272.	Der gestorbene Narr	52
273.	Der falsche Notar	54
274.	Der Narr als Windmacher	56
275.	Der närrische Doktor mit den Vögeln	57
276.	Der Eselssattel	59
277.	Der Bauernschinder	60
278.	Der Brillenmacher	62
279.	Eulenspiegel mit der Kellnerin.	64
280.	Eulenspiegels Heiltum	66
281.	Eulenspiegels Disputation	68
282.	Der Wolf mit dem Bilde	69
283.	Hermann mit dem Esel	70
284.	Eulenspiegel mit dem Rofsschweif	71
285.	Drei Fünsinger Schwänke	73
286.	Das Weib mit den zwölf Kindern	75
287.	Das Weib mit dem Popelmann.	77
288.	Der lose Mann.	78
289.	Die drei Liebhaber	80
290.	Der Bauer mit dem Kreuz	82
291.	Die Bäuerin auf dem Balken	84
292.	Der Wucherer Kirchhof	85
293.	Das Pelzwaschen	86
294.	Der Bösewicht im Kasten	87
295.	Das böse Weib mit dem Wolf.	89
296.	Eulenspiegel mit den Milchbäuerinnen	91
297.	Der Pfaff hofiert in die Kirche.	92
298.	Der Teufel mit dem Gnadenbriefe	94
299.	Der fromme Adel	95
300.	Der Erbsenacker	97
301.	Der Waldbruder	99
302.	Der Landsknecht mit dem Wirt	100

Nr.	Seite
303.	Der Seimer mit dem Ei 102
304.	Die drei Fragen an den Abt 103
305.	Die drei Landsknechte 104
306.	Der Ritter mit dem Totenhaupt 106
307.	Der König trinkt! 108
308.	Die Bischofswahl 110
309.	Die zwei Goldschmiede 112
310.	Der böhmisch sprechende Schwabe 113
311.	Der Mönch mit der Sau 115
312.	Das Erwecken vom Tode 117
313.	Der Fuchs mit dem Hahn 119
314.	Der Hirt mit dem Löwen 120
315.	Drei Fragen vom Müller 122
316.	Das Pferd mit dem Jäger 124
317.	Der Adler mit dem Fuchs 126
318.	Der Hackenstiel 127
319.	Der Knecht mit dem Fuchs 128
320.	Der Bayer mit den Kalbsköpfen 130
321.	Die neun Häute eines bösen Weibes 132
322.	St. Peter mit der Geiß 134
323.	Die drei Werkmänner 136
324.	Drei Fragen eines Bauern an den Pfarrer 138
325.	Der Pfarrer mit den Linsen 140
326.	St. Peter auf der Erde 141
327.	Der Eseltreiber 143
328.	Die Zeichen des Regenwitters 144
329.	Der ungetreue Frosch 146
330.	Der Mönch mit dem Hasenkopfe 148
331.	Der Wolf und das Lamm 149
332.	Der Wolf mit dem Kranich 151
333.	Das Kamel vor Jupiter 152
334.	Der Rabe mit den Hennen 154
335.	Der Igel mit der Natter 156
336.	Drei Antworten eines losen Mannes 158
337.	Der betrunkene Mann im Kot 160
338.	Der kranke Narr 161
339.	Die drei Narren 162
340.	Der Mönchpfeffer 164

Nr.	Seite
341.	Drei Warnungen des Kalenbergers 166
342.	Die neun ungeehrten Kreuze 167
343.	Die sechs großen Lügen 169
344.	Die Brücke zu Landshut 171
345.	Der große Fresser 172
[346.	Die schwarzen edlen Steine 174
347.	Der Pachendieb 174
348.	Eulenspiegel mit den zwölf Blinden 176
349.	Die vier Ochsen 178
[350.	Eulenspiegel als treuer Knecht 179
[351.	Die weinende Buhlerin 180
352.	Der Tod im Baumstumpf 180
353.	Theodorus mit Violanta. 182
[354.	Der reiche gerupfte Mann 184
355.	Der Ritter und der treue Hund 184
[356.	Der Schmied Phocas 186
[357.	Die Hose des St. Franciscus 187
358.	Der vierfüßige Bischof 187
359.	Die Pfaffenkellnerin mit dem Branntwein 188
360.	Die Wolfsbrücke 189
[361.	Die drei Fische 191
362.	Der stolze Hengst 191
363.	Der Fuchs und der Storch 193
364.	Der ungetreue Fuchs 194
365.	Eulenspiegel säet Diebe und Schalke 196
366.	Eulenspiegel zahlt mit dem Klang 198
367.	Eulenspiegel und der Pfeifenmacher 200
368.	Der Bauer mit dem Esel, Himmel und Hölle 202
369.	Kunz Zweifel 204
370.	Das sächsische Bierturnier 205
371.	Der Bauer mit dem Rührei 207
372.	Die Bäuerin mit dem Rührei 208
[373.	Der Wucherer mit dem Lindbart 210
374.	Warum Hunde und Katzen einander feind sind 210
[375.	Aesop im Bad 212
376.	Der Hahn mit der Perle. 212
[377.	Adler und Fuchs 214
378.	Eulenspiegel als Pfaffenknecht 214

Nr.	Seite
379.	Die Bäuerin mit dem Hahn und zwölf Hennen 216
380.	Der Pfaff auf dem Balken 218
381.	Das Kelberbrüten 219
382.	Der Schwab ist lauter Herz 221
[383.	Der Knecht im Garten 223
384.	Das Keifkraut 223
385.	Die einfältige Witwe 225
386.	Der Bauer mit dem Saumagen 227
387.	Rinaldus der beraubte Kaufmann 229
387a.	Der untrene Knecht mit den Papageien 231
388.	Das böse Weib Xanti lief davon 232
[389.	Honigkuchen im Wasser gebacken 234
390.	Der Buhler bei der roten Thüre 234
[391.	Die Bauern-Heirat 236
[392.	Der mäfsige Doktor 237
393.	Der lachende Käse 237
393a.	Der Kirchenfahnen Ursprung 238
394.	Die Frau läfst wirklich Winde fahren 240
395.	Der faule Bauernknecht 241
395a.	Die ungleichen Kinder der Eva 243
396.	Woher der erste Mönch gekommen 245
397.	Die Schwiegermutter mit der Leinewand 247
398.	Unter Obhut des Engels 249
399.	Der Pfarrer mit der Brille 251
400.	Die ehrenwerte Schwiegermutter 252
401.	Das gestohlene Büchlein 254
402.	Der unhöfliche Bauer 256
403.	Das Maultier mit dem Fuchs und dem Wolf 258
404.	Die drei Liebsten und der Bauernknecht 260
405.	Der Esel und der Wolf 261
[406.	Der Töchterfeind 263
[407.	Der stolze Wolf 263
[408.	Aesop wird verkauft 264
[409.	Der kahle Mann und die Fliege 264
[410.	Der Hund und der Wolf 264
411.	Die Liebe der zwei Ritter 265
412.	Der Schiffer mit dem Kind 266
413.	Die drei lübllichen Bäuerinnen 268

Nr.	Seite
[414. Von der Tanne und dem Rohre	270
[415. Der Löwe mit dem groben Esel.	270
[416. Die Schwalbe mit dem Hanf	271
[417. Der Adler mit der Wespe	271
[418. Der Krebs mit dem Fischgeier	271
419. Die zwei Schmarotzer.	273
420. Die Taube und die Ameise	274
421. Der Kaiser mit dem Löwenbilde.	275
422. Der Widder und der Wolf.	277
423. Der Bauernknecht mit St. Jakob.	279
424. Der alte hustende Mann.	280
424a. Der König und sein Dichter	282
425. Der Müller und der Student	284
426. Der Bauernknecht mit den Gewürzen	286
427. Der Dieb und der Hund	288
428. Das Wiesel und die Maus	289
{429. Eine Fabel, deren Ueberschrift fehlt	289
430. Der faule Bauer und seine Hunde	291
431. Der König von England und der Bauer	292
432. Der schmähende Kaufmann.	294
433. Der Affe mit der Schildkröte	296
{434. Der Sprecher mit dem Rock	298
435. Der Bauer mit der Egge	299
436. Der Bauernknecht mit der Suppe	299
437. Der Dieb stahl seinen eigenen Weizen	300
438. Der alte Scheißer	302
{439. Der Rabe mit den Pfauenfedern.	304
440. Der arme klagende Wolf	304
441. Das bittersüße Eheleben	306
{442. Eulenspiegel scheißt in den Senf	308
{443. Eulenspiegel mit dem Esel.	308
444. Der bösen Weiber Zungenlösen	309
445. Die achtzehn Schönheiten einer Jungfrau	311
446. Der Bauernknecht im Sautrog	313
447. Dem Bayern brach man einen Zahn aus	314
448. Der Bauer mit dem Tod	315
449. Der Totenkerker	317
450. Eulenspiegel auf dem Pferde	320

Nr.	Seite
451.	Der Maler und der Domherr 321
{452.	Die drei schalkhaften Studenten 323
453.	Der Pfaffe in der Wolfsgrube 324
454.	Der Ritter St. Georg am Oelberge 326
455.	Das Brudermus 327
{456.	Die alte Kupplerin 329
{457.	Der Gardion mit der Suppe 329
458.	Der Schuster mit dem Schlägel 329
459.	Der Knecht mit der Wahrheit 332
{460.	Der heuchlerische Knecht 333
461.	Der Geizhals kam wirklich zu Tode 333
{462.	Der Edelmann mit drei Steinen 335
463.	Der Bauer mit dem Schatz 335
464.	Der Wucherer und der Prediger 337
465.	Die zwei mißgestalteten Reiter 338
466.	Der zerzauste Buhler 340
467.	Der Schwabe und der Bayer 342
468.	Der Spieler, der Buhler und der Trinker 344
469.	Die Aebtissin mit dem Fürsten 346
470.	Der Dieb und der Teufel 348
{471.	Der kranke Bauer mit dem Kreuz 349
{472.	Die sechzig Raben 350
473.	Der Rabe und die Schlange 350
474.	Der Buhler im Bad 352
475.	Die kurze Fastenzeit 354
476.	Die Schildkröte und die zwei Geier 355
477.	Die zwei Frauen mit zerrissenen Kleidern 356
478.	Die Frau und der Apotheker 358
{479.	Der Jude am römischen Hofe 359
480.	Die Vollen beten die Komplet im Bett 360
{481.	Der nichtberedte Ritter mit Oreta 361
{482.	Die drei buhlenden Schwestern 361
{483.	Die drei faulen Bauern 362
484.	Kunz mit dem Hute 362
485.	Der Mönch und das Tintenglas 364
486.	Der Fünsinger und der Hase 366
487.	Die zwei Bürger in Zürich 368
488.	Der reiche Bauer und die Mönche 369

Nr.	Seite
489.	Die Schlange im Busen 371
490.	Der Garnknäuel 372
491.	Die zwei Turteltauben 374
492.	Der Richter Hände schmieren 375
[493.	Der volle Schmied schlägt sein Weib 376
494.	Der Sprecher und die Bauern 377
495.	Der Narr und das Weihwasser 378
496.	Die Wölfin mit ihrem Jungen 380
497.	Dreierlei Waidwerk 381
[498.	Der große Fisch 383
499.	Der Mesner soll die Hosen flicken 384
500.	Der Mönch mit dem Krüge 385
501.	Klaus Narr rät vom Kriege ab 387
502.	Der Teufel und die Magd 388
503.	Die kleinen Fischlein 390
504.	Der Bauer mit dem Safran 391
505.	Das Krapfenessen des Bauern 393
506.	Der Nasentanz 395
507.	Der Bauernknecht mit dem Frühstück. 397
508.	Der Tod schickt drei Boten 399
509.	Der ermordete Lorenz 400
[510.	Der kuppelnde Mönch 402
511.	Die schöne Lucretia von Senis 403
512.	Der Bauer und die Bürgerin 405
513.	Der alte kranke Löwe 406
514.	Die Schwalbe mit dem Hanffeld 408
515.	Die Vögel mit dem alten Vogelsteller 409
[516.	Der hungrige Hund und der Wolf 411
517.	Das Narrenschneiden 411
517a.	Der Krieg mit dem Winter 413
518.	Der Bauer mit den 52 Wiegen 415
519.	Der Wolf mit dem Kalb und der Kuh 416
520.	Die Bäuerin mit dem Augensegen 418
[521.	Die tausend gefundenen Gulden 420
[522.	Der Schatz im Weinberg 420
[523.	Die gefangene Trappe 421
524.	Der Schwabe und der Bayer mit dem Eichhorn . 421
525.	Die drei Frauen mit der Borte 422

Nr.	Seite
526.	Der verlogene Schafhirt 424
527.	Der Wolf, der Fuchs und der Affe 426
528.	Eulenspiegel auf dem Seil 427
529.	Eulenspiegel im Bienenkorb 429
530.	Der Bauer mit dem Plerr 431
531.	Der Gast im Sack 432
[532.	Die bronzende Bäuerin 435
533.	Eulenspiegel mit dem Schalksnarren 435
534.	Die blauen Hüte 437
[535.	Der Mückenapfel 439
[536.	Der Lauser im Brunnen 439
[537.	Der Pfaffe mit dem Zehnten 439
538.	Der böse Bauernknecht 440
539.	Eulenspiegel scheißt auf den Tisch 441
540.	Der verlogene Edelmann 443
541.	Der Bauernbescheißer 444
542.	Der Teufel mit den Landsknechten 446
543.	Eulenspiegel als Türmer 448
544.	Eulenspiegel mit dem Papste 449
545.	Die Diebshochzeit 451
546.	Das heiße Eisen 452
547.	Die unschuldige Herzogin von Britannia 454
548.	Der Fuchs mit dem Hahn 456
549.	Der Wolf mit dem Geißbock 457
550.	Der falsche Richter mit dem Oelkrug und der Sau 458
551.	Eulenspiegel mit dem blauen Tuch 459
[552.	Der Habicht mit der Nachtigall 461
553.	Der Jude mit dem geschundenen Gaule 461
554.	Gonella lehrt Wahrsagen 463
[555.	Der Bürger mit dem Arzt 465
556.	Der Bauer mit dem Husten 465
557.	Der alte kranke, verachtete Löwe 467
558.	Der fliehende Böck 469
[559.	Der fischende Wolf 470
560.	St. Martins Mildthätigkeit 470
561.	Der gefräßige Bauer 472
562.	Frau Treue ist tot 473
[563.	Die verjagte Frau Wahrheit 474

Nr.	Seite
564.	Arznei für Buhler 475
565.	Die zwei Bratendiebe 477
[566.	Der Vogelsteller mit der Schlange 478
[567.	Der Esel mit der Löwenhaut 478
568.	Die drei Fischreusen 479
[569.	Der Pfaffe im Badekittel 481
570.	Der Schwabe mit dem Glück 481
571.	Der Jungbrunnen 483
572.	Der Mesner mit dem Reiher 485
573.	Der Bauer mit dem Rofsdrack vor der Apotheke 487
574.	Dreierlei Heirat 489
[575.	Henno mit dem Plerr. 490
576.	Die Psilier streiten mit dem Ostwind 490
577.	Der Vogelsteller mit der Schlange 492
[578.	Eulenspiegel mit dem Kürschner 493
579.	Der Kaufmann fraß einen Juden 493
580.	Der Mann mit dem Löwen 495
581.	Der große Stadtbuhler 496
582.	Der Bürger, Bauer und Edelmann 498
583.	Der Bauer mit der vulva 500
[584.	Der bodenlose Pfaffensack 502
585.	Die ungetreue Stiefmutter 502
[586.	Der Bürgermeister zu Dettelbach 504
587.	Die Krähe brütet Habichte aus 504
588.	Die Beichte des Buhlers 506
589.	Das kalte Fieber und der Floh 507
590.	Die Schlange mit dem Bauer und dem Fuchs . . 509
591.	Die beiden Gevattern 511
592.	Die Gärtnerin mit dem Bock 513
593.	Das Zipperlein und die Spinne 515



Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

- 77-78. Bernhard Rotmann, Restitution rechter u. gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1538)
- 79-80. Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, Speculum humane, Ein Drama. 1584. Herausg. von Jacob M.
- 81-82. Das Lied vom Hürnen Seyfried. Mit Anhang: Das Vebuch vom gehörnten Siegfried, hg. von Wolfgang Gol
- 83-84. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band I.
85. Thomas Murners Schelmenzunft. Nach d. beiden ält. Drucken herausgegeben von Ernst Matthias.
- 86-89. Venusgürtlein. 1656. Hg. v. Max Freih. von Waldt
- 90-91. Christian Reuter, D. ehrl. Frau, nebst Harlequins Hoel u. Kindbetterinnenschmaus. — Der ehrl. Frau Schlampfrankheit u. Tod. 1695. 1696. Herausg. v. Georg Ellin
92. P. Schultz u. Chr. Hegendorf, Zwei älteste Katechismen der lutherischen Reformation. Herausg. v. G. Kawerau
- 93-94. D. M. Luther, Von den guten Werken. (1520.) Aus Originalhandschrift herausgegeben von Nic. Müller.
95. Ludwig Hollonius, Somnium vitae humane. Ein Drama. 1665. Herausgegeben von Franz Spengler.
- 96-98. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band II.
- 99-100. Bergreihen. Ein Liederbuch des XVI. Jahrhunderts. von den vier ältesten Drucken herausg. von John Meier
- 101-102. Hans Rudolf Manuel, Das Weinspiel. Fastnachtsspiel. 1548. Herausgegeben von Theodor Odina.
103. D. Martin Luther, Ein Urtheil der Theologen zu Paris über Ein Gegenurtheil D. Luthers. — Schutzrede Philipp Melancthon. (1521.) Aus der Originalhandschrift hrsg. v. N. Mü
- 104-107. Erasmus Alberus, Fabeln. 1550 (1534). Hg. v. W. Bra
- 108-109. Hans Michel Moscherosch. Insomnis Cura Parens. (1643). Herausgegeben von Ludwig Pariser.
- 110-117. Hans Sachs. Sämtliche Fabeln und Schwänke, Herausgegeben von Edmund Goetze. 1. Band.
118. Aus dem Kampfe der Schwärmer gegen Luther. Flugschriften (1524. 1525). Herausg. von L. Enders.
- 119-124. Thomas Murners Narrenbeschwörung. (1512.) Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar von M. Spanier.
125. Andreas Musculus, Vom Hosenenteufel. (1555.) Herausgegeben von Max Osborn.
- 126-134. Hans Sachs. Sämtliche Fabeln und Schwänke. Herausgegeben von Edmund Goetze. 2. Band.
- 135-138. Angelus Silesius, Cherubinischer Wandersmann (Gedichte reiche Sinn- u. Schlussreime). Herausg. v. Georg Ellin
- 139-141. Johann Eberlin von Günzburg, Sämtliche Schriften. Bd. I. Herausgegeben von Ludwig Enders.
- 142-143. Judas Nazarei, Vom alten und neuen Gott, Glaube und Lehre. (1521) Herausgegeben von Eduard Kück.
- 144-148. Die Psalmenübersetzung des Paul Schede Melissas. Herausgegeben von Max Jellinek.
- 149-152. Hans Sachs Gemerkbüchlein 1555—1561. Anhang: N. Meistersinger-Protocolle 1595—1605. Herg. v. K. Dittes
153. Thomas Murner, An den grossmächtigsten und dachseligsten Adel deutscher Nation. (1520.) Hrg. von Ernst N
- 154-160. Die Schriften Hartmuths von Cronberg. Herausgegeben von Eduard Kück.
- 161-163. Theobald Hoek, Schönes Blumefeld. Herausgegeben von Max Koch.
- 164-165. Philipp von Zesen, Adriatische Rosemund 1645

183-188 Johann Eberlin von Günzburg, Sündliche
Bd. III. Herausgegeben von Ludwig Enders.
190-192 Martin Dants, Letzte Postata. 1921. Herausg.
H. W. Hasenowgl.

Alle den „Deutschen deutschen Literaturwerke des XV
XVII Jahrhunderts“.

Flugschriften aus der Reformationszeit

- I. Martin Luthers, An den christlichen Adel deutscher Neth
Herausgeg. von W. H. Bruns. 2. Aufl. [Nr. 1.]
- II. Martin Luthers, Sendschrieb an Leo X.: Von der Form
Christenmenschen. Warum das Papstus Bichler zerhen
(1520). [Nr. 2.]
- III. Martin Luthers, Wider Hans Worst. (1521). [Nr. 28.]
- IV. Bernhard Waldes' Kirchengedichte gegen Herzog Heh
Jungern von Braunschweig. (1522). [Nr. 49.]
- V. Martin Luthers, Von der Wickelmeise und Pfaffenweyl
[Nr. 50.]
- VI. Ein geheimer Dialog von M. Luthers mit der geschl
schick aus der Delle. (1523). [Nr. 62.]
- VII. Bernhard Rolmans, Resolutions tractus und gesunder
Lehren. Eine Wiederantwortschriff. (Münster 1524). [Nr
VIII. IX. Luthers und Erzer. Ihre Sendschreiben a. d. Jahre 152
von 1520-1521. 1522-1523. Bd. I. II. [Nr. 56, 54, 96-1
N. Zur dem Kampf der Schwärme gegen Luthers. Drei Flie
(1524-1525). Herausgeg. von L. Enders. [Nr. 119.]
- XI. XV. XVII. Johann Eberlin von Günzburg, Sündliche



AUG 30 1957

